This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

FROM THE LIBRARY OF
Professor Karl Heinrich Rau
OF THE UNIVERSITY OF HEIDELBERG
PRESENTED TO THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
BY
Mr. Philo Parsons
OF DETROIT
1871

Digitized by Google

5.14.2.2.
P.L.80

HB
141
B5

Digitized by Google

Digitized by Google

11131
University of MICHIGAN

Die

Bewegung

der

Bevölkerung

mehrerer

Europäischer Staaten.

Von

Bickes.

Königl. Bayr. Rittmeister.

Stuttgart und Tübingen,

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1833.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Einleitung	5
Königreich Würtemberg	28
„ Frankreich	53
„ Böhmen	77
„ der Niederlande	97
„ Belgien	97
Großherzogthum Luxemburg	97
Russisches Reich	177
Königreich Preußen	218
„ Hannover, nebst Herzogthümern Bremen und Verden	515
„ Schweden	344
„ beider Sizilien	377
„ Sachsen	396
„ Portugal	421
„ Großbritannien	435
Großherzogthum Hessen	444
„ Mecklenburg-Schwerin	453
Oestreichische Monarchie	459
Königreich Dänemark	476
Herzogthümer Schleßwig und Holstein	482
Zusammenstellung der sämmtlichen Resultate	494

Anhang.

Ueber Bevölkerungs-Zunahme der Städte und deren abnehmende Sterblichkeit.

London	9
Paris	11

Digitized by Google

Seite

St. Petersburg 13
Neapel 14
Wien 15
Berlin 16
Rom 19
Madrid 20
Kopenhagen 21
München 22
Stockholm 23
Brüssel 24
Dresden 25
Haag 26
Stuttgart 26
Amsterdam 26
Palermo 28
Hamburg 28
Prag 30
Breslau 31
Gent 32
Rotterdam 32
Königsberg 33
Danzig 34
Straßburg 34
Leipzig 35
Frankfurt am Main 36
Utrecht 37
Augsburg 37
Altona 38
Bordeaux 38
Lyon 38
Antwerpen 39
Livorno 39
Brügge 39
Middelburg 39
Sämmtliche Städte der Niederlande, von Belgien und von Luxemburg 40
Nachträge 41

Digitized by Google

Unterſuchungen, den nämlichen Gegenſtand betreffend, finden ſich:

Fruchtbarkeit der Ehe, Seite 12, 29, 57, 83, 111, 189, 231, 321, 351, 381, 400, 424, 434, 444, 457, 461, 477, 482.

Verhältniß der Geborenen nach dem Geſchlecht:

a) überhaupt, Seite 19, 30, 58, 145, 190, 233, 325, 351, 382, 400, 424, 434, 445, 457, 462, 477, 483. Nachträge D. 4.

b) ehelich Geborene, Seite 30, 58, 233, 354, 409, 445, 462. Nachträge D. 2.

c) unehelich Geborene, Seite 59, 85, 233, 354, 409, 445, 462. Nachträge D. 3.

d) Todtgeborene, Seite 234, 325, 400, 445, 483. Nachträge D. 4.

e) Zwillinge, Seite 400. Nachträge D. 5.

Verhältniß der Geſtorbenen nach dem Geſchlecht, Seite 52, 62, 418, 192, 236, 326, 355, 384, 401, 434, 445, 457, 462, 483.

Verhältniß der Geborenen zu den Geſtorbenen, Seite 34, 63, 83, 119, 194, 240, 327, 357, 384, 402, 425, 435, 446, 457, 462, 477, 483.

Vergleichung der Geburts- und Sterbefälle und der Trauungen zu Individuen der Bevölkerung, Seite 35, 63, 84, 125, 200, 242, 327, 359, 385, 403, 425, 436, 446, 457, 462, 478, 484.

Vergleichung auf 100 Individuen der Geſammt-Bevölkerung der Geborenen, Geſtorbenen und getrauten Paare, Seite 41, 65, 89, 134, 201, 247, 330, 362, 387, 404, 426, 446, 458, 465, 484.

Vergleichung auf 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geſchlecht der Geborenen und Geſtorbenen nach dem Geſchlecht, Seite 41, 66, 135, 250, 331, 388, 405.

Verhältniß der unehelich Geborenen zu den Geborenen und zur Bevölkerung, Seite 43, 67, 252, 333, 363, 406, 426, 447, 458, 466, 478, 485.

Verhältniß der Todtgeborenen zu den Geborenen:

a) überhaupt, Seite 252, 333, 365, 406, 448, 458, 485.

b) der ehelichen, Seite 252. Nachträge C.

c) der unehelichen, Seite 252. Nachträge C.

Digitized by Google

Verschiedene Todesarten:

a) im Wochenbette gestorbene Frauen, Seite 255.

b) an Menschenpocken, Seite 257.

c) durch Selbstmord, Seite 207, 258, 365, 407.

d) durch Unglücksfälle, Seite 365, 407.

e) durch Trunkenheit, Seite 208.

Vermehrung nach dem Geschlecht:

a) überhaupt, Seite 43, 70, 138, 251, 271, 332, 363, 388, 447, 488.

b) des männlichen insbesondere, Seite 19, 41, 67, 137, 203, 250, 275, 331, 335, 363, 366, 405, 410, 448.

Vermehrung, jährlich per 100 Individuen der Bevölkerung, Seite 43, 70, 91, 138, 203, 275, 334, 367, 389, 412, 427, 438, 448, 458, 466, 479, 488.

Verschiedenes.

1) Verhältnisse der Zwillinge, Drillinge ꝛc. zu den Geborenen, Seite 254, 334, 407, 458.

2) Gestorbene nach Altersklassen:

a) in den ersten 3 und 12 Monaten nach der Geburt, Seite 69, 259, 266.

b) bis zum zehnten Jahr Gestorbene, Seite 195, 267.

c) bis zum vierzehnten und fünfzehnten Jahre Gestorbene, Seite 196, 408, 466.

d) von allen Altersklassen, Seite 68, 209, 261, 366, 408, 466, 486.

3) Sterblichkeit-Scala, Seite 243.

4) Ein- und Auswanderungen, Seite 45.

5) Volkszunahme in Folge des Ueberschusses der Geborenen über die Gestorbenen und der Eingewanderten über die Ausgewanderten, Seite 45, 71, 276, 438.

6) Unterschied der Lebensdauer der Verheiratheten und Ledigen, Seite 124.

7) Vergleichung der verschiedenen Fruchtbarkeit der Ehe mit der Stärke der Fortpflanzung, Seite 323.

8) Mortalität der ehelichen und unehelichen Kinder bis zum vollendeten ersten Lebensjahre. Nachträge 41. B.

Digitized by Google

Es soll hier eine allgemeine Darstellung der Bevölkerungs-Verhältnisse der meisten und hauptsächlichsten europäischen Staaten versucht werden, in so weit die öffentlich bekannt gewordenen Geburt-, Sterbe- und Trauungs-Listen und die Angaben der im Laufe der Zeit in der Bevölkerung vorgegangenen Veränderungen, nebst anderen dem Verfasser privatim mitgetheilten Notizen und Verzeichnissen, die allen Glauben verdienen, hiezu vorhanden sind.

Man wird nicht verkennen, daß nur durch eine Zusammenstellung der jedem Staate eigenthümlichen Bevölkerungs-Verhältnisse und durch deren Vergleichung mit andern Staaten nicht allein die Verschiedenheiten derselben leichter aufgefaßt, sondern auch solche Resultate erlangt werden können, die entweder als gegründet auf unveränderliche Naturgesetze oder verändert durch unsere gesellschaftliche Einrichtungen für die Gegenwart ein wahrhaftes und bleibendes Interesse gewähren, und zugleich für die Nachwelt historischen Werth haben.

Wenn indessen von Naturgesetzen die Rede ist, so darf man denselben keine zu weite Ausdehnung geben. So ist es ein ewiges Naturgesetz, daß mehr Knaben als Mädchen geboren werden. Es ist dieses das allgemeinste und bei allen europäischen Völkern seinem numerischen Verhältniß nach nur wenig verschieden. Allein abgerechnet, daß in den Proportionen der Geschlechter von Volk zu Volk ein merkwürdiger bleibender Unterschied sich herausstellt, so tragen auch gewisse Abweichungen von der sittlichen Ordnung dazu bei, jenes Naturgesetz zu verändern. (Man vergleiche Nro. 83 und 84 der Zeitung für das gesammte Medizinalwesen, 1830.) Ist schon in diesem Fall eine merkliche Verschiedenheit und Abweichung von der

Digitized by Google

Regel vorhanden, so findet man solche noch weit größer in Bezug auf die eheliche Fruchtbarkeit, die, wie im Verfolge gezeigt werden soll, von 3500 bis 5600 Kinder auf 1000 getraute Paare wechselt. Wer sollte hier nicht der Meinung werden, es herrsche in diesem Punkt die größte Regellosigkeit, und sowohl die Fortpflanzung im Allgemeinen als das Verhältniß der beiden Geschlechter zu einander gehorchten keinem Naturgesetze, weil die Proportionen so wenig übereinstimmen?

Dieses ist jedoch keineswegs der Fall. Die Stärke der Fortpflanzung und das Zahlenverhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht sind nur dann verschieden, wenn wir mehrere Staaten und Volksstämme miteinander vergleichen, und dabei die Beschaffenheit der Bodenfläche, so wie die geographische Lage der Länder berücksichtigen. In dem nämlichen Staate aber, bei demselben Volksstamm und unter gleichen Lokalverhältnissen erweiset sich eine bewunderungswerthe Gleichförmigkeit und Uebereinstimmung in den gegenseitigen Proportionen, so daß Ordnung und unveränderliches Naturgesetz nicht zu verkennen sind.

Aber auch der Tod, dessen kalte Hand sowohl das junge blühende Leben als den vertrockneten Körper des Alten hinwegrafft, und der dem Anschein nach mit verbundenen Augen in das lebendige Gewühl der Welt greift um seine Opfer fortzureißen; der Tod, der unter so mannigfaltigen Gestalten erscheint, daß die Menge der Uebel, die unter der Form von Krankheiten oder in Folge politischer Verhältnisse das menschliche Daseyn zerstören, nicht zu zählen ist, geht seinen ernsten traurigen Gang nach gewissen Gesetzen, die unter diesen oder jenen Umständen sich stets unveränderlich bewähren.

Schon bei den Todtgebornen zeigt sich diese Ordnung, denn die Zahl derselben bleibt in jeder Provinz, in jedem Staate, bei jedem Volke unveränderlich, und darunter befinden sich stets weit mehr Knaben als Mädchen; während des ersten Lebensjahres sterben wieder mehr männliche Kinder, nicht weil deren mehr geboren wurden, sondern weil ihre Lebenstenacität in diesem Alter schwächer als die der Töchter ist; mit dem zweiten Lebensjahre sterben mehr Kinder weiblichen Geschlechts, und so wech-

Digitized by Google

selt die Größe der Sterblichkeit von einem Geschlecht zum andern bis zum höchsten Lebensziel.

Die Zahl der Kinder, welche auf eine Ehe kommen, das Geschlecht der Geborenen und das Menge-Verhältniß der Gestorbenen, mithin die erste Grundlage des Daseyns des menschlichen Geschlechts — die Fortpflanzung, — die Bedingung, unter der es allein bestehen kann, das numerische Verhältniß des männlichen und weiblichen Geschlechts und der periodische Verlust der Masse des Lebens folgen erkennbaren und gleichen Naturgesetzen, die außer dem noch dadurch in einer besondern Uebereinstimmung stehen, daß der Ersatz oder die Ergänzung des Lebens immer größer ist, als der Abgang.

Alles, was sich auf die letztere Bedingung oder auf Gewinn und Verlust des Gesammtlebens der Menschheit beziehet, ist dem Willen der Menschen frei gegeben. Von ihrem freien Willen hängt es ab, ob sie an der Vermehrung — durch Fortpflanzung — Theil nehmen wollen oder nicht, und von ihrem Verfahren und von ihren Einsichten, in wie fern sie das Leben verkürzen oder verlängern wollen; kurz! sie haben in beiden Beziehungen völlige Willensfreiheit, wovon sie auch fortwährend Gebrauch machen, wie unwidersprechlich bewiesen werden soll.

Allein bei der großen Verschiedenheit der geistigen Ausbildung und Aufklärung der Völker äußert sich jene Willensfreiheit in eben so verschiedenem Verhältniß, je nachdem äußere Umstände dieselbe auf eine oder die andere Art anregen; ja oft tritt die unabwendbare Noth an deren Stelle und ist Ursache, daß nicht der durch den Verstand geleitete Wille, sondern äußere Gewalt der Dinge die Wahl der Handlungsweise bestimmt.

Sey es aber die individuelle Willensfreiheit oder seyen es äußere Umstände, hervorgehend aus politischen Verhältnissen der Völker, aus unsern gesellschaftlichen Einrichtungen, aus ungewöhnlichen Naturereignissen, als Mißjahre ꝛc., — so werden doch nichts desto weniger die einzugehenden ehelichen Verbindungen — mithin als Folge die Zahl der Geburten und der Todesfälle, die Stärke der Lebensdauer und Volkszunahme dadurch bedingt. Die

Digitized by Google

Natur gibt nichts weiter als das Leben, sie liefert den rohen Stoff und überläßt es bei den Thieren dem Instinkt, bei dem Menschen dem geistigen Prinzip, den wahren und besten Gebrauch davon zu machen. —

Vielen, vielleicht den meisten Lesern, welche Gelegenheit hatten, das Thun und Treiben der großen Mehrheit des Menschengeschlechts in der Nähe zu beobachten, wird diese Ansicht zweifelhaft erscheinen, und in der That ist es kaum glaublich, daß jene große Masse der untern Volksklassen mit Ueberlegung zu Werke gehe, und statt ihrem Naturtrieb blind nachzugehen, der Vernunft Folge leiste. Und dennoch ist dieses der Fall, wie nachstehend bewiesen werden wird. Diese Beweise erscheinen um so nothwendiger, als es sonst das Ansehen gewinnen möchte, man suche ungewöhnliche Behauptungen aufzustellen und der Menschheit einen höhern und edlern Rang einzuräumen, als ihr nach der allgemeinen Meinung zugestanden werden kann.

Nach erfolgtem Frieden im Jahr 1815 sehen wir in allen deutschen Bundesstaaten die Zahl der getrauten Paare außerordentlich zunehmen. So wurden im Königreich Preußen

in den 5 Jahren von 1817 bis 1819 von 98 Individuen
— — — — — 1820 — 1822 — 108 — —
— — — — — 1822 — 1824 — 114 — —
— — — — — 1825 — 1828 — 118 — —

ein Paar getraut. Also in der ersten Friedenszeit, wo Alles mit den schönsten Hoffnungen erfüllt war, wo die allgemeinen Erwartungen von der Zukunft wohl überspannt und übertrieben genannt werden konnten, verheiratheten sich beinahe ein Viertel mehr Personen als in der Folge.

Im Königreich Hannover kommt in den fünf Jahren von 1815 bis 1819 ein getrautes Paar auf 106,57 Individuen der Bevölkerung, auch hier wie oben war Veranlassung und Folge dieselbe, wie in den preußischen Staaten, denn in den 5 Jahren von

1820 bis 1824 kommt 1 Trauung auf 114,06
1825 — 1829 — — — — 120,09

Individuen der Bevölkerung.

Digitized by Google

Vergleicht man jene Hoffnungsperiode mit den frühern Jahren, so findet man dieselbe Erscheinung; wir wählen als Beispiel die Herzogthümer Schleßwig und Holstein, die von den Kriegsübeln nur wenig und auf kurze Zeit berührt wurden. Hier wurden nach dem allgemeinen Frieden in den drei Jahren von 1814 bis 1817 im Durchschnitt jährlich 6627, dagegen in den vorhergehenden Jahren von 1803 bis 1814 jährlich im Durchschnitt nur 5465 Paare getraut.

In den genannten zwei Königreichen und in den beiden Herzogthümern war aber auch der Getreidemangel nicht so fühlbar und drückend, wie im südlichen Deutschland, wo die Jahre 1816 und 1817 eine ganz entgegengesetzte Wirkung hervorbrachten.

Die Bevölkerung des Königreichs Würtemberg gab sich nach Herstellung der Ruhe ebenfalls bessern Hoffnungen hin, und so wurden denn gleich im ersten Jahre 1815 11,639 Ehen geschlossen, deren Zahl in den vorhergehenden Jahren im Durchschnitt nicht 9000 betragen hatte. Der im Jahr 1816 eingetretene Feuchtmangel, die Theurung der Lebensbedürfnisse während des Jahres 1817 und die Nachwehen, welche noch im Jahre 1818 fühlbar waren, verminderten die Zahl der jährlich getrauten Paare auf 9600, 8200 und 9900, und erst mit den folgenden Jahren besserte sich dieses gesunkene Verhältniß.

Im Königreich Bayern, und zwar im Isarkreise, wo vor dem Frieden jährlich 3150 Paare getraut worden waren, stieg deren Zahl im Jahr 1815 über 3400; aber wegen des Fruchtmangels fiel sie 1816 auf 3299 und 1817 sogar auf 2693; gleich nach der vorübergegangenen Noth stieg sie wieder weit über das ehemalige Verhältniß. Im Obermainkreise betrug der Unterschied der Verheiratheten vor und nach den zwei Theurungs- und Nothjahren um den vierten Theil weniger, und so war es mehr oder weniger durch das ganze Land.

Durchgehen wir die Bewegung der Bevölkerung des Königreichs der Niederlande, so treffen wir eine ähnliche Erscheinung, da im Jahr 1815 — 48,854, aber in den theuern Jahren 1816 nur 40,801 und 1817 gar nur 53,881 Ehebündnisse eingesegnet wurden. Erst mit dem

Digitized by Google

Jahr 1818 stieg die Zahl wieder auf 39,000 und in der Folge auf einen Durchschnittsstand von 45,000 Ehen jährlich. Es ist merkwürdig, daß die Menge der Gestorbenen keineswegs, wie man voraussetzen könnte, in gleichem Verhältnisse wuchs, wie die Menge der getrauten Paare abnahm, und sogar 1816 nicht größer als gewöhnlich war.

Nicht allein Mangel an Lebensmitteln, sondern auch Kriege und deren Folgen, Hemmungen des Verkehrs und noch manche andere politische Ereignisse bestimmen die Völker in Ansehung der einzugehenden ehelichen Verbindungen. Frankreich, vom Jahr 1815 bis 1822 in einer sehr gedrückten Lage, zeigt dieses deutlich, da die Zahl der Trauungen während jenes Zeitraums geringer als vor der Revolution war, obgleich die Bevölkerung um mehrere Millionen Seelen zugenommen hatte. Nach dem Theurungsjahr 1817 wurden zwar jährlich 7 — 8000 Paare mehr getraut, und es erhielt sich diese Zahl abwechselnd zwischen Mehr und Weniger bis zum Jahre 1821, aber erst 1822 nach dem erfolgten Abmarsch des alliirten Besatzungsheeres wurden 26,000 und das folgende Jahr (1823) sogar 40,000 Paare mehr als in den vorhergehenden Jahren eingesegnet. Die Franzosen nehmen überhaupt mehr Theil an den politischen Begebenheiten, als irgend ein anderes Volk, was sich selbst während des Ministeriums Vilelle auswies, indem die Zahl der geschlossenen Ehen wieder, und zwar bis zu dessen Sturz, abnahm, von wo die Proportionen auf's Neue zu steigen anfangen.

In Rußland, wo das Volk nur einen geringen Antheil an den politischen Ereignissen nimmt, sind dennoch im Jahr 1812 um 70 bis 80,000 Ehen weniger als in den vorhergehenden Jahren geschlossen worden, und doch war nur ein sehr kleiner Theil dieses großen Reichs vom Feinde durchzogen und besetzt.

Der Mangel an Geburts- und Trauungslisten während der Jahre 1793 bis 1815 macht es unmöglich, den Einfluß der in diesem Zeitraum geführten Kriege auf die Trauungen nachzuweisen; indeß dürften die oben beigebrachten Thatsachen wohl hinreichen, die aufgestellte Behauptung zu bestätigen, daß die Völker in den auf ihre

Digitized by Google

Vermehrung bezüglichen Handlungen durch rein menschliche Triebfedern bestimmt und geleitet werden.

Die Regierungen können durch Verbesserungen mancher Institutionen ungemein Viel zur Vermehrung der Verehlichungen beitragen; durch Zulassung der Gütertheilungen, durch Freigebung der Gewerbe ꝛc. wird die Zahl der Ehen sehr vermehrt, und in Ländern, wo dieses im Laufe der Zeit bewerkstelligt wurde, läßt sich der Unterschied vor und nach der neuen Gesetzgebung sehr gut erkennen.

Es ist eben gesagt, daß des Menschen Wille das Leben verlängere; wir haben es hier blos mit dem Leben als großem Ganzen, dem Gesammtleben eines Volkes, zu thun, und werden zu Beweisführung der vorhandenen und ausgeübten Willensfreiheit die Gestorbenen nach ihren Altersklassen in verschiedenen Staaten und Städten benutzen. Als ersten Grundsatz kann man annehmen, daß wenn Menschen ihr Daseyn auf eine höhere Altersstufe bringen, dazu der Grund in der frühen Jugend gelegt worden seyn muß, denn in dieser Lebens-Periode entscheidet sich das ganze zukünftige Erdenleben, und da dessen Erhaltung von der Sorgfalt und der zweckmäßigen Behandlung der Eltern abhängt, so folgt ganz natürlich, daß in Ländern, wo die Einwohner gesitteter und aufgeklärter sind als in andern, auch dem Tode weit weniger Kinder als Opfer fallen werden.

Digitized by Google

starben 5 Jahre alt, und drunter:	Männl. Geschlechts.	Unter 100,000 Weibl. Geschlechts.	Beider Geschlechter.
1) In dem Königreich Preußen im Ganzen	46,276	41,761	44,018
Schlesien und Sachsen	49,644	43,783	46,713
Ost- und Westpreußen, Posen	49,503	46,194	47,849
Brandenburg und Pommern	43,900	40,527	42,213
Westphalen und am Rhein	39,913	35,197	37,555
2) Königreich Schweden	37,093	33,782	35,437
3) Königreich Böhmen.			50,566
4) Russisches Reich	49,048		
5) Paris	35,324	30,164	32,744
6) London			36,612
7) Amsterdam	38,302	32,702	34,502
8) München			38,592

Bei diesen Angaben sind jedoch die Zeiträume, innerhalb welcher die Sterbfälle sich ereigneten, verschieden, und zwar fallen dieselben

1)	in die Jahre	1820 bis 1828	=	9 Jahre.
2)	— — —	1820 bis 1824	=	5 —
3)	— — —	1828	=	1 —
4)	— — —	1825 bis 1827	=	2 —
5)	— — —	1820 bis 1822, 1824, 1827 bis 1828	=	6 —
6)	— — —	1825 bis 1827	=	3 —
7)	— — —	1816, 1818 bis 1829	=	13 —
8)	— — —	1822 bis 1827	=	6 —

Digitized by Google

Dem Zufall hieß es denn doch zu große Ehre erweisen, wenn man ihm diese große Verschiedenheit der Sterblichkeit beimessen wollte. In den Städten ist die Zahl der unter fünf Jahren gestorbenen Kinder am geringsten, weil hier die Cultur größere Fortschritte macht, und die ärztliche Hülfe leichter zu erhalten ist; jene Zahl würde noch geringer seyn, wenn nicht die große Menge der Unehelichen, dann die Gebär- und Findelhäuser die Zahl der Geburten und somit auch die der Todesfälle unverhältnißmäßig vermehrten, wie dieses, wenigstens in den größern Städten, überall der Fall ist. Auf die Städte folgen Schweden, die Rheingegenden, Westphalen, Brandenburg und Pommern, lauter Länder, die in Ansehung der geistigen Ausbildung den übrigen angeführten Ländern vorangehen. Beweisen diese Thatsachen nicht ganz klar und deutlich, daß hier der freie Wille der Menschen wesentlich zur Lebenserhaltung beitrage?

Gleichwie es eine gutmüthige, aber sehr widersinnige Idee seyn würde, uns mit dem stolzen Glauben zu schmeicheln, die Menschen, einzeln genommen, würden es je dahin bringen, ein gewisses Normalalter zu erreichen, und nicht immer so regellos, der Eine in der Kraft seines Lebens, der Andere erst nach mehreren Jahren, die ergleichsam bewußtlos am Rande des Grabes zubrachte, aus dieser Welt gerissen werden, so dürfen und können wir doch die feste und heilige Ueberzeugung von einer moralischen Freiheit der ganzen Menschheit nähren, die mit jedem Jahre mehr über den Einfluß des Todes gebietet, und zwar langsam, aber mit Sicherheit dem Allgemeinen oder der Masse des Lebens dasjenige zulegt, was sie von der zerstörenden Macht siegreich erkämpfte. Die Völker, welche vorzüglich an diesem großen Sieg des Lebens über den Tod Theil nehmen, sind diejenigen, welche in Beziehung auf Künste und Wissenschaften den ersten Rang einnehmen; jene große, unserer erhabenen Bestimmung entsprechende Resultate gehen daher Hand in Hand mit der Civilisation, und da diese, wenn auch weit fortgeschritten auf der Bahn, immer noch sehr weit entfernt vom Ziel der Vollendung ist, so darf man mit voller Zuversicht hoffen, daß in Zukunft das Leben eine Ausdeh-

Digitized by Google

nung, die mit der erreichten geistigen Ausbildung in Harmonie stehet, erlangen werde. —

Weiter oben geschah bereits der verschiedenen Größe der menschlichen Fruchtbarkeit Erwähnung; was dort im Allgemeinen gesagt ist, bedarf seiner besondern Wichtigkeit wegen eine genauere Auseinandersetzung. Der Verfasser könnte sich zwar auf eine seiner Abhandlungen über diesen Gegenstand berufen; da solche indeß vielleicht den meisten Lesern nicht zur Hand ist und einen wesentlichen Theil der gegenwärtigen Untersuchung ausmacht, auf den wir in dem Verfolge bei Vergleichung der einzelnen Staaten noch öfters zurückkommen werden, so möchte ein kurzer Auszug aus dieser Schrift hier eine geeignete Stelle finden.

Die Fruchtbarkeit der Ehe wechselt nämlich von 3500 bis 5500 Kinder auf 1000 Ehen. Man kann solche der verschiedenen Größe nach in drei Klassen theilen, wovon die erste Klasse über 5000, die zweite, das mittlere Verhältniß, 4200 bis 4999 und die dritte Klasse endlich unter 4200 auf 1000 Ehen enthält. Es sind dabei die unehelich Geborenen mit in die Rechnung aufgenommen, weil das numerische Verhältniß derselben in den meisten größeren Staaten wenigstens in so weit gleich ist, daß die Differenz nichts oder nur wenig in der Hauptsache verändert. Hievon ausgenommen sind Bayern, Würtemberg und Hessen-Darmstadt, worüber die nöthigen Erläuterungen gehörigen Orts beigebracht werden.

Die Berechnungen gründen sich auf 77½ Millionen Geburten und über 17 Millionen getraute Paare; zugleich umfassen sie alle einen Zeitraum von mehreren Jahren. —

Hier die Staaten in Klassen eingetheilt nach der Reihenfolge der Größe der ehelichen Fruchtbarkeit.

Auf 1000 getraute Paare kommen Kinder:

I. Klasse. Stärkste Fruchtbarkeit.

Königreich beider Sicilien . .	5,546
Provinz Venedig	5,454
Königreich Würtemberg . .	5,433
Königreich Böhmen	5,296

Digitized by Google

Provinz Bergamo	5,234
Königreich Portugal	5,184
Provinz Mailand	5,007

II. Klasse. Mittlere Fruchtbarkeit.

Großherzogthum Hessen . .	4,813
Oesterreichische Monarchie . .	4,725
Königreich der Niederlande .	4,670
Großherzogthum Mecklenburg	4,639
Königreich Preußen	4,570
Russisches Reich	4,537

III. Klasse. Geringste Fruchtbarkeit.

Königreich Frankreich . . .	4,148
Königreich Hannover . . .	4,121
Königreich Schweden . . .	4,112
Königreich Norwegen . . .	3,965
Herzogth. Bremen und Verden	3,884
Herzogth. Schleßwig u. Holstein	3,739
Königreich Dänemark . . .	3,693
Königreich England	3,065
Insel Seeland	3,439

Das Königreich Bayern gehört in die I. Klasse, ist aber aus dem Grund oben nicht eingetragen, weil die vollständigen Listen des ganzen Königreichs nicht vorliegen, und hauptsächlich auch deßwegen, weil die dem Verfasser bekannt gewordenen Listen *) vom Isar- und Obermainkreise so außer allem Verhältniß viele uneheliche Kinder — (nämlich von 537 Gebornen sind 100 uneheliche und 437 eheliche) — enthalten, daß dadurch die Proportionen ganz verändert und nicht, wie die von andern Staaten, durch die sechs andern Kreise wieder ins Gleichgewicht gesetzt werden.

Nach obigen Listen kommen 5,829 Kinder, eheliche und unehliche zusammengenommen, auf 1000 Ehen. Da nun in Würtemberg (siehe die im Verfolg zu gebende Tab. 6—) auf 1000 Ehen 4833 eheliche Kinder kommen, habe ich für Bayern die unehelichen ebenfalls abgezogen und gefunden,

*) Dr. Rudhard, der Zustand des Königreichs Bayern, nach amtlichen Quellen.

Digitized by Google

daß der ehelich Gebornen 4744 auf 1000 Ehen zu rechnen sind; dem zufolge ist die eheliche Fruchtbarkeit in Bayern derjenigen in Würtemberg etwas nachstehend, aber nach dieser die stärkste in Deutschland.

Betrachten wir die europäische Bevölkerung nach Volksstämmen, so erhalten wir folgende Eintheilung *):

1) Ganz Italien. Verschiedene Volksstämme.

2) Deutschland und die Niederlande. Germanischer Volksstamm.

3) Portugal, Frankreich, England. Vermischter Volksstamm.

4) Dänemark, Schweden, Norwegen. Normänner.

5) Böhmen, Polen, Rußland. Slavischer Volksstamm.

Zu den letztern gehören noch in Deutschland das Großherzogthum Posen, ein großer Theil von Schlesien und von Ost- und Westpreußen, ferner Mähren und österreichisch Schlesien.

Es ließe sich noch Manches gegen die Richtigkeit dieser Eintheilung einwenden, was jedoch nicht wichtig und einflußvoll genug erscheint, um für den vorgesetzten Zweck eine andere Klassifikation zu veranlassen, die auch im Grund genommen zu nichts Anderem führen würde, als dem oder jenem Volke dem Namen nach andere Stammeltern zu geben.

Untersuchen wir die Beschaffenheit der Oberfläche jener von obengenannten Volksstämmen bewohnten Länder, und gehen von Palermo und dem Neapolitanischen aus, so finden wir ein gebirgiges fruchtbares Land, das alle Lebensbedürfnisse in reichem Ueberflusse besitzt. Mailand und Venedig haben große Ebenen; diese Provinzen gehören durchaus zum flachen Lande.

*) In der angeregten Schrift habe ich Scandinavien zum germanischen Volksstamm gerechnet, überhaupt mehr die großen Massen in Betrachtung gezogen. Indem ich glaube, daß eine genauere Eintheilung zugleich eine Verbesserung sey, und überzeugt bin, daß man blos allmählig und durch wiederholte Untersuchungen und Forschungen der Wahrheit näher komme, werde ich mich bestreben, den Gegenstand, wovon es sich handelt, bei dieser Veranlassung möglichst zu vervollständigen.

Digitized by Google

Unter den oben aufgezählten deutschen Staaten ist Würtemberg am gebirgigsten; von hier den Rhein abwärts und gegen Norden, wird die Gegend immer flacher und endigt in großen Ebenen.

Portugal ist durchaus gebirgig mit zum Theil ziemlich hohen Bergen; Frankreich hat seine Hauptgebirge als Grenze, von denen sich mehrere in das Innere des Landes verzweigen, indeß nur von mäßiger Höhe; dagegen viele und große Ebenen; England ist mehr hüglig und flach.

Schweden und Norwegen sind große Gebirgsländer, Dänemark hingegen ist durchaus niedrig und flach.

Die von slavischen Völkern bewohnten Länder sind theils gebirgig, wie Böhmen, Mähren, ein Theil von Schlesien, theils ganz flach, wie Polen, Posen, Ost- und Westpreußen; das russische Reich ist eine unermeßliche Ebene.

Folgt man der obigen Eintheilung, ausgehend von dem wärmern nach dem kältern Klima und von den gebirgigen nach den flachen und niedrigen Gegenden, so findet sich nach den Volksstämmen eine fortwährende Abnahme der ehelichen Fruchtbarkeit, nämlich:

1) Italien.

Königreich beider Sizilien . . .	5346		
Provinz Venedig	5454		
„ Bergamo	5234		
„ Mailand	5007		

2) Deutschland.

Königreich Würtemberg	5428	(4833	ohne die
„ Bayern	—	4744	Unehel.)
Großherzogthum Hessen	4813		
Königreich der Niederlande			
Süd: Belgien	4802		
Nord: vereinigte Provinzen . .	4579		
Königreich Preußen, nämlich:			
Rhein- und Westphalen . . .	4593		
Brandenburg und Pommern . .	4367		
Großherzogthum Mecklenburg . .	4639 *)		

*) Siehe Leibeigne weiter unter.

Digitized by Google

Königreich Hannover		4121
Herzogthum	Bremen u. Verden	5884
	Schleßwig u. Holstein	3759

3) Gemischte Volksstämme.

Königreich Portugal		5184
Königreich Frankreich	Süd-Departements	4250
	Nordwestliche Depar.	4140
	Nordöstliche Depar.	4090
Königreich England		3645

4) Scandinavien.

Königreich Schweden	4112
„ Norwegen	3965
„ Dänemark	3693
Insel Seeland	3439

5) Slavische Völker.

Königreich Böhmen	5296
Oestr. Mähren u. Schlesien . .	5000 ungefähr
Preuß. Provinzen, Posen, Ost- und Westpreußen	5219
Russisches Reich	4537

Theilt man die Volksstämme nach der Größe der Fruchtbarkeit, so ist bei den slavischen die Fortpflanzung am kräftigsten; diejenige der germanischen steht den slavischen wenig nach; der gemischte Stamm und jener der drei nordischen Königreiche haben die schwächste. Italien und Scandinavien bilden die äußersten Gränzpunkte der größten und geringsten ehelichen Fruchtbarkeit, alle übrigen bewegen sich innerhalb dieser Grenze.

In Beziehung auf alle fünf Abtheilungen ist in sehr gebirgigen Ländern die Fruchtbarkeit über 5000, den Norden ausgenommen; nach Maaßgabe, wie die Gebirge abnehmen und das Land sich verflacht, sinkt auch das Verhältniß und steht am niedrigsten in ganz ebenen niedrigen und in den nördlich gelegenen Ländern.

Alle diese verschiedenen Proportionen sind nicht vorübergehend; zwar schwanken sie manchmal in einem Jahr mehr oder weniger, aber doch nie in dem Grade, daß dadurch, sobald man die einzelne Jahressumme mit der Summe mehrerer Jahre vereinigt, ein merklicher Unterschied

Digitized by Google

entstände. Das Resultat ist auch das nämliche, wenn man die eheliche Fruchtbarkeit des vergangenen Jahrhunderts mit derjenigen der gegenwärtigen Zeit vergleicht. Es kann folglich als Grundgesetz angenommen werden, daß wenn ein oder der andere Volksstamm unter gleichen Verhältnissen des Klimas und der Bodenbeschaffenheit steht, dessen eheliche Fruchtbarkeit gleichsam als ein Familienerbtheil gleich groß oder gering seyn werde. Uebrigens scheint es, daß wenn diese Fruchtbarkeit durch Abkunft, Klima, geographische Lage, Gebirge, Ebenen und Niederungen bedingt wird, alles Dieses, oder wenigstens Mehreres, zugleich seine Wirksamkeit äußere, einzeln genommen dagegen keine große Veränderungen verursache. Freilich läßt sich diese Ansicht nicht durch Zahlen, wohl aber durch Folgerungen nachweisen.

Noch muß man auf einen besonderen Umstand aufmerksam machen. Vergleicht man nämlich die höchste Fruchtbarkeit großer Staaten, also 1) Würtemberg mit Preußen, — (Deutsche —); 2) Portugal mit England, (Gemischte —); 3) Schweden mit Dänemark, (— den Norden, —) 4) und Böhmen mit Rußland (— Slaven —), wovon die erstgenannten Gebirgsländer, die andern dagegen alle eben, flach und niedrig sind, die Differenz beider Verhältnisse, der größten und der geringsten Fruchtbarkeit der Ehe, beinahe gleich ist, denn (1) 5,428 verhält sich ungefähr zu 4,568, (?) wie (2) 5,184 zu 3,645 u. s. w., wenn man dabei den großen Unterschied des Klimas stillschweigend in Rechnung bringt.

Die Ehen geben ein sehr verschiedenes Resultat, wie wir gesehen haben, und äußern folglich auch einen höchst verschiedenen Einfluß auf die Fortpflanzung und Vermehrung des menschlichen Geschlechts. Die Natur ist darin so mannichfaltig und schöpferisch, daß es äußerst schwer fällt und die größeste Aufmerksamkeit erheischt, sie in ihrem geheimnißvollen Gange zu verfolgen. Nehmen wir als Beispiele Würtemberg, Preußen und England, so ergibt sich aus den in diesen Ländern geschlossenen Ehen ungefähr 5,400, 4,500 und 3,600 = also einer Proportion von 6, 5 und 4. Um daher gleichen Zweck zu erreichen, bedarf es in England die Hälfte mehr Kraft

Digitized by Google

aufwand als in Würtemberg und ein Viertel mehr als in Preußen; oder um die Bevölkerung jährlich um eine gewisse Summe zu vermehren, müssen in England die Hälfte mehr, in Preußen ein Viertel mehr Paare getraut werden als in Würtemberg. Demnach sind in England 278 Ehen, in Preußen 222 Ehen und in Würtemberg 185 Ehen nöthig, damit 1000 Kinder geboren werden.

Wären in allen Ländern gleiche Verhältnisse und Erleichterungen, sich und seiner Familie Unterhalt zu verschaffen, so würde auch in allen Staaten eine gleich große Zahl von Personen verhältnißmäßig zur Bevölkerung eines jeden derselben in den Stand der Ehe treten, und hieraus eine außerordentlich verschiedene Volkszunahme erfolgen. Aber auch hierin sind die Gränzen gezogen, denn gerade in jenen Ländern, wo die eheliche Fruchtbarkeit am kräftigsten vorwaltet, werden die wenigsten Paare eingesegnet, wie in Würtemberg ein Paar von 145, in Böhmen von 126; dagegen bei geringerer Fruchtbarkeit in Preußen 1 Paar von 108 Individuen. Indeß ist Dieses nicht die einzige Ursache der größeren oder kleineren Zahl der Verehelichungen; dichte oder dünne Bevölkerung, vorherrschender Landbau oder Gewerbe, freier oder gehemmter Verkehr, Leibeigenschaft, Ueberfluß an Lebensbedürfnissen oder Mangel derselben bedingen die Verheirathungen auf so mannichfache Weise, daß es schwer, ja unmöglich seyn dürfte, eine allgemeine Regel festzusetzen.

Ob die Ehen mehr ein Ausfluß der religiösen, moralischen und politischen Verhältnisse der Völker sind, oder ob diese Verhältnisse von jenen modificirt werden, dürfte eine schwer zu lösende Frage seyn. Gewiß ist die Heiligkeit der Ehe die sicherste und beste Grundlage des gesellschaftlichen Zustandes: das Band, das die Familienglieder umschlingt, vereinigt auch zugleich die vielen Familien eines Staates zu einer großen gemeinschaftlichen Familie.

Indeß scheint es, als sey die Ehe doch mehr Folge als Grundbedingung unseres gesellschaftlichen Zustandes, da sie nicht allein von äußeren Verhältnissen, sondern auch vom freien Willen der Menschen abhängt; freilich erstreckt diese Willensfreiheit sich blos zum Entschluß der Verehe-

Digitized by Google

lichung; denn nach dessen Ausführung folgt Alles dem Naturgesetze, und man kann darauf zählen, daß wenn bei einem Volke, sey es unter den günstigsten oder unter den unglücklichsten Umständen, 1000 oder 10,000 Ehen geschlossen werden, je nach der verschiedenen Fruchtbarkeit des Volks vier oder fünf Kinder auf ein getrautes Paar kommen, auch 4000 und 40,000 oder 5000 und 50,000 Kinder geboren werden. Diese Thatsache ist im höchsten Grade merkwürdig und zeigt, wie Menschen selbst im äußersten Elend durch eine unwiderstehliche Gewalt genöthigt sind, die Zahl ihrer Leidensgefährten noch zu vermehren.

Nach der gewöhnlichen Annahme der Theoretiker erhält sich das numerische Verhältniß der Geschlechter fortwährend in gleicher Größe, und man behauptet, daß, obgleich mehr Knaben als Mädchen geboren werden, die Ueberzahl des männlichen Geschlechts durch dessen größere Sterblichkeit ausgeglichen werde. Diese Behauptung ist richtig oder unrichtig, je nachdem man den kriegerischen oder friedlichen Zustand der Völker in Betrachtung zieht. Allerdings erhielten sich bisher, d. h. in der letzten Zeit, und so weit wir Zählungen nach den Geschlechtern besitzen, diese in einer gewissen Proportion, aber offenbar nur in Folge der Kriege, wodurch außerordentlich viele Männer der Bevölkerung entzogen wurden; fofern hiedurch das numerische Verhältniß erhalten wird, kann man den Kriegszustand als einen naturgemäßen ansehen. Da aber Kriege nicht immer dauern und die Regierungen jetzt ernstlicher als zuvor den Frieden zu erhalten suchen, wodurch nothwendig das männliche Geschlecht ein namhaftes Uebergewicht über das weibliche erhalten muß, so mag eine Untersuchung nicht überflüssig seyn, die Zunahme der Männer seit dem Frieden von 1815 kennen zu lernen, um hienach die der Zukunft vorbehaltenen Veränderungen zu bemessen *).

*) Ich habe in einer Abhandlung in den politischen Annalen, herausgegeben von Carl v. Rotteck, neue Folge V. Band, erstes Heft, 1831, — „Die Streitkräfte der europäischen Staaten ꝛc." — die progressive Zunahme des männlichen Geschlechts, so weit es der Zweck des Gegen-

Digitized by Google

Der Mangel unzureichender Materialien nöthigt die Berechnung nicht allein darauf zu beschränken, die Gestorbenen von den Gebornen abzuziehen, sondern auch die fehlenden Jahrgänge verhältnißmäßig nach den vorhandenen zu ergänzen, und noch außerdem zu verschiedenen Zeiten vollzogene Volkszählungen zu benutzen. Bei all Dem soll nichts dem Zufall überlassen bleiben, vielmehr wird sich das Resultat auf amtlich bekannt gemachte Thatsachen gründen, und was die oben erwähnten Ergänzungen betrifft, so gründen sie sich auf Erfahrungen, und können wenig von der Wahrheit entfernt seyn.

1) Russisches Reich.

In Rußland wurden in 15 Jahren, von 1815 bis 1829 24,167,841
Kinder geboren, und in der nämlichen Zeit zählte man 15,165,216

Todesfälle, also ist der Ueberschuß . . . 9,002,625

Dem Geschlecht nach wurden geboren in den Jahren 1817, 1819, 1820, 1823, 1825 bis 1829, zusammen in 9 Jahren:

	Knaben:	Mädchen:	Beide Geschl.
	7,923,236	7,268,801	15,192,037
und es sind in den nämlichen Jahren gestorben . . .	4,851,799	4,680,037	9,531,836
Ueberschuß	3,071,437	2,588,764	5,660,201

demnach Ueberzahl des männlichen Geschlechts in 9 Jahren 482,673

Dieses macht jährlich im Durchschnitt 53,630 Männer. Da in den Jahren, für welche das Geschlecht der Gebornen und Gestorbenen nicht angegeben ist, weniger Kriege geführt wurden, als in obigen 9 Jahren, so kann gleiche Proportion angenommen werden, daher 321,780

---

standes jener Schrift erforderte, dargethan; was hier folgt, sind Berechnungen, die zum Theil die nämliche Grundlage haben, aber seine Wiederholungen, wie man durch Vergleichung finden wird. —

Digitized by Google

Mithin Ueberschuß des männlichen Geschlechts über das weibliche 804,455

2) Königreich Frankreich.

Während zwölf Jahren, 1817 bis 1828, sind in diesem Königreich:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	beide Geschl.
geboren . . .	5,988,742	5,624,336	11,613,078
gestorben . . .	4,719,575	4,632,973	9,352,548
Ueberschuß	1,269,167	991,363	2,260,530

demnach Ueberzahl des männlichen Geschlechts . 277,804
beträgt im Durchschnitt für 1 Jahr 23,150;
macht für die drei Jahre 1815, 1816 und
1829 69,450

Mithin Ueberzahl des männlichen Geschlechts
in 15 Jahren 347,254

3) Königreich Preußen.

Den Geburts- und Sterbelisten zufolge sind in diesem Königreiche in neun Jahren von 1820 bis 1828:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.
geboren . . .	2,332,916	2,202,086
gestorben . . .	1,523,169	1,434,207
Ueberschuß	809,747	767,879

demnach Ueberzahl des männlichen Geschlechts. 41,858
beträgt im Durchschnitt für ein Jahr 4651,
macht für die Jahre 1815 bis 1819 u. 1829
(sechs Jahre) 27,906

mithin Ueberzahl des männlichen Geschlechts . 69,764

4) Königreich beider Sizilien.

Nach den Zählungen waren in diesem Königreiche:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.
im Jahr 1822 .	2,593,872	2,729,017
— 1818 .	2,432,431	2,574,452
Ueberschuß	161,441	154,565

Digitized by Google

demnach Ueberzahl des männlichen Geschlechts . 6876
beträgt im Durchschnitt für ein Jahr 1720,
macht für die Jahre 1815 bis 1817, 1823 bis
1829 = 11 Jahren 18,920

Mithin Ueberzahl des männlichen Geschlechts 25,796

Hierunter ist blos die Bevölkerung diesseits des Faro begriffen.

5) Königreich Bayern.

In diesem Königreich waren nach den vollzogenen Volkszählungen;

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.
im Jahr 1828 .	1,980,278	2,094,919
— 1819 .	1,788,495	1,908,909
Ueberschuß	191,783	186,010

demnach Ueberschuß des männlichen Geschlechts , 5773
beträgt im Durchschnitt für ein Jahr 525,
macht für die Jahre 1815 bis 1818 und 1829
— 5 Jahre 2625

Mithin Ueberzahl für das männliche Geschlecht 8398

6) Königreich Böhmen.

Nach den Zählungen kommen in diesem Lande:

	auf das männl. Geschl.	weibl. Geschl.
im Jahr 1827 .	1,763,942	1,972,898
— 1815 .	1,437,102	1,705,348
Ueberschuß	926,840	267,550

demnach Ueberzahl des männlichen Geschlechts . 59,290
beträgt im Durchschnitt jährlich 4941, macht
für die Jahre 1828 und 1829 — 2 Jahre . . 9882

Mithin Ueberzahl des männlichen Geschlechts 69,172

7) Königreich Schweden.

Nach dem Durchschnitt von zehn Jahren von 1816 bis 1825 wurden

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.
jährlich geboren . .	46,262	44,217
und sind gestorben .	30,828	29,796
jährlicher Ueberschuß	5434	4421

Digitized by Google

demnach Ueberzahl des männlichen Geschlechts
für ein Jahr 1013; macht für 15 Jahre . . . 15,195

8) Königreich Würtemberg.

In diesem Königreich wurden von 1815 bis 1829

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	
geboren	429,914	406,417	
es sind gestorben .	354,487	317,867	
Ueberschuß	95,427	88,550	
demnach Ueberzahl des männlichen Geschlechts			6877

9) Großherzogthum Hessen.

Während drei Jahren zählte man (1825 bis 1827)

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	
an Geborenen . .	38,613	36,527	
an Gestorbenen . .	25,545	24,153	
Ueberschuß	13,068	12,395	
demnach Ueberzahl des männlichen Geschlechts .			673
beträgt im Durchschnitt für ein Jahr 224, macht			
für die Jahre 1815 bis 1827, 1828 und 1829			
d. i. 12 Jahre			2688
Mithin Ueberzahl des männlichen Geschlechts			3361

10) Herzogthum Nassau.

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	
Zählung v. J. 1829	172,809	175,197	
— — 1820	158,774	165,485	
Ueberschuß	14,035	9712	
macht im jährlichen Durchschnitt 432, mithin			
Ueberzahl des männlichen Geschlechts während			
15 Jahren			6484

Wir stellen nunmehr vorbenannte zehn große und kleine Staaten, mit ihrer Ueberzahl des männlichen Geschlechts während 15 Jahren, und mit ihrer Bevölkerung zusammen.

In nachstehende Tabelle sind solche Volkszählungen eingetragen, die ungefähr in die Mitte der fünfzehnjährigen Epoche fallen, und mithin als Durchschnitts-Bevölkerung gelten können. Blos für Rußland, wo keine Volkszählungen statt finden, ist die Bevölkerung nach den

Digitized by Google

Geborenen berechnet; werden nämlich im Durchschnitt jährlich geboren 1,611,190, so kommt 1 Geburt auf 25 Individuen der Bevölkerung. Alle diese Angaben betreffen blos die Bekenner der griechischen Kirche, da diese allein in die Register eingetragen werden.

Staaten.	Ueberzahl des männl. Geschlechts.	Jahre der Zählungen.	Bevölkerung.
1) Russisches Reich . .	804,453	—	40,280,000
2) Königreich Frankreich	347,254	1826	31,845,428
3) — Preußen . . .	69,764	1822	11,664,133
4) — beider Sicilien	25,796	1822	5,322,889
5) — Bayern . . .	8,398	1825	3,982,537
6) — Böhmen . . .	69,172	1822	3,477,443
7) — Schweden . . .	15,195	1824	2,687,457
8) — Würtemberg .	6,877	1822	1,458,749
9) Großherzogthum Hessen	3,361	1822	671,789
10) Herzogthum Nassau	6,484	1820	316,787
Summe . . .	1,356,754		101,707,212

Da die Bevölkerung von ganz Europa ungefähr 215 Millionen Seelen beträgt und auf obige 101,707,212 eine Ueberzahl von 1,356,754 des männlichen gegen das weibliche Geschlecht kommt, so läßt sich mit voller Sicherheit die Zahl verdoppeln und festsetzen, daß während der fünfzehn Friedensjahre das männliche Geschlecht sich gegen die weibliche um 2,700,000 Köpfe in unserem Welttheil vermehrt habe.

Obgleich diese progressive Zunahme der Männer gegen die Frauen ihrer Größe nach sehr ungleich, und bei dem slavischen Volksstamm am stärksten ist, so zeigt sie sich doch regelmäßig mit jedem Jahre steigend in allen Staaten, wo Volkszählungen nach dem Geschlechte bekannt sind, wie folgender abgekürzter Auszug nachweiset, wo zur Vereinfachung der Zahlen blos das herabsinkende numerische Verhältniß des weiblichen Geschlechts gegen 100 des männlichen bemerkt ist. Zugleich sind die bezüglichen Jahrgänge beigefügt.

Digitized by Google

1) Königreich Preußen	1817	101,61
	1822	101,51
	1825	101,38
	1828	101,15
2) Königr. beider Sizilien	1818	105,83
	1822	105,21
3) Königreich Bayern	1819	106,75
	1825	106,39
	1828	105,79
4) Königreich Böhmen	1816	122,68
	1819	115,01
	1822	114,38
	1824	113,22
	1827	111,84
5) Königreich Würtemberg	1824	105,16
	1825	105,10
	1826	105,01
	1827	104,94
	1828	104,89
	1829	104,69
6) Mähren und Schlesien	1817	115,44
	1818	114,99
7) Herzogthum Nassau	1820	104,23
	1829	101,38

Es ist nicht zu vergessen, daß in den andern Welttheilen, in so fern man nach den wenigen offiziellen Anzeigen vollzogener Volkszählungen schließen darf, das männliche Geschlecht wo nicht ganz die Ueberzahl ausmacht, doch bei den Ausnahmen dem weiblichen Geschlecht nur sehr wenig nachsteht, wie aus folgender Uebersicht hervorgeht, wo ebenfalls das Verhältniß des letztern gegen 100 des männlichen Geschlechts angegeben ist.

1) Nordamerika	Die Vereinigten Staaten	1828	96,71
	Der Staat Newyork	1824	96,43
	Neu-Schottland	—	94,79

Digitized by Google

2) Südamerika	Brasilien	Freie Weiße	1821	86,51
		Freie Mulatten	1821	101,39
		Freie Neger	1821	102,99
	Inf. Cuba	Freie Weiße	1827	84,43
		Freie Mulatten	1827	104,98
		Freie Neger	1827	104,90
3) Afrika	Vorgebirg der guten Hoffnung	Freie Weiße	1812	91,38
			1820	91,42
		Hottentotten	1812	106,84
			1820	101,13

Das Nämliche findet sich in den neu acquirirten russischen Provinzen:

Bessarabien	1829	89,43
Kaukasus, Imirette . . .	1824	80,59

Also gerade in Ländern, wo der gesellschaftliche Zustand entweder noch nicht besteht, oder wo er erst im Aufblühen begriffen ist, sind die Männer in großer Ueberzahl, dagegen in Europa bis jetzt noch das weibliche Geschlecht der Zahl nach vorherrscht; indeß machen wir seit dem Frieden große Fortschritte, um uns jenem freien oder Naturzustande wieder zu nähern. Dieses sind Thatsachen, welche sowohl den Staatsmann, als den Arzt in hohem Grade interessiren werden.

Was auch die Folge eines großen Mißverhältnisses der Geschlechter seyn mag, wenn der Friede noch lange Jahre erhalten werden sollte, so wird doch Niemand den wahnsinnigen Gedanken hegen, jenem bevorstehenden Uebelstand zuvorkommen zu wollen; ist aber einmal der blutige Kampf zur Wahrung der Ehre, Rechte und Sicherheit der Staaten beschlossen, dann würde man Unrecht haben, ihn als einen Fluch der Menschheit zu verdammen, da er, zwar selbst ein Unglück, doch offenbar ein anderes vielleicht größeres Unglück verhütet. Die Wunden, durch den Krieg geschlagen, heilen schnell, und wenige Friedensjahre reichen hin, den blühenden Zustand eines Landes wieder herzustellen; aber eine Zerrüttung der gesellschaftlichen Verhältnisse, welche durch die große

Digitized by Google

Vermehrung des männlichen Geschlechts allmählig bewirkt werden müßte, läßt sich nach ihrer Ausdehnung nicht berechnen und würde zuletzt vielleicht alle Ordnung umstürzen.

Wie oben durch Zahlen bewiesen wurde, kommen auf jede Million Einwohner jetzt im Durchschnitt 14,000 Männer mehr als vor dem Frieden; nun rechne man jene hinzu, die aus den Kriegsheeren entlassen an den heimathlichen Heerd zurückkehrten, nebst der großen Zahl, die für die größeren Bedürfnisse des Kriegs früher gearbeitet hatte, und man wird sich nicht mehr über die allgemeine Klage wegen Arbeitslosigkeit und Uebersetzung der Handwerker wundern, weil jetzt die Zahl der arbeitenden Hände um so viel vermehrt ist.

Was die Volksvermehrung im Allgemeinen betrifft, so macht solche sehr ungleiche Fortschritte; größere in schlecht bevölkerten, geringere in dicht bevölkerten Ländern. Eben so verschieden sind die Bedingungen dieser Volksvermehrung; hier werden weniger Ehen geschlossen, dort mehrere, und beide geben demungeachtet gleiche Zahl der Geborenen proportionell zur Bevölkerung, weil jene fruchtbarer sind als diese. In einem Staate werden nicht so viele Kinder geboren als in einem zweiten, und doch findet gleiche Volkszunahme statt, weil durch vernünftige Behandlung der Kinder, so wie durch geordnete Lebensweise der Eltern, das Leben vieler Menschen erhalten und dessen Dauer vermehrt wird. Alle diese Verschiedenheiten werden wir im Verfolge bei jedem der einzelnen Staaten kennen lernen.

Welche Gränze dieser Volksvermehrung gezogen ist, dieß bleibt wohl immer eine unauflösliche Frage. So viel ist gewiß, daß eine Uebervölkerung in Europa nirgends vorkommt und nie vorgekommen ist, auch wahrscheinlich nie bevorsteht, denn immer wird der Boden, den Menschen bearbeiten, auch ihren Bedürfnissen genügen; wo dieses nicht geschieht, trägt nicht die Natur die Schuld, sondern fehlerhafte politische Einrichtungen. Hungersnoth, Pest, Epidemien haben in jedem der verflossenen Jahrhunderte die Bevölkerung dezimirt, wo sie bei weitem geringer war, als in der gegenwärtigen Zeit, und gerade die jetzige stärkere Bevölkerung setzt jenen verheerenden

Digitized by Google

Uebeln beinahe unübersteigbare Schranken entgegen, denn die größere Concurrenz zwingt die Menschen zur Thätigkeit und zu Anstrengungen; der Ackerbau, die Viehzucht, die Gewerbe werden besser betrieben, nützliche Kenntnisse verbreitet und so das Volk an Mäßigkeit, Ordnung und Vorsicht gewöhnt, Eigenschaften, die wohl nicht ganz und für immer jene Drangsale entfernt halten, doch sehr viel dazu beitragen werden, sie in ihren traurigen Folgen zu mildern.

I. Königreich Würtemberg.

Bewegung der Bevölkerung von 1812 bis 1829 = 18 Jahren.

Einleitung.

Das Königreich Würtemberg ist sehr gebirgig, jedoch sind die Berge nicht von bedeutender Höhe und mit vielen fruchtbaren, zum Theil breiten Thälern durchschnitten. Das Klima ist gemäßigt, nur auf dem Schwarzwald und der Alb rauher, aber doch überall der Gesundheit zuträglich. Manche Gegenden des Landes sind ungemein fruchtbar und wohl angebaut. —

Die Bevölkerung ist auf einen kleinen Raum zusammengedrängt, und es lebten im Jahr 1829 — 4340 Seelen auf 1 Quadratmeile. Der Neckarkreis ist am dichtesten bevölkert, denn es kommen hier 7000 Seelen auf 1 Quadratmeile; auf den Schwarzwaldkreis kommen deren 4600, auf den Jaxtkreis 3500 und auf den Donaukreis 3240. In den Städten, welche über 5000 Einwohner zählen, lebten 90,660 Seelen, der übrige Theil in kleinen Landstädten, Dörfern, Weilern und einzelnen Höfen. Hinsichtlich der Religionsverschiedenheit zählte man im Jahr 1826 — 1,055,132 Evangelische, 462,857 Katholiken, 463 Mennoniten und Herrnhuter, und 9100 Juden.

Von den 5,141,000 Morgen der Oberfläche des Königreichs bestehen:

1,840,392	aus	Ackerland,
620,477	—	Wiesen,
402,211	—	Weiden,
9,296	—	Weinland,
1,735,433	—	Waldungen.

Digitized by Google

Größere Seen befinden sich keine im Innern des Landes, von Sümpfen und Morästen sind die moorigen Niederungen an der Donau unweit Ulm bemerkenswerth. Würtemberg besitzt mehrere Mineralquellen.

Landbau und Viehzucht werden stark betrieben, und sowohl Getreide als Rindvieh ausgeführt. Der starke Holzhandel und sonstige Holzarbeiten geben vielen Menschen Beschäftigung, besonders auf dem Schwarzwald.

* * *

Bei der nachfolgenden Darstellung der Bevölkerungs-Verhältnisse des Königreichs sind die Perioden vor und nach dem Jahr 1815 getrennt, damit der Unterschied des wechselnden, so wie die Unveränderlichkeit des stabilen Verhältnisses deutlicher in die Augen springe. Die erste Periode ist zwar zu kurz, um allgemeine Folgerungen daraus zu entnehmen, indeß ist doch Mehreres, namentlich die größere Sterblichkeit, die geringere Menge von Verehelichungen u. s. w. wichtig genug, auch dasselbe nicht in der Art durch größere Zeitabschnitte bedingt, daß es nicht mit der neuern Zeit verglichen werden könnte. Die der Berechnung zu Grunde gelegten Geburts-, Sterbe- und Trauungslisten sind am Schlusse gegenwärtiger Untersuchungen beigefügt *).

1. Eheliche Fruchtbarkeit.

	eheliche Kinder	eheliche u. uneheliche Kinder	
In der ersten Periode kommen	5178	5768	auf 1000
— zweiten — —	4756	5356	getraute
in den beiden Perioden zusammen	4835	5431	Paare.

*) Der Verfasser verdankt diese ausführlichen und vollständigen Listen dem um die Geographie, Statistik ꝛc. des Königreichs Würtemberg hoch verdienten Königl. Würtembergischen Ober-Steuerrath, Herrn Prof. v. Memminger, und macht es sich zur Pflicht, Dies öffentlich anzuerkennen.

Digitized by Google

Die letzteren Zahlen können um so mehr als das richtige und wahrhafte Ergebniß der Fruchtbarkeit angenommen werden, als sie den längern Zeitraum umfassen. Wie bereits in der Einleitung gezeigt wurde, ist in Würtemberg die eheliche Fruchtbarkeit sehr stark, und stärker als in irgend einem Theil von Deutschland. Es wäre zu beklagen, daß nicht zum Behuf der Vergleichung mehrjährige Verzeichnisse der getrauten Paare und der gleichzeitig gebornen Kinder aus dem vorigen Jahrhundert vorliegen, wenn nicht die Erfahrungen aus andern Staaten, wie wir im Verfolge finden werden, eine nie gestörte Unveränderlichkeit der ehelichen Fruchtbarkeit bewiesen.

In kurzen Zeiträumen (wie auch eben die erste Periode zeigt, welche hinsichtlich der Ehe blos zwei Jahre begreift), — oder bei einer geringen Volksmenge kann dieses Gesetz freilich nie genau zutreffen, daher auch das Schwankende in den Bestimmungen hierüber, daher die erhobenen Zweifel gegen Regelmäßigkeit und Ordnung überhaupt; daher mag denn endlich auch kommen, daß ungeachtet der vielfältigen Forschungen man nie zu einem befriedigenden Resultate gelangte. Nach allen den verglichenen Thatsachen aber dürfte es nunmehr kaum noch zu bezweifeln seyn, daß die eheliche Fruchtbarkeit unter den in der Einleitung aufgezählten Bedingungen jedem Volke so eigenthümlich sey als gewissen Familien, nur mit dem Unterschied, daß bei jenem, wegen der Menge der Wechselfälle, die einzelnen Ausnahmen sich leichter ausgleichen.

2. Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

Es wurden in der ersten Periode gegen 100 Mädchen 105,62 eheliche Knaben, 101,97 uneheliche Knaben, zusammen 105,21 Knaben geboren. Indeß bieten drei Jahre zu wenig Wechselfälle dar, als daß die Resultate Beachtung verdienten, und es würde ihrer hier nicht weiter erwähnt werden, wenn sich nicht die geringe Differenz durch die ungemein niedrige Proportion der unehelichen Kinder erklärte, wodurch die absolute Proportion der Knaben auf 105,21 herabgedrückt wird.

Digitized by Google

Nimmt man das numerische Verhältniß

	Knaben		Ehelige und uneheliche.
	eheliche	uneheliche	
1. der zweiten Periode von	106,05	103,82	105,78
2. u. das von den 18 J. zusammen	105,98	103,55	105,69

so ist das letztere, obgleich der Unterschied sehr unbedeutend ist, als das richtige anzunehmen, und dieses wird auch in der Folgezeit wenig oder gar nicht mehr verändert werden.

Zur Vermeidung von Wiederholungen muß auf Das verwiesen werden, was über die merkwürdige Verschiedenheit der Proportionen der Kinder, die im ehelichen und jener, die außer dem ehelichen Stande geboren werden, in Nro. 83 und 84 dieser Zeitung gesagt wurde, dem hier nur noch beizufügen ist, daß sogar bei den Todtgebornen sich die ganz gleiche Erscheinung zeige. Zufällig kann Dies unmöglich seyn, sonst würde es sich nicht allgemein bewähren. Man kann jene Verschiedenheit als Regel aufstellen, und sie wird sich stets als solche geltend machen, wo nicht allzu geringe Zahl jede Vergleichung ausschließt.

Noch weit auffallender als bei den Lebendgebornen ist die Verschiedenheit der Proportion des Geschlechts bei den unehelichen und ehelichen Todtgebornen; so z. B. im Königreich Preußen vom Jahr 1820 bis 1828, wo gegen 100 todtgeborne Mädchen 137,41 eheliche und nur 117,21 uneheliche Knaben kommen, was sich auch im Einzelnen bei den Provinzen ausweiset. Wird der Einbildungskraft der schwangern Frauen und Mädchen nicht ein zu großer Einfluß zugestanden, der überdieß nicht einmal erklären würde, warum die Phantasie der großen Mehrzahl gerade dieselben Farben annehme, so muß man zuletzt doch wohl zugeben, daß die vorherrschende Kraft bei der Zeugung das Geschlecht des Kindes bestimme. Wären die Leidenschaften gleich vertheilt, dann möchten wohl alle außer der Ehe Gebornen weiblichen Geschlechts seyn; indeß ist bekannt, daß das Weib, unerachtet seiner Zurückhaltung und Furchtsamkeit vor den Folgen, von seinen Leidenschaften und seiner größeren Sinnlichkeit hin-

Digitized by Google

gerissen wird, und mehr noch als der Mann in der Liebe alle Gewalt und Herrschaft im bedeutendsten Moment über sich verliert.

Eine Vergleichung der Reizbarkeit und Leidenschaftlichkeit wird stets für das weibliche Geschlecht ausfallen, und so werden dann diese unter freien Verhältnissen, wie in der Ehe, ihren stärkern Einfluß auf das Geschlecht der Geborenen, folglich auf die Mehrzahl der Knaben äußern. Da nun in der ganzen Welt deren mehr als der Mädchen geboren werden, so scheint Dieses ein zweiter Beweis für die Wahrscheinlichkeit, daß ein stärkeres Empfindungsvermögen die vorherrschende Kraft, und diese bei der Zeugung das männliche oder weibliche Geschlecht bestimme. (??)

Die Geschlechts-Verschiedenheit bestehet nicht allein in äußeren Gestaltungen, sondern auch, und hauptsächlich, in den Empfindungen; warum sollte also in einem Augenblick, wo diese den höchsten Grad von Thätigkeit und Feuer erreicht haben, nicht auch die stärksten und heftigsten in das Wesen übergehen, das denselben seine Entstehung verdankt? Demgemäß werden sich sofort die äußeren Formen entwickeln und ausbilden, und nichts berechtigt zur Annahme einer blos mechanischen Geschlechtsbildung.

5) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.

Daß hier der Unterschied gegen die Geborenen nicht groß seyn könne, ergibt sich schon aus dem Umstand der ziemlich gleichen Proportionen der Geschlechter, welche alle Volkszählungen ausweisen; indeß wird aus dem Verfolge sich ergeben, daß bei manchen Völkern denn doch eine größere Verschiedenheit stattfindet, welche eine Ueberzahl der Männer zur Folge hat. Während der ersten Periode starben 105,39, und während der zweiten 105,23 männlichen Geschlechts gegen 100 des weiblichen Geschlechts. Da nun auf die erste Periode 105,21 Geborene kommen, so ist jenes Ergebniß dem Einfluß der Kriegsjahre zuzuschreiben; dagegen beweiset die zweite Periode, wo die Proportionen der Geborenen 105,78 ist, eine Vermehrung der Männer.

Die Zahl dieser Vermehrung ist in der Einleitung

Digitized by Google

bereits genau angegeben, und in Würtemberg ganz außerordentlich gering. Wenn bloß die Natur Einfluß auf das Geschlecht hat, und dieses Naturgesetz sich auch bei der Sterblichkeit des männlichen oder weiblichen Geschlechts, für jedes nach gewissen Regeln, im Allgemeinen bewährt, so hängt es doch von vielen äußern Umständen ab, in wie fern das numerische Verhältniß bald mehr bald weniger verändert wird. Oben ist der Kriegs- und Friedenszustand und dessen Einfluß beleuchtet worden. Aber auch bei den Segnungen des Friedens tragen gefahrvolle oder allzu anstrengende Beschäftigungen dazu bei, die Kraft des Lebens zu erschöpfen. Der Feldbau in einem gebirgigen Lande ist unstreitig weit härter, als da, wo flacher und leichter Boden die Kräfte nur in geringem Maße in Anspruch nimmt. Allein in Böhmen wie in Würtemberg hat der Landmann mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen, und dennoch ist in Böhmen die Zunahme der Männer weit beträchtlicher, als im Würtembergischen. Sollte nicht vielleicht Landessitte oder der Zustand der Leibeigenschaft in Böhmen daselbst die Weiber nöthigen, Theil an den Arbeiten der Männer zu nehmen, und dadurch eine verhältnißmäßig gleiche Sterblichkeit bewirkt werden?

Auch sind es noch andere Eigenthümlichkeiten Würtembergs, welche dazu beitragen mögen, die schnelle Zunahme der Männer aufzuhalten. So beschäftigen die bedeutenden Waldungen des Landes viele Tausende von Holzhauern, die bei ihren harten Verrichtungen in rauhen unwirthlichen Gegenden selbst auch dann, wenn sie die Geldmittel dazu besäßen, mit Mühseligkeiten und Entbehrungen aller Art zu kämpfen haben. Außerdem findet man den wandernden und herumziehenden Würtemberger in allen Ländern, wo er die Erzeugnisse des Kunstfleißes der Schwarzwälder und der industriellen Thätigkeit anderer Gegenden des Königreichs an die Fremden verkauft. Mancher darunter mag sein Vaterland nicht wieder sehen. — Einzeln genommen würden alle diese aufgezählten Fälle, obwohl sie leicht noch mit vielen andern vermehrt werden könnten, freilich keine große Zahl von Verlusten ausmachen, aber zusammen genommen können sie doch eine Summe

Digitized by Google

betragen, die groß genug ist, den Fortgang der Vermehrung des männlichen Geschlechts einigermaßen zu erschweren.

c) Die Auswanderungen tragen in Beziehung auf die Ueberzahl der Männer keine Schuld, wie die am Schluß beigefügte Tabelle das Nähere ausweiset. Rechnet man nämlich die Einwanderer von den Auswanderern ab, so gleicht sich jedes Geschlecht, seiner relativen Größe nach, beinahe vollkommen aus.

4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

a. Gegen 100 Gestorbene wurden geboren:

	1. Periode	2. Periode
des männlichen Geschlechts	113,02	128,52
des weiblichen —	113,22	127,85
der beiden Geschlechter	113,12	128,20

b. Gegen 100 Geborene sind gestorben:

	1. Periode	2. Periode
des männlichen Geschlechts	88,48	77,80
des weiblichen —	88,33	78,20
der beiden Geschlechter	88,41	78,00

In beiden Fällen sind die Geborenen und Gestorbenen jedes Geschlechts unter einander selbst verglichen. In der ersten Periode war der Ueberschuß der Geborenen nur sehr unbeträchtlich, unstreitig in Folge der kriegerischen Ereignisse jener Zeit. Hier entsteht aber doch die Frage, woher es kommen mag, daß Gewinn und Verlust bei dem weiblichen Geschlecht eben so groß war, wie bei dem männlichen. Dieses ist der Punkt, worauf im Eingang hingedeutet wurde, als der zunehmenden Ueberzahl der Männer während des Friedens Erwähnung geschah. Diese Ueberzahl wird nämlich durch den Krieg, wenn er nicht gar zu mörderisch geführt wird, gerade aufgezehrt, und dadurch die Proportion des Geschlechts im Gleichgewicht erhalten. Das Weitere durch Berechnungen nachzuweisen, findet im Verfolge die geeignete Stelle.

Die Vermehrung durch Ueberschuß der Geborenen ist während des Friedens ebenfalls nur gering gewesen, wenn man das Ergebniß mit demjenigen anderer deutschen

Digitized by Google

Staaten, namentlich mit dem Preußischen, vergleicht, wo der Ueberschuß der Geborenen im Durchschnitt 153, also über die Hälfte mehr als die Zahl der Verstorbenen, beträgt. Diesen bedeutenden Unterschied findet man jedoch in allen dünn bevölkerten Ländern, während bei einer dichten Bevölkerung der Ueberschuß mehr oder weniger mit demjenigen von Würtemberg übereinkommt. Die hauptsächlichste Ursache des Ueberschusses ist zwar immer die größere Menge der Geborenen; indeß trägt denn doch auch die Sterblichkeit viel bei, denselben zu modificiren. Alle diese Bedingungen sind jedem Volke eigenthümlich, und können nur durch Zusammenstellung, wie nachstehend, erkannt werden.

5) Verhältniß der Geborenen, Gestorbenen und der getrauten Paare zur Bevölkerung.

Es kommt in der	1. Periode	2. Periode
eine Geburt auf . . .	26,27	26,28
ein Todesfall auf . . .	29,72	33,69
ein getrautes Paar auf	155,37	145,40

Individuen der Bevölkerung.

Bleiben wir vorerst bei der zweiten Periode und vergleichen damit einige ebenfalls dicht bevölkerte Staaten, nämlich die Königreiche

	Frankreich	u. Niederlande,
wo eine Geburt auf .	32,07	28,10
ein Todesfall auf . .	39,82	39,63
ein getrautes Paar auf	133,06	121,26

Individuen der Bevölkerung kommt, so finden wir den Ueberschuß der Geborenen

in Würtemberg	128,20
in Frankreich	124,17
in den Niederlanden	141,02

Hieraus gehet hervor, daß in Würtemberg, obgleich weit weniger Ehen geschlossen werden, als in den beiden andern Königreichen, dennoch wegen der weit größern ehelichen Fruchtbarkeit und der größern Zahl unehelicher Kinder verhältnißmäßig zur Bevölkerung am meisten Kinder geboren werden, da hier auf 26,28 Individuen, in den Niederlanden blos auf 28,10 und in Frankreich gar nur

Digitized by Google

auf 32,07 Individuen der Bevölkerung eine Geburt gerechnet wird. Nun ist, alle sonstige Verhältnisse gleich angenommen, die Sterblichkeit stets da am stärksten, wo die meisten Kinder geboren werden; Dieses bestätigt sich auch in dem vorliegenden Falle, denn in Würtemberg stirbt eine Person von 33,69, in Frankreich nur eine von 39,82. Bei allem Dem ist die Sterblichkeit in dem ersteren Land zu groß, als daß der alleinige Grund in der Mehrzahl der Geborenen aufzusuchen seyn sollte, wie schon daraus hervorgeht, daß in dem Königreich der Niederlande, wo beinahe eben so viele Kinder zur Welt kommen, als in Würtemberg, jährlich doch nur ein Individuum von 39,63 stirbt. Noch deutlicher siehet man Dieses, wenn man andere Staaten, wo die Reproduktion ausgezeichnet stark ist, damit in Vergleichung setzt, zum Beispiel die Königreiche

	Preußen	und Böhmen,
wo eine Geburt auf	23,68	23,79
wo ein Todesfall auf	36,31	34,13

Individuen kommt. Unerachtet der außer allem Vergleich größeren Anzahl der Geborenen ist dennoch die Sterblichkeit in beiden Ländern geringer; sogar in den Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen, wo eine Geburt auf 20,77 Individuen kommt, also mehr Kinder, als in irgend einem Theil von Europa (so viel mir bekannt) geboren werden, ereignet sich doch nur ein Todesfall jährlich unter 32,67 Personen.

Berücksichtigt man alle diese Thatsachen, und bringt man auch die Menge unter den Unehelichen, welche selten oder nie mehrere Jahre überlebt, in Anschlag, so ist doch nicht zu verkennen, daß der menschlichen Lebenskraft in Würtemberg sehr enge Gränzen gesteckt sind, und bei diesem industriösen, fleißigen und in vielfachen Beziehungen interessanten Volke das Leben schneller als bei den meisten anderen Völkern dahin schwinde. Indessen frägt es sich immer noch, ob der Tod nicht etwa blos die jüngeren Altersklassen in so vorzüglichem Grad lichte, was bei der starken Reproduction und den vielen Unehelichen das Wahrscheinlichste ist, und dagegen die mehr vorangeschrittenen Altersklassen sich eines langen Lebens in gleichem

Digitized by Google

Maße wie die andern Völker erfreuen, — eine Frage, die ohne Sterbelisten nach dem Alter nicht ganz, doch mit einiger Wahrscheinlichkeit durch Schlüsse gelöset werden kann, wie aus dem Folgenden hervorgehen wird.

Der Verfasser hat nämlich den Versuch gemacht, das numerische Verhältniß der in jeder Altersklasse Gestorbenen zur Gesammt-Bevölkerung nach dem Geschlecht zu ermitteln; von dieser sehr weitläufigen, noch unvollendeten Berechnung folgt hier ein kurzer Auszug, in so weit er dazu dienen kann, den in Rede stehenden Gegenstand aufzuhellen. Der Berechnung liegen 3¼ Millionen Todesfälle und eine Bevölkerung von 15 Millionen Seelen zu Grunde; Beides ist folglich von einem Umfange, wodurch Wechselfälle ausgeglichen werden. Die Jahre, innerhalb welcher die Todesfälle sich ereigneten, sind für Preußen 1820 bis 1828 — 9 Jahre; für Schweden 1821 bis 1825 — 5 Jahre; für die Herzogthümer Schleßwig und Holstein 1803 bis 1817 — 14 Jahre.

Die Berechnung, wie sie hier folgt, betrifft blos das männliche Geschlecht sowohl hinsichtlich der Gestorbenen als der Bevölkerung. Es wird kaum nöthig seyn, die Aufmerksamkeit dabei auf zwei Punkte zu lenken, nämlich auf die ungemeine Verschiedenheit der Sterblichkeit, wenn alle Altersklassen zusammen gerechnet werden, und auf die Ausgleichung dieser Verschiedenheit im mittleren und höheren Alter, so wie die Art und Weise, nach welcher die Natur diese Ausgleichung bewerkstelligt.

A. Es starb ein Individuum jährlich im

		unter
Königreich Preußen	37,12	Individuen der männl. Bevölkerung.
— Schweden	43,97	
Herzogthümer Schleßwig und Holstein	57,59	
Provinzen: Posen, Ost- und Westpreußen	32,54	
Provinzen: Brandenburg und Pommern	41,20	
Provinzen: Schlesien und Sachsen	35,22	
Provinzen: Westphalen und Rhein	41,86	

B. Von 100,000 Individuen der männlichen Bevölkerung sind jährlich gestorben im

Königreich Preußen	2,694
— Schweden	2,274

Digitized by Google

Herzogthümer Schleßwig und Holstein 2,660

Provinzen
- Posen, Ost- und Westpreußen 3,070
- Brandenburg und Pommern 2,427
- Schlesien und Sachsen . . 2,859
- Westphalen und Rhein . . 2,589

Folglich ist die Sterblichkeit in Ost-, Westpreußen und Posen am stärksten, nämlich jährlich 3070 von 100,000; in Schweden nur 2274; etwas weniger mehr in den Provinzen Westphalen und Rhein.

Nun kommt es darauf an, aufzufinden, ob da, wo die meisten Menschen starben, das numerische Verhältniß derjenigen Personen, die in einem höhern Alter, z. B. über 10 Jahre mit Tode abgehen, größer oder kleiner ist, als in Staaten mit einer geringen Sterblichkeit, denn man sollte eine größere Anzahl hochbetagter Männer bei geringer Sterblichkeit voraussetzen und umgekehrt. Um hierüber Gewißheit zu erhalten, stehet blos ein Weg offen, nämlich den jährlichea Abgang der jüngern Klassen zu berechnen, und dann zu sehen, wie viel Individuen für die höhern Altersklassen übrig bleiben. Hier folgt das Resultat von zwei Klassen in Jahresfrist Gestorbener auf je 100,000 Personen der Gesammtbevölkerung.

	unter 10 J. alt gestorben	über 10 J. alt gestorben	im Ganzen gestorben
Königreich Preußen	1,378	1,316	2,694
„ Schweden	921	1,353	2,274
Herzogthum Schleßwig, Holstein .	1,037	1,623	2,660
Posen, Ost- u. West-Preußen . . .	1,708	1,365	3,073
Brandenburg und Pommern	1,181	1,246	2,427
Schlesien und Sachsen	1,524	1,315	2,839
Westphalen u. Rhein	1,068	1,321	2,389

Vergleicht man den großen Unterschied der Sterblichkeit im Ganzen mit derjenigen, welche unter den über 10 Jahre alten statt fand, so wird man wahrneh-

Digitized by Google

men, wie der Tod durch Wegnahme des jugendlichen Alters jenen Unterschied schon mit dem zehnten Jahre beinahe ausgeglichen hat. Unter 7 Fällen befinden sich 5, die zwischen der unbedeutenden Differenz von 1316 und 1365 schwanken; ein sechster Fall differirt nicht viel (1246), und nur ein einziger macht eine Ausnahme, deren Erörterung nicht hieher gehört.

Mit Uebergehung der einzelnen Klassen von 10 zu 10 Jahren wollen wir noch den Scheidepunkt des höheren von dem mittleren Alter (60 Jahre) betrachten. Die erste Rubrik nachfolgender Tabelle bezeichnet Individuen, welche das sechzigste Jahr nicht erreichten, die zweite die in einem höheren Alter als 60 Jahre gestorbenen Männer. —

Von 100,000 Individuen der Bevölkerung starben

	unter 60 J.	über 60 J.	im Ganzen
Königreich Preußen	2,116	578	2,694
„ Schweden	1,696	578	2,274
Herzogthum Schleswig, Holstein . .	1,959	701	2,660
Posen, Ost- u. Westpreußen . . .	2,532	541	3,073
Brandenburg und Pommern . . .	1,871	556	2,427
Schlesien und Sachsen	2,217	622	2,839
Westphalen u. Rhein	1,812	577	2,389

Also gelangt in Preußen und Schweden eine gleich große Menge, nämlich 578 Individuen von 100,000 der Bevölkerung, zu einem höhern Alter als 60 Jahre und doch ist die Größe der Sterblichkeit in beiden Ländern sehr verschieden, (siehe Tabelle A. S. 117). Die Dänischen Herzogthümer zählen die meisten Alten; Posen und Preußen die wenigsten, sie betragen hier etwas über den fünften Theil aller Verstorbenen. Schlesien und Sachsen haben unter sämmtlichen preußischen Provinzen die meisten über 60 Jahre alt Gestorbenen.

Man ersieht aus diesen Beispielen, die hinsichtlich

Digitized by Google

der Genauigkeit allen Forderungen entsprechen, daß die größere Menge der Gestorbenen nichts entscheidet, wenn von der Longävität die Rede ist. Ist z. B. im Würtembergischen die Sterblichkeit derjenigen von Schlesien und Sachsen beinahe gleich (indem in jenem Königreich und in diesen Provinzen ein Todesfall auf beiläufig 34 Individuen der Bevölkerung kommt), so können gleichwohl in jenem wie in diesem jährlich mehr als 600 Personen sterben, die über 60 Jahre alt sind, mithin die Longävität dennoch stark seyn. Dieses sind übrigens nur Muthmaßungen; völlige Gewißheit ist es hingegen, daß in Würtemberg die Sterblichkeit ungewöhnlich stark ist.

Der Unterschied der Sterblichkeit zwischen der Periode des Kriegs und der des Friedens läßt sich leicht erklären; aber bemerkenswerth ist die in beiden Perioden beinahe gleiche Menge der Geborenen, die ihren Grund in der größeren Zahl der unehelichen Kinder hat, welche während des Friedens geboren wurden. Diese Zunahme macht sich neuerer Zeit in allen Staaten bemerklich, und wird gemeinlich als ein Beweis zunehmender Sittenlosigkeit beklagt, gewiß aber mit großem Unrecht, da die Veranlassung dazu weit eher in unsern bürgerlichen Einrichtungen und andern politischen Verhältnissen zu finden seyn möchte. Die große Mehrzahl des Volkes ist zu beständiger und anstrengender Arbeit gezwungen; Armuth und Arbeit im Lebensunterhalt haben aber noch nirgends und zu keiner Zeit Ueppigkeit und Wohlleben hervorgebracht, wohl aber müssen jene als das Haupthinderniß betrachtet werden, daß Viele nicht in den Stand der Ehe treten, und indem sie einem Stand entsagen, der von jeher von dem gemeinen Volke gesucht und gewünscht wird, sich auf eine andere Art für die auferlegten Entbehrungen zu entschädigen suchen. Wenn daher das Volk nicht leichtsinnig heirathet, um einem Haufen hülfloser Wesen ein trauriges Daseyn zu geben, sondern lieber die Schande eines Fehltritts vorziehet, der durch Verheirathung unter verbesserten Umständen oft wieder gesühnt wird, so beweiset Dieses unstreitig mehr für als gegen die Moralität, obgleich die Handlung hiedurch nicht gutgeheißen, sondern blos entschuldigt werden soll.

Digitized by Google

6) Die Geborenen und Gestorbenen nach dem Geschlecht, verglichen zur Bevölkerung nach dem Geschlecht.

A. Geborene. Auf 100 Individuen der Bevölkerung wurden geboren

	1. Periode	2. Periode
männlichen Geschlechts	3,988	4,011
weiblichen Geschlechts	3,630	3,608
beiderlei Geschlechts	3,806	3,805

B. Gestorbene. Auf 100 Individuen der Bevölkerung sind gestorben

	1. Periode	2. Periode
männlichen Geschlechts	3,530	3,121
weiblichen Geschlechts	3,206	2,822
beiderlei Geschlechts	3,365	2,968

Die Uebereinstimmung des numerischen Verhältnisses der Geborenen erster Periode zur zweiten ist wirklich außerordentlich; in Ansehung der Gestorbenen hat es sich zwar in der neuern Zeit gegen die ältere, aber doch nicht in dem Maße gebessert, wie man von den Segnungen des Friedens zu erwarten berechtigt wäre.

Eine Vergleichung der Geborenen mit den Verstorbenen ergibt folgende Proportionen:

geboren		gestorben	
männl. Geschlechts	51,40	männl. Geschlechts	51,28
weiblichen —	48,60	weiblichen —	48,72
	100,00		100,00

mithin ist das männliche Geschlecht gegen das weibliche 00,12 im Vortheil. Beide Proportionen zeigen mit großer Genauigkeit den Gewinn und Verlust eines jeden Geschlechts, nur mit dem jedem Volke eigenthümlichen Unterschied in der Ueberzahl des männlichen Geschlechts, die am Leben erhalten wird; ein Gegenstand, auf den wir zurückkommen werden.

Da nicht von allen Staaten Volkszählungen nach dem Geschlecht vorliegen, so vergleicht man auf die Totalbevölkerung hin, wie folgt:

7) Vergleichung der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare.

Wegen Mehrzahl des weiblichen Geschlechts, welches in der Totalbevölkerung einbegriffen, diese um die Diffe-

Digitized by Google

renz von 104,50 : 100 vergrößert, ist das Resultat hier weniger genau, und da die Vergleichung sich auf beide Geschlechter bezieht, die Proportion um die Hälfte für jedes Geschlecht geringer, als bei der vorhergehenden Vergleichung Nro. 6.

Auf 100 Individuen der Bevölkerung kommen jährlich:

		1. Periode	2. Periode
Geborene	männlichen Geschlechts	1,951	1,956
	weiblichen —	1,855	1,849
	beide Geschlechter	3,806	3,805
Gestorbene	männlichen Geschlechts	1,727	1,522
	weiblichen —	1,638	1,446
	beide Geschlechter	3,365	2,968
Getraute Paare		0,644	0,688

Schwerlich dürfte man einen Staat, groß oder klein, in Europa antreffen, wo weniger Heirathen verhältnißmäßig zur Bevölkerung geschlossen werden als in Würtemberg. Hier folgt das Verhältniß einiger Staaten zur Vergleichung:

Königreich der Niederlande . . .	0,762
— Preußen	0,935
— Frankreich	0,749
— Böhmen	0,794
— beider Sizilien . . .	0,740
— Schweden	0,858
Großherzogthum Mecklenburg . .	0,922
Herzogthümer Schleßwig u. Holstein	0,872

Unerachtet der geringen Zahl von Trauungen in Würtemberg wäre ihr Resultat — 3,805 Geborene beiderlei Geschlechts auf 100 Individuen der Bevölkerung — noch ansehnlich genug, und keineswegs dem Ergebniß mancher anderer Länder, wo mehr eheliche Bündnisse geschlossen werden, nachstehend, wenn das Endresultat — die Ueberlebenden — nicht durch die große Sterblichkeit von 2,968 auf 100 Individuen sehr geschmälert würde. Wir werden im Verfolge bei Untersuchungen der Sterblichkeit in allen Staaten auf den Gegenstand dieses Abschnitts zurückkommen, indem er besser durch Vergle-

Digitized by Google

chungen als durch weitläufige Umschreibung erläutert werden kann.

8) Die unehelich Geborenen.

A. Vergleichung zu den ehelich Geborenen:

	1. Periode	2. Periode
Es kommt 1 eheliche Geburt auf .	8,203	7,494
oder auf 100 uneheliche Kinder kommen uneheliche , ...	12,19	13,34

B. Vergleichung zur Bevölkerung:

Auf 1000 Individuen der Bevölkerung kommen	4,136	4,48

mithin haben die unehelichen Kinder in der neuern Zeit um den achten Theil zugenommen.

Ist es auch wahrscheinlich, daß viele Fälle dieser Art durch nachherige Verehelichungen wieder gut gemacht werden, so bleibt es doch sehr zu beklagen, wenn Hinderuisse, sie mögen nun bestehen, worin sie wollen, obwalten, wodurch den Unbemittelten die häuslichen Niederlassungen erschwert werden. Die Ehe ist die vorzüglichste Grundlage der bürgerlichen und sittlichen Ordnung; sie ist das Band, wodurch die Familien zu einer großen Familie — dem Staate — inniger verbunden werden. Arbeitsamkeit, Sparsamkeit, Sittenreinheit sind ihre Bedingungen, und gewiß ist sie als das wirksamste Erhaltungsmittel der Gesundheit und der Lebensdauer anzusehen; so daß man Alles aufbieten sollte, diese segenbringenden Verbindungen zu befördern.

9) Vermehrung der Bevölkerung.

Vermehrung jährlich auf 100 Individuen der Bevölkerung.

A. Vermehrung des Geschlechts.

	1. Periode	2. Periode
des männlichen Geschlechts zur männlichen Bevölkerung	0,466	0,891
des weiblichen Geschlechts zur weiblichen Bevölkerung	0,424	0,786

B. Vermehrung zur Totalbevölkerung.

des männlichen Geschlechts . . .	0,225	0,434
des weiblichen — . . .	0,216	0,405
der beiden Geschlechter zusammen .	0,441	0,837

Digitized by Google

Das menschliche Geschlecht soll sich nicht allein fortwährend ergänzen, sondern auch vermehren, eine Bestimmung, welche sich bei allen Völkern zeigt, und die nur dann eine Ausnahme leidet, wenn Mißgriffe der Regierungen oder sonstige außerordentliche Ereignisse dem Gange der Natur unübersteigliche Hindernisse entgegensetzen Die Volkszunahme entsteht einstheils durch die größere Zahl der Geborenen, anderntheils durch verlängerte Lebensdauer; das Letzte ist unverkennbar das Charakteristische unseres Zeitalters. Die eheliche Fruchtbarkeit ist unveränderlich; es werden jetzt verhältnißmäßig weniger Ehen geschlossen, als in älterer Zeit, und dennoch findet eine beispiellos starke Volksvermehrung statt.

Die Ursache dieser Vermehrung ist keine andere als die vorangeschrittene Aufklärung, die sich in ihren Wirkungen bis in die Hütte des armen Taglöhners erstreckt. Hieher gehört die Anstellung von Aerzten auf dem Lande, die Entfernung der Bader und unwissenden Quacksalber, die allgemeine Einführung der Schutzblattern, die besseren Hülfeleistungen der Hebammen, die Verbreitung des Volksunterrichts und vieles Andere, von dem man noch vor vierzig Jahren wenig oder gar nichts wußte. Damals waren noch viele Bauern leibeigen; Frohnden und Leistungen unter hundert verschiedenen Namen drückten den Landmann zu Boden, so daß er in einem thierähnlichen Zustande beharrte und für alle Verbesserungen unempfänglich blieb. Zwar ist die gemeine Volksklasse noch lange nicht so gebildet und belehrt, als es die Menschenwürde fordert, indeß ist doch einmal die Grundlage gewonnen, da sie sich von der Zweckmäßigkeit der Ordnung, Reinlichkeit und Mäßigkeit für die Erhaltung ihrer Gesundheit überzeugt hat.

Diese wohlthätigen Veränderungen bewirkten seit fünfzehn Jahren die große Vermehrung der Menschenzahl, welche auch in Würtemberg gegen die zunächst vorhergehenden Jahre um das Zweifache gestiegen, bei alle Dem aber doch um vieles geringer als in andern Staaten ist, deren Bevölkerung in Ansehung der Cultur derjenigen von Würtemberg nicht gleichkommt. In diesem

Digitized by Google

Anbetracht wäre man berechtigt, ein günstigeres Resultat vorauszusetzen, als die Berechnung ausweiset.

10) Ein- und Auswanderungen.

Eine beigefügte Tabelle gibt die Uebersicht der Fremden, welche in das Königreich aufgenommen wurden, und der aus demselben ausgewanderten Unterthanen. Demzufolge betrug der jährliche Abgang 2095, der Zugang nur 657, mithin der jährliche Verlust 1438 Personen. In den Jahren 1817 und 1818 haben mehr Menschen als in den andern dreizehn Jahren ihr Vaterland verlassen, und darunter befanden sich 313 mehr vom weiblichen als vom männlichen Geschlecht. Der ganze Verlust in den fünfzehn Jahren hat 11,337 Individuen des männlichen und 10,231 des weiblichen Geschlechts, zusammen 21,568 Individuen, wenn man die Eingewanderten abrechnet, betragen.

11) Die Bevölkerung überhaupt.

Die Bevölkerung war nach der Zählung im Jahr 1815:

männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe
682,637	714,840	1,397,477

Der Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen während 15 Jahren:

männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe
95,427	88,550	183,977

fügt man die Eingewanderten hinzu und zieht man dann die Ausgewanderten ab, so ergibt sich ein Gewinn am Schlusse der zweiten Periode von

männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe
84,090	78,319	162,409

Da nun die Zählung von 1829 nur

männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe
765,224	799,009	1,562,233

ausweist, so erscheint sie um etwas geringer als sie nach der stattgefundenen Bewegung der Bevölkerung seyn sollte.

In diesen Zählungen ist weder die Bevölkerung — (1100 bis 1200 Seelen) des Condominatorts Widdern

Digitized by Google

nach dessen Bewegung der Bevölkerung in der vorstehenden Darstellung einbegriffen.

Die Mittheilung der Jahr für Jahr in Würtemberg vollzogenen Volkszählungen mußte zur Raumersparung unterbleiben, und es genügt für den Zweck dieser Untersuchungen zu bemerken, daß die Summe der 15 Jahre von 1815 bis 1829 wie nachstehend ist:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summa
	10,716,822	11,263,190	21,980,012
Dies macht im jährl. Durchschnitt	714,455	750,879	1,465,334

welche Durchschnittssummen allen Vergleichungen zur Grundlage diente.

Der Verfasser kann sich beim Schluß dieser Darstellung der Bevölkerungs-Verhältnisse des Königreichs Würtemberg die Bemerkung nicht versagen, daß er seine Arbeit in dem festen Glauben begonnen habe, bei einem so aufgeklärten, industriösen und fleißigen Volke eine besonders lange Lebensdauer zu finden; wenn nun auch diese Voraussetzung zum Theil Täuschung war, so ist er dennoch überzeugt, daß die Schuld nicht dem Volke und seinem intellektuellen Zustande, sondern solchen Umständen allein beizumessen seyn möchte, die weder durch die freisinnigen Ansichten der Regierung, noch durch den ernsten Volkswillen für das anerkannt Bessere, zu beseitigen sind. Indessen mögen diese die Fortschritte der Bevölkerung benachtheiligenden Umstände bestehen, worin sie wollen: ihr Daseyn kann bei den sprechenden Thatsachen, die hier weder in ein besseres Licht noch in Schatten gestellt worden sind, nicht geleugnet werden. Möge daher die Bekanntmachung der besondern Bevölkerungs-Verhältnisse Würtembergs dazu beitragen und dazu auffordern, die Ursache dieser Hemmnisse zu erforschen, um durch deren Hinwegräumung dem Leben diejenige Entwicklung und Dauer zu geben, wodurch es für den Staat und für die Menschheit erst seinen vollen Werth erlangt.

Digitized by Google

Königreich Würtemberg.

Erste Tabelle. Erste Periode. Geborene Kinder und getraute Paare. 1812 bis 1814. 3 Jahre.

Jahre.	Knaben	Mädchen	Summe der Geborenen	Getraute Paare
1812	28,332	27,029	55,361	—
1813	26,116	24,832	50,948	8,511
1814	26,691	25,257	51,948	9,329
Summe	81,139	77,118	158,257	17,840
im Durchschnitt jährlich	27,046	25,706	52,752	8,920

Zweite Tabelle. Erste Periode. Unehelich Geborene. Diese sind in Tabelle I. einbegriffen:

Jahre.	Knaben	Mädchen	Summe
1812	3,347	3,322	6,669
1813	2,607	2,577	5,184
1814	2,730	2,614	5,344
Summe	8,684	8,513	17,197
im Durchschnitt jährlich	2,894	2,838	5,732

Digitized by Google

Dritte Tabelle. Erste Periode. Gestorbene. 1812 bis 1814. 3 Jahre.

Jahre.	männl. Geschlecht	weibliches Geschlecht	Summe
1812	19,697	18,848	38,545
1813	20,877	20,013	40,890
1814	31,215	29,253	60,468
Summe	71,789	68,114	139,903
im Durchschnitt jährlich	23,930	22,705	46,635

Vierte Tabelle. Zweite Periode. Geborene von 1815 bis 1829 in (15 Jahren.)

Jahre	Knaben	Mädchen	Summe	Darunter Uneheliche		
				Knaben	Mädchen	Summe
1815	28,166	26,635	54,801	3,108	2,855	5,963
1816	28,152	26,841	54,993	3,033	2,919	5,952
1817	24,588	23,228	47,816	2,647	2,467	5,114
1818	22,064	21,177	43,241	1,849	1,821	3,670
1819	29,815	28,006	57,821	3,328	3,238	6,566
1820	29,324	27,835	57,159	3,565	3,439	7,004
1821	30,070	28,320	58,390	3,586	3,456	7,042
1822	29,815	27,809	57,624	3,616	3,445	7,061
1823	29,853	28,355	58,208	3,599	3,446	7,045
1824	29,466	28,147	57,613	3,575	3,523	7,098
1825	29,728	27,786	57,514	3,652	3,502	7,154
1826	29,357	27,888	57,245	3,676	3,580	7,256
1827	30,218	28,472	58,690	3,824	3,651	7,475
1828	29,782	28,128	57,910	3,741	3,577	7,318
1829	29,516	27,790	57,306	3,363	3,388	6,751
Summe	429,914	406,417	836,331	50,162	48,307	98,469
im jährl. Durchsch.	28,661	27,094	55,755	3,344	3,221	6,565

Digitized by Google

Fünfte Tabelle. Zweite Periode. Gestorbene Personen und getraute Paare. 1815 bis 1829. 15 Jahre.

Jahre.	Männl. Geschlecht	Weibliches Geschlecht	Summe der Gestorbenen	Getraute Paare
1815	23,208	21,639	44,847	11,639
1816	21,677	20,421	42,098	9,630
1817	27,563	23,121	50,684	8,200
1818	20,049	19,680	39,729	9,897
1819	21,629	21,559	43,188	10,537
1820	21,532	21,185	42,717	10,757
1821	20,181	19,326	39,507	10,201
1822	22,484	21,834	44,318	9,764
1823	21,328	20,810	42,138	—
1824	21,190	20,487	41,677	—
1825	23,965	21,510	45,475	—
1826	23,036	22,502	45,538	—
1827	21,571	20,488	42,059	—
1828	22,301	20,929	43,230	—
1829	22,773	22,376	45,149	—
Summe	334,487	317,867	652,354	80,625
im jährlichen Durchschnitt	22,299	21,191	43,490	10,078

Sechste Tabelle A. Erste Periode. Ein- und Auswanderungen. 1813 und 1814. 2 Jahre.

Jahre.	Einwanderungen			Auswanderungen		
	männliches Geschlecht	weibliches Geschlecht	Summe	männliches Geschlecht	weibliches Geschlecht	Summe
1813	180	255	435	131	278	409
1814	135	176	311	83	241	324
Summe	315	431	746	214	519	733
Durchschnitt	158	215	373	107	259	366

Digitized by Google

Uebersicht sämmtlicher Berechnungen.

3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.

		Erste Periode.	Zweite Periode.
Gegen 100 des weiblichen Geschlechts		105,39	105,23
Gegen 100 Gestorbene wurden geboren	des männlichen Geschlechts	113,02	128,52
	des weiblichen —	113,22	127,85
	der beiden Geschlechter	113,12	128,20

4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

Gegen 100 Geborene sind gestorben	des männlichen Geschlechts	88,48	77,80
	des weiblichen —	88,33	78,21
	der beiden Geschlechter	88,41	78,—

5) Vergleichung mit der Bevölkerung.

		Erste Periode.	Zweite Periode.
Es kommt	1 Geburt auf Individ. der Bevölkerung	26,27	26,28
	1 Todesfall — ÷ — — —	29,72	33,69
	1 getrautes Paar — — — —	155,37	145,40

6) Auf 100 Individuen der ganzen Bevölkerung wurden

geboren	des männlichen Geschlechts	1,951	1,956
	des weiblichen —	1,855	1,849
	der beiden Geschlechter	3,806	3,805
Es starben	des männlichen Geschlechts	1,727	1,522
	des weiblichen —	1,638	1,446
	der beiden Geschlechter	3,365	2,968
	Es wurden Paare getraut	0,644	0,688

7) Auf 100 der Bevölkerung von jedem Geschlecht

wurden geboren	des männlichen Geschlechts	3,988	4,011
	des weiblichen —	3,630	3,608
starben	des männlichen —	3,530	3,121
	des weiblichen —	3,206	2,822

8) Verhältniß der uneheliche Geborenen

zu den Geborenen	es kommt 1 uneheliches Kind auf eheliche	8,203	7,494
	auf 100 ehelich Geborene kommen uneheliche	12,19	13,35
zur Bevölkerung	auf 1000 Individuen kommen Uneheliche	4,136	4,48

Digitized by Google

9) Vermehrung auf 100 Individuen der Bevölkerung.

der Bevölkerung nach dem Geschlecht	des männlichen zum männlichen Geschlecht	0,466	0,891
	des weiblichen zum weiblichen Geschlecht	0,424	0,786
der ganzen Bevölkerung	männliches Geschlecht . . .	0,225	0,434
	weibliches —	0,216	0,403
	beide Geschlechter	0,441	0,837

II. Königreich Frankreich.

Bewegung der Bevölkerung von 1817 bis 1828. 12 Jahre.

Einleitung.

Die Lage des Königreichs Frankreich fällt theils in die gemäßigte Zone des mittleren und westlichen Europa's, theils in die wärmere Zone. Ein Theil der Gränze ist von hohen Bergen umgeben, deren Verzweigungen, von mäßiger Höhe, sich in das Innere des Landes erstrecken. Die Gesammt-Oberfläche der Berge beträgt ungefähr den sechsten Theil der Oberfläche des Königreichs. Man findet sehr ausgedehnte Ebenen, die zum Theil unfruchtbar sind. Die Meeresküste ist größtentheils flach; die Niederungen bei den Strommündungen sind sumpfig. Im Innern werden keine große Seen und eben so wenig Moräste und Sümpfe von bedeutendem Umfange angetroffen. Das Land ist reich an fließenden Gewässern. Das Clima im Süden ist demjenigen von Italien ähnlich, an den Küsten des Kanals und der Nordsee feucht und unbeständig, sonst aber im größten Theil mild, angenehm, beständig und der Gesundheit zuträglich.

Die benutzte Oberfläche des Landes besteht:

Ackerland	22,818,000	Hectare.
Weinberge	1,977,000	—
Waldungen	6,521,470	—
Waideland	3,525,000	—
Wiesen	3,488,000	—
Straßen, Flüsse, Kanäle ꝛc. ꝛc. .	6,550,000	—
Mit besteuerten Gebäuden . .	213,000	—

Digitized by Google

Seen, Teiche	200,000 —
Sandsteppen ꝛc. ꝛc.	4,027,000 —

Unerachtet der Fruchtbarkeit des Bodens muß doch noch Getreide eingeführt werden; auch die Viehzucht kann nicht dem Bedürfniß der Einwohner genügen, obgleich weit weniger Fleisch, als in vielen andern Ländern, namentlich in England, verzehrt wird. Der Wein ist das wichtigste Erzeugniß des Landes und in den Weingegenden auch das allgemeine Getränk; er ist leicht, angenehm und gesund.

Die Bevölkerung ist in Ansehung ihrer Beschäftigung sehr getheilt. Die Klasse der Fabrikarbeiter ist zahlreich, viele Menschen dienen auf der Kriegs- und Handelsflotte, und noch mehrere ernähren sich durch den Fischfang, begünstigt durch die ausgedehnte Meeresküste und einige Buchten von bedeutendem Umfange, daher die Klasse der Landleute, welche sich mit dem Acker- und Weinbau beschäftigt, nicht so übersetzt ist, als in jenen Ländern, deren ganze Bevölkerung sich lediglich auf den Ackerbau und die Handgewerbe beschränkt sieht.

Die heutigen Franzosen sind von vermischter Abkunft, da die ursprünglichen Bewohner, die Gallier, sich mit den im Laufe der Zeit eingedrungenen Westgothen, Franken, Normannen, Burgundern ꝛc. vermischten. Die Bevölkerung besteht der Nationalverschiedenheit nach aus

Franzosen und Wallonen . . .	27,762,783
Deutschen	2,800,000
Italienern	195,000
Basken	110,000
Spaniern	60,000
Zigeunern	10,000
Juden	60,000

Der Religion nach aus:

Römisch-Katholischen	31,099,518
Reformirten	864,000
Lutherischen	260,000
Wiedertäufern u. s. w. . . .	4,500
Juden	60,000

Digitized by Google

Nach den Ständen rechnete man auf die Beamten, den Clerus, das Militär 5½ Millionen; Bürger und Städtebewohner 9½ Millionen; Bauern 10 Millionen, Winzer 6½ Millionen; Rentiers auf dem Lande, Meiereibesitzer 1 Million; Gewerbetreibende auf dem Lande ½ Million.

Nach der letzt vollzogenen Zählung im Jahr 1826 war die Bevölkerung des Königreichs, ohne die Colonien 31,845,428
rechnet man hiezu den Ueberschuß der Geborenen für die 2 Jahre 1827 und 1828 328,473

so ergibt sich die Volkszahl zu 32,173,901
als so weit die Geburts- und Sterbelisten reichen.

Das Areal wird verschieden angegeben, gewöhnlich zu 10,086 geographischen Quadratmeilen; hienach leben 3190 Seelen auf einer Quadratmeile. Am stärksten ist das nordöstliche Frankreich bevölkert, wo 4000 Seelen auf eine Quadratmeile kommen, das nordwestliche zählt 3150 und der Süden nur zwischen 2600 bis 2700 auf einer Quadratmeile.

* * *

Die gegenwärtigen Untersuchungen der Bevölkerungs-Verhältnisse von Frankreich beschränken sich nicht auf die neuere Zeit seit dem allgemeinen Frieden, sondern dehnen sich auch auf diejenige vor der Revolution aus, hauptsächlich um Dasjenige zu bestätigen, was in der Einleitung von Unveränderlichkeit der ehelichen Fruchtbarkeit, der Proportionen der Geschlechter ꝛc. bei einem und demselben Volke gesagt ist. Zugleich dienen sie, um zu ermitteln, ob und in welchem Grade die Lebensverhältnisse sich verschlimmert oder verbessert haben.

Die zu Grunde gelegten Materialien älterer Zeit sind aus Moheau's (des französischen Süßmilch) göttlicher Ordnung ꝛc. entlehnt, und durch diejenigen vom Abbé Expilly ergänzt. Obgleich das Werk des Erstern eine Menge Angaben enthält, sind solche doch sämmtlich hinsichtlich der Menge von Thatsachen allzu unbedeutend, als daß sie berücksichtigt werden könnten. Für unsern Zweck entlehnten wir daher blos die Geborenen und Gestorbe-

Digitized by Google

nen von 1770 bis 1774, — desgleichen von Expilly von 1769 bis 1777, und von diesem auch die getrauten Paare, weil solche von jenem nicht angegeben sind. Die beigefügten 227,509 Paare wurden daher durch Rechnung gefunden, so wie das genaue Zahlenverhältniß der Angaben des Abbé Expilly.

Gegen die dießeits angenommene Durchschnitts-Bevölkerung von 26 Millionen Seelen könnte man einwenden, daß solche gegen die gewöhnliche Annahme um eine Million abweiche; allein die 25 Millionen, welche Necker und Andere dem Königreich zugestanden, sind auch nur Schätzung, dagegen ist die unsrige auf die Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare nach den Erfahrungen neuerer Zeit durch stattgehabte Volkszählungen basirt. Vor der Revolution wurden nämlich verhältnißmäßig zur Bevölkerung mehr Kinder geboren wie jetzt; da nun die Fruchtbarkeit der Ehe unveränderlich blieb, so mußten damals natürlich auch mehr Ehen geschlossen werden; man siehet, daß damals eine Trauung auf 110 Individuen der Bevölkerung kam (jetzt nur eine auf 133); nähme man daher nur 25 Millionen an, so würde die Proportion zur Volkszahl noch niedriger und demnach höchst wahrscheinlich unrichtig seyn, weil in wenigen Ländern sich jährlich eine so große Menge Personen verheirathet. Zugleich läßt sich aus diesem ganzen Verhältniß schließen, daß die Bevölkerung vor der Revolution nicht unter, sondern über 26 Millionen Seelen betragen haben müsse. Die Gründe zu dieser Behauptung stützen sich auf zahlreiche Thatsachen neuerer Zeit, während alle andere Angaben bloß Muthmaßungen sind.

Was die Durchschnitts-Bevölkerung für die Jahre 1817 bis 1828 betrifft, so konnte man die zwei Zählungen vom Jahr 1820 und 1826 benutzen, indem man von der ersteren den Ueberschuß der in den drei Jahren 1820, 1819 und 1818 Geborenen abzog, und der zweiten den Ueberschuß der zwei Jahre 1827 und 1828 zurechnete, wie folgt:

Erste Zählung vom Jahr 1820: 30,451,187
davon ab Ueberschuß 557,713

Digitized by Google

demnach Bevölkerung für das Jahr 1817 29,893,474 S.
Zweite Zählung vom Jahr 1826: 31,845,428
dazu Ueberschuß 328,473
demnach Bevölkerung für das Jahr 1828: 32,173,901 S.

Summa . . . . . 62,067,375 —
Durchschnitts-Bevölkerung . . . . . 31,033,687 —

Da in Frankreich keine Zählungen nach dem Geschlecht vorgenommen werden, so mußte man das numerische Verhältniß der Geschlechter durch Rechnung festsetzen; dieses war für das Jahr 1830 — 106,15 *). Wegen der seit 1828 zugenommenen Zahl des männlichen Geschlechts muß diese Proportion etwas niedriger, nämlich zu 106,75 berechnet werden, wonach die Durchschnitts-Bevölkerung 15,012,531 des männlichen, 16,021,156 des weiblichen Geschlechts, in Summe obige 31,033,687 Seelen beträgt.

1) Eheliche Fruchtbarkeit.

Es kommen Kinder auf 1000 Ehen

	1. Periode	2. Periode
eheliche	—	3,858
eheliche und uneheliche	4,083	4,149

Weder die Listen von Moheau noch jene von Expilly von 1769 — 1777 enthalten die unehelich Geborenen, es konnte folglich auch nicht durch Zahlen die Gleichförmigkeit der ehelichen Fruchtbarkeit bei den verschiedenen Perioden nachgewiesen werden. Daß diese aber in hohem Grade vorhanden sey, gehet aus dem Umstande hervor, daß jetzt der Unehelichen mehr als in der vergangenen Zeit geboren werden. In dem Zeitraum von 1817 bis 1828 kommen 7,542 uneheliche auf 100 ehelich Geborene; nimmt man statt diesen 7½ per 100 für die Jahre 1769 bis 1777 auch nur 5 per 100, so trifft man gewiß das wahre Verhältniß. Es sind aber in Allem geboren . . 960,905
ziehet man die Unehelichen davon ab, 5 per 100 48,045

so bleiben ehelich Geborene 912,860

*) Vergleiche meine Abhandlung: „Die Streitkräfte der europäischen Staaten" in den politischen Annalen. Neue Folge, Jahr 1851. 1. Heft.

Digitized by Google

da nun zur nämlichen Zeit 235,547 Paare getraut wurden, so ist nach dieser sehr wahrscheinlichen Voraussetzung die eheliche Fruchtbarkeit 3,878 gewesen, mithin ganz wie in neuerer Zeit.

Eine unveränderliche eheliche Fruchtbarkeit ist ein bestimmtes erkennbares Naturgesetz für jeden Volksstamm und für jedes größere Reich; wenn noch Zweifel gegen diese Behauptung bestehen sollten, so werden solche in der Folge durch noch andere und unverwerfliche Thatsachen völlig gehoben werden.

Es ist Eingangs gesagt, daß 1) die Völker gemischter Abkunft die geringere eheliche Fruchtbarkeit haben, und 2) dieselbe am kräftigsten in gebirgigen Ländern sey; — sowohl der Abstammung als der Beschaffenheit der Oberfläche von Frankreich und Würtemberg geschah in der diesen Königreichen beigefügten Einleitung bereits Erwähnung, in Bezug darauf wolle man die eheliche Fruchtbarkeit von Frankreich mit jener von Würtemberg vergleichen. Das Zahlenverhältniß ist genau 434 : 556.

2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Mädchen wurden Knaben geboren

	1. Periode	2. Periode
und zwar eheliche Kinder . . .	—	106,62
uneheliche Kinder	—	104,65
eheliche und uneheliche Kinder	106,76	106,48

Der Unterschied der Proportion der ältern Periode zu der neuern ist schon an sich unerheblich, würde aber gänzlich wegfallen, wenn die Zahl der unehelichen Geburten bekannt und in die Rechnung aufgenommen wäre. Letztere haben nämlich eine niedrigere Proportion (104,65), wodurch die Zahl der ehelichen (106,62) auf 106,48 für beide zusammen herabgedrückt wird. Rechnet man die Unehelichen im vorliegenden Falle hinzu und bringt in Anschlag, daß für die ältere Periode wegen weniger unehelichen Kindern die Proportion höher seyn muß als für die zweite, so gleicht sich die Differenz beinahe ganz aus. Uebrigens kommt es sehr darauf an, ob vor 50 und 60 Jahren bei dem damaligen Zustande der Behörden die Listen mit der

Digitized by Google

Pünktlichkeit wie jetzt geführt wurden, so daß man ihnen blos, so weit sie mit anerkannten durch Erfahrung bewährten Thatsachen übereinstimmen, vollkommen vertrauen kann.

Was über die hohe Proportion der Knaben in Frankreich, dann über die niedrigere Proportion der unehelichen Knaben und überhaupt über diesen Gegenstand in Nro. 83 und 84 dieser Zeitung gesagt ist, wollen wir nicht wiederholen.

Man streitet sich schon lange über die Frage, ob örtliche und climatische Ursachen Einwirkung auf das numerische Verhältniß der Geschlechter haben. Zu Lösung dieser Frage hat man für Frankreich das Zahlen-Verhältniß der männlich- und weiblich-Geborenen von 30 südlichen Departements und eben so von 30 nördlichen Departements aus einem Zeitraum von eilf Jahren (1817 bis 1827) berechnet; die Frage blieb unentschieden, denn man fand hier wie dort gleiche Proportionen, wie für das ganze Königreich. Der durch seine Schriften auch in Deutschland bekannte Arzt Dr. Bailly hat diesem Gegenstand schon geraume Zeit seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und benutzte neulich seinen Aufenthalt in der Levante, die in Frankreich angefangenen Untersuchungen hinsichtlich der Geschlechts-Verschiedenheit der Geborenen fortzusetzen. Die Ansichten, von denen er ausging, sind im Wesentlichen folgende: Er verwirft zwar den Einfluß des Climas auf das Leben nicht, nimmt aber auch einen Einfluß der verschiedenen Verrichtungen und Arbeiten der Eltern, der Perioden der Erndte, Fasten, des Mangels oder Ueberflusses an Nahrung und des dadurch hervorgebrachten Grades der Kraft, oder der Schwäche, der Gesundheit und des Wohlseyns an. Nach der Annahme des Dr. Bailly ist der Keim der Befruchtung geschlechtlich ganz indifferent, und er erhält die Differenz im Augenblicke der Befruchtung nach dem Grade der vorherrschenden Kräfte der Eltern. Es werden folgende Sätze von ihm aufgestellt:

1) Das Geschlecht eines Kindes hänge von den Bedingungen des Zustandes seiner Eltern in dem Entwickelungs-Momente des Fötus ab, d. h. von Kälte, Wärme, Beschaffenheit der Lebensmittel, Gemüthsstim-

Digitized by Google

mung, zu viel oder zu wenig Bewegung, Beschäftigungen ꝛc. ꝛc.

2) Alles, was die Empfängniß begünstigt, vermehre auch das numerische Verhältniß des männlichen Geschlechts und umgekehrt, d. h. wenn man die verschiedenen Monate des Jahres untersuche, so zeige sich im Allgemeinen, daß in denen, welche die größere Zahl der Empfängnisse darbieten, auch am meisten männliche Kinder verhältnißmäßig erzeugt werden, und daß die weiblichen Kinder in denen Monaten die größere Zahl ausmachen, wo es überhaupt weniger Empfängnisse gibt.

3) Uebermaß von Kälte und Hitze vermindern die Zahl der Empfängnisse; diese seyen weniger zahlreich im Winter in den nördlichen und im Sommer in den südlichen Gegenden Frankreichs; die Mehrheit der Empfängnisse im Norden falle in den Sommer, und im Süden in den Frühling und Herbst.

4) Pflanzenkost vermindere die Zahl der Empfängnisse; Jahrgänge des Mißwachses und der Theurung zeichneten sich durch Abnahme der männlichen Geburten und der Geburten überhaupt aus. Im Monat März äußere sich die nämliche Wirkung wegen der Fasten ꝛc.

So weit Dr. Bailly. Diese Sätze enthalten viele unrichtige Beobachtungen, z. B. die Zeit des Empfängnisses im Norden ꝛc.; dann unrichtige Erklärungen von richtigen Beobachtungen, wie z. B. der geringeren Zahl der Geburten in Nothjahren, die, wie wir gezeigt haben, dadurch entsteht, weil sich weniger Personen verheirathen. Wir wollen aber diese Einzelnheiten übergehen und uns blos mit der Hauptfrage beschäftigen.

Nimmt man eine mögliche Veränderung an, die der Fötus im Augenblick der Empfängniß durch irgend einen äußern Einfluß erhalte, so muß man auch mit Dr. Bailly zugeben, daß der Keim indifferent sey, denn eine Verwandlung des Geschlechts wäre ein Wunder, mit dem sich kein vernünftiger Mann beschäftigen wird. Wenn er aber den Satz aufstellt, daß Kälte, Wärme, Nahrungsmittel, Gemüthsstimmung ꝛc. Einfluß auf das Geschlecht des Kindes habe, so ergibt sich, da diese Momente zugleich auf beide Eltern einwirken, daß sie auch Beide

Digitized by Google

durch den Zustand, in welchem sie sich befinden, zur Hervorbringung des einen oder des andern Geschlechts beitragen, eine Uebereinstimmung, die schwer zu begreifen ist, um so schwerer; weil man bei gleicher Ursache die gleiche Wirkung auf die ganze Bevölkerung ausdehnen muß. Lange zuvor, ehe diese Beobachtungen des Dr. Bailly mir bekannt waren, habe ich in dieser Zeitung ähnliche Ansichten eines andern französischen Gelehrten bestritten, und zwar die Indifferenz des Keims, so wie die Geschlechts-Hervorbringung durch den Zustand, in welchem sich die Eltern im Augenblicke der Empfängniß befinden, zugegeben, jedoch mit dem großen Unterschied, daß diese durch die vorherrschenden Kräfte des einen Theils — nicht beider — hervorgebracht werde.

Der Gegenstand, von dem es sich handelt, ist für jeden denkenden Arzt sehr interessant, kann jedoch hier nicht weiter beleuchtet werden; nur eine allgemeine Bemerkung erlauben wir uns gegen das System des Dr. Bailly. Wenn nämlich äußere Umstände den Grad der Stärke oder Schwäche, in welchem sich ein Volk befindet, bestimmen, und diese auf die Menge der Geborenen überhaupt und auf das Geschlecht derselben insbesondere Einfluß ausüben, und zwar in der Art, daß mit der größern Menge der Geburten auch zugleich das grössere Zahlenverhältniß der Knaben verbunden seyn sollte und umgekehrt, so müßte auch folgen: daß alle Völker, die eine große eheliche Fruchtbarkeit besitzen, da diese doch wohl der Hauptmaßstab von Kraft und Schwäche bei der Zeugung ist, auch das höhere numerische Verhältniß der Knaben haben. Nun sehen wir aber, daß in Frankreich die eheliche Fruchtbarkeit weit geringer, die Proportion der Geborenen männlichen Geschlechts dagegen viel höher als in Würtemberg und in vielen anderen Staaten ist. Wie läßt sich Dieses vereinigen? und ist es wohl denkbar, daß im Einzelnen und in kleinen Zahlen ein Naturgesetz von dem im Allgemeinen von Volk zu Volk in großen Summen geltenden verschieden seyn sollte?

Man findet häufig einzelne Thatsachen, die mit einander übereinstimmen, obgleich es blos der Zufall so wollte, und dagegen andere, die unerachtet ihrer Richtig-

Digitized by Google

keit von einander abweichen, was daher rührt, weil die einzelnen Fälle, indem deren zu wenige gesammelt sind, sich nicht gehörig ausgleichen können: hienach aber ein System aufstellen, läßt sich nur dann, wenn auch im Großen dieselben Resultate sich ergeben. Befolgt man nicht strenge diesen Grundsatz, so verwickelt man sich in Widersprüche, und muß Ausnahmen von der Regel zugeben, so daß diese nicht als eine allgemeine Ordnung gelten kann. Indem man keineswegs daran zweifelt, daß Dr. Bailly seine Untersuchungen auf glaubwürdige Thatsachen gründete, obgleich diese in dem uns bekannten Auszug nicht mitgetheilt werden, so bezweifeln wir doch im Allgemeinen deren Anwendbarkeit und Richtigkeit aus vorbemerkten und noch manchen andern Gründen, vorzüglich wegen des verschiedenen Zahlen-Verhältnisses der ehelichen und unehelichen Kinder, und sind überzeugt, daß wenn irgend ein äußerer Einfluß auf die Geschlechtsbildung statt findet, dieser in der vorherrschenden Kraft Eines der Eltern liegen müsse.

3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.

Weder Moheau noch Expilly geben das Geschlecht der gestorbenen Individuen für die ältere Periode an.

Von 1817 bis 1828 sind gegen 100 des weiblichen Geschlechts nur 101,87 des männlichen Geschlechts mit Tode abgegangen; da nun des letztern 106,48 geboren wurden, so läßt sich dessen starke Vermehrung in Frankreich erklären, um so mehr, weil dessen Proportion der Geburten eine der höchsten ist. In Würtemberg und Preußen ist das numerische Verhältniß der Geschlechter bei den Gestorbenen mit denen der Geborenen, wie auch schon bei der Ueberzahl der Männer bemerkt wurde, so ziemlich im Gleichgewicht. Da für Frankreich keine Sterbelisten noch Altersklassen vorhanden sind, kann auch nicht ermittelt werden, ob der größere Verlust des weiblichen Geschlechts durch kürzere Lebensdauer oder durch größere Sterblichkeit in der Jugend entstehe; ersteres ist wenigstens für Paris nicht der Fall, wo dieses Geschlecht im Durchschnitt ein um 1½ bis 2 Jahre höheres Alter er-

Digitized by Google

reicht, als das männliche. Dergleichen Listen wären übrigens freilich sehr wünschenswerth; ohne sie ist keine Gewißheit wegen des Zusammenhangs, in welchem alle Lebensverhältnisse mit einander stehen.

4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

A. Gegen 100 Gestorbene sind geboren:

	1. Periode
des männlichen Geschlechts	126,89
des weiblichen —	121,40
der beiden Geschlechter .	124,17

beide Geschlechter nach Moheau 117, nach Expilly 130,20

B. Gegen 100 Geborene sind gestorben:

	1. Periode
des männlichen Geschlechts	78,81
des weiblichen —	82,37
der beiden Geschlechter .	80,53

beide Geschlechter nach Moheau 85,47, nach Expilly 76,81.

Die älteren Angaben lassen sich schwer vereinigen, ein Versuch, den wir auch gar nicht unternehmen wollen.

Die Sterbeverhältnisse von Frankreich, verglichen mit denjenigen anderer Staaten, sind sehr zum Nachtheil jenes Landes; das gewöhnliche Verhältniß, um welches die Geborenen die Gestorbenen übersteigen, ist 430 bis 445; nur in Würtemberg ist es dem französischen annähernd, nämlich 128, obwohl immer noch höher, wenn schon in Frankreich ungleich mehr Ehen geschlossen werden. Das Nähere erläutert die

5) Vergleichung der Geborenen, Gestorbenen und der getrauten Paare mit der Bevölkerung.

Es kommt nämlich:

	1. Periode	2. Periode	
eine Geburt auf . . .	27,99	32,07	Individuen.
ein Todesfall auf . . .	32,75	39,82	—
ein getrautes Paar auf .	114,28	133,06	—

Die Zahl der in jedem Jahre getrauten Paare, je nachdem sie bedeutend oder geringfügig ist, geben der Bewegung der Bevölkerung ihren kräftigeren oder schwäche-

Digitized by Google

ren Umschwung. Vor sechszig Jahren verheiratheten sich in Frankreich mehr Personen als gegenwärtig, und wegen unwandelbarer ehelicher Fruchtbarkeit war auch die Menge der Geborenen größer, so daß auf 27,99 Individuen der Bevölkerung, in neuerer Zeit nur eine Geburt auf 32,07 Individuen, kommt.

Ganz anders verhält es sich mit den Gestorbenen; zwar steigt die Proportion derselben mit der Zunahme der Geborenen, indem die Hälfte von diesem nicht das sechste Jahr erreicht; zugleich kann sie aber auch wieder dadurch herabsinken, daß die Lebensdauer in Folge der größeren Verbreitung der Civilisation zugenommen hat, was hier offenbar der Fall war, da die Differenz von 32,07 : 39,82 viel größer ist, als die von 27,99 : 32,75. Uebrigens muß bei dieser Gelegenheit wiederholt werden, daß wenn in Frankreich nur 1 von 39, und in andern Staaten 1 von 33 oder 34 stirbt, dieses Verhältniß allein nicht auf höhere Lebensdauer für die Mehrzahl der Bevölkerung schließen lasse. Diese anscheinend geringe Sterblichkeit veranlaßt der Mangel an Bewegung der Bevölkerung, denn es folgt nach der Natur der Sache, daß der Umschwung derselben weit träger und langsamer seyn muß, wenn nur eins auf 32, als wenn schon eins auf 27 jährlich geboren wird. In den Königreichen der Niederlande und Schweden ist das Sterbeverhältniß wenig von demjenigen Frankreichs verschieden; nämlich ein Todesfall auf 39 und 40 Individuen, dagegen kommt bei jenen eine Geburt schon auf 28.

Aus diesen Beispielen erkennt man auch den Irrthum, in welchen die Schriftsteller, wenn sie die unbekannte Größe einer Bevölkerung festsetzen wollen, noch jetzt so häufig verfallen, und zwar am häufigsten bei Rußland. Allerdings läßt sich die Bevölkerung eines Staates nach der Zahl der Geborenen aproximativ berechnen, nur muß zugleich die Fruchtbarkeit der Ehe, die Zahl der getrauten Paare und die Menge der Gestorbenen der Berechnung beigezogen werden, wenn nicht das Resultat gegen alle Wahrheit ausfallen soll. Wollte man z. B. nach dem Verhältniß der Geborenen in Würtemberg (1 Geburt auf 26 Individuen) oder dem Verhältniß der in Preußen Geborenen (1 Geburt auf 23,68 Individuen),

Digitized by Google

für Frankreich die Bevölkerung im Jahr 1828 berechnen, so hätte dieses Königreich im ersten Fall 25,634,440, und im zweiten Fall gar nur 23,123,704 Seelen, da es doch nach der vollzogenen Zählung zwei Jahre zuvor (1826) bereits 31,845,428 zählte.

Will man einerseits den politischen Zustand dieses schönen Landes in seinem Einfluß auf das bürgerliche Leben, andererseits die rege Theilnahme der Franzosen an dem über sie verhängten Schicksal in so weit erfahren, als dies mit der Bewegung der Bevölkerung, mithin mit allen Lebensverhältnissen des Volks in Beziehung steht, so braucht man nur die Jahre, wo fremde Armeen das Land besetzt hielten, zu vergleichen mit jenen, wo nach Abzug der Besatzungsheere Frankreich wieder frei wurde. So wurden von

1817 bis 1821 = 5 Jahre 1,064,072 und
1822 bis 1827 = 6 — 1,487,801

Ehen geschlossen, also im jährlichen Durchschnitt 212,814 während der Gegenwart der fremden Truppen, und 247,967 nach deren Abmarsch, mithin jährlich mehr 35,153.

Verhältnißmäßig zu der respectiven Bevölkerung von 29,663,132 und 30,693,961 Seelen kam in der ersten Zeit nur eine Ehe auf 139,39 Individuen der Bevölkerung, dagegen nach der Befreiung Eine auf 123,78 Individuen.

6) Vergleichung der Geborenen, Gestorbenen und der getrauten Paare auf 100 Individuen der Bevölkerung jährlich.

Erste Periode. Auf 100 der Totalbevölkerung

		nach Moheau	nach Expilly
wurden geboren	männliches Geschlecht	1,844	1,908
	weibliches —	1,728	1,787
	beide Geschlechter . .	3,572	3,695
starben von beiden Geschlechtern .		3,053	2,838
wurden Paare getraut		0,875	0,905

Zweite Periode.

A. Auf 100 Individuen der Totalbevölkerung jährlich:

wurden geboren	des männlichen Geschlechts	1,608
	des weiblichen —	1,510
	der beiden Geschlechter . .	3,118

Digitized by Google

starben	des männlichen Geschlechts	1,267
	des weiblichen —	1,244
	der beiden Geschlechter	2,511

wurden Paare getraut 0,749

B. Auf 100 Individuen der männlichen und der weiblichen Bevölkerung:

wurden geboren	des männlichen Geschlechts	3,324
	des weiblichen —	2,925
starben	des männlichen Geschlechts	2,619
	des weiblichen —	2,409

(Beide Geschlechter wie oben.)

Ohne hier die Verschiedenheit der Angaben von Moheau und Expilly ausgleichen zu wollen, und mit Bezugnahme auf dasjenige, was über diesen Gegenstand bereits weiter oben gesagt ist, gehet aus einer Vergleichung der älteren Periode mit der neuern so viel unbestreitbar hervor, daß in der erstern die Sterblichkeit weit größer war.

Wir ersehen ferner, daß in der frühern Zeit in Frankreich mehr eheliche Verbindungen geschlossen wurden; so findet man überhaupt in gering bevölkerten und wenig cultivirten Ländern, daß hier im Vergleich zu besser cultivirten mehr Ehen vorkommen, eine Erscheinung, die höchst wahrscheinlich ihren Grund in der Stumpfheit der ungebildeten Menschen und in der Sorglosigkeit derselben über das zukünftige Schicksal ihrer Familie hat. Zum redenden Beispiele dienen Irland, Böhmen, Mecklenburg ꝛc., wo die Bevölkerung rasch fortschreitet, unerachtet weder Ueberfluß an Lebensmitteln in Irland, noch persönliche Freiheit und geistige Cultur in den andern Ländern zur Fortpflanzung besonders aufmuntern.

Die Völker hingegen, die zu ihrem Bewußtseyn gelangt sind, die unter einer freien Verfassung leben, und ihren Zustand und ihr Eigenthum nach dem ganzen Werth schätzen lernten, nehmen weit weniger Antheil an der Fortpflanzung, wie dies in England, Frankreich, den meisten deutschen Bundesstaaten, den Niederlanden und in Schweden der Fall ist. Man kann daher aus der heutigen Abnahme der Ehen in Frankreich nicht auf

Digitized by Google

Nahrungslosigkeit der Bevölkerung schließen, vielmehr ist gerade der verbesserte Zustand eines Volks eine Aufforderung zu einer Ueberlegung und Zurückhaltung, wovon man vor einem halben Jahrhundert nichts wußte.

Die Vergleichung B zur Bevölkerung nach dem Geschlecht ist, was kaum angeführt zu werden braucht, weit genauer, als diejenige zur Totalbevölkerung, die auch weggelassen worden wäre, wenn sie nicht zu Vergleichungen mit andern Staaten, von denen die männliche und weibliche Bevölkerung unbekannt ist, in vieler Beziehung nöthig und nützlich wäre. Außer Frankreich wird man wohl schwerlich ein zweites Reich finden, wo die Ueberzahl der Geborenen männlichen Geschlechts gegen das weibliche so groß und dagegen der Verlust durch den Tod im Verhältniß so gering ist. Das Verhältniß auf 100 berechnet lautet wie folgt:

Geborene	männlichen Geschlechts . . .	53,20
	weiblichen — . . .	46,80
		100,—
Gestorbene	männlichen Geschlechts . . .	52,09
	weiblichen — . . .	47,91
		100,—

Vergleicht man damit das Verhältniß von Würtemberg, so ist dieses bei den Geborenen männlichen Geschlechts wie 51,40 : 53,20, und bei dem weiblichen Geschlecht wie 48,60 : 46,80; — dagegen ist der Unterschied bei den Gestorbenen weniger bedeutend, nämlich 51,28 : 52,09 auf das männliche und 48,72 : 47,91 auf das weibliche Geschlecht. Das erstere ist folglich 01,11 im Vortheil.

7) Die unehelich Geborenen.

A. Vergleichung zu den ehelich Geborenen.

Es kommt 1 uneheliche Geburt auf 13,26 eheliche, oder auf 100 ehelich Geborene kommen 7,542 Uneheliche.

B. Vergleichung zur Bevölkerung.

Auf 1000 Individuen der Bevölkerung kommen 2,187 unehelich Geborene.

Geben wenige uneheliche Kinder, wie man vorgibt, einen Beweis von Religiosität und Sittenreinheit eines

Digitized by Google

Volks, so würde das französische unter den europäischen Völkern den ersten Rang einnehmen, besonders, wenn man noch die, unter der Rubrik uneheliche Kinder schlechtweg einbegriffenen Findelkinder und das von den zwei Großstädten Paris und Lyon jährlich gelieferte Contingent in Betracht zieht. Sogar während der Occupation von 1815 bis 1822, wo so viele fremde Truppen das Land besetzt hielten und zum Theil in Dörfern und kleinen Städten zerstreut waren, so wie während der Theurungsjahre 1816 und 1817, die nach dem gewöhnlichen Weltlauf größere Ausschweifungen voraussetzen lassen, ist die Zahl der außer der Ehe erzeugten Kinder verhältnißmäßig eher geringer, als in der spätern Zeit gewesen.

8) Sterblichkeit nach dem Alter.

Die französische Regierung läßt keine Sterbelisten nach Altersklassen bekannt machen, obgleich solche, wenigstens in mehreren Departements geführt, und selbst die Sterbemonate eingetragen werden. Nur in den letzten Jahren, 1826 bis 1828, ist den Verstorbenen die Zahl derjenigen Personen beigefügt, die ein Alter von 100 Jahren und darüber erreicht haben.

Im Anfange dieses Jahrhunderts wurden in Frankreich die Sterbelisten nach Altersklassen eingeführt, die aber unter den damaligen kriegerischen Verhältnissen wieder in Abgang gekommen zu seyn scheinen. Dabei läßt sich in Rücksicht der neuen Organisation der acquirirten Departements nicht erwarten, daß jene Listen mit der erforderlichen Genauigkeit geführt wurden, weßhalb man ihnen nur ein bedingtes Vertrauen schenken kann. Indessen wird es doch den Arzt interessiren, die Sterbeverhältnisse eines so großen Reichs beiläufig kennen zu lernen. Damit solche mit denjenigen anderer Staaten verglichen werden können, ist das numerische Verhältniß der Gestorbenen von Preußen, Schweden, Rußland ꝛc. nach Altersklassen beigefügt. Die Gestorbenen für Frankreich beziehen sich auf das Jahr 1802 und umfassen 102 Departements, also das ganze Reich, Piemont ausgenommen. Die Zahl der Gestorbenen in diesem Jahre wird zu 904,692 Individuen und die der Geborenen zu 1,088,157

Digitized by Google

angegeben. Es kommen folglich 120,28 Geborene auf 100 Gestorbene; eine größere Sterblichkeit, als seit dem Frieden.

Unter 100,000 Gestorbenen befanden sich folgende Altersverhältnisse:

	Ganz Frankreich. Jahr 1802.	Paris 1818 — 1821. 1826 — 1828. 6 Jahre	Amsterdam. 1816, 1818 — 1829. 13 Jahre
bis zu 3 Monaten .	10,116	13,456	12,353
von 3 bis 6 Monaten	6,726	1,815	5,334
— 6 — 12 —	4,615	3,531	5,048
von 1 Jahr . . .	21,457	18,802	22,735

Von 1 Jahr und darunter:

Königreich Schweden.	1821 — 1825.	5 Jahre.	22,453
— Preußen.	1820 — 1828.	9 —	26,694
Preußische Provinzen Westphalen und Rhein	desgleichen		21,727

Die Sterblichkeit im ersten Lebensjahre wäre folglich in Frankreich gering gewesen, Paris kann man nicht füglich damit vergleichen, da bekanntlich von hier sehr viele Kinder auf das Land geschickt werden. Für Westphalen, Rheinpreußen, Schweden und Amsterdam ist der Unterschied gering, größer für Preußen, was sich leicht durch den Umstand erklärt, daß in diesem Königreich um die Hälfte mehr Kinder zur Welt kommen, als in Frankreich.

Weit weniger günstig für letzteres ist das numerische Verhältniß der in einem hohen Alter Gestorbenen. Es starben nämlich in den oben bezeichneten Jahrgängen unter 100,000 Menschen über 80 Jahre Alte.

im russischen Reiche	3,640
in Paris	3,824
im Königreich Frankreich	3,992
— — Preußen	4,102
— — Schweden	4,801

Digitized by Google

Hiebei hat man noch besonders zu berücksichtigen, daß in den angeführten Staaten die Menge der Geborenen verhältnißmäßig beträchtlicher als in Frankreich ist, durch deren größere Sterblichkeit einerseits die Proportion von 100,000 vergrößert, und von der andern Seite diejenige der ältoren Altersklassen in gleichem Grade verringert wird. Erscheint daher die Proportion von Frankreich derjenigen von Preußen wenig nachstehend, so würde doch, gleiche Summe der Geborenen verhältnißmäßig zur Bevölkerung angenommen, das letztere Königreich weit mehr Individuen zählen, welche ihr Lebensziel über achtzig Jahre bringen. Was Schweden und Rußland betrifft, so wird in Beziehung auf die verschiedene Lebenskräftigkeit dieser Staaten, und besonders auf die kürzere Lebensdauer der Russen im Allgemeinen, bei hohem Alter von einer geringen Zahl Individuen, in der Folge zurückgekommen und die erforderlichen Erläuterungen gegeben werden.

9) Vermehrung der Bevölkerung.

A. Vermehrung per 100 Individuen der Totalbevölkerung.

das männliche Geschlecht	0,341
das weibliche —	0,266
der beiden Geschlechter	0,607

B. Vermehrung per 100 Individuen der Bevölkerung jeden Geschlechts:

des männlichen Geschlechts . . .	0,704
des weiblichen . — . . .	0,516
der beiden Geschlechter	0,607

Im Vergleich zu andern Völkern ist die Volksvermehrung nur sehr gering. Nach Moheau betrug solche 0,519 und nach Expilly 0,857; nach der Mittelzahl von Beiden wäre die jetzige Zunahme gegen die frühere wenig verändert. Das Uebergewicht, welches das männliche Geschlecht durch seine starke Vermehrung erlangen dürfte, zeigt obiges Verhältniß der jährlichen Zunahme B recht deutlich.

In Anbetracht der Fruchtbarkrit des Bodens und der Dichtigkeit der Bevölkerung kann letztere in Frankreich noch um Vieles zunehmen, ehe die Einwohner über Uebervölkerung zu klagen haben. Allein die Fortschritte

Digitized by Google

in dieser Beziehung werden nur langsam seyn, denn es liegt in dem Charakter der Regierung sowohl als der Unterthanen, daß sie sich mehr mit öffentlichen als mit häuslichen Angelegenheiten befassen. Man kann die Franzosen nicht nach Paris beurtheilen, das allein für das ganze Land die Stimme zu führen scheint; — zwar ist ihnen im Allgemeinen der praktische Verstand in hohem Grade zuzuerkennen, aber im Ganzen sind sie wenig unterrichtet, und in vielen Gegenden noch dermaßen in Unwissenheit und Aberglauben versunken, daß man ihren geistigen Zustand, ihre Gebräuche, ihre Sitten mit jenen längst vergangener Jahrhunderte vergleichen kann. (?) Aufgeklärte Geistliche, wissenschaftlich gebildete Aerzte, Chirurgen, Hebammen, überhaupt Alles, was den Geist erleuchtet oder zur Erhaltung der Gesundheit und des Lebens in unseren deutschen Bundesstaaten angeordnet ist, fehlt entweder auf dem Lande oder ist dem Bedürfniß nicht angemessen. Unter diesen Umständen läßt sich auch kein besseres Resultat der Bewegung der Bevölkerung erwarten, und es ist schon viel gewonnen, daß die Sterblichkeit in Abnahme ist.

Wie wenig hat Frankreich einen fünfzehnjährigen Frieden benutzt, sein Menschenkapital zu vermehren! Im Jahr 1817 zählte das Königreich 29,893,474 Einwohner; diese haben sich von 1817 bis 1828, also in zwölf Jahren, nur um 2,260,530 vermehrt, während Preußen in den nämlichen zwölf Jahren von 1817 bis 1828 eine Volkszunahme von 2,033,315 Individuen hatte; das letzte Königreich hat mithin seine Kräfte um den fünften Theil, Frankreich die seinigen kaum um den vierzehnten Theil gleichzeitig vermehrt. Gleichwohl ist dies die glänzendste Eroberung, wodurch die Macht der Staaten wahrhaft vergrößert wird. Alle durch Gewalt der Waffen erworbenen Gebietstheile behalten ihre früheren Erinnerungen; was aber dem Vaterland mit unverbrüchlicher Treue und Liebe anhängt, sind die Generationen, die es mit seiner Muttermilch nährte, und die mit seinen Institutionen aufwachsen.

Diese Vergleichung liefert aber auch den überzeugenden Beweis, wie sehr es von der Weisheit der Regie-

Digitized by Google

rungen abhängt, ihre Macht und Größe im stillen Frieden weit mehr zu erhöhen, als durch blutige Kriege zu erreichen möglich seyn würde. Was den Werth einer solchen Machtvergrößerung noch um so schätzbarer macht, ist, daß sie den Staat in keine Kosten versetzt. Die Kräfte der Bevölkerung zu entwickeln, braucht es nichts als Hinwegräumung der Hindernisse, welche die ehelichen Verbindungen erschweren, oder die Hoffnung benehmen, sich und seine Familien ernähren zu können. Daher gleiches Recht für den Armen wie für den Reichen zur Ehe und zur Ausübung der Gewerbe, denn das Recht zu leben und Leben zu geben, ist das natürlichste, älteste und heiligste aller Menschenrechte!

Digitized by Google

Erste Tabelle. Liste der Geborenen. 1817 bis 1828 = 12 Jahre.

Jahre.	Männliches Geschlecht			Weibliches Geschlecht			Summe der Geborenen
	eheliche	uneheliche	Summe	eheliche	uneheliche	Summe	
1817	456,570	31,887	488,457	425,002	30,666	455,668	944,125
1818	440,972	30,216	471,188	414,332	28,335	442,667	913,855
1819	475,651	33,660	509,311	446,606	32,001	478,607	987,918
1820	460,463	33,915	494,378	432,121	32,434	464,555	958,933
1821	463,669	34,552	497,621	432,803	32,934	465,737	963,358
1822	465,274	35,820	501,094	437,774	33,928	471,702	972,796
1823	460,807	35,710	496,517	433,552	33,952	467,504	964,021
1824	471,490	36,280	507,770	441,488	34,894	476,382	984,152
1825	468,151	35,381	503,532	436,443	34,011	470,454	973,986
1826	474,837	37,061	511,898	445,883	35,410	481,293	993,191
1827	469,209	36,098	505,307	440,219	34,670	474,889	980,196
1828	465,745	35,924	501,669	440,098	34,780	474,878	976,547
Summe	5,572,238	416,504	5,988,742	5,226,321	398,015	5,624,336	11,613,078
Jährl. Durchschnitt	464,353	34,709	499,062	435,527	33,168	468,695	967,757

Digitized by Google

Zweite Tabelle. Liste der Gestorbenen und der getrauten Paare. 1817 — 1828 = 12 Jahre.

Jahre	Gestorbene männl.	Gestorbene weibl.	Gestorbene Summe	Getraute Paare	über 100 Jahr alt Gestorbene
1817	382,813	365,410	748,223	205,244	—
1818	376,412	375,495	751,907	212,979	—
1819	398,260	389,795	788,055	215,088	—
1820	389,822	380,884	770,706	208,893	—
1821	377,062	374,152	751,214	221,868	—
1822	391,443	382,719	774,162	247,495	—
1823	376,101	366,634	742,735	262,020	—
1824	385,785	377,821	763,606	231,680	—
1825	400,444	397,568	798,012	243,674	—
1826	419,613	416,045	835,658	247,194	158
1827	399,864	391,261	791,125	255,738	153
1828	421.956	415,189	837,145	246,839	128
Summe	4,719,575	4,632,973	9,352,548	2,798,712	439
im jährl. Durchschn.	393,298	386,081	779,379	233,226	146

Dritte Tabelle. Geborene im Durchschnitt.

eheliche	Knaben 464,353 Mädchen 435,527	Summe	899,880
uneheliche	Knaben 34,709 Mädchen 33,168	—	67,877
		Summe	967,757

Vierte Tabelle. Ueberschuß der Geborenen.

männl. Geschl.	geboren 499,062 gestorben 393,298	Summe	105,774
weibl. Geschl.	geboren 468,695 gestorben 386,081	—	82,614
beide Geschl.	geboren 967,757 gestorben 779,379	—	188,378

Digitized by Google

Fünfte Tabelle. Aeltere Periode.

Nach Moheau. 1770 — 1774 = 5 Jahre.

	Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.
im Ganzen	4,644,598	3,969,665	—
im Durchschnitt	928,920	793,933	—

Geborene 479,649 Knaben, 449,269 Mädchen im jährlichen Durchschnitt.

Nach Expilly. 1769 — 1777 = 9 Jahre.

	Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.
jährl. Durchschn.	960,905	738,024	235,347

nach dem Geschlecht Proportion nach Moheau berechnet.

Geborene: 496,124 Knaben, 464,781 Mädchen. (Vergleiche dessen Bericht an den König.)

Sechste Tabelle. Uebersicht der sämmtlichen Berechnungen.

Zweite Periode. 1817 — 1828.

1. Eheliche Fruchtbarkeit.

Eheliche Kinder auf 1 Ehe	3,858
eheliche und uneheliche auf 1 Ehe	4,149

2. Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

Eheliche Knaben auf 100 Mädchen	106,62
uneheliche — — 100 Mädchen	104,65
eheliche und uneheliche Knaben auf 100 Mädchen	106,48

3. Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.

Auf 100 des weiblichen Geschlechts kommen vom männlichen Geschlecht	101,87

4. Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

Gegen 100 Gestorbene wurden geboren	des männlichen Geschlechts . .	126,89
	des weiblichen — . .	121,40
	der beiden Geschlechter . . .	124,17

5. Verhältniß der Gestorbenen zu den Geborenen.

Gegen 100 Geborene sind gestorben	des männlichen Geschlechts . .	78,81
	des weiblichen — . .	82,37
	der beiden Geschlechter	80,53

6. Vergleichung zur Bevölkerung.

Es kommt	1 Geburt auf	32,07
	1 Todesfall — —	39,82
	1 getrautes Paar —	133,06

Individuen.

Digitized by Google

7. Auf 100 Individuen der ganzen Bevölkerung

wurden geboren	männliches Geschlecht	1,608
	weibliches —	1,510
	beide Geschlechter	3,118
sind gestorben	männliches Geschlecht	1,267
	weibliches —	1,244
	beide Geschlechter	2,511
wurden Paare getraut		0,749

8. Auf 100 der Bevölkerung nach dem Geschlecht

wurden geboren	des männlichen Geschlechts	3,324
	des weiblichen —	2,925
sind gestorben	des männlichen —	2,619
	des weiblichen —	2,409

9. Verhältniß der unehelich Geborenen

zu den ehelich Geborenen	1 Uneheliches auf	13,26
	auf 100 ehelich Geborene kommen Uneheliche	7,54½
zur Bevölkerung	auf 1000 Individuen	2,187

10. Vermehrung der Bevölkerung auf 100 Individuen jährlich:

der Bevölkerung nach dem Geschlecht	des männlichen zum männlichen	0,704
	des weiblichen zum weiblichen	0,516
der ganzen Bevölkerung	das männliche Geschlecht	0,341
	das weibliche —	0,266
	die beiden Geschlechter	0,607

Aeltere Periode.

	Moheau.	Expilly.
1. Eheliche Fruchtbarkeit, eheliche und uneheliche Kinder auf 1 Ehe	—	4,083
2. Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht, 100 weibliche	106,76	
3. Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen, 100 Gestorbene	117,00	130,20
4. Verhältniß der Gestorbenen zu den Geborenen, 100 Geborene	85,47	76,84

Digitized by Google

5. Vergleichung zur Bevölkerung. Es kommen Individuen auf

1 Geburt	27,99	27,06
1 Todesfall	32,75	35,23
1 getrautes Paar . . .	114,28	110,48

6. Auf 100 der Bevölkerung kommen jährlich

Geborene	Knaben	1,844	—
	Mädchen	1,728	—
	Summe	3,572	3,695
Gestorbene		3,053	2,838
Getraute Paare		0,875	0,905
7. Vermehrung der Bevölkerung, jährlich per 100 Individuen		0,519	0,857

III. Königreich Böhmen.

Bewegung der Bevölkerung von 1785 bis 1828.

Einleitung.

Außer der großen Gebirgskette, dem Böhmerwald, Fichtel-, Erz- und Riesengebirge und den Sudeten, welche das Königreich Böhmen gleichsam einschließen und dessen Gränze bilden, finden sich auch noch im Innern des Landes bewaldete und erzhaltige Gebirge, von deren Fuß sich weite und fruchtbare Ebenen erstrecken. Die Elbe und Moldau, beide schiffbar, nebst vielen andern kleinern Flüssen und Bächen, durchströmen das Land. Von stehenden Gewässern sind einige Seen von beträchtlichem Umfange, zahllose Teiche und mehrere große Moräste, namentlich bei Budweis, Attinghausen ꝛc. bemerkenswerth. Es werden über 150 Mineralquellen gezählt, worunter mehrere von großem Rufe. Das Clima ist gemäßigt, auf den hohen Bergen zwar rauh, im Allgemeinen aber gesund.

Nach den neuesten Listen der Bevölkerung der sechzehn Kreise lebten Ende 1827 in diesem Königreiche 3,732,061 Seelen, es kommen mithin 3901 Seelen auf die geographische Quadrat-Meile. Rechnet man die Hauptstadt zu dem Kreise Rakoniz, so hat dieser 6481 — und die fünf Kreise Chrudim, Königrätz, Bidschow, Bunzlau und

Digitized by Google

Leutmeriz mit einer Bevölkerung von 1,800,000 Seelen, — also beiläufig die Hälfte der Volkszahl des Königreichs — über 5000 Seelen auf eine geographische Quadrat-Meile; eine ungemein große Volksdichtigkeit gegenüber der Beschaffenheit des Landes.

Die Einwohner sind römisch-katholisch; die Evangelischen, beiläufig 50,000, Hussiten 6500 bis 7000 und Juden 56,000 (?) Köpfe, sind im Verhältniß zu den Katholiken nur unbedeutend.

Böhmen zeichnet sich dadurch aus, daß es bei einer nicht unbeträchtlichen Manufaktur- und Gewerbs-Industrie doch nur wenige, und außer der Hauptstadt Prag, nur gering bevölkerte Städte zählt, mithin die meisten städtischen Gewerbe hauptsächlich auf dem Lande betrieben werden. Dieser Umstand sowohl, als die Fruchtbarkeit des Landes und die niedrigen Preise der Lebensmittel sind wohl die vorzüglichste Ursache der starken Volksvermehrung, welche wir im Verfolge kennen lernen werden. Der Landmann befindet sich zwar nicht mehr im Stand der Leibeigenschaft, da diese im Jahr 1775 aufgehoben wurde, indeß bestehen immer noch die Frohndienste (Robotten), welche, wie überhaupt alle Beschränkungen der menschlichen Thätigkeit, die Fortschritte des Ackerbaus verzögern.

Man wird nicht ohne Interesse die Summe der, den verschiedenen Ständen der Staatsgesellschaft angehörenden Individuen im Königreich Böhmen erfahren, und die Veränderungen, welche sich im Laufe der Zeit in der Zahl derselben zugetragen, als einen wichtigen Beitrag zur Kulturgeschichte kennen lernen. Die dritte der nachfolgenden Tabellen gewährt eine vollständige Uebersicht der Geistlichen, Adeligen, Beamten und Honoratioren, der Bürger, Gewerbsinhaber und Künstler und der Bauern, während eines Zeitraums von 43 Jahren (von 1785 bis 1827).

Es würde hier nicht an seiner Stelle seyn, näher auf die successive Zu- und Abnahme der einen oder andern Standes-Klassen einzugehen; indessen ist doch ein Punkt wegen seiner Rückwirkung auf die Volkszunahme nicht mit Stillschweigen vorüber zu lassen, nämlich die bedeutende Verminderung des Gewerbsstandes bei steter und großer Vermehrung der Beamten und des Landvolks.

Digitized by Google

Ein nothwendiges Resultat fortschreitender Kultur ist die Vermehrung derjenigen Gegenstände, welche das Leben angenehm machen, und zur Ausbildung und Veredlung der geistigen Anlagen dienen. In der Natur der Dinge liegt es schon, und die täglichen Erfahrungen liefern den Beweis, daß die Volkszunahme eine Vermehrung derjenigen Klasse bewirkt, welche sich damit beschäftigt, jene Ansprüche an höhere Bedürfnisse zu befriedigen *). Eine Abweichung von diesem naturgemäßen Gange muß entweder in dem Volks-Charakter liegen, oder in den politischen Institutionen seinen Grund haben.

Was den ersten Punkt betrifft, wäre es eine unverzeihliche Ungerechtigkeit, einem ganzen Volke die Fähigkeit der Kultur-Verbesserung absprechen zu wollen; überdieß müßte man hiezu hinreichende Gründe haben, und wäre es auch nur die gleichmäßige Zunahme der Gewerbtreibenden zu den Landleuten, also ein Beharren in dem alten Zustande; — hier findet aber gerade das Gegentheil Statt, nämlich ein Herabsinken der Ersteren von 88,403 Individuen auf 64,942, und eine Vermehrung der Bauern von 118,366 auf 141,436; noch auffallender erscheint dieses Mißverhältniß bei der Vergleichung der Gesammtbevölkerung, die von 2,716,084 auf 3,736,840 Seelen gestiegen ist, während die Zahl der Handwerker und Künstler von 88,403 auf 64,942 herabsank, eine Verminderung, die um so bemerkenswerther, als solche eigentlich erst seit dem allgemeinen Frieden von 1815 beginnt.

Wir geben blos Thatsachen, und müssen uns daher jede weitere Erörterung versagen. Aus dem Verfolge gegenwärtiger Untersuchungen wird übrigens hervorgehen, wie gerade diese Beschränkungen, in Folge des Systems der Stabilität, das materielle Volkswohl außerordentlich begünstigen. —

Der Kunstfleiß beschäftigt einen großen Theil des Bauernstandes; man berechnet allein die Zahl der Garn-

*) Sogar in Rußland bewähren sich jene gesellschaftlichen Fortschritte, denn im Jahr 1796 zählte der Bürgerstand nur 507,111 Individuen, im Jahr 1811 schon deren 620,847, und im Jahr 1816 war die Zahl auf 835,071 Individuen gestiegen. Einsend.

Digitized by Google

und Wollspinner auf 300,000; — mit der Verfertigung von Leinwand, wollenen Tüchern, Baumwollenzeugen, Glas- und Metallwaaren, Spitzen ꝛc. — ernähren sich sehr viele Einwohner. Wie sehr durch diesen industriösen Fleiß das materielle Volkswohl befördert werde, läßt sich daraus abnehmen, daß seit 1785 bis 1827 die Volkszahl von 2,716,084 auf 3,736,840, also um eine Million und zwanzig Tausend Seelen gestiegen ist, der vielen Kriege während dieses Zeitraums ungeachtet, die mehr oder weniger nachtheilig auf die Vermehrung der Bevölkerung wirkten.

Bestimmung der Durchschnitts-Bevölkerung.

Die Bewegung der Bevölkerung des Königreichs Böhmen, welche hier vorgelegt werden soll, hat man in zwei Perioden eingetheilt, wovon die erste mit dem Jahr 1785 anfängt und mit dem Jahr 1814 einschließlich endigt, mithin einen Zeitraum von dreißig Jahren umfaßt; — die zweite Periode beginnt mit dem Jahr 1815 und schließt den vierzehnjährigen Zeitraum mit dem Jahr 1828. Der letztere, während dessen der Friede nicht gestört wurde, mußte, was die Volkszunahme betrifft, in seinen Resultaten wesentlich von dem erstern verschieden seyn, in welchem Kriege vielfache Störungen in den menschlichen Lebensverhältnissen verursachten, die Vaccination noch nicht eingeführt, und überhaupt der Einfluß des verbesserten Volksunterrichts und die Empfänglichkeit für die von der Regierung angeordneten Maßregeln nur gering war. Aus dieser Verschiedenheit ergibt sich von selbst die obige Eintheilung in zwei Perioden.

Es gehört unter die seltenen Fälle, wenn man Geburts- und Sterbelisten nebst Volkszählungen von großen Staaten in einer ununterbrochenen Reihenfolge von vierzig und mehreren Jahren antrifft; in dieser allgemeinen Beziehung sind diejenigen des Königreichs Böhmen, welche hier vorgelegt werden *), wichtig und interessant; doch ist dieses, was die Vollständigkeit der Angaben betrifft, weit weniger der Fall, indem von vielen Jahrgängen das

*) Ich verdanke diese Listen der Gefälligkeit des Hrn. Dr. Stelzig, rühmlichst bekannt durch seine medicinische Topographie der Stadt Prag, 2 B. Einsend.

Digitized by Google

Geschlecht der Geborenen und Gestorbenen, die Zahl der Unehelichen und Todtgebornen ꝛc. nicht angegeben ist; überdies fehlt die Liste der Gestorbenen nach Alters-Klassen. Bei dieser Unvollständigkeit habe ich vorgezogen, Berechnungen und Vergleichungen der Gebornen und Gestorbenen nach dem Geschlecht ganz zu unterlassen, und an deren Stelle die Volkszählungen Jahr für Jahr in einer Tabelle (Tab. I.) beizufügen. Hiernach läßt sich der Gang der Bevölkerung des einen und des andern Geschlechts, sehr richtig beurtheilen, zu welchem Zweck ich die für jedes Jahr besonders berechnete, Proportion angemerkt habe.

Wenn man weiß, wie in meiner Abhandlung über die Gebornen nach dem Geschlecht gezeigt ist *), daß die Proportion der gebornen Knaben und Mädchen in jedem Lande unveränderlich die nämliche bleibt, und diese für Böhmen wie 100 des weiblichen zu 105,61 des männlichen Geschlechts angenommen werden kann, so wird man nicht ohne Erstaunen den ungeheuren Verlust ersehen, welchen das männliche Geschlecht seit dem Jahr 1789 bis 1815 erlitten hat. Das numerische Verhältniß der Geschlechter war nämlich im Jahr 1788, 170,9 des weiblichen gegen 100 des männlichen, jenes hatte sich aber bis zum Jahr 1815 gegen dieses so sehr vermehrt, oder vielmehr letzteres sich in dem Grade vermindert, daß gegen 100 Männer 122,68 Weiber gezählt wurden. Von diesem Zeitpunkt an änderte sich aber die Proportion rasch, und innerhalb zehn Jahren stieg sie um 10 Procent, nämlich (1827) wie 100 : 111,84. —

Zur Festsetzung der Durchschnitts-Bevölkerung hat man die Summe der dreißig Jahre 1785 bis 1814 zusammengerechnet und durch 30 getheilt; jene beträgt 90,702,617 Seelen, mithin ist solche 3,023,420 für die erste Periode. —

Die Addition der 13 Jahre von 1815 bis 1827 gibt 44,575,682

Da die Zählung vom Jahr 1828 fehlt, so ist

*) Abgedruckt in Nro. 84 der Zeitung für das gesammte Medicinalwesen. Jahrgang 1830.

Digitized by Google

jene v. J. 1827 angenommen, näml. 3,736,840
Hierzu der Ueberschuß der Gebornen 23,960 3,760,800

48,336,482

Diese ganze Summe ist mit 14 Jahren zu theilen und gibt die Durchschnitts-Bevölkerung für die zweite Periode, nämlich 3,452,606.

Die nämliche Eintheilung hat man (Tab. II.) bei den Gebornen und Gestorbenen und den getrauten Paaren beobachtet.

Es sind nämlich:	geboren	gestorben	getraut
15 Jahre v. 1785—1799	1,807,612	1,345,682	343,419
15 — 1800—1814	1,980,750	1,666,020	379,535
Summa der 30 Jahre	3,788,362	3,011,702	722,954
Jährl. Durchschn. d. 1. Per.	126,279	100,390	24,098
In den 14 Jahren von 1815 bis 1828 in Summa	2,031,225	1,404,045	383,416
Jährlicher Durchschnitt der zweiten Periode . . .	145,087	100,289	27,387

Dieses wäre folglich die Grundlage nachstehender Berechnungen und Vergleichungen. —

1. Eheliche Fruchtbarkeit.

	1ste Periode	2te Periode
Kommen Kinder auf 1000 Ehen	5240	5296

Bringt man auch die unehelich Gebornen, deren 1 auf 8,33 ehelich Geborne gerechnet wird, in Abzug, so ist dennoch die Fruchtbarkeit der Ehe in Böhmen außerordentlich stark, und unter den Völkern slavischer Abstammung die stärkste.

Mit Bezugnahme auf dasjenige, was in der Einleitung über die Unveränderlichkeit der jedem Volksstamm eigenthümlichen ehelichen Fruchtbarkeit gesagt ist, muß noch besonders hier bemerkt werden, daß es wohl keinen überzeugenderen Beweis eines Satzes geben kann, als das übereinstimmende Resultat einer Reihe von Jahren, die beinahe ein halbes Jahrhundert, und zugleich einen Zeitraum umfassen, während dessen Krieg mit Frieden, gute und wohlfeile Zeiten mit Theurung, Nahrungslosig-

Digitized by Google

keit und Noth, gesunde Jahre mit ungesunden und epidemischen abwechselten. Wie aus dem Obigen erhellt, ist die eheliche Fruchtbarkeit sich in den 44 Jahren beinahe ganz gleich geblieben, und wahrscheinlich würde der Unterschied von 1 per 100 ganz verschwinden, wenn die unehelichen Kinder von der Summe der Gebornen abgezogen würden, da seit Herstellung des Friedens deren mehr, als in der ersten Periode zur Welt kommen, und vermuthlich dadurch jene kleine Differenz entsteht.

2. Verhältniß der Gebornen zu den Gestorbenen.

	1ste Per.	2te Per.
a. gegen 100 Gestorbene wurden geboren	125,78	144,67
b. gegen 100 Geborene sind gestorben	79,49	69,12

Das numerische Verhältniß der Geborenen und Gestorbenen der drei Länder, die wir bisher kennen lernten, ist höchst verschieden. Unstreitig sterben da verhältnißmäßig viele Menschen, wo die meisten geboren werden, wegen der größern Sterblichkeit im Jugendalter. Dennoch trifft dieses nicht überall zu; — in Würtemberg z. B. werden jährlich proportionell weniger Kinder geboren, als in Böhmen, und demungeachtet hier mehr Individuen dem Leben erhalten, als dort. Für Frankreich sind diese Proportionen weniger ungünstig. Sollte hievon nicht der Grund in der ungemein großen Zahl der unehelichen Kinder in Würtemberg aufzusuchen seyn? Frankreich zählt deren die Hälfte — Böhmen den sechsten Theil weniger als Würtemberg; da nun wenige dieser unglücklichen, größtentheils verlassenen Geschöpfe ihr Alter über ein oder zwei Jahre bringen, so macht dieses einen großen Unterschied in Beziehung auf das Mengeverhältniß der Gestorbenen. Auf andere Art läßt sich die Sache kaum erklären, denn, was die elterliche Sorgfalt, gegründet auf Sittlichkeit und Religion, so wie die Gesundheits-Anstalten und das die Gesundheit begünstigende Klima anbelangt, so mögen wohl die Bewohner Würtembergs keinem andern Volke, und gewiß nicht den Böhmen, nachstehen, ihnen vielmehr unbedenklich der Vorrang vor diesen eingeräumt werden dürfen.

Digitized by Google

Deutlicher treten die Lebens- und Sterbeverhältnisse in dem folgenden Abschnitt hervor.

3. Verhältniß der Gebornen, Gestorbenen und getrauten Paare zur Bevölkerung.

	1ste P.	2te P.
Es kommt 1 Geburt auf Individ. d. Bevölk.	23,94	23,79
— 1 Sterbefall desgl.	30,11	34,13
— 1 getrautes Paar desgl. . . .	125,87	126,07

Was zuerst unsere Betrachtung in Anspruch nimmt, sind die jährlich vollzogenen Trauungen und der Einfluß, den die politischen und bürgerlichen Verhältnisse auf die größere oder geringere Zahl derselben äußern. (Siehe Tab. II.). Uebergehen wir die drei Jahre von 1785 bis 1787 und das Jahr 1788, welches von diesem Zeitpunkt an mit dem 31. October endigt, — (daher die Summe der Gebornen, Gestorbenen und getrauten Paare, als nur für 10 Monate, so bedeutend geringer als in dem vorangehenden Jahre erscheint) — und vergleichen die Trauungen von den Kriegsrüstungen 1789 bis zum Lüneviller Friedensschluß, so finden wir einen geringen Unterschied, unerachtet sich während der dreizehn Jahre die Bevölkerung vermehrte, und in eben dem Verhältniß sich auch mehr Personen hätten verheirathen sollen. Gleich nach hergestellter Ruhe traten dagegen 4 und 5000 Paare mehr als zuvor in den Stand der Ehe. Dasselbe wiederholte sich nach den Feldzügen 1805, 1809, und ganz vorzüglich stark nach den Kriegsjahren 1812, 1813, 1814 u. 1815, während welcher 7 bis 10,000 Paare jährlich weniger als zuvor getraut wurden.

Anstatt daß jedoch nach dem Friedensschluß i. J. 1815, wie die früheren Erfahrungen darthun, eine sehr große Menge Personen, die durch bürgerliche Verhältnisse oder durch Verpflichtung zum Kriegsdienste von einer häuslichen Niederlassung abgehalten wurden, jetzt an Verehelichung dachten, waren Viele durch die Mißärndten und Theurung der Jahre 1816 und 1817 von der Ansäßigmachung zurückgeschreckt. Die folgenden Jahre 1819 und 1820 bezeugen deutlich, daß beinahe der sechste Theil die Verehlichung, der ungünstigen Zeitumstände wegen, blos

Digitized by Google

aufgeschoben hatte. — Würde diese Zahl abgezogen und bis 1816 zurück gleichmäßig der steigenden Bevölkerung nach vertheilt, so ergäbe sich eine regelmäßige Zunahme der Eheverlöbnisse seit dem Frieden bis zur neuesten Zeit.

Sind die ehelichen Verbindungen so sehr durch äußere Umstände bedingt, so kann man noch weiter folgern, daß deren numerisches Verhältniß steigt oder fällt, je nachdem Erwerbsmittel vorhanden sind oder mangeln, vorausgesetzt, daß kein gesetzlicher Zwang die Verheirathungen erschwere. Man kann daher behaupten, daß — gewisse Zeiten der Schwindelei ausgenommen — die Menge der ehelichen Verbindungen um so größer sey, je mehr sich dem Volke Gelegenheit darbietet, die zum Leben nöthigen Mittel zu erwerben und den Unterhalt der Familien zu sichern. —

Um jedoch das numerische Verhältniß der Ehen eines Volkes mit dem eines andern zu vergleichen, muß vor Allem die Volksdichtigkeit berücksichtigt werden. Eine große Masse von Menschen, welche auf einem kleinen Raum zusammengedrängt ist, zeigt immer, daß sich die Mehrzahl derselben mit Gewerbe und Handel beschäftige, ein Nahrungszweig, der weit weniger die Verheirathung gestattet, als der Ackerbau, dessen Betrieb einen weiten Raum einnimmt, und der mithin nur in dünn bevölkerten Gegenden vorherrschen kann. Dieses ist auch die Ursache, warum bei der dichten Bevölkerung von Würtemberg von 145 Individuen der Bevölkerung jährlich nur ein Paar, dagegen in Böhmen schon von 126 Individuen ein Paar getraut wird.

Macht Frankreich bei geringerer Volksdichtigkeit eine Ausnahme, so hat dieses einen besondern Grund, den wir sogleich näher untersuchen wollen.

Ohne Zweifel haben Viele schon vor mir die Bemerkung gemacht, daß hinsichtlich des materiellen Wohlseyns die am wenigst aufgeklärten, und gewissermaßen die unwissendsten Völker, auch die glücklichsten sind; doch rede ich hier immer noch von civilisirten, und keineswegs von rohen, weder Gesetz noch Ordnung anerkennenden Nationen. Woher kommt dieses anders als aus dem Grundsatz mancher Regierungen, daß das Volksglück lediglich darin

Digitized by Google

bestehe, wenn die Unterthanen, wie eine Heerde Thiere satt zu essen und zu trinken haben. Diese Grundsätze sind vielleicht aufrichtig gemeint, da die Erfahrung wirklich lehrt, daß Menschen, die keine höhere — keine geistige Bedürfnisse kennen, glücklich, zufrieden und ruhig leben, wenn ihre leiblichen Bedürfnisse befriedigt sind.

Die Frage: ob es ein Verbrechen an den Menschen sey, ihrer geistigen Ausbildung Hindernisse in den Weg zu legen und sie ihrer Bestimmung als vernünftiger Wesen zu entfremden, unter dem Vorwande, sie seyen beglückter in ihrer Unwissenheit und ihrem blinden Glauben — ist leicht zu beantworten, wenn man blos das materielle Wohlseyn ins Auge faßt, da es keinem Zweifel unterliegt, daß die Menschen wirklich beglückter und friedfertiger neben einander leben, wenn ihren körperlichen Ansprüchen Genüge geschiehet, als wenn ihre Ansprüche zugleich auf andere und höhere Gegenstände gerichtet sind. In dieser Beziehung ist denn eine solche Regierung gewissermaßen zu rechtfertigen, weil sie in der Stätigkeit besagten Zustandes die sicherste Bürgschaft für die Erhaltung der Ruhe zu finden glaubt.

Uebrigens gehört die Lösung dieser Frage nicht hieher, und es ist ausreichend für unsere Untersuchung, zu erkennen und festzusetzen, daß Frankreich mit seiner geistigen Ausbildung und den ausgezeichneten Leistungen seiner Industrie, in Betreff des materiellen Wohlseyns der Nation weit weniger beglückt scheint als Böhmen, das viele Bedürfnisse gar nicht kennt und die nothwendigsten im Ueberfluß besitzt. Je einfacher die Lebensweise der Menschen, desto leichter ist es, den Forderungen derselben zu entsprechen, und geschiehet dieses wie in Böhmen und auch in mehreren deutschen Staaten, so sind die vornehmsten Hindernisse gehoben, welche einer Verehelichung im Wege stehen. Immerhin ist es ein peinliches Gefühl, das menschliche Leben lediglich aus dem Gesichtspunkte der physischen Bedürfnisse in Betrachtung zu ziehen, und diesen Bedürfnissen Rechte zugestehen zu müssen, die unsern Stolz demüthigen; indeß ist es einmal nicht anders auf dieser Welt, und sey ein Volk noch so hoch gestellt, so wird stets das materielle Wohl die Hauptsache blei-

Digitized by Google

ben, und folglich werden in denjenigen Staaten, wo Dieses am leichtesten zu erlangen und am besten gesichert ist, auch verhältnißmäßig die meisten Individuen sich verheirathen.

Die Ehe, als Grundlage der Erhaltung und Vermehrung des menschlichen Geschlechts, ist von größter Wichtigkeit, und verdient um so mehr Aufmerksamkeit, als sie nicht von zufälligen Ereignissen, sondern von der Lage abhängt, in der ein Volk durch seine Gesetzgebung und politische Verhältnisse sich befindet. In keinem Lande hat man aber seit vierzig Jahren mehr neue Verbesserungspläne versucht, als in Frankreich, und wenn gleich das Gute und Treffliche mancher — ja vieler neuen Einrichtungen und Gestaltungen nicht zu verkennen ist, so hat doch gerade die französische Ungeduld, die Früchte so vieler Aufopferungen zu ärndten und das vorgesteckte Ziel zu erreichen, dazu beigetragen, daß dasselbe theilweise verfehlt und in vielen Fällen gar nichts erlangt wurde, so daß man bei aller Vorliebe für die Fortschritte der Civilisation offen bekennen muß, daß sich das französische Volk hinsichtlich seiner materiellen Interessen in einer beklagenswerthen Lage befindet.

Die Natur der Verhältnisse bringt es mit sich, daß große Manufaktur-Unternehmungen einerseits bedeutende Kapitalien, andrerseits eine große Zahl Fabrikarbeiter erfordern; mithin einerseits Reichthum in wenigen Händen, andrerseits eine zahlreiche Klasse, die keinen Erwerb besitzt, als ihre Kunst, und auch diesen nur, in so ferne sie diese Kunst geltend machen kann. Ohne das mindeste Grundeigenthum ist der Fabrikarbeiter auf den täglichen Verdienst beschränkt, und nichts verbürgt ihm auf Morgen den oft kärglichen Lohn seiner Arbeit. Wie wäre es demnach möglich, daß diese zahlreiche Klasse in Frankreich daran denken könnte, ihre unsichere Existenz noch durch die Ehe zu verschlimmern? Nur bei Leichtsinn und Mangel an Ueberlegung wird sie sich zum Familienleben entschließen, weßhalb denn auch in den Fabrikbezirken um so weniger Trauungen gezählt werden, je mehr die Leute ihre wahre Lage richtig beurtheilen, mit andern Worten: je vernünftiger und aufgeklärter sie sind. —

Zwar sind die Böhmen industriös, und es wird viele

Digitized by Google

Gewerbsthätigkeit im Lande gefunden, nur mit dem großen Unterschied und im Gegensatz mit Frankreich, daß der Betrieb der Gewerbe mehr individuell ist. Die vielen Tausende von Spinnern und Webern in Böhmen sind Inhaber ihrer Industrie und zugleich Arbeiter, und da sie in der Regel des Verkaufs ihrer Erzeugnisse versichert seyn dürfen, so treffen sie hienach ihre häuslichen Einrichtungen, und erziehen nebenbei selbst, was sie zum Lebensunterhalt brauchen; was um so leichter ist, da sie größtentheils zerstreut auf dem Lande wohnen. Weniger oder mehr findet man diese Betriebsart auch in vielen Gegenden Deutschlands, und obgleich geräuschlos und ohne vorzügliche Leistungen, ist sie dennoch als ein Beförderungsmittel von Sparsamkeit, häuslicher Ordnung und Genügsamkeit der fremden Industrie mit ihren großen Etablissements vorzuziehen. Diese Erläuterungen werden genugsam darthun, weshalb in Böhmen mehr Verehelichungen als in Frankreich statt finden.

Nicht jedes Volk der verschiedenen europäischen Staaten befindet sich unter einerlei politischen und bürgerlichen Verhältnissen, aber bei allen ohne Unterschied äussern diese einen gleichen Einfluß auf das Familienleben; namentlich wird die Klasse der Landleute überall die meisten Trauungen verhältnißmäßig zu den andern Klassen aufzuweisen haben. Die Leibeigenschaft sowohl als die höchste politische Freiheit machen hievon keine Ausnahme. Beim Landmann entsteht folglich aus ganz entgegengesetzten Ursachen gleiches Resultat, und die Zahl der Trauungen in verschiedenen Ländern wird blos in so fern von einander abweichen, als die Klassen in dem einen oder andern Staate nach dem numerischen Verhältniß verschieden sind.

Bei Vergleichungen hat man all diese Umstände zu berücksichtigen, da sie zugleich den Maßstab zu richtiger Beurtheilung der Volksvermehrung geben. In Böhmen haben sich während der ersten Periode etwas mehr (2 von 630) verheirathet, als seit dem Frieden 1815; indeß bloß im Verhältniß zur gesammten Volksmenge gesprochen, nicht zur Zahl der Heirathsfähigen, denn seit 1815 war die Vermehrung durch Ueberschuß der Gebornen in 14 Jahren größer, als

Digitized by Google

in den unmittelbar vorangehenden 30 Jahren, welcher Zuwachs aber als zu jung noch nicht an Verehelichung denken kann. Nach einer amtlichen Liste waren 1827 — 614,818 Männer verheirathet; im Ganzen wurden 1,086,822 Individuen des männlichen Geschlechts, und darunter 732,884

Individuen unter 17 Jahr alt gezählt, mithin bleiben 353,938

Individuen, die theils schon verehelicht waren, theils später noch in Ehestand treten können, so daß nur Wenige übrig bleiben für den ledigen Stand auf Lebenszeit. In Folge des ungefähr gleichen Verhältnisses der geschlossenen Ehen und der ehelichen Fruchtbarkeit während der beiden Perioden, wurden auch gleich viele Kinder geboren, so daß blos in Ansehung der Sterblichkeit ein Unterschied von einer Periode zur andern statt findet, welchen wir folgends untersuchen wollen. —

4. Vergleichung der Gebornen, Gestorbenen und getrauten Paare zur Durchschnitts-Bevölkerung.

		1ste Per.	2te Per.
Auf 100 Individuen der Durchschnitts-Bevölkerung.	Geborne	4,177	4,202
	Verstorbene	3,324	2,905
	getraute Paare	0,797	0,794

Hier haben wir einen Fall, der sich sehr selten wiederholen wird, nämlich daß in zwei ganz verschiedenen Zeiträumen die Zahl der getrauten Paare und der Gebornen gleich ist. Krieg, Noth, Theurung, Krankheiten haben demnach die Böhmen von der Verehelichung nicht abgehalten, oder der Frieden hat den Volkszustand nicht in dem Maaße verbessert, daß sich jetzt, wie dieses in vielen andern Ländern der Fall ist, mehrere Individuen als während den Kriegszeiten in den Stand der Ehe begeben. Hier dürfte es schwer fallen, ein richtiges Urtheil abzugeben; wir wollen uns deshalb hiebei nicht weiter aufhalten, und nur auf die größere Sterblichkeit in den dreißig Jahren von 1785 bis 1814 aufmerksam machen, die bei dieser Gelegenheit um so deutlicher sich darstellt, als die Zahl der Gebornen in beiden Perioden ganz gleich

Digitized by Google

ist, folglich durch die Mehrzahl der Kinder in der einen oder andern Periode kein Unterschied in der Sterblichkeit veranlaßt werden kann. —

Mit Hinweglassung der Brüche sind von 1785 bis 1814 jährlich im Durchschnitt von 10,000 Personen 332, von 1815 bis 1827 aber nur 290, also zuletzt 42 weniger gestorben. Der Frieden, die Vaccination, die Gesundheits-Anstalten haben also vielen Menschen Gesundheit und Leben erhalten. Man siehet hier deutlich, wie grundlos das Geschrei vor einigen Jahren über Uebervölkerung und besonders wie groß der Irrthum war, die Ursache der Volkszunahme in der größern Menge von Verehelichungen im Vergleich mit früheren Zeiten aufzusuchen. Diese Vermehrung der Bevölkerung ist der schönste Beweis der fortschreitenden Kultur, und zugleich ein wirksames Beförderungsmittel derselben, soferne jetzt viele Personen zur Reife gelangen, die sonst, eine flüchtige Erscheinung auf der Welt, blos dazu dienten, die Eltern mit Mühe und Sorgen zu überladen und die Kirchhöfe zu bevölkern. —

Erwägt man die höchst verschiedene klimatische Beschaffenheit der Länder, so sollte man beinahe auf die Vermuthung gerathen, daß der Mensch überall gedeihe, wo er hinlängliche Subsistenzmittel findet, vorausgesetzt, daß keine den Lebens-Organismus zerstörende Umstände vorwalten. Die menschliche Natur gewöhnt sich an alle Einflüsse des Klimas, an alle Entbehrungen; Alles wird Gewohnheit, was mit der Muttermilch eingesogen wird, und es möchte schwer zu beweisen seyn, ob ein heißes oder kaltes, ein trockenes oder feuchtes, gebirgiges oder flaches Land für die Eingebornen, hinsichtlich der Lebensdauer, schädlicher oder vortheilhafter sey. Auf den luftigen Höhen der Pyrenäen und der Alpen, so wie in den Niederungen an der Nord- und Ostsee — unter der glühenden Sonne, welche in Portugal während mehrerer Monate alle Pflanzen vertrocknet, so wie in den eisigen Gefilden des russischen Reichs — in Böhmen, wo man durchschnittlich auf eine Quadrat-Meile zwanzig große und kleine Teiche und Moräste zählt, wie im größten Theil von Süddeutschland, wo wenige stehende Gewässer vorkommen, finden sich gesunde und alte Leute, und es dürfte dieserhalb wohl

Digitized by Google

keinem Zweifel unterliegen, daß die Lebensdauer, im Ganzen genommen, durch die hauptsächlichsten Beschäftigungen der Menschen, und hauptsächlich durch ihren Kulturzustand bedingt werde.

Die Kultur des Volks ist daher ein Haupterforderniß zur Erhaltung der Gesundheit und des Lebens, denn die weisesten Maßregeln, die vortrefflichsten Vorschriften und Belehrungen werden bei einem unkultivirten Volke erfolglos bleiben. So langsam indessen die Fortschritte sind, welche viele Völker in ihrer Ausbildung machen, so ist doch immerhin eine große Verschiedenheit zwischen einem Volke vor 40 und 50 Jahren und seinem heutigen Zustande, und es ist diese langsame Veränderung, welcher man die jetzige stärkere Lebensdauer verdankt. —

Der Unterschied in der Mortalität des verflossenen Jahrhunderts und des gegenwärtigen ist allgemein anerkannt; Belege hiezu liefern alle Geburts- und Sterbelisten, so daß eine weitere Ausführung dieses Gegenstandes überflüssig seyn möchte. Jedoch kann nicht geläugnet werden, daß die Unwissenheit des gemeinen Volks in manchen Ländern noch überaus groß und den Forderungen der Zeit nichts weniger als entsprechend ist. Man wird sich bald davon überzeugen, wenn man die Menge der Sterbefälle in Folge der Cholera Morbus vergleicht, was aber erst dann mit Erfolg geschehen kann, wenn diese Krankheit ganz Europa durchzogen haben wird. —

5. Vermehrung der Bevölkerung.

Die jährliche Zunahme auf 100 der Durchschnitts-Bevölkerung war in der ersten Periode 0,856 und stieg in der zweiten auf 1,298, mithin um die Hälfte. Die erste Zunahme ist in Anbetracht der Kriege ꝛc. *) eher stark zu nennen, als die Vermehrung in der neuern Zeit, auch schon deswegen, weil in Böhmen verhältnißmäßig viele Ehen geschlossen werden. Schließlich muß man erkennen, daß in Ansehung der Fortpflanzung sowohl

*) Die vierte Tabelle zeigt Gewinn und Verlust des Kontingents, das Böhmen vom Jahr 1806 bis 1827 zur Landes-Vertheidigung stellte. Einsend.

Digitized by Google

als der Volksvermehrung, das Königreich Böhmen eine der ersten Stellen unter den europäischen Staaten einnimmt, von vielen nicht erreicht — von wenigen übertroffen wird.

Zusammenstellung.

	1ste Periode 1785 bis 1814	2te Periode 1815 bis 1828
1) Eheliche Fruchtbarkeit. Kinder auf 1 Ehe	5,240	5,296

		1ste Periode 1785 bis 1814	2te Periode 1814 bis 1828
2) Verhältniß d. Geb. zu d. Gest.	geg. 100 Gest. sind geboren	125,78	144,67
	geg. 100 Geb. sind gestorben	79,49	69,12
3) Auf 100 Individuen d. Bevölkerung kommen jährlich	Geborene	4,177	4,202
	Gestorbene	3,324	2,905
	Getraute Paare	0,797	0,794
4) Vermehrung der Bevölkerung jährlich per 100 Individuen .		0,856	1,298

Digitized by Google

I. Tabelle.

Volkszählungen. Erste Periode. 1785 bis 1814.

Jahre	Bevölkerung des			kommen gegen 100 Ind. des männl. Geschlechts des weibl.
	männlichen Geschlechts	weiblichen Geschlechts	Summa	
1785	1,303,306	1,412,778	2,716,084	108,40
1786	1,330,235	1,426,265	2,756,500	107,24
1787	1,350,128	1,457,316	2,807,444	107,95
1788	1,367,932	1,476,624	2,844,556	107,90
1789	1,363,116	1,489,347	2,852,463	109,27
1790	1,367,725	1,505,779	2,873,504	110,01
1791	1,379,515	1,514,395	2,893,910	109,75
1792	1,389,672	1,526,736	2,916,408	109,86
1793	1,401,322	1,540,119	2,941,441	109,90
1794	1,413,074	1,556,782	2,969,856	110,17
1795	1,414,854	1,564,939	2,979,793	110,61
1796	1,410,971	1,575,900	2,986,871	111,68
1797	1,422,148	1,576,322	2,998,470	110,83
1798	1,438,487	1,598,147	3,036,634	111,10
1799	1,430,069	1,611,412	3,041,481	112,70
Summa	20,782,554	22,832,861	43,615,415	
1800	1,417,552	1,613,576	3,031,128	113,83
1801	1,427,599	1,615,023	3,042,622	113,13
1802	1,462,620	1,626,520	3,089,140	111,21
1803	1,461,104	1,647,206	3,108,310	112,74
1804	1,523,212	1,677,208	3,200,420	110,11
1805	1,546,802	1,717,077	3,263,879	111,01
1806	1,488,878	1,680,917	3,169,795	112,97
1807	1,477,998	1,664,299	3,142,297	112,61
1808	1,505,729	1,684,125	3,189,854	111,57
1809	1,500,765	1,680,135	3,180,900	113,28
1810	1,412,785	1,673,869	3,086,654	118,48
1811	1,429,945	1,684,343	3,114,288	117,79
1812	1,456,029	1,697,081	3,153,110	116,56
1813	1,500,758	1,702,464	3,203,222	113,44
1814	1,421,054	1,690,529	3,111,583	118,96
Summa	22,032,830	25,054,372	47,087,202	
oben	20,782,554	22,832,861	43,615,515	109,87
	22,032,830	25,054,372	47,087,202	113,72
Summa	42,815,384	47,887,233	90,702,617	

Digitized by Google

Volkszählungen. Zweite Periode. 1815 bis 1827.

Jahre	Bevölkerung des			kommen gegen 100 Ind. des männl. Geschlechts des weibl.
	männlichen Geschlechts	weiblichen Geschlechts	Summa	
1815	1,437,102	1,705,348	3,142,450	118,66
1816	1,420,416	1,742,659	3,163,075	122,68
1817	1,494,833	1,741,309	3,236,142	116,49
1818	1,520,934	1,754,932	3,275,866	115,38
1819	1,544,506	1,776,193	3,320,699	115,01
1820	1,579,553	1,799,788	3,379,341	113,94
1821	1,596,577	1,822,998	3,419,575	114,18
1822	1,622,224	1,855,219	3,477,443	114,38
1823	1,652,702	1,876,490	3,529,192	113,54
1824	1,679,956	1,902,142	3,582,098	113,22
1825	1,704,506	1,922,092	3,626,598	112,76
1826	1,734,062	1,952,301	3,686,363	112,58
1827	1,763,942	1,972,898	3,736,840	111,84
Summa	20,751,313	23,824,369	44,575,682	
Zu Folge der neuesten offiziellen Angaben war die Bevölkerung 10ten Okt. 1831:				
	1,848,530	2,040,298	3,888,828	110,37

II. Tabelle.

Erste Periode. Liste der Gebornen, Gestorbenen und der getrauten Paare. 1785 bis 1814, 30 Jahre.

	Jahre	Geborne	Gestorbene	Getraute Paare
	1785	95,189	94,846	23,264
	1786	132,916	83,332	26,166
	1787	127,748	81,026	26,517
	1788	105,067	71,317	27,782
	1789	117,952	97,101	22,617
	1790	122,967	91,857	22,233
	1791	117,321	96,520	21,272
	1792	125,454	85,035	24,568
	1793	121,737	83,530	23,800
	1794	125,673	89,061	23,643
	1795	124,091	106,110	21,357
	1796	125,149	92,242	21,579
	1797	121,808	89,883	23,369
	1798	129,523	84,743	22,898
	1799	124,017	99,079	22,354
Summa		1,807,612	1,345,682	343,419

Digitized by Google

	Jahre	Geborene	Gestorbene	Getraute Paare
	1800	122,011	110,730	22,414
	1801	124,795	105,576	23,762
	1802	134,722	85,460	27,848
	1803	128,785	103,017	26,913
	1804	135,619	97,958	26,515
	1805	128,734	107,062	24,616
	1806	108,590	160,653	25,046
	1807	141,874	106,194	28,448
	1808	141,806	102,785	27,500
	1809	135,651	115,630	21,603
	1810	128,693	134,296	27,300
	1811	145,661	109,956	31,091
	1812	138,803	100,176	24,909
	1813	135,185	96,582	21.025
	1814	129,823	129,945	20,547
Summa		1,980,750	1,666.020	379,535
1785 — 1799		1,807,612	1,345,682	343,419
30 J. Summa		3,788,362	3,011,702	722,954
im jährl. Durchsch.		126,279	100,390	24,098

Zweite Periode. Liste der Gebornen, Gestorbenen und der getrauten Paare. 1815 bis 1828. 14 Jahre.

	Jahre	Geborene	Gestorbene	Getraute Paare
	1815	136,320	95,184	21,795
	1816	136,238	93,900	25,055
	1817	135,052	102,490	25,339
	1818	132,590	96,990	25,851
	1819	153,783	107,909	28,781
	1820	150,258	89,592	30,664
	1821	149,178	91,936	26,497
	1822	142,028	96,844	26,224
	1823	148,779	101,748	24,199
	1824	148,098	103,974	26,041
	1825	155,181	99,634	28,687
	1826	154,084	102,339	30,663
	1827	147,802	103,631	32,094
	1828	141,834	117,874	31,526
Summa		2,031,225	1,404,045	383,416
im jährl. Durchsch.		145,087	100,289	27,387

Digitized by Google

III. Tabelle. Standesliste v. Jahr 1785—1827. 43 Jahre.

Jahre	Geistliche	Adelige	Beamte u. Honoratioren	Bürger, Gewerbs-Inhaber u. Künstler	Bauern
1785	6,257	1,577	3,077	88,403	118,366
1786	5,910	1,675	3,167	87,397	118,582
1787	5,892	1,680	3,282	86,648	118,680
1788	5,781	1,668	3,261	85,944	121,953
1789	5,646	1,704	3,199	85,312	122,924
1790	5,482	1,654	3,260	83,509	123,968
1791	5,254	1,677	3,206	82,582	124,214
1792	5,148	1,694	3,180	81,700	123,709
1793	5,048	1,684	3,198	81,433	123,436
1794	4,900	1,682	3,191	81,751	124,255
1795	4,790	1,677	3,202	81,572	124,020
1796	4,701	1,700	3,221	82,330	124,390
1797	4,551	1,740	3,293	82,508	123,598
1798	4,529	1,730	3,292	83,294	125,078
1799	4,405	0,717	3,358	83,379	124,619
1800	4,312	1,741	3,457	83,817	125,527
1801	4,150	1,746	3,536	82,873	125,633
1802	4,162	1,776	3,638	83,974	125,540
1803	4,092	1,794	3,780	81,472	125,430
1804	4,180	1,901	4,502	77,775	120,440
1805	4,202	2,051	5,393	74,281	113,566
1806	4,226	2,021	5,405	79,464	119,813
1807	4,139	2,120	5,652	74,395	123,304
1808	4,021	2,154	5,876	73,515	124,699
1809	4,219	2,050	5,680	74,626	124,926
1810	4,217	2,005	6,509	76,378	125,329
1811	4,194	2,083	6,404	75,727	139,369
1812	4,241	2,177	8,860	75,663	142,230
1813	4,289	2,264	9,317	75,626	143,109
1814	4,186	2,010	9,220	73,613	143,349
1815	4,142	2,053	9,350	72,338	143,601
1816	4,187	2,084	9,426	72,361	143,215
1817	4,143	2,131	9,540	71,399	142,879
1818	4,093	2,157	9,606	69,214	142,286
1819	4,100	2,197	9,694	67,097	142,741
1820	4,029	2,192	9,823	67,076	143,546
1821	4,056	2,221	9,696	66,848	143,448
1822	4,082	2,269	9,766	67,206	143,483
1823	4,081	2,273	9,912	66,907	142,971
1824	2,069	2,288	10,010	66,278	142,858
1825	4,076	2,267	9,986	66,210	142,511
1826	4,116	2,271	10,092	65,593	141,719
1827	4,115	2,285	10,088	64,942	141,436

Digitized by Google

IV. Tabelle.

Ab- und Zugang beim Militär von 1806 bis 1827.

Im Jahre	Zum Militärdienst abgegangen	Vom Militärdienst zurückgekehrt
1806	38,117	2,761
1808	877	4,625
1812	434	6,571
1813	5,614	2,387
1814	75,228	1,014
1815	5,203	1,235
1817	690	31,859
1818	633	4,972
1819	807	2,790
1820	5,626	8,802
1821	7,375	2,900
1822	8,588	2,811
1823	1,218	1,770
1824	662	1,232
1825	915	138
1826	1,274	1,694
1827	4,310	9,100
Summa	157,571	89,661

Mehr abgegangen 67,910 Individuen.

VI. Königreich der Niederlande.

Vom Jahr 1815 bis 1828.

Einleitung.

Das Königreich der Niederlande in seiner Vereinigung mit Belgien war in Ansehung des Landes und der Bewohner aus den verschiedenartigsten Elementen zusammengesetzt. Die Provinzen der Niederlande (oder die nördlichen Provinzen, um Verwechselung mit dem ganzen Königreich zu vermeiden), gränzen meistens an die Nordsee; der Boden ist hier sehr niedrig, zum Theil

Digitized by Google

niedriger als der Meeresspiegel, und wird durch hohe Deiche gegen die Meeresfluthen geschützt, namentlich sind es die Provinzen Nord- und Südholland, Gröningen, Friesland und Seeland, wo sich die niedrigsten Gegenden vorfinden. Das Land ist von zahlreichen Kanälen durchschnitten, und dadurch in gewisse Bezirke getheilt, aus denen das Wasser mittelst sogenannter Schöpfmühlen in die höher liegenden Kanäle fortgeschafft werden muß, um den Boden des Anbaues fähig zu machen. Die großen Seen, welche mit dem Meere in Verbindung stehen, die dahin ausmündenden großen Ströme, — Rhein, Maas, Schelde, Ems ꝛc., — die großen Torfmoore, die vielen Kanäle, welche nach allen Richtungen auslaufen, so wie endlich die kleinen stehenden Gewässer und Moräste bilden eine feuchte, nebelichte, doch gemäßigte Temperatur, die jedoch, einige Niederungen ausgenommen, keineswegs der Gesundheit nachtheilig ist. Es gibt hier zwar Gegenden, deren Boden sehr fruchtbar ist, indessen wird er weniger zum Ackerbau und größtentheils als Wiesen oder Weiden zur Viehzucht benutzt. Die übrigen niederländischen an Deutschland gränzenden Provinzen haben einen höhern, trockenern und größtentheils sandigen Boden, auch finden sich im Innern mehrere kleine Anhöhen, wodurch der Ackerbau mehr, die Viehzucht weniger begünstigt wird.

Im Allgemeinen werden in den nördlichen Provinzen die landwirthschaftlichen Gewerbe mit großem Fleiß und Umsicht betrieben, besonders hat der Gartenbau eine hohe Stufe der Vollkommenheit erreicht. Waldungen fehlen; das als Feuerungsmaterial nöthige Holz wird durch Torf ersetzt.

Dieses, dem Meere abgewonnene Land ist von einem thätigen, fleißigen und genügsamen Volke bewohnt, und mit reinlichen schönen Dörfern und stark bevölkerten Städten bedeckt. Ein großer Theil der Bevölkerung hat sich in den Städten zusammengedrängt, so daß von 10,000 Seelen 3,800 in diesen und 6,200 auf das flache Land gerechnet werden; in den Provinzen Nord- und Südholland und Utrecht leben sogar über die Hälfte der Bevölkerung in den Städten. Die Volksdichtigkeit ist sehr

Digitized by Google

PARSONS LIBRARY University of MICHIGAN

bedeutend, besonders in Anbetracht des Bodens, dessen Beschaffenheit zum Theil jede Ansiedelung und den Anbau unmöglich macht. Im Jahr 1832 kommen im Durchschnitt 4504 Seelen, und in Nord- und Südholland resp. 9448 und 8759 Seelen auf 1 geographische Quadratmeile, ein Verhältniß der Volksdichtigkeit, das von wenigen Provinzen anderer Staaten erreicht wird.

In Folge königlicher Verfügung wurde im Jahr 1830 eine genaue Volkszählung vollzogen, hauptsächlich aus dem Grunde, die früheren mangelhaften Zählungen zu berichtigen. Es ergibt sich aus den offiziellen Angaben, daß:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	in Summe.
in den Städten	430,423	492,460	922,883
auf dem Lande	754,993	749,330	1,504,323
im Ganzen in den zehn nördlichen Provinzen:	1,185,416	1,241,790	2,427,206

Individuen gezählt wurden. Da aber die letzte Bevölkerungsliste vom Jahr 1829 nur eine Zahl von 2,329,934 Seelen ausweiset, und diese durch Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen nur um 12,013 Seelen vermehrt wurde, erscheint ein Bevölkerungsgewinn von 85,259 Individuen, eine Summe, um welche die früheren Angaben zu niedrig waren.

Der Religion nach unterscheiden sich die Niederländer in

	Individuen
Protestanten	1,541,748
Römisch-Katholische	836,920
Israeliten	45,493
Verschiedene, nicht namhaft gemachte Sekten	3,045
Im Ganzen	2,427,206

In Belgien, dem größern Theil des Königreichs, haben Land und Volk einen durchaus von dem der Niederlande verschiedenen Charakter. Als Uebergangspunkte von einem zum andern können die Provinzen Antwerpen und Westflandern als Seeprovinzen, und das Limburgische und die Gränzgegenden von Lüttich und Südbrabant als Binnenland betrachtet

Digitized by Google

werden; jedoch ist auch hier Land- und National-Verschiedenheit schon auffallend bemerklich. So hat z. B. Westflandern eine höhere Lage, treibt mehr Ackerbau, von dessen Ertrag Getreide und andere Produkte ausgeführt werden, und besitzt zugleich viele Manufakturen und Fabriken. Ostflandern ist durchgehends Ebene, sehr fruchtbar und wohlangebaut; Südbrabant ist wellenförmig hügelig, und stehet den vorigen Provinzen weder an Fruchtbarkeit des Bodens noch an Industrie der Einwohner nach. In den beiden Flandern und im Brabantschen entwickelten sich schon vor mehreren Jahrhunderten und noch unter Spaniens Oberherrschaft jener Gewerbs- und Kunstfleiß, der mit seinen Erzeugnissen an Tuch, Leinwand, Spitzen ꝛc. den Handel nach allen Welttheilen belebte, Wohlstand und Reichthum unter allen Klassen der Bevölkerung verbreitend. Gelähmt und niedergedrückt unter Botmäßigkeit des französischen Reiches, erhielt die Gewerbsindustrie unter niederländischer Regierung einen außerordentlichen Aufschwung; neue und bedeutende Etablissements entstanden, und zugleich mit den neu belebten Manufakturen und dem vergrößerten Wohlstande vermehrte die Bevölkerung sich in solchem Grade, daß im Jahr 1829 in den Provinzen Ostflandern 13,393 Seelen und Westflandern 10,122 S. und Südbrabant 8,683 S. auf 1 geographische Quadratmeile kamen. Mit Hinzurechnung der Provinz Hennegau, das sich den vorstehenden Provinzen in vielen Beziehungen anschließt, leben hier auf 240 Quadratmeilen 2,400,000 Seelen, also eine gleich große Bevölkerung, wie die der zehn nördlichen Provinzen, die unter gleichen Verhältnissen, als Vertheilung des Volkes in Städte- und Landbewohner, in unserm Welttheil ihresgleichen nicht hat.

Der südliche Theil von Belgien ist gebirgig, jedoch sind die Gebirge blos von mittelmäßiger Höhe, mit Waldungen bedeckt und mit wohlangebauten Thälern durchschnitten; Verzweigungen der Ardennen erstrecken sich bis weit in das Innere des Landes. Es sind dieses zwar nicht jene Hochgebirge wie die Alpen, Pyrenäen, Karpathen ꝛc., indessen bilden die Provinzen Namür, Lüttich und Hennegau einen Gegensatz zu den holländischen

Digitized by Google

Niederungen, der wohl demjenigen der obengenannten Hochgebirge gegen die Gränzländer gleich geachtet werden mag. Bemerkenswerthe Seen, Moräste und Sümpfe gibt es in Belgien nicht, daher auch das gemäßigte Klima der Gesundheit sehr zuträglich ist.

Ein großer Theil der Belgier beschäftigt sich mit dem Ackerbau; die Regsamkeit und Thätigkeit der Landleute hat jedes cultivirbare Plätzchen zum Anbau benutzt, um den Ertrag ihrer Felder zu erhöhen. Aufgemuntert durch die dargebotene Gelegenheit zur Ausfuhr von Getreide und anderen landwirthschaftlichen Erzeugnissen in die getreidearmen nördlichen Provinzen gestaltete sich das Land in eine ungeheure Gartenanlage, wo ländliche Wohnungen mit reichen Getreide- und Gemüsefeldern, üppigen Wiesen und Weingeländen abwechseln, die dem Landmann den darauf verwandten Fleiß reichlich lohnen. Ein beträchtlicher Theil der Bevölkerung fand Beschäftigung und Brod in den zahlreichen Fabriken, Manufakturen, Eisenwerken, Steinkohlengruben ꝛc. Diese Arbeitsklasse, verführt durch den baaren Wochenlohn, der sie der Sorge für die Gegenwart überhebt, drängt sich zu diesem Erwerbszweig, ohne zu bedenken, daß Handel und Fabriken ihnen durchaus keine Sicherheit für ihre zukünftige Existenz gewähren. Die neuesten Ereignisse in diesem Lande haben die traurigen Folgen einer übermäßig angeschwellten Zahl von Fabrikarbeitern gezeigt.

Wenn einerseits der blühende Ackerbau das flache Land bevölkert, werden andererseits durch den Flor des Handels und der Manufakturen viele Menschen in die Städte gezogen, und dadurch eine gleiche Vertheilung der Bevölkerung bewirkt, wie wir dieses in Belgien finden, wo im Durchschnitt gegen drei Individuen ein Städtebewohner zu rechnen ist. Diese gleichmäßige Vertheilung der Städte- und Landbewohner, welche so äußerst wichtig ist in Beziehung auf Produktion und Consumtion und zum großen Vortheil von beiden gereicht, erstreckt sich über alle die südlichen Provinzen, mit einziger Ausnahme von Antwerpen, wo nur 66 Individuen von 100 der Bevölkerung auf dem Lande und 34 Individuen in den Städten leben.

Digitized by Google

Das Volk ist fleißig, sparsam, industriös, und dürfte in dieser Beziehung jedem andern gleichgestellt werden können. Diese Eigenschaften verlieren aber an Werth, wenn die Wissenschaften nicht zugleich gepflegt und die Entwickelung aller geistigen Ausbildung, so wie das Vorschreiten der Aufklärung bei den mittleren und unteren Volksklassen systemartig gehindert werden.

Die Bevölkerung von Belgien wurde im Jahr 1829 zu 3,602,581 Köpfe angegeben; nach den neuesten Nachrichten soll dieses Königreich, Luxemburg einbegriffen, für den 1. Januar 1832 4,082,427 Köpfe zählen. Die Einwohner sind römisch-katholisch; die Zahl der Protestanten ist geringe.

Das Großherzogthum Luxemburg ist ein Gebirgsland, gut bewaldet, von mittelmäßiger Fruchtbarkeit, und hat ein die Gesundheit und das Leben der Menschen begünstigendes Klima. Die Bevölkerung, aus Wallonen, Deutschen und Franzosen bestehend, lebt größtentheils auf dem flachen Land. Der Kunstfleiß beschränkt sich auf die gewöhnlichen Gewerbe. Von 1000 Individuen der Bevölkerung werden nur 150 auf die Städte gerechnet.

Im Jahr 1829 zählte das Großherzogthum 302,654 Köpfe und 2464 auf 1 geographische Quadratmeile.

Ein Staat, wie das Königreich der Niederlande, dessen Einwohner durch Sprache, Sitten, Erwerbsquellen und geistige Ausbildung außerordentlich verschieden sind, muß wichtige Materialien zu Vergleichungen in Betreff der Reproduktion und der Lebensverhältnisse der Menschen liefern. Aber gerade diese große Nationalverschiedenheit fordert eine Trennung der nördlichen und südlichen Provinzen bei der Darstellung dieser Lebensverhältnisse, weil es sonst unmöglich seyn würde, die Resultate der Vergleichungen in ihrer Abweichung oder Uebereinstimmung zu erkennen. Zur Erreichung dieses Zweckes hat man nicht nur die drei großen Abtheilungen des Königreichs — die Niederlande, Belgien und Luxemburg, — sondern auch die 19 Provinzen, jede einzeln berechnet. Sollte auch in einzelnen Fällen die eine oder die andere Provinz von den allgemeinen Naturgesetzen abzuweichen scheinen, so muß man bedenken, daß während einem kurzen Zeit-

Digitized by Google

raume und bei der kleinen Zahl der Wechselfälle diese sich nicht gehörig ausgleichen können. Die verschiedene Ordnung der Lebens- und Sterbeverhältnisse, gegründet auf örtliche Lage, Lebensweise, nationelle Eigenthümlichkeit, so wie auf den bürgerlichen und politischen Zustand der Völker, wird nichts desto weniger in der Gesammtheit hervortreten.

In keinem europäischen Staate erscheinen Listen, worin die in den Städten geborene und gestorbene Individuen von denjenigen auf dem Lande besonders verzeichnet sind, und eben so wenig werden die Volkszählungen für jene und dieses separat vollzogen und bekannt gemacht. In dieser Beziehung ist die Bewegung der Bevölkerung des Königreichs der Niederlande als die einzige Ausnahme von ausgezeichnetem Interesse, hauptsächlich aus dem Grunde, um das ungerechte Vorurtheil, die Städte als offene Gräber zu betrachten, zu widerlegen. Es würde wenig Kenntniß der Städteverhältnisse verrathen, wenn man behaupten wollte, hier sey die Sterblichkeit proportional zur Einwohnerzahl geringer, als auf dem Lande; aber gerade in dieser Proportion zur städtischen Bevölkerung liegt der Irrthum, die Mortalität zu überschätzen, denn jede Stadt, sey solche auch nicht vom ersten Range, wird doch immer eine große Zahl dienstloser Handwerksgesellen, Arbeitsleute, Hülfesuchender in den Gebär-, Kranken- und Armenhäusern, Reisender, Fremder, kurz solcher Personen in ihren Mauern besitzen, die in den Zählungen der Einwohner nicht einbegriffen sind. Alle diese fremden Individuen liefern einen Beitrag sowohl zur Vermehrung als zur Verminderung der Bevölkerung, welche denen der Städte zugerechnet werden. Hieraus entsteht ein doppelter Uebelstand, der Eine: daß die ungesetzliche Vermehrung die Zahl der unehelich Geborenen vergrößern, und da diese selten oder nie zur Reife gelangen, die Zahl der Gestorbenen unverhältnißmäßig anschwellen; der zweite: daß Individuen, die auf dem Lande geboren und daselbst in den Geburtslisten als Gewinn der Bevölkerung eingetragen werden, in den Städten, im Fall ihres Ablebens die Liste der Gestorbenen und folglich den Verlust vergrößern. Es ist klar,

Digitized by Google

daß wenn jährlich nur zwei von 100 Individuen als Fremdlinge in den Städten sterben, hieraus eine Zahlen-Differenz von vier bei 100 entstehe, denn die Städte zählen nunmehr zwei Todte mehr, als Individuen hier geboren wurden, und das Land hatte sich diese zwei Geborenen zu Gute gerechnet, ohne jetzt den Verlust in Abzug bringen zu müssen.

Diese Behauptung kann nun zwar durch Zahlen und Berechnungen nicht ganz genau und überzeugend bewiesen werden; allein, da die Verbreitung von nützlichen Kenntnissen und die vorschreitende Civilisation erweislich zur Erhaltung der Gesundheit und Verlängerung des Lebens beitragen, und hauptsächlich in den Städten die höhere geistige Kultur gefunden wird, so gehet schon aus diesem einzigen Umstande, dem noch andere beigefügt werden könnten, genugsam hervor, daß die Vorstellung von einer größern Sterblichkeit der Städtebewohner höchst übertrieben sey, und daß die dießfallsigen Angaben unrichtig und irrig sind. Uebrigens sollen an der betreffenden Stelle über diesen Punkt noch einige Thatsachen zur Vervollständigung beigebracht werden.

Die während eines Zeitraums von 14 Jahren, von 1815 bis 1828, im Königreich der Niederlande geborenen, gestorbenen und getrauten Individuen, welche die Grundlage der gegenwärtigen Untersuchungen bilden, sind entlehnt aus:

1) Mouvement de la population dans le Royaume des Pays-Bas pendant les années 1815 à 1824 inclûs. Recueil des tableaux, publiés par la Commission générale de Statitistique. Imprimerie de l'Etat 1827. Tom. I. Deuxième Recueil 1829, avec 73 tableaux in gr. Folio.

2) Ja arboek je oves 1827 — (1828 — 1830) — nitgegeven op Last van Z. Maj. dem Koning. Jus Gravenhage 1828—1831.

Die von der statistischen General-Commission mitgetheilten Angaben über die Bewegung der Bevölkerung reichen nur bis zum Jahr 1824; die Jahrbücher, welche die Fortsetzung in gleicher Vollständigkeit enthalten, dien-

Digitized by Google

den zur Ergänzung der spätern vier Jahre. Eine Zusammenstellung dieser sehr ausführlichen Mittheilungen findet man in den am Schlusse dieses angehängten Tabellen, wo die Gesammtsummen der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare sowohl in den Städten als auf dem Lande zur leichten Uebersicht und zur Prüfung der Berechnungen eingetragen sind. Diesen Tabellen ist zugleich die berechnete jährliche Durchschnittssumme der 14 Jahre beigefügt.

Da nothwendig alle Vergleichungen auf die Durchschnittssumme der Bevölkerung basirt sind, muß solche als ein der wesentlichsten und wichtigsten Punkte angesehen werden. Die Nichtbeachtung dieses Grundsatzes hat bisher vielen Schaden gestiftet und manche falsche Schlußfolge veranlaßt. Es ist, nämlich nicht genug, eine obgleich richtige Volkszählung zu benutzen, sondern diese muß auch genau mit den Jahren, wo die Bewegung der Bevölkerung stattfindet, zusammentreffen. Befolgt man nicht strenge diese Regel bei Vergleichungen, und wählt man eine Volkszählung aus dem Anfange einer Periode, so werden unausbleiblich bei der fortwährenden Zunahme der Bevölkerung weniger Geborene und mehr Gestorbene auf Individuen der Bevölkerung kommen und umgekehrt, wenn eine spätere Volkszählung der Vergleichung als Basis dient. Bekanntlich werden aber nicht alle Jahre Volkszählungen vollzogen, und um hier sicher zu gehen, gibt es kein besseres Mittel, als durch den jährlichen Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen die frühere Zählung bis zu einer neuen, Jahr für Jahr zu ergänzen, diese Summen zu addiren, und nach Zahl der Jahre dann die Durchschnittssumme festzustellen.

Dieser Aufgabe theilweise dadurch überhoben, daß in den vorbenannten amtlichen Schriften die Bevölkerung für jedes Jahr von 1815 bis 1829 mitgetheilt worden, mußte man sich dennoch der Mühe unterziehen, die vierzehnjährigen Summen für jede der 19 Provinzen, sowohl der Städte- als der Landbevölkerung zusammen zu rechnen und dann das Ganze durch vierzehn zu theilen. Die erste Tabelle enthält das Ergebniß dieser Berechnung, das in Betreff der Genauigkeit allen Forderungen ent-

Digitized by Google

sprechen dürfte; jedoch muß bemerkt werden, daß in dieser Tabelle die Städtebevölkerung im jährlichen Durchschnitt von 10 Jahren — 1815 bis 1824 — aufgenommen ist. Die Jahrbücher nämlich enthalten blos die Volkszahl im Ganzen, um daher die Städte- und Landbevölkerung, jede besonders für die letzten vier Jahre — 1825 bis 1828 — zu ermitteln, hätte man den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen in den Städten der Einwohnerzahl derselben vom Jahr 1825 an beifügen müssen. Der Grund, warum man diese Berechnung unterließ, ist folgender: Die jährliche Vermehrung (vergleiche 8 Tabelle) der Städte durch Ueberschuß der Geborenen ist im Durchschnitt jährlich 12,183 Individuen, beträgt in 4 Jahren 48,732 Individuen, diese vertheilt auf die Periode von 14 Jahren, macht durchschnittlich 3,481 Individuen. Diese Mehrzahl ist aber in Anbetracht der ganzen Durchschnitts-Bevölkerung der Städte von 1,625,598 Köpfen zu unbedeutend, als daß dadurch bei Vergleichungen die Resultate wesentlich verändert würden.

Die sämmtlichen Volkszählungen des Königreichs der Niederlande vor dem Jahr 1830 sind ohne Unterscheidung des Geschlechts; da es eben so wichtig als interessant ist, Gewinn und Verlust von jedem Geschlecht kennen zu lernen, und da nach den Erfahrungen neuerer Zeit das numerische Verhältniß der Geschlechter mit ziemlicher Sicherheit durch Rechnung gefunden werden kann, hat man auf den Grund der Durchschnitts-Bevölkerung die Bewohner der Städte und des Landes, jede besonders und zwar in dem Zahlenverhältniß berechnet, daß gegen 100 Individuen des männlichen Geschlechts in den erstern 110 Individuen des weiblichen Geschlechts und auf das Land deren 104 kommen. Das Resultat dieser Rechnung stellt sich, wie folgt:

Nördliche Provinzen.

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.
Städte	379,497	417,447	796,944
Land	678,143	705,269	1,383,412
Summe	1,057,640	1,122,716	2,180,356

Digitized by Google

Belgien.

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe
Städte	377,131	414,844	791,975
Land	1,256,391	1,306,646	2,563,037
Summe	1,633,522	1,721,490	3,355,012

Luxemburg.

Städte	17,466	19,213	36,679
Land	110,808	115,240	226,048
Summe	128,274	134,453	262,727

Das ganze Königreich.

Städte	774,094	851,504	1,625,598
Land	2,045,342	2,127,155	4,172,497
Summe	2,819,436	2,978,659	5,798,095

Proportionen im Durchschnitt:

Nördliche Provinzen	106,15	Individuen des weiblichen Geschlecht gegen 100 des männlichen.
Belgien	105,39	
Luxemburg	104,82	
Das ganze Königreich	105,64	

Es ist das obige numerische Verhältniß in Betreff der nördlichen Provinzen abweichend von demjenigen der im Jahr 1830 stattgefundenen Volkszählung nach den Geschlechtern; eine Abweichung, welche der Rechtfertigung zu bedürfen scheint. Wir haben gesehen, daß in Holland die Städte außerordentlich stark bevölkert sind; die Vermehrung liefern allmählig die Landbewohner, und vorzugsweise, was überall der Fall ist, das weibliche Geschlecht; daher findet man auch, daß in den Städten von Nord- und Südholland gegen 100 Individuen des männlichen Geschlechts resp. 120 und 118 Individuen des weiblichen gezählt werden. Diese große Ueberzahl bestehet meistens aus Dienstboten oder aus solchen Personen, die durch Handarbeiten sich ernähren, und die durch den gestiegenen Luxus, als Folge des blühenden Handels, herbeigezogen wurden. Die holländischen Städte waren aber vor dem Friedensschluß im Jahr 1814 sehr in Verfall

Digitized by Google

gerathen; erst später gelangten solche, unter Begünstigung der Handelsfreiheit, wieder in Aufnahme, und da diese Veränderung nicht plötzlich, sondern im Lauf der Zeiten stattfand, muß anfänglich die Zahl der vorgedachten weiblichen Bevölkerung geringer, folglich auch diejenige des flachen Landes stärker gewesen seyn. Ein zweiter Grund ist die successive Zunahme des männlichen Geschlechts während dem Frieden, (man vergleiche die allgemeine Einleitung). Im Durchschnitt ist das Zahlenverhältniß der Zählung vom Jahr 1830 104,75, und für den Zeitraum von 1815 bis 1828 nach vorstehender Berechnung 105,64, also ungefähr 1 per 100 niedriger, eine Proportion, die ziemlich genau mit dem wahren Stand zusammentreffen wird.

Mit der in Rede stehenden Periode von 1815 bis 1828 haben wir die unmittelbar vorhergehende zehnjährige Periode von 1804 bis 1813 in Verbindung gesetzt; es ist folglich Gelegenheit zu belehrenden Vergleichungen dargeboten, und dieses um so mehr, da während der einen Periode politische Aufregungen und Kriege die Welt erschütterten, und dagegen während dem andern die Segnungen des Friedens Wohlstand, Bürgerglück und Volksvermehrung bewirkten. Sind auch gewisse Naturgesetze in Betreff unsers Daseyns unwandelbar und ewig, würde es doch Unkenntniß und Kurzsichtigkeit verrathen, den außerordentlichen Einfluß, den bürgerliche und politische Ursachen auf die Lebens- und Sterbe-Verhältnisse der Völker ausüben, abläugnen zu wollen. Veränderungen, entstehend aus den verschiedenen äußeren Umständen, in denen die Völker sich befinden, werden wir aus dem Verfolge der bevorstehenden Untersuchungen kennen lernen. Es bleiben uns jetzt nur noch einige Worte zur Erläuterung der ersten oder älteren Periode beizufügen.

Die Trennung der nördlichen und südlichen Provinzen des Königreichs der Niederlande in zwei große Abtheilungen beruht auf den nämlichen Gründen, wie bei der Periode von 1815 bis 1828; sie gewährt außerdem den Vortheil, beide Perioden ganz genau und ohne weitere Berechnungen vergleichen zu können. Die Ermittlung der Durchschnittsbevölkerung hatte ihre besonderen Schwie-

Digitized by Google

rigkeiten. Volkszählungen waren von 1800 bis 1814 nicht vollzogen, wenigstens nicht bekannt gemacht worden, und die Bevölkerungsangaben der niederländischen statistischen General-Commission sind nach ihrem eigenen Geständniß unvollständig, selbst die erste vom Jahr 1815 nicht ausgenommen. Indessen erhellt aus den späteren Bevölkerungslisten, daß in der Volkszahl der nördlichen und südlichen Provinzen im Ganzen kein erheblicher Verstoß stattgefunden hatte, und daß nur die Volkszahl von einigen Provinzen durch veränderte Zutheilung von Kantonen oder Gemeinden bei diesen vergrößert, bei andern vermindert wurde; namentlich war dieses der Fall bei Luxemburg und Lüttich; von der letzten Provinz hatte man einige Bezirke abgerissen und jenem Großherzogthum zugetheilt. Da nun die Bewegung der Bevölkerung mit dieser neuen Eintheilung der Bevölkerung nicht übereinstimmt, konnte solche im Einzelnen nicht benutzt werden; der Unterschied macht sich jedoch bei der Bevölkerung von ganz Belgien nicht bemerklich, und so, sah man sich veranlaßt, die Volkszählung vom Jahr 1815 zur Grundlage der Durchschnitts-Bevölkerung zu wählen.

Die 17 Tabelle enthält die gedachte Bevölkerung; berechnet man den Ueberschuß der Geborenen und Gestorbenen in den zehn Jahren von 1804 bis 1813, so ergibt sich folgendes Resultat:

	Städte.	Land.	Städte u. Land.
Nördliche Provinzen	—	52,229	52,229
Belgien	7,484	210,529	218,013
Luxemburg . . .	902	24,501	25,403
Vermehrung . . .	8,386	287,259	295,649
Verminderung der nördlichen Provinzen	18,073	—	—
Vermind. d. Städte	9,686, diese abgezogen		9,686
bleibt für zehnjährige Vermehrung . . .			285,959

Wird die Vermehrung von der Bevölkerung von 1815 abgezogen, so erhält man die Bevölkerung für das

Digitized by Google

Jahre 1804, beide zusammen halbirt geben dann die Durchschnitts-Bevölkerung für die erste Periode, wie folgt:

	Städte.	Land.	Städte u. Land.
Nördliche Provinzen	777,716	1,252,091	2,029,807
Belgien	753,225	2,301,788	3,055,013
Luxemburg . . .	30,188	170,708	200,896
Das ganze Königreich	1,561,129	3,724,587	5,285,716

Wir geben zugleich eine Zusammenstellung der in den beiden Perioden geborenen, gestorbenen und ehelich getrauten Individuen:

Geborene:

	Städte.	Land.	Städte u. Land.
1 Periode . . .	547,165	1,218,014	1,765,179
2 „ . . .	885,953	2,002,089	2,888,042
Summe . . .	1,433,118	3,220,103	4,653,221

Gestorbene:

1 Periode . . .	556,851	930,755	1,487,606
2 „ . . .	715,401	1,333,054	2,048,455
Summe . . .	1,272,252	2,263,809	3,536,061

Getraute Paare:

1 Periode . . .	124,023	282,720	406,743
2 „ . . .	—	—	618,430
Summe . . .	—	—	1,025,171

Die Grundlage unserer Untersuchungen wird also gebildet durch eine Kriegs- und eine Friedens-Periode in unmittelbarer Aufeinanderfolge, und durch die Summe von 4,653,221 Geborenen, 3,536,061 Gestorbenen und 1,025,171 getrauten Paaren.

Die besonderen Berechnungen der Bewegung der Bevölkerung für die 19 Provinzen während dem ersten Zeitraume unterblieb wegen allzugroßer Weitläufigkeit, überdieß hätte solche nur auf die Grundlage der Volkszählung vom Jahr 1815 gemacht werden können, deren Ungenauigkeit in Betreff einiger Provinzen erst durch Berechnungen hätten verbessert werden müssen. Eine

Digitized by Google

derartige Arbeit würde aber im vorliegenden Fall, außerdem, daß sie keine Garantie für ihre Richtigkeit darbietet, völlig überflüssig gewesen seyn, da der vorgesetzte Zweck, Vergleichungen der nördlichen und südlichen Provinzen des Königreichs in zwei großen Abtheilungen während zwei verschiedenen Perioden auch ohne diese Einzelnheiten vollständig erreicht wird.

1) Eheliche Fruchtbarkeit.

a. Erste Periode. 1804 — 1813.

	Städte.	Land.	Städte u. Land.
Nördliche Provinzen	4,025	3,959	3,974
Belgien	4,859	4,503	4,590
Luxemburg . . .	4,804	4,443	4,497
Das ganze Königreich	4,412	4,308	4,340

b. Zweite Periode. 1815 — 1828.

Nördliche Provinzen	—	—	4,559
Belgien	—	—	4,737
Luxemburg . . .	—	—	4,819
Das ganze Königreich	—	—	4,670

Es ist sehr zu beklagen, daß in den Geburtslisten die Zahl der unehelich Geborenen nicht angegeben ist, und also die eheliche Fruchtbarkeit nicht rein dargestellt werden kann. Besonders macht sich diese Mangelhaftigkeit bei einer Vergleichung, wie die obige, fühlbar. Wir haben in der Einleitung die Unveränderlichkeit der ehelichen Fruchtbarkeit unter allen Lebens-Verhältnissen behauptet, worunter aber blos die vorübergehenden, keineswegs aber diejenigen verstanden sind, die gleichsam das Lebensprinzip zerstören. In den Niederlanden waren Handel und Schifffahrt die hauptsächlichsten Erwerbsquellen der Einwohner, während der Vereinigung des Landes mit Frankreich völlig vernichtet; der zerrüttete Wohlstand und die absolute Unmöglichkeit, den Gelderwerb dem Bedürfniß für Lebensunterhalt gleichzustellen, konnte nicht wohl einen andern Erfolg haben, als denjenigen, der aus dem obigen Zahlenverhältniß hervorgehet, nämlich: Verminderung der Familienglieder. Dieses ist unstreitig der

Digitized by Google

Grund der geringeren ehelichen Fruchtbarkeit in den nördlichen Provinzen während der ersten Periode; indessen wäre der Unterschied minder erheblich ohne die Masse von unehelichen Kindern, die seit dem Frieden in die Welt gesetzt worden, und die Zahl der Kinder, welche auf eine geschlossene Ehe kommen, unverhältnißmäßig anschwellen. Wie groß der dadurch entstehende Unterschied sey, ersiehet man aus folgenden Beispielen; es kommen nämlich auf 1 getrautes Paar:

	Geborene:	
	eheliche	ehel. u. unehel.
Königreich Preußen	4,366	4,693
„ Bayern, Isar- und Obermainkreis	4,744	5,829
Königreich Würtemberg . . .	4,756	5,356
Großherzogthum Hessen . . .	4,812	5,530
Preußische Provinz Brandenburg und Pommern . . .	3,929	4,367

Obgleich alle Angaben fehlen, läßt es sich doch nicht nur mit Wahrscheinlichkeit, sondern mit Gewißheit annehmen, daß die Niederlande, bei dem blühenden Zustand des Handels und der Manufakturen, eine im Verhältniß gleich große Menge unehelicher Kinder wie die vorbenannten Staaten zählen werde; bedenkt man ferner, daß während der Kriegszeiten nach den Erfahrungen in vielen andern Ländern weniger illegitime Kinder geboren wurden, weil damals die kräftigsten jungen Männer entweder in den Feldlagern standen oder sich verheiratheten, um vom Kriegsdienst befreit zu werden, so erklärt sich die geringere eheliche Fruchtbarkeit der ersten Periode, ohne daß gegründete Zweifel über die Unveränderlichkeit derselben entstehen können.

Wenn außerdem ein Unterschied der ehelichen Fruchtbarkeit in den Städten und auf dem Lande stattfindet, ist es ebenfalls die größere Menge der unehelichen Gebornen in den Städten, wodurch das numerische Verhältniß verändert wird. Die größere eheliche Fruchtbarkeit der niederländischen Städte wäre sonst auch eine seltene Erscheinung, und durchaus nicht in Uebereinstimmung mit den Erfahrungen in andern Ländern.

Digitized by Google

Wenn die Stärke der Fortpflanzung durch die Ehe äußerst verschieden ist von einem Volksstamme zu andern, und wenn die Zahl der Kinder, welche aus einer Ehe entstehen, allmählig abnimmt von Süden nach Norden, und von den Gebirgsländern herabsteigend in die Ebene und in die Niederungen, erhält dieses Naturgesetz, das eigentlich blos bei großen Volksmassen im Ganzen deutlich hervortreten kann, auch hier bei den kleinern Abtheilungen des Königreichs der Niederlande eine neue Bestätigung, da in beiden Perioden die eheliche Fruchtbarkeit der flachen und niedrigen nördlichen Provinzen geringer als die des südlichen, zum Theil gebirgigen Belgiens und Luxemburg ist. Unter den südlichen Provinzen sind blos Antwerpen und Limburg, jenes ein flaches niedriges Küstenland, die letztere Provinz eine an Holland gränzende Ebene, deren Durchschnittszahlen unter jene der zehn nördlichen Provinzen fällt. Was die holländischen Provinzen betrifft, läßt sich bei der großen Menge der Städtebewohner in einigen Provinzen, und mithin bei der höchst ungleichen Vertheilung der Bevölkerung, so wie auch bei der Geringfügigkeit der Volkszahl mehrerer Provinzen, um so weniger eine Vergleichung anstellen, als im vorliegenden Fall, mehr als irgend in einem andern, es unerläßlich ist, die Proportionen der unehelichen Kinder zu den ehelichen kennen zu lernen.

Die verschiedene Stärke der Fruchtbarkeit der Völker ist unstreitig sehr merkwürdig, besonders wenn der Unterschied derselben bei angränzenden Völkern, wie z. B. bei Frankreich und dem Königreiche der Niederlande, so beträchtlich ist, nämlich 4149 u. 4670. Aber nicht weniger merkwürdig ist es, die gleich große eheliche Fruchtbarkeit in denjenigen Landestheilen von der vormaligen Grafschaft Flandern und von Deutschland (Lothringen), welche von diesen Ländern abgerissen und seit langer Zeit mit dem französischen Reiche vereinigt sind, anzutreffen. Das Nord-Departement mit 962.648 Einwohnern ist größtentheils aus der vormaligen Grafschaft Flandern gebildet; die Bevölkerung desselben bestehet aus Wallonen, so wie diejenige des Mosel-Departements aus Deutschen, die noch jetzt ihre Muttersprache sprechen. Jenes

Digitized by Google

gränzt an Belgien, dieses an Deutschland, und beide sind nur durch das Departement der Ardennen von einander getrennt.

In diesen drei Departements wurden in zehn Jahren, und zwar:

im Nord-Depart.	325,770	darunter	18,403	uneheliche
„ Mosel- „	130,240	„	4,570	„
„ Ardennen-	89,222	„	2,797	„

Kinder geboren, und resp. 68,275, 27,905 und 22,707 Ehen eingesegnet.

Es kommen folglich:

	eheliche.	eheliche u. uneheliche.
in dem Nord-Departement	4,504	4,771
„ Mosel- „	4,505	4,668

Kinder auf 1 getrautes Paar. Die eheliche Fruchtbarkeit erreicht folglich in diesen zwei Departements die nämliche Stärke wie in Belgien und Deutschland, — (preußische Rheinprovinz 4543) — und sie ist weit stärker als diejenige des rauhen und mit Wäldern bedeckten Departements der Ardennen (3808 und 3931), so wie überhaupt höher als die Proportionen für Frankreich. Wie bei gewissen Familien eine zahlreiche Nachkommenschaft, ist auch die Größe der ehelichen Fruchtbarkeit ein Erbtheil der verschiedenen Volksstämme, das sich auch dann noch kräftig und wirksam erweiset, nachdem die ursprünglichen Sitten sich mit denjenigen einer andern Nation verschmolzen haben, wie dieses die beiden Departements des Nordens und der Mosel deutlich beweisen.

Die Einwohner von Südbrabant, Namür und einem großen Theil von Hennegau, Flandern und Lüttich haben in ihrem Charakter und in ihrer ganzen Lebensweise eine ungemein große Aehnlichkeit mit dem französischen Volke, und wenn man aus Frankreich nach Belgien übergehet, wird man anfänglich kaum eine Verschiedenheit bemerken, und dennoch erhält sich jenes und dieses in seiner eigenthümlichen, in Ansehung der Größe sehr verschiedenen Stärke der Fortpflanzung. Möge auch diese nach Beschaffenheit der Bodenoberfläche modifizirt werden, und zeigt sich auch mehr oder weniger der Einfluß des moralischen, religiösen und politischen Zustandes,

Digitized by Google

in dem sich ein Volksstamm befindet, so ist doch so viel gewiß, daß da, wo die Verschiedenheiten sich in den großen Massen gehörig ausgleichen können, die jedem Volksstamme eigenthümliche eheliche Fruchtbarkeit jederzeit deutlich erkannt werden könne.

2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

Erste Periode. Nicht angegeben.

Zweite Periode. Von 1815 bis 1828.

	Städte.	Land.	Städte u. Land.
Nördliche Provinzen	105,50	106,10	105,87
Belgien	105,37	106,50	106,20
Luxemburg . . .	103,69	107,92	107,25
Das ganze Königreich	105,40	106,44	106,12

In der allgemeinen Einleitung wurde bereits auseinandergesetzt, daß bei gleicher Zahl der Geborenen unter den unehelichen Kindern jederzeit weniger Knaben als unter den ehelichen gefunden werden. Da nun in den Städten zwei- und dreimal mehr illegitime Kinder das Tageslicht erblicken, als auf dem Lande, so muß natürlich bei jenen die Proportion der Geborenen männlichen Geschlechts niedriger seyn, wie solches auch aus der vorstehenden Zusammenstellung aller Landestheile hervorleuchtet.

Unseren, bei vorerwähnter Veranlassung näher entwickelten Ansichten zufolge ist es die vorherrschende Kraft des einen oder andern der Eltern, welche auf das Geschlecht des zu erzeugenden Kindes Einfluß ausübt, und zwar in der Art, daß die größere Zeugungskraft des Mannes Mädchen, und die der Frauen Knaben hervorbringt. Dieser Hypothese kann man, gestützt auf Erfahrungen, eine größere Ausdehnung geben, und den Satz aufstellen: daß je mehr verhältnißmäßig bei einem Volksstamme der unehelichen Kinder geboren werden, 1) desto niedriger auch die Proportion der Geborenen männlichen Geschlechts, und 2) desto geringer auch die Ueberzahl der Männer seyn werde. Wir wollen versuchen, unsere Ansichten über diesen wichtigen

Digitized by Google

Punkt in den Lebensverhältnissen der Völker näher zu entwickeln.

Die oft angeregte Frage der größern Vollkommenheit des männlichen Geschlechts mag hier unerörtert bleiben; indessen unterliegt es durchaus keinem Zweifel, daß der Körper des männlichen Geschlechts weit zärter und vergänglicher beschaffen ist, als der weibliche. Die größere körperliche Schwäche zeigt sich schon bei den Todtgeborenen, unter denen gegen zwei Mädchen drei und mehr Knaben gefunden werden, dieses beweisen die Sterblisten nach Altersklassen, denen zufolge in den ersten Jahren des Daseyns weit mehr Knaben als Mädchen sterben, und überhaupt, daß das Durchschnittsalter der Männer zwei bis drei, auch vier Jahre geringer ist, als das des zweiten Geschlechts. Die geringere Lebenstenacität des sogenannten bevorzugten Geschlechts muß aber noch weit mehr geschwächt werden, wenn die Eltern durch Ausschweifungen die eigene Kraft erschöpft hatten; und wodurch geschieht dieses häufiger und im höheren Grade, als in Ländern, wo Enthaltsamkeit keine Tugend ist, und wo das Band der Ehe weder durch Gesetze befördert, noch durch Aussichten zum Familienunterhalt begünstigt wird? Es kommt hier nicht darauf an, welches Geschlecht die vorherrschende Kraft des Vaters oder der Mutter erzeuge, sondern es handelt sich allein von der ungeschwächten Kraft der Zeugung überhaupt, da nur diese den Keim zu einem festen, widerstandsfähigen Körper des Kindes zu verleihen vermag.

Die ungeschwächte Zeugungskraft der Eltern bedingt folglich die Lebenserhaltung ihrer Nachkommenschaft, und die vorherrschende Kraft des Einen der Eltern bedingt zugleich das Geschlecht des zu erzeugenden Kindes. Es werden daher in allen jenen Staaten, wo viele uneheliche Kinder das Daseyn erhalten, und vorzugsweise in den Städten, die Proportionen der Gebornen männlichen Geschlechts gegen die Mädchen niedriger seyn. Ist auch der erfolgende Unterschied der Menge nach nicht von großer Bedeutung, so ist es doch von hoher Wichtigkeit, daß die künftigen Generationen keinen siechen, gebrechlichen, sondern einen lebenskräftigen und dauer-

Digitized by Google

haften Körper als Erbstück ihrer Eltern erhalten, und dieses wird in dem Maaße weniger der Fall seyn, als Unsittlichkeit und Ausschweifungen bei einem Volke vorherrschen.

Man hat, aber unstreitig mit Unrecht, dem Landvolk vorzugsweise eine größere Lebensdauer zugestanden; dem ist nicht so, die Bewohner der Städte genießen gleiche Vergünstigung, was daraus hervorgehet, daß sowohl die Reproduktion als auch das numerische Verhältniß der Knaben und Mädchen — die Unehelichen ausgeschlossen — gleich sind. Wäre die Lebens- und Zeugungskraft nicht in gleichem Grade vorhanden, so könnte sie sich auch nicht gleichmäßig mittheilen und vervielfältigen. Kann auch eine größere Mortalität in gewissen Städten und bei einigen Gewerbsklassen nicht abgeleugnet werden, so ist es nicht Folge des schwächern Keims, sondern der unregelmäßigen Lebensweise, nachdem der Keim sich entwickelt hat.

Die niedrige Proportion der Geborenen männlichen Geschlechts in den Städten finden wir auch im Einzelnen beinahe in allen Provinzen des Königreichs der Niederlande, und wo dieses ausnahmsweise nicht der Fall ist, ist auch der Unterschied nur äußerst gering, und was besonders bemerkenswerth, hat solche ihren Grund in der niedrigen Proportion auf dem Lande, wodurch jene im Vergleich zu dieser höher erscheint, als sie in der That ist. Die Durchschnittszahl für das ganze Königreich ist 106,44 Knaben gegen 100 Mädchen, und diejenige von Südholland, Gröningen und Limburg resp. 105,45, 105,46 und 106,19; — nur Westflandern macht eine Ausnahme. Eine Regelmäßigkeit und Gleichförmigkeit der Proportionen der Geborenen nach dem Geschlecht, welche bei keinem einzigen der übrigen Lebensverhältnisse größer und konstater gefunden wird.

Digitized by Google

5) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.

a. Erste Periode. Nicht angegeben.

b. Zweite Periode. 1815 — 1828.

	Städte.	Land.	Städte u. Land.
Nördliche Provinzen	101,14	110,03	106,03
Belgien	102,50	105,07	104,30
Luxemburg . . .	99,71	105,67	104,67
Das ganze Königreich	101,75	106,82	105,02

Das numerische Verhältniß der Geborenen in den Städten ist wenig verschieden von demjenigen der Geborenen auf dem Lande; woher kommt es nun, läßt sich die Frage aufwerfen, daß ein bedeutender Unterschied der Proportionen der Gestorbenen in den Städten und auf dem Lande stattfindet? Die geringe Zahl der Gestorbenen männlichen Geschlechts verhältnißmäßig zu den weiblichen zeigt sich bei den Städten der sämmtlichen Provinzen, mit Ausnahme von Namür, und bei drei Provinzen sind sogar gegen 100 Individuen des weiblichen Geschlechts nur 96, 98 und 99 Individuen des männlichen mit Tod abgegangen. In den nördlichen Provinzen, wo in den Städten 105,50 Knaben gegen 100 Mädchen geboren werden, sterben des männlichen Geschlechts nur 101,14, dagegen kommen auf dem Lande 110,03 desselben Geschlechts gegen 100 des weiblichen; das männliche Geschlecht hat demnach hier einen Verlust, der in den Städten wieder ersetzt wird. Versucht man diese Anomalie zu erklären, so stößt man auf unübersteiglich scheinende Hindernisse. Sind es vorzugsweise die Kinder oder sind es die Erwachsenen des männlichen Geschlechts, die auf dem Lande mehr als in den Städten vom Tode ereilt werden? oder ist es nicht vielmehr Folge der elterlichen Sorgfalt für ihre Kinder, welche doch mit allem Recht in den Städten vorausgesetzt werden kann, wenn hier eine größere Zahl Individuen des männlichen Geschlechts als auf dem Lande am Leben erhalten wird? Bei dem gänzlichen Mangel an Sterbelisten nach Alters-

Digitized by Google

klassen und Geschlecht der Landbewohner des Königreichs der Niederlande fällt es ungemein schwer, in dieser Beziehung ein Urtheil zu fällen. Die vorliegende Frage ist jedoch so interessant, als daß man nicht versuchen sollte, sie auf einem andern Weg zu lösen.

Untersuchen wir zuerst die Bevölkerung der Städte nach den Geschlechtern, so finden wir im Allgemeinen, daß in den großen Städten — wenige ausgenommen — das weibliche Geschlecht an Zahl das männliche übersteigt; hier folgen einige Bevölkerungsangaben nebst Verhältnißzahlen:

	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.	gegen 100 d. männl.
London 1831 . . .	684,441	789,628	115,38
Paris 1817 . . .	546,188	587,795	112,04
Neapel 1830 . . .	167,835	189,568	113,—
Wien 1825 . . .	135,861	146,101	107,58
Berlin 1825 . . .	85,046	92,265	107,32
Turin 1828 . . .	59,640	62,141	104,20
Warschau 1832 . .	53,260	60,683	113,94
Breslau 1828 . . .	38,865	43,419	111,75
Prag 1826	32,422	38,135	117,63
Cöln 1821	24,272	27,980	115,28
Frankfurt a. M. 1825	19,902	21,556	108,32
Mainz 1825 . . .	13,586	14,852	109,38
Darmstadt 1828 . .	10,265	11,127	108,45
Amsterdam 1830 . .	90,332	112,052	120,70
Rotterdam 1830 . .	32,266	40,028	124,08
Haag 1830	25,635	30,470	118,88
Utrecht 1830 . . .	20,290	23,047	112,90
Leiden 1830 . . .	16,131	18,433	114,27
Gröningen 1830 . .	14,119	16,141	114,31
Alle Städte des Königreiches der Niederlande . . .	430,423	492,460	114,41
Landbewohner desgleichen 1830 . . .	754,993	749,330	99,25

Wenn also die weibliche Bevölkerung der Städte, besonders diejenige der holländischen Städte, die Zahl des

Digitized by Google

männlichen Geschlechts so bedeutend übersteigt, so gehet unverkennbar daraus hervor, daß in demselben Verhältniß von diesem weniger, dagegen vom weiblichen Geschlecht mehr Individuen sterben werden. Der Unterschied in der Mortalität zwischen Städte- und Landbewohner entstehet daher aus der ungleichen Vertheilung der Geschlechter, und sollte auch das eine oder das andere den Vorzug einer größern Lebensdauer besitzen, so kann diese Vergünstigung, welche wirklich stattfindet, und worauf wir im Verfolge zurückkommen werden, durch die vorstehenden Verhältnißzahlen der Gestorbenen nach dem Geschlecht nicht erkannt werden. So viel ersiehet man durch Vergleichung der Geborenen mit den Gestorbenen im ganzen Königreich, daß: 1) in den Städten, wo 105,40 Individuen des männlichen Geschlechts gegen 100 des weiblichen geboren werden und deren nur 101,75 sterben, die männliche Bevölkerung der Städte ohne Einwanderungen von Männern fortwährend zunimmt, dagegen die weibliche Bevölkerung, wenn sie sich in ihrem Stande erhalten soll, sich vom Lande jährlich um 3 bis 4 per 100 Ersatz verschaffen muß; 2) daß dadurch der Verlust der weiblichen Bevölkerung der Landbewohner aber keineswegs erheblich sey, — (106,44 Geborene und 106,82 Gestorbene); 3) und endlich die männliche Bevölkerung von Städten und Land im Durchschnitt jährlich eine Ueberzahl im Verhältniß von 106,12 : 105,02 gewinne.

4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

a. Erste Periode. 1804 bis 1813.

1) Beide Geschlechter.

	Städte.	Land.	Städte u. Land
Nördliche Provinzen	93,66	116,07	105,60
Belgien	102,90	138,04	126,87
Luxemburg . . .	106,46	146,69	138,27
Das ganze Königreich	98,26	130,86	118,66

Digitized by Google

b. Zweite Periode. 1815 bis 1828.

1) Männliches Geschlecht.

	Städte.	Land.	Städte u. Land.
Nördliche Provinzen	120,99	145,15	134,78
Belgien	130,02	151,58	145,29
Das ganze Königreich	126,—	149,92	141,71

2) Weibliches Geschlecht.

Nördliche Provinzen	116,—	150,47	135,—
Belgien	126,67	149,56	142,70
Das ganze Königreich	121,63	150,45	140,23

3) Beide Geschlechter zusammen.

Nördliche Provinzen	118,50	147,68	134,88
Belgien	128,50	150,59	144,03
Das ganze Königreich	123,84	150,18	140,98

(NB. Das Großherzogthum Luxemburg ist im ganzen Königreich sowohl hier als im Verfolge einbegriffen.)

Was zuerst unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, ist der beklagenswerthe Zustand und der Verfall der Städte während der Kriegsjahre; die ländliche Bevölkerung erlitt zwar auch Verluste in Folge jener Zeitverhältnisse, indessen doch in weit geringerem Grade als die Städte, welche, namentlich die holländischen, jährlich 7 per 100 ihrer Einwohner einbüßten und die ihren gänzlichen Ruin vor Augen hatten. Das Lebensprinzip eines Staats, wie die Niederlande, sind Handel und Schifffahrt; sie verbreiten Reichthum und Macht, bedürfen aber der Freiheit zu ihrem Gedeihen; wird diese Freiheit durch politische Ereignisse beschränkt oder gänzlich aufgehoben, so gerathen sie in Verfall und zugleich kommt die Bevölkerung in Abnahme. Der Ackerbau hingegen beruhet auf einer festeren, von den Zeitereignissen weniger abhängigen Grundlage, und es scheint, derselbe könne auch während dem Kriege fortbestehen, und die Bevölkerung, wenn nicht zunehmen, doch wenigstens keine Rückschritte machen.

Welch ein erfreuliches und dem vorigen ganz entgegengesetztes Bild gewährt die zweite Periode; statt

Digitized by Google

einer Ueberzahl der Gestorbenen in den Städten wird diese durch die Zahl der Geborenen bedeutend überboten, und jene Städte, welche wenige Jahre vor dem Frieden verwaiset und entvölkert waren, finden wir kurze Zeit nachher durch eine zahlreiche und lebensthätige Bevölkerung belebt. Das numerische Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen ist in der That zum Erstaunen, vergleicht man damit die Königreiche Würtemberg und Frankreich (128,20 und 124,17); im Königreich der Niederlande ist es der volkreichen Städte unerachtet 135 und für Belgien sogar 144; ein deutlicher Beweis des glücklichen Zustandes, in dem sich das Volk befand.

Die Geborenen in den Städten verhalten sich zu den Gestorbenen wie 124 zu 100 und auf dem Lande wie 150 zu 100; allerdings ein bedeutender Unterschied, der sehr vermindert — vielleicht ganz verschwinden würde, wenn man blos die Todesfälle der einheimischen Bevölkerung der Städte in Rechnung brächte. Der Zuwachs vom Lande und die Fremden vorzüglich in den großen Handelsstädten liefern aber einen nicht unbeträchtlichen Theil zu der Zahl der Gestorbenen, und indem sie diese vergrößern, vermindern sie in gleichem Maaße jene vom Lande. Uebrigens ist denn doch die Mortalität in den holländischen Städten stärker als in den belgischen; der Unterschied unter den Landbewohnern hingegen unbeträchtlich.

Was die Städte im Allgemeinen betrifft, hatten dieselben, wenigstens die größeren, in allen europäischen Staaten während der vergangenen Jahrhunderte mehr Todesfälle als Geburten; — die Städte, mit Mauern, Wällen und Graben umgeben, welche die freie Luftströmung hinderten, konnte der Aufenthalt in engen Straßen, hohen überbauten Häusern, in düstern unbequemen Wohnungen, der Gesundheit nicht anders als sehr nachtheilig seyn. In neuerer Zeit, wo man überall diesen Uebelstand nicht allein erkannte, sondern auch durchgreifende Verbesserungen einführte, hat sich das Verhältniß ganz umgestaltet, und wenn man einige Städte ausnimmt, z. B. St. Petersburg, Rom, Stockholm, wo die männliche Bevölkerung weit beträchtlicher ist, als die weibliche, ergibt

Digitized by Google

sich in allen Städten eine Ueberzahl der Geborenen über die Gestorbenen; ein Resultat, das keineswegs einer stärkern Fortpflanzung, sondern lediglich den obigen Verbesserungen und der größern Sorgfalt für Erhaltung der Gesundheit zu verdanken ist.

Die Vergleichung der Geborenen und Gestorbenen nach dem Geschlecht findet eine bessere Stelle im 6. Kapitel, wo die Proportionen, da sie zur Bevölkerung berechnet sind, deutlicher herausgehoben werden.

5) Vergleichungen der Geburts- und Todesfälle, so wie der Trauungen zu Individuen der Bevölkerung.

A. Es kommt 1 Geburt auf Individ. der Bevölkerung

1) Erste Periode.

	Städte.	Land.	Städte u. Land.
Nördliche Provinzen	29,14	33,20	31,52
Belgien	28,29	30,13	29,67
Das ganze Königreich	28,53	30,58	29,95

2) Zweite Periode.

Nördliche Provinzen	25,75	28,04	27,15
Belgien	25,68	29,95	28,82
Luxemburg	24,60	27,96	27,44
Das ganze Königreich	25,68	29,18	28,10

B. Es kommt 1 Todesfall auf:

1) Erste Periode.

Nördliche Provinzen	27,29	38,54	33,28
Belgien	29,19	41,59	37,65
Das ganze Königreich	28,03	40,02	35,53

2) Zweite Periode.

Nördliche Provinzen	30,51	41,41	36,63
Belgien	33,—	45,10	41,50
Luxemburg	37,61	45,41	44,13
Das ganze Königreich	31,81	43,82	39,65

Digitized by Google

C. Es kommt 1 Trauung auf:

1) Erste Periode.

	Städte.	Land.	Städte u. Land.
Nördliche Provinzen	117,30	130,77	125,30
Belgien	137,87	155,69	156,22
Das ganze Königr.	125,89	151,75	129,97

2) Zweite Periode.

Nördliche Provinzen	—	—	123,82
Belgien	—	—	136,51
Luxemburg . . .	—	—	132,22
Das ganze Königreich	—	—	131,36

Nach unseren Sitten und Gebräuchen ist die Ehe die Grundlage der übrigen Lebens- und Sterbeverhältnisse; je mehr Ehen geschlossen werden, desto mehr Leben wird in's Daseyn gerufen, mit dessen Vermehrung oder Verminderung die Mortalität steigt oder fällt. Aus dem Gesichtspunkt der Religion, Moral und Politik hat man ihren umfassenden Einfluß auf die Wohlfahrt der Familien der bürgerlichen Gesellschaften und auf den Staat allgemein anerkannt. Diese Vorzüge der Ehe, obgleich von höchster Wichtigkeit, sind aber nicht allein hierauf beschränkt, sondern ihr wohlthätiger Einfluß erstreckt sich auch vornehmlich auf die Lebensverlängerung, eine Wahrheit, die man geahnt und auch wohl behauptet, aber nicht durch genügende Thatsachen gerechtfertigt hat. Bei der ungemein großen Seltenheit bezüglicher Materialien zu vergleichenden Berechnungen der Lebensdauer im ehelichen und ledigen Stande gehört auch eine derartige Untersuchung zu einer der schwierigsten Aufgaben. In dieser Beziehung und mehr noch in Anbetracht der Wichtigkeit des Gegenstandes selbst dürfte ein Versuch, den Einfluß des ehelichen Standes auf Verlängerung des Lebens darzuthun, nicht ganz verdienstlos seyn.

Der Verfasser des Gegenwärtigen hat in zwei kleinen Abhandlungen *) den Unterschied der Lebensdauer

*) 1. Betrachtungen über die Lebensdauer der Menschen im ehelichen und ledigen Stande; Zeitschrift für Staats-

Digitized by Google

von Verheiratheten und Ledigen zu ermitteln gesucht. Da beide Aufsätze durch die Art ihrer Mittheilung in medizinischen Zeitschriften blos auf die Aerzte beschränkt geblieben, dürfte ein kurzer Auszug hier um so eher eine Stelle finden, als Ehe und Lebensverlängerung von allgemeinem Interesse sind, und es ganz mit dem vorgesetzten Zweck unserer gegenwärtigen Untersuchungen übereinstimmt, alle Momente, welche auf das Leben der Völker fördernd oder hemmend einwirken, in ihrem ganzen Umfange zu erkennen.

Die Grundlage der Berechnungen und Vergleichungen bilden die Gestorbenen zu Amsterdam (Jahr 1815 bis 1828), und zwar diejenigen, welche ein Alter von fünfzehn Jahren und darüber erreichten; alle vor vollendetem fünfzehnten Jahre gestorbenen Individuen sind nicht in die Berechnung aufgenommen. Die Altersklassen steigen von 5 zu 5 Jahren bis zum 95 Jahre mit summarischer Angabe der Individuen, welche ihr Lebensziel noch höher als 95 Jahre brachten. Die effektiv gelebten Jahre der Individuen einer Altersklasse hat man im Mittel berechnet; z. B. von 40 bis 45 Jahren 2280 Personen zu 42½ Jahre beträgt in Summa 96,900 Jahre u. s. w. für jede Altersklasse. Die Addition dieser Summen der verschiedenen Klassen gibt die Hauptsumme, und dividirt durch die Zahl der Individuen die Durchschnittszahl der gelebten Jahre. Die Tabellen enthalten Stand, Alter und Geschlecht, und die letzte derselben das allgemeine Resultat, welches wir hier mittheilen.

Unter 100,000 Gestorbenen waren dem Stand und Geschlecht nach:

---

arzneikunde; herausgegeben von Dr. Henke, Hofrath und Professor. Erlangen 1831.

2. Bewegung der Bevölkerung in Leipzig von 1815 bis 1828 in der Zeitung für das gesammte Medizinalwesen, herausgegeben von Dr. Klose. Leipzig, Jahrgang 1830, Nr. 58, 59 und 40.

Digitized by Google

		Individ.	lebten Jahre
Ledige	männl. Geschlecht	14,550	528,367
	weibl. „	14,125	625,235
Verheirathete und Verwittwete	männl. „	52,197	1,891,602
	weibl. „	39,135	2,362,699
	Brüche	13	—
		100,000	5,407,903

		Im Durchschnitt lebte 1 Individ. Jahre:
Ledige	männl. Geschlecht	36 Jahre, 4 Monate.
	weibl. „	44 „ 3 „
Verheirathete und Verwittwete	männl. „	58 „ 9 „
	weibl. „	60 „ 4 „
		54 Jahre, 4 Monate.

Unter den Verheiratheten haben 8,955 Männer ihre Frauen und 2268 Frauen ihre Gatten überlebt.

Von den in zehn Jahren getrauten Personen waren Ledige 14,720 Männer und 15,860 des weiblichen Geschlechts; ferner 2714 Wittwer, 1588 Wittwen, und Geschiedene 70 Männer und 56 Frauen, in Summe 35,008 Individuen.

Von 100,000 über 15 Jahre alt gestorbene Individuen hatten ein Alter erreicht:

Ledige, Verheirathete und Verwittwete.

	über 50 Jahr	über 60 Jahr	über 70 Jahr	über 80 Jahr	über 90 Jahr	über 95 Jahre
männl. Geschl.	1,735	1,115	552	167	15	2
weibl. „	2,965	2,135	1,283	475	95	22
männl. „	12,005	8,832	5,272	1,846	268	80
weibl. „	15,071	12,149	8,068	3,110	477	155

Um nicht zu weitläufig zu werden, geben wir von Leipzig blos das im Durchschnitt erreichte Alter; dieses ist:

Digitized by Google

für die ledigen Standes	Männer	37 Jahre	315 Tage.
	Frauen	46 „	139 „
Verheirathete u. Verwittwete	Männer	56 „	55 „
	Frauen	55 „	45 „

Die Gestorbenen waren über zwanzig Jahre alt, sowohl die Ledigen als auch die Verheiratheten, die unter diesem Alter gestorbenen Individuen sind nicht berechnet. Von den Ledigen erreichte kein Einziger 90 Jahre, von den Verheiratheten hingegen brachten 1 von 100 Männern und 3 von 100 Frauen ihre Tage über 95 Jahre.

Wollte man auch zugeben, um jeden Einwurf im Voraus zu begegnen, unter den Ledigen wären wahrscheinlich Viele gewesen, die, ohne frühzeitig vom Tode ereilt zu werden, in Ehestand getreten und demungeachtet vor der Zeit gestorben wären, so läßt sich auch andererseits von den Verheiratheten behaupten, Viele würden länger gelebt haben, wenn sie den ledigen Stand dem ehelichen vorgezogen hätten. Und gibt es nicht auch manche unglückliche Ehe, wo Gram und Sorgen das Leben verkürzen? Sind etwa die Fälle so sehr selten, wo Frauen in Folge des Wochenbettes in den besten Jahren ihrer Familie entrissen werden? Ohne Zweifel wird das Eine durch das Andere compensirt, und es läßt sich ohne Begehung eines Irrthums annehmen, daß jedes Individuum das seinem Stande nach zugemessene höchste Lebensziel erreicht habe.

Halten wir uns demnach an die Zahl der in jedem Stande, dem ledigen und verheiratheten, gestorbenen Individuen; sie sind das Ergebniß von Thatsachen, die aus den Verhältnissen des menschlichen Lebens hervorgehen, und die durch alle Einwürfe, die man dagegen machen möchte, nicht im Geringsten verändert oder gebessert würden. Abgesehen von den Verhältnißzahlen derjenigen, die im ledigen oder verheiratheten Stande ein hohes Alter erreichten, beschränken wir uns blos auf den außerordentlichen Unterschied des Durchschnittalters aufmerksam zu machen, der beim männlichen Geschlecht in Amsterdam 22 Jahre und in Leipzig 19 Jahre, beim weiblichen Geschlecht in Amsterdam 16 Jahre und in

Digitized by Google

Leipzig 9 Jahre beträgt. Für Leipzig ist die Zahl der Gestorbenen zu geringe und die Zeit zu kurz, als daß sich die Wechselfälle hätten gehörig ausgleichen können; auch sind in dieser Periode ungewöhnlich viele Frauen von 30 bis 40 Jahren gestorben, und verhältnißmäßig weit mehr als in Amsterdam. Auf jeden Fall befinden sich die Verheiratheten im großen Vortheil, und es kann nicht verkannt werden, daß die Ehe wesentlich zur Lebensverlängerung beitrage.

Unter den Staaten, die bis hieher Gegenstand unserer Untersuchungen ihrer Bevölkerungsverhältnisse gewesen sind, werden im Königreich Würtemberg am wenigsten und in Böhmen am meisten Ehen geschlossen; zwischen Frankreich und dem Königreich der Niederlande ist der Unterschied sehr unbedeutend. Da die mehr oder weniger große Zahl der jährlichen Trauungen durch äussere Umstände bedingt ist, muß es auffallen, daß in den nördlichen Provinzen während der ersten Periode, wo das Land sich in der unglücklichsten Lage befand, eben so viele Individuen in den Stand der Ehe traten, als später — (zweite Periode) — unter ganz anderen und günstigeren Verhältnissen. Das Resultat der Ehe war aber in beiden Perioden sehr verschieden, denn von 1804 bis 1813 sind in den Städten mehr gestorben als geboren, von 1815 bis 1828 dagegen übersteigen die Geburten die Todesfälle. Auf dem Lande wurde die Fortpflanzung weniger gestört, doch ist der Unterschied der Geborenen und Gestorbenen immer noch bedeutend genug.

Wenn die belgischen Städte nicht einen gleich großen Menschenverlust wie die holländischen zeigen, so haben sie doch unter französischer Oberherrschaft weit weniger zugenommen, als während ihrer Vereinigung mit den Niederlanden; weniger Veränderung hat bei der ländlichen Bevölkerung stattgefunden; die Abnahme der Größe der Sterblichkeit ist übrigens sehr groß sowohl in den Städten als auf dem Lande, und diese ist hauptsächlich als Folge der vorschreitenden Civilisation, der Einführung der Vaccination, der öffentlichen Anstalten ꝛc. zu betrachten. — Für das ganze Königreich ist das numerische Verhältniß der Geborenen während dem Kriege

Digitized by Google

1 von 30 Individuen der Bevölkerung und seit dem hergestellten Frieden 1 von 28 Individuen, mithin eine etwas stärkere Fortpflanzung; dagegen ist der Unterschied der Mortalität weit beträchtlicher, denn vor dem Frieden kommt 1 Todesfall auf 35 und nachher nur 1 auf 39 Individuen der Bevölkerung.

Je dichter die Bevölkerung, desto weniger Ehen werden in der Regel geschlossen; blos unter sehr günstigen Umständen finden sich Ausnahmen. Unter den nördlichen Provinzen gehören vier in diese Kategorie, nämlich Nord- und Südholland, Utrecht und Seeland, wo 1 Paar von 106 — 108 und 118 Individuen getraut wurde. Es sind dieses diejenigen Provinzen, welche die bevölkertsten Städte besitzen, und wo das weibliche Geschlecht weit zahlreicher als das männliche ist. Die vorzüglichsten Erwerbsquellen dieses Theils der Niederlande sind Handel und Schifffahrt, durch deren Flor unstreitig die zahlreichen häuslichen Niederlassungen veranlaßt wurden. Einen auffallenden Gegensatz bilden die beiden Flandern, wo ein Paar von 140 und 150 Individuen der ungemein dichten Bevölkerung getraut wurde. Was Gewerbsthätigkeit und Kunstfleiß anbetrifft, behaupten diese zwei Provinzen den ersten Rang im ganzen Königreich; da aber der blühende Zustand der Manufakturen und Fabriken nur die Zahl der Arbeiter und nicht zugleich auch den Lohn der Arbeit vermehrt, so ist dieser Umstand weit mehr ein Hemmniß als Beförderungsmittel zur Verheirathung. Was hier im Einzelnen stattfindet, wiederholt sich auch im Großen, denn es wurde in den nördlichen Provinzen schon von 123,82 und in den südlichen nur von 136,51 Individuen der Bevölkerung ein Paar getraut.

In Folge der größern ehelichen Fruchtbarkeit von Belgien beträgt der Unterschied der verhältnißmäßig in den nördlichen Provinzen weniger geborenen Kinder doch nur ungefähr 4 per 100, die vier oben genannten nördlichen Provinzen zählen auch die meisten Geburten, eine von 24 bis 26 Individuen der Bevölkerung, — in den südlichen Provinzen schwankt das Zahlenverhältniß zwischen 27 bis 30 Individuen, und nur in den Städten

Digitized by Google

ist es beinahe ganz gleich, nämlich eine Geburt auf 25,75 und 25,68 Individuen der städtischen Einwohnerzahl.

Ist die Fortpflanzung in den nördlichen und südlichen Provinzen des Königreichs der Niederlande wenig verschieden, so ist die Verschiedenheit der Sterblichkeit um so größer; in den ersten kommt schon auf 36,63, in den letzten erst auf 41,50 Individuen ein Todesfall. Die gefahrvolle Beschäftigung der Niederländer, die unbeständige feuchte Witterung, die fiebererzeugende Ausdünstung der stehenden Gewässer und die den Städten eigenthümliche Menge unehelicher Kinder, deren Daseyn schnell endet, alle diese Umstände zusammengenommen, tragen zur Lebensverkürzung bei, und sind als erste und hauptsächlichste Ursache zu betrachten, daß die Mortalität in den Niederlanden größer ist als in Belgien. Unter den 19 Provinzen des Königreichs sind Nord- und Südholland und Seeland, wo von 30 bis 33 Individuen jährlich 1 stirbt; Nordbrabant und Geldern stehen den südlichen Provinzen im Range gleich, mit Ausnahme von Namür, das sich vor allen Provinzen durch seine geringe Sterblichkeit auszeichnet; es kommt nämlich hier erst auf beinahe 52 Individuen ein Todesfall.

Die Lebens- und Sterbeverhältnisse vom Großherzogthum Luxemburg sind besonders deßwegen bemerkenswerth, weil solche weder durch die kriegerischen Ereignisse in den Jahren 1804 bis 1813, noch seit dem Frieden im Wesentlichen Veränderungen erlitten. Außerdem zeichnet sich dieses Großherzogthum aus durch eine starke Fortpflanzung und durch seine ungewöhnlich geringe Sterblichkeit.

Digitized by Google

6) Vergleichung der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare auf 100 Individuen der ganzen Bevölkerung.

A. Geborene.

		Städte.	Land.	Städte und Land.
Erste Periode.				
Nördliche Provinzen	beide Geschl.	3,431	3,012	3,172
Belgien	„	3,525	3,319	3,369
Das ganze Königr.	„	3,505	3,270	3,339
Zweite Periode.				
Nördliche Provinzen	männl. Geschl.	1,994	1,836	1,893
	weibl. „	1,890	1,731	1,789
	beide „	3,884	3,567	3,682
Belgien	männl. Geschl.	1,998	1,722	1,787
	weibl. „	1,896	1,617	1,683
	beide „	3,894	3,339	3,470
Das ganze Königr.	männl. Geschl.	1,997	1,767	1,832
	weibl. „	1,895	1,660	1,726
	beide „	3,892	3,427	3,558

B. Gestorbene.

Erste Periode.				
Nördliche Provinzen	beide Geschl.	3,664	2,595	3,004
Belgien	„	3,426	2,404	2,659
Das ganze Königr.	„	3,567	2,499	2,815
Zweite Periode.				
Nördliche Provinzen	männl. Geschl.	1,648	1,265	1,405
	weibl. „	1,629	1,149	1,325
	beide „	3,278	2,415	2,731
Belgien	männl. Geschl.	1,534	1,136	1,230
	weibl. „	1,497	1,081	1,179
	beide „	3,031	2,217	2,409

Digitized by Google

		Städte.	Land.	Städte und Land.
Das ganze Königr.	männl. Geschl.	1,585	1,178	1,292
	weibl. „	1,558	1,103	1,231
	beide „	3,143	2,281	2,523

C. Getraute Paare.

Erste Periode.

Nördliche Provinzen	0,853	0,765	0,798
Belgien	0,726	0,737	0,734
Das ganze Königreich	0,795	0,759	0,769

Zweite Periode.

Nördliche Provinzen	—	—	0,808
Belgien	—	—	0,732
Das ganze Königreich	—	—	0,762

In Ansehung der Stärke der Fortpflanzung behauptet das Königreich der Niederlande die dritte Stelle mit 3,558; die erste kommt Böhmen zu mit 4,202, dann folgt Würtemberg mit 3,805 und zuletzt Frankreich mit 3,118. — Die Größe der Sterblichkeit hat eine ganz andere Ordnungsfolge; hier kommt das Königreich Würtemberg zuerst mit 2,968, dann folgt Böhmen, das der Stärke der Fortpflanzung nach oben anstehen sollte, mit 2,905; die Niederlande und Frankreich stehen beinahe gleich, jene mit 2,523, dieses mit 2,511. — Eheverbindungen kommen auf die Bevölkerung von Böhmen 0,791, auf die Niederlande 0,762, auf Frankreich 0,749, und am wenigsten auf Würtemberg — 0,688.

Es bleiben folglich mehr Paare im ledigen Stande als in Böhmen, und zwar jedes Jahr: in Würtemberg 0,106 Paare, in den Niederlanden 0,032 und in Frankreich 0,045 Paare per 100 Individuen der Bevölkerung.

Es läßt sich hienach auf die Familienzahl in jedem dieser Königreiche schließen; so sind z. B. in Würtemberg ein Siebentheil weniger Verheirathete als in Böh-

Digitized by Google

men und beiläufig ein Zehntheil weniger als in den Niederlanden; der daraus entstehende Unterschied sowohl im bürgerlichen Zustande als in der Fortpflanzung gibt zu ernsten Betrachtungen Veranlassung.

Das Zahlenverhältniß der ehelichen Verbindungen wechselt jedes Jahr; als eine Handlung der freien Willensäußerung der Menschen werden sie bedingt durch günstige oder ungünstige Zeitverhältnisse, und im letztern Fall entsagen Viele so lange aller Verbindungen, bis sich bessere Aussichten eröffnen. Aber diese, aus augenblicklichen und vorübergehenden Umständen hervorgerufene und motivirte Entsagung ist keine lebenslängliche, und muß von der durch beschränkende Gesetze gebotenen Entsagung des ehelichen Standes wohl unterschieden werden. Die Uebervölkerung wird als ein Grund dieser Beschränkungen angeführt, und es ist sogar in einigen Ländern dem Gemeinderath überlassen, die kleine Gesellschaft, welcher sie vorstehen, vor einem Uebel zu schützen, das nirgends als in der Einbildung existirt. Denn wo ist Uebervölkerung? Hier leben 2000, dort 12 und 13,000 Menschen auf einer Quadratmeile; herrscht hier etwa ein größerer Mangel bei einer Mißerndte, und wird nicht überall Getreide in hinreichender Menge für die Bedürfnisse produzirt? — Die Uebersetzung der Handwerker wird als ein anderer Grund der Beschränkungen genannt, und damit hat es seine völlige Richtigkeit, wenn man den Gegenstand einseitig betrachtet. Es ist aber doch im höchsten Grade sonderbar und ein unverzeihlicher Mißgriff, daß, um einem Uebelstand zu begegnen, man einen andern und größern deßwegen an dessen Stelle setzt, weil die damit verknüpften Nachtheile weniger in die Augen springen. Vernünftiger und zweckmäßiger wäre es gewiß, der Natur ihre heiligen Rechte — dem Armen wie dem Reichen — zuzugestehen, und blos darauf Bedacht zu nehmen, der gewerblichen Thätigkeit ein ausgedehntes Feld zu ihrer Wirksamkeit zu eröffnen.

Unterliegt es keinem Zweifel, daß der Ehestand als der hauptsächlichste Grundpfeiler der sittlichen und bürgerlichen Ordnung anzusehen sey, und ist dessen wohlthätiger Einfluß auf Lebensverlängerung erwiesen, so kann und

Digitized by Google

darf es einem Staate nicht gleichgültig seyn, wenn die Elemente seiner Größe und Macht in Abnahme gerathen, was unausbleiblich der Fall in Ländern seyn muß, in denen viele Individuen zum ehelosen Stande gezwungen sind. Nur der gesunde kräftige Mensch vermag seinen Beruf und seine Pflichten als Staatsbürger zu erfüllen; nur er ist im Stande, dem Vaterlande neues Leben zu erzeugen; wird aber der Naturtrieb genöthigt, eine andere Richtung zu nehmen, und in Folge desselben Geschöpfe in's Daseyn gerufen, die von den Sitten geschändet, vom Vater verläugnet, von der Mutter vernachläßigt und von der Gesellschaft verworfen werden, dann wird zwar die Zahl der Geburten und die der Gestorbenen, nicht aber die der heranwachsenden kräftigen Menschen vermehrt. Man vergleiche die Größe der Mortalität, und gewiß wird man solche da finden, wo verhältnißmäßig die wenigsten Ehen geschlossen und die meisten unehelichen Kinder in die Welt gesetzt werden.

In den Städten des Königreichs der Niederlande, besonders in denen der nördlichen Provinzen, wurden in der ersten Periode weit weniger Kinder geboren, als seit dem Jahr 1815; für das flache Land ist aber der Unterschied weniger bedeutend und in Betreff Belgiens kaum bemerkenswerth. Dagegen ist eine merkwürdige Veränderung in der Größe der Sterblichkeit vorgegangen, nämlich das Zahlenverhältniß per 100 der Bevölkerung jährlich in den Städten von 3,567 auf 3,143, und auf dem Lande von 2,499 auf 2,281 herabgesunken. Belgien und Luxemburg haben in der gleichmäßig fortschreitenden Fortpflanzung und in geringeren Schwankungen der Mortalität einen großen Vorzug vor den nördlichen Provinzen.

Was die Geborenen und Gestorbenen nach dem Geschlecht, welche hier zur ganzen Bevölkerung verglichen sind, anbelangt, können die vorstehend eingetragenen Verhältnißzahlen nicht ganz richtig seyn, weil das weibliche Geschlecht der Zahl nach das männliche um 4 bis 5 per 100 übersteigt. Da aber nicht in allen Staaten Volkszählungen mit Unterscheidung der Geschlechter vollzogen werden und es immerhin interessant ist, die resp.

Digitized by Google

Vermehrung und Verminderung mit andern Ländern zu vergleichen, so hat man auch diese Berechnung um so mehr beigefügt, als der Unterschied der Geschlechter der Gesammtbevölkerung der meisten Staaten nicht groß genug ist, um die Vergleichungszahlen wesentlich zu verändern.

7) Vergleichung der Geborenen und Gestorbenen nach dem Geschlecht zu 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht.

Von der ersten Periode fehlt die Angabe der Geschlechter.

In der zweiten Periode kommen:

A. Auf 100 Individ. der Bevölkerung männl. Geschlechts

1) Geborene männlichen Geschlechts:

	Städte.	Land.	Städte und Land.
Nördliche Provinzen	4,187	3,746	3,908
Belgien	4,196	3,513	3,670
Das ganze Königreich	4,195	3,605	3,767

2) Gestorbene männlichen Geschlechts:

Nördliche Provinzen	3,460	2,581	2,897
Belgien	3,221	2,318	2,527
Das ganze Königreich	3,329	2,405	2,658

B. Auf 100 Individ. der Bevölkerung weibl. Geschlechts

1) Geborene des weiblichen Geschlechts:

Nördliche Provinzen	3,395	3,395	3,471
Belgien	3,620	3,172	3,279
Das ganze Königreich	3,619	3,257	3,360

2) Gestorbene des weiblichen Geschlechts.

Nördliche Provinzen	3,113	2,256	2,574
Belgien	2,858	2,121	2,298
Das ganze Königreich	2,975	2,164	2,396

Der Grund der größern Menge der Geborenen und Gestorbenen verhältnißmäßig zur Bevölkerung in den

Digitized by Google

Städten wurde weiter oben entwickelt, und dieser Gegenstand kann daher hier mit Stillschweigen übergangen werden; um jedoch irrigen Folgerungen, die man vielleicht auf den Grund der obigen Verhältnißzahlen der beiden Geschlechter machen könnte, vorzubeugen, bringt man die verschiedenen Proportionen der städtischen und der ländlichen Bevölkerung — (110 und 104 Individuen des weiblichen Geschlechts gegen 100 des männlichen) — mit dem Bemerken in Erinnerung, daß daher vergleichungsweise in den Städten weit mehr Knaben als Mädchen, und auf dem Lande verhältnißmäßig mehr Mädchen als in den Städten geboren seyn müssen. Diese Bemerkung findet auch ihre Anwendung auf die Gestorbenen, wo der Unterschied noch bedeutender hervortritt.

Wir haben das Zahlen-Verhältniß der Geborenen und Gestorbenen nach dem Geschlecht und den Gewinn der männlichen Bevölkerung in Frankreich und Würtemberg, wie folgt, gefunden:

1) Würtemberg.

Geborene männlichen Geschlechts	51,40
„ weiblichen „	48,60
	100,—
Gestorbene männlichen Geschlechts	51,28
„ weiblichen „	48,72
	100,—

also Ueberzahl des männlichen Geschlechts 0,12.

2) Frankreich.

Geborene männlichen Geschlechts	53,20
„ weiblichen „	46,80
	100,—
Gestorbene männlichen Geschlechts	52,09
„ weiblichen „	47,91
	100,—

also Ueberzahl des männlichen Geschlechts 1,11.

Digitized by Google

5) Für das ganze Königreich der Niederlande ist solches:

Geborene männlichen Geschlechts	52,86
„ weiblichen „	47,14
	100,—
Gestorbene männlichen Geschlechts	52,59
„ weiblichen „	47,41
	100,—

also Ueberzahl des männlichen Geschlechts 0,27

Das französische Volk genießt folglich einen großen Vorzug, da eine so große Ueberzahl des männlichen Geschlechts am Leben erhalten wird; in Frankreich werden aber auch unter den Geborenen um die Hälfte weniger Uneheliche gezählt, als in Würtemberg. Ohne ein besonderes Gewicht darauf zu legen, ließ sich vielleicht aus der Vereinigung aller Umstände schließen, daß im Königreich der Niederlande weit mehr illegitime Kinder das Daseyn erhielten, als in Frankreich, und nicht viel weniger als in Würtemberg. Mit Sicherheit läßt sich freilich eine solche Behauptung nicht aufstellen; sie gewinnt jedoch ungemein dadurch an Wahrscheinlichkeit, wenn man die nördlichen Provinzen mit Belgien vergleicht, wo man wohl mit gutem Grund vermuthen kann, daß in den ersteren in Berücksichtigung der verhältnißmäßig doppelt stärkern städtischen Bevölkerung auch die Zahl der unehelich Geborenen proportional größer, folglich die Ueberzahl des männlichen Geschlechts auch kleiner seyn müsse. Hier das Resultat:

Nördliche Provinzen.

Geborene männlichen Geschlechts	52,89
„ weiblichen „	47,11
	100,—
Gestorbene männlichen Geschlechts	92,95
„ weiblichen „	47,05
	100,—

statt Ueberzahl, Verlust des männlichen Geschlechts 0,06.

Digitized by Google

Belgien.

Geborene männlichen Geschlechts	52,81
„ weiblichen „	47,19
	100,—
Gestorbene männlichen Geschlechts	52,37
„ weiblichen „	47,63
	100,—

also Ueberzahl des männlichen Geschlechts 0,44.

Mehrere Thatsachen sind aber noch erforderlich, um die Richtigkeit einer solchen Schlußfolge zu bestätigen. Ueberhaupt fehlt es noch sehr an Erfahrungen und Beobachtungen oder vielmehr an Materialien dazu, da in vielen Ländern dergleichen statistische Notizen als Staatsgeheimnisse bewahrt und der öffentlichen Bekanntmachung und allgemeinen Benutzung entzogen werden.

8) Vermehrung der Bevölkerung jährlich per 100 Individuen.

Erste Periode. 1804 bis 1813.

	Städte.	Land.	Städte und Land.
Nördliche Provinzen	—	0,417	0,168
Belgien	0,099	0,914	0,713
Das ganze Königreich . . .	—	0,771	0,525
Verminderung der nördl. Prov.	0,232	—	—
„ d. ganzen Königr.	0,062	—	—

Zweite Periode. 1815 bis 1828.

Das männliche Geschlecht:			
Nördliche Provinzen	0,727	1,165	1,007
Belgien	0,974	1,196	1,144
Das ganze Königreich . . .	0,866	1,200	1,109
Das weibliche Geschlecht:			
Nördliche Provinzen	0,498	1,139	0,900
Belgien	0,763	1,051	0,981
Das ganze Königreich . . .	0,643	1,092	0,964

Digitized by Google

Die beiden Geschlechter:

	Städte.	Land.	Städte und Land.
Nördliche Provinzen	0,606	1,152	0,952
Belgien	0,863	1,122	1,061
Das ganze Königreich . . .	0,749	1,145	1,035

Die erste Periode ist der Volkszunahme der niederländischen Städte sehr ungünstig gewesen; statt Vermehrung hat eine namhafte Verminderung stattgefunden. Die Ursache erkennt man leicht in der größern Sterblichkeit, als Folge der Nahrungslosigkeit der mittlern und untern Volksklassen. Diese verloren in Folge der Stockung des Handels und der Schifffahrt alle ihre Existenzmittel, und Noth und Elend sind in solchen Fällen um so größer und allgemeiner, je weniger in solchen außerordentlichen Zeitumständen Gelegenheit zu neuen Erwerbsmitteln dargeboten wird. Weniger unglücklich ist der Landmann, weil dessen Produkte stets Absatz finden, und der Lohn für seine Arbeit wenigstens ausreicht, ihn vor gänzlichem Mangel zu schützen. Daher ergibt sich auch noch eine Vermehrung auf dem Lande, obgleich das ganze Königreich unter den damaligen Umständen sich in einer trostlosen Lage befand. Daß Belgien, hinsichtlich der Städte, sich keines großen Vorzugs vor denen der Niederlande erfreut, beweisen die Zahlenverhältnisse, denn der Ueberschuß war sehr unbedeutend; der Volksgewinn der Landbewohner ist zwar beträchtlicher, da er das Doppelte desjenigen der holländischen Provinzen beträgt; indessen ist er nichts weniger als außerordentlich, da durch die Vereinigung des Landes mit Frankreich den landwirthschaftlichen Gewerben ausgedehnte und wichtige Absatzwege geöffnet waren.

Unter den Städten der Niederlande gibt es mehrere, die unter ganz verschiedenen Zeitverhältnissen fortwährend eine Ueberzahl der Gestorbenen über die Geborenen haben, wie dieses die Tabelle Nro. 18 beweiset, welche die Bewegung der Bevölkerung der Hauptorte aller 19 Provinzen vom Jahr 1700 bis 1814, also während eines Zeitraums von 115 Jahren, enthält. Der große Zusammen-

Digitized by Google

fluß von Fremden in Handelsstädten, so wie auch die ungesunde örtliche Lage mögen als erste und hauptsächlichste Ursache dieser größern Sterblichkeit zu betrachten seyn. Amsterdam, Haag, Middelburg und Gröningen befinden sich in diesem Falle, und es sind ebenfalls diese vier Städte, die in der neuesten Zeit die geringste, sogar nur eine unbedeutende Vermehrung erhielten, nämlich: Amsterdam 0,161, Middelburg 0,217, Gröningen 0,676 *), während die übrigen Städte durchgehends von 0,831 bis auf 1,362 per 100 Individuen steigen.

Dagegen haben die Hauptorte der belgischen Provinzen während dem 115jährigen Zeitraume sämmtlich einen Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen, mit Ausnahme von Antwerpen, eine Handels- und Seestadt, die Amsterdam gleich zu stellen ist. Brüssel und Lüttich sind aber nur mit 25 und 18 Jahre einbegriffen, und da es nicht unwahrscheinlich ist, daß diese alten Städte in früheren Zeiten eine größere Sterblichkeit hatten, möchte das günstige Verhältniß etwas geändert werden; die Proportionen sind folgende:

Gegen 100 Geborene sind gestorben:

a.	In den 9 Hauptorten der Niederlande	113,98
b.	„ 8 „ von Belgien	90,74
c.	Im Durchschnitt mit Luxemburg . . .	103,80

Eine nähere Erörterung der städtischen Bevölkerungs-Verhältnisse würde hier nicht an ihrer Stelle seyn; diese bleibt einer besonderen Abhandlung vorbehalten, welche sich den gegenwärtigen Untersuchungen als Anhang unter dem Titel: „Ueber Zunahme der Städte und deren abnehmende Sterblichkeit" anschließen wird.

Die Volkszunahme der Städte während der zweiten Periode ist geringer als auf dem Lande, obgleich in jenen

*) Dieses ist die Volkszunahme der sämmtlichen Städte der drei Provinzen Nordholland, Seeland und Grdningen, daher auch die Annahme erweislich für Amsterdam und wahrscheinlich für Middelburg und Grdningen zu hoch seyn möchte.

Digitized by Google

verhältnißmäßig zur Einwohnerzahl mehr Kinder geboren wurden, folglich der Zuwachs größer war. Dieserhalb sollte man ein ganz anderes und besseres Resultat erwarten und mit um so größerem Recht, als die Städte durch ihre Wohlthätigkeits- und Sicherheits-Anstalten der Erhaltung der Gesundheit und des Lebens reichere Mittel darbieten, als gewöhnlich in den Flecken und Dörfern gefunden werden. Ein größerer Zuwachs und geringerer Volksgewinn setzt natürlich einen überwiegenden Verlust durch den Tod voraus; indessen, wenn auch die größere Zahl der Todesfälle zugegeben werden muß, würde es nichts desto weniger ein Irrthum seyn, aus diesem Mißverhältniß der Gestorbenen zu den Geborenen auf die kürzere Lebensdauer der Städtebewohner zu schließen. Die Proportion der Gestorbenen zur städtischen Bevölkerung erscheint bloß deßwegen sehr nachtheilig, weil Fremde die Todtenliste vergrößern, ohne in der Zahl der Bevölkerung gerechnet zu werden.

Die Vermehrung der Bevölkerung des Königreichs der Niederlande ist zwar nicht außerordentlich, jedoch beträchtlicher als diejenige von Frankreich und Würtemberg, und weit stärker, als man bei der großen Menge der stark bevölkerten Städte und bei der ungewöhnlichen Volksdichtigkeit vermuthen sollte. Unter denjenigen Provinzen, welche hinsichtlich der Volkszunahme die erste Stelle einnehmen, hatte Namür eine jährliche Vermehrung von 1,430, Luxemburg 1,378, Drenthe 1,327, Nord- und Südbrabant 1,207 und 1,109, die übrigen Provinzen 0,900 bis 1,100, und nur Nordholland und Seeland weniger, nämlich 0,488 und 0,878 per 100 Individuen. Immer ist dieses ein bedeutender Volksgewinn im Vergleich zur ersten Periode.

Geht auch als letztes Resultat aus unsern Untersuchungen hervor, daß bei gleicher Stärke der Fortpflanzung die Sterblichkeit größer ist in den nördlichen Provinzen als in Belgien, so muß, um einen richtigen Vergleich zu stellen, in Erwägung gezogen werden, daß die Belgier, wo nicht Alles, doch Vieles der Freigebigkeit der Natur, die Niederländer hingegen alle

Digitized by Google

Güter, die sie genießen, der Kunst zu danken haben. Die Letztern machten ihr Land bewohnbar, ihr Fleiß und ihre Beharrlichkeit überwand alle Hindernisse, und ihre Reinlichkeit und Mäßigkeit entfernte oder schwächte wenigstens das zahllose Heer von Uebeln, welche in einem morastigen Lande und einem feuchten veränderlichen Klima Gesundheit und Leben gefährden. Der Reichthum in Holland verändert wenig in der häuslichen Lebensweise und den einfachen Sitten, Eigenschaften, die der ganzen Nation eigenthümlich sind. Eben so wenig bietet die Armuth, jenem gegenüber, jenes Bild des Elends und der Verworfenheit dar, das in vielen andern reichen Ländern zurückschreckt, und das anstatt Theilnahme nur Widerwillen und Abscheu erregt. Der Wohlthätigkeitssinn der Holländer unterstützt eine sehr große Zahl von dürftigen Familien; es bestehen eigene Unterstützungs-Commissionen, deren Geschäft Kenntnißnahme der häuslichen und ökonomischen Verhältnisse der Nothleidenden ist; die musterhafte Art und Weise dieser Einrichtung ist ganz dazu gemacht, den gesunkenen Muth aufzurichten, den Glauben an eine bessere Zukunft zu stärken und den Armen vor Vernachläßigung, Unsauberkeit und Unthätigkeit zu bewahren.

Wenn daher bei großem Reichthum und vielen Armen, deren Zahl verhältnißmäßig in keinem Staate größer ist, — in einem von Natur ungesunden Lande, bei den vielen und stark bevölkerten Städten und einer ungewöhnlichen Volksdichtigkeit, — wenn unter solchen ungünstigen Umständen die Bevölkerung noch zunimmt, so ist diese Zunahme als ein glänzender Sieg der vorgeschrittenen Civilisation und der erleuchteten Vernunft über Ungunst der Natur und Oertlichkeit zu betrachten, und liefert den Beweis, welche Hindernisse und Nachtheile der ernste und kräftige Wille der Menschen zu überwinden vermöge.

* * *

Digitized by Google

(Die Untersuchungen über die nach den Monaten geborenen und gestorbenen Individuen folgen mit denjenigen über andere Länder und Städte, des Zusammenhangs wegen, in einem besonderen Artikel).

Inhalts-Verzeichniß.

der

achtzehn Tabellen.

Nro.

1. Durchschnitts-Bevölkerung der zweiten Periode.
2. Die Geborenen männlichen Geschlechts *).
3. „ weiblichen „
4. „ der beiden Geschlechter.
5. Die Gestorbenen männlichen Geschlechts.
6. „ weiblichen „
7. „ beide Geschlechter.
8. a) Die getrauten Paare, und
   b) den jährlichen Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen in den Städten und auf dem Lande.
9. a) Berechnung der ehelichen Fruchtbarkeit,
   b) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht,
   c) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.
10. Vergleichungen zu Individuen der Bevölkerung von 1 Geburt, 1 Todesfall und 1 Trauung.
11. Vergleichungen der Geborenen zu 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht.
12. Vergleichungen der Gestorbenen zu 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht.
13. Vergleichungen der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare, beide Geschlechter.

---

*) Im Ganzen während 14 Jahren und im jährlichen Durchschnitt in den Städten und auf dem Lande der 19 Provinzen des Königreichs.

Digitized by Google

14. Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.
15. Volksvermehrung, jährliche, nach dem Geschlecht.

Alle diese Berechnungen, welche sich auf die 2 Periode beziehen, erstrecken sich auf die Bewohner der Städte und auf die ländliche Bevölkerung der 19 Provinzen.

16 und 17. Die Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare während der ersten Periode.

18. Bewegung der Bevölkerung von 18 Städten der Niederlande vom Jahr 1700 bis 1814. 115 Jahre.

Digitized by Google

Erste Tabelle. Zweite Periode. Durchschnitts-Bevölkerung. 1815 — 1828. 14 Jahre.

Provinzen.	In den Städten.	Auf dem Lande.	Summe der Bevölkerung.
1. Geldern . . .	68,528	208,432	276,960
2. Nordholland .	251,671	132,967	384,638
3. Südholland . .	212,032	208,042	420,074
4. Seeland . . .	38,195	85,350	123,545
5. Utrecht . . .	51,802	62,299	114,101
6. Friesland . .	46,875	144,623	191,498
7. Oberyssel . . .	35,592	120,082	155,674
8. Gröningen . .	28,679	118,966	147,645
9. Drenthe . . .	8,223	43,612	51,835
10. Nordbrabant .	55,347	259,039	314,386
Summe . . .	796,944	1,383,412	2,180,356
11. Südbrabant .	132,682	339,876	472,558
12. Ostflandern . .	146,535	516,279	662,814
13. Westflandern .	141,649	405,657	547,306
14. Hennegau . .	112,061	413,893	525,954
15. Limburg . . .	57,692	251,483	309,175
16. Antwerpen . .	102,108	211,786	313,894
17. Lüttich . . .	74,485	268,040	342,525
18. Namür . . .	24,763	156,023	180,786
Summe . . .	791,975	2,563,037	3,355,012
19. Luxemburg . .	36,679	226,048	262,727
Das ganze Königreich	1,625,598	4,172,497	5,798,095

Digitized by Google

Zweite Tabelle. Zweite Periode. Geborene, männliches Geschlecht. Ganze Zahl der in 14 Jahren Geborenen und im jährlichen Durchschnitt.

Provinzen.	Im Ganzen			Im Durchschnitt jährlich		
	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe der Geborenen.	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.
Geldern	18,137	49,026	67,163	1,295	3,502	4,797
Nordholland . . .	68,597	37,691	106,288	4,900	2,692	7,592
Südholland	61,699	62,084	123,783	4,407	4,435	8,842
Seeland	11,363	28,758	40,121	812	2,054	2,866
Utrecht	14,689	16,382	31,071	1,049	1,170	2,219
Friesland	12,695	34,477	47,172	907	2,463	3,370
Oberyssel	10,708	28,283	38,991	765	2,020	2,785
Gröningen	7,256	29,497	36,753	518	2,107	2,625
Drenthe	2,281	10,412	12,693	163	744	907
Nordbrabant . . .	15,022	58,999	74,021	1,073	4,214	5,287
Summe	222,447	355,609	578,056	15,889	25,401	41,290

Digitized by Google

Provinzen.	Im Ganzen			Im Durchschnitt jährlich		
	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summa der Geborenen.	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summa.
Südbrabant . . .	38,857	86,202	125,059	2,775	6,157	8,932
Ostflandern . . .	39,082	123,324	162,406	2,792	8,809	11,601
Westflandern . . .	38,950	101,635	140,585	2,782	7,259	10,041
Hennegau	30,226	105,402	135,628	2,159	7,529	9,688
Limburg	15,427	58,498	73.925	1,102	4,178	5,280
Antwerpen . . .	28,436	46,592	75,028	2,031	3,328	5,359
Lüttich	22,221	60,711	82,932	1,588	4,337	5,925
Namür	8,342	35,545	43,887	596	2.539	3,135
Summe	221,541	617,909	839.450	15,825	44.136	59.961
Luxemburg	10,624	58,745	69,369	759	4,196	4,955
Das ganze Königreich	454,612	1,032,263	1,486,875	32,473	73,733	106,206

Digitized by Google

Dritte Tabelle. Zweite Periode. Geborene weiblichen Geschlechts. Ganze Zahl der in 14 Jahren Geborenen und im jährlichen Durchschnitt.

Provinzen.	Im Ganzen			Im Durchschnitt jährlich		
	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe der Geborenen.	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.
Geldern	17,287	46,615	63,902	1,235	3,330	4,565
Nordholland . . .	64,844	35,398	100,242	4,631	2,528	7,159
Südholland	58,210	58,874	117,084	4,158	4,206	8,364
Seeland	10,846	27,066	37,912	775	1,933	2,708
Utrecht	13,941	15,383	29,324	995	1,098	2,093
Friesland	12,035	32,528	44,563	860	2,324	3,184
Oberyssel	10,308	26,316	36,624	736	1,879	2,615
Gröningen	6,855	27,968	34,823	489	1,998	2,487
Drenthe	2,203	9,711	11,914	158	694	852
Nordbrabant . . .	14,324	55,317	69,641	1,023	3,951	4,974
Summe	210,853	335,176	546,029	15,060	23,941	39,001

Digitized by Google

Provinzen.	Im Ganzen			Im Durchschnitt jährlich		
	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe der Geborenen.	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.
Südbrabant . . .	37,247	82,017	119,264	2,661	5,858	8,519
Ostflandern . . .	37,111	115,781	152,892	2,650	8,270	10,920
Westflandern . . .	36,511	95,330	131,844	2,608	6,810	9,418
Hennegau	28,943	98,877	127,820	2,068	7,062	9,130
Limburg	14,524	55,088	69,612	1,037	3,935	4,972
Antwerpen	27,019	43,468	70,487	1,930	3,105	5,035
Lüttich	20,840	56,789	77,629	1,489	4,056	5,545
Namür	8,047	32,868	40,915	575	2,348	2,923
Summe	210,242	580,218	790,460	15,018	41,444	56,462
Luxemburg	10,246	54,432	64,678	732	3,888	4,620
Das ganze Königreich	431,341	969,826	1,401,167	30,810	69,273	100,083

Digitized by Google

Vierte Tabelle. Zweite Periode. Geborene männlichen und weiblichen Geschlechts zusammen. Ganze Zahl aller in vierzehn Jahren Geborenen und im jährlichen Durchschnitt.

Provinzen.	Im Ganzen			Im Durchschnitt jährlich		
	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.
Geldern	35,424	95,641	131,065	2,531	6,832	9,363
Nordholland . . .	153,441	73,089	206,530	9,532	5,221	14,753
Südholland . . .	119,909	120,958	240,867	8,565	8,640	17,205
Seeland	22,209	55,824	78,033	1,587	3,987	5,574
Utrecht	28,630	31,765	60,395	2,045	2,269	4,314
Friesland	24,730	67,005	91,735	1,766	4,786	6,552
Oberyssel	21,016	54,599	75,615	1,501	3,900	5,401
Gröningen	14,111	57,465	71,576	1,008	4,104	5,112
Drenthe	4,484	20,123	24,607	321	1,438	1,759
Nordbrabant . . .	29.346	114,316	143,662	2,096	8,166	10,262
Summe	433,300	690,785	1,124,085	30,952	49,343	80,295

Digitized by Google

Provinzen.	Im Ganzen			Im Durchschnitt jährlich		
	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.
Südbrabant . . .	76,104	168,219	244,323	5,436	12,015	17,451
Ostflandern . . .	76,193	239,105	315,298	5,442	17,079	22,521
Westflandern . . .	75,461	196,965	272,426	5,390	14,069	19,459
Hennegau	59,169	204,279	263,448	4,226	14,590	18,816
Limburg	29,951	113,586	143,537	2,139	8,113	10,252
Antwerpen	55,455	90,060	145,515	3,961	6,433	10,394
Lüttich	43,061	117,500	160,561	3,076	8,393	11 469
Namür	16,389	68,413	84,802	1,170	4,887	6,057
Summe	431,783	1,198,127	1,629,910	30,840	85,579	116,419
Luxemberg	20,870	113,177	134,047	1,491	8,084	9,575
Das ganze Königreich	885,953	2,002,089	2,888,042	63,283	143,006	206.289

Digitized by Google

Fünfte Tabelle. Zweite Periode. Gestorbene männlichen Geschlechts. Ganze Zahl der in 14 Jahren Gestorbenen und im jährlichen Durchschnitt.

Provinzen.	Im Ganzen			Im Durchschnitt jährlich		
	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.
Geldern	13,073	31,548	44,621	934	2,253	3,187
Nordholland	64,094	27,230	91,324	4,578	1,945	6,523
Südholland	47,668	43,763	91,431	3,405	3,126	6,531
Seeland	10,600	21,978	32,578	757	1,570	2,327
Utrecht	11,370	10,778	22,148	812	770	1,582
Friesland	10,423	23,065	33,488	744	1,648	2,392
Oberyssel	7,971	20,659	28,630	570	1,475	2,045
Gröningen	6,888	19,412	26,300	492	1,386	1,878
Drenthe	1,497	6,407	7,904	107	458	565
Nordbrabant	10,262	40,482	50,482	733	2,873	3,606
Summe	183,846	245,060	428,906	13,132	17,504	30,606

Digitized by Google

Provinzen.	Im Ganzen			Im Durchschnitt jährlich		
	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.
Südbrabant . . .	32,340	55,266	87,606	2,310	3,947	6,257
Ostflandern . . .	29,904	85,762	115,666	2,136	6,126	8,262
Westflandern . . .	30,711	71,902	102,613	2,193	5,136	7,329
Hennegau	22,432	64,066	86,498	1,602	4,576	6,178
Limburg	10,973	40,019	50,992	784	2,859	3,643
Antwerpen	21,214	30,326	51,540	1,515	2,166	3,681
Lüttich	16,794	40,445	57,239	1,200	2,889	4,089
Namür	5,771	19,846	25,617	412	1,418	1,830
Summe	170,139	407,632	577,771	12,152	29,117	41,269
Luxemburg	6,827	35,803	42,630	488	2,557	3,045
Das ganze Königreich	360,812	688,495	1,049,307	25,772	49,178	74,950

Digitized by Google

Sechste Tabelle. Zweite Periode. Gestorbene weiblichen Geschlechts. Ganze Zahl der in vierzehn Jahren Gestorbenen und im jährlichen Durchschnitt.

Provinzen.	Im Ganzen.			Im Durchschnitt jährlich		
	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.	in d. Städten	auf d. Lande.	Summe.
Geldern	12,064	27,589	39,653	861	1,972	2,835
Nordholland . . .	63,680	25,255	88,935	4,549	1,803	6,352
Südholland . . .	47,589	39,605	87,194	3,399	2,829	6,228
Seeland	10,451	19,813	30,264	747	1,415	2,162
Utrecht	11,141	9,629	20,770	795	688	1,483
Friesland	10,833	21,267	32,100	774	1,519	2,293
Oberyssel	7,590	18,620	26,210	542	1,330	1,872
Gröningen	6,913	17,951	24,864	494	1,282	1,776
Drenthe	1,423	5,647	7,070	101	404	505
Nordbrabant . . .	10,103	37,333	47,436	722	2,666	3,388
Summe	181,787	222,709	404,496	12,984	15,908	28,892

Digitized by Google

Provinzen.	Im Ganzen			Im Durchschnitt jährlich		
	in d. Städten	auf d. Lande.	Summe.	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.
Südbrabant . . .	31,358	51,962	83,320	2,241	3,711	5,952
Ostflandern . . .	29,796	83,120	112,916	2,128	5,937	8,065
Westflandern . . .	30,692	69,529	100,221	2,192	4,967	7,159
Hennegau	21,136	59,365	80,501	1,510	4,240	5,750
Limburg	10,958	38,895	49,853	783	2,778	3,561
Antwerpen	19,863	27,864	47,727	1,419	1,990	3,409
Lüttich	17,124	39,027	56,151	1,225	2,788	4.011
Namür	5,028	18,208	23,236	359	1,301	1,660
Summe	165,955	387,970	553,925	11,855	27,712	39,567
Luxemburg	6,847	33,880	40,727	489	2,420	2 909
Das ganze Königreich	354,589	644,559	999,148	25,328	46,040	71,368

Digitized by Google

Siebente Tabelle. Zweite Periode. Gestorbene, männliches und weibliches Geschlecht zusammen. Im Ganzen in vierzehn Jahren Gestorbene und im jährlichen Durchschnitt.

Provinzen.	Im Ganzen			Im Durchschnitt jährlich		
	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.
Geldern	25,137	59,137	84,274	1,796	4,224	6,020
Nordholland . . .	127,774	52,485	180,259	9,127	3,749	12,876
Südholland . . .	95,257	83,368	178,625	6,804	5,954	12,758
Seeland	21,051	41,791	62,842	1,504	2,985	4,489
Utrecht	22,511	20,407	42,918	1,608	1,458	3,066
Friesland	21,256	44,332	65,588	1,518	3,167	4,685
Oberyssel	15,561	39,279	54,840	1,112	2,805	3,917
Gröningen	13,801	37,363	51,164	986	2,669	3,655
Drenthe	2,920	12,054	14,974	209	861	1,070
Nordbrabant . . .	20,365	77,553	97,918	1,455	5,540	6,995
Summe	365,633	467,769	833,402	26,119	33,412	59,531

Digitized by Google

Provinzen.	Im Ganzen.			Im Durchschnitt jährlich		
	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.	in d. Städten.	auf d. Lande.	Summe.
Südbrabant . . .	63,698	107,228	170,926	4,550	7,659	12,209
Ostflandern . . .	59,700	168,882	228,582	4,265	12,063	16,328
Westflandern . . .	61,403	141,431	202,834	4,386	10,102	14,488
Hennegau	43,568	123,431	166,999	3,112	8,817	11,929
Limburg	21,931	78,914	100,845	1,566	5,636	7,202
Antwerpen	41,077	58,190	99,267	2,934	4,156	7,090
Lüttich	53,918	79,472	113,390	3,422	5,677	8,099
Namür	10,799	38,054	48,853	771	2,718	3,489
Summe	336,094	795,602	1,131,696	24,006	56,828	80,834
Luxemburg	13,674	69,683	83,357	975	4,978	5,953
Das ganze Königreich	715,401	1,333,054	2,048,455	51,100	95,218	146,318.

Digitized by Google

Achte Tabelle. Zweite Periode. Getraute Paare im Ganzen und im jährlichen Durchschnitt. Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen.

Provinzen.	Getraute Paare		Jährl. Ueberschuß der Geborenen		
	im Ganzen.	im jährlichen Durchschnitt.	in d. Städten	auf d. Lande.	Summe.
Geldern	28,447	2,032	735	2,608	3,343
Nordholland	49,450	3,532	405	1,472	1,877
Südholland	49,998	3,571	1,761	2,686	4,447
Seeland	14,883	1,063	83	1,002	1,085
Utrecht	13,515	965	437	811	1,248
Friesland	21,793	1,557	248	1,619	1,867
Oberyssel	16,869	1,205	389	1,095	1,484
Gröningen	16,336	1,167	22	1,435	1,457
Drenthe	5,727	409	112	577	689
Nordbrabant	29,519	2,108	641	2,626	3,267
Summe	246,537	17,609	4,833	15,931	20,764

Digitized by Google

Provinzen.	Getraute Paare		Jährl. Ueberschuß der Geborenen		
	im Ganzen.	im jährlichen Durchschnitt.	in d. Städten.	auf dem Lande.	Summe.
Südbrabant	52,547	3,754	886	4,356	5,242
Ostflandern	61,496	4,392	1,177	5,016	6,193
Westflandern	54,728	3,909	1,004	3,967	4,971
Hennegau	57,220	4,087	1,114	5,773	6,887
Limburg	32,196	2,300	573	2,477	3,050
Antwerpen	32,590	2,328	1,027	2,277	3,304
Lüttich	34,846	2,489	654	2,716	3,370
Namür	18,443	1,318	399	2,169	2,568
Summe	344,066	24,577	6,854	28,751	35,585
Luxemburg	27,827	1,987	516	3,106	3,622
Das ganze Königreich . .	618,430	44,173	12,183	47,788	59,971

Digitized by Google

Neunte Tabelle. Zweite Periode. Berechnungen: 1) Eheliche Fruchtbarkeit; 2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht; 3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.

Provinzen.	Kommen Kinder auf 1,000 Ehen.	Verhältniß der Geborenen. Gegen 100 Mädchen kommen Knaben.			Verhältniß der Gestorbenen. Gegen 100 des weibl. männl. Geschl.		
		in den Städten.	auf d. Lande.	Städte und Land.	in den Städten.	auf d. Lande.	Städte und Land.
Geldern	4,606	104,92	105,17	105,10	108,36	114,55	112,54
Nordholland . . .	4,176	105,78	106,47	106,05	100,65	107,82	102,69
Südholland . . .	4,811	105,99	105,45	105,69	100,16	110,50	104,86
Seeland	5,243	104,77	106,24	105,83	101,42	110,93	107,64
Utrecht	4,481	105,37	106,49	105,97	102,05	111,93	106,63
Friesland	4,209	105,48	105,99	105,86	96,21	108,46	104,32
Oberyssel	4,483	103,90	107,47	106,47	105,02	110,95	109,23
Gröningen	4,380	105,85	105,46	105,54	99,64	108,14	105,77
Drenthe	4,298	105,54	107,22	106,55	105,54	113,46	111,89
Nordbrabant . . .	4,868	104,87	106,66	106,29	101,57	107,73	106,42
Im Durchschnitt .	4,559	105,50	106,10	105,87	101,14	111,03	106,03

Digitized by Google

Provinzen.	Kommen Kinder auf 1,000 Ehen.	Verhältniß der Geborenen. Gegen 100 Mädchen kommen Knaben.			Verhältniß der Gestorbenen. Gegen 100 des weibl. männl. Geschl.		
		in den Städten.	auf d. Lande.	Städte und Land.	in den Städten.	auf d. Lande.	Städte und Land.
Südbrabant . . .	4,649	104,32	105,10	104,86	103,13	106,36	105,14
Ostflandern . . .	5,127	105,31	106,52	106,21	100,36	103,17	102,44
Westflandern . . .	4,978	106,68	106,61	106,63	100,06	103,41	102,38
Hennegau	4,604	104,48	106,59	106,10	106,13	107,90	107,45
Limburg	4,457	106,22	106,19	106,20	100 01	102,89	102,28
Antwerpen	4,465	105,24	107,19	106,44	106,80	108,83	107,99
Lüttich	4,608	106,62	106,91	106,83	98,07	103,63	101,94
Namür	4,596	103,67	108,14	107,27	114,78	108,99	110,24
Im Durchschnitt .	4,737	105,37	106,50	106,20	102,50	105,07	104,30
Luxemburg	4,819	103,69	107,92	107,25	99,71	671,05	104,67
Das ganze Königreich	4,670	105,10	106,44	106,12	101,75	106,82	105,02

Digitized by Google

Zehnte Tabelle. Zweite Periode. Berechnungen: Vergleichung der Geburten, Todesfälle und Trauungen zu Individuen der Bevölkerung.

Provinzen.	1 Geburt auf Individuen			1 Todesfall auf Individuen			1 Trauung auf Individuen. Städte und Land.
	in den Städten.	auf d. Lande.	Städte und Land.	in den Städten.	auf d. Lande.	Städte und Land.	
Geldern	27,08	30,51	29,65	38,16	49,34	46,01	136,30
Nordholland . . .	26,40	25,47	26,07	27,57	35,46	29,88	108,90
Südholland . . .	24,76	24,08	24,42	31,16	34,94	32,92	117,63
Seeland	24,07	26,43	25,16	25,39	28,59	27,52	106,22
Utrecht	25,33	27,46	26,45	32,21	42,73	37,21	118,24
Friesland	26,54	30,21	29,22	30,88	45,66	40,87	122,99
Oberyssel	23,71	30,79	28,83	32,—	42,81	36,08	129,19
Gröningen	28,45	28,99	28,88	29,10	44,57	40,41	126,51
Drenthe	25,61	30,33	29,50	39,34	50,65	48,44	126,75
Nordbrabant . . .	26,40	31,72	30,63	38,04	46,73	44,95	144,39
Im Durchschnitt .	25,75	28,04	27,15	30,51	41,41	36,93	123,83

Digitized by Google

Provinzen.	1 Geburt auf Individuen			1 Todesfall auf Individuen			1 Trauung auf Individuen.
	in den Städten.	auf d. Lande.	Städte und Land.	in den Städten.	auf d. Lande.	Städte und Land.	Städte und Land.
Südbrabant . . .	24,41	28,28	27,08	29,10	44,37	38,70	125,85
Ostflandern . . .	26,92	30,22	29,43	34,36	42,79	40,59	150,91
Westflandern . . .	26,28	28,83	28,13	32,33	40,15	37,78	140,—
Hennegau	26,52	28,37	27,95	36,01	46,94	44,09	128,69
Limburg	26,98	30,99	30,15	36,84	44,62	42,92	134,42
Antwerpen	25,78	32,92	30,20	34,80	50,96	44,27	134,83
Lüttich	24,21	31,92	29,87	30,75	47,26	42,29	137,61
Namür	21,17	31,92	29,84	32,12	67,40	51,80	137,17
Im Durchschnitt .	25,68	29,95	28,82	33,—	45,10	41,50	136,51
Luxemburg	24,60	27,96	27,44	37,61	45,41	44,13	132,22
Das ganze Königreich	25,68	29,18	28,10	31,81	43,82	39,63	131,26

Digitized by Google

Eilfte Tabelle. Zweite Periode. Berechnungen: Vergleichung der Geborenen dem Geschlecht nach auf 100 Individuen der ganzen Bevölkerung.

Provinzen.	In den Städten.		Auf dem Lande.		Städte und Land.	
	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.
Geldern	1,889	1,801	1,680	1,598	1,732	1,648
Nordholland . . .	1,947	1,840	2,024	1,901	1,973	1,892
Südholland . . .	2,079	1,961	2,132	2,022	2,105	1,992
Seeland	2,126	2,029	2,407	2,264	2,319	2,192
Utrecht	2,025	1,921	1,878	1,762	1,946	1,835
Friesland	1,935	1,835	1,703	1,608	1,760	1,663
Oberyssel	2,149	2,068	1,682	1,565	1,791	1,680
Gröningen	1,806	1,705	1,770	1,679	1,779	1,684
Drenthe	1,983	1,922	1,706	1,592	1,750	1,644
Nordbrabant . . .	1,938	1,848	1,627	1,525	1,681	1,582
Im Durchschnitt .	1,994	1,890	1,836	1,731	1,894	1,789

Digitized by Google

Provinzen.	In den Städten.		Auf dem Lande.		Städte und Land.	
	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.
Südbrabant . . .	2,091	2,006	1,811	1,723	1,890	1,803
Ostflandern . . .	1,906	1,809	1,706	1,602	1,744	1,647
Westflandern . . .	1,964	1,841	1,789	1,679	1,834	1,721
Hennegau	1,927	1,845	1,819	1,706	1,842	1,736
Limburg	1,910	1,797	1,661	1,564	1,707	1,608
Antwerpen . . .	1,989	1,890	1,571	1,466	1,707	1,604
Lüttich	2,132	1,997	1,618	1,515	1,729	1,618
Namür	2,407	2,322	1,628	1,507	1,734	1,617
Im Durchschnitt .	1,998	1,896	1,722	1,617	1,787	1,683
Luxemburg	2,069	1,995	1,857	1,720	1,886	1,758
Das ganze Königreich	1,997	1,895	1,767	1,660	1,832	1,726

Digitized by Google

Zwölfte Tabelle. Zweite Periode. Berechnungen: Vergleichung der Gestorbenen dem Geschlecht nach auf 100 Individuen der ganzen Bevölkerung.

Provinzen.	In den Städten.		Auf dem Lande.		Städte und Land.	
	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.
Geldern	1,362	1,256	1,081	0,946	1,150	1,023
Nordholland . . .	1,818	1,808	1,462	1,356	1,696	1,651
Südholland	1,606	1,603	1,503	1,360	1,555	1,482
Seeland	1,981	1,953	1,838	1,657	1,884	1,751
Utrecht	1,567	1,535	1,236	1,104	1,387	1,299
Friesland	1,587	1,651	1,139	1,050	1,249	1,197
Oberyssel	1,600	1,524	1,228	1,107	1,314	1,202
Gröningen	1,715	1,722	1,165	1,078	1,272	1,203
Drenthe	1,302	1,228	1,050	0,927	1,090	0,974
Nordbrabant . . .	1,325	1,305	1,109	1,029	1,147	1,077
Im Durchschnitt .	1,648	1,629	1,265	1,149	1,405	1,325

Digitized by Google

Provinzen.	In den Städten.		Auf dem Lande.		Städte und Land.	
	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.
Südbrabant	1,741	1,689	1,161	1,091	1,324	1,259
Ostflandern	1,458	1,452	1,186	1,149	1,246	1,217
Westflandern . . .	1,548	1,547	1,266	1,224	1,339	1,308
Hennegau	1,429	1,347	1,106	1,024	1,178	1,092
Limburg	1,359	1,357	1,136	1,104	1,178	1,152
Antwerpen	1,483	1,390	1,023	0,939	1,172	1,086
Lütich	1,611	1,642	1,078	1,040	1,194	1,171
Namür	1,664	1,459	0,909	0,834	1,012	0,918
Im Durchschnitt .	1,534	1,497	1,136	1,081	1,230	1,179
Luxemburg	1,330	1,336	1,131	1,070	1,159	1,107
Das ganze Königreich	1,585	1,552	1,178	1,103	1,292	1,231

Digitized by Google

Dreizehnte Tabelle. Zweite Periode. Berechnungen: Vergleichung der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare auf 100 Individuen der Bevölkerung.

Provinzen.	Geborene.			Gestorbene.			Getraute Paare. Städte und Land.
	Städte.	Land.	überhaupt.	Städte.	Land.	überhaupt.	
Geldern	3,692	3,278	3,380	2,618	2,118	2,173	0,754
Nordholland . . .	3,787	3,925	3,835	3,626	2,818	3,347	0,918
Südholland . . .	4,040	4,154	4,097	3,209	2,865	3,037	0,850
Seeland	4,155	4,671	4,511	3,934	3,495	3,635	0,861
Utrecht	3,946	3,640	3,781	3,102	2,340	2,686	0,845
Friesland	3,770	3,311	3,423	3,238	2,189	2,446	0,813
Oberyssel	4,217	3,247	3,471	3.124	2.335	2,516	0,774
Gröningen	3,511	3,449	3,463	3,437	2,243	2,475	0,790
Drenthe	3,905	3,298	3,394	2,530	1,977	2,064	0,789
Nordbrabant . . .	3,786	3,152	3,263	2,630	2,138	2,224	0,670
Im Durchschnitt .	3,883	3,567	3,683	3,278	2,415	2,731	0,808

Digitized by Google

Provinzen.	Geborene.			Gestorbene.			Getraute Paare. Städte und Land.
	Städte.	Land.	überhaupt.	Städte.	Land.	überhaupt.	
Südbrabant . . .	4,097	3,534	3,693	3,430	2,252	2,585	0,794
Ostflandern . . .	3,715	3,308	3,391	2,910	2,536	2,463	0,662
Westflandern . . .	3,805	3,468	3,555	3,095	2,490	2,647	0,714
Hennegau	3,772	3,525	3,578	2,776	2,180	2,270	0,777
Limburg	3,707	3,225	3,315	2,716	2,240	2,330	0,743
Antwerpen	3,879	3,037	3,311	2,873	1,962	2,258	0,741
Lüttich	4,129	3,131	3,347	3,253	2,118	2,365	0,712
Namür	4,729	3,133	3,351	3,114	1,743	1,930	0,729
Im Durchschnitt .	3,894	3,339	3,470	3,031	2,217	2,409	0,732
Luxemburg	4,064	3,577	3,644	2,666	2,201	2,266	0,756
Das ganze Königreich	3,892	3,427	3,558	3,143	2,281	2,523	0,762

Digitized by Google

Vierzehnte Tabelle. Zweite Periode.

Berechnungen:

Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

	In den Städten.	Auf dem Lande.	Städte und Land.
A. Gegen 100 Gestorbene wurden geboren:			
des männlichen Geschl.			
Nördliche Provinzen	120,99	145,15	134,78
Belgien	150,02	151,58	145,29
Das ganze Königr.	126,—	149,92	141,71
des weiblichen Geschl.			
Nördliche Provinzen	116,—	150,47	135,—
Belgien	126,67	149,56	142,70
Das ganze Königr.	121,63	150,45	140,23
der beiden Geschlechter			
Nördliche Provinzen	118,50	147,68	134,88
Belgien	128,50	150,59	144,03
Luxemburg . . .	152,92	162,40	160,84
Das ganze Königr.	123,84	150,18	140,98
B. Gegen 100 Geborene sind gestorben:			
der beiden Geschlechter			
Nördliche Provinzen	84,39	67,71	74,13
Belgien	77,84	66,41	69,43
Luxemburg	65,39	61,58	62,17
Das ganze Königr.	80,75	66,59	70,93

Digitized by Google

Fünfzehnte Tabelle. Zweite Periode.

Berechnungen:

Vermehrung der Bevölkerung, jährlich per 100 Individuen.

Provinzen.	In den Städten.	Auf dem Lande.	Städte und Land.
Geldern	1,073	1,251	1,207
Nordholland . . .	0,161	1,107	0,488
Südholland . . .	0,831	1,291	1,058
Seeland	0,217	1,174	0,878
Utrecht	0,843	1,302	1,094
Friesland	0,529	1,110	0,907
Oberyssel	1,093	0,912	0,957
Gröningen	0,676	1,206	0,988
Drenthe	1,362	1,325	1,327
Nordbrabant . . .	1,159	1,014	1,039
Im Durchschnitt .	0,606	1,152	0,952
Südbrabant . . .	0,668	1,281	1,109
Ostflandern . . .	0,801	0,971	0,935
Westflandern . . .	0,709	0,978	0,909
Hennegau	0,994	1,395	1,309
Limburg	0,993	0,985	0,986
Antwerpen . . .	1,005	1,075	1,052
Lüttich	0,878	1,013	0,983
Namür	1,610	1,390	1,420
Im Durchschnitt .	0,863	1,122	1,061
Luxemburg	1,407	1,374	1,378
Das ganze Königreich	0,749	1,145	1,035

Digitized by Google

Sechszehnte Tabelle. Erste Periode. Geborene und getraute Paare.
Die mit einem Sternchen bezeichneten Provinzen sind vom J. 1803 bis 1812, die übrigen von 1804 bis 1814.

Provinzen.	Geborene			Getraute Paare		
	in den Städten.	auf dem Lande.	im Ganzen.	in den Städten.	auf dem Lande.	im Ganzen.
Geldern*	21,072	46,236	67,308	4,679	0,948	15,627
Nordholland . . .	85,623	36,652	122,275	22,272	11,261	33,533
Südholland	72,960	62,743	135,703	17,216	15,282	32,498
Seeland*	13,139	32,666	45,805	3,557	7,174	10,731
Utrecht	17,741	18,324	36,065	4,475	4,199	8,674
Friesland	13,742	35,612	49,354	4,089	10,097	14,186
Oberyssel*	14,070	29,044	43,114	3,053	6,907	9,960
Gröningen	8,827	32,765	41,592	2,340	9,600	11,940
Drenthe	2,366	10,888	13,254	558	3,133	3,691
Nordbrabant . . .	17,312	72,176	89,488	4,064	17,146	21,210
Summe	266,852	377,106	643,958	66,303	95,747	162,050

Digitized by Google

Provinzen.	Geborene			Getraute Paare		
	in den Städten.	auf dem Lande.	im Ganzen.	in den Städten.	auf dem Lande.	im Ganzen.
Südbrabant * . . .	46,899	98,357	145,256	9,054	21,808	30,862
Ostflandern. . . .	46,856	160,478	207,334	9,191	33,358	42,549
Westflandern . . .	46,907	132,192	179,099	9,595	28,073	37,668
Hennegau	36,998	121,764	158,762	7,814	29,279	37,093
Limburg *	18,410	72,987	91,397	3,941	16,512	20,453
Antwerpen * . . .	34,800	61,258	96,058	7,751	13,828	21,579
Lüttich	25,679	77,270	102,949	5,510	17,161	22,671
Namür *	8,923	39,634	48,557	1,775	9,631	11,406
Summe	265,472	763,940	1,029,412	54,631	169,650	224,281
Luxemberg	14,841	1,218,014	91,809	3,089	17,323	20,412
Das ganze Königreich	547,165	76,968	1,765,179	124,023	282,720	406,743

Digitized by Google

Siebenzehnte Tabelle. Erste Periode.

Gestorbene.

Die mit einem Sternchen bezeichneten Provinzen sind vom J. 1803 bis 1812, die übrigen vom J. 1804 bis 1813.

Provinzen.	Gestorbene		
	in den Städten.	auf dem Lande.	im Ganzen.
Gelbern*	18,572	35,192	53,764
Nordholland . . .	102,968	40,140	143,108
Südholland . . .	75,891	60,566	136,457
Seeland*	16,996	29,241	46,237
Utrecht	16,183	14,967	31,150
Friesland	15,660	29,727	45,387
Oberyssel*	11,397	20,086	31,483
Gröningen	8,901	28,125	37,026
Drenthe	1,740	7,678	9,418
Nordbrabant . . .	16,616	59,155	75,771
Summe	284,924	324,877	609,801
Südbrabant* . . .	46,634	71,722	118,356
Ostflandern . . .	43,453	126,513	169,966
Westflandern . . .	46,778	97,948	144,726
Hennegau	31,260	79,084	110,344
Limburg*	17,368	58,311	75,679
Antwerpen* . . .	40,859	46,267	87,126
Lüttich	24,035	50,648	74,683
Namür	7,601	22,918	30,519
Summe	257,988	553,411	811,399
Luxemburg	13,939	52,467	66,406
Das ganze Königreich	556,851	930,755	1,487,606

Digitized by Google

Achtzehnte Tabelle. Erste Periode. Städte des Königreichs der Niederlande. Bewegung der Bevölkerung vom Jahr 1700 bis 1814. 115 Jahre.

Provinzen.	Hauptorte.	Jahrgänge.	Zahl der Jahre.	Summe der		Gegen 100 Geborene sind gestorben.
				Geborenen.	Gestorbenen.	
Geldern	Arnheim	1738—1814	77	22,444	17,044	
Nordholland . .	Amsterdam	1700—1814	115	752,475	927,637	
Südholland . .	Haag	1700—1814	115	154,117	154,525	
Seeland	Middelburg	1700—1814	115	85,011	95,285	
Utrecht	Utrecht		25	27,743	24,984	
Friesland . . .	Leuwarden	1700—1814	115	57,496	45,736	
Oberyssel . . .	Zwoll	1700—1814	115	52,422	58,529	
Gröningen . . .	Gröningen		72	58,658	57,018	
Nordbrabant . .	Herzogenbuch		25	11,589	11,932	
Summe . . .				1,221,955	1,392,690	113,98

Digitized by Google

Provinzen.	Hauptorte.	Jahrgänge	Zahl der Jahre.	Summe der		Gegen 100 Geborene sind gestorben.
				Geborenen.	Gestorbenen.	
Südbrabant . .	Brüssel		18	51,427	52,323	
Ostflandern . .	Gent	1700—1814	115	195,405	176,758	
Westflandern . .	Brügge	1700—1813	115	126,744	118,510	
Hennegau . . .	Mons	1700—1814	115	81,103	57,811	
Limburg . . .	Mastricht	1700—1814	115	80,519	58,695	
Antwerpen . .	Antwerpen	1700—1814	115	199,866	207,210	
Lüttich	Lüttich		25	27,592	27,034	
Namür	Namür	1700—1814	115	70,172	57,345	
Summe . . .				832,828	755,677	90,74
Luxemburg . . .	Luxemburg	1700—1814		33,909	19,677	58,05
Das ganze Königreich	18 Hauptorte.			2,088,692	2,168,044	103,80

Digitized by Google

NB. Von Leuwarden sind die Gestorbenen nur von 1724 — 1814, 89 Jahre, mit 35,706 Individuen bemerkt. Rechnet man nach Proportion die 25 Jahre von 1700 — 1824, macht 10,030, folglich die oben eingetragene Summe von 45,736 Individuen.

V. Russisches Reich.

Einleitung.

Die dem Scepter des Kaisers von Rußland unterworfenen Staaten übertreffen an Umfang alle großen Reiche, deren die Geschichte erwähnt. Ein Land von diesem Umfange muß natürlich ein sehr verschiedenes Klima haben; während im nördlichen Theile des Reichs die Kälte so anhaltend und heftig ist, daß nur wenige Gewächse fortkommen, sind im Innern des Landes des europäischen Rußlands die Winter zwar strenge, jedoch ist der plötzlich eintretende Sommer, ungeachtet seiner kurzen Dauer, der Vegetation sehr günstig; in der Krimm und in Bessarabien findet sich beinahe ein südliches Klima, doch ist die Hitze auch in diesen fruchtbaren Gegenden nicht übermäßig groß. Unerachtet dieser bedeutenden Verschiedenheit des Klima's hat man doch in keinem Theile des Landes einen besondern Einfluß desselben auf die menschliche Gesundheit angenommen; die Sterblichkeit im Jugendalter ist in allen Provinzen gleich groß, und ebenso werden überall Leute angetroffen, die ein hohes Alter erreichen. Wie bedeutend auch die Veränderungen seyn mögen, welche durch das Klima in der Beschaffenheit des Landes, in den Erzeugnissen des Bodens und in der ganzen Lebensweise des Volks hervorgebracht werden, gewöhnen doch die Menschen sich leicht an alle Eigenthümlichkeiten des Landes, wo sie ihr Daseyn erhielten und ihre Jugendzeit verlebten.

Die Oberfläche des Bodens ist im Ganzen eben, und nur ausnahmsweise von Berg- und Hügelketten durchzogen, so erstreckt sich diesseits des Urals eine Ebene,

Digitized by Google

deren Einförmigkeit auf ihrer ganzen Länge von 500 Stunden durch keine Berge unterbrochen wird; auch auf dem großen Flächenraum zwischen dem Ural und den Karpathen finden sich nur Hochebenen und Hügel. Das alanische Gebirge — (der wolchonskische Wald), — wo die Hauptflüsse von Rußland ihren Ursprung nehmen, erreicht nirgends eine Höhe von 2000 Fuß. Dagegen sind die Gebirgsketten, welche das Reich umgeben, von ansehnlicher Höhe; die Bevölkerung dieser Gegenden, besonders in dem gebirgigen Theile von Asien, ist aber viel zu geringe und unbedeutend, verhältnißmäßig zum Ganzen, als daß solche in Beziehung auf die Bewegung der Bevölkerung in Betracht gezogen werden sollte.

Das südliche und westliche Rußland hat großen Mangel an Gewässer, und selbst dasjenige, das hier gefunden wird, bestehet meistentheils aus Salzseen und Salzwasser. Dagegen ist das eigentliche Rußland desto reicher an Seen und Flüssen; unter den ersteren gibt es viele von bedeutendem Umfange, welche als natürliche Wasserbehälter des geschmolzenen Schnees den Flüssen Nahrung geben, zugleich aber auch auf den Hochebenen Sümpfe und unermeßliche Moräste bilden, deren Ausdünstungen während der heißen Jahreszeit schädlich auf die menschliche Gesundheit einwirken. Das Gefälle der russischen Flüsse ist bei der Fläche des Landes nur unbedeutend, der Lauf derselben daher träge, die Ufer morastig und wegen häufigen Ueberschwemmungen zur Kultur untauglich.

Die Fruchtbarkeit des Bodens, obgleich alle Lebensbedürfnisse in großem Ueberflusse gewährend, steht keineswegs im Verhältnisse zum Umfange des Landes, denn ein Drittel desselben liegt über 60 Grad Breite, und von dem übrigen ist über die Hälfte nicht urbar. Man theilt gewöhnlich das Land nach der natürlichen Gleichheit in vier Landstriche ein: a) der südliche ist zum Theil sehr fruchtbar, die unermeßlichen Steppen aber wegen Wassermangel und salzhaltigen Gründen können blos zur Viehzucht benutzt werden; b) der gemäßigte oder mittlere, 50 — 57 Grad Breite, bildet den größten, bevölkertsten und reichsten Theil des Reichs; die wellenförmige Ebene, aus der er besteht, ist für den Getraide-

Digitized by Google

bau besonders günstig, vorzüglich fruchtbar sind die südlichen Gegenden; c) der nördliche gestattet noch mit Erfolg bis zum 60. Grad Breite den Getraidebau, der übrige Theil bis 67. Grad besteht aus Wiesen, Wäldern, Moorgründen ꝛc. und ist nur wenig cultivirt; im asiatischen Theil ist der Boden mager, das Klima strenger, und die Bevölkerung aus Nomaden, Jägern und Fischern bestehend, höchst zerstreut. Endlich d) der arctische oder hyperboräische. Hier ist die Natur gleichsam erstorben, nur wenige Pflanzen erscheinen auf dem kurze Zeit von seiner Schneedecke befreiten Boden, der nur von einer sehr geringen Zahl Menschen belebt wird.

Die Bevölkerung des russischen Reiches wird allgemein auf 53 Millionen Seelen geschätzt, wovon 44 Millionen auf das europäische Rußland und 9 Millionen auf den asiatischen Theil gerechnet werden. Die Letzteren sind größtentheils ohne feste Wohnsitze. Der National-Verschiedenheit nach besteht die Bevölkerung aus den slavischen Völkerschaften, ungefähr 40 Millionen, wovon die Russen den größten Theil — 31 Millionen — ausmachen; die übrigen 9 Millionen bestehen aus Polen, Litthauern und Serben. Die finnischen Nationen werden auf beinahe 3 Millionen, die tartarische auf 2 Millionen, die kaukasische auf nicht völlig 1 Million, die deutsche auf 425,000 Seelen geschätzt. Unter den vielen kleinen Volksstämmen, welche außerdem der Herrschaft Rußlands unterworfen sind, sind die Armenier 400,000, und die Juden, 450,000, die zahlreichsten.

Der Religions-Verschiedenheit nach besteht die Bevölkerung aus 40 Millionen Griechen, 6½ Millionen Katholiken, 3 Millionen Protestanten und 2½ Millionen Heiden. Die Haupt- und Hofreligion ist die griechische, zu der sich alle Nationalrussen und alle übrigen, von alten Zeiten dem russischen Scepter unterworfenen christlichen Volksstämme bekennen. Da nur diese in die Geburts- und Sterbelisten eingetragen werden, können auch nur die Bekenner der griechischen Kirche Gegenstand unserer Untersuchungen seyn.

In Rußland sind die Stände des Adels, der Bürger und der Bauern scharf geschieden, und hinsichtlich ihres

Digitized by Google

Ranges nach dem Maßstabe der militärischen Rangstufe in 14 Klassen eingetheilt. Der Geburtsadel ertheilt keinen eigentlichen Rang, er befreit aber von persönlicher Militärdienstpflichtigkeit, berechtigt zum Grundbesitz mit leibeigenen Bauern, er kann diesen die Freiheit ertheilen und Land verkaufen, Großhandel in's Ausland treiben, und gibt nähere Ansprüche auf Aemter und Würden.

Die Bürger zerfallen in sechs Klassen, nämlich in Stadtbewohner, die 3 Gilden, aus Kaufleuten bestehend, bilden; die Künstler und Handwerker in Zünften, endlich diejenigen in vorgedachten Klassen nicht einbegriffenen Individuen, und die Einwohner der Marktflecken und Vorstädte. Alle haben ihre besonderen Vorrechte.

Die große Mehrzahl der russischen Bevölkerung bestehet aus Landleuten, die meistentheils noch in dem rohen Zustande der früheren Jahrhunderte leben. Der russische Bauer ist in der Regel leibeigen, er darf kein Grundeigenthum besitzen, und kann entweder mit dem Gute, zu dem er gehört, oder auch einzeln verkauft werden. Außer dem Recht über Leben und Tod und dem Transport nach Sibirien ist er völlig dem Willen seiner Herrschaft untergeben. Daher die Gleichgültigkeit dieser Klasse gegen alle Verbesserungen und Neuerungen, daher die Nachläßigkeit in ihrem Hauswesen, die tiefe Unwissenheit, Unreinlichkeit und Neigung für berauschende Getränke. Seit dem Jahr 1816 ist die Leibeigenschaft in Liefland, Esthland und Kurland theilweise aufgehoben worden. Die Tartaren, Finnen, fremde Kolonisten und ausgediente Soldaten, so wie die nomadischen Stämme sind nicht leibeigen; eben so erlangt der, dem Militär zugetheilte Rekrut persönliche Freiheit. Die unter dem Namen Odnodworzii begriffenen Landleute, die sich bei dem Besitz ihrer Person und ihres Guts erhielten, ferner die Bauern, welche die Freiheit von ihren Herren entweder durch Kauf oder als Geschenk erhielten oder durch besondere Verträge erlangten, bilden einen, jedoch nur unbeträchtlichen Theil der freien Bevölkerung.

Die Leibeigenen, welche der Krone angehören, werden in Land-, Berg-, Hütten- und Fabrikleute eingetheilt. Die Landleute erhalten Kronländereien, wofür sie nach

Digitized by Google

Maßgabe der Fruchtbarkeit des Bodens eine gewisse Abgabe entrichten. Zwar kann ihre Person nicht verkauft, jedoch ihre Dienste vermiethet oder zu Berg- und Fabrikarbeiten käuflich überlassen werden. Uebrigens behält der Kronleibeigene dasjenige, was er durch seine Arbeiten verdient, und kann damit Freiheit und Eigenthum erwerben. Die Berg-, Hütten- und Fabrikarbeiter sind an diese verschiedenen Dienstleistungen gebunden, die man ihnen statt den Abgaben anrechnet. Der Zustand dieser Klasse von Leibeigenen wird noch weit trauriger, wenn ihre Dienste an Privateigenthümer von Bergwerken und Fabriken vermiethet werden.

Die Leibeigenen des Adels und der Beamten mit Offiziersrang, — denn nur diese dürfen Leibeigene besitzen — befinden sich in einem wahren Zustand der Sclaverei. Die Herrschaft läßt durch dieselben das Feld bestellen oder verwendet sie zu Arbeiten in den Gruben und Fabriken; Andere erlernen Handwerke, ernähren sich davon und zahlen eine Nahrungsabgabe. Viele werden als Dienstboten an Fremde vermiethet. Die Haussclaven sind sehr zahlreich, besonders in großen Häusern: sie verrichten alle häuslichen Geschäfte. Man schätzt die Zahl der Leibeigenen auf 18 bis 19 Millionen.

Ackerbau und Viehzucht sind die hauptsächlichsten Erwerbsmittel. Die Russen, Polen, Litthauer, Finnen und die Bewohner der baltischen Provinzen betreiben einen regelmäßigen Ackerbau, und die Viezucht nur als einen wichtigen Zweig der Landwirthschaft und als ein Hülfsmittel desselben. Bei den Tartaren und überhaupt bei allen Nomaden-Völkerschaften hingegen ist die Viehzucht die wichtigste Beschäftigung. Vom Ertrag der Jagd und vom Fischfang ernähren sich auch viele Menschen; letzterer ist ein Hauptgewerbe vieler roher Volksstämme und bei den vielen fischreichen Landseen und Flüssen ein wichtiger Erwerbszweig der Uferbewohner.

Die Gewerbs-Industrie der Russen steht noch auf einer sehr niedrigen Stufe. Zwar besitzt der Russe eine besondere Geschicklichkeit in mechanischen Arbeiten und die Gabe der Nachahmung in einem seltenen Grade; indessen mangelt ihm durchaus aller Erfindungsgeist und jene

Digitized by Google

Beharrlichkeit, welche erforderlich ist, um vollendete Arbeiten hervorzubringen. Seine engherzige Gewinnsucht ist Mitursache, wenn alle Erzeugnisse der Kunst und der Gewerbe mehr auf das äußere Ansehen, als auf Dauerhaftigkeit und inneren Gehalt berechnet, und sehr weit davon entfernt sind, ähnlichen Arbeiten der Fremden gleichgestellt werden zu können. Daher sind es auch meistens Ausländer, von denen die Gewerbe in den Städten ausgeübt werden; die Handwerke auf dem Lande aber werden von den Eingebornen, doch im Allgemeinen nur von jedem Landmann für das eigene Bedürfniß betrieben.

Viele Russen ernähren sich mit dem Kleinhandel, wofür sie eine besondere Vorliebe haben; der Handel im Großen und mit dem Auslande ist dagegen beinahe ganz in den Händen der Fremden. Mit Ausnahme von wenigen Artikeln ist dieses auch der Fall bei den wenigen Manufaktur- und Fabrikanlagen, die jedoch in der jüngsten Zeit mehr in Aufnahme kamen. Die Schifffahrt im Innern des Reichs, ungemein begünstigt durch die vielen bedeutenden Flüsse und Seen und durch die zahlreichen Verbindungskanäle, wird ausschließlich von den Russen betrieben; sie ist ungemein lebhaft und gewährt vielen Familien einen reichlichen Unterhalt.

Die Vertheilung der Bevölkerung in Städte- und Landbewohner ist sehr verschieden von derjenigen der meisten europäischen Staaten. Dieses große Reich zählt nur 19 Städte, welche über 20,000 Einwohner haben. Von den 1800 Ortschaften, welche unter dem Namen Städte begriffen werden, sind viele äußerst unbedeutend; ein großer Theil des Volks lebt gänzlich ohne feste Wohnsitze, und die meisten Dörfer sind mit Menschen bevölkert, die kein Eigenthum besitzen und die oft nur elende und ärmliche Hütten bewohnen. Obgleich aber die Zahl der Städte und die ihrer Bewohner unbedeutend und klein ist, verhältnißmäßig zur Größe der Bevölkerung der russischen Landbewohner und vergleichungsweise zu den Städten anderer Staaten, so sind sie nichts desto weniger für Rußland von unschätzbarem Werthe, da in denselben, in Folge der persönlichen Freiheit der bürgerlichen Einwohner und der Begünstigungen, deren sie sich von der Regierung

Digitized by Google

erfreuen, der Sinn für das staatsbürgerliche Leben und für die Kultur geweckt, und von hier aus unfehlbar sich auch weiter auf das Land verbreiten wird.

Daß die Verbreitung der Kultur von der Regierung begünstigt und befördert werde, beweisen die vielen Unterrichts-Anstalten, die überall in's Leben treten, und die Aufmunterungen, welche Künsten und Wissenschaften zu Theil geworden sind; indessen werden alle diese wohlmeinenden Anordnungen nicht vermögen, das russische Volk aus seinem niedrigen Kulturzustande zu erheben, so lange es in den entwürdigenden Fesseln der Leibeigenschaft schmachtet. Der Leibeigene hat, wie die Erfahrung in allen Ländern und zu allen Zeiten bezeugt, für nichts weiter Sinn und Empfänglichkeit, als für dasjenige, was die Lebenserhaltung, Ernährung und Fortpflanzung betrifft. Diese Sinnlichkeit der rohen Natur ist die Ursache der starken Volkszunahme in Rußland; ein zweiter Grund der Eigennutz der Herrschaft, welche durch Begünstigung der Verheirathungen die Zahl ihrer Leibeigenen, folglich auch ihren Reichthum zu vermehren sucht.

Der Zustand, in dem sich ein Volk befindet, übt einen bedeutenden Einfluß auf dessen Lebens- und Sterbe-Verhältnisse, die Kenntniß desselben ist daher ein wesentliches Erforderniß zur richtigen Erklärung und Beurtheilung jener Verhältnisse, besonders in Fällen, wo solche von denjenigen anderer Völker abweichen. Wir haben daher bei der Darstellung des politischen und sittlichen Zustandes des russischen Volks nur die zuverläßigen Quellen benutzt und uns strenge an die Wahrheit gehalten.

Einer der wichtigsten, aber auch der schwierigsten Punkte ist die Ermittelung einer der gegenwärtigen Untersuchung entsprechenden Durchschnitts-Bevölkerung. Es ist leicht zu begreifen, daß es nicht allein außerordentlich schwierig, sondern auch unmöglich seyn würde, die Zahl eines Volks genau und richtig aufzunehmen, das auf einem so sehr ausgedehnten Flächenraum zerstreut lebt und zum Theil noch ohne feste Wohnsitze im Lande herumstreift. Desto auffallender erscheint es, wenn die Statistiker in Frankreich, und auch häufig in Deutschland, sich in der Vergrößerung der Bevölkerung des russischen Reichs

Digitized by Google

zu überbieten suchen. Die Motive dieser Uebertreibungen lassen sich leicht erklären, wenn man dabei nicht Unkenntniß der wahren Verhältnisse dieses Landes voraussetzen will. Die Macht eines Staates bestehet in der Concentrirung der Elemente derselben; es würde durchaus irrig seyn, solche nach der Größe der Bevölkerung zu bemessen und diejenige des russischen Reichs durch Hinzufügung einiger Millionen Seelen zu vergrößern vermeinen. Das politische Gewicht, auf das Rußland Ansprüche zu machen hat, und seine Streitkräfte und Hülfsmittel, um solche zu unterstützen, kennt man aus Erfahrungen; wenn daher gesucht wird, die Volkszahl größer darzustellen, als sie in der Wirklichkeit ist, beweiset man gerade das Gegentheil von demjenigen, was man gerne beweisen möchte, nämlich das Mißverhältniß, in dem diese Macht zur Größe der Bevölkerung stehen würde.

Ohne Zweifel sind die Angaben der Regierung die zuverläßigste Grundlage zur Berechnung der Totalbevölkerung des russischen Reichs. Nach den Berichten der Gouverneurs betrug die einregistrirte Bevölkerung ihrer Competenz im Jahr 1820:

1)	Oka Plateau, 10 Gouvernements, ohne die Stadt Moskau	10,235,425
2)	Plateau der Wolga, oder der östliche Theil des Ural-Plateau, 7 Gouvernements	6,767,051
3)	Desgleichen, wo der Dnieper und die Dwina entspringen	2,815,419
4)	Nordisches Plateau, ohne Finnland und ohne die Stadt St. Petersburg, 7 Gouvernements	4,561,442
5)	Die baltischen Provinzen, 3 Gouvernements	1,150,405
6)	Weiß-Rußland, Litthauen, 6 Gouvernements	3,463,670
7)	Klein-Rußland, vormals polnische Ukraine und der von den Türken von Tschsernigow bis zum schwarzen Meere, 9 Gouvernements	7,723,529

Digitized by Google

8) Steppen, 4 Gouvernements und Land der Donkosacken		1,176,393
9) Sibirien, 4 Gouvernements, (ohne Nomaden)		1,136,738
		39,030,072
Hiezu: Finnland 1826 .	1,177,546	
St. Petersburg 1825	438,112	
Moskau 1825 . .	241,412	
Armee und Flotte .	650,000	
	2,507,070	
Summe		41,537,142

das Königreich Polen, 4 Mill., und die nomadischen Völkerschaften nicht einbegriffen.

Wird auch zugegeben, daß in den Gouvernements mehrere Individuen sich der Einregistrirung zu entziehen wußten, so kann doch dieses in keinem Fall einen namhaften Unterschied in der Hauptsumme hervorbringen, wir haben demnach eine Bevölkerung, deren Zahl nicht auf willkürliche Schätzung gegründet ist, und die man nach Gutdünken durch die Völkerschaften ohne feste Wohnsitze und die neuen Eroberungen vergrößern kann. Rechnet man die Bevölkerung des Königreichs Polen und die seit zehn Jahren stattgefundene Volkszunahme in Folge des Ueberschusses der Geborenen über die Gestorbenen hinzu, so wird diese Summe ziemlich genau mit der amtlichen Bekanntmachung übereinstimmen, wonach die Bevölkerung zu 49 Millionen Seelen ohne die Nomaden ꝛc. ꝛc. angegeben *).

*) In dem vom Ministerium des Innern herausgegebenen Journale St. Petersburg 1831 wird die Bevölkerung des russischen Reichs im Jahr 1830 wie folgt angegeben:

1) Bevölkerung von	Rußland	43,7000,000
2) „	„ Finnland	1,250,000
3) „	„ Polen	4,050,000
		49,000,000

Digitized by Google

Nach Abzug von 9¼ Millionen Katholiken, Protestanten ꝛc. von 49 Millionen bleiben 39¾ Millionen Seelen für die Bevölkerung der griechischen Kirche. Diese Summe stehet auch im Einklang mit der Durchschnittssumme der Geborenen von 1817 bis 1829, welche 1,683,826 beträgt, und eine Geburt auf 24 Individuen der Bevölkerung gerechnet, eine Durchschnitts-Bevölkerung von 40,411,824 Seelen für diese Periode ausweiset. Es sind zwar Gründe vorhanden, welche im Verfolge entwickelt werden sollen, daß die Fortpflanzung in Rußland stärker sey und wahrscheinlich schon eine Geburt auf 23 Individuen der Bevölkerung komme, wonach diese eigentlich 38,279,998 Individuen betragen würde. Da indessen dieses Resultat offenbar im Vergleich zu den amtlichen Angaben zu niedrig ist, hat man der ersteren Annahme, 1 Geburt auf 24 Individuen, den Vorzug eingeräumt.

Die Bewegung der Bevölkerung zerfällt in zwei Theile: 1) in die ältere Periode von 1801 bis 1808, 8 Jahre, in denen im Ganzen 2,345,101 Paare getraut und 10,507,620 Kinder geboren wurden und 6,372,875 Individuen gestorben sind. Die Durchschnittssumme der Geborenen ist jährlich 1,313,452 und zu 24 die Durchschnitts-Bevölkerung für diese Periode 31,522 848 Individuen; 2) in die neuere Periode von 1815 bis 1829, 15 Jahre, in denen im Ganzen 5,275,278 Paare getraut und 24,167,841 Kinder geboren wurden und 15,165,216 Individuen gestorben sind; im jährlichen Durchschnitt beträgt die Zahl der Geborenen 1,611,189 und 1 Geburt auf 24 Individuen der Bevölkerung für diese Periode die Durchschnitts-Bevölkerung 38,668,536 Individuen.

---

ferner: Georgien, Imiritien, Mingrellen und Armenien	1,947,537
Kalmucken, Baschkiren und Samojeden . .	6,000
Nomaden in Sibirien	400,000
Summe	51,353,537

Hierunter befinden sich 17,558,898 Leibeigene und freie Bauern männlichen Geschlechts.

Digitized by Google

In so weit die Materialien hiezu ausreichten, sind die Gebornen und Gestorbenen nach dem Geschlecht in den Kreis der Untersuchungen gezogen, solche betreffen folgende zehn Jahre: 1817, 1819, 1820, 1823 bis 1829, wonach

Geborene.

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.
im Ganzen	8,780,705	8,057,556	16,838,261
jährlich	878,070	805,756	1,683,826

Gestorbene.

im Ganzen	5,473,516	5,267,793	10,741,309
jährlich	547,352	526,779	1,074,131

Nach dem jährlichen Durchschnitt der Geborenen berechnet sie 1 zu 24, für diese Durchschnitts-Bevölkerung auf 40,411,824 Individuen.

Da aber Volkszählungen nach dem Geschlecht im Ganzen in Rußland nicht vollzogen, wenigstens nicht bekannt gemacht werden, so blieb kein anderer Ausweg zur Ermittelung der bezüglichen männlichen und weiblichen Bevölkerung, als ein gewisses Zahlenverhältniß, mit Berücksichtigung aller Umstände festzusetzen. Das Geschlechts-Verhältniß ist in einigen russischen Gouvernements, wie folgt:

Gegen 100 Individuen des männlichen Geschechts:

Gouv. Archangel	1816	108.93	Individ.	weiblichen Geschl.
„ Tombof	1821	100.18	„	„
„ Yarowslaw	1823	113.31	„	„
„ Perm	1824	110.78	„	„
im Durchschnitt		107,17	„	„

In Erwägung, daß die beständigen Kriege, ungeachtet der bedeutenden Ueberzahl der Geborenen männlichen Geschlechts, keine Ausgleichung der Geschlechter zuließen, hat man obige Proportion von 107 für diese Periode beibehalten, und hienach ist die Durchschnitts-Bevölkerung:

männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.
19,521,652	20,890,172	40,411,824

Damit in der Reihenfolge der Jahre der Geborenen und Gestorbenen keine Lücke stattfinde, sah man sich zu zwei

Digitized by Google

Ergänzungen genöthigt. Die Erste betrifft das Jahr 1822, wo die Geborenen und Gestorbenen nach dem doppelten Zahlenverhältniß, einmal nach dem Ueberschuß der Geborenen über die mit Tode abgegangenen Individuen, zum andern nach der Proportion der vorhergehenden und der zunächst folgenden Jahre berechnet sind; hiedurch wird erstlich das Resultat des Ganzen im Geringsten nicht verändert, und zweitens im Fall, daß die Summe zu hoch oder zu niedrig angesetzt seyn sollte, doch immer der mögliche Unterschied zu den übrigen 14 Jahren so unbedeutend ausfallen, daß dadurch schlechterdings im Ganzen nichts Wesentliches verändert wird.

Die zweite Ergänzung betrifft das Jahr 1824 unter den 10 Jahren. Hier konnte man zwar die ganze Summe der Geborenen und Verstorbenen benutzen, die Angaben aber der geborenen Knaben und Mädchen und der Gestorbenen des männlichen und weiblichen Geschlechts fehlten. Auch diese sind auf die Grundlage der übrigen 9 Jahre berechnet, und können folglich auch nicht das Geringste in diesen verändern. Sollte man indessen vorziehen, jene Berechnung für das Jahr 1824 zu verwerfen, und anstatt dieses Jahrs das Jahr 1830 den übrigen 9 Jahren anzureihen, so folgt hier zu diesem Zweck die Bewegung der Bevölkerung vom Jahr 1830:

Geborene.

Knaben.	Mädchen.	Summe.
954,690	892,576	1,844,266

Gestorbene.

männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.
682,709	654,532	1,337,241

wobei jedoch zu bemerken, daß dann die Durchschnitts-Bevölkerung aufs Neue berechnet werden muß, da solche im Vergleich zu jener vom Jahr 1824 im Verhältniß des Unterschieds der mehr Geborenen im Jahr 1830 als 1824 höher ist.

Digitized by Google

1) Eheliche Fruchtbarkeit.

Es kommen Kinder auf 1000 Ehen:

Erste Periode.	Zweite Periode.
4,481	4,589

Die eheliche Fruchtbarkeit ist demnach in diesen zwei Zeiträumen etwas verschieden, und zwar im zweiten 2⅛ per 100 höher, was seinen Grund entweder in den wenigen Jahren von 1801 bis 1808, wo sich der Unterschied nicht ausgleichen konnte, oder auch in dem Umstand haben kann, daß in Rußland, wie überall in Europa, in der neuern Zeit mehr uneheliche Kinder als im Anfang dieses Jahrhunderts zur Welt kamen.

In der allgemeinen Einleitung ist gesagt: die größte eheliche Fruchtbarkeit finde sich im südlichen Europa, stufenweise abnehmend gegen Norden, bei gleicher geographischer Lage sey sie stärker in gebirgigen Ländern, schwächer hingegen herabsteigend in die Ebenen und Niederungen, endlich unter gleichen climatischen und Lokal-Verhältnissen werde die Fruchtbarkeit der deutschen Volksstämme von derjenigen der slavischen übertroffen.

Vergleichen wir zuerst die slavischen Volksstämme, so ist Böhmen gebirgig, daher dessen Proportion — 5,296 — weit höher, niedriger hingegen für Posen und Ost- und Westpreußen — 5,219, — wo noch die Differenz der ungleich größern Zahl der unehelich Geborenen in Abzug kommt. Da nun Rußland weniger gebirgig ist und mehr gegen Norden liegt, muß auch dessen Proportion bedeutend niedriger seyn, wie solches auch die obigen Zahlen beweisen. Weitere Vergleichungen werden dadurch erschwert, daß für Rußland die Angaben der unehelich Geborenen gänzlich fehlen. Die Zahl derselben kann unmöglich groß seyn, da erstlich die wenigen Städte nicht in Betracht kommen können, zum Andern die Heirathen der Leibeigenen, und dieses ist die große Mehrzahl, durch keine Rücksichten gehindert werden.

Die Unveränderlichkeit des Naturgesetzes der ehelichen Fruchtbarkeit nach den obigen Bedingungen zeigt sich nirgends deutlicher, als in Rußland, möchte man auch vielleicht einwenden, daß bei hoch cultivirten Völkern die

Digitized by Google

naturgemäße Fortpflanzung mehr oder weniger geschwächt werde, so läßt dieses sich denn doch gewiß nicht von Leibeigenen voraussetzen, deren Sinnlichkeit durch keine denkbaren Rücksichten in irgend einer Beziehung beschränkt wird. Und in der That, was sollte oder was könnte ihn zurückhalten, den Eingebungen der Sinnlichkeit zu folgen? Sein geistiges Vermögen vermag dieses nicht; noch weniger die Sorge für Ernährung und Fortkommen seiner Nachkommenschaft. Wäre daher die eheliche Fruchtbarkeit nicht unveränderlich, so müßte sie unter diesen Umständen in Vereinigung einer kräftigen Natur mit rücksichtsloser Sinnlichkeit eine Ausdehnung erhalten, die außer allem Verhältniß mit derjenigen aller andern Völker seyn würde. Anstatt einer solchen unbegränzten und regellosen Größe der Fruchtbarkeit finden wir im Gegentheil eine Abnahme derselben, die ganz der Ordnung entspricht, welche hinsichtlich der Abnahme vom Gebirgslande zur Ebene bei andern Völkern stattfindet. Werden daher in einem Zeitraume auffallend mehr Kinder geboren, so ist die Ursache nicht ungewöhnlich große Fruchtbarkeit der bereits bestehenden Ehen, sondern Folge zahlreicher ehelicher Verbindungen.

2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Mädchen sind Knaben geboren 108,97.

Unter allen Völkern, deren Bevölkerungs- und Fortpflanzungs-Verhältnisse bekannt sind, findet sich kein zweites, wo die Ueberzahl des männlichen Geschlechts so bedeutend ist, als in Rußland. Daß übrigens diese Mehrzahl nicht ausschließlich diesem jetzigen Zeitraume angehöre, beweisen die zehn Jahre von 1812 bis 1822, während denen 8,106,843 Knaben und nur 7,349,352 Mädchen geboren wurden, folglich erstere die letzteren noch in einem höheren Zahlenverhältniß, nämlich 110,31 : 100 übersteigen; in einzelnen Jahren, z. B. im Jahr 1798, kommen sogar 115,43 Knaben gegen 100 weibliche Kinder.

Es ist bei Gelegenheit des Königreichs der Niederlande die Vermuthung geäußert, daß die jedem Volks-

Digitized by Google

stamme eigenthümliche hohe oder niedrige Proportion der geborenen Geschlechter, Veränderungen durch solche politische und bürgerliche Verhältnisse erleide, die mehr oder weniger die Verheirathungen erschweren; denn hiedurch gerathe die Sinnlichkeit auf Abwege, und eine unverhältnißmäßig große Zahl von unehelichen Kindern würde in ein schnell vorübergehendes Daseyn gerufen. Da aber jede unmoralische und ungesetzliche Handlung sich an ihrem Urheber räche, entstehe eine Schwächung der Fortpflanzungskräfte, die gerade die erste und hauptsächlichste Bedingung der Erzeugung männlicher Kinder sey. Die Russen befinden sich keineswegs in einer solchen Lage; sie können ihre ganzen Naturkräfte dem Zwecke derselben widmen. Es fragt sich also, sollte diese Thatsache nicht ein neuer Beleg der Richtigkeit der vorerwähnten Vermuthung seyn?

In dem großen Haushalte der Natur geschieht Alles zu einem gewissen Zweck, und es ist gewiß diesem Zweck gemäß, wenn bei einem Volksstamme vorzugsweise mehr Knaben als Mädchen zur Welt kommen; aber nicht weniger gewiß ist es, daß zwar das Naturgesetz in dem Punkt der Ueberzahl der männlich Geborenen unveränderlich, sich jedoch in dem Maaße verändere, als andere Lebensverhältnisse der Menschen eintreten, die entweder dem regelmäßigen Gang der Natur entgegen oder dazu bestimmt sind, nach der gesellschaftlichen Ordnung einen anderen Zweck zu befördern. Betrachten wir den Menschen im rohen Zustande, so hat der Mann mit seinesgleichen um seine Existenz, mit den wilden Thieren zu seiner Sicherheit und mit zahllosen Mühen, Arbeiten, und selbst mit dem Ungestümm der Witterung um seine Ernährung und Erhaltung zu kämpfen. Das Weib ist zwar Gefährtin der Mühseligkeiten des Mannes, aber nicht gleichen Lebensgefahren ausgesetzt, daher sorgt die Weisheit der Natur nicht für seinen Schutz, — denn dieses vermag sie nicht, — sondern für Ersatz, und aus dieser Ursache ist bei rohen Völkern die Zahl der Geborenen männlichen Geschlechts weit größer, als die des weiblichen. In dem Maaße, als die Menschen aus diesem Stande der Rohheit in einen gesitteten Zustand übergehen, wird diese

Digitized by Google

rohe Naturkraft in ihrer Wirksamkeit gemäßigt. Die ganze inwohnende Sinnenwelt, die vormals nur eine einzige Richtung und dieserhalb größere Kraftäußerung hatte, vertheilt sich jetzt in zahllose Strahlen, und indem sie im gesellschaftlichen Verbande nunmehr andere, dem rohen Naturmenschen unbekannt gebliebene sinnliche Bedürfnisse befriedigt, muß natürlich jene ursprüngliche Kraft geschwächt werden.

Im gesellschaftlichen Zustande ist auch eine große Ueberzahl der Männer nicht weiter nothwendig, denn Angriff und Vertheidigung oder der Kriegszustand, — der sonst persönlich war, — wird jetzt gemeinschaftlich und fordert weniger Opfer, weil er mit dem Frieden wechselt und gegenseitigen Schutz gewährt. Die rohe, kräftige Natur der Russen stehet aber im Widerspruch mit ihrem politischen Zustande; ohne geistige und moralische Ausbildung haben sie blos die Form der staatsbürgerlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse, aber nicht das Wesen derselben, und daher auch eine diesem Zustande gemäße Reproduktion. Hiedurch entsteht ein Mißverhältniß in der Vermehrung der Geschlechter, worüber das Weitere in der folgenden Rubrik:

3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.

Es starben gegen 100 Individuen des weiblichen Geschlechts — 103,91 des männlichen *).

Diese wahrhaft außerordentliche Vermehrung des männlichen Geschlechts von 6 per 100, die bei allen

*) In dem Zeitraume von 1812 — 1822, 10 Jahre, sind 5,194,787 Indiv. männlichen Geschlechts und 4,890,608 Indiv. weiblichen Geschlechts, also gegen 100 des Letzteren, 106,22 des Ersteren gestorben; die Proportion der Geborenen war 110,31 (vergleiche zweite Rubrik), also jährlich 4 per 100 Ueberschuß, obgleich in dem Jahr 1812 auf 1813 anstatt des gewöhnlichen jährlichen Ueberschusses von 5 — 600,000 Seelen 2,740 Individuen mehr mit Tode abgingen, als deren geboren wurden. Für das Jahr 1798 berechnet sich die Ueberzahl des männlichen Geschlechts sogar auf 11 per 100.

Digitized by Google

civilisirten Völkern ohne Beispiel ist, entsteht zum Theil aus dem oben angedeuteten Naturzustande des russischen Volkes. Obgleich die Russen unter dem Einfluß des gesellschaftlichen Verbandes leben, d. h. nicht für Selbstvertheidigung zu sorgen haben, entbehren sie alle übrigen Vortheile und Vorzüge der Civilisation, welche aus der persönlichen Freiheit, dem Recht des Eigenthums und des wissenschaftlichen Unterrichts herfließen. Von einer Seite also große Vermehrung des männlichen Geschlechts in Folge der ungetheilten Kraft von roher Sinnlichkeit, von der andern Seite äußere Verhältnisse, welche den Abgang oder Verlust einer zu andern Zwecken erzeugten Ueberzahl nicht gestatten, muß unausbleiblich ein Mißverhältniß der Geschlechter verursachen, das selbst durch die beständige Kriege nicht ausgeglichen werden kann.

Wenn man die hohe Proportion der Geborenen männlichen Geschlechts mit der verhältnißmäßig geringen Zahl der Gestorbenen des nämlichen Geschlechts vergleicht, entsteht natürlich die Frage: woher kommt es, daß demungeachtet das weibliche Geschlecht in Rußland zahlreicher ist, als das männliche? Gleich weit entfernt von der Anmaßung, diese Frage nach ihrem ganzen Umfange genügend lösen zu wollen, als die Richtigkeit der Geburts- und Sterbelisten der heiligen Synode in Zweifel zu ziehen, glaubt man doch die Ueberzeugung aussprechen zu können, daß die Sterbelisten nicht durchaus vollständig sind. Diese werden nämlich von den Popen — (den griechischen Geistlichen) — ausgefertigt, und beziehen sich lediglich auf ihre Gemeindeglieder; alle active Militärs sind aber nicht mehr den Kirchspielen, in denen sie geboren wurden, sondern der Armee zugetheilt, sie können daher auch nicht in jenen Sterbelisten einbegriffen seyn, und eben so wenig ist deren Abgang in den General-Sterbelisten ausdrücklich angedeutet. Außerdem müssen bei einem Volke, wie das russische, und in einem so unwirthbaren, weithin unbevölkerten Lande, viele Individuen bei gefahrvollen Nahrungszweigen, Schifffahrt, Fischfang, Bergbau, Jagd, Reisen, besonders im Winter, das Leben verlieren, von deren Tode man lange Zeit nichts erfährt.

Digitized by Google

Dieser Abgang ist ohne Zweifel bedeutend genug, das Gleichgewicht der beiden Geschlechter herzustellen. Was übrigens die Vermehrung im Allgemeinen betrifft, so ist dieses ein Gegenstand, auf den wir zurückkommen werden.

Die Unvollständigkeit der Sterbelisten, welche vorstehend vermuthet wird, verändert übrigens nichts, weder in dem Resultat unserer Untersuchungen, noch in den daraus entnommenen Folgerungen; — der Ueberschuß des männlichen Geschlechts ist auf jeden Fall sehr bedeutend, weil die Proportionen der Geborenen ungewöhnlich hoch sind; wenn nun dieser Ueberschuß der Männer in Folge der Kriege oder auf irgend sonst eine Art sich wieder ausgleicht, so wird doch immer die Ursache in dem Volkszustand zu suchen seyn. Die feindlichen Waffen und die Beschwerden und Entbehrungen der Feldzüge zehren blos jenen Ueberschuß der männlichen Bevölkerung auf, der nach dem rohen Zustande unter andern gesellschaftlichen Verhältnissen zur persönlichen Vertheidigung und Selbsterhaltung bestimmt gewesen wäre. Der eigentliche Zweck, wozu die Natur den Ueberschuß des männlichen Geschlechts bestimmt hatte, erhält nur dadurch eine höhere Bedeutung, indem er von dem Besondern auf das Allgemeine übergehet, und ein im uncultivirten Zustande befindliches Volk mit der Civilisation wenigstens äußerlich so lange in Verbindung bringt, bis es durch die Gunst des Geschicks dahin gelangt, unter den civilisirten Völkern eine ehrenvolle Stelle einzunehmen.

4) Vergleichung der Geborenen zu den Verstorbenen.

	1. Per.	2. Per.
Gegen 100 Gestorbene wurden geboren	164,88	159,56
„ 100 Geborene sind gestorben	60,65	62,75

Männliches Geschlecht. 2. Per. 10 Jahre

Gegen 100 Gestorbene wurden geboren .	160,42
„ 100 Geborene sind gestorben . .	62,33

Weibliches Geschlecht.

Gegen 100 Gestorbene wurden geboren .	152,96
„ 100 Geborene sind gestorben . .	65,38

Digitized by Google

Ganz im Gegensatz mit den übrigen europäischen Staaten war die Sterblichkeit in Rußland in der neuern Zeit größer, als im Anfange dieses Jahrhunderts; ein Umstand, der jedoch seine Erklärung darin findet, daß dieses Reich Kriege führte mit Persien, der Türkei und mehreren feindlichen Volksstämmen, während jene eines ungestörten Friedens sich erfreuten. Wenn man nicht die, in der vorhergehenden Rubrik geäußerte Vermuthung einer Unvollständigkeit der Sterblisten zu Hülfe nimmt, wird man schwerlich die geringe Zahl der Gestorbenen, im Verhältniß der Menge der Geborenen, um so weniger begreifen, je größer die Sterblichkeit im Jugendalter in Rußland ist.

Der Verfasser hat in einer kleinen Abhandlung (vergleiche Hesperus, Jahrgang 1832) „über Mortalität im Jugendalter" diesen Gegenstand in Beziehung auf mehrere Staaten ausführlich erörtert, wovon weiter unten ein kurzer Auszug folgt. Vorerst wollen wir die Sterblichkeit der Kinder bis zum fünften Jahre in Betracht ziehen.

In den acht Jahren 1801, 1805, 1810, 1815, 1820, 1825 bis 1827 sind in Rußland 1,905,612 Knaben *) in einem Alter bis 5 Jahre und 1,986,823 Individuen in einem höhern Alter als 5 Jahre gestorben; die Proportion ist mithin 49,732 : 50,268, beinahe die Hälfte aller Gestorbenen hatte also nicht 5 Jahre gelebt.

Wir wollen nunmehr die Gestorbenen männlichen Geschlechts von gleichem Alter, von einigen andern Ländern und Städten damit vergleichen.

Preußischer Staat, 1820 bis 1828, 9 Jahre.

	Unter 5 Jahren.	Ueber 5 Jahre.
Provinz Westphalen und Rhein .	39,913	60,087
„ Brandenburg u. Pommern	43,900	56,100
„ Schlesien und Sachsen .	49,644	50,356
„ Posen, Ost- u. Westpreußen	49,503	50,497
Das ganze Königreich	46,276	53,724

*) Die Sterblisten nach Altersklassen von diesem Reich enthalten nur die Gestorbenen männlichen Geschlechts.

Digitized by Google

	Unter 5 Jahren.	Ueber 5 Jahre.
Königreich Schweden, 1820 bis 1824, 5 Jahre	37,093	62,907
Städte { Paris	35,324	64,676
Städte { Amsterdam	38,302	61,698

Die Sterblichkeit ist folglich in Rußland am größten, und wenn auch einige Provinzen eine annähernde Proportion haben, so unterscheiden sie sich doch wesentlich in dem Punkt, daß bei diesen die Sterblichkeit von nun an bedeutend abnimmt, während solche in Rußland bis zum fünfzehnten Jahre noch sehr stark ist, wie nachstehender Auszug aus der oben erwähnten Abhandlung beweiset.

	Unter 14 Jahren.	Ueber 14 Jahre.
Russisches Reich *)	61,475	38,525
Königreich Preußen, wie oben.		
Posen, Ost- und Westpreußen .	55,915	44,085
Schlesien und Sachsen	52,037	47,963
Brandenburg und Pommern . .	48,633	51,367
Westphalen und Rhein . . .	44,592	55,408
Im Ganzen	50,686	49,314
Königreich Sachsen	51,933	48,067
„ Schweden	40,842	59,158

In Rußland ist demzufolge fortwährend bis zum 15. Jahre die Sterblichkeit sehr groß, da vom fünften Jahre bis dahin 11,793 Knaben unter 100,000 jeden Alters sterben; abnehmend dagegen in den andern Ländern, als Ostpreußen und Posen 6,417, Schlesien und Sachsen 2,393 unter 100,000 ꝛc. Da aber alle diese Proportionen verändert werden, wenn in diesem Lande viele Männer ein hohes Alter erreichen oder andere würden in jüngeren Jahren ihre Tage beschließen, so hat man die Durchschnittssumme der bis zum vierzehnten Jahre gestorbenen

*) Durch die Gestorbenen bis zum fünfzehnten Jahre entstand wenig Unterschied, da in diesem Alter nur 2 bis 3 von 100 starben.

Digitized by Google

Knaben mit der männlichen Bevölkerung von gleichem Alter verglichen. Diese Vergleichung hatte keine Schwierigkeit, was die Königreiche Preußen und Sachsen betrifft, da die Zahl der vierzehn Jahre und darunter alten Kinder durch vollzogene Zählungen bekannt war. Um nun die einzelnen Provinzen und andere Länder auf ähnliche Art in Vergleich zu setzen, bedurfte es weiter nichts, als nach der Proportion der vierzehnjährigen Kinder zur übrigen Bevölkerung, mit Berücksichtigung der Stärke der Fortpflanzung, die Proportionen festzusetzen und nach den vorhandenen Volkszählungen zu ermitteln.

Dieses Verfahren konnte jedoch nicht auf Rußland, wegen Mangel einer genauen Volkszählung, in Anwendung kommen; man hat daher angenommen, die Bevölkerung dieses Reichs habe eine ganz gleiche Fortpflanzung und eine eben so große Sorgfalt für die Lebenserhaltung der Nachkommenschaft, wie die Einwohner des Großherzogthums Posen und der Provinzen Ost- und Westpreußen, eine Annahme, wodurch das russische Volk gewiß auf keine Weise in Nachtheil versetzt wird. Auf diese Grundlage hat man die russische Bevölkerung der Kinder bis zum vierzehnten Jahre auf die Durchschnittszahl der Kinder, welche gleichzeitig (Jahr 1825 — 1827) geboren wurden, als die vierzehnjährigen Kinder mit Tod abgingen, berechnet, und folgendes Resultat erhalten, welchem die Proportionen der vorgenannten Länder zu Vergleichungen beigefügt sind.

Von den Kindern bis zum vierzehnten Jahre stirbt jährlich im gleichen Alter:

Im russischen Reich	1	von 19,94
„ Königreich Preußen.		
Provinzen Ost-, Westpreußen und Posen	1	von 22,94
„ Schlesien und Sachsen . .	1	von 25,65
„ Brandenburg u. Pommern	1	von 30,87
„ Westphalen und Rhein . .	1	von 32,97
„ Im ganzen Königreich . .	1	von 26,10
Im Königreich Sachsen	1	von 22,47
„ Schweden	1	von 36,56

Wie läßt es sich aber glauben, daß bei einer so großen Sterblichkeit in Rußland das numerische Verhältniß der

Digitized by Google

Geborenen zu den Gestorbenen sich so ungemein günstig und günstiger als in den meisten anderen Staaten stellen sollte? — Eine große Mortalität wird zwar immer bei einer besonders starken Fortpflanzung stattfinden und demungeachtet eine größere Ueberzahl der Geborenen über die Gestorbenen ausweisen, als da, wo die Reproduktion schwach ist, weil nur ein Theil der Geborenen stirbt (s. oben 1 von 19, 1 von 25, 1 von 30, 1 von 36 ꝛc.), und dann von diesen eine größere Zahl übrig bleibt (z. B. von 19 — 18, von 36 — 35). Werden aber alle Lebensverhältnisse und überhaupt alle Proportionen gleichgestellt, wie dieses im vorliegenden Fall geschehen, so ist unbestreitbar die Sterblichkeit größer, und folglich auch größer, als sie in den Listen angegeben wird.

Der Grund dieser Unvollständigkeit der Listen, welche vermuthlich wegen Nichtaufnahme in die Sterbelisten der Militärs, der Verunglückten ꝛc. entstehet, scheint durch Vergleichung der Geschlechter eine neue Bestätigung zu erhalten, da die Gestorbenen männlichen Geschlechts zu den Geborenen desselben Geschlechts wie 100 : 160, die des weiblichen Geschlechts wie 100 : 152 sich verhalten; denn hier würde sich ein Fall ereignen, der nirgends seinesgleichen hat, nämlich ein Unterschied von 8, die bei dem männlichen Geschlecht mehr auf 100 Gestorbene als bei dem weiblichen Geschlecht geboren sind *).

Ein Unterschied des Ueberschusses zum Vortheil des einen oder des andern Geschlechts findet allerdings statt, und dieser entsteht einestheils durch ungleiche Zahl der männlichen und weiblichen Bevölkerung, anderntheils durch die kürzere oder längere Lebensdauer, womit in manchen Ländern ein Geschlecht vor dem andern begünstigt ist; allein ein Unterschied, wie derjenige in Rußland, wäre blos in zwei Fällen denkbar; der eine, daß die männliche Bevölkerung im Vergleich zu derjenigen des

*) Für den Zeitraum von 1812 — 1822 ist das Zahlen-Verhältniß 156,06 männliches Geschlecht und 150,02 weibliches Geschlecht gegen 100 Gestorbene, der Unterschied 6 für das erstere, unerachtet das männliche Geschlecht in den Feldzügen 1812, 1813 und 1814 bedeutende Verluste gehabt hat.

Digitized by Google

weiblichen Geschlechts außerordentlich gering sey, was die starke Fortpflanzung, die hohe Proportion der Geborenen, so wie auch der große Ueberschuß widerlegt; zum andern, daß das männliche Geschlecht eine weit größere Lebensdauer habe, als das weibliche, was nach der vorstehend berechneten großen Sterblichkeit im Jugendalter nicht denkbar ist. Ueberhaupt wäre dieser Unterschied in der Größe der Fortpflanzung und einer geringen Sterblichkeit des männlichen Geschlechts dann außer allem Verhältniß sowohl für Rußland, als in Beziehung auf die Sterbeverhältnisse aller andern Völker.

Wir wollen kurz einige Proportionen angeben:

	M.	W.
Schweden	150	148
Würtemberg	128	127
Frankreich	126	121
Belgien	141	142
Niederlande	134	135
Oesterreichische Monarchie . . .	129	126
Königreich Preußen	153	153
Ost- und Westpreußen, Posen .	155	258
Schlesien, Sachsen	161	165
Brandenburg und Pommern . .	146	146
Westphalen und Rhein	152	149
Schleßwig, Holstein	126	124

Hierunter befindet sich außer Frankreich kein anderer Staat, wo der Unterschied über 3 beträgt; derjenige von 5 für jenes Königreich hat aber seinen Grund in der geringen männlichen Bevölkerung desjenigen Alters, wo nach dem gewöhnlichen Laufe der Natur dem Leben ein Ziel gesteckt ist. In den ersten Revolutionskriegen war der größte Theil der Männer unter den Waffen, und während im Kampfe mit Europa eine große Zahl auf dem Schlachtfelde blutete, wüthete das Henkerbeil im Innern des Landes. Die 25jährigen Feldzüge, die Bürgerkriege in der Vendée, die Expeditionen nach Egypten, nach den Antillen ꝛc. haben Hunderttausende dem Tode entgegengeführt, und folglich die Zahl der männlichen Bevölkerung im Verhältniß zum weiblichen Geschlecht,

Digitized by Google

das jene Verluste nicht zu leiden hatte, außerordentlich vermindert. Jetzt, wo Fortpflanzung und Mortalität ihren gewöhnlichen Gang ungestört verfolgen, ist ein Mißverhältniß der Gestorbenen eine natürliche Folge der verschiedenen Größe derjenigen Individuen der männlichen und weiblichen Bevölkerung, die über 50 Jahre alt sind. Bei gleich großer Sterblichkeit werden von den Männern der Zahl nach weniger als vom weiblichen Geschlecht sterben; da aber 106 Knaben und 100 Mädchen in der Regel geboren werden, so muß unfehlbar der Ueberschuß des männlichen Geschlechts, von dem weniger gestorben sind, größer seyn, als bei dem weiblichen Geschlecht, von dem mehr Individuen starben, weil dessen Bevölkerung stärker ist, als jene des ersten Geschlechts.

Diese dem französischen Volke eigenthümlichen Verhältnisse finden bei den Russen nicht statt. Die Rekruten-Aushebung und die 22 bis 24jährige Dienstzeit der Soldaten greift weniger in die inneren Volks- und Familien-Verhältnisse ein, wie dieses bei der Conscription der Fall ist; auch haben die Feldzüge und Schlachten ohne allen Vergleich wenigen Männern das Leben gekostet, und noch weniger haben innere Streitigkeiten den Bürger gegen den Mitbürger bewaffnet. Daher kann auch die Bevölkerung der Männer über 50 Jahren in Rußland nicht so gering seyn, wie in Frankreich, und ein Ueberschuß, der aus geringerer Sterblichkeit dieser Altersklasse entsteht, folglich auch nicht stattfinden.

5) Vergleichung der Geburts- und Sterbefälle und der Trauungen zu Individuen der Bevölkerung.

	1. Per.	2. Per.
Es kommt 1 Geburt auf Indiv. der Bevölk.	24	24
„ 1 Todesfall „ „	39,57	38,24
„ 1 Trauung „ „	107,53	109,95

Wie aus der Einleitung ersichtlich, ist die Durchschnitts-Bevölkerung auf den Grund der jährlich im Durchschnitt geborenen Kinder, 24 Individuen auf 1 Geburt, berechnet; die Richtigkeit der gefundenen Summe ist ungewiß, und sogar nicht unwahrscheinlich, daß die

Digitized by Google

Bevölkerung in der Wirklichkeit geringer sey, und folglich sind auch Vergleichungen mit andern Staaten unzulässig. Jedoch läßt sich mit aller Sicherheit daraus abnehmen, daß in keinem Staate mehr Ehen als in Rußland geschlossen werden.

Ueberhaupt sind die ehelichen Verbindungen in geringe bevölkerten Ländern weit zahlreicher als da, wo große Volksdichtigkeit und die dadurch entstehende Mannigfaltigkeit der Bedürfnisse die Ernährung und Erziehung einer starken Familie erschwert. Ein zweites Beförderungsmittel der Ehe ist der Zustand der Leibeigenschaft; abgesehen von dem Einflusse der Sinnlichkeit, fehlt auch dieser verwahrloseten Menschenklasse durchaus das Vermögen, irgend einen Gegenstand in ernste Ueberlegung zu ziehen. Und im Grunde genommen, hat auch der Leibeigene keine Ursache zur Zurückhaltung, dessen, was er persönlich und die Seinigen zur Lebenserhaltung bedürfen, ist er versichert; weiter, als auf Befriedigung seiner nächsten Bedürfnisse erstrecken sich seine Wünsche nicht, denn in seiner tiefen Unwissenheit kennt er nichts weiter, als Arbeit, Brod und Gehorsam. Daher erklärt es sich, daß in Rußland die Verheirathungen so zahlreich sind.

Mit Bezugnahme auf dasjenige, was weiter oben über die wahrscheinliche Unvollständigkeit der Sterbelisten gesagt ist, übergehen wir die Vergleichung der Todesfälle zur Bevölkerung hier mit Stillschweigen, da bei Gelegenheit der Vermehrung der Bevölkerung nochmals auf diesen Gegenstand zurückgekommen wird.

6) Vergleichung auf 100 der Bevölkerung der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare.

Auf 100 Individuen der Bevölkerung:

	1. Periode.	2. Periode.
wurden geboren . . .	4,167	4,167
es sind gestorben . . .	2,527	2,614
und wurden Paare getraut	0,929	0,909

Die Fortpflanzung ist auf gleiche Grundlage für beide Perioden berechnet, hieraus ergibt sich größere Sterblich-

Digitized by Google

keit und weniger Trauungen in der zweiten Periode als in der ersten. Das Weitere in der:

7) Vergleichung auf 100 der Bevölkerung nach dem Geschlecht.

Auf 100 Individuen des männlichen Geschlechts:

Geborene des männlichen Geschlechts	4,498
Gestorbene „ „	2,804

Auf 100 Individuen des weiblichen Geschlechts:

Geborene des weiblichen Geschlechts	3,862
Gestorbene „ „	2,522

Das männliche Geschlecht hat also jährlich auf 100 der Bevölkerung einen Ueberschuß von 1,694, das weibliche Geschlecht nur von 1,540. Daß dieser bedeutende Ueberschuß des männlichen Geschlechts nicht allein in diesem Zeitraume, sondern auch in älterer Zeit stattgefunden habe, ergibt sich aus Folgendem:

In 13 Jahren, von 1796 bis 1808 (das Jahr 1800 fehlt), wurden 8,470,132 Knaben geboren, und es starben in den nämlichen Jahren 4,988,042 Individuen männlichen Geschlechts von jedem Alter. Die Durchschnittssumme der erstern beträgt 651,549, und 1 Geburt auf 24 Individuen gerechnet, bringt die Bevölkerung auf 15,637,176 Individuen des männlichen Geschlechts. Hienach kommen Geborene auf 100 der Bevölkerung 4,166 und Gestorbene 2,454, der Ueberschuß von 1712 ist also noch etwas stärker, als jener von 1817 bis 1829. Die Berechnung der hiedurch entstehenden außerordentlichen Volksvermehrung und besonders der unverhältnißmäßigen Vermehrung des männlichen Geschlechts gegen das weibliche gehört in die folgende Rubrik.

Aus den weiter oben angeführten Gründen enthalten wir uns aller weitern Bemerkungen; nur der Vollständigkeit wegen folgt noch die Vergleichung der Geborenen und Gestorbenen nach dem Geschlecht:

Digitized by Google

Geborene.

Männliches Geschlecht	53,80
Weibliches „	46,20
	100,—

Gestorbene.

Männliches Geschlecht	52,65
Weibliches „	47,35
	100,—

Ueberschuß der Geborenen männlichen Geschlechts 1,15.

8) Vermehrung der Bevölkerung, jährlich per 100 Individuen.

	1. Periode.	2. Periode.
Männliches Geschlecht	—	1,685
Weibliches „	—	1,335
Beide Geschlechter	1,639	1,552

Die Vermehrung war folglich im Anfange dieses Jahrhunderts besonders stark, und stärker als in den letzten zehn Jahren bis 1820, was auch schon aus der einfachen Vergleichung der Geborenen und Gestorbenen der Zahl nach hervorgeht.

Auch wäre diese Vermehrung überhaupt — zwar ungewöhnlich, doch keineswegs übertrieben und unmöglich, und wir werden im Verfolge noch auf Länder kommen, wo in gewissen Zeiträumen der jährliche Ueberschuß noch beträchtlicher war; wenn daher Zweifel über die Größe dieser Vermehrung vorgebracht werden, so beziehen sie sich lediglich auf die beständige Größe derselben zu allen Zeiten und in sehr verschiedenen Verhältnissen, hauptsächlich aber betreffen solche den ungleichen Ueberschuß der Geschlechter, der in der Art, wie ihn die Geburts- und Sterbelisten ausweisen, nach unserer Ueberzeugung nicht stattfinden kann. Die folgenden Berechnungen werden dieses am Besten darthun.

Digitized by Google

Vorstehend (7. Rubrik) ergibt sich die Durchschnittssumme der männlichen Bevölkerung für die Jahre 1796 bis 1808 auf . . . . . 15,637,176 Individuen,
rechnet man, mäßig angeschlagen,
das weibliche Geschlecht 5 per
100 höher, also zu . . . . 16,419,035 „

so ist die Gesammt-Bevölkerung 32,056,211 Individuen.

Es sind mehr geboren als gestorben, und zwar des männlichen Geschlechts 1,695 per 100 jedes Jahr, und des weiblichen nur 1,335; von jenem sogar 1,712 per 100 in den 13 Jahren von 1796 bis 1808. Nimmt man zur Abkürzung der Berechnung für Ersteres 1,7 und für das Andere 1,34, und multiplizirt mit diesen Zahlen die vorstehende Durchschnitts-Bevölkerung eines jeden Geschlechts, so hatte ein jährlicher Ueberschuß statt:

für das männliche Geschlecht von 265,832 Seelen,
„ weibliche „ 220,015 „

obgleich die Durchschnitts-Bevölkerung für die Periode von 1800 bis 1829 über 38 Millionen Seelen beträgt, wollen wir die Obige, um alle Einwürfe gegen Uebertreibung zu vermeiden, auch für diese spätere Periode beibehalten und dieser nach die Volkszunahme der letzten 30 Jahre bestimmen.

Der jährliche Ueberschuß des männlichen Geschlechts beträgt 265,832, also in 30 Jahren	7,974,960
die Bevölkerung ist gewesen (siehe oben)	15,637,176
sie wäre folglich 1830	23,612,136
Der jährliche Ueberschuß des weiblichen Geschlechts beträgt 220,015, also in 30 Jahren 6,600,450	
dazu die Bevölkerung wie oben 16,919,035	23,519,485
in Summe	47,231,621

In 30 Jahren, während vieler und zum Theil blutiger Kriege, hätte also das männliche Geschlecht eine Ueberzahl über das weibliche von 1,374,510 Individuen erlangt,

Digitized by Google

und die Bevölkerung nach dem Geschlecht, die um 5 per 100 differirte, wäre völlig ausgeglichen; endlich hätte die ursprüngliche Bevölkerung von 32 Millionen in 30 Jahren eine Vermehrung von 15,175,410 Seelen, also nicht viel weniger als 50 per 100, erhalten, was beinahe unglaublich erscheint.

Diese Berechnung gründet sich freilich nur auf eine durch Combination ermittelte Bevölkerung; wir wollen aber jetzt auch den Beweis der unwiderlegbaren Richtigkeit der obigen Resultate führen. Diese können blos durch Verwerfung der offiziellen Geburts- und Sterbelisten des russischen Reichs angefochten werden, denn nur diese dienen der folgenden Berechnung zur Grundlage.

(Vergleiche die angeführten Tabellen).

		Ueberschuß	
		jährlich.	im Ganzen.
Von 1801 bis 1808, in 8 Jahren		516,843	4,134,744
Von 1809 bis 1814 *), in 5 Jahren . .	1,989,725		
Im Jahr 1812—1813 mehr gestorben, 1 J.	2,740	231,164	1,986,985
Von 1815 — 1829, in 15 Jahren		600,175	9,002,625
Vom Jahr 1830, 1 J.		500,025	500,025
	Summe in 30 Jahren		15,624,379

Dieser Ueberschuß, der beinahe ganz mit dem obigen von 15,175,410 Seelen übereinstimmt, betrifft aber noch nicht einmal das ganze russische Reich; die katholische und protestantische Bevölkerung und die der übrigen Religionsparthien, welche 9 bis 10 Millionen Seelen betragen, haben gleichzeitig sich auch vermehrt. Da aber in dieser Beziehung durchaus alle Nachweisungen mangeln, wollen wir nur denjenigen Theil der Bevölkerung, der zur grie-

*) Ohne 1812.

Digitized by Google

chischen Kirche gehört, in Betracht ziehen. Dieser zählt 39,500,000 Seelen, nach Abzug des Ueberschusses wie oben, 15½ Millionen, hätte das Reich vor 30 Jahren nur eine Bevölkerung von ungefähr 24 Millionen Seelen gehabt, und diese hätten sich innerhalb 30 Jahren über 60 per 100 vermehrt. Wenn auch einerseits die Möglichkeit einer solchen bedeutenden Volksvermehrung nicht geläugnet werden kann, muß man doch von der andern Seite eingestehen, daß damit die bekannten Volksverhältnisse, vergangener und jetziger Zeit, die große Sterblichkeit, der Verlust in Folge der Kriege ꝛc. schwer zu vereinigen sind. Die starke Fortpflanzung eines kräftigen Volks, wie das russische, unterliegt keinem Zweifel, nur scheinen die Angaben des Menschenverlustes, besonders des männlichen Geschlechts, unvollständig, und also die Summe der Gestorbenen in den Listen zu niedrig gegen die Wirklichkeit zu seyn. Ist diese Vermuthung irrig, so muß die Bevölkerung des russischen Reichs stärker seyn, als sie gewöhnlich angenommen wird.

9) Verschiedene Todesarten.

Das Nachfolgende, die Selbstmorde, Mordthaten und Todesfälle in Folge der Trunkenheit betreffend, ist ein gedrängter Auszug aus den Memoiren der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, Jahr 1830. — Indem wir die Eintheilung und Berechnung des Originals beibehalten, weil sie in Betreff der Sitten und der Lebensweise der Bewohner verschiedener Theile dieses großen Reichs interessante Aufschlüsse geben, werden hier alle Gouvernements namentlich angeführt, welche die 9 großen Abtheilungen bilden, wie solche Pag. 184 nebst ihrer resp. Bevölkerung verzeichnet sind. Der Kürze wegen ist hier blos mit den Nummern der Abtheilung darauf Bezug genommen, so wie auch nachstehende Nummern bei den Todesarten die denselben entsprechenden Abtheilungen bezeichnen.

Nro. 1. Moskau, ohne die Stadt dieses Namens, Wladimir, Kaluga, Tula, Rezan, Jaroslaw, Orel, Kostroma, Kursk und Voronéje.

Digitized by Google

Nro. 2. Kasan, Nejni-Novgorod, Simbirsk, Orenburg, Tambu, Pensa und Saratow.

Nro. 3. Twer, Pskow und Smolensk.

Nro. 4. ohne Finnland, Archangel, Olonetz, Vologda, Viatka, Perm, Novgorod.

Nro. 5. Esthland, Liefland, Kurland.

Nro. 6. Whiteps, Mohilow, Wilna, Grodno, Minsk und der Distrikt Bialystock.

Nro. 7. Pultawa, Kharkow, Tschernigow, Kiow, Kherson, Podolien, Volhynien, Ekaterinoslaw und Bessarabien.

Nro. 8. Astrakan, Taurien, Kaukasien, Georgien und das Land der Donkosacken.

Nro. 9. Sibirien, ohne die (400,000) Nomaden.

(Bei den Todesarten sind ebenfalls die Städte St. Petersburg und Moskau, so wie das Großherzogthum Finnland, das Königreich Polen und die Nomaden überhaupt nicht einbegriffen).

A. Selbstmorde.

	Nro.	1819.	1820.	Im Durchschnitt.	Auf Individ. der Bevölkerung.
39,630,072.	1	232	221	226	1 auf 49,714
	2	102	98	100	1 „ 67,670
	3	72	51	61½	1 „ 46,555
	4	87	78	82½	1 „ 55,627
	5	38	57	47½	1 „ 24,477
	6	105	115	110	1 „ 34,488
	7	216	252	234	1 „ 33,006
	8	31	29	30	1 „ 19,606
	9	45	44	44½	1 „ 25,834
	Im jährl. Durchschnitt.			956	1 auf 41,699

Digitized by Google

B. Mordthaten.

	Nro.	1819.	1820.	Im Durchschnitt.	Auf Individ. der Bevölkerung.
39,930,072.	1	161	167	164	1 auf 62,416
	2	140	122	131	1 „ 56,656
	3	40	33	36½	1 „ 78,207
	4			70½	1 „ 65,163
	5	9	8	8½	1 „ 143,080
	6	65	55	60	1 „ 57,741
	7	115	143	129	1 „ 59,097
	8	70	70	70	1 „ 16,805
	9	45	54	49½	1 „ 23,198
	Im jährl. Durchschnitt.			719	1 auf 54,285

C. In Folge der Trunkenheit.

	Nro.	1819.	1820.	Im Durchschnitt.	Auf Individ. der Bevölkerung.
25,902,398.	1	328	253	290	1 auf 35,294
	2			217	1 „ 31,184
	7	119	92	105½	1 „ 73,557
	8	40	31	35½	1 „ 30,754
	Im jährl. Durchschnitt.			648	1 auf 39,973

Unter den genannten gewaltsamen Todesarten ist folglich der Tod in Folge der Trunkenheit in Rußland am häufigsten, da schon ein Individ. auf 39,973 Individ. der Bevölkerung jährlich kommt. Es ist zu bedauern,

Digitized by Google

daß die Angaben weniger vollständig sind, als bei den andern Todesarten.

Hierauf folgen die Selbstmorde, wovon 1 auf 41,699 Individuen der Bevölkerung zu rechnen ist; in dieser Zahl sind jedoch die Selbstmorde von St. Petersburg, Moskau, Polen, Finnland und den nomadischen Völkerschaften nicht eingeschlossen. In der ersten Hauptstadt sind solche zahlreicher als in irgend einer bekannten Stadt. Man hat vorstehend die ganze Bevölkerung der 9 großen Abtheilungen beibehalten, obgleich darin alle Religions-Parthien einbegriffen sind, und in der Regel blos die Individuen der griechischen Kirche in die Listen eingetragen werden. Rechnet man blos die Mitglieder der griechischen Gemeinde, so kommt auf 36,860 Individuen ein Selbstmord.

Einige Jahre später hatten die Selbstmorde schon sehr zugenommen; in den vier Jahren von 1823 bis 1827 wurden deren 4,087 — jährlich 1,022 — gezählt, also 1 auf 34,246 Individuen der Bevölkerung. Indem Vergleichungen mit andern Staaten vorbehalten bleiben, um die verschiedenen Todesarten im Zusammenhang darzustellen, wird hier vorläufig nur noch die Bemerkung beigefügt, daß in Schweden und Italien weniger, in den Königreichen Preußen und Sachsen aber mehr Selbstentleibungen als in Rußland vorkommen.

Ebenso müssen die Vergleichungen der Mordthaten und der Todesfälle in Folge der Trunkenheit so lange ausgesetzt bleiben, bis hinreichende Materialien von verschiedenen Ländern gesammelt und vereinigt sind, um zugleich zu Vergleichungen der Sitten und Lebensverhältnisse und deren Einfluß auf besagte Todesarten in Stand zu setzen.

10) Gestorbene nach Altersklassen.

Die vierte Tabelle enthält die in zwei Jahren 1825 und 1827 in 21 Altersstufen gestorbenen Individuen männlichen Geschlechts, mit Berechnungen der verschiede-

Digitized by Google

nen Altersklassen auf die Zahl von 100,000. Die Verschiedenheit der Sterbeverhältnisse und der Lebensdauer können nur durch Zusammenstellung richtig beurtheilt werden, dieserhalb sollen die Sterbelisten nach Altersklassen von Preußen und Schweden gehörigen Orts beigebracht werden, um solche alsdann mit denjenigen von Rußland zu vergleichen. Bis dahin, wo dieses geschehen kann, enthält man sich weiterer Bemerkungen.

Russisches Reich.

Erste Tabelle. Erste Periode.

Liste der Geborenen, Gestorbenen und der getrauten Paare in den Jahren 1801 bis 1808. 8 Jahre.

Jahre.	Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.
1801	1,179,476	726,271	298,158
1802	1,304,471	688,374	299,037
1803	1,277,321	791,979	302,467
1804	1,346,165	845,503	273,778
1805	1,358,287	789,828	311,798
1806	1,361,143	818,433	287,297
1807	1,364,165	845,503	283,778
1808	1,334,592	866,984	288,788
Summe	10,507,620	6,372,875	2,345,101
Im Durchschnitt.	1,313,452	796,609	293,138

Digitized by Google

Zweite Tabelle. Zweite Periode.

Liste der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare in den Jahren 1815 bis 1829. 15 Jahre.

Jahre.	Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.
1815	1,298,461	749,778	332,703
1816	1,457,606	820,383	329,683
1817	1,498,606	828,561	339,069
1818	1,431,448	875,007	335,399
1819	1,522,134	919,109	340,212
1820	1,570,399	917,680	317,805
1821	1,545,679	945,088	329,760
1822	1,596,386	1,033,651	344,323
1823	1,633,601	970,258	381,865
1824	1,646,224	1,209,473	336,350
1825	1,705,615	1,071,206	365,326
1826	1,722,862	1,235,706	404,786
1827	1,844,779	1,178,051	388,377
1828	1,771,346	1,194,557	330,275
1829	1,922,695	1,216,708	399,345
Summe	24,167,841	15,165,216	5,275,278
Im Durchschnitt.	1,611,189	1,011,014	351,685

Digitized by Google

Dritte Tabelle.

Geborene und Gestorbene nach dem Geschlecht.

10 Jahre.

Jahre.	Geborene		Gestorbene	
	Knaben.	Mädchen.	männlich. Geschlecht.	weibliches Geschlecht.
1817	786,810	711,796	422,092	416,469
1819	796,426	725,708	467,668	451,441
1820	827,729	742,670	467,683	449,997
1823	854,685	778,916	494,392	475,866
1824	859,469	788,755	621,717	587,756
1825	890,641	814,974	544,996	526,210
1826	897,553	825,309	628,534	607,372
1827	952,673	892,106	600,162	577,889
1828	920,449	850,897	607,233	587,324
1829	896,278	926,425	619.239	597,469
Summe	8,780,705	8,057,556	5,473,516	5,267,793
Im Durchschnitt.	878,070	805,756	547,352	526,779

Digitized by Google

Vierte Tabelle. Gestorbene nach Altersklassen. Jahre 1825 und 1827.

Altersklassen.	Zahl der Gestorbenen.			Proportion 100,000.	Nach jeder Altersklasse waren gestorben.
	1825.	1827.	Summe.		
Unter 5 Jahren.	278,802	315,753	594,555	49,048	56,276
Von 5 bis 10 Jahren.	37,193	40,914	78,107	7,228	
„ 10 „ 15 „	14,690	16,605	31,295	2,896	59,172
„ 15 „ 20 „	13,356	13,746	27,102	2,508	61,680
„ 20 „ 25 „	14,427	16,215	30,642	2,836	64,516
„ 25 „ 30 „	14,048	14,802	28,850	2,669	67,185
„ 30 „ 35 „	12,587	13,835	26,422	2,445	69,630
„ 35 „ 40 „	13,549	13,435	26,984	2,497	72,127
„ 40 „ 45 „	15,377	15,708	31,085	2,877	75,004
„ 45 „ 50 „	16,839	17,218	34,057	3,151	78,155

Digitized by Google

Altersklassen.	Zahl der Gestorbenen.			Proportion 100,000.	Nach jeder Altersklasse waren gestorben.
	1825.	1827.	Summe.		
Von 50 bis 55 Jahren.	17,488	19,012	36,500	3,378	81,535
„ 55 „ 60 „	15,224	16,540	31,764	2,939	84,472
„ 60 „ 65 „	19,354	20,953	40,307	3,730	88,202
„ 65 „ 70 „	15,282	16,599	31,881	2,950	91,152
„ 70 „ 75 „	17,317	17,742	35,059	3,224	94,396
„ 75 „ 80 „	10,239	10,983	21,222	1,964	96,360
„ 80 „ 85 „	9,459	9,739	19,198	1,777	98,137
„ 85 „ 90 „	4,710	4,779	9,489	879	99,016
„ 90 „ 95 „	2,792	2,993	5,785	535	99,551
„ 95 „ 100 „	1,414	1,644	3,058	283	99,834
Ueber 100 Jahre.	849	947	1,796	166	100,000
Summe	544,996	600,162	1,145,158	100,000	

Digitized by Google

Uebersichts-Tabelle.

	Erste Periode von 1801 bis 1808.	Zweite Periode. von 1815 bis 1829.	Zweite Periode. beide Geschlechter.
1. Eheliche Fruchtbarkeit; es kommen Kinder auf 1 Ehe . . .	4,481	4,589	
2. Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht; gegen 100 Mädchen kommen Knaben			108,97
3. Verhältniß der Gestorbenen; gegen 100 des weiblichen Geschlechts kommen des männlichen			103,91
4. Vergleichung der Geborenen mit den Gestorbenen:			
Gegen 100 Gestorbene wurden geboren	164,88	159,36	
Gegen 100 Geborene sind gestorben	60,65	62,75	
Deßgleichen männl. Geschl.: Gegen 100 Gestorbene wurden geboren			160,42
Gegen 100 Geborene sind gestorben			625,31
„ weibl. Geschl.: Gegen 100 Gestorbene wurden geboren			152,96
Gegen 100 Geborene sind gestorben			65,38

Digitized by Google

	Erste Periode von 1801 bis 1808.	Zweite Periode. von 1815 bis 1829.	Zweite Periode. beide Geschlechter.
5. Vergleichung zur Bevölkerung; es kommen Individuen auf			
1 Geburt	24,—	24,—	
1 Todesfall	59,57	58,24	
1 Trauung	107,53	109,95	
6. Vergleichung auf 100 Individuen der Bevölkerung:			
Es wurden geboren	4,167	4,167	
Es sind gestorben	2,527	2,614	
Es wurden getraut	0,929	0,909	
7. Vergleichung nach dem Geschlecht:			
Männliches Geschlecht — es wurden geboren			4,498
Männliches Geschlecht — es sind gestorben			2,804
Weibliches Geschlecht — es wurden geboren			5,862
Weibliches Geschlecht — es sind gestorben			2,522

Digitized by Google

	Erste Periode von 1801 bis 1808.	Zweite Periode	
		von 1815 bis 1829.	beide Geschlechter.
8. Vermehrung der Bevölkerung; jährlich per 100 Individuen:			
Männliches Geschlecht			1,695
Weibliches Geschlecht			1,335
Beide Geschlechter	1,639	1,552	
9. Verschiedene Todesarten; jährlich auf Individuen der Bevölkerung:			
Selbstmorde, 1819 — 1820		56,860	
Selbstmorde, 1823 — 1827		34,246	
Mordthaten		24,283	
In Folge der Trunkenheit		39,973	

Digitized by Google

VI. Königreich Preußen.

Einleitung.

Der preußische Staat zerfällt in zwei Haupttheile. Der östliche größere Theil erstreckt sich vom Niemen bis zur Elbe, und ist von dem westlichen Theil durch andere deutsche Bundesstaaten getrennt. Der Erstere bildet beinahe durchaus eine weite Ebene, nur in Schlesien finden sich die Suddeten und Karpathen, und in Sachsen der Harz und der Thüringer Wald; von den letzteren Gebirgszügen gehören jedoch nur ein Theil zum preußischen Staate. Die westlichen Provinzen sind ungleich gebirgiger, dahin gehören der Westerwald, das Wesergebirge, das hohe Veen mit seinen Fortsetzungen, die Ardennen und der Eifel, und der Hundsrück. Die Landseen, darunter mehrere von bedeutendem Umfange, sind besonders zahlreich in den östlichen und mittleren Provinzen, wo auch mehrere Moore und sumpfige Niederungen angetroffen werden. —

Das preußische Gebiet ist von folgenden Flüssen durchschnitten: Der Niemen, östlicher Gränzfluß, der Pregel und die Weichsel in den östlichen, die Oder, Elbe, Saale und Havel in den mittleren, die Weser, Ems, der Rhein, die Mosel, Ruhr und Lahn in den westlichen Provinzen. Gegen Norden gränzt das Land auf eine Strecke von 104 geographischen Meilen an die Ostsee, welche verschiedene Meerbusen — das kurische Haff, das frische Haff und das große und kleine Haff — bildet, die aber immer mehr versanden.

Die Fruchtbarkeit des Bodens ist sehr verschieden; der ergiebigste Getreideboden findet sich in den Rheinlanden, in Westpreußen, im Großherzogthum Posen und in den ebenen Gegenden von Sachsen und Schlesien; Westphalen hat zum Theil sehr undankbaren Boden und einige Haiden, die aller Cultur widerstreben. Im Brandenburgischen und in Pommern findet sich größtentheils Sandboden, jedoch werden auch fruchtbare Gegenden angetroffen. Der Weinbau wird mit Erfolg blos in den Rheinlanden betrieben. Die Waldungen sind von beträchtlichem Umfange, namentlich in den Provinzen Ost- und

Digitized by Google

Westpreußen, Posen und Brandenburg; nicht viel weniger bewaldet sind die Gebirge von Westphalen, den Rheinlanden, Sachsen und Schlesien, nur in wenigen Gegenden ist der Ertrag der Wälder unzureichend, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen.

Das Clima ist bei seiner großen Verschiedenheit im Ganzen gemäßigt. In den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen, Brandenburg und Pommern ist die Kälte heftiger, die Winter sind länger und die Witterung ist veränderlicher, als in den übrigen Provinzen. Die Gebirgsgegenden von Schlesien, Sachsen, Westphalen und Rheinlanden haben eine rauhe und strenge Witterung; das Clima der Küstenstrecke an der Ostsee ist feucht und die Witterung sehr unbeständig; das mildeste Clima findet man in den Ebenen und Thälern von Sachsen, Westphalen und vornämlich in den Rheinlanden.

Die Bevölkerung wird ihrer Abstammung nach eingetheilt:

1) In Deutsche, die zahlreichsten in allen Provinzen, mit Ausnahme von Posen und Westpreußen.

2) Slaven, nämlich Wenden in Schlesien, Brandenburg und Pommern, Kassuben in Pommern und Polen, im westlichen und südlichen Theil von Westpreußen, im südlichen Theil von Ostpreußen, im südöstlichen Theil von Schlesien und hauptsächlich im Großherzogthum Posen.

3) Litthauer in Ostpreußen, die Urbewohner von Preußen, und Kuren, ein Nebenstamm derselben.

4) Eingewanderte in einigen Provinzen: Franzosen, die Anzahl derselben ist nicht groß, einige bilden besondere Colonien, ferner Wallonen, Pfälzer, Böhmen und Griechen.

5) Juden in allen Provinzen.

Im Jahr 1828 bestand die Bevölkerung*) aus

6,326,763 Individuen des männlichen Geschlechts,
6,399,347 „ des weiblichen „
12,726,110 „ in Summe.

*) Wo nicht ausdrücklich das Gegentheil bemerkt ist, hat man die Volkszählung vom Jahr 1828 als die vollständigste benutzt.

Digitized by Google

Von dieser Volksmenge kommen auf jede der neun Provinzen:

Ost- und Westpreußen	2,008,561	Seelen,
Posen	1,064,506	„
Brandenburg . . .	1,539,592	„
Pommern	876,842	„
Schlesien	2,396,551	„
Sachsen	1,409,588	„
Westphalen	1,228,548	„
Rheinlande	2,202,322	„
	12,726,110	Seelen.

Berechnet man die Volksdichtigkeit der Bevölkerung vom Jahr 1831*) auf den Grund der neuesten berichtigenden Angaben des Flächeninhalts, so ergibt sich, daß:

In den Provinzen	auf geograph. □ Meilen	Individuen	auf 1 □ Meile Individ.
Ost- u. Westpreußen	1,178,03	2,025,927	1,729
Posen	536,51	1,056,278	1,950
Brandenburg . .	730,94	1,579,939	2,161
Pommern . . .	567,10	912,223	1,609
Schlesien . . .	741,74	2,464,414	3,322
Sachsen . . .	460,63	1,449,587	3,147
Westphalen . .	367,60	1,261,996	3,433
Rheinlande . .	479,99	2,288,596	4,768
Das ganze Königr.	5,062,54	15,038,960	2,576

leben. Von den Regierungs-Bezirken sind, s. oben, Düsseldorf, Köln, Aachen, Erfurt, Minden, Koblenz und Breslau dicht bevölkert; von den übrigen 18 Regierungs-

*) Diese Bevölkerung beziehet sich zugleich auf die schließliche Untersuchung der Volkszunahme von 1817 bis 1831 durch Ueberschuß der Geborenen und der Einwanderungen, vergleiche Tabellen Nro. 19 bis 24.

Digitized by Google

Bezirken hat die eine Hälfte eine mittlere und die andere Hälfte nur eine geringe Volksdichtigkeit.

Die Vertheilung der Bevölkerung in Städte- und Landbewohner ist aus der nachstehenden Zusammenstellung ersichtlich; es gehet daraus hervor, daß von 100,000 Individuen der Bevölkerung 74,452 Individuen auf dem platten Lande leben, 4372 Individuen wohnen in den großen Städten von 30,000-Einwohnern und darüber, 3915 in den Städten von 10 — 30,000, 4,176 in denen von 5 — 10,000, und die übrigen 13,085 in den kleineren Städten und in 80 Ortschaften mit städtischen Befugnissen; im Ganzen kommen also 25,548 Individuen auf die städtische Bevölkerung.

	Zahl der Städte.	Bevölkerung.
Auf dem Lande	—	9,474,762
In den Städten:		
unter 1000 Einwohnern	119	86,968
von 1000 bis 1500 Einwohner	255	315,497
„ 1500 „ 2500 „	282	557,240
„ 2500 „ 3500 „	135	396,072
„ 3500 „ 5000 „	76	309,427
„ 5000 „ 10,000 „	80	531,480
„ 10 — 30,000 „	31	498,171
„ über 30,000 „	7	556,493
Summe	985	12,726,110

Im Königreich Preußen herrscht völlige Religions- und Gewissensfreiheit; die verschiedenen kirchlichen Lehrbegriffe der Einwohner ertheilen durchaus keine Vorrechte in Beziehung auf Erlangung bürgerlicher Rechte, und nur die Juden sind einigen Beschränkungen unterworfen. Die Vereinigung der Lutheraner und Reformirten hat größtentheils schon stattgefunden; sie bilden die Mehrzahl der Bevölkerung, ungefähr zwei Drittel, und die Katholiken das andere Drittel derselben, wovon die Hälfte auf Westphalen und die Rheinlande kommen. Die Zahl und Vertheilung der Bevölkerung nach Religions-Verschiedenheit ist aus der nachstehenden Zusammenstellung ersichtlich:

Digitized by Google

Provinzen.	Protestanten.	Katholiken.	Mennoniten.	Juden.	Summe.
Ostpreußen	1,057,895	153,579	995	5,685	1,216,154
Westpreußen	387,218	376,342	12,924	15,723	792,207
Posen	309,495	687,421		67,590	1,064,506
Brandenburg	1,508,471	20,535	245	10,341	1,539,592
Pommern	864 588	7,545		4,709	876,842
Schlesien	1,284,446	1,091,132	3	20,970	2,396,551
Sachsen	1,316,100	89,681		5,607	1,409,388
Westphalen	504,611	711,833	173	11,931	1,228,548
Rheinlande	499,840	1,678,745	1,315	22,422	2,202,322
Summe	7,732,664	4,816,813	15,655	160,978	12,726,110

Digitized by Google

In Ansehung der erblichen Stände wird

a) Der Adelsstand in Geburts- und Schriftadel, und in hohen und niederen Adel eingetheilt. Die Glieder dieses Standes genießen besondere Vorrechte. Der Ankauf adeliger Güter ist jedoch ohne Rücksicht des Standes freigegeben.

b) Die Einwohner der Städte zerfallen in zwei Klassen: Bürger und Schutzverwandte. Das Recht des Bürgers besteht im freien Betrieb städtischer Gewerbe, in Befugniß, Grundeigenthum im städtischen Polizei-Bezirke zu besitzen, und an der Wahl der Stadtverordneten und an der städtischen Verwaltung Theil zu haben. Die Schutzverwandten hingegen sind von allen solchen Gewerben ausgeschlossen, zu deren Ausübung verfassungsmäßig das Bürgerrecht erforderlich ist.

c) Der Bauernstand, wozu alle Bewohner des platten Landes, die sich mit dem Betrieb der Landwirthschaft beschäftigen, gehören, wird gemeiniglich in folgende Klassen eingetheilt: Die eigentlichen Bauern oder Hüfner, die nach dem Umfange ihrer Höfe ganze, halbe oder viertel Bauern heißen; Kossäten, die geringere Feldgüter, und Hausleute oder Häusler, die eine kleine Wohnung ohne Ackerland besitzen; endlich Einleger, die zur Miethe wohnen und von Handwerken oder vom Taglohn leben. Die Gutsunterthänigkeit und die Lehensgerechtigkeiten mit den daraus entspringenden Unterthans-Verhältnissen der Landleute, welche ihre Bauerngüter erblich, erbzinsweise oder erbpächtlich besessen haben, wurden bereits im ersten Decennium dieses Jahrhunderts aufgehoben. Bald nachher wurde die Eigenthums-Verleihung der Bauernhöfe und die beschleunigte Aufhebung der Naturaldienste ausgesprochen. Durch die gesetzlichen Bestimmungen der Ablösung und der Uebernahme von Feldfluren gegen Kapitalzahlungen ist eine große Bodenfläche von mehr als 1½ Millionen Morgen der freien Benutzung gewonnen, und dadurch der Güterertrag bedeutend vermehrt worden.

Ackerbau und Viehzucht sind die hauptsächlichsten Nahrungszweige der Einwohner, besonders in den östlichen Provinzen, in den Ebenen von Schlesien, Sachsen und

Digitized by Google

in den Rheingegenden wird der Landbau vorzugsweise betrieben, und der beträchtliche Ueberschuß an Getreide sowohl den weniger fruchtbaren Provinzen des Königreichs zugeführt, als auch bedeutende Quantitäten in das Ausland abgesetzt. Die Pferdezucht ist in einigen Provinzen von Wichtigkeit, jedoch weit weniger, als die Rindviehzucht, worin Westphalen, Sachsen und Westpreußen sich vorzüglich auszeichnen. Die Schafzucht ist in neuerer Zeit außerordentlich in Aufnahme gekommen, namentlich in den Provinzen Brandenburg, Sachsen, Schlesien und Rheinlande; es wird jährlich eine große Quantität Wolle ausgeführt.

Die Fabrik-Industrie entspricht nicht allein den Forderungen und den Bedürfnissen des Inlandes, sondern sie beschäftigt auch noch einen ansehnlichen Ausfuhrhandel. Ausgezeichnet durch ihre Erzeugnisse des Kunstfleißes sind die Regierungs-Bezirke Düsseldorf und Aachen und die Provinzen Schlesien, Sachsen, Westphalen und Brandenburg. Einer der wichtigsten Zweige der Gewerbs-Industrie ist die Fabrikation von Leinwand *). Die Manufakturen und Fabriken in Wolle- und Baumwollen-Waaren, in Seide und Metall beschäftigen eine große Menge Arbeiter, und wetteiferten mit ähnlichen Anstalten des Auslandes.

Die Lage des Staates an der Ostsee, die vielen schiffbaren Flüsse und Kanäle und die neu angelegten Landstraßen tragen wesentlich dazu bei, den Handelsverkehr im Innern des Landes zu beleben und den Handel mit dem Auslande zu begünstigen. In Folge des blühenden Zustandes des Handels sind einige Gewerbe besonders in Aufnahme gekommen, nämlich die Schifffahrt, der Schiffbau, das Fracht- und Lohnfuhrwesen und die Gastwirthschaft. Es ist demnach ein beträchtlicher Theil der Bevölkerung, der durch die Gewerbs-Industrie unmittelbar und mittelbar in Thätigkeit gesetzt wird.

*) Man zählte im J. 1828 285,603 Stühle, wovon 246,756 Stühle mit Nebenbeschäftigungen betrieben wurden.

Digitized by Google

Die gegenwärtigen Untersuchungen über die Bewegung der Bevölkerung des Königreichs Preußen beziehen sich auf zwei Perioden. Die erste Periode vom letzten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts begreift die Geburten, Todesfälle und Trauungen, welche in acht Jahren stattgefunden haben, im Ganzen 1,753,527 Geborene, 1,359,716 Gestorbene und 383,736 getraute Paare. Nur von den Jahren 1787 und 1788 ist von den Geborenen und Gestorbenen das Geschlecht angegeben, und auch besonders berechnet. Ohne Zweifel sind vom letztverflossenen Jahrhundert vollständige Geburts- und Sterbelisten des Königreichs Preußen vorhanden, die obigen waren jedoch die einzigen, welche der Verfasser sich verschaffen konnte. Obgleich einige Zwischenjahre fehlen, vergleiche Tabelle Nro. 2, läßt sich dennoch mit vieler Wahrscheinlichkeit annehmen, daß auch bei größerer Vollständigkeit, so wünschenswerth sie auch seyn möchte, die Resultate der Berechnung nicht sehr verändert werden dürften.

In Ermangelung gleichzeitiger Volkszählungen sind die Bevölkerungsangaben vom Jahr 1803 zur Grundlage der Vergleichungen benutzt, jedoch nach Abrechnung der Erwerbungen seit 1795 und abzüglich 300,000 Seelen als muthmaßlicher Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen. In wie ferne die Durchschnitts-Bevölkerung von 5,789,886 Seelen, so wie solche auf diesem Wege ermittelt wurde, ganz genau und richtig sey, kann zwar nicht mit Bestimmtheit behauptet werden, indessen scheint solche ziemlich übereinstimmend mit der damaligen wirklichen Volkszahl zu seyn, wie sich aus den Vergleichungen in der Fortsetzung ergeben wird.

Die zweite Periode beginnt mit dem Jahr 1817 und schließt den vierzehnjährigen Zeitraum mit dem Jahr 1830. Das Jahr 1831 ist aus dem Grunde nicht beigezogen, weil erstlich die Cholera ungewöhnliche und hoffentlich nicht wiederkehrende Veränderungen in den Sterbeverhältnissen einiger Provinzen des Königreichs verursachte, zum andern, um eine gewisse Gleichförmigkeit in dem Zeitraum für alle Staaten zu beobachten, deren Geburts- und Sterbelisten meistentheils nicht bis zu diesem Jahr reichen.

Digitized by Google

Während der erwähnten vierzehn Jahre wurden im ganzen Königreich Preußen *) 6,938,788 Kinder geboren und 1,520,557 Paare getraut; 4,691,606 Individuen sind gleichzeitig mit Tod abgegangen. Die Zahl der unehelich Geborenen ist in 13 Jahren bis 1829 446,460 gewesen; diejenige der Unehelichen vom Jahr 1830 ist bis jetzt noch nicht bekannt gemacht. Die Grundlage zu Vergleichungen bilden die fünf Volkszählungen der Jahre 1816, 1819, 1822, 1825 und 1828; die Bevölkerung für das Jahr 1830 ist berechnet, indem die Volkszahl vom Jahr 1828 durch den Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen von den Jahren 1829 und 1830 resp. 107,228 und 106,539, zusammen 213,767 Individuen vermehrt wurde. Das Nähere enthält die Tabelle Nro. 1.

Die Angaben der ehelich und unehelich Geborenen, der Todtgeborenen und der Gestorbenen von jedem Geschlecht sind nicht in gleicher Vollständigkeit wie vorstehende, sondern nur für den Zeitraum von 1820 bis 1828 bekannt gemacht worden. Die sämmtlichen Angaben machen den Inhalt der Tabelle Nro. 3 aus. Alle Berechnungen und Vergleichungen, welche sich auf die Geschlechtsverhältnisse beziehen, müssen daher von jenen des vierzehnjährigen Zeitraums unterschieden werden. Auch können die Resultate aus Gründen, deren Entwickelung überflüssig seyn dürfte, nicht wohl genau in beiden Perioden übereinstimmen. Ihrem Zweck nach sollen sie das Zahlenverhältniß der Geborenen und Gestorbenen von jedem Geschlecht darstellen und diesem entsprechen sie vollkommen. Was über Abweichungen oder Gleichförmigkeit der einzelnen Punkte zu sagen ist, wird ohnedieß an geeigneter Stelle beigebracht werden.

Die Durchschnitts-Bevölkerung dieser neun Jahre gründet sich auf die Zählungen vom Jahr 1819, 1822, 1825 und 1828; solche beträgt:

5,928,372 Individuen des männlichen Geschlechts,
6,004,618 „ des weiblichen „

11,932,990 Individuen.

*) Das Fürstenthum Neufchatel ausgenommen.

Digitized by Google

Wie der Verfasser in einer kleinen Abhandlung in Beziehung auf die menschlichen Lebens- und Sterbeverhältnisse bereits bemerkt hat, können die Veränderungen in der Bevölkerung in Folge der stattfindenden Geburts- und Sterbefälle nur durch Vergleichungen richtig beurtheilt werden, und nur auf diesem Wege sey es möglich, die Ursache oder den Grund der Verschiedenheit, welche wir in den Lebensverhältnissen der Menschen wahrnehmen, zu ermitteln. Lage und physikalische Beschaffenheit des Landes haben zwar einen großen Einfluß auf die Entstehung und Erhaltung des menschlichen Lebens, sie sind aber auch nur als mehr oder weniger feste Grundlage des Lebens zu betrachten, das in seiner Entwickelung und Dauer durch den politischen Zustand der Gesellschaft, durch Volkscharakter, Sitten, Cultur ꝛc. mannigfaltig verändert wird.

In Gemäßheit dieser Ansichten ist die Tabelle Nro. 4 beigefügt; dieselbe enthält die ehelich und unehelich Todtgeborenen und die Gestorbenen nach dem Geschlecht von 1820 bis 1828, 9 Jahre, in folgenden vier Abtheilungen: Die Provinzen

A. Ost-, Westpreußen und Posen *),
B. Brandenburg und Pommern,
C. Schlesien und Sachsen,
D. Westphalen und Rheinlande.

Das aus der oben erwähnten Abhandlung des Verfassers über Vergleichungen ꝛc. hieher Gehörigen soll in den betreffenden Abschnitten im Auszug mitgetheilt, und zugleich mit dem 14jährigen Zeitraum in Verbindung gebracht werden.

Auf den Grund der vier folgenden Zählungen

	A.	B.	C.	D.
1820	2,569,082	2,100,115	3,353,648	3,062,148
1822	2,754,316	2,230.867	3,507,829	3,171,121
1825	2,954,655	2,347,723	3,652,189	3,302,158
1828.	3,072,867	2,438,440	3,783,933	3,430,870
	11,350,920	9,117,145	14,297,599	12,966.297
Durchschn.	2,837,730,	2,279,286	3,574,400	3,241,574

*) Im Verfolge werden zur Abkürzung die bei jeder Abtheilung befindlichen Buchstaben angeführt, um damit die benannten Provinzen zu bezeichnen.

Digitized by Google

hat man die weitere Durchschnitts-Bevölkerung für jedes Geschlecht durch Rechnung zu ermitteln gesucht; dieser Berechnung zufolge ist solche für den Zeitraum von 1820 bis 1828:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.
A.	1,411,789	1,425,941	2,837,730
B.	1,132,747	1,146,539	2,279,286
C.	1,775,156	1,799,244	3,574,400
D.	1,608,680	1,632,894	3,241,574
Summe	5,928,372	6,004,618	11,932,990

Die einzelnen Summen sind der Hauptsumme für das ganze Königreich — siehe oben — nicht allein ganz gleich, sondern das Zahlenverhältniß der Geschlechter ist auch ganz übereinstimmend mit dem des Königreichs. Das Letztere ist für die Provinzen A. zu 101, für B. zu 101,22, für C. zu 101,38 und für D. zu 101,67 angenommen; der unbedeutende Unterschied dieser Proportionen gründet sich auf die bekannten Volkszählungen nach dem Geschlecht von mehreren Regierungs-Bezirken, wonach das weibliche Geschlecht in den westlichen Provinzen verhältnißmäßig zu dem männlichen Geschlecht zahlreicher ist, als in den mittleren, und hier wieder etwas zahlreicher, als in den östlichen Provinzen. Ueberdieß ist der Unterschied in den Proportionen an sich unerheblich, und hinsichtlich der Vergleichungen so unbedeutend, daß dadurch wenig oder nichts verändert wird. Aber auch den Fall angenommen, daß die hier beigebrachte Durchschnittssumme der Geschlechter nicht ganz genau mit dem wirklichen Bestand der damaligen Bevölkerung übereinkomme, so wird auch hier der Unterschied nimmermehr so groß seyn, um irgend eine irrige Schlußfolge zu veranlassen.

Die nun folgenden Tabellen enthalten:

Tabelle Nro. 5. Die in den 4 Abtheilungen der Provinzen von 1826 bis 1829, in 4 Jahren, geborenen Zwillinge, Drillinge ꝛc.

Tabelle Nro. 6. Die Zahl der im Wochenbette gestorbenen Frauen, von 1820 bis 1828, in 9 Jahren.

Tabelle Nro. 7. Die an Menschenpocken gestorbenen Individuen von 1819 bis 1829, in 11 Jahren.

Digitized by Google

Tabelle Nro. 8. Zahl der Selbstmorde von 1817 bis 1823, in 6 Jahren.

Tabelle Nro. 9. Die von 1819 bis 1829, in 11 Jahren, in dem Alter von 3 Monaten und von 3 bis 12 Monate alt gestorbenen Kinder, so wie Angabe der Todtgeborenen.

Einer der wichtigsten Theile der gegenwärtigen Untersuchungen betrifft die verschiedene Größe der Sterblichkeit nach dem Alter und nach dem Geschlecht. Die Tabelle Nro. 10 enthält die Zahl der Gestorbenen männlichen und weiblichen Geschlechts und die Tabelle Nro. 11 die Berechnung, wie viele von jeder Altersklasse von 100,000 gestorben sind. Die Altersklassen beginnen mit einem Jahr und darunter, gehen von da bis zum 3., 5., 7., 10., 14. und 20. Jahre, und steigen dann mit 5 Jahren jede Altersklasse bis zum 90. Jahre, die letzte Classe begreift alle gestorbenen Individuen, die ein höheres Alter als 90 Jahre erreichten. Die Todtgeborenen hat man der Summe der Gestorbenen beigefügt.

Die Zahl und Altersklassen der von 1820 bis 1828 in den vier Provinzial-Abtheilungen gestorbenen Individuen werden in den drei folgenden Tabellen mitgetheilt, und zwar in Nro. 12 das männliche, in Nro. 13 das weibliche Geschlecht, und Nro. 14 die beiden Geschlechter zusammen.

Die oben erwähnte Proportions-Tabelle Nro. 11 begreift alle Todesfälle, die von 1820 bis 1828, während 9 Jahren, im ganzen Königreich stattgefunden haben; die Berechnungen ähnlicher Proportions-Tabellen der vier Abtheilungen für die Provinzen, auf der Grundlage der Tabellen Nro. 12 und 13, können hier nicht beigebracht werden, um nicht die uns selbst vorgezeichneten Gränzen zu überschreiten. Allenfallsigen Mißdeutungen hinsichtlich der Berechnungen Tab. Nro. 11, Rubr. 3 vorzubeugen, wird bemerkt, daß die Proportionen der beiden Geschlechter, Rubr. 1 und 2 zusammen, d. h. die Durchschnittssumme der zwei Proportionen des männlichen und weiblichen Geschlechts in die Rubrik „beide Geschlechter" eingetragen ist. Dieses Verfahren gründet sich auf die ungleiche Zahl der Individuen von jedem Geschlecht, und

Digitized by Google

sucht dem Uebelstand zu begegnen, der nothwendig entstehen muß, wenn von zwei Summen von verschiedenem Werthe die Durchschnittssumme gefunden werden soll.

Die Tabellen Nro. 15, 16 und 17 sind in der Absicht berechnet, die Sterblichkeit einer jeden Altersklasse, unabhängig von den andern Classen, zu ermitteln, und die Verschiedenheiten darzustellen, die in der Lebensdauer des einen oder andern Geschlechts stattfinden. Die Tabelle Nro. 15 enthält die Berechnungen des männlichen Geschlechts, Nro. 16 die des weiblichen und Nro. 17 die von beiden Geschlechtern. Es sind die Altersstufen von zehn zu zehn Jahren beigezogen, und jede derselben auf 100,000 Individuen der Durchschnitts-Bevölkerung nach dem Geschlecht, die oben in jede Rubrik eingetragen ist, berechnet, und zwar nicht allein für das Königreich Preußen, sondern auch für jede der vier Abtheilungen der preußischen Provinzen, für das Königreich Schweden und für das russische Reich.

Die seit dem Jahr 1816 bis zum Schlusse des Jahrs 1831 im Königreich Preußen stattgefundenen Veränderungen in dem Stand der Bevölkerung, sowohl als Folge der Vermehrung durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen, als durch die Ueberzahl der Einwanderer gegen die Ausgewanderten, ergeben sich aus den doppelten Vergleichungen der Geburts- und Sterbefälle einerseits und der Volkszählungen andrerseits. — Eine Zusammenstellung dieser Bevölkerungs-Verhältnisse Jahr für Jahr von 1817 bis Ende 1831, 15 Jahre in dreijährigen Zeitabschnitten für das ganze Königreich, und von 1820 bis 1831, 12 Jahre für jede der vier Abtheilungen der 9 Provinzen, nebst den betreffenden Nachweisungen und Berechnungen findet man in den Tabellen Nro. 18 bis 24.

Die Zahl der Gestorbenen ist im Jahr 1831 ungewöhnlich groß, und namentlich in den östlichen Provinzen von Preußen und Posen so bedeutend gewesen, daß die Bevölkerung Rückschritte machte. Den Antheil der Cholera Morbus an dieser größern Sterblichkeit zeigt die Tabelle Nro. 25.

Digitized by Google

Den Beschluß machen die Uebersichts-Tabellen Nro. 26 und 27, enthaltend die Resultate sämmtlicher Berechnungen der Lebens- und Sterbeverhältnisse der ersten und zweiten Periode.

1) Eheliche Fruchtbarkeit.

Kinder auf eine Ehe:	1. Periode.	2. Periode.
Eheliche	—	4,247
Eheliche und uneheliche	4,572	- 4,563

Die obigen Zahlenverhältnisse liefern wieder einen merkwürdigen Beweis von der Unveränderlichkeit der ehelichen Fruchtbarkeit. Man könnte zwar den nicht grundlosen Einwurf machen, daß der jetzige preußische Staat aus Ländern besteht, die im ersten Zeitraume zum größten Theil nicht zum Königreich gehörten, so wie auch, daß seit 30 Jahren die Menge der unehelich Geborenen, wodurch die Proportionen nothwendig verändert würden, namhaft zugenommen habe, folglich eine richtige Vergleichung der fraglichen Verhältnisse unstatthaft sey. Allein, wenn man erwägt, daß die damaligen Hauptbestandtheile der Monarchie Brandenburg, Pommern, Magdeburg einerseits und Schlesien andrerseits, jene die geringere, diese die stärkere eheliche Fruchtbarkeit haben, und die letztere nur von derjenigen von Ost- und Westpreußen übertroffen wird, so läßt sich recht gut die eheliche Fruchtbarkeit der beiden Perioden vergleichen, indem die Verschiedenheiten derjenigen der seitdem erworbenen Provinzen Rheinlande, Westphalen, Sachsen, Posen und ein Theil von Preußen sich gegenseitig ausgleichen; überdieß muß die größere Menge der unehelich Geborenen dabei in Abzug gebracht werden. Alle diese Verhältnisse ersiehet man aus nachstehender Zusammenstellung:

Eheliche Fruchtbarkeit von 1820 bis 1828, 9 Jahre.

Kinder auf 1 Ehe:	eheliche	ehel. u. unehl.
1) Brandenburg und Pommern	3,929	4,367
2) Schlesien und Sachsen . .	4,182	4,562
3) Westphalen und Rheinlande	4,384	4,593
4) Preußen und Posen . . .	4,884	5,219

Digitized by Google

Werden von obigen Zahlenverhältnissen die Durchschnittssumme von Nro. 1 und 2 genommen und durch Nro. 4 vermehrt, so dürfte sich die gegenwärtige Fruchtbarkeit der Ehen und diejenige des verflossenen Jahrhunderts — 4,563 und 4,573 — ziemlich genau herausstellen. Ein ganz genaues Zusammentreffen des numerischen Verhältnisses in einem kurzen Zeitraum von acht Jahren läßt sich kaum erwarten, aber gewiß wird sich jederzeit die Gleichmäßigkeit der Proportionen bewähren, wenn Perioden von 15 bis 20 Jahren mit einander verglichen werden können.

Das Naturgesetz, demzufolge die Fruchtbarkeit der Menschen in einem unverkennbaren Zusammenhange mit den verschiedenen Volksstämmen und mit der geographischen Lage und physikalischen Bodenbeschaffenheit des von denselben bewohnten Landes stehet, erhält durch obige Proportionen eine neue Bestätigung. Der slavische Volksstamm, welcher die Bevölkerung des Großherzogthums Posen und einen beträchtlichen Theil derjenigen von Ost- Westpreußen bildet, hat die stärkste eheliche Fruchtbarkeit; unter den übrigen Provinzen finden wir die größere Fruchtbarkeit der Ehen in den Rheinlanden und in Westphalen, hierauf folgen die weniger gebirgigen Provinzen Sachsen und Schlesien, und zuletzt die flachen und kälteren Provinzen Brandenburg und Pommern. Da eine große Menge von Wechselfällen und ein nicht zu kurzer Zeitraum dazu erforderlich sind, das Zufällige oder Ungewöhnliche auszugleichen, ist es eher ein Zufall als eine Regel, wenn das Naturgesetz der Fortpflanzung so deutlich wie in dem vorliegenden Fall hervortritt. Dieses Beispiel berechtigt daher keineswegs zu der Erwartung, es müsse eine solche Ordnung und Regelmäßigkeit in jeder Provinz und in jedem Jahre zu erkennen seyn.

Digitized by Google

2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

A. Das ganze Königreich.

	1. Periode.	2. Periode.
Gegen 100 Mädchen Knaben	106,61	105,94*)
in den 12 Jahren 1817—1828	—	106,17

Von diesen drei Proportionen kann nur die letztere (106,17) Glaubwürdigkeit in Anspruch nehmen, denn diejenige der ersten Periode bezieht sich blos auf zwei Jahre, und die zweite kann unmöglich so richtig und genau seyn, als die dritte, welche einen um ein Drittel längeren Zeitraum umfaßt. Diesem zufolge ist das Zahlenverhältniß der Geborenen männlichen Geschlechts für Preußen zwar niedriger als für Frankreich, Rußland, beide Sizilien, und beinahe gleich mit demjenigen von Belgien, höher aber als dasjenige der Niederlande und der nordischen Königreiche. Im Allgemeinen ist die Verschiedenheit der Proportionen der Geborenen nirgends bedeutend, mit Ausnahme jedoch von Rußland, England, Schweden und Dänemark.

B. Die preußischen Provinzen.

1) Ehelich und unehelich Geborene zusammen:

A.	B.	C.	D.
105,66	106,27	106,05	105,86

Auch im Einzelnen sind, wie aus dem Vorstehenden erhellt, die Proportionen wenig verschieden, am wenigsten für die östlichen und westlichen, am höchsten für die mittleren Provinzen; das arithmetische Mittel ist 105,94.

2) Unehelich Geborene.

A.	B.	C.	D.
103,60	102,46	103,45	100,16

Wie in allen übrigen europäischen Staaten finden wir auch hier, daß viel weniger uneheliche als eheliche Knaben verhältnißmäßig zu den Mädchen geboren werden,

*) 9 Jahre, von 1820 bis 1828.

Digitized by Google

jedoch noch mit dem Unterschied, daß die Proportion — im arithmetischen Mittel 102,89 — noch um Vieles niedriger ist, als in Würtemberg, Hannover und Sachsen, deren Proportionen, was die ehelichen Kinder betrifft, mit denjenigen für Preußen beinahe gleich sind, und sogar niedriger noch als für Schweden, wo das numerische Verhältniß der ehelich geborenen Kinder — 104,75 — am tiefsten steht.

Mit Ausscheidung der unehelichen Kinder sind die Proportionen der

3) Ehelich Geborenen.

A.	B.	C.	D.
105,81	106,65	106,30	106,07

folglich gerade für diejenigen Provinzen am niedrigsten, oder was gleichbedeutend ist, der Unterschied in den beiden Proportionen der ehelich und der unehelich Geborenen ist um so geringer, je mehr überhaupt uneheliche Kinder das Daseyn erhalten. Es ist dieses ein Umstand, auf den besonders aufmerksam gemacht wird, indem derselbe im Zusammenhange mit demjenigen steht, was im zweiten Abschnitte der Niederlande über den Einfluß der Sittenlosigkeit auf die Erzeugung des männlichen Geschlechtes gesagt ist. Die Kraft eines Volks besteht aus den vereinigten Kräften des Einzelnen, werden diese durch Ausschweifungen oder Unregelmäßigkeit geschwächt, so muß auch unausbleiblich die Kraft des Ganzen vermindert werden. Da nun nach der aufgestellten Hypothese eine größere Kraft zur Erzeugung der Kinder männlichen Geschlechts als zu derjenigen der weiblichen Kinder erforderlich ist, so wird die Proportion der Geborenen höher oder niedriger, nach Maßgabe der geringeren oder größeren Menge der unehelich Geborenen seyn.

4) Todtgeborene.

	eheliche	uneheliche	beide zusammen
A.	139,12	110,08	135,67
B.	137,50	129,74	136,12
C.	138,58	117,80	136,06
D.	133,85	113,84	132,32
im arithmet. Mittel	137,41	117,21	135,12

Digitized by Google

Bei keiner anderen Gelegenheit zeigt sich die geringere Widerstandsfähigkeit des männlichen Geschlechts gegen die zerstörende Todesgewalt in einem helleren Licht, als hier bei den Todtgeborenen. Stellt man sich unter Leben und Tod zwei fortwährend gegen einander im Kampfe begriffenen Kräfte vor, und unterscheidet die inwohnende Lebenskraft des männlichen Körpers von derjenigen des weiblichen Körpers, so erblickt man jene zerstörende Kraft abwechselnd nach den verschiedenen Lebensperioden bald hier, bald dort, jedoch immer in einer bestimmten und unveränderlichen Ordnung ihre todtbringende Gewalt ausübend, zuerst bei der Geburt und von der Geburt bis zum ersten Jahre die Mehrzahl ihrer Opfer bei dem männlichen Geschlecht, und dann vom ersten bis dritten Jahr bei dem weiblichen Geschlecht fordern. Diese stets wirkende Kraft der Zerstörung, welche von derjenigen, die durch periodische Krankheiten, Epidemien ꝛc. sich beurkundet, wohl zu unterscheiden ist, scheint durchaus unveränderlich, dagegen die Lebenskraft der Verstärkung ihrer ursprünglichen Kraf von der Natur befähigt zu seyn, ohne daß jedoch dadurch die festgesetzte Ordnung der größeren Sterblichkeit des einen oder des andern Geschlechts in gewissen Altersstufen gestört werde.

Diese Ordnung muß aber nothwendigerweise gestört seyn, wenn, wie aus den vorstehenden Vergleichungen der Todtgeborenen ersichtlich, unter den ehelich Todtgeborenen weit mehr Knaben — 136 —, als unter den unehelich Todtgeborenen — nur 117 Knaben gegen 100 Mädchen — gezählt werden. Weniger allgemein könnte diese Erscheinung als etwas Zufälliges und Vorübergehendes betrachtet werden; indessen in dem vorliegenden Fall wird man dieses gewiß nicht behaupten wollen. Obgleich in der Ehe gegen 100 Mädchen 106 Knaben, und im ledigen Stande deren nur 101 bis 103 lebend das Daseyn erhalten, und der Unterschied der todtgeborenen Kinder im ehelichen und ledigen Stande so bedeutend ist, läßt es sich doch keineswegs denken, daß die Gesetze der Natur durch unsere bürgerlichen und religiösen Institutionen auch nur im Mindesten verändert werden können. Welches aber die Ursache dieser großen Geschlechts-Verschiedenheit in der

Digitized by Google

Fortpflanzung sey, ist eine Frage, die wohl schwerlich der menschliche Scharfsinn jemals zu lösen vermag.

3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Individuen des weiblichen Geschlechts:

Erste Periode.	Zweite Periode.
101,28	106,20

Der Unterschied der gestorbenen Individuen des männlichen Geschlechts zu denen des weiblichen in beiden Perioden, und besonders der Umstand, daß in der letzten Zeit sogar mehr Individuen des männlichen Geschlechts gestorben, als deren geboren wurden, verdient um so mehr eine genaue Untersuchung, weil diese Thatsache, die in der allgemeinen Einleitung entwickelte Ansicht „einer fortwährend größeren Zunahme des männlichen Geschlechts in Friedenszeiten" zu widersprechen scheint.

Was den letzten Punkt betrifft, so gehört derselbe in den Abschnitt „von der Volksvermehrung", also hier nur vorläufig über diesen Gegenstand, daß nur ein gewisser Theil der Bevölkerung, der geringer ist, als die Zahl der Geborenen, mit Tod abgeht, wenn daher auch die Proportion der Gestorbenen diejenige der Geborenen übersteigt, — dieses geschieht jedoch nur äußerst selten und um ein geringes, wie hier 5 von 10,000, — so ist dennoch der Ueberschuß der geborenen Knaben — 106 zu 100 — stets beträchtlich genug, dem männlichen Geschlecht seine Ueberzahl gegen das weibliche zu sichern, was auch im Verfolge durch Thatsachen bewiesen werden soll.

Gehet man von der Ansicht aus, daß früh oder spät alle Menschen dem Tode ihren Tribut zahlen, so kann man den ersten Punkt, in Betreff der Mehrzahl der Gestorbenen männlichen Geschlechts unerörtert lassen, denn natürlich werden zuletzt 106 des männlichen und 100 des weiblichen Geschlechts gestorben seyn, wenn verhältnißmäßig von beiden diese Zahl geboren wurde. Mithin kann blos von einer größeren oder geringeren Mortalität des einen oder anderen Geschlechts in einem gewissen Zeitraume die Rede seyn. In demjenigen von 1820

Digitized by Google

bis 1828 findet es sich, wie die Zahlen beweisen, daß verhältnißmäßig zu dem weiblichen Geschlecht mehr Individuen des männlichen gestorben sind, als deren geboren wurden. Da dieses im gewöhnlichen Lauf der Dinge nie der Fall ist, so müssen entweder außerordentliche Ereignisse den Tod des männlichen Geschlechts beschleunigt haben, oder es ist die Ursache in der Stärke der Fortpflanzung aufzusuchen. Werden nämlich viele Kinder geboren, so sterben deren auch mehr verhältnißmäßig zu den älteren Altersklassen, und die verschiedenen Altersklassen unter 20 Jahren und über 20 Jahre werden dadurch verändert, d. h. jene vergrößert und diese vermindert.

Wir wollen diese sehr complizirten Sterbeverhältnisse durch Thatsachen zu erläutern suchen. Im Königreich Preußen ist die Fortpflanzung jährlich 4,084 Kinder und im Königreich Schweden nur 3,539 Kinder auf 100,000 Individuen der Durchschnitts-Bevölkerung gewesen. Die Lebensdauer des männlichen Geschlechts ist aber kürzer, als die des weiblichen, daher muß auch die Proportion der im jugendlichen Alter Gestorbenen in Preußen höher seyn als in Schweden, und für das höhere Alter das umgekehrte Verhältniß stattfinden. Den Sterbelisten nach Altersklassen zufolge sind jährlich Kinder von einem Jahr und darunter gestorben:

	Knaben.	Mädchen.	Proportion.
in Preußen	46,145	37,308	123,69
in Schweden	6,865	5,813	117,24

folglich in dem ersten Königreich bedeutend mehr Knaben. In den folgenden Jahren, wo die Mortalität der Knaben abnimmt und jene der Mädchen steigt, sinkt die obige Proportion, wie sich aus Nachstehendem ergibt; es starben nämlich:

	10 Jahre alt und darunter:		
	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.	Proportion.
in Preußen	81,727	71,438	114,88
in Schweden	11,646	10,292	113,15

Digitized by Google

20 Jahre alt und darunter:

	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.	Proportion.
in Preußen	88,210	77,444	113,90
in Schweden	12,761	11,419	111,75

und so weiter mit jeder älteren Altersklasse abnehmend, bis das weibliche Geschlecht zuletzt die Ueberzahl ausmacht. In eben dem Verhältniß, als jene Proportionen abnehmen, steigen die der höheren Altersklassen, welche wir hier nur kurz angeben wollen:

Alle Gestorbene über 1 Jahr alt:
Preußen 98,75
Schweden 100,28
Alle Gestorbene über 10 Jahre alt:
Preußen 96,07
Schweden 98,60 u. s. w.

Die Proportion der in einem Alter über 20 Jahren gestorbenen Individuen wird durch die zeitweise starke Fortpflanzung nicht verändert, wohl aber die Proportionen der unter 10 und 20 Jahre alt Gestorbenen, aus dem Grunde, wie auch oben gezeigt ist, weil die Proportion der Geborenen — 106,17 in Preußen — erst durch die größere Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts in den höheren Altersklassen ausgeglichen wird. Es ist unmöglich, alle diese wechselnden Sterbeverhältnisse der Geschlechter durch Zahlen darzustellen, und auch völlig überflüssig, da die erwiesene Mehrzahl der Gestorbenen männlichen Geschlechts im Kindesalter auf irgend einem Punkt zu einer Ausgleichung mit den Gestorbenen des weiblichen Geschlechts zusammentreffen muß. Für Preußen muß diese Ausgleichung mit 106,17 und für Schweden mit 104,73 als die Proportionen der Geborenen männlichen Geschlechts stattfinden.

Gleiche Resultate ergeben sich auch im Einzelnen, mit Ausnahme des ersten Lebensjahres, das überhaupt zu kurz und unbestimmt ist, als daß es hier in dieser allgemeinen Beziehung berücksichtigt werden könnte. Um das Nachfolgende zu verstehen, müssen drei Punkte damit in Verbindung gesetzt werden, nämlich:

Digitized by Google

	Die Geborenen männlichen Geschlechts auf 100,000 der Bevölkerung.	Die Proportionen gegen 100 Individuen des weiblichen Geschlechts wurden Knaben geboren	sind männliche Ind. gestorben
A.	4,853	105,66	107,73
B.	4,022	106,27	108,98
C.	4,273	106,05	105,53
D.	3,714	105,86	103,53

Die Fortpflanzung ist zwar bei C. stärker, als bei B., indessen sind bei B. mehr Knaben geboren, wodurch die Proportion der Gestorbenen erniedrigt wird. Diejenige für A. Preußen und Posen steht am tiefsten; wenn demnach die Proportionen der Altersklassen der Gestorbenen unter 10 und unter 20 Jahren nicht ganz mit der aufgestellten Ordnung übereinstimmen, müssen wir die Erklärung dieser Abweichung schuldig bleiben.

	Gestorbene*)	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Proport.
A.	unter 10 Jahre	24,110	21,185	113,81
	über „	19,279	19,409	99,33
B.	unter „	13,389	11,619	115,23
	über „	14,102	13,955	101,05
C.	unter „	27,048	23,173	116,72
	über „	23,365	25,387	91,99
D.	unter „	17,179	15,163	113,29
	über „	21,249	22,415	94,79
A.	unter 20 Jahre	26,040	23,030	113,07
	über „	17,349	17,562	98,78
B.	unter „	14,395	12,562	114,59
	über „	13,097	13,012	100,—
C.	unter „	28,692	24,756	115,90
	über „	21,711	23,804	91,22
D.	unter „	19,084	17,097	111,62
	über „	19,344	20,481	94,44

Ohne eine besonders starke Fortpflanzung, wie im Königreich Preußen von 1817 bis 1828, wird nie auf

*) Im jährlichen Durchschnitt von 1820 bis 1828, in 9 Jahren.

Digitized by Google

längere Zeit die Proportionen der Gestorbenen männlichen Geschlechts diejenige der Geborenen des nämlichen Geschlechts übersteigen; ist aber die Fortpflanzung auch noch so stark, so wird solche auch nicht das Mindeste in dem Fall verändern, wenn sie sich fortwährend gleich bleibt, weil in diesem Fall die Geburten immer in dem nämlichen Zahlenverhältniß zu der älteren Bevölkerung stehen. War nun eine starke Reproduktion durch solche Ereignisse und Zeitumstände, die ihrer Natur nach vorübergehend sind, hervorgerufen, so daß sich dieselbe nichts weniger als auf die Sicherheit der Erwerbsmittel und auf die Landesgebräuche gründete, so wird sie allmählig abnehmen, zur alten verlassenen Ordnung zurückkehren, und alsdann das männliche Geschlecht wieder eine Ueberzahl gewinnen, welche ihm die Natur vorbehalten hat.

4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

	1. Per.	2. Per.
Gegen 100 Gestorbene kommen Geborene	128,96	147,89

Sowohl in Vergleichung zu der älteren Zeit als auch zu anderen Staaten ist das Verhältniß von beinahe drei Geborenen gegen zwei Gestorbene außerordentlich hoch. Da eine Mehrzahl oder ein Ueberschuß der Geborenen entstehen kann, entweder bei gleichförmiger Größe der Sterblichkeit durch besondere Stärke der Fortpflanzung oder durch verlängerte Lebensdauer bei einer gleichmäßigen und unveränderlichen Reproduktion, so fragt es sich, ob diese große Ueberzahl der Lebenserhaltung zu verdanken, oder nicht vielmehr der starken Fortpflanzung zuzuschreiben ist? In Beziehung auf die Vergangenheit läßt es sich ohne weitere Beweise annehmen, daß die Menschen gegenwärtig im Durchschnitt ein höheres Alter erreichen, und folglich ein Theil der Mehrzahl der Geborenen in der letzten Zeit gegen die erste Periode diesem Umstand größtenthells zu verdanken seyn mag.

Vergleicht man aber die Gestorbenen mit denjenigen in andern Ländern, und bringt man auch dabei alles das in Rechnung, was bei einer starken oder geringen Fortpflanzung berücksichtigt werden muß, so läßt sich nicht

Digitized by Google

verkennen, daß die große Mehrzahl der Geborenen über die Gestorbenen in der zweiten Periode hauptsächlich und im Allgemeinen Folge der starken Fortpflanzung sey; die Ausnahmen in einigen Landestheilen ergeben sich aus der Fortsetzung. Daß übrigens die meisten preußischen Provinzen in Ansehung der Lebensdauer der höheren Altersklassen denjenigen der übrigen civilisirten Staaten keineswegs nachstehe, dieses werden die nachfolgenden Untersuchungen genügend darthun.

Nimmt man die Fortpflanzung als Maßstab, und diese ist unstreitig der wichtigste und zuverläßigste, und vergleicht diejenige von Böhmen und Belgien mit derjenigen von Preußen, so stehet diese gerade in der Mitte, denn es wurde gegen Böhmen eben so viel jugendliches Leben erhalten, als es darin gegen Belgien zurücksteht. In dem letztern wurden nämlich auf 100,000 Individuen der Bevölkerung nur 3,470 Kinder — vergleiche V. Niederlande, — dagegen in Preußen und Böhmen beinahe gleiche Zahl — 4,222 und 4,202 Kinder jährlich geboren, von diesen hat Böhmen verhältnißmäßig weniger als Preußen, 144 und 148, Belgien dagegen von weit weniger Geborenen eben so viel als Böhmen — 144 — am Leben erhalten.

Was die Provinzen in dieser Beziehung betrifft, so sind hier die Abweichungen sehr groß, wie die folgenden Vergleichungen beweisen. Es wurden nämlich, die Todtgeborenen abgerechnet, auf 100,000 Individuen der Bevölkerung in den vier Abtheilungen der Provinzen

A.	B.	C.	D.
4,712	3,898	4,145	3,597

Kinder geboren, diesem nach sollte man voraussetzen, daß der Ueberschuß der Geborenen in A. Preußen und Posen gegen D. Westphalen und Rheinlande ein Drittel, und so nach Verhältniß zu den andern Provinzen stärker seyn wird; dieses ist aber nicht der Fall gewesen, denn es wurden mehr Individuen geboren, als deren gestorben sind, in den Provinzen

A.	B.	C.	D.
157,26	163,42	146,64	150,83

Digitized by Google

es sind folglich in B. Brandenburg und Pommern und D. Westphalen und Rheinlande bei Weitem mehr Individuen am Leben erhalten worden, als in den sämmtlichen östlichen Provinzen.

Dem Geschlecht nach war das Zahlenverhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen ebenfalls sehr verschieden, denn in den Provinzen

	A.	B.
männliches Geschlecht	155,78	161,45
weibliches „	158,81	165,56

ist die Mehrzahl auf Seiten des weiblichen Geschlechts und in den Provinzen

	C.	D.
männliches Geschlecht	146,98	152,48
weibliches „	146,27	149,13

befindet das männliche Geschlecht sich im Vortheil, also gerade da, Westphalen und Rheinlande, — wo bei der schwächsten Fortpflanzung das meiste Leben erhalten wurde.

5) Vergleichung zur Bevölkerung der Geburten, Todesfälle und Trauungen.

Es kommt auf 100 Individuen der Bevölkerung:

	1. Periode.	2. Periode.
1 Geburt auf	26,41	23,96
1 Todesfall auf	34,09	35,52
1 Trauung auf	120,70	109,35

Es ist wahrhaft unbegreiflich, wie noch jetzt auf die Autorität von Süßmilch von den neuesten Schriftstellern bei Vergleichung der Geborenen zur Bevölkerung eine Geburt auf 25 Individuen angenommen wird, unerachtet der großen Verschiedenheit der Zahlenverhältnisse, hervorgehend aus der mehr oder weniger starken Fortpflanzung. Der nämliche Tadel trifft die Annahme einer gewissen Größe der Sterblichkeit. Einen allgemeinen Maaßstab des numerischen Verhältnisses der Geburts- und Sterbefälle zur Bevölkerung gibt es nicht, weder für alle Völker noch für alle Zeiten, und blos völlige Unkunde der menschlichen Lebens- und Sterbeverhältnisse mag zu diesem Irrthum verleiten. Außer den Bedingungen einer

Digitized by Google

starken Fortpflanzung, welche in der allgemeinen Einleitung namhaft gemacht sind, wechselt auch die Stärke derselben bei einem und demselben Volke nach den Zeitumständen, steigend bei eröffneten neuen Nahrungsquellen, weil dann viele eheliche Verbindungen eingegangen werden, und abnehmend, wenn Mißerndten, Theurung der Lebensbedürfnisse oder Kriege von der häuslichen Niederlassung zurückschrecken. In welchem Grade hiedurch die Größe der Mortalität verändert werde, ist in dem vorhergehenden vierten Abschnitt hinlänglich erläutert.

Indessen ist es doch nicht unmöglich, eine Scala der Größe der Fruchtbarkeit und der damit im Verhältniß stehenden Sterblichkeit aufzustellen; die nachstehende ist ein erster Versuch dieser Art, der jedoch keinen Anspruch auf Vollkommenheit macht.

Es kommt 1 Geburt auf Individuen der Bevölkerung.	Gleichzeitige Sterblichkeit. 1 Todesfall auf Individuen der Bevölkerung.
a) größte.	stärkste.
1 Geburt auf 20—21 Ind.	1 Todesfall auf 33,— Ind.
„ 21—22 „	„ 33,50 „
„ 22—23 „	„ 34,75 „
„ 23—24 „	„ 35,50 „
„ 24—25 „	„ 36,— „
b) mittlere.	mittlere.
1 Geburt auf 25—25 Ind.	1 Todesfall auf 63,50 Ind.
„ 26—27 „	„ 37,— „
„ 27—28 „	„ 37,73 „
„ 28—29 „	„ 38,50 „
c) schwächste Fortpflanzung.	geringste Sterblichkeit.
1 Geburt auf 29—30 Ind.	1 Todesfall auf 39— Ind.
„ 30—31 „	„ 39,50 „
„ 31—32 „	„ 40,25 „
„ 32—33 „	„ 41,— „

Kommen weniger Individuen der Bevölkerung, als oben eingetragen sind, auf einen Todesfall, so ist dieses ein Zeichen einer verhältnißmäßig zum Allgemeinen starken

Digitized by Google

Sterblichkeit, so wie einer geringern, wenn das Gegentheil stattfindet. Diese Zahlenverhältnisse der Todesfälle und der Geburten sind jedoch auf große Städte aus mehrfach entwickelten Gründen nicht anwendbar.

Die Zahlenverhältnisse der Gestorbenen zu den Geborenen im Laufe des vorigen Jahrhunderts und während den Kriegszeiten bis zum Jahr 1814 stehen um Vieles tiefer, als die obigen; dagegen findet sich beinahe durchgehends eine höhere Proportion für den Zeitraum von 1820 bis 1826, und noch bis 1828, jedoch schon abnehmend. Das Königreich Preußen, bei einer starken Fortpflanzung, entfernt sich wenig in Ansehung der Sterblichkeit von der oben aufgestellten Verhältnißzahl. Man ersiehet noch zugleich den Unterschied der Sterblichkeit der älteren Periode gegen die gegenwärtige Zeit, da in den Jahren von 1785 bis 1796 schon auf 34,09 Individuen 1 Todesfall und jetzt nur einer auf 37 Individuen gezählt wird.

Betrachten wir nunmehr, in wie fern die preußischen Provinzen mit dieser Scala übereinkommen.

	A.	B.	C.	D.
1 Geburt	20,77	24,74	23,11	26,90
1 Todesfall	32,67	40,44	33,88	40,59

Man muß hiebei nicht vergessen, daß der Zeitraum, auf den diese Vergleichungen sich beziehen, als ein gesegneter gepriesen werden kann, da bei großem Ueberfluß und niedrigen Preisen der Lebensmittel der Gesundheits-Zustand durch keine besonderen Krankheiten gestört wurde. Diese für die Lebenserhaltung so glücklichen Zeitumstände haben sich seit dem Jahre 1829 sehr geändert, und zwar in der Art, daß die geringe Sterblichkeit in den Provinzen B. Brandenburg und Pommern und D. Westphalen und Rheinlande von dem hohen Zahlenverhältniß 1 Todesfall auf 40 Individuen in den drei Jahren 1829 bis 1831, in den Provinzen B. auf 35,49 und in D. auf 35,60 herabging.

Obgleich die Sterblichkeit durch periodisch der Lebenserhaltung günstige oder ungünstige Zeitumstände unaufhörlichem Wechsel unterworfen wird, wird dennoch ihre permanente Größe einestheils durch die Fortpflanzung,

Digitized by Google

anderntheils durch den Culturzustand des Volkes bestimmt, und indem die Ausgleichung der zeitweisen Veränderungen in einem längeren Zeitraum unausbleiblich erfolgt, wird das Zahlenverhältniß nach der vorstehenden Scale sich in der Art herstellen, daß es für die Todesfälle in eben dem Grade für die Provinzen Brandenburg und Rheinlande, im Gegensatze der östlichen Provinzen, niedrig seyn wird, als beide Landestheile in Ansehung des Kulturzustandes von einander verschieden sind.

In einem ähnlichen Zusammenhange wie die Mortalität und Reproduktion stehet die letztere zu den ehelichen Verbindungen; ihre relative Größe kann daher nur nach den jährlich stattgefundenen Trauungen richtig bemessen werden. Ohne hier auf den allerdings sehr interessanten Gegenstand, nämlich die Begründung der Verheirathungen auf einem wirklichen oder eingebildeten oder in Aussicht genommenen glücklichen Zustand näher einzugehen, ist es Thatsache, daß schwerlich in irgend einem anderen Lande mehr Personen in den Stand der Ehe eingetreten sind, als im Königreich Preußen; ganz besonders war dieses der Fall in den ersten Jahren der zweiten Periode, wo 1817 bis 1819 von 97,13 Individuen, 1820 bis 1822 von 106,05 Individuen und 1823 bis 1825 von 111,49 Individuen ein Paar getraut wurde; so stufenweise abnehmend von 1826 bis 1828 auf 116 Individuen und 1829 bis 1831 auf 121,60 Individuen eine Trauung. Eine solche Menge von Verehelichungen mußte, wie leicht vorauszusehen war, bald ihre Gränze finden, sowohl in dem Zustand der bürgerlichen Gesellschaft, wo nicht alle in der Lage seyn können, eine Familie zu ernähren, als auch in der Zahl derjenigen, die durch Alter und sonstige persönliche Verhältnisse im Stande sind, eine häusliche Niederlassung zu begründen.

Es ist bemerkenswerth, daß an diesen zahlreichen Verheirathungen nur die östlichen und mittleren Provinzen Theil hatten; in Westphalen und den Rheinlanden war die Zahl der getrauten Paare zwar ebenfalls beträchtlich, jedoch nicht so außer allem Verhältniß zu anderen Staaten, wie in den vorgenannten preußischen Provinzen. Wegen unvollständigen Angaben der Jahre 1817 bis 1819

Digitized by Google

kann das numerische Verhältniß der Trauungen zur Bevölkerung hier im Einzelnen nicht mitgetheilt werden, daß aber ein getrautes Paar auf höchstens 94 bis 95 Individuen der Bevölkerung in diesem Zeitabschnitt zu rechnen ist, läßt sich mit Gewißheit auf den Grund der Durchschnittszahl für das ganze Königreich behaupten. Die in den sämmtlichen Provinzen stattgefundenen ehelichen Verbindungen von 1820 bis 1831, in 12 Jahren, so wie die von 3 zu 3 Jahren erfolgte Abnahme der Trauungen in den Provinzen der drei Abtheilungen A., B. und C., ersieht man aus folgender Zusammenstellung:

	A.	B.	C.	D.
1820 bis 1822	96,80	103,72	100,68	125,35
1823 bis 1825	109,84	106,50	106,28	123,87
1826 bis 1828	120,26	114,15	109,48	121,39
1829 bis 1831	116,36	121,49	119,84	128,90

Aus demjenigen, was vorstehend in Beziehung auf die Ehe, die Fortpflanzung und die Sterblichkeit gesagt ist, wird man sich von dem Zusammenhange, in welchem dieselben unter einander stehen, hinlänglich überzeugt haben, daher läßt es sich zwar ganz wohl von der Größe der Sterblichkeit eines größeren Zeitraums auf die Stärke der Fortpflanzung, und von dieser, wenn man den Grad der ehelichen Fruchtbarkeit kennt, auf die Menge der ehelichen Verbindungen und vice versa schließen, aber die Nichtbeachtung eines dieser Elemente wird zuverläßig eine irrige Auslegung der wahrhaften Verhältnisse zur Folge haben.

Nach den Gebräuchen aller civilisirten Völker ist die Ehe die Grundlage der Fortpflanzung, Lebenserhaltung, Vermehrung und Sterblichkeit; allein, obgleich Freiheit des Willens bei der Wahl stattfindet, werden dennoch einerseits viele Menschen durch den Naturtrieb und aus sittlichen Beweggründen zur Verheirathung genöthigt, andererseits hingegen eine Menge Anderer, durch die Lage, in der sie sich befinden, davon ausgeschlossen. In der Regel kann man annehmen, daß bei einer großen Volksdichtigkeit weniger Personen eheliche Verbindungen eingehen, als in dünn bevölkerten Ländern; dieses ist eine natürliche Folge des gesellschaftlichen Zustandes der Völker.

Digitized by Google

Indessen findet auch hier eine große Verschiedenheit in der Zahl der Trauungen statt, z. B. die Provinzen Schlesien und Brandenburg; jene Provinz ist ungleich dichter bevölkert, als diese, und dennoch haben sich verhältnißmäßig mehr Personen verheirathet. Eine bestimmte Regel läßt sich in dieser Beziehung nicht aufstellen.

5) Vergleichung der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare auf 100 Individuen der ganzen Bevölkerung.

		1820 bis 1828 1. Periode.	2. Periode.
Geborene:	männliches Geschlecht	1,942	2,172
	weibliches „	1,821	2,051
	beide Geschlechter*	5,785	4,223
Gestorbene:	männliches Geschlecht	1,461	1,419
	weibliches „	1,422	1,335
	beide Geschlechter*	2,935	2,754
Getraute Paare*		0,850	—

	1817 bis 1830
Geborene . . .	4,173
Gestorbene . . .	2,822
Getraute Paare .	0,915

Indem die eheliche Fruchtbarkeit, wie Eingangs gezeigt wurde, in beiden Perioden wenig verschieden ist, so beruht der bedeutende Unterschied der Stärke der Fortpflanzung auf dem Umstand der größeren Zahl von Verheirathungen, welche in der letzten Periode stattgefunden haben. Die Sterblichkeit scheint zwar gleich stark zu seyn, sie ist es aber in der Wirklichkeit weit weniger in der zweiten als in der ersten Periode, weil die weit größere Menge der Geborenen dabei in Anrechnung gebracht werden mußte. Auffallend ist die beinahe gleiche Zahl der Gestorbenen männlichen und weiblichen Geschlechts in der ersten Periode; diese Abweichung von allen Erfahrungen

*) Die mit einem * bezeichneten Verhältnißzahlen sind diejenigen des achtjährigen, die übrigen (der ersten Periode) des zweijährigen Zeitraums.

Digitized by Google

läßt sich wegen Abgang von Volkszählungen nicht wohl erklären. Entweder muß damals die Bevölkerung des weiblichen Geschlechts weit größer als die des männlichen gewesen seyn, oder es haben gerade in diesen zwei Jahren besondere Krankheiten geherrscht, denen mehr Individuen des weiblichen als des männlichen Geschlechts unterlegen sind.

In Ansehung der vier Abtheilungen der Provinzen waren diese Lebens- und Sterbeverhältnisse folgende:

	A.	B.	C.	D.
Geborene:				
männliches Geschlecht	2,473	2,082	2,227	1,911
weibliches „	2,341	1,960	2,100	1,806
beide Geschlechter	4,814	4,042	4,327	3,717
Gestorbene:				
männliches Geschlecht	1,588	1,289	1,516	1,253
weibliches „	1,474	1,184	1,436	1,211
beide Geschlechter	3,062	2,473	2,952	2,464
Getraute Paare	0,922	0,926	0,948	0,809

Aus diesen Proportionen ersieht man 1) den Unterschied in der Zahl der Geborenen männlichen und weiblichen Geschlechts, 2) das Zahlenverhältniß der Gestorbenen von jedem Geschlecht zu den geborenen Knaben und Mädchen, so wie auch die Mehrzahl der Todesfälle des einen oder andern Geschlechts, und 3) die Geborenen und Gestorbenen ohne Unterscheidung des Geschlechts und die getrauten Paare, verglichen zur Gesammt-Bevölkerung einer jeden der vier Abtheilungen.

In den Provinzen Westphalen und Rheinlande sind verhältnißmäßig wenige Personen in den Stand der Ehe getreten, was in der dichten Bevölkerung seine Erklärung findet; die übrigen, weniger stark bevölkerten Provinzen zählten der Eheverlöbnisse weit mehrere, besonders Schlesien und Sachsen.

Vergleicht man zuerst die Stärke der Fortpflanzung, so ergibt sich ein namhafter Unterschied zwischen Preußen und Posen einerseits und Schlesien und Sachsen andrerseits, denn obgleich in diesen fünf Provinzen ungefähr die gleiche Zahl Personen getraut worden sind, ist dessenunge-

Digitized by Google

achtet, in Folge der verschiedenen Größe der ehelichen Fruchtbarkeit, die Fortpflanzung in den letztern Provinzen nur 4,527 Geborene auf 100,000 Individuen Bevölkerung, dagegen in jener 4 814 Geborene gewesen. Bei ungefähr gleicher ehelicher Fruchtbarkeit war die Fortpflanzung in Westphalen und den Rheinlanden weit geringer, weil weniger Individuen getraut worden sind. Die größere Zahl der Gebornen stehet folglich mit der Volksdichtigkeit in einem umgekehrten Verhältniß. Wenn Schlesien und Sachsen eine Ausnahme machen, so ist dieses der im Eingang erwähnten größeren Fruchtbarkeit der Ehe der Gebirgsländer im Vergleich der ebenen und niedrigen Gegenden von Brandenburg und Pommern beizumessen.

Was die Sterblichkeit, verglichen zur Bevölkerung, betrifft, so wird auf die Erklärung, welche im fünften Abschnitt über den Einfluß der Stärke der Fortpflanzung auf die Größe der Sterblichkeit gegeben ist, Bezug genommen, und blos hier im Allgemeinen bemerkt, daß die Gestorbenen nach der Mehrzahl in eben der Ordnung, wie die größere Menge der Geborenen auf einander folgen, nämlich A., C., B. und D. Ohne auf den, jeder Provinz eigenthümlichen Kulturzustand hier näher einzugehen, macht man blos auf eine Thatsache aufmerksam, daß nämlich in Ländern, welche in Ansehung der Kultur gegen andere zurückstehen, die Mortalität um Vieles stärker ist, als z. B. in den Rheingegenden und im Brandenburgischen, wo Kenntnisse, Industrie und Aufklärung bedeutende Fortschritte gemacht haben.

Für den ganzen Zeitraum von 1817 bis 1830 ist die Fortpflanzung nicht ganz so stark und die Sterblichkeit etwas größer gewesen, als von 1820 bis 1828. In Betreff der Trauungen sind im sechsten Abschnitt der Niederlande mehrere Staaten verglichen und dem Königreich Böhmen der Vorrang zugestanden. Das Zahlen-Verhältniß der getrauten Paare wird jedoch von demjenigen vom Königreich Preußen bei Weitem übertroffen — (0,915 und 0,794), — daher müssen im letztern Königreich ⅛ mehr neu geschlossene Ehen als in ersterem vorhanden seyn.

Digitized by Google

7) Vergleichung der Geborenen und Gestorbenen nach dem Geschlecht zu 100 Individuen der Bevölkerung von jedem Geschlecht.

Geborene:	männliches Geschlecht	4,373
„	weibliches „	4,075
Gestorbene:	männliches „	2,855
„	weibliches „	2,654

Es ist bereits weiter oben der ungewöhnlichen Minderzahl des männlichen Geschlechts gedacht; eine Vergleichung der Geborenen und Gestorbenen gibt folgendes Resultat:

Geborene:	männliches Geschlecht	51,76
„	weibliches „	48,25
		100,—
Gestorbene:	männliches Geschlecht	51,82
„	weibliches „	48,18
		100,—

Das männliche Geschlecht stehet also mit 6 per 10,000 im Nachtheil. Dieses betrifft aber blos die 9 Jahre von 1820 bis 1828; das Resultat des ganzen Zeitraums von 1817 bis 1830 kann wegen mangelnden Angaben der Geschlechter hier nicht beigebracht werden, wahrscheinlich dürfte es günstiger für das männliche Geschlecht ausfallen. In Rußland ist der Ueberschuß der Geborenen des männlichen Geschlechts 1,15, in Frankreich 1,12, in den Niederlanden 0,27, und in Würtemberg am niedrigsten, 0,12; folglich in allen diesen Ländern eine Mehrzahl, obgleich in sehr verschiedener Größe, nur Preußen hat ausnahmsweise eine Minderzahl.

Wie aber dessenungeachtet das männliche Geschlecht verhältnißmäßig zu dem weiblichen sich vermehren könne, dieses haben wir bereits im zweiten Abschnitte dadurch erklärt, daß wenn auch gegen 150 Geborene 100 Individuen sterben (vergleiche 3. Abschnitt), und das numerische Verhältniß bei diesen 107, und bei jenen 106 des männlichen Geschlechts gegen 100 des weiblichen ist, mithin ein Verlust von 1 per 100 entstehet, dennoch bei den 50 Individuen, welche am Leben erhalten werden, noch ein

Digitized by Google

Ueberschuß von 1 per 100 stattfindet, weil die 50 gebornen Knaben sich zu den geborenen Mädchen wie 53 zu 50 verhalten, oder wie 106 : 100 in runden Zahlen. — Dieses wollen wir hier versprochenermaßen durch Thatsachen und zwar nach den Listen der Gestorbenen nach Altersklassen, Tabelle Nro. 10, beweisen.

Da wir auf die Berechnung zurückkommen werden, um die Resultate derselben zur Erläuterung anderer Lebensverhältnisse zu benutzen, haben wir solche in drei Classen, von der Geburt bis zum 25. Jahre, von 25 bis 45 Jahren, und von da bis zum höchsten Alter eingetheilt; demzufolge sind in den 9 Jahren von 1820 bis 1828

Geschlecht:	männl.	weibl.
von 25 Jahren und darunter gestorben	833,442	730,308
im arithmetischen Mittel jährlich . .	92,605	81,145
im Durchschnitt wurden jährlich geboren nach Abzug der Todtgeborenen *) .	249,684	237,624
es bleiben also am Leben	157,079	156,479

macht mehr des männlichen Geschlechts 600 Individuen.

Im Alter von 25 bis 45 Jahren sind gestorben 136,028 Individuen des männlichen und 165,167 Individuen des weiblichen Geschlechts, mithin weniger gestorben des männlichen Geschlechts 29,139, also jährl. 3,238 Individuen.

Vom 45. Jahre bis zum höchsten Alter starben 476,935 Männer und 475,259 Weiber, mithin von jenen 7,324 weniger, also jährlich 814.

Der Ueberschuß des männlichen Geschlechts gegen das weibliche ist folglich gewesen:

	in 9 Jahren.	jährlich.
a) Die Gebornen gegen die Gestorbenen von der Geburt bis zum 25. Jahre macht Ueberschuß mehr des männlichen Geschlechts . . .	5400	600
b) Weniger gestorben d. männl. Geschl. von 25 bis 45 Jahren	29,239	3,238
über 45 Jahre	7,324	814
Summe	41,863	4,652

*) Diese sind noch unter den Gestorbenen nicht einbegriffen.

Digitized by Google

8) Verhältniß der unehelich geborenen Kinder.

a) Zu den ehelich Geborenen.

Es kommt 1 Uneheliches auf 13,36 ehelich Geborene, auf 100 ehelich Geborene kommen 7,445 Uneheliche.

b) Zur Bevölkerung.

Auf 100 Individuen der Bevölkerung kommen 2,892 Uneheliche.

In dem Zeitraum von 1820 bis 1828 war dieses Verhältniß in den Provinzen

	A.	B.	C.	D.
a) 1 Unehl. auf ehel. Geb.	14,60	10,38	11.14	20,94
b) auf 100 ehel. Geb. Unehel.	6,851	9,634	8,972	4,775
c) auf 100 Ind. der Bevölk.	2,778	3,197	3,207	1,524

Im Vergleich zu den Geborenen wurden die meisten unehelichen Kinder in den Provinzen B. Brandenburg und Pommern und, zur Bevölkerung verglichen, in den Provinzen C. Schlesien und Sachsen geboren; die wenigsten hingegen in Westphalen und den Rheinlanden, wo die Zahl nicht allein verhältnißmäßig zu den preußischen Provinzen, sondern auch zu andern Ländern sehr gering ist. Ueberhaupt läßt es sich nicht behaupten, daß die Proportion der unehelich Geborenen gegen andere Staaten übertrieben hoch sey, nur in Beziehung der zahlreichen ehelichen Verbindungen während diesem Zeitraum erscheint sie hoch, weil in Preußen weniger als in vielen andern Ländern eine gezwungene Ehelosigkeit stattfindet, ein Umstand, dem hauptsächlich die große Mehrzahl der unehelichen Kinder beizumessen ist.

9) Von den Todtgeborenen.

a) Unter 100 ehelich Geborenen waren Todtgeborene:

Knaben 3,559
Mädchen 2,749

b) Unter 100 unehelich Geborenen waren Todtgeborene:

Knaben 5,277
Mädchen 4,632

Digitized by Google

c) Von beiden Geschlechtern befanden sich unter 100 Geborenen:

eheliche Todtgeborene	3,166
uneheliche „	4,959
ehel. und unehel. Todtgeborene	3,291

Um der Untersuchung nicht voranzueilen, wird hier nur bemerkt, daß in der Fortsetzung eine übersichtliche Zusammenstellung der in verschiedenen Ländern todtgeborenen Kinder folgen wird. Was diejenigen des Königreichs Preußen betrifft, so geben wir hier nur noch die Verhältnißzahlen der Todtgeborenen in den Provinzen, um auf einige Punkte aufmerksam zu machen, die wegen ihrer Uebereinstimmung als Ordnung der Natur betrachtet werden können.

Unter 100 Geborenen befanden sich Todtgeborene:

	A.	B.	C.	D.
eheliche Knaben	2,282	3,836	4,610	3,470
„ Mädchen	1,737	2,989	3,537	2,750
uneheliche Knaben	3,689	5,879	5,986	5,286
„ Mädchen	3,444	4,863	5,228	4,715

Die Todtgeborenen männlichen Geschlechts sind weit zahlreicher, als die des andern Geschlechts, ein Beweis von dessen weit geringerer Lebenskraft, die in allen Lebensstationen unverkennbar hervortritt. Eine ganz besondere Beachtung verdient der außerordentlich große Unterschied, der stattfindet zwischen den ehelichen und unehelichen Todtgeborenen. Die unverhältnißmäßig große Anzahl der todtgeborenen unehelichen Kinder kann keine andere Ursache als Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit haben, oder sie ist Folge des Wunsches, den Zeugen eines begangenen Fehltritts zu zerstören, denn es läßt sich kein vernünftiger Grund denken, warum ein Drittel oder die Hälfte mehr uneheliche, als eheliche Kinder todt zur Welt kommen sollten.

In Beziehung auf die Todtgeborenen lassen sich folgende allgemeine Regeln aufstellen:

a) Die Todtgeborenen männlichen Geschlechts sind weit zahlreicher, als die des weiblichen Geschlechts.

Digitized by Google

b) Die Proportionen der Todtgeborenen sind gleich hoch oder niedrig, wie die Proportionen der im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder, und die Lebensdauer der Gesammtbevölkerung ist im ersten Falle auch die schwächste.

c) Die Menge der Todtgeborenen steigt und fällt mit der verschiedenen Größe der ehelichen Fruchtbarkeit; je aufgeklärter und sittlicher ein Volk ist, desto geringer ist die Zahl der Todtgeborenen.

Eine Ausnahme von der Regel machen die Provinzen Preußen und Posen, deren Proportion der Todtgeborenen bei einer starken Fortpflanzung und großen ehelichen Fruchtbarkeit sehr niedrig ist. Unerachtet dieser unerklärbaren Abweichung folgen sie später der allgemeinen Ordnung, weil sie im ersten Lebensjahre verhältnißmäßig die meisten Todesfälle zählen, und von allen übrigen Provinzen die kürzeste Lebensdauer haben.

10) Von den Zwillings-, Drillings- und Vierlings-Geburten *).

Unter 1 Million Geburten befanden sich, Tabelle Nro. 5:

	A.	B.	C.	D.	im Ganzen.
Zwillinge	11,562	10,249	11,950	11,186	11,346
Drillinge	162	149	120	152	144
Vierlinge	2	—	5	2	3

In den oben angezogenen Mittheilungen der zwei- und dreifachen Geburten wird über das Zahlenverhältniß derselben zu den Geborenen überhaupt sehr richtig bemerkt, es ergebe sich aus obigen Verhältnißzahlen, daß in dem Verhältniß der Anzahl der einfachen Zwillings- und selbst der Drillings-Geburten weit mehr Gleichförmigkeit stattfindet, als bei einem anscheinend so sehr zufälligen Ereigniß erwartet werden dürfte. Auch sind wir ganz mit der Schlußbemerkung einverstanden, daß der Zeitraum von vier Jahren zu kurz sey und noch mehrere Erfahrungen zu sammeln sind, ehe es gestattet seyn dürfte, Erklärungen derselben zu versuchen.

*) Vergl. die preußische Staatszeitung, Jahrg. 1831, N. 165.

Digitized by Google

So viel gehet jedoch deutlich aus den vorstehenden Verhältnißzahlen hervor, daß in den fünf östlichen Provinzen die meisten zweifachen Geburten, also gerade in jenen Ländern gefunden werden, wo die Fortpflanzung am stärksten ist. Die größere eheliche Fruchtbarkeit scheint darauf keinen Einfluß zu äußern, zwar stehen die mittleren Provinzen Brandenburg und Pommern bei der geringeren ehelichen Fruchtbarkeit den westlichen und östlichen Provinzen in beiden Beziehungen nach, dagegen findet sich aber eine Abweichung der Proportionen bei jenen Provinzen (C. Schlesien und Sachsen einerseits und D. Westphalen und Rheinlande andretseits), deren eheliche Fruchtbarkeit wenig verschieden ist.

11) Gestorbene Wöchnerinnen. Tabelle Nro. 6.

Im Ganzen sterben Frauen	A.	B.	C.	D.	im Ganzen.
im Wochenbette	11,424	6,984	12,630	9,461	40,499
kommen auf 1000 Geburten	9,291	8,401	9,072	8,726	8,931

Daß in denjenigen Provinzen *), wo die Fortpflanzung am stärksten und die Sterblichkeit am größten ist, auch verhältnißmäßig die meisten Frauen im Wochenbette sterben, ist ein Beweis des Zusammenhangs, in dem alle Lebens- und Sterbeverhältnisse zu einander stehen. Man kann folglich nicht behaupten, die größere Fruchtbarkeit setze auch eine größere Lebenskraft voraus und umgekehrt, denn in dem ersten Fall müßten verhältnißmäßig weniger Frauen das Opfer ihres Berufes werden.

Wir wollen die vorstehenden Proportionen, welche wie gewöhnlich nach der Zahl der Geburten berechnet sind, nicht weiter untersuchen, sondern einen neuen, ganz von jenem verschiedenen Weg einschlagen, nämlich die Zahl der Frauen, welche in Wochen kommen, auf den Grund der größern und geringern ehelichen Fruchtbarkeit in den vier Provinzial-Abtheilungen ermittelt; da es unstreitig

*) Auszug aus einer kleinen Abhandlung des Verfassers, diesen Gegenstand betreffend.

Digitized by Google

mehr auf die Zahl der Mütter, als auf die Geburten ankommt, wenn man das Zahlenverhältniß der Frauen, welche beim Gebären glücklich oder unglücklich waren, in Erfahrung bringen will. Der Einwurf, den man allenfalls machen möchte, daß unter den in Folge der Niederkunft gestorbenen Individuen, einestheils Frauen, gezählt werden, die mehr oder weniger Kinder gebären, und anderntheils die unverheiratheten Gebärenden einbegriffen seyen, ist durchaus unstatthaft, weil im ersten Falle die einzelnen Verschiedenheiten sich gegenseitig durch die Menge ausgleichen, und im zweiten Fall die Mädchen meistentheils doch noch später in den Ehestand treten, folglich jenen gleichzustellen sind. Uebrigens werden aller Wahrscheinlichkeit nach verhältnißmäßig eben so viel Unverheirathete als verheirathete Personen beim Gebären oder in Folge der Niederkunft sterben, und so die Proportion ziemlich gleich seyn.

Ueberhaupt ist es fehlerhaft, die in den Wochen gestorbenen Frauen mit den Geborenen ohne weitere Berücksichtigung zu vergleichen, indem offenbar blos die Hauptsache, die Zahl der Frauen, welche geboren haben, und die mithin den damit verbundenen Gefahren ausgesetzt waren, entscheiden kann; denn es ist einleuchtend, daß wenn die Fruchtbarkeit der Ehe in einer Provinz 5 Kinder und in einer andern, deren nur 4 auf 1 Ehe ist, und bei 1000 Geborenen eine Frau beim Gebären stirbt, im zweiten Fall eine größere Zahl Frauen dieses unglückliche Loos treffe. Wir wollen jetzt die befolgte Methode zur Ermittelung der Zahl der Gebärenden kurz erklären: Die Grundlage der Berechnung bildet die eheliche Fruchtbarkeit; dem ersten Abschnitt zufolge kommen in den Provinzen A. Preußen und Posen 5,219 Kinder auf 1 Ehe, und nach der Tabelle Nro. 4 wurden in den nämlichen Provinzen 1,229,550 Kinder geboren, folglich sind 235,596 Frauen in Wochen gekommen; da nun, wie oben angegeben ist, 11,424 Wöchnerinnen in eben diesem Zeitraum mit Tod abgingen, so sind deren von 1000 Müttern 48,49 gestorben. Auf diese Art sind alle übrigen Proportionen berechnet.

Digitized by Google

Ganze Zahl der Mütter.

A.	B.	C.	D.	im Ganzen.
235,596	189,892	305,180	236,064	966,732

Von 1000 Frauen sind folglich bei der Niederkunft gestorben:

A.	B.	C.	D.	im Ganzen.
48,49	36,78	41,39	40,08	41,89

Nach dieser doppelten Vergleichung sind von 1000 Geburtsfällen in A. Preußen und D. Posen 9,291, und B. Brandenburg und Pommern 8,4 tödtlich für die Gebärenden, und von 1000 Müttern starben in den erstgenannten Provinzen 48,49, und im Brandenburgischen nur 36,83 im Wochenbette. Dieser Unterschied wie 4 : 5 ist allerdings sehr bedeutend, und beweiset sowohl die verschiedene Pflege und Sorgfalt für die Lebenserhaltung, als auch die Hülfsleistungen und Unterstützungen der Aerzte und Hebammen bei dem Gebären. Schwerlich dürfte eine solche bedeutende Verschiedenheit in der körperlichen Beschaffenheit der Frauen zu suchen seyn; wenigstens ist es sehr zu bezweifeln, daß diese die einzige Ursache derselben seyn könne.

12) An den Menschenpocken gestorbene Individuen. Tabelle Nro. 7.

Während 11 Jahren, von 1819 bis 1829, sind im ganzen Königreich 23,688 Individuen, also im arithmetischen Mittel 2,153 Individuen von der Pockenseuche hinweggerafft worden. In den nämlichen Jahren sind 3,680,114 Individuen gestorben, es kommen also auf 100,000 Todesfälle nur 643 Individuen, welche dieser Krankheit unterlegen sind. Vergleicht man die jährlich an den Pocken Gestorbenen zur Durchschnitts-Bevölkerung für diesen Zeitraum, 12,134,368 Seelen betragend, so kommen 17,74 Individuen auf eine Million.

Es sind hauptsächlich die östlichen Provinzen, und namentlich die angränzenden sechs Regierungs-Bezirke, Gumbinnen, Königsberg, Marienwerder, Bromberg, Posen und Oppeln, wo die große Mehrzahl — 19,110

Digitized by Google

Individuen — in Folge dieser Seuche gestorben ist; die geringere Zahl — 4,578 Individuen — vertheilte sich ziemlich gleichmäßig auf die übrigen 19 Regierungs-Bezirke, Stralsund ausgenommen, das gänzlich von dieser Krankheit verschont geblieben ist.

Wenn man auch noch nicht auf den Punkt gelangte, diese in älteren Zeiten so mörderische Seuche ganz und gar auszurotten, so ist doch schon unendlich viel gewonnen, da im Ganzen genommen nur wenige Menschen derselben als Opfer fallen. Diese Wohlthat verdankt man zwar einem Manne, der seinen Namen dadurch unsterblich machte, nächst ihm aber auch der Staatsregierung durch Vollführung der Maßregeln, dessen Erfindung in Wirksamkeit treten zu lassen. Auch hierin steht Preußen gegen keinen andern Staat zurück, wie aus einer Vergleichung der in vier Jahren vollzogenen Schutzpocken-Impfungen ersichtlich, und der in denselben vier Jahren geborenen und bis zur Vollendung des dritten Monats am Leben erhaltenen Kinder, deren Summe 1,768,301 und die der Geimpften 1,747,916 Ind. betragen hat *).

13) Von den Selbstmördern. Tabelle Nro. 8.

Die Zahl derjenigen, die in sechs Jahren, von 1817 bis 1823, freiwillig sich den Tod gaben, hat 4,622 Individuen betragen, so daß im Durchschnitt auf jedes Jahr 770 Selbstmörder kommen. Nimmt man das arithmetische Mittel der drei Volkszählungen der Jahre 1816, 1819 und 1822, 11,111,732 Seelen betragend, so ergibt sich, daß auf 14,429 Individuen ein Selbstmord zu rechnen ist.

Die meisten Selbstmorde finden sich in den Provinzen Brandenburg, Sachsen, Pommern und Schlesien, die wenigsten in den westlichen Provinzen. In Beziehung der Einzelnheiten sind die Angaben zu unvollständig, als daß hier näher darauf eingegangen werden könnte.

*) Wer hierüber sich näher unterrichten will, findet einen lesenswerthen belehrenden Aufsatz in der preuß. Staatszeitung, Jahr 1851, Nro. 216.

Digitized by Google

14) Gestorbene Kinder von der Geburt bis zum vollendeten dritten Monat und bis zum ersten Jahre. Tabelle Nro. 9.

Von der Geburt bis zum vollendeten dritten Monat sind in den Jahren 1819 bis 1829, 11 Jahre, 459,792 Kinder gestorben; da in demselben Zeitraume die Zahl der Todtgeborenen 181,465 und die der ein Jahr alt gestorbenen 1,101,047 Kinder betragen hat, so erhält man, nach Abzug der beiden ersteren von den letzteren, die Summe von 459,790 als diejenige der vom Anfange des vierten, bis zum vollendeten zwölften Monate mit Tod abgegangenen Kinder. Diese beiden Summen, zu den Gestorbenen aller Altersklassen verglichen, ergeben, daß von 100,000 Gestorbenen

12,509 Kinder von der Geburt bis zum vollendeten dritten Monat,

12,507 Kinder vom dritten Monat bis zum vollendeten zwölften Monat,

---

25,016 Kinder, also ein Viertel aller Gestorbenen, von der Geburt bis zum vollendeten ersten Lebensjahre gestorben sind, also bedeutend mehr als in Frankreich. (Vergl. II. Frankreich, 8. Abschnitt).

Diese Zahlenverhältnisse sind aber blos als Maßstab der in jedem dieser Staaten gestorbenen Individuen zu betrachten, und können keineswegs mit einander verglichen werden, weil es bei einer richtigen Vergleichung auf die Menge der Geborenen ankommt, denn nothwendig muß die Zahl der in dem ersten Jugendalter gestorbenen Individuen geringer seyn, wenn verhältnißmäßig zur Bevölkerung ein Viertel weniger Kinder geboren werden, als in einem andern Staate. Wir wollen diesen Punkt durch Thatsachen in's Klare setzen.

In Frankreich wurden im Jahr 1802 1,088,157 Kinder geboren, es kommen daher von den

91,521	1	Monat	alt	gestorbenen	Kindern 8,412
60,847	6	—	—	—	5,593
41,757	12	—	—	—	3,838
194,125	also mit 1 Jahr alt			—	17,843

auf 100,000 Geborene.

Digitized by Google

Für Preußen ist der jährliche Durchschnitt der in dem bezüglichen Zeitraum geborenen Kinder 502,117. Es sind gestorben, siehe oben

41,799	mit dem vollendeten 3. Monat . . .	8,325
41,798	vom 3. bis zum vollendeten 12. Monat	8,324
83,597 *)	also mit 1 Jahr alt	16,649

auf 100,000 Geborene.

In Paris sind in 13 Jahren, von 1818 bis 1830, 356,125 Kinder geboren worden; das Verhältniß der in den ersten 12 Monaten gestorbenen Kinder war folgendes:

40,894	bis zum vollendeten 3. Monat . . .	11,484
5,610	von 3 bis 6 Monaten	1,575
10,928	vom 6. bis vollendeten 12. Monat . .	3,069
57,432 **)	also mit 1 Jahr	16,128

auf 100,000 Geborene.

Es sind folglich in Preußen weniger von den Geborenen gestorben, als in Frankreich, und in Paris am wenigsten, aber blos scheinbar, weil sehr viele Kinder von diesem Alter auf das Land zur Auferziehung gegeben, und im Fall des Ablebens daselbst nicht in die Todtenlisten der Stadt eingetragen werden, wodurch die Summe der mit 1 Jahr und darunter gestorbenen Kinder natürlich sehr vermindert wird. Mit Berücksichtigung dieses Umstandes sind diese Vergleichungen genau und richtig, denn zuverläßig müssen die bis zum vollendeten zwölften Monate gestorbenen Kinder in demselben oder in den letzten Monaten des vorhergehenden Jahres geboren worden, und in der Summe der Geborenen einbegriffen seyn.

15) Gestorbene nach Altersklassen und nach dem Geschlecht.

Die Tabelle Nro. 11 enthält die ganze Zahl und die Tabelle Nro. 12 die Berechnung der Proportionen der in verschiedenem Alter gestorbenen Individuen des männlichen und weiblichen Geschlechts während 9 Jahren von 1820 bis 1828.

*) Die Todtgeborenen sind nicht einbegriffen.

**) Mit Ausschließung der Todtgeborenen.

Digitized by Google

Die Tabellen der Gestorbenen nach Altersklassen für Rußland und Schweden sind diesen beiden Staaten beigefügt.

A. Preußen.

Theilt man die Gestorbenen in vier Classen, so sind von 100,000 des

	männl. Geschlechts.	weibl.
im Alter von 20 Jahren und darunter	55,231	50,849
— — 20 bis 45 Jahren . .	12,215	14,480
— — 45 bis 60 Jahren . .	11,096	11,080
— über 60 Jahre	21,458	23,591

gestorben. Es ist daher über die Hälfte der Gestorbenen, welche nur zum Theil bis gegen das zwanzigste Jahr lebte, bei weitem die meisten darunter starben vor dem vollendeten fünften Jahre; ein Alter über 60 Jahre erreichten in runden Zahlen von 1000 Individuen nur 215 Individuen des männlichen und 236 des weiblichen Geschlechts. Im Uebrigen wird daran erinnert, daß hiernach die Lebensdauer nicht beurtheilt werden kann, denn die Proportionen der älteren Classen steigen und fallen nach Maßgabe der verschiedenen Stärke der Fortpflanzung; wären diese in Preußen weniger stark gewesen, so würden auch weniger Kinder und verhältnißmäßig zu diesen mehr Personen in reiferen Jahren gestorben seyn. Aus obiger Zusammenstellung ist ferner die größere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts ersichtlich; dasselbe steht fortwährend gegen das weibliche Geschlecht zurück, wie solches die Tabelle Nro. 12 im Einzelnen der höheren Altersklassen ausweiset.

B. Rußland.

Nach der nämlichen Klassen-Eintheilung sind gestorben:

	männl. Geschl.
im Alter von 20 Jahren und darunter	61,680
— — 20 bis 45 Jahre . . .	13,324
— — 45 bis 60 Jahre . . .	9,468
— über 60 Jahre	15,528
	100,000

Digitized by Google

Bei einer Fortpflanzung, die bestimmt nicht stärker ist, als diejenige von Preußen, sind daher im russischen Reiche mit 20 Jahre schon beinahe 62 von 100 wieder dem Leben entrissen, und 75 von 100 haben schon vor dem 45. Jahre ihr Daseyn beendigt; zwei Siebentheil weniger Männer als in Preußen erreichen das 60. Jahr. Wie es sich mit dem so oft gerühmten und vom Verfasser bestrittenen hohen Alter der Russen verhalte, läßt sich nach dieser außerordentlich großen Sterblichkeit in den jüngeren Jahren bemessen. Es gibt zwar in jedem Lande einzelne, von der Natur mit Lebenskraft besonders ausgerüstete Individuen, aber auch hier hat das Leben ein gewisses Maß, und man wird selten oder nie in Ländern, wo die Geborenen seit Jahrhunderten in die Kirchenbücher eingetragen werden, von 120 bis 150 Jahre alt Gestorbenen hören, wie da, wo dieses erst seit 70 bis 80 Jahren geschieht, und wo man die Angabe von unwissenden und vor Alter gedächtnißschwachen Menschen als erwiesene Wahrheit annimmt. Die Lebensdauer eines ganzen Volks steht im genauen Verhältniß zur Lebensweise und geistigen Ausbildung desselben, und da mithin Lebensverlängerung Ergebniß der Civilisation ist, so muß nothwendig das Leben von jedem weniger civilisirten Volke verhältnißmäßig kürzer seyn.

C. Schweden.

Die Zahlenverhältnisse der vier Classen stellen sich für dieses Königreich folgendermaßen:

	männliches Geschlecht	weibliches Geschlecht
Gestorbene unter 20 Jahren . .	44,380	41,311
— von 20 bis 45 Jahren	16,622	14,989
— von 45 bis 60 Jahren	15,543	11,736
— über 60 Jahre . . .	25,455	31,964
	100,000	100,000

Wenn in Schweden weit weniger Menschen vor dem angetretenen zwanzigsten Jahre sterben, als in Preußen und Rußland, so hat dieses größtentheils seinen Grund in der geringen Zahl der Geborenen verhältnißmäßig zur Bevölkerung, und dieses ist auch die Ursache, daß unter

Digitized by Google

100,000 Gestorbenen so viele Individuen über 60 Jahre alt geworden sind. Ein anderer Fall ist es, wenn man die Geborenen beider Geschlechter mit einander vergleicht, da von Beiden gleiche Zahl geboren wurden, wenigstens wird durch die mehr geborenen Knaben in der Hauptsache nicht viel verändert. Aus der Vergleichung der drei ersten Altersklassen geht hervor, daß die Lebensdauer des männlichen Geschlechts im Ganzen weit geringer ist, als diejenige des weiblichen, zwar ist im Einzelnen, d. h. in einigen Altersstufen zwischen 5 bis 20 Jahren, die Ueberzahl der Gestorbenen auf Seiten des letztern, d. h. ist diese nicht groß genug, um den Ausfall des erstern von der Geburt bis zum fünften Jahre auszugleichen. Auch in dem Alter von 25 bis 45 Jahren, wo gewöhnlich mehr Frauen als Männer sterben, findet in Schweden das Gegentheil statt; eine Erscheinung, die wohl ihre Erklärung in der harten Arbeit der Männer einerseits, und der eingezogenen Lebensweise der Frauen andrerseits finden könnte. Die Beschäftigung des Ackerbaues bei einem steinigten und undankbaren Boden, das rauhe Clima, der Bergbau, die Schiffahrt, die zerstreuten Wohnsitze, welche gegenseitigen Hülfeleistungen große Hindernisse entgegensetzen, alles dieses zerstört Gesundheit und Leben in eben dem Maße, als die häusliche Eingezogenheit und Sittenreinheit der Frauen zu deren Erhaltung beiträgt.

D. In den preußischen Provinzen

stellt sich das Zahlenverhältniß der vier Altersklassen wie nachstehend:

	Preußen und Posen.	
	männl. Geschl.	weibl. Geschl.
Unter 20 Jahren . . .	60,914	56,736
Von 20 bis 45 Jahren	12,374	14,465
„ 45 bis 60 Jahren	10,000	9,473
Ueber 60 Jahre	17,612	19,326
	100,000	100,000

Digitized by Google

Brandenburg und Pommern.

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.
Unter 20 Jahren . . .	52,362	49,120
Von 20 bis 45 Jahren	12,886	14,095
„ 45 bis 60 Jahren	11,869	11,289
Ueber 60 Jahre . . .	22,883	25,496
	100,000	100,000

Schlesien und Sachsen.

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.
Unter 20 Jahren . . .	56,923	50,978
Von 20 bis 45 Jahren	10,239	13,593
„ 45 bis 60 Jahren	10,898	11,745
Ueber 60 Jahre . . .	21,940	23,884
	100,000	100,000

Westphalen und Rheinlande.

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.
Unter 20 Jahren . . .	49,661	45,495
Von 20 bis 45 Jahren	14,149	16,146
„ 45 bis 60 Jahren	12,041	11,816
Ueber 60 Jahre . . .	24,149	26,525
	100,000	100,000

Die Proportionen der bis zum zwanzigsten Jahre gestorbenen Individuen wird man bei einer Vergleichung mit der Fortpflanzung ganz in Uebereinstimmung finden, nämlich hoch bei starker und niedrig bei geringer Fortpflanzung; in eben diesem Verhältniß werden die Proportionen der übrigen Altersklassen verändert, jedoch nicht in dem Grade, um nicht aus jenen der über 60 Jahre alt Gestorbenen deutlich die verschiedene Lebensdauer zu erkennen. Dem Rang nach stehen die westlichen Provinzen voran, dann folgen die mittleren Provinzen, und von den östlichen kommen Preußen und Posen zuletzt.

In der ersten Altersklasse bis 20 Jahre sind durchgehends mehr Individuen des männlichen Geschlechts und in der Altersklasse von 20 bis 45 Jahren mehr Individ-

Digitized by Google

dem des weiblichen Geschlechts gestorben, worauf wir bereits im Laufe der Untersuchungen die Aufmerksamkeit gelenkt haben. In der folgenden Classenabtheilung von 45 bis 60 Jahren sollte, der Regel nach, die größere Sterblichkeit wieder wechseln und auf das männliche Geschlecht übergehen, was auch bei allen Provinzen, nur bei Schlesien und Sachsen nicht, der Fall ist. In den genannten Provinzen, die ungefähr ein Viertel der Bevölkerung des Königreichs bilden, ist der Unterschied der mehr gestorbenen Frauen von 45 bis 60 Jahren so groß, daß dadurch die Proportion der beiden Geschlechter für das ganze Königreich gleichgestellt wird. Diese auffallende Abweichung von dem Erfahrungssatze hat ihren Grund in der unverhältnißmäßig großen Anzahl von Sterbefällen des männlichen Geschlechts in dem Alter von der Geburt bis zum zwanzigsten Jahre *).

Die wahre Größe der Sterblichkeit und das numerische Verhältniß, in welchem die Menschen, dem Alter und Geschlecht nach, sterben, kann nach den vorstehenden Proportionen nicht beurtheilt werden. In der Hauptsache kommt es doch zuletzt darauf an, ob viele oder wenige Menschen verhältnißmäßig zur Bevölkerung ein reiferes Alter, also wenigstens zwanzig Jahre, erreichen, und gerade über diesen wichtigen Punkt können jene Proportions-Tabellen keine Aufschlüsse geben, weil immer die Proportion einer Altersklasse alle übrigen verändert, und überdieß die Proportionen in keinem Zusammenhang mit der Bevölkerung stehen. Diesem Uebelstand kann allein durch Trennung der Altersklassen und durch Vergleichung einer jeden einzelnen Altersklasse zur Bevölkerung abgeholfen werden. Nimmt man z. B. die Durchschnittssumme der in einem Alter von 10 bis 20 Jahren und von 20 bis 30 Jahren gestorbenen Individuen, und vergleicht jede

*) Das Nähere über die verschiedenen Sterbeverhältnisse enthalten meine „Untersuchungen über die menschliche Lebensdauer ꝛc., Gießen, Heyer V.", wo auch die berechneten Tabellen der vorstehenden Staaten und Provinzen und von mehreren Städten beigefügt sind.

Der Verfasser.

Digitized by Google

derselben zur gleichzeitlichen Bevölkerung, so erhält man die wahre Größe der Sterblichkeit dieser zwei Altersklassen, ohne daß eine dieser Classen durch die andere verändert wird.

Die Tabellen Nro. 15, 16 und 17 sind auf diese Grundlage berechnet. Die Tabelle enthält das männliche Geschlecht.

A. 1) Die Zahl der Individuen, welche von der Geburt bis zum vollendeten ersten Jahre, vom 1. bis 10. Jahre, vom 10. bis 20. Jahre ꝛc. von 100,000 Individuen des männlichen Geschlechts gestorben sind. 2) Die ganze Zahl der Gestorbenen von der nämlichen Bevölkerung oder die Summe aller der einzelnen, in jede Rubrik eingetragenen Altersklassen.

B. Hier sind die Gestorbenen in zwei Classen getheilt, wovon die eine aus allen Gestorbenen der Altersklasse von 10 Jahren und drunter, die andere aus allen Individuen, welche in einem höhern Alter als 10 Jahre starben, besteht. Nach ~~dieser zehnjährigen~~ Classe folgt die Classe der Gestorbenen von der Geburt bis zum 20. Jahre, und der über 20 Jahre alt mit Tode abgegangenen Individuen u. s. w., immer 10 Jahre steigend bis zum 80. Jahre. Auf diese Art kann man stufenweise die beiden Größen der Mortalität aller Individuen unter und über einem gewissen Alter verfolgen.

Das nämliche Verfahren ist in der Tabelle Nro. 16 für das weibliche Geschlecht und in der Tabelle Nr. 17 für beide Geschlechter eingehalten. Zur Abkürzung werden die bisher gebrauchten Bezeichnungen der preußischen Provinzen durch die Buchstaben A. B. C. D. beibehalten; die neue Bezeichnung durch P. bedeutet das Königreich Preußen, S. das Königreich Schweden und R. das russische Reich.

A. a) Zahl der bis zum vollendeten ersten Jahre gestorbenen Kinder.

	A.	B.	C.	D.	P.	S.
Knaben . . .	867	659	969	575	778	545
Mädchen . .	714	525	766	446	621	425
beide zusam. .	790	591	867	510	699	481

Digitized by Google

Die Sterblichkeit der einjährigen Kinder ist in O. Schlesien und Sachsen am größten, dann folgen A. Preußen und Posen; diese letzteren Provinzen sollten bei ihrer stärkeren Fortpflanzung gerade die meisten Todesfälle dieses Alters zählen; dieses ist auch gleich in der folgenden Altersklasse der Fall und daher nothwendig, bei solchen Abweichungen immer die vorhergehende Klasse mit der unmittelbar folgenden zu vergleichen. Der Unterschied der größeren Sterblichkeit des männlichen Geschlechts in dem Jugendalter zeigt sich hier um so deutlicher, als hier von keinen Proportionen mehr die Rede ist.

A. b) Zahl der von ein bis zehn Jahre alt gestorbenen Kinder.

	A.	B.	C.	D.	P.	S.
Knaben . . .	841	523	554	493	600	378
Mädchen . .	770	487	521	482	563	327
beide	805	505	537	487	581	351

Wie vorstehend bemerkt, haben die Provinzen A. Preußen und Posen die größere Sterblichkeit; der Unterschied in der Größe der Sterblichkeit bis zum ersten Jahre, und in 9 Jahren, vom ersten bis zehnten Jahre, ist wirklich zum Erstaunen. Obgleich weniger Mädchen als Knaben geboren wurden, sind dennoch der ersteren in diesem Lebensabschnitt beinahe eben so viel als der letzteren gestorben.

Wir befinden uns nunmehr auf dem Punkt, die Berechnung B. in Betracht zu ziehen, doch ist es nothwendig, die ganze Summe der von 100,000 Individuen der Bevölkerung gestorbenen Individ. jedes Geschlechts vorangehen zu lassen.

	A.	B.	C.	D.	P.	S.	R.
männl. Geschlecht	3073	2427	2839	2389	2694	2274	2857
weibl. „	2847	2230	2699	2301	2536	2020	—
beide Geschlechter	2959	2328	2768	2345	2615	2142	—

Wer blos die Menge der Verstorbenen in den Provinzen A. und C., und die geringe Zahl der Todesfälle in den zwei anderen Provinzial-Abtheilungen B. und D. und in S. Schweden beachtet, wird glauben, es müßten

Digitized by Google

bösartige Epidemien in jenen Ländern geherrscht, und einen großen Theil der Bevölkerung auf die Todtenbahre gelegt haben. Es läßt sich nicht läugnen, die Verschiedenheit in der Größe der Sterblichkeit ist sehr bedeutend, sie ist aber größtentheils Folge der starken Fortpflanzung, und gleicht sich auf eine Art aus, die man in diesem Falle so schnell und so entscheidend kaum erwarten sollte. Zur Verständlichkeit wird bemerkt, 1) daß die obigen zwei Summen A. a. b. die Summe B. a., und 2) die beiden Summen B. a. unter und über 10 Jahre Gestorbenen genau wieder die Summe der im Ganzen gestorbenen Individuen mache.

B. a) Zusammenstellung der Gestorbenen unter und über 10 Jahre*).

	A.	B.	C.	D.	P.	S.	R.
Männliches Geschlecht.							
Unter 10 Jahren	1708	1181	1524	1068	1378	921	1678
über „	1365	1246	1315	1321	1316	1353	1179
Weibliches Geschlecht.							
Unter 10 Jahren	1485	1013	1288	929	1185	752	—
über „	1361	1217	1411	1372	1351	1268	—

So groß auch die Verschiedenheit in der Anzahl derjenigen Kinder ist, die in einem Alter unter 10 Jahren gestorben sind, so wenig verschieden sind die Zahlenverhältnisse der in einem höhern Alter als 10 Jahren gestorbenen Individuen. Vergleichen wir zuerst die Gegensätze der stärksten und schwächsten Fortpflanzung, A. Preußen und Posen einerseits, und S. Schweden andrerseits, so sind in jenen Provinzen 1708 Kinder und in Schweden deren nur 921 bis zum zehnjährigen Alter gestorben, dagegen ist die Zahl der über 10 Jahre alt gestorbenen Personen in beiden Ländern beinahe ganz gleich, nämlich A. 1365 Individuen und Schweden 1353 Individuen. Jedoch ist dabei noch ein wichtiger Umstand zu berücksichtigen, der jetzt näher beleuchtet werden soll.

*) Vergleiche Nro. 15, 16 und beide Geschlechter Tabelle Nro. 17.

Digitized by Google

Es kommt hier bei dem fraglichen Gegenstand nicht auf die ganz genaue und richtige Zahl derjenigen Geborenen an, welche die ersten Gefahren des Todes überwinden, und in die höheren Altersklassen allmählig vorrücken; genug, daß wir aus den Vergleichungen der Volksvermehrung unwidersprechlich entnehmen, daß diese Vermehrung um so größer sey, je stärker die Fortpflanzung ist. Hieraus folgt, daß die Wechselfälle zur Erreichung der höhern Altersstufen in eben dem Verhältniß zunehmen sollten, als mehr Kinder geboren werden, und daß, wo dieses nicht zutrifft, die Lebensdauer überhaupt kürzer seyn müsse. Dieses ist offenbar der Fall in A. Preußen und Posen, die unerachtet der weit größeren Menge von Wechselfällen kaum 1 per 100 in den höhern Altersstufen über 10 Jahren vor Schweden voraushaben. Nimmt man nun Rußland, so ist das Mißverhältniß noch weit schreiender, und man wäre versucht, die Richtigkeit der Berechnungen zu bezweifeln, wenn solche weniger mit den übrigen Sterbeverhältnissen dieses Landes übereinstimmten.

Vergleicht man ferner die drei Abtheilungen der Provinzen B. C. D., so haben C. Schlesien und Sachsen bei Weitem mehr Wechselfälle, als B. Brandenburg und Pommern, daher auch jene 1315 über 10 Jahre alt Gestorbene, und diese deren nur 1246 zählen. D. Westphalen und Rheinlande zeichnen sich bei geringerer Menge von Wechselfällen darin aus, daß 1321 Individ. höheren Alters als 10 Jahre mit Tode abgehen. Uebrigens stellen sich die Provinzen Brandenburg und Pommern in den hohen Altersklassen nicht nur den übrigen Provinzen gleich, sondern überholen noch A. Preußen und Posen, wie überhaupt bis zum achtzigsten Jahre die Lebensdauer am kürzesten, und unbegreiflicherweise über achtzig Jahre am längsten ist. Wie bereits weiter oben erwähnt wurde, hat der Tod ungewöhnlich viele Kinder männlichen Geschlechts in den Provinzen Schlesien und Sachsen hinweggenommen, daher denn auch ausnahmsweise in dem Alter über 10 Jahren mehr des weiblichen als des männlichen Geschlechts gestorben sind. Bei den anderen drei Abtheilungen findet durchgehends das Gegentheil statt, obgleich der Unterschied, wie bei Preußen und Posen, manchmal nur geringe ist.

Digitized by Google

Die weitern Untersuchungen über die eigenthümlichen Sterbeverhältnisse der Provinzen sind hier unstatthaft, auch ist der Leser, sowohl durch die gegebene Anleitung, als auch durch die berechneten Tabellen Nro. 15 bis 17 in Stand gesetzt, die Gleichförmigkeit oder Abweichung derselben durch Vergleichungen mit leichter Mühe kennen zu lernen. Wir wollen jetzt nur noch in der Kürze die Sterbeverhältnisse der drei Staaten Preußen, Schweden und Rußland durchgehen, und mit der Berechnung A. Tabelle 16 und 17 den Anfang machen.

Die geringste Sterblichkeit während der zehnjährigen Lebensperioden findet sich in dem Alter von 10 bis 20 Jahren, Rußland ausgenommen, wo überhaupt in dieser Beziehung noch Alles schwankend und unbestimmt ist. — Von 20 bis 30 Jahren erfolgt ein regelmäßiges Steigen, so daß die größere Menge der Gestorbenen in den Zeitabschnitt von 60 bis 70 Jahren fällt; von da bis zum 80. Jahre ist die Zahl der Sterbenden noch ziemlich ansehnlich, jedoch mit dem Unterschied, daß solche bei dem männlichen Geschlecht geringer, als die Zahl der vom 50. bis 60. Jahre Verstorbenen, bei dem weiblichen Geschlecht hingegen bedeutend größer, als die Zahl der Gestorbenen der benannten Altersklasse ist. Im Verhältniß sterben eben so viele Individuen über 80 Jahre alt, als in der Lebensperiode von 10 bis 20 Jahren, jedoch auch hier mehr des weiblichen als des männlichen Geschlechts. Nur in Rußland sterben in diesem hohen Alter bedeutend weniger, als in Preußen und Schweden.

Was nun die größere Sterblichkeit des einen oder andern Geschlechts betrifft, so ist es zur Verständlichkeit und zur schnellen Uebersicht am zweckmäßigsten, die Zahl der von 10 zu 10 Jahren Gestorbenen einander gegenüber zu stellen.

1) Königreich Preußen.

	Geschlecht: männliches.	weibliches.	d. weibl.
Von 10 bis 20 Jahren	109	105	weniger
— 20 bis 30 —	134	131	weniger
— 30 bis 40 —	118	152	mehr

Digitized by Google

Geschlecht:	männliches.	weibliches.	d. weib.
Von 40 bis 50 Jahren	163	164	mehr
— 50 bis 60 —	211	199	weniger
— 60 bis 70 —	249	258	mehr
— 70 bis 80 —	223	231	mehr
über 80 Jahre . . .	105	108	mehr
2) Königreich Schweden.			
Von 10 bis 20 Jahren	88	82	weniger
— 20 bis 30 —	137	107	—
— 30 bis 40 —	149	124	—
— 40 bis 50 —	184	136	—
— 50 bis 60 —	214	171	—
— 60 bis 70 —	273	265	—
— 70 bis 80 —	229	261	mehr
über 80 Jahre . . .	84	119	mehr

Die geringere Sterblichkeit der Frauen in Schweden hat schon weiter oben ihre Erklärung gefunden, und kann um so weniger, was die Lebensperiode von 25 bis 45 Jahren betrifft, als allgemeine Regel gelten, da die Berechnung nur die in dem kurzen Zeitraum von 5 Jahren gestorbenen Individuen begreift. Im Allgemeinen wird aber die Sterbeordnung der Geschlechter, wie wir solche bei Preußen finden, wenig oder gar nicht von derjenigen anderer Länder abweichen, vorausgesetzt, daß deren Fortpflanzung von derjenigen dieses Königreichs nicht sehr verschieden ist. Die Ueberzahl der Gestorbenen zwischen 25 und 45 Jahren und über 60 Jahre, manchmal auch erst vom 65. Jahr an bis zum höchsten Alter, gehört stets dem weiblichen Geschlecht, und diese Mehrzahl erscheint nicht einmal so groß, als solche in der Wirklichkeit ist, weil dadurch, daß desselben 5 bis 6 per 100 weniger als des männlichen Geschlechts geboren werden, das weibliche Geschlecht auch der Wechselfälle weniger zur Erreichung eines hohen Alters zählt.

Die Ausgleichung der Sterblichkeit bis zum zehnten Jahre haben wir nach der Berechnung B. vorstehend bereits kennen gelernt; da diese Ausgleichung bis dahin beinahe vollständig erfolgte, und sich von 10 bis 20 Jahren allmählig gleichsetzt, so ist es überflüssig, der Zahlen-

Digitized by Google

Verhältnisse aller in den vorhergehenden Jahren Gestorbenen weiter zu gedenken, daher folgt hier nur die Zusammenstellung der über 20 Jahre, über 30 Jahre u. s. w. alt gestorbenen Individuen der 3 nachbenannten Staaten.

Preußen.

Gestorbene	männl. Geschl.	weibl. Geschl.
Ueber 20 Jahre alt	1206	1247
— 30 —	1072	1115
— 40 —	953	962
— 50 —	790	798
— 60 —	578	598
— 70 —	329	340
— 80 —	105	108

Schweden.

Ueber 20 Jahre alt	1265	1185
— 30 —	1145	1078
— 40 —	978	953
— 50 —	793	817
— 60 —	578	646
— 70 —	313	380
— 80 —	84	119

Rußland.

Gestorbene	männl. Geschl.
Ueber 20 Jahre alt	1033
— 30 —	885
— 40 —	751
— 50 —	589
— 60 —	419
— 70 —	239
— 80 —	98

Bis zum 60. Jahre ist Schweden im Vortheil; über 70 Jahre ändert es sich in Betreff des männlichen Geschlechts, jedoch nur unbedeutend. Rußland ist fortwährend bis zum 80. Jahre um 10 bis 12 Jahre den anderen Staaten vorangeeilt, nur über 80 Jahre alt gestorbene Männer zählt es mehrere als Schweden, in Folge der stärkeren Fortpflanzung, wodurch mehr Wechselfälle ent-

Digitized by Google

stehen, was auch bei Preußen der Fall ist. Die Vergleichung der Zahl der Gestorbenen weiblichen Geschlechts mit derjenigen des männlichen, zeigt den Unterschied der größeren Sterblichkeit; im preußischen Staate ist das Leben des weiblichen Geschlechts weit kürzer als das Leben der Frauen in Schweden; in jenem ist zwar die Mehrzahl der Gestorbenen schon vom 30sten Jahre an auf Seiten des weiblichen Geschlechts, dagegen in Schweden erst vom 50sten Jahre an gerechnet; hier ist aber der Unterschied dann sehr groß, der in Preußen, weil er auf die jüngeren Altersklassen vertheilt, verhältnißmäßig diesem nachsteht.

Das 20ste Jahr ist als das Lebensjahr anzusehen, wo der Mann in das Leben eintritt, daher von besonderem Interesse die Anzahl derselben kennen zu lernen, die in verschiedenen Provinzen und Staaten in einem höheren Alter gestorben sind. Im Russischen Reiche ist diese Zahl am geringsten, von 100 Gestorbenen nur 36 über 20 Jahre; dann folgen Preußen und Posen mit 40, Schlesien und Sachsen mit 43, das Königreich Preußen mit 45, Brandenburg und Pommern mit 49, Westphalen und Rheinlande mit 51, und Schweden mit 56 von 100. Letzteres Königreich kann wegen schwacher Fortpflanzung nicht mohl, oder nur mit Berücksichtigung dieses Umstandes verglichen werden. Rußland verliert zwei Drittel seiner Bevölkerung, bevor sie im Stande ist, ihre Bestimmung zu erfüllen; die übrigen Provinzen verlieren über die Hälfte, und nur in Westphalen und den Rheinlanden überlebt die größere Hälfte das zwanzigste Jahr.

16) Vermehrung der Bevölkerung.

a) Vermehrung zur ganzen Bevölkerung jährlich per 100 Individuen.

	1. Periode.	2. Periode.	
		1820—28.	1817—30.
männliches Geschlecht . .	0,482	0,754	
weibliches Geschlecht . .	0,379	0,715	
beide Geschlechte	0,861	1,469	1,351

Digitized by Google

b) Vermehrung der Geschlechter jährlich per 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht.

2. Periode.

männliches Geschlecht	1,547
weibliches Geschlecht	1,417

Die in der neuern Zeit stattgefundene Volksvermehrung beträgt beinahe das Doppelte derjenigen der 1. Periode. Diese Zunahme der Bevölkerung ist besonders stark bis gegen das Jahr 1826 gewesen, und hat ihren Grund theils in den zahlreichen Verehelichungen, theils in der äußerst geringen Sterblichkeit während des Zeitraums von 1820 bis 1826.

Untersuchen wir nunmehr, welchen Antheil jede der Provinzen an dieser Vermehrung der Bevölkerung, während des Zeitraums von 1820 bis 1828, in Anspruch zu nehmen hat.

	A.	B.	C.	D.
männliches Geschlecht	0,886	0,792	0,712	0,658
weibliches Geschlecht	0,867	0,776	0,665	0,594
beide Geschlechter	1,753	1,568	1,376	1,252

Fortpflanzung und Vermehrung stehen folglich, nach dem aufgestellten Grundsatz, in einem gleichen Verhältniß. Den stärksten Volksgewinn hatten Preußen und Posen, jedoch nur in Folge eines außerordentlichen Kraftaufwandes; die Vermehrung von Brandenburg und Pommern war stärker als diejenige von Schlesien und Sachsen, obgleich weniger thätige Kräfte zur Erreichung dieses Zwecks dazu aufgewandt wurden; noch mehr ist dieses in den Provinzen Westphalen und Rheinlande der Fall gewesen, die verhältnißmäßig die wenigsten Geburten zählten.

Der Grund dieser beinahe gleichen Resultate, bei sehr ungleichen Mitteln, ist unstreitig der verschiedene Culturzustand der Provinzen. Eine unterrichtete und aufgeklärte Bevölkerung verwendet mehr Sorgfalt und Aufmerksamkeit auf die Erziehung und Lebenserhaltung ihrer Nachkommen, als ein weniger cultivirtes Volk, das gewöhnlich diese Sorge der Natur und dem Zufall überläßt. Dieses erhellt deutlich aus den Sterbefällen, die,

Digitized by Google

wie oben gezeigt wurde, in der großen Mehrzahl aus Kindern bestehen, die noch nicht das zehnte Jahr erreicht haben. —

Die größere Vermehrung des männlichen Geschlechts als des weiblichen war sehr verschieden, und namentlich in den Provinzen D. sechsmal so groß als in den östlichen Provinzen. (Vergleiche die nachstehende Berechnung). Da das männliche Geschlecht eine viel schwächere Lebenskraft besitzt, und daher die Knaben einer sorgsameren Pflege zu ihrer Lebenserhaltung bedürfen, diese Pflege aber vorzugsweise bei den mehr cultivirten Völkern vorausgesetzt werden kann, so fragt es sich: Ob nicht die Bewohner dieser Rheingegenden und von Westphalen, die in dieser Beziehung den östlichen Provinzen voranstehen, durch die den Kindern gewidmete Sorgfalt viele Knaben am Leben erhalten, die bei Vernachläßigung in den andern Provinzen verloren gehen. Dieser Vernachläßigung und der muthmaßlichen Einwirkung, deren oben Erwähnung geschah, dürfte der größte Antheil des geringen Ueberschusses des männlichen Geschlechts in einigen Provinzen beizumessen seyn. —

Diese Vermehrung berechnet sich wie folgt:

	A.	B.	C.	D	im arithmet. Mittel.
männl. Geschlecht	1,780	1,595	1,434	1,325	1,517
weibliches „	1,725	1,542	1,319	1,120	1,417
mehr d. männl.	055	053	115	205	100

Diese Vermehrung des männlichen Geschlechts in Preußen (Zeitraum 1820 bis 1828) ist höchst unbedeutend; man vergleiche damit die Zahlenverhältnisse von anderen Staaten. —

Die Fortschritte, welche die Bevölkerung von Preußen macht, und die von der Staatsregierung auf alle Art befördert werden, sind noch weit davon entfernt, Besorgnisse wegen Uebervölkerung einzuflößen. Zwar ist es nicht zu erwarten, daß sie ihren Gang fortwährend so rasch wie seither verfolgen werde, jedoch unterliegt es keinem Zweifel, daß die Volksvermehrung auch in der Zukunft stark und um so stärker seyn werde, wenn einmal die

Digitized by Google

alte Generation mit ihren Vorurtheilen von dem großen Weltschauplatz abgefordert, und an deren Stelle eine besser unterrichtete Nachkommenschaft aufgetreten seyn wird.

Wenn die Macht der Staaten nicht sowohl in den Volksmassen, als in dem Wohlstand und der geistigen Ausbildung des Volks besteht, dessen hauptsächlichste Bedingung Volksdichtigkeit ist, so kann die Vermehrung der Menschen als die große Sache der Civilisation betrachtet werden. Nur da, wo die Menschen sich drängen, entwickeln sie ihre Kräfte, und es ist dann nothgedrungen Bestreben nach Selbsterhaltung, dann man ursprünglich Wohlstand und Reichthum, Künste und Wissenschaften verdankt. —

17) Volkszunahme von 1817 bis 1831, in 15 Jahren, durch Ueberschuß der Geborenen und der Einwanderungen. Tab. Nr. 18 bis 24.

Die Zunahme der Bevölkerung entsteht nicht allein aus dem Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen, sondern auch aus der Mehrzahl der Eingewanderten gegen die Ausgewanderten. Jene haben wir zwar, jedoch nicht bis zum Jahr 1831 einschließlich kennen gelernt, die zweite aber, wegen mangelnder Angaben mit Stillschweigen übergangen. Da es aber zur Vervollständigung mehrerer Untersuchungen beiträgt, die nach den Volkszählungen stattgehabten Veränderungen darzustellen, so haben wir die Bewegung der Bevölkerung des Jahres 1831 und die am Schlusse desselben Jahres vollzogene Volkszählung beigezogen, und den ganzen 15jährigen Zeitraum in fünf dreijährige Zeitabschnitte eingetheilt, um hiernach die periodische Zu- und Abnahme der Zahl der Geburten, Todesfälle und Trauungen, so wie die daraus entstandenen Veränderungen in der Bevölkerung, kennen zu lernen. —

Die Tab. Nr. 18 enthält die Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare, nebst dem Ueberschuß der Geborenen für jedes der 15 Jahre von 1817 bis 1831, deren Summe am Fuße der Tabelle zusammengestellt ist. Hiernach wurden im ganzen Königreich 7,429,212 Kinder geboren, es sind 5,154,197 Individuen gestorben, und

Digitized by Google

der Ueberschuß der Geborenen hat 2,275,014 Individuen betragen; die Zahl der getrauten Paare ist 1,619,222 gewesen.

Der Berechnung in der Tabelle Nro. 19 sind die 6 Volkszählungen von den Jahren 1816, 1819, 1822, 1825, 1828 und 1831 — (vergleiche Tab. Nr. 18) zum Grunde gelegt. Die Mehrzahl der Individuen einer Volkszählung gegen die unmittelbar vorhergehende, zeigt die 1ste Rubrik Tab. Nro. 19; in der 2ten Rubrik befindet sich der Ueberschuß der Geborenen eines jeden der bezüglichen Zeitabschnitte, wird diese Summe von der ganzen Summe des Ueberschusses der Volkszählung abgezogen, so erhält man den Gewinn der in Folge der Einwanderungen entstanden ist, welcher den Inhalt der 3 Rubrik ausmacht. Das Resultat dieser Berechnung ergibt eine Volkszunahme von 1816 bis Ende 1831 im Ganzen 2,452,889 Individuen, wovon 2,275,044 durch Ueberschuß der Geborenen und 177,875 Individuen, welche mehr eingewandert als ausgewandert sind. —

Der nämlichen Tabelle ist eine Uebersicht des in jedem der fünf 3jährigen Zeitabschnitte stattgehabten Volksgewinns auf 100,000 Individuen der ursprünglichen Bevölkerung beigefügt. Die Art und Weise, wie dieser Volksgewinn sich bildete, ersiehet man durch Vergleichung der Geborenen mit den Gestorbenen. So sind z. B. von 1820 bis 1822, dreißigtausend Kinder weniger geboren als 1823 bis 1825, und dennoch hat die Volksvermehrung durch Ueberschuß der Geborenen in jenem Zeitabschnitte 5,345 und in dem Letztern nur 4,826 per 100,000 betragen; der Grund dieser Verschiedenheit war die ungewöhnlich geringe Sterblichkeit. Ueberhaupt ist es hauptsächlich, und mehr die größere Menge der Gestorbenen als die abnehmende Zahl der Geborenen, wodurch die großen Veränderungen in der späteren Volkszunahme entstanden sind.

Die Todesfälle jedes Zeitabschnittes zu der bezüglichen Durchschnitts-Bevölkerung verglichen, geben folgendes Resultat, womit der jenseitige Volksgewinn zu vergleichen.

Digitized by Google

Todesfall auf Individuen:

1816—19.	1820—22.	1823—25.	1826—28.	1829—31.
34	38	37	34	51

Ueberschuß der Geborenen per 100,000 Individuen:

1816—19.	1820—22.	1823—25.	1826—28.	1829—31.
4,305	5,345	4,826	3,444	1,900

Die sechs Jahre 1820 bis 1825 waren daher die glücklichsten, die drei letzten Jahre dagegen die nachtheiligsten für die Volkszunahme; besonders ist es das Jahr 1831, das sich durch eine große Mortalität auszeichnet — (1 Todesfall auf 28 Individuen), welche zum Theil der in den östlichen Provinzen geherrschten Cholera morbus, in deren Folge 24,000 Individuen mit Tode abgingen, zugeschrieben werden muß. Die unter Nro. 25 beigefügte Tabelle enthält den Verlauf dieser Epidemie im Königreich Preußen; die Angaben der Gestorbenen reichen zwar bis ultimo Januar 1832, in diesem Monat hatte aber die Krankheit schon sehr nachgelassen oder ganz aufgehört.

In den Betreff der Volkszunahme der Provinzen, hat man die vorstehende Eintheilung der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare ꝛc. in den 4 Tabellen, Nr. 20 bis 23, beibehalten. Wegen mangelhafter Detailangaben konnten die 3 Jahre 1817 bis 1819 nicht aufgenommen werden. In den 12 Jahren von 1820 bis 1831 war die Zahl der

	Geborenen,	d. Gestorbenen,	also Ueberschuß.
A. Preußen und Posen	1,606,121	1,166,951	439,170
B. Brandenb. u. Pommern	1,106,639	715,652	390,987
C. Schlesien und Sachsen	1,852,690	1,303,363	549,327
D. Westphalen u. Rheinl.	1,452,800	1,012,959	439,841
im Ganzen	6,018,250	4,198,925	1,819,325

Der Ueberschuß, der sich aus den Volkszählungen ergibt, — (vergleiche Tab. Nr. 24) — beträgt 1,953,967 Individuen, wird von diesen die obige Summe des Ueberschusses der Geborenen in Abzug gebracht, so bleiben 134,642 Individuen als Gewinn, der durch die mehr eingewanderten als ausgewanderten Individuen entstanden ist, von diesem kommt die Mehrzahl 73,933 Indivi-

Digitized by Google

duen auf Preußen und Posen, und 48,605 Individuen auf die westlichen Provinzen. Auffallend gering im Gegensatz sind die fremden Niederlassungen im Brandenburgischen und in Pommern.

In der Tab. Nro. 24 ist der Ueberschuß für jede der vier Abtheilungen der Provinzen besonders berechnet, und zwar:

1) im Ganzen durch Vergleichung der zwei Zählungen von 1819 und 1831. Z. B. Preußen und Posen zählten im Jahr 1819 2,569,082 Seelen und 1831 deren 2,082,205, die Vermehrung betrug folglich 513,123 Seelen, da aber der Ueberschuß der Geborenen nun die Zahl von 439,170 Individuen erreichte (s. oben), so müssen 73,953 Individuen mehr eingewandert als ausgewandert seyn. —

2) Die Vergleichungen zu 100,000 Individuen der ursprünglichen Bevölkerung. — Es ergibt sich daraus, daß die Vermehrung

a) im Ganzen in den Provinzen A. Preußen und Posen am stärksten war, dann folgen B. C. und D.;

b) in Ansehung der Geborenen; hier behaupten die Provinzen B. Brandenburg und Pommern den ersten Rang, obgleich sie den östlichen Provinzen in Betreff der Stärke der Fortpflanzung um vieles nachstehen, dagegen verhältnißmäßig nur eine geringe Sterblichkeit hatten.

c) Die Mehr-Einwanderungen betreffend; dieser Gegenstand ist schon oben behandelt.

Die letzte Rubrik enthält das Nämliche für das ganze Königreich. —

Der Einfluß der Sterblichkeit auf die Volksvermehrung überhaupt kann nicht besser und richtiger, als durch Vergleichung des Ueberschusses der Geborenen, wenn die Zahl derselben verhältnißmäßig gleich war, beurtheilt werden. Nun ist dieses zwar nicht ganz der Fall, die Minderzahl der Geborenen in den letzten Jahren dieses Zeitraums aber keineswegs so groß, um einen bedeutenden Unterschied im Volksgewinn zu verursachen. Um diesen Einfluß der größeren Sterblichkeit deutlich zu zeigen, hat man den Ueberschuß der Geborenen von jedem der vier dreijährigen Zeitabschnitte zur Bevölkerung ver-

Digitized by Google

glichen, und das Resultat der Berechnung in die Tabelle Nr. 24 eingetragen. —

Bemerkenswerth ist das Steigen und Fallen der Proportionen in den Provinzen A. die von 1820—1822 eine Vermehrung auf 100,000 Individuen von 7,457 S. zählten, und die zuletzt 1828—1831 277 per 100,000 mehr Todesfälle als Geburten hatten. Die Provinzen B. und C. sind in der Hauptsache wenig verschieden, beide hatten 1820—1822 die stärkste und mit jedem folgenden Zeitabschnitt eine geringere Vermehrung; nur darin zeichnen sich die Provinzen B. von denen C. aus, daß, unerachtet einer schwächern Fortpflanzung, dennoch der Volksgewinn durchgehends denjenigen der Provinzen C. übertrifft. In den westlichen Provinzen D. scheint die Natur einen andern, und zwar regelmäßigeren Gang eingehalten zu haben; der Ueberschuß der ersten Jahren hat sich in den drei Zeitabschnitten nicht bedeutend verändert, und nur in den letzten 3 Jahren zeigt sich eine namhafte Veränderung.

Und so haben einige Provinzen bei schwächerer Fortpflanzung durch Lebenserhaltung ihrer Gebornen, und andere Provinzen durch die Stärke ihrer Fortpflanzung — alle dem sittlichen und civilisirten Zustande ihrer Bewohner gemäß — dazu beigetragen, die Bevölkerung des Jahres 1816 in einem Zeitraume von fünfzehn Jahren bis zum Schlusse des Jahres 1831 um

2,452,889 Individuen

zu vermehren.

Digitized by Google

Königreich Preußen.

Tabelle Nro. 1. Liste der Geborenen, Gestorbenen, getrauten Paare und der unehelich Geborenen von 1817 bis 1830. 14 Jahre.

Jahre.	Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.	Unter den Geborenen sind unehelich Geborene.
1817	454,609	307,035	112,305	33,629
1818	463,554	315,755	111,275	31,045
1819	492,799	334,483	111,084	34,125
1820	484,398	296,909	109,625	33,875
1821	504,160	287,573	106,000	35,570
1822	502,962	314,524	106,160	36,288
1823	498,686	318,899	102,247	35,325
1824	505,338	318,520	107,472	35,159
1825	523,653	327,354	112,171	36,933
1826	525,623	355,132	111,999	36,913
1827	490,675	365,585	106,270	33,402
1828	499,507	372,880	104,788	32,259
1829	495,483	388,255	108,627	31,937
1830	497,241	390,702	110,534	
Summe	6,938,688	4,691,606	1,520,557	446,460
Im jährlichen Durchschnitt.	495,621	335,115	108,611	34,343

Digitized by Google

Bevölkerung nach den vollzogenen Zählungen in den Jahren:

1816	10,586,071
1819	11,084,993
1822	11,664,133
1825	12,256,725
1828	12,726,110
1830 *) . . .	12,939,877
Summe . . .	71,257,909
Im Durchschnitt	11,876,318

Tabelle Nro. 2.

Liste der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare von 1785 bis 1796. 8 Jahre.

Jahre.	Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.
1785	210,736	157,606	43,439
1786	211,188	161,827	45,259
1787	217,579	165,876	46,670
1788	218,207	170,319	46,082
1791	215,327	176,290	48,110
1792	231,433	169,078	50,494
1793	225,288	167,480	50,159
1796	223,769	191,240	53,523
Summe	1,753,527	1,359,716	383,736
Im jährlichen Durchschnitt.	219,191	169,965	47,967

*) Ueberschuß der Geborenen:

1829 . .	107,228
1830 . .	106,539
Summe .	213,767

Dieser Ueberschuß, zur Bevölkerung vom J. 1828 addirt, macht die Bevölkerung des J. 1830.

Digitized by Google

Liste der Geborenen und Gestorbenen nach dem Geschlecht in den Jahren 1787 und 1788.

	Geborene	
	im Ganzen.	im Durchschnitt.
männliches Geschlecht	224,864	112,432
weibliches „	210,922	105,461
Summe	455,786	217,893

	Gestorbene	
	im Ganzen.	im Durchschnitt.
männliches Geschlecht	169,165	84,582
weibliches „	167,030	83,515
Summe	336,195	168,097

Durchschnitts-Bevölkerung 5,789,886 Seelen.

Tabelle Nro. 3.

Liste der ehelich und unehelich Geborenen und der ehelich und unehelich Todtgeborenen nach dem Geschlecht, von 1820 bis 1828, in 9 Jahren.

Geborene		
Eheliche Kinder:		
Knaben	2,172,801	
Mädchen	2,046,477	
Summe		4,219,278
Uneheliche Kinder:		
Knaben	160,115	
Mädchen	155,609	
Summe		315,724
Eheliche und uneheliche Kinder:		
Knaben	2,332,916	
Mädchen	2,202,086	
Summe		4,535,002
Todtgeborene:		
Eheliche Kinder:		
Knaben	77,314	
Mädchen	56,264	
Summe		133,578
Uneheliche Kinder:		
Knaben	8,450	
Mädchen	7,209	
Summe		15,659
Eheliche und uneheliche Kinder:		
Knaben	85,764	
Mädchen	63,473	
Summe		149,237

Digitized by Google

Tabelle Nro. 4. Liste der in den Provinzen geborenen ehelichen und unehelichen Kinder und der Todtgeborenen (eheliche und uneheliche) nach dem Geschlecht, von 1820 bis 1828. 9 Jahre.

Geborene.	A. Ostpreußen und Posen	B. Brandenburg und Pommern.	C. Schlesien und Sachsen.	D. Westphalen und Rheinlande.
Eheliche Kinder:				
Knaben	591,591	390,266	658,291	532,655
Mädchen	559,126	365,929	619,251	502,171
Summe	1,150,717	756,195	1,277,542	1,034,824
Uneheliche Kinder				
Knaben	40,114	36,868	58,236	24,897
Mädchen	38,719	35,983	56,390	24,517
Summe	78,833	72,851	114,626	49,414
Eheliche u. uneheliche Kinder:				
Knaben	631,705	427,134	716,527	557,550
Mädchen	597,845	401,912	675,641	526,688
Summe	1,229,550	829,046	1,392,168	1,084,238

Digitized by Google

Todtgeborene.	A. Ostpreußen und Posen.	B. Brandenburg und Pommern.	C. Schlesien und Sachsen.	D. Westphalen und Rheinlande.
Eheliche Kinder:				
Knaben	13,510	14,968	30,350	18,486
Mädchen	9,711	10,841	21,901	13,811
Summe	23,221	25,809	52,251	32,297
Uneheliche Kinder:				
Knaben	1,480	2,168	3,486	1,316
Mädchen	1,338	1,748	2,967	1,156
Summe	2,818	3,916	6,453	2,472
Eheliche u. uneheliche Kinder:				
Knaben	14,990	17,136	33,836	19,802
Mädchen	11,049	12,589	24,868	14,967
Summe	26,039	29,725	58,704	34,769

Digitized by Google

Tabelle Nro. 5.

Liste der Zwillings-, Drillings- und Vierlings-Geburten von 1826 bis 1829. 4 Jahre.

Provinzen.	Jahre.	Geburten. einfache	Zwillings-	Drillings-	Vierlings-
Ost- und West-preußen und Posen.	1826	139,812	1,530	22	—
	1827	121,568	1,318	15	1
	1828	124,905	1,560	20	—
	1829	124,202	1,564	27	—
Summe,		510,487	5,972	84	1
Brandenburg und Pommern.	1826	93,931	940	17	—
	1827	89,942	879	17	—
	1828	91,093	981	12	—
	1829	89,824	978	9	—
Summe		364,790	3,778	55	—
Schlesien und Sachsen.	1826	159,008	1,974	17	2
	1827	151,026	1,817	21	—
	1828	150,298	1,737	20	—
	1829	147,798	1,828	16	1
Summe		608,130	7,356	74	3
Westphalen und Rheinlande.	1826	120,976	1,407	24	—
	1827	117,172	1,332	16	1
	1828	121,764	1,342	17	—
	1829	121,972	1,371	17	—
Summe		481,884	5,452	74	1
Das ganze Königreich.	1826	513,727	5,824	80	2
	1827	479,708	5,376	69	2
	1828	488,060	5,620	69	—
	1829	483,796	5,738	69	1
Summe		1,965,291	22,558	287	5

Digitized by Google

NB. Bei Schlesien, Rubrik Zwillinge, stimmen in der Angabe, Zeitung Nro 165, die einzelnen Jahre nicht mit der Hauptsumme überein; oben hat man diese abgeändert.

Tabelle Nro. 6.

Liste der im Wochenbette und beim Gebären gestorbenen Frauen von 1820 bis 1828. 9 Jahre.

Provinzen Ost-, Westpreußen und Posen		11,424
—	Brandenburg und Pommern .	6,984
—	Schlesien und Sachsen . . .	12,630
—	Westphalen und Rheinlande . .	9,461
Summe		40,499

Tabelle Nro. 7.

Liste der in 11 Jahren von 1819 bis 1829 an den Menschenpocken gestorbenen Individuen.

Jahre.	Summe aller Gestorbenen.	Darunter an Menschenpocken Gestorbene.
1819	334,483	2,279
1820	296,909	1,190
1821	287,573	1,953
1822	314,524	2,388
1823	318,899	2,354
1824	318,520	1,750
1825	327,354	1,895
1826	355,132	1,793
1827	365,585	3,194
1828	372,880	2,419
1829	388,255	2,475
Summe	3,680,114	23,688
Im jährl. Durchschn.	334,556	2,153

Digitized by Google

Davon kommen auf die sechs Regierungs-Bezirke	Summe aller Gestorbenen.	Darunter an Menschenpocken Gestorbene.
Gumbinnen	160,753	2,265
Königsberg	213,953	2,106
Marienwerder . . .	153,989	1,879
Bromberg	116,598	2,117
Posen	230,745	6,472
Oppeln	249,418	4,271
		19,110

Tabelle Nro. 8.

Zahl der Selbstmorde von 1817 bis 1823. 6 Jahre.

Im Ganzen	4,622
im jährlichen Durchschnitt .	770

Tabelle Nro. 9.

Zahl der drei und zwölf Monate alt gestorbenen Kinder und der Todtgeborenen von 1819 bis 1829. 11 Jahre.

Jahre.	Zahl der im ersten Viertel Gestorbenen.	Zahl der im ersten Jahre Gestorbenen.	Zahl der Todtgeborenen.
1819	41,533	98,410	15,344
1820	37,312	89,847	15,224
1821	38,265	92,289	15,759
1822	42,374	101,104	16,356
1823	40,820	97,608	15,969
1824	40,681	98,218	16,855
1825	42,693	102,955	17,570
1826	46,629	111,106	17,847
1827	44,010	104,749	16,730
1828	42,755	102,438	16,927
1829	42,720	102,323	16,884
Summe	459,792	1,101,047	181,465
jährl. Durchsch.	41,799	100,095 *)	16,497

*) Nach Abzug der Todtgeborenen und der drei Monate alt gestorbenen Kinder von den Gestorbenen im ersten Jahre ist die Summe der vom vierten bis zwölften Monat gestorbenen Kinder 459,790.

Digitized by Google

Tabelle Nro. 10.

Zahl und Altersklasse der in 9 Jahren von 1820 bis 1828 im Königreich gestorbenen Individuen männlichen und weiblichen Geschlechts.

Altersklassen.	Geschlecht		Summe.
	männl.	weibl.	
Von 1 Jahr u. darunter	415,305	335,772	751,077
Vom 1 bis 3 Jahr	179,357	168,828	348,185
— 3 — 5 —	70,506	67,829	138,335
— 5 — 7 —	38,120	36,823	74,943
— 7 — 10 —	32,254	30,992	63,246
— 10 — 14 —	24,483	24,504	48,987
— 14 — 20 —	33,868	32,249	66,114
— 20 — 25 —	39,549	33,314	72,863
— 25 — 30 —	32,300	37,685	69,985
— 30 — 35 —	29,521	38,675	68,196
— 35 — 40 —	33,603	43,964	77,567
— 40 — 45 —	40,604	44,843	85,447
— 45 — 50 —	46,634	43,896	90,530
— 50 — 55 —	53,657	50,770	104,427
— 55 — 60 —	59,204	57,217	116,421
— 60 — 65 —	68,516	72,026	140,542
— 65 — 70 —	64,356	67,831	132,187
— 70 — 75 —	66,060	71,234	137,294
— 75 — 80 —	53,040	53,662	106,702
— 80 — 85 —	33,971	34,775	68,716
— 85 — 90 —	15,303	15,888	31,191
Ueber 90 Jahre	7,194	7,990	15,184
Summe	1,437,405	1,370,734	2,808,139.
Todtgeborene . .	85,764	63,473	149,237

Digitized by Google

Tabelle Nro. 11.

Berechnung der Tabelle Nro. 10 auf 100,000.

Altersklassen.	Männl. Geschlecht. Proportion von 100,000.	Weibl. Geschlecht. Proportion von 100,000.	Im Durchschnitt. Proportion von 100,000.
Von 1 Jahr u. darunter	28,893	24,496	26,694
Vom 1 bis 3 Jahr	12,478	12,317	12,398
— 3 — 5 —	4,908	4,948	4,926
— 5 — 7 —	2,652	2,686	2,669
— 7 — 10 —	2,244	2,261	2,253
— 10 — 14 —	1,703	1,789	1,746
— 14 — 20 —	2,356	2,352	2,354
— 20 — 25 —	2,751	2,430	2,590
— 25 — 30 —	2,247	2,749	2,498
— 30 — 35 —	2,054	2,822	2,438
— 35 — 40 —	2,338	3,208	2,773
— 40 — 45 —	2,825	3,271	3,048
— 45 — 50 —	3,244	3,202	3,223
— 50 — 55 —	3,733	3,704	3,719
— 55 — 60 —	4,119	4,174	4,146
— 60 — 65 —	4,767	5,254	5,011
— 65 — 70 —	4,477	4,949	4,713
— 70 — 75 —	4,596	5,197	4,896
— 75 — 80 —	3,690	3,915	3,803
— 80 — 85 —	2,363	2,534	2,448
— 85 — 90 —	1,064	1,159	1,112
Ueber 90 Jahre . .	501	583	542
	100,000	100,000	100,000

Digitized by Google

Tabelle Nro. 12.

Zahl und Altersklasse der in den Provinzen von 1820 bis 1828 gestorbenen Individuen des männlichen Geschlechts.

Altersklassen.	Ost-, Westpreußen und Posen.	Brandenburg und Pommern.	Schlesien und Sachsen.	Westphalen und Rheinlande.
Von 1 Jahr u. darunter	110,154	67,119	154,838	85,194
Vom 1 bis 5 Jahr	59,389	29,246	51,445	39,277
— 5 — 7 —	25,770	12,248	18,918	15,570
— 7 — 10 —	12,824	6,579	10,094	8,623
— 10 — 14 —	10,855	5,307	8,141	7,951
— 14 — 20 —	7,883	3,781	6,045	6,774
— 20 — 25 —	9,486	5,271	8,746	10,365
— 25 — 30 —	10,101	7,305	9,848	12,295
— 30 — 35 —	8,698	5,831	8,476	9,295
— 35 — 40 —	8,585	5,344	7,525	8,067
— 40 — 45 —	9,532	6,225	9,155	8,691
— 45 — 50 —	11,407	7,183	11,433	10,581
— 50 — 55 —	11,993	8,599	13,964	12,078
— 55 — 60 —	13,634	9,628	16,250	14,145
— 60 — 65 —	13,423	11,137	19,223	15,421
— 65 — 70 —	16,551	11,880	21,582	18,503
— 70 — 75 —	13,116	11,768	21,777	17,695
— 75 — 80 —	13,479	12,263	22,289	18,029
— 80 — 85 —	10,173	10,566	17,979	14,322
— 85 — 90 —	8,222	6,404	10,114	9,231
Ueber 90 Jahre .	4,059	2,811	4,291	4,142
	3,171	926	1,497	1,600
Summe	390,505	247,421	453,630	345,849
Todtgeborene . .	14,990	17,136	33,836	19,802
Summe der Gestorbenen	405,495	264,557	487,466	365,651

Digitized by Google

Tabelle Nro. 13.

Zahl und Altersklasse der in den Provinzen von 1820 bis 1828 gestorbenen Individuen des weiblichen Geschlechts.

Altersklassen.	Ost-, Westpreußen und Posen.	Brandenburg und Pommern.	Schlesien und Sachsen.	Westphalen und Rheinlande.
Von 1 Jahr u. darunter	91,737	54,271	124,155	65,609
Vom 1 bis 3 Jahr	54,634	27,500	49,202	37,492
— 3 — 5 —	22,388	11,507	17,995	15,939
— 5 — 7 —	11,916	6,289	9,579	9,039
— 7 — 10 —	9,970	5,008	7,626	8,388
— 10 — 14 —	7,528	3,696	5,939	7,341
— 14 — 20 —	9,098	4,788	8,299	10,061
— 20 — 25 —	9,092	5,758	9,093	9,371
— 25 — 30 —	10,216	6,484	11,022	9,963
— 30 — 35 —	10,776	6,124	11,198	10,577
— 35 — 40 —	11,050	6,987	13,578	12,349
— 40 — 45 —	11,708	7,086	13,642	12,407
— 45 — 50 —	10,330	7,398	14,459	11,709
— 50 — 55 —	11,959	8,531	16,796	13,484
— 55 — 60 —	12,316	10,056	20,077	14,768
— 60 — 65 —	16,277	12,065	24,154	19,530
— 65 — 70 —	13,089	12,097	23,981	18,664
— 70 — 75 —	14,590	12,950	23,847	19,847
— 75 — 80 —	10,318	10,617	17,609	15,118
— 80 — 85 —	8,567	6,643	9,503	10,032
— 85 — 90 —	4,327	3,429	3,890	4,542
Ueber 90 Jahre .	3,443	1,177	1,394	1,976
Summe	365,329	230,161	437,038	338,206
Todtgeborene . .	11,049	12,589	24,868	14,967
Summe aller Gestorb.	376,378	242,750	461,906	353,173

Digitized by Google

Tabelle Nro. 14.

Zahl und Altersklassen der in den Provinzen von 1820 bis 1828 gestorbenen Individuen beiderlei Geschlechts.

Altersklassen.	Ost-, Westpreußen und Posen.	Brandenburg und Pommern.	Schlesien und Sachsen.	Westphalen und Rheinlande.
Von 1 Jahr u. darunter	201,891	121,590	278,993	148,803
Vom 1 bis 3 Jahr	114,023	56,746	100,647	76,769
— 3 — 5 —	46,158	23,755	36,913	31,509
— 5 — 7 —	24,740	12,868	19,673	17,662
— 7 — 10 —	20,825	10,315	15,767	16,339
— 10 — 14 —	15,411	7,477	11,984	14,115
— 14 — 20 —	18,584	10,059	17,045	20,426
— 20 — 25 —	19,493	15,065	18,911	21,666
— 25 — 30 —	18,914	12,315	19,498	19,258
— 30 — 35 —	19,361	11,468	18,723	18,644
— 35 — 40 —	20,582	13,212	22,735	21,040
— 40 — 45 —	23,115	14,269	25,075	22,988
— 45 — 50 —	22,323	15,997	28,423	23,787
— 50 — 55 —	25,595	18,150	33,016	27,629
— 55 — 60 —	25,739	21,193	39,300	30,189
— 60 — 65 —	32,828	25,945	45,736	38,033
— 65 — 70 —	26,205	25,865	45,758	36,359
— 70 — 75 —	28,069	25,213	46,136	37,876
— 75 — 80 —	20,491	21,183	35,588	29,440
— 80 — 85 —	16,789	15,047	19,617	19,265
— 85 — 90 —	8,386	5,940	8,481	8,684
Ueber 90 Jahre .	6,614	2,103	2,891	3,576
Summe	755,834	477,582	890,668	684,055
Todtgeborene . .	26,039	29,725	58,704	34,769
Summe aller Gestorb.	781,873	507,307	949,372	718,824

Digitized by Google

Tabelle Nro. 15. Berechnung, wie viele Individuen des männlichen Geschlechts nach Altersklassen jedes Jahr von 100,000 Individuen der männlichen Bevölkerung sterben.

A. Von jeder Altersklasse Gestorbene.

Altersklasse.	Preußen und Posen. 1,411,789.	Brandenburg u. Pommern. 1,132,747.	Schlesien und Sachsen. 1,775,156.	Westphalen u. Rheinlande: 1,608,680.	Königreich Preußen. 6,928,372.	Königreich Schweden. 2,264,257.	Russisches Reich. 20,040,265.
Unter 1 Jahr . . .	867,—	659,—	969,—	575,—	778,—	543,—	1,678—
Vom 1 bis 10 Jahr	841,—	523,—	554,—	493,—	600,—	378,—	
— 10 — 20 —	136,7	88,8	92,6	118,5	109,5	88,2	145,7
— 20 — 30 —	148,—	128,9	114,7	149,1	134,6	137,6	148,4
— 30 — 40 —	142,6	113,4	104,4	115,7	118,5	149,2	155,4
— 40 — 50 —	184,2	154,9	158,9	156,5	163,5	184,6	162,5
— 50 — 60 —	212,9	205,7	222,—	204,2	211,5	214,7	170,5
— 60 — 70 —	233,4	232,—	271,4	249,9	249,—	278,2	180,1
— 70 — 80 —	186,1	223,9	252,—	225,5	223,2	229,4	140,4
Ueber 80 Jahre . . .	121,6	99,6	99,5	103,4	105,8	84,5	98,1
Im Ganzen	3,075—	2,427—	2,859—	2,589—	2,694—	2,274—	2,857—

Digitized by Google

B. Zusammenstellung der Gestorbenen.

Unter 10 Jahren . .	1,708	1,181	1,524	1,068	1,378	921	1,678
über 10 — . .	1,365	1,246	1,315	1,321	1,316	1,353	1,179
unter 20 — . .	1,844	1,270	1,616	1,186	1,488	1,009	1,824
über 20 — . .	1,229	1,157	1,223	1,203	1,206	1,265	1,033
unter 30 — . .	1,993	1,400	1,730	1,335	1,622	1,145	1,972
über 30 — . .	1,080	1,027	1,109	1,054	1,072	1,129	885
unter 40 — . .	2,135	1,513	1,835	1,451	1,741	1,296	2,108
über 40 — . .	938	914	1,004	938	953	978	751
unter 50 — . .	2,319	1,668	1,994	1,607	1,904	1,482	2,268
über 50 — . .	754	759	845	782	790	793	589
unter 60 — . .	2,532	1,871	2,217	1,812	2,116	1,696	2,438
über 60 — . .	541	556	622	577	578	578	419
unter 70 — . .	2,767	2,103	2,487	2,062	2,365	1,961	2,618
über 70 — . .	306	324	352	327	329	313	239
unter 80 — . .	2,951,4	2,326,4	2,739,5	2,285,6	2,588,2	2,190	2,759
über 80 — . .	121,6	99,6	99,5	103,4	105,8	84,3	98
Von 100 Gestorbenen:							
Unter 20 — . .	60	52	57	49	55	44	64
über 20 — . .	40	48	43	51	45	56	36
u. s. w.							

Digitized by Google

Tabelle Nro. 16. Berechnung, wie viele Individuen des weiblichen Geschlechts nach Altersklassen jedes Jahr von 100,000 Individuen der weiblichen Bevölkerung sterben.

A. Von jeder Altersklasse Gestorbene.

Altersklassen.	Preußen und Posen. 1,425,941.	Brandenburg u. Pommern. 1,146,539.	Schlesien und Sachsen. 1,799,244.	Westphalen u. Rheinlande. 1,632,894.	Königreich Preußen. 6,004,618.	Königreich Schweden. 1,368,020.
Unter 1 Jahr . . .	714,8	525,8	766,7	446,5	621,3	425,—
Vom 1 bis 10 Jahr	770,7	487,5	521,2	482,2	563,4	527,4
— 10 — 20 —	129,5	82,3	87,9	118,4	105,—	82,4
— 20 — 30 —	150,4	118,6	124,2	131,6	131,4	107,5
— 30 — 40 —	170,1	127,1	153,—	155,9	152,9	124,8
— 40 — 50 —	171,7	140,3	173,5	164,1	164,2	136,1
— 50 — 60 —	189,2	180,1	227,7	192,2	199,8	171,6
— 60 — 70 —	228,8	234,2	297,2	259,9	258,8	265,4
— 70 — 80 —	194,1	228,4	256,—	237,9	231,1	261,2
Ueber 80 Jahre . . .	127,3	106,1	91,3	112,6	108,5	119,1
Im Ganzen	2,847,—	2,230,—	2,699,—	2,504,—	2,556,—	2,020,—

Digitized by Google

B. Zusammenstellung der Gestorbenen.

Unter 10 Jahren . .	1,485	1,013	1,288	929	1,185	752
über 10 — . .	1,361	1,217	1,411	1,372	1,351	1,268
unter 20 — . .	1,615	1,095	1,376	1,047	1,289	835
über 20 — . .	1,232	1,135	1,323	1,254	1,247	1,185
unter 30 — . .	1,766	1,214	1,500	1,178	1,421	942
über 30 — . .	1,081	1,016	1,199	1,123	1,115	1,078
unter 40 — . .	1,936	1,341	1,653	1,334	1,574	1,067
über 40 — . .	911	889	1,046	967	962	953
unter 50 — . .	2,107	1,481	1,827	1,498	1,738	1,203
über 50 — . .	740	749	872	803	798	817
unter 60 — . .	2,297	1,662	2,055	1,691	1,938	1,374
über 60 — . .	550	568	644	610	598	646
unter 70 — . .	2,526	1,896	2,352	1,951	2,196	1,640
über 70 — . .	321	334	347	350	340	380
unter 80 — . .	2,719,7	2,123,9	2,607,7	2,188,4	2,427,5	1,901
über 80 — . .	127,3	106,1	91,3	112,6	108,5	119

Digitized by Google

Tabelle Nro. 17. Berechnung, wie viele Individuen von beiden Geschlechtern nach Altersklassen jedes Jahr von 100,000 Individuen der Gesammt-Bevölkerung sterben.

A. Von jeder Altersklasse Gestorbene.

Altersklassen.	Preußen und Posen. 2,837,736.	Brandenburg u. Pommern. 2,279,286.	Schlesien und Sachsen. 3,574,400.	Westphalen u. Rheinlande. 3,241,574.	Königreich Preußen. 11,952,990.	Königreich Schweden. 2,632,277.
Unter 1 Jahr . . .	790,5	591,8	867,3	510,1	699,5	481,6
Vom 1 bis 10 Jahr	805,6	505,4	537,8	487,7	581,8	351,8
— 10 — 20 —	133,1	85,5	90,3	118,4	107,2	85,2
— 20 — 30 —	149,2	123,7	119,5	140,3	133,—	122,—
— 30 — 40 —	156,4	120,3	128,8	136,—	135,8	136,5
— 40 — 50 —	177,9	147,6	166,5	160,3	165,9	159,4
— 50 — 60 —	201,—	191,8	224,9	198,2	205,7	192,3
— 60 — 70 —	231,2	233,1	284,4	255,—	254,—	265,4
— 70 — 80 —	190,1	226,2	254,—	230,7	227,2	246,—
Ueber 80 Jahre . . .	124,5	103,—	95,4	108,1	107,1	102,3
Im Ganzen	2,959,—	2,528,—	2,768,—	2,345,—	2,615,—	2,142,—

Digitized by Google

B. Zusammenstellung der Gestorbenen.

Unter 10 Jahren . .	1,596	1,097	1,405	998	1,281	835
über 10 — . .	1,363	1,231	1,363	1,347	1,334	1,309
unter 20 — . .	1,729	1,182	1,495	1,116	1,588	918
über 20 — . .	1,230	1,146	1,273	1,229	1,227	1,224
unter 30 — . .	1,878	1,306	1,615	1,257	1,521	1,041
über 30 — . .	1,081	1,022	1,153	1,088	1,094	1,101
unter 40 — . .	2,034	1,425	1,745	1,[illegible]	1,657	1,177
über 40 — . .	925	902	1,025	955	958	965
unter 50 — . .	2,213	1,579	1,910	1,553	1,824	1,336
über 50 — . .	746	749	858	792	794	806
unter 60 — . .	2,413	1,766	2,135	1,751	2,027	1,528
über 60 — . .	546	562	633	594	588	614
unter 70 — . .	2,645	1,999	2,419	2,006	2,281	1,792
über 70 — . .	314	329	349	339	334	348
unter 80 — . .	2,834,5	2,235	2,672,6	2,256,9	2,507,9	2,039,7
über 80 — . .	124,5	103	95,4	108,1	107,1	102,3

Digitized by Google

Tabelle Nro. 18.

Summe der Geborenen, Gestorbenen, getrauten Paare und des Ueberschusses in dreijährigen Abschnitten, von 1817 bis 1831, 15 Jahre, nebst Angabe der gleichzeitigen Volkszählungen.

Jahre.	Geborene.	Gestorbene.	Ueberschuß.	Trauungen.
1817	454,609	307,035	147,574	112,305
1818	463,554	313,755	149,799	111,275
1819	492,799	334,485	158,316	111,084
Summe	1,410,962	955,275	455,689	334,664
1820	484,398	296,909	187,489	109,625
1821	504,160	287,573	216,587	106,000
1822	502,962	314,524	188,438	106,160
Summe	1,491,520	899,006	592,514	321,785
1823	498,686	318,899	179,787	102,247
1824	505,338	318,520	186,818	107,472
1825	523,653	327,354	196,299	112,171
Summe	1,527,677	964,773	562,904	321,890
1826	525,623	355,132	170,491	111,999
1827	490,675	365,585	125,090	106,270
1828	499,507	372,880	126,627	104,788
Summe	1,515,805	1,093,597	422,208	323,057
1829	495,483	388,255	107,228	108,627
1830	497,241	390,702	106,539	110,534
1831	490,524	462,592	27,932	98,665
Summe	1,483,248	1,241,549	241,699	317,826
1817 — 1819	1,410,962	955,273	455,689	334,664
1820 — 1822	1,491,520	899,006	592,514	321,785
1823 — 1825	1,527,677	964,773	562,904	321,890
1826 — 1828	1,515,805	1,093,597	422,208	325,057
1829 — 1831	1,483,248	1,241,549	241,699	317,826
Summe	7,429,212	5,154,198	2,275,014	1,619,222

Bevölkerung im Durchschnitt des 3jährigen Zeitabschnitts.

1816	10,586,071	10,835,532
1819	11,084,983	
1822	11,664,133	11,374,563
1825	12,256,725	11,960,429
1828	12,726,110	12,491,417
1831	13,038,960	12,882,535

Digitized by Google

Tabelle Nro. 19.

Berechnung der Volkszunahme durch Ueberschuß der Geborenen und durch Einwanderungen in 15 Jahren, von 1816 bis 1831 einschließlich.

Die ursprüngliche Bevölkerung vom Jahr 1816 — 10,586,071 — abgezogen von derjenigen vom Jahr 1831 — 13,038,960 — ergibt Ueberschuß 2,452,889
davon Ueberschuß der Geborenen 2,275,014
— — der Einwanderungen . . 177,875

In den fünf Zeitabschnitten war die Volkszunahme folgende:

Jahre.	Im Ganzen.	Davon durch Ueberschuß der Geborenen.	Davon durch Ueberschuß der Einwanderungen.
1817 — 1819	498,922	455,689	43,233
1820 — 1822	579,140	592,514	*
1823 — 1825	592,592	562,904	29,688
1826 — 1828	469,385	422,208	47,177
1829 — 1831	312,850	241,699	71,151
Summe	2,452,889	2,275,014	191,249
* Ab, mehr ausgewandert			13,374
Ueberschuß der Einwanderungen . .			177,875

Es kommt Vermehrung auf 100,000 Individuen der ursprünglichen Bevölkerung eines jeden Zeitabschnittes von

1817 — 1819	4,713	4,305	408
1820 — 1822	5,224	5,345	*
1823 — 1825	5,081	4,826	255
1826 — 1828	3,829	3,444	385
1829 — 1831	2,459	1,900	559
im Ganzen	23,171	21,491	1,680
* Mehr ausgewandert			121

Digitized by Google

Tabelle Nro. 20. Provinzen Ost- u. Westpreußen und Posen.

Summe der Geborenen, Gestorbenen, getrauten Paare und des Ueberschusses in dreijährigen Zeitabschnitten von 1819 bis 1831, nebst Angabe der gleichzeitigen Volkszählungen.

Jahre.	Geborene.	Gestorbene.	Ueberschuß.	Trauungen.
1819	246,256	78,829	57,427	29,248
1820	135,676	69,412	66,264	28,446
1821	141,728	72,406	69,322	27,078
1822	139,647	83,676	55,971	26,932
Summe	417,051	225,494	191,557	82,456
1823	135,001	79,970	55,031	24,297
1824	138,056	83,983	54,073	26,272
1825	144,166	86,740	57,426	27,493
Summe	417,223	250,693	166,530	77,962
1826	142,938	92,777	50,161	26,045
1827	124,253	104,806	19,447	24,231
1828	128,085	108,103	19,982	24,902
Summe	395,276	305,686	89,590	75,178
1829	127,411	116,037	11,374	26,245
1830	125,260	110,083	15,177	28,003
1831	123,900	158,958	*) 35,058	25,118
Summe	376,571	385,078	8,507	79,366
1820 — 1822	417,051	225,494	191,557	82,456
1823 — 1825	417,223	250,693	166,530	77,962
1826 — 1828	395,276	305,686	89,590	75,178
1829 — 1831	376,571	385,078	26,551	79,366
Summe	1,606,121	1,166,951	474,228	314,962
Ab, mehr gest. als geb. i. J. 1831			35,058	
Summe			439,170	

Bevölkerung.	1819	2,569,082
	1822	2,754,316
	1825	2,954,655
	1828	3,072,867
	1831	3,082,205

*) Mehr gestorben.

Digitized by Google

Tabelle Nro. 21. Provinzen Brandenburg und Pommern. Summe der Geborenen, Gestorbenen, getrauten Paare und des Ueberschusses in dreijährigen Zeitabschnitten von 1819 bis 1831, nebst Angabe der gleichzeitigen Volkszählungen.

Jahre.	Geborene.	Gestorbene.	Ueberschuß.	Trauungen.
1819	86,362	59,189	27,173	21,686
1820	86,012	49,392	36,620	20,812
1821	89,515	48,725	40,590	20,558
1822	91,374	52,991	38,383	21,260
Summe	266,701	151,108	115,593	62,630
1823	92,066	54,081	37,985	20,533
1824	91,755	55,621	36,134	21,498
1825	96,189	56,115	40,074	22,457
Summe	280,010	165 817	114,193	64,488
1826	96,701	63,383	33,318	21,930
1827	92,543	63,834	28,709	20,900
1828	93,091	63,165	29,926	19.944
Summe	282,335	190,382	91,953	62,774
1829	92,544	64,264	28,280	20,821
1830	91,962	63,414	28,548	20,769
1831	93,087	80,667	12,420	19,284
Summe	277,593	208,345	69,248	60,874
1820 — 1822	266,701	151,108	115,593	62,630
1823 — 1825	280,010	165,817	114,193	64,488
1826 — 1828	282,335	190,382	91,953	62,774
1829 — 1831	277,593	208,345	69,248	60,874
Sum. v. 12J.	1,106,639	715,652	390,987	250,766

Bevölkerung.

1819	2,100,115
1822	2,230,867
1825	2,347,723
1828	2,438,440
1831	2,492,162

Digitized by Google

Tabelle Nro. 22. Provinzen Schlesien und Sachsen.

Summe der Geborenen, Gestorbenen, getrauten Paare und des Ueberschusses in dreijährigen Zeitabschnitten von 1819 bis 1831, nebst Angabe der gleichzeitigen Volkszählungen.

Jahre.	Geborene.	Gestorbene.	Ueberschuß.	Trauungen.
1819	152,121	103,361	48,760	35,135
1820	150,097	96,306	53,791	34,778
1821	154,741	92,545	62,196	34,145
1822	153,635	101,862	51,773	33,292
Summe	458,473	290,713	167,760	102,215
1823	151,335	106,715	44,620	32,362
1824	152,840	101,166	51,674	33,363
1825	159,575	105,908	55,667	35,330
Summe	463,750	311,789	151,961	101,055
1826	162,122	113,561	48,561	35,957
1827	153,991	115,208	38,783	33,455
1828	153,832	118,101	35,731	32,498
Summe	469,945	346,870	123,075	101,910
1829	150,763	117,568	33,195	33,471
1830	156,426	112,357	44,069	33,948
1831	153,333	124,066	29,267	28,932
Summe	460,522	353,991	106,531	96,351
1820 — 1822	458,473	290,713	167,760	102,215
1823 — 1825	463,750	311,789	151,961	101,055
1826 — 1828	469,945	346,870	123,075	101,910
1829 — 1831	460,522	353,991	106,531	96,351
Sum. d. 12 J.	1,852,690	1,303,363	549,327	401,531

Bevölkerung.

1819	3,353,648
1822	3,507,829
1825	3,652,189
1828	3,783,933
1831	3,914,001

Digitized by Google

Tabelle Nro. 25. Provinzen Westphalen und Rheinlande. Summe der Geborenen, Gestorbenen, getrauten Paare und des Ueberschusses in dreijährigen Zeitabschnitten von 1819 bis 1831, nebst Angabe der gleichzeitigen Volkszählungen.

Jahre.	Geborene.	Gestorbene.	Ueberschuß.	Trauungen.
1819	118,060	93,104	24,956	25,015
1820	112,613	81,799	30,814	25,589
1821	118,376	73,897	44,479	24,219
1822	118,306	75,995	42,311	24,676
Summe	349,295	231,691	117,604	74,484
1823	120,284	78,133	42,151	25,055
1824	122,687	77,750	44,937	26,359
1825	123,723	80,591	43,132	26,991
Summe	366,694	236,474	130,220	78,385
1826	123,862	85,411	38,451	28,067
1827	119,888	81,737	38,151	27,684
1828	124,499	83,511	40,988	27,444
Summe	368,249	250,659	117,590	83,195
1829	124,765	90,386	34,379	28,090
1830	123,593	104,848	18,745	27,814
1831	120,204	98,901	21,303	25,331
Summe	368,562	294,135	74,427	81,235
1820 — 1822	349,295	231,691	117,604	74,484
1823 — 1825	366,694	236,474	130,220	78,385
1826 — 1828	368,249	250,659	117,590	83,195
1829 — 1831	368,562	294,135	74,427	81,235
Sum. d. 12 J.	1,452,800	1,012,959	439,841	317,299

Bevölkerung.

1819	3,062,148
1822	3,171,121
1825	3,302,158
1828	3,430,870
1831	3,550,592

Digitized by Google

Tabelle Nro. 24. Provinzen. Berechnung der Volkszunahme durch Ueberschuß der Geborenen und durch Einwanderungen von 1820 bis 1831, in 12 Jahren.

	Preußen und Posen.	Brandenburg und Pommern.	Schlesien und Sachsen.	Westphalen und Rheinlande.	Das ganze Königreich.
Bevölkerung 1831	3,082,205	2,492,162	3,914,001	3,550,592	13,038,960
— 1819	2,569,082	2,100,115	3,353,648	3,062,148	11,084,993
Ueberschuß	513,123	392,047	560,353	488,444	1,953,967
Davon der Geborenen	439,170	390,987	549,327	439,841	1,819,325
— Eingewanderten	73,953	1,060	11,026	48,603	134,642
Kommen auf 100,000 der Bevölkerung von 1819:					
im Ganzen	19,974	18,669	16,799	15,951	17,627
Geborene	17,095	18,618	16,469	14,364	16,412
Eingewanderte	2,879	51	330	1,587	1,215

Digitized by Google

Ueberschuß der Geborenen auf 100,000 Individuen Anfangs jeder dreijährigen Periode:

	1820 — 1822.	1823 — 1825.	1826 — 1828.	1829 — 1831.
Preußen und Posen	7,457	6,046	5,032	*)
Brandenburg und Pommern . . .	5,504	5,119	5,916	2,859
Schlesien und Sachsen	5,002	4,332	5,369	2,816
Westphalen und Rheinlande . . .	5,841	4,107	5,561	2,170
Das ganze Königreich	5,345	4,826	5,444	1,900

*) Verlust 277.

Digitized by Google

Tabelle Nro. 25. Verlauf der Cholera morbus im Jahr 1831 bis Ende Januar 1832.

Regierungs-Bezirke.	Erkrankt.	Gestorben.	Von 100,000 Individuen der Bevölkerung sind		Bemerkungen.
			erkrankt.	gestorben.	
Gumbinnen	4,234	2,348	80,90	44,80	Rest 5 Kranke.
Königsberg	10,002	5,558	139,20	77,65	Einzelne Kranke.
Danzig	5,704	3,701	173,80	112,80	Frei.
Marienwerder	8,240	4,720	179,24	102,97	
Posen	5,235	3,086	71,20	42,—	
Bromberg	7,757	4,587	230,70	136,52	
Frankfurt	1,879	1,092	27,64	16,67	
Potsdam	3,326	2,077	37,29	23,28	
Köslin	86	64	2,67	19,8	
Stettin	1,614	994	37,69	23,21	
Transport . . .	58,077	28,127			

Digitized by Google

Regierungs-Bezirke.	Erkrankt.	Gestorben.	Von 100,000 Individuen der Bevölkerung sind		Bemerkungen.
			erkrankt.	gestorben.	
Transport . . .	58,077	28,127			
Liegnitz	34	27	—	—	
Breslau	1,661	935	17,33	9,75	
Oppeln	1,762	1,049	24,65	14,70	19 Kranke.
Magdeburg	949	552	16,96	9,86	Frei.
Merseburg	290	137	—	—	Anfang im Januar.
Summe	52,773	30,927			
In 7 nachbenannten Städten, (in obiger Zahl eindegriffen)	9,152	3,636			

Berlin, Königsberg, Danzig, Posen, Breslau, Stettin und Magdeburg.

Digitized by Google

Tabelle Nro. 26.

Ueberſichts-Tabelle der erſten Periode. 1785 bis 1796.

	2 Jahre.	8 Jahre.
1) Eheliche Fruchtbarkeit . . .		4,571
2) Verhältniß der Gebornen nach dem Geſchlecht	106,61	
3) Verhältniß d. Geſtorbenen nach dem Geſchlecht	101,28	
4) Verhältniß der Geborenen zu den Geſtorbenen:		
männliches Geſchlecht . .	132,93	
weibliches — . . .	126,28	
beide Geſchlechter . . .		128,96
5) Vergleichung zur Bevölkerung. Auf Indiv. derſelben kommt:		
1 Geburt		26,41
1 Todesfall		34,09
1 Trauung		120,70
6) Auf 100 Individuen der Geſammt-Bevölkerung kommen dem Geſchlecht nach:		
Geborene männl. Geſchl.	1,942	
— weibl. —	1,821	
Geſtorbene männl. Geſchl.	1,461	
— weibl. —	1,442	
Getraute Paare . . .		0,850
Geborene, beide Geſchlechter		3,785
Geſtorbene —		2,935
7) Vermehrung der Bevölkerung, jährlich per 100 Individuen:		
männliches Geſchlecht . .	0,482	
weibliches — . . .	0,379	
beide Geſchlechter . . .		0,861

Digitized by Google

Tabelle Nro. 27.

Uebersichts-Tabelle der zweiten Periode von 1817 — 1830.

	9 Jahre.	14 Jahre.
1) Eheliche Fruchtbarkeit:		
eheliche Kinder		4,247
eheliche u. uneheliche Kinder		4,563
2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht:		
a) ehelich Geborene . .	106,17	
b) unehelich Geborene . .	102,89	
c) beide zusammen . .	105,94	106,17 *)
d) Todtgeborene:		
eheliche	137,41	
uneheliche	117,21	
beide zusammen . . .	135,12	
3) Verhältniß d. Gestorbenen nach dem Geschlecht	106,20	
4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen:		
männliches Geschlecht . .	153,16	
weibliches — . . .	153,54	
beide Geschlechter . . .	153,35	147,89
5) Vergleichung zur Bevölkerung. Auf Indiv. derselben kommt:		
1 Geburt		23,96
1 Todesfall		35,44
1 Trauung		109,35
6) Auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung kommen:		
Geborene männl. Geschl.	2,172	
— weibl. —	2,051	
— beide zusammen	4,223	4,173
Gestorbene männl. Geschl.	1,419	
— weibl. —	1,335	
— beide zusammen	2,754	2,822
Getraute Paare		0,915

*) 1817 bis 1828, 12 Jahre.

Digitized by Google

	9 Jahre.	14 Jahre.
7) Auf 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht kommen von jedem Geschlecht:		
Geborene männl. Geschl.	4,373	
— weibl. —	4,075	
Gestorbene männl. —	2,855	
— weibl. —	2,854	
8) Verhältniß der unehelich Geborenen:		
a) zu den ehelich Geborenen		
1 Uneheliches auf . .	13,36	13,43
auf 100 eheliche . .	7,483	7,445
b) auf 1000 Individ. der Bevölkerung	2,646	2,892
9) Verhältniß der Todtgeborenen zu den Geborenen:		
a) unter 100 ehelich Geborenen waren Todtgeborene:		
Knaben	3,559	
Mädchen	2,749	
b) unter 100 unehelich Geborenen waren Todtgeborene:		
Knaben	5,277	
Mädchen	4,632	
c) von beiden Geschlechtern waren unter 100 Geborenen:		
eheliche Todtgeborene:	3,166	
uneheliche —	4,959	
beide zusammen . .	3,291	
10) Vermehrung der Geschlechter. Auf 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht:		
männliches Geschlecht	1,517	
weibliches —	1,417	
11) Vermehrung der Bevölkerung, jährlich per 100 Individuen:		
des männl. Geschlechts	0,754	
des weiblichen —	0,715	
der beiden Geschlechter	1,469	1,351

Digitized by Google

VII. Königreich Hannover.

Einleitung.

Der nördliche, an das deutsche Meer grenzende Theil des Königreichs Hannover besteht aus einer großen Ebene, wo sich nur niedrige Sandhügel erheben; der südliche Theil hingegen ist gebirgig; hier finden sich: der Harz mit seinen Vorbergen, der Solling, der Dister ꝛc. Zu dem letzteren gehören: die Fürstenthümer Göttingen, Grubenhagen und Hohnstein; der südliche Theil von Hildesheim und Kalenberg und einige Aemter auf dem Eichsfelde. — Das Fürstenthum Lüneburg hat einen wenig fruchtbaren Boden, das Land ist meistens mit großen Haiden und Mooren bedeckt; der Boden des Fürstenthums Kalenberg besteht theils aus fruchtbarem Marschland, theils ist derselbe steinig und morastig; Bremen und Verden sind durchgehends eben und gegen die Nordsee niedrig, wo gutes Marschland angetroffen wird, große Strecken bringen nichts als Haidekraut hervor. Das größtentheils ebene Land des Fürstenthums Osnabrück ist ziemlich fruchtbar; Ostfriesland ist durchaus eben und niedrig, und hat fette Viehweiden. Man kann annehmen, daß in diesen ebenen und niedrigen Gegenden des Königreichs ⅘ und in dem mehr gebirgigen Theil des Landes ungefähr ⅕ der Einwohnerzahl vertheilt sind.

Die hauptsächlichsten Flüsse sind: die Elbe, Weser, Ems, Oller, Laine, Jahde, Ilmenau ꝛc.; große See gibt es mehrere, namentlich das Steinhudermeer im Kalenbergischen; Torfmoore und Moräste sind zahlreich; die Länder an der Küste sind meistens mit Gräben und Kanälen durchschnitten. —

Das Klima ist im südlichen Theil des Königreichs gemäßigt, im nördlichen Theil und in den Küstenländern feucht und veränderlich; hier sind starke Nebel und auf den Haiden der sogenannte Heerrauch häufig. Im Ganzen genommen ist das Klima jedoch gesund.

Die Fruchtbarkeit des Bodens ist, einige Strecken ausgenommen, mittelmäßig; ein beträchtlicher Theil der Bodenfläche besteht aus gänzlich unfruchtbaren Haiden und Sandwüsten, der niedrige Theil, besonders gegen die See-

Digitized by Google

küste, hat vortreffliche Viehweiden. Getreide, hauptsächlich Roggen und Buchwaizen, wird kaum für das inländische Bedürfniß geerndtet, Hafer wird noch ausgeführt. Hanf und Flachs werden stark angebaut. Die Gebirge sind mit Waldungen bedeckt, der mittlere Theil des Königreichs ist ebenfalls gut und hinlänglich bewaldet, weit weniger aber die Küstenländer, wo durchgehends Torf statt Holz als Brennmaterial benutzt wird. —

Neuere Bevölkerungs-Angaben als diejenigen vom Jahr 1828 sind nicht bekannt; dieser zufolge war die Einwohnerzahl des Königreichs im genannten Jahre:

1,519,760 Seelen,

rechnet man hierzu den Ueberschuß der Gebornen bis zum Jahr 1831 von . 45,938 „

so ist solche am 1. Januar 1832 . . 1,563,707 „

folglich kommen 2,234 Individuen auf 1 geographische Quadrat-Meile. Die stärkste Volksdichtigkeit findet sich im südlichen Theil, nämlich Grubenhagen, Göttingen und Hildesheim mit 3,550 Individuen auf 1 Quadrat-Meile; hierauf folgen Kalenberg, Diepholz und Hoya mit 2,545 Individuen; der Norden, Lüneburg, Bremen und Verden, ist nur dünne bevölkert; 14 bis 1600 Individuen im Osnabrück'schen kommen beiläufig 2000 Individuen auf 1 Quadrat-Meile.

Die Vertheilung der Bevölkerung in Städte- und Landbewohner ist außerordentlich ungleich; im Allgemeinen sind gegen 85 Landleute nur 14 Städtebewohner zu rechnen; in einigen Provinzen ist die Proportion so niedrig als vielleicht nirgends in Deutschland.

Der Religionsverschiedenheit nach werden ungefähr 200,000 Katholiken, 17,000 Mennoniten und Herrnhuter, und 12,000 Juden gezählt; die große Mehrzahl der Bevölkerung bekennt sich daher zur lutherischen und reformirten Kirche.

Die Hauptnahrungszweige der Einwohner bestehen in landwirthschaftlichen Beschäftigungen, jedoch mit dem Unterschiede, daß in dem südlichen und mittleren Theil des Landes mehr der Landbau, und in den niedrigen und Küstenländern mehr die Viehzucht vorherrscht. Eine große Menge unbegüterter Individuen aus dem Osna-

Digitized by Google

brückschen, aus Ostfriesland, und sogar auch aus den nördlichen Gegenden, begibt sich jährlich nach Holland, um daselbst während des Sommers dem Landmann bei seinen Feldarbeiten auszuhelfen, oder in den Handels- und Seestädten um Tagelohn zu arbeiten. Diese Leute bringen dann im Herbste das ersparte Geld in ihre Heimath zurück, wo sie sich den Winter durch mit Spinnen und Weben beschäftigen. —

Das Berg- und Hüttenwesen, die Schifffahrt, der Fischfang, das Fruchtfuhrwesen, das Torfstechen und der Transport des Torfs, sind nach den Lokalverhältnissen der Provinzen mehr oder minder wichtige Nahrungszweige der Einwohner. Außer der Leinenweberei, dem Garnspinnen und den Eisenarbeiten ist die Fabrik-Industrie von keiner Bedeutung. Gewerbe und Manufakturen bedürfen der Städte zu ihrer Belebung, und nie werden und können solche in einem Lande in Aufnahme kommen, wo das Zahlenverhältniß der städtischen Einwohner zur Bevölkerung des platten Landes so sehr gering ist, wie im Hannöverischen. Der Ausfuhrhandel beschränkt sich auf Leinwand, Garn, Eisenwaaren, Wolle, Vieh und Getreide; von dem Letzteren mag aber andrerseits wieder eben so viel eingeführt werden. —

Nach den Ständen theilt die Bevölkerung sich in Adel, Geistliche, Bürger und Bauern mit bestimmten Vorrechten. Die befreiten Stände, wozu nicht der Adel allein gehört, waren bisher im Genuß außerordentlicher Vorrechte, die nach dem neuen Grundgesetz sehr modificirt werden dürften. Die unter französischer und westphälischer Herrschaft eingeführte Verfassung, wurde nach dem Frieden aufgehoben, und alles wieder auf den alten Fuß hergestellt. —

Die Listen der Geborenen und Gestorbenen der zehn Jahre von 1821 bis 1830 (vergl. Tab. Nr. 1 und 2) sind von einer seltenen Vollständigkeit, nur ist das fehlerhafte Eintragen der todtgeborenen Kinder zu beklagen. Es wird nämlich deren Zahl und Geschlecht zwar genau

Digitized by Google

nachgewiesen, nur fehlt die Angabe, wie viele derselben auf die Zahl der ehelich Geborenen und auf die unehelichen Kinder kommen. Um diesem Uebelstand einigermaßen abzuhelfen, hat man die Todtgeborenen nach dem größten Verhältniß der Geborenen — eheliche und uneheliche und dem Geschlecht nach — vertheilt, um auf diese Art die Summen zur Ermittelung der ehelichen Fruchtbarkeit und zu Vergleichungen mit der Bevölkerung zu erhalten; — in diesen beiden Fällen kommt es nicht darauf an, ob die Proportion der Geborenen nach dem Geschlecht um ¼ oder ½ per 100 durch unrichtige Vertheilung der Todtgeborenen, verändert wird, indem der hierdurch entstehende Unterschied verhältnißmäßig zu 100 Individuen der Bevölkerung kaum bemerkbar ist.

Ein ganz anderer Fall ist es aber in Ansehung der Vergleichung der Geschlechter; es werden nämlich 105 bis 106 Knaben gegen 100 Mädchen lebend geboren, dagegen befinden sich unter den Todtgeborenen 130 bis 137 Knaben gegen 100 Mädchen; da nun die todtgeborenen Kinder im Durchschnitt 4 bis 5 per 100 von den lebend geborenen Kinder betragen, und überdies einstheils unter den unehelichen Geburten jederzeit weit mehr Todtgeborene als unter den ehelich Geborenen befindlich sind, — anderntheils die Proportion der Geschlechter bei den Ersteren 2 bis 3 per 100 niedriger steht als bei den Letzteren; so mußten alle diese besondere Umstände bei einer richtigen Vertheilung der Todtgeborenen berücksichtigt werden; um ein dem vorgesetzten Zweck entsprechendes Resultat zu erhalten. Eine solche Berechnung, obgleich mit großen Weitläufigkeiten verknüpft, wäre zwar ausführbar aber völlig zwecklos, weil wir die Proportionen der Geborenen nach dem Geschlecht für das Königreich Hannover nicht festsetzen, sondern kennen lernen wollen. Im Grunde genommen, wäre auch durch die genaueste Vertheilung der Todtgeborenen nicht viel gewonnen, die Ungewißheit hinsichtlich der Proportion der Geschlechter bliebe nach wie zuvor die Nämliche, und dieselbe würde daher auch als zweifelhaft, zu Vergleichungen durchaus von keinem Nutzen seyn. —

In den fraglichen Geburts- und Sterbelisten sind die

Digitized by Google

gestorbenen Individuen ohne die Todtgeborenen eingetragen; auch dieses ist gegen den allgemein angenommenen Gebrauch, und muß nothwendig alle Diejenigen zu einer irrigen Ansicht über die Größe der Sterblichkeit verleiten, welche blos die jährliche Bewegung der Bevölkerung kennen, und keine Gelegenheit haben, die tabellarische Darstellung derselben für einen größeren Zeitraum damit zu vergleichen. Man hat diesen Fehler, der hier ohne nachtheiligen Einfluß ist, dadurch verbessert, daß man die Todtgeborenen (Tab. Nr. 1) den Gestorbenen (Tab. Nro. 2) im Ganzen und dem Geschlecht nach beifügte. —

Die Tab. Nro. 3 enthält die Summe der in den sechs Jahren von 1815 bis 1820 geborenen und gestorbenen Individuen und der getrauten Paare. Es fehlt nicht allein die Angabe der Geschlechter, sondern auch für die Jahre 1816 und 1817 die Zahl der Todtgeborenen, so daß eine Vergleichung der Stärke der Fortpflanzung und der Größe der Mortalität unstatthaft seyn würde. Nur das numerische Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen; dann der Trauungen zur Bevölkerung und endlich die Volksvermehrung können daraus erkannt werden. In welchen Beziehungen dieser 15jährige Zeitraum von dem 10jährigen abweicht; wird sich aus der Fortsetzung näher ergeben. —

Im Ganzen wurden in den 16 Jahren von 1815 bis 1830 812,279 Kinder lebend geboren; nach Abzug der Todtgeborenen sind 552,363 Individuen mit Tode abgegangen, und der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen hat 259,916 Individuen — also jährlich 16,245 Seelen betragen. Getraut wurden in diesem Zeitraume 197,129 Paare *).

Gegenstand der gegenwärtigen Untersuchungen bilden:

1) der 10jährige Zeitraum von 1821 bis 1830.

Zahl der Geborenen 542,811, der Gestorbenen 372,971 und der getrauten Paare 125,129.

*) Das Jahr 1815 ausschließlich Ostfriesland, Grafschaft Lingen und den ehemaligen Hessischen und Eichsfeldischen Aemtern. Dieses incomplette Jahr ist beibehalten zur Ermittelung der Durchschnitts-Bevölkerung. Siehe 5 Abschnitt.

Digitized by Google

2) Der 15jährige Zeitraum von 1816 bis 1830, wo die Todtgeborenen für die 5 Jahre von 1816 bis 1820 berechnet, und den Geborenen und Gestorbenen beigefügt sind.

Zahl der Geborenen 776,609, der Gestorbenen 553,853, und der getrauten Paare 185,097. —

Zur Ermittelung und Bestimmung der Durchschnitts-Bevölkerung war die Wahl unter drei Volkszählungen freigestellt, nämlich

vom Jahr 1815 1,292,958 Seelen.
„ „ 1823 1,434,126 „
„ „ 1828 1,519,769 „

man entschied sich für die Letztere, und hat es vorgezogen, anstatt der Bevölkerungs-Angabe vom Jahr 1815 die Ergänzung durch den Ueberschuß der Geborenen zu bewerkstelligen; der hiernach sich ergebende Unterschied von ungefähr 3,000 Seelen ist unbedeutend *). Die Berechnung stellt sich folgendermaßen für den 15jährigen Zeitraum:

Bevölkerung im Jahr 1828	1,519,769 S.
Ab der Ueberschuß der Geborenen vom Jahr 1815 bis 1828	223,329 „
Bleiben für das Jahr 1815	1,296,440 S.
bis zum Schlusse dieses Zeitraums, Jahr 1830 beträgt der Ueberschuß der Geborenen	36,587 S.
diese der Bevölkerung vom Jahr 1828 beigefügt, macht	1,556,356 „
zusammen im Anfange und Ende des Zeitraums	2,852,796 „
ist die Durchschnitts-Bevölkerung von 1815 bis 1830	1,426,398 „

*) Dieser Unterschied würde wahrscheinlich ganz verschwinden, wenn der vollständige Ueberschuß des Jahrs 1815. bekannt und in Abzug gebracht wäre.

Digitized by Google

Zur Ermittelung derjenigen des 10jährigen Zeitraums ist der Ueberschuß der Gebornen von 1821 bis 1828 185,255 Individuen betragend, von der Bevölkerung des Jahres 1828 abzuziehen, wo dann für die Bevölkerung des Jahres 1820 bleiben . . . . . 1,386,516 S.

hierzu wie oben den Ueberschuß der Gebornen bis 1830 und die Volkszahl vom Jahr 1828 . . . . . 1,556,356 „

in Summa Anfangs und Ende 1820 u. 1830 2,942,872 „

also im Durchschnitt für den 10jährigen Zeitraum . . . . . 1,471,436 S.

Volkszählungen nach dem Geschlecht sind in dem Königreich Hannover keine vollzogen worden. In den meisten Ländern wechselt das numerische Verhältniß der Geschlechter zwischen 104 bis 107 des weiblichen Geschlechts gegen 100 des männlichen. In Betreff der Vergleichungen ist ein Unterschied von ½ oder 1 per 100 mehr oder weniger nicht beachtenswerth, die gewählte Mittelzahl von 105 dürfte daher ganz dem vorgesetzten Zweck auch in dem Fall entsprechen, wenn die Proportion nicht ganz richtig seyn sollte. Uebrigens scheint die Uebereinstimmung der vorausgesetzten Verhältnißzahl mit dem wirklichen Bestand der Bevölkerung nach dem Geschlecht, mehr wie wahrscheinlich, wie die weiteren Untersuchungen in dem Abschnitte: „von den Gestorbenen nach dem Geschlecht" hinlänglich darthun werden. —

Dieser Annahme zufolge besteht

das männl. Geschlecht aus 717,773 Indiv. } zu 105
das weibl. Geschlecht aus 753,663 Indiv. } per 100.

in Summa 1,471,436 Indiv.

welche mit der Durchschnitts-Volkszahl des 10jährigen Zeitraums zusammentrifft.

In Betreff der Bewegung der Bevölkerung des hannöverischen Lande aus älterer Zeit, sind dem Verfasser keine andere Angaben als diejenigen des Herzogthums Bremen und Verden, aus den letzten zwei Decennien des 18ten Jahrhunderts, bekannt, und auch diese sind nicht einmal ganz vollständig. Dieselben beginnen mit dem Jahr 1789 und schließen den 14jährigen Zeitraum mit

Digitized by Google

dem Jahr 1804. Es fehlen 1) die Angaben der Geborenen und Gestorbenen von zwei Zwischenjahren, und 2) die der Gebornen und Gestorbenen nach dem Geschlecht von sechs Jahren; — vergl. Tab. Nr. 5, dieserhalb war es nothwendig, die Durchschnittssummen für den 14- und 8jährigen Zeitraum, jede besonders der Tabelle beizufügen, um auf dieser Grundlage die Lebens- und Sterbeverhältnisse der beiden Perioden von 1789 bis 1804 und von 1815 bis 1830 mit einander vergleichen zu können.

Die Summe der Geburten während der 1sten Periode beläuft sich auf 90,354 und die der Todesfälle auf 65,510. Getraut wurden 22,809 Paare. Eine seltene Zugabe für jene ältere Zeit ist die Zahl der Todtgeborenen und der Zwillingsgeburten. —

Obgleich die Menge der Wechselfälle groß genug ist, um bedingungsweise ein richtiges Resultat voraussetzen zu können, würde man doch zu weit gehen, dasselbe ohne alle Beschränkung, mit demjenigen der 2ten Periode vergleichen zu wollen, denn die Letztere bezieht sich auf das ganze Königreich, jene nur auf ungefähr den achten Theil desselben, und außerdem auf ein durchaus ebenes und niedriges Land, das sehr dünne bevölkert ist und beinahe gar keine Städte zählt. Es dürfte daher nicht überflüssig seyn, auf diese Verschiedenheiten aufmerksam zu machen, damit man nicht Gleichförmigkeit und Uebereinstimmung erwarte, wo gerade in Folge der Localverhältnisse und Lebensweise der Einwohner eine Abweichung stattfinden muß. —

Wir haben im Verlaufe der gegenwärtigen Untersuchungen öfters Veranlassung gefunden, einen wichtigen Umstand herauszuheben, nämlich denjenigen der Lebensverlängerung der Menschen, sowohl im Vergleich der neuern Zeit mit dem verflossenen Jahrhundert, als auch der mehr cultivirten Völker mit denjenigen, die sich noch in einem traurigen Zustande der Rohheit und Unwissenheit befinden. Werden uns daher Materialien dargeboten, die über diesen wichtigen und interessanten Punkt Aufklärung zu geben vermögen, und sind diese von der Art, daß jede sich ergebende Veränderung, als dasselbe Volk betreffend, rein und deutlich hervorleuchtet, so entsprechen solche voll-

Digitized by Google

kommen dem Zweck ihrer Aufnahme auch in dem Fall, wenn in anderen und weiteren Beziehungen, Vergleichungen unstatthaft seyn sollten. Daß aber der vorgesetzte Zweck durch die Bewegung der Bevölkerung des Herzogthums Bremen und Verden erreicht werde, dieses wird die Fortsetzung beweisen.

Die Durchschnitts-Bevölkerung für die erste Periode ist zu 175,500 Seelen angenommen; im Jahr 1828 zählte man im genannten Herzogthum 196,882 Seelen, die Vermehrung würde daher 21,382 Seelen, etwa ½ per 100, jährlich betragen haben. Mehr als ¼ bis ⅓ per 100 ist solche während den Kriegsjahren von 1802 bis 1814 zuverläßig nicht gewesen, und folglich jene Durchschnittssumme eher zu hoch als zu niedrig. Im übrigen scheint die Annahme ganz richtig zu seyn, weil in beiden Perioden 1 Geburt auf 27 Individuen der Bevölkerung kommt, wornach die Größe der Sterblichkeit — bei gleicher Fortpflanzung — am leichtesten beurtheilt werden kann. —

1) Eheliche Fruchtbarkeit.

		1. Periode.	2. Periode.
Es kommen Kinder auf 1 Ehe	eheliche u. unehel.	3,965	4,408
	eheliche		4,065

Wenn man in Erwägung zieht, daß in älterer Zeit, und besonders in Länder, wie Bremen und Verden, die unehelichen Geburten nicht zahlreich gewesen seyn werden, ferner, daß die Oberfläche der genannten Fürstenthümer durchaus niedrig und eben, — diejenige des Königreichs hingegen zum Theil gebirgig ist, — in Erwägung aller dieser Umstände läßt sich die genaue Uebereinstimmung der Proportionen der ehelichen Fruchtbarkeit in beiden Perioden nicht verkennen. —

Es ist schon mehrmals des Einflusses gedacht, den geographische Lage und physikalische Bodenbeschaffenheit eines Landes auf die Größe der ehelichen Fruchtbarkeit äußern; — den aufgestellten Regeln nach muß diejenige des Königreichs Hannover, als ein ebenes und nur zum Theil gebirgiges Land, eine niedrigere Proportion der

Digitized by Google

Geborenen haben, als die preußischen Provinzen Westphalen und Rheinlande einerseits, und Schlesien u. Sachsen andrerseits; dagegen muß solche im Vergleich zu den durchaus ebenen Provinzen Brandenburg und Pommern höher seyn. Mit Abrechnung der unehelich Geborenen sind die Proportionen folgende: Vergl. VI. Preußen, erster Abschnitt).

Provinzen Westphalen und Rheinlande	4,384
Provinzen Schlesien und Sachsen . . .	4,186
Königreich Hannover	4,065
Provinzen Brandenburg und Pommern	3,929

so daß sämmtliche Zahlenverhältnisse genau mit den festgesetzten Regeln übereinkommen. —

Eine interessante Frage ist ohne Zweifel diejenige: „in welchen Beziehungen steht die eheliche Fruchtbarkeit überhaupt zu der Stärke der Fortpflanzung?" — auf die wir jetzt näher eingehen werden. So viel als nur irgend möglich, sollen nur solche Zahlenverhältnisse beigebracht und verglichen werden, welche das Resultat der, durch keine unehelichen Geburten veränderten ehelichen Fruchtbarkeit sind, und wo dieses wegen Mangelhaftigkeit bestimmter Nachweisungen dennoch geschehen muß, wird man so viel für die unehelichen Kinder, mit Berücksichtigung der obwaltenden Localverhältnisse, in Abzug bringen, als nothwendig seyn möchte, beide Proportionen ganz gleichzustellen. Es sind dieses folgende Staaten, von denen die Zahl der unehelichen Geburten unbekannt ist: beide Sizilien, Niederlande, Böhmen und Rußland.

Um nun die eheliche Fruchtbarkeit mit der Stärke der Fortpflanzung zu vergleichen, hat man beide in drei Classen eingetheilt, und zwar die eheliche Fruchtbarkeit: 1ste Classe bis 4 eheliche Kinder, — 2te Classe von 4 bis 4,5 — und 3te Classe über 4,5 Kinder auf 1 Ehe. Die Fortpflanzung zerfällt in die 3 Classen von 1 Geburt auf 20 bis 25 Individuen, — 2te Classe von 25 bis 29 Individuen — und 3te Classe von 29 bis 33 Individuen der Bevölkerung, nach der Eintheilung im 5. Abschnitt VI. Preußen. Die eingeklammerten Zahlen

Digitized by Google

beziehen sich: Nr. 1 auf die stärkste, Nr. 2 auf die mittlere und Nr. 3 auf die schwächste Fortpflanzung *).

1ste Classe, geringste eheliche Fruchtbarkeit.

	Kinder auf 1 Ehe.	Geburt auf Indiv.	
Herzogthümer Schleßwig u. Holstein	3,491	30,65	(3)
Königreich Schweden	3,824	28,93	(2)
„ Frankreich	3,858	32,—	(3)
Provinzen Brandenburg u. Pommern	3,929	24,74	(1)

2te Classe, mittlere eheliche Fruchtbarkeit.

* Königreich der Niederlande . .	4,056	27,15	(2)
„ Hannover	4,065	27,11	(2)
Großherzogthum Hessen	4,096	28,—	(2)
* Russisches Reich	4,100	24,—	(1)
Provinzen Schlesien und Sachsen .	4,186	23,11	(1)
Königreich Preußen	4,247	23,96	(1)
* „ Belgien	4,300	28,82	(2)
Provinzen Westphalen u. Rheinlande	4,384	26,90	(2)

3te Classe, stärkste eheliche Fruchtbarkeit.

Königreich Sachsen	4,582	23,86	(1)
„ Würtemberg	4,756	26,28	(2)
Provinzen Preußen und Posen . .	4,884	20,77	(1)
* Königreich Böhmen	4,964	23,79	(1)
* „ beider Sicilien . . .	5,000	24,54	(1)

Die Stärke der Fortpflanzung steht im Zusammenhange mit der Menge der stattfindenden ehelichen Verbindungen, das Resultat der Ehe wird demnach nach Maßgabe der mehr oder weniger großen Zahl der jährlichen Trauungen und zugleich nach der eigenthümlichen ehelichen Fruchtbarkeit eines Volks verändert. In Beziehung auf diese doppelte Einwirkung ist eine gewisse Uebereinstimmung der sämmtlichen drei Classen bemerkenswerth. So haben z. B. (1ste Classe) die dänischen Her-

*) Die Zahl der Gebornen, eheliche und uneheliche, in den mit einem Sternchen bezeichneten Staaten, wolle man in den betreffenden Abschnitten dieses Werks nachlesen.

Digitized by Google

zogthümer, Schweden und Frankreich die geringste eheliche Fruchtbarkeit, und alle drei Länder, Schweden bis zu einem sehr geringen Unterschied, gehören auch in die Classe der schwächsten Fortpflanzung, nicht so sehr aus dem Grunde, weil die Ehen weniger fruchtbar sind, als weil auch verhältnißmäßig weniger Personen sich verheirathen. Das Gegentheil hat in den Provinzen Brandenburg und Pommern stattgefunden, so daß diese dem Range nach der 1sten Classe angehören.

Die mittlere eheliche Fruchtbarkeit trifft mit der mittleren Stärke der Fortpflanzung in allen den Fällen zusammen, wo diese nicht durch besondere Umstände, die aber selten und vorübergehend sind, gleichsam gegen die Ordnung verändert wird. Wenn man Rußland ausnimmt, so wird gewiß nicht in Abrede gestellt werden, daß im Königreich Preußen eine ungewöhnliche Menge Verheirathungen in der letztern Zeit stattgefunden haben, und eben so wenig unterliegt es einem Zweifel, diese Zahl müsse und werde in der Folge abnehmen, und indem die Trauungen in der Zukunft sich in ein angemessenes Verhältniß zu andern Ländern setzen, werde auch die Fortpflanzung, ihrem gebührenden Range nach, in die 2te Classe eintreten.

Was nun die 3te Classe anbelangt, so stehen Fruchtbarkeit und Fortpflanzung in Proportion, Würtemberg ausgenommen; wie wäre dieses aber auch anders möglich, da von 145 Individuen der Bevölkerung nur 1 Paar, also außer allem Verhältniß weniger als in anderen Ländern, jährlich getraut wird. —

Als allgemeines Resultat geht aus diesen Vergleichungen sattsam hervor, daß die Größe der ehelichen Fruchtbarkeit mit der Stärke der Fortpflanzung in einem genauen Zahlenverhältniß stehe, und einzelne Abweichungen ihren einzigen Grund in dem Umstand der zeitweise mehr oder weniger zahlreichen Verheirathungen haben. Im allgemeinen sind die nördlichen und ebenen Länder unseres Welttheils dünne bevölkert; die Volksdichtigkeit hingegen nimmt zu gegen Süden. Die Verehelichungen stehen damit gerade in einem umgekehrten Verhältniß; und wenn hier 20 Paare getraut werden und 100 Kinder zur Welt kommen, so wird in jenen Ländern die Zahl der Trauun-

Digitized by Google

gen zwar 25 betragen, aber wegen geringerer ehelicher Fruchtbarkeit demnach die Zahl der Geburten, wie oben gezeigt ist, sehr wenig verschieden seyn.

2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

		1. Periode.	2. Periode.
gegen 100 Mädchen wurden Knaben geboren	Todtgeborene		136,97
	Lebendgeborene ehel. u. unehel.	105,53	106,37

Die Proportion der Geborenen nach dem Geschlecht ist in Deutschland außerordentlich wenig verschieden; nur in seltenen Fällen, welche auch an der gehörigen Stelle näher beleuchtet wurden, sinkt solche unter 106 oder steigt über 106,75; wenn daher ein Unterschied stattfindet zwischen den beiden Proportionen der 1. und 2. Periode, so muß dieser der geringen Zahl von Wechselfällen des älteren Zeitraums beigemessen werden. Uebrigens ist die Proportion für die Herzogthümer Schleßwig und Holstein, 106 auch nicht viel höher. Diejenige der Todtgeborenen ist unbedeutend höher als jene für die genannten Herzogthümer und für sämmtliche preußische Provinzen. —

Der fehlerhaften Aufstellung der Geburt- und Sterbelisten vom Königreich Hannover wurde bereits in der Einleitung erwähnt. Nach allen Erfahrungen in andern Ländern ist die Zahl der Todtgeborenen bei den unehelich Geborenen *größer*, und diejenige der Knaben zu den Mädchen *geringer*, als bei den ehelich geborenen Kinder; durch dieses doppelte Verhältniß wird nicht allein eine richtige Vertheilung der Todtgeborenen, wenn solche auch versucht werden sollte, ungemein erschwert, sondern auch, nachdem solche zu Stande gebracht, die Proportionen, so wie sie jetzt nach den Listen sind, sehr verändert werden. Die Ungewißheit, welche bei einer noch so gleichmäßigen Vertheilung der Todtgeborenen nicht verschwinden würde, hat von allen weiteren Berechnungen zurückgehalten, deren muthmaßliches Resultat doch kein anderes als eine niedrigere Proportion der unehelich Geborenen seyn würde. —

Digitized by Google

3) Von den Gestorbenen nach dem Geschlecht.

	1. Periode.	2. Periode.
Gegen 100 Individuen des weiblichen Geschlechts sind des männlichen Geschlechts gestorben	103,63	104,14

In eben dem Maße, als die Proportion der Geborenen in der 1. Periode gegen diejenige der in der 2. Periode geborenen Kinder zurücksteht, sind auch beide Verhältnißzahlen der Gestorbenen niedriger.

Der Unterschied der mehr Geborenen als Gestorbenen von 2 per 100 zum Vortheil des männlichen Geschlechts, ist sehr groß, selbst auch mit Berücksichtigung der mittleren Stärke der Fortpflanzung, deren bedeutender Einfluß auf die Größe der Mortalität der Kinder männlichen Geschlechts im 3ten Abschnitt, VI. Preußen, nachgewiesen worden ist. Die Ursache einer unverhältnißmäßig starken Sterblichkeit des einen oder andern Geschlechts kann nur innerhalb eines gewissen Zeitraums statthaben, es sey denn, daß durch außerordentliche Ereignisse das numérische Verhältniß der Geschlechter einer ganzen Bevölkerung verändert worden ist, wie dieses z. B. von 1809 bis 1822 im Königreich Böhmen der Fall war. Es ist leicht einzusehen, daß eine Bevölkerung, wo das eine Geschlecht um den fünften Theil zahlreicher ist als das andere, auch eine dem gemäße größere Sterblichkeit haben müsse; hieraus folgt: daß die Individuen von jedem Geschlecht in einem Lande in ziemlich gleicher Anzahl vorhanden sind, wenn das Zahlenverhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht wenig oder nicht von einander abweicht. Dagegen ist es auch wahrscheinlich die härtere Arbeit der Männer eines Landes, welche hier das Leben abkürzt, und anderswo bei minder lebenverkürzenden Beschäftigungen dasselbe verlängert. Die Ursachen der verschiedenen Größe der Proportionen in Beziehung der von jedem Geschlecht verstorbenen Individuen sind daher sehr mannigfaltig und können blos im Allgemeinen erklärt werden. Im Grunde ist der Gegenstand von geringer Bedeutung, weil als letztes Resultat in Friedenszeiten, stets die Ueberzahl auf Seiten des männlichen Geschlechts seyn wird. —

Digitized by Google

4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

		1. Periode.	2. Periode.
Gegen 100 Gestorbene wurden geboren	des männl. Geschl.		146,97
	„ weibl. „		144,04
	der beiden Geschl.	137,91	145,53
Zeitraum von 15 Jahren		1816—1830	147,05

Da in beiden Perioden eine Geburt auf 27 Individuen der Bevölkerung kommt, also die Fortpflanzung ganz gleich ist, nach der obigen Zusammenstellung aber in der älteren Zeit nur 137 Geborene, dagegen in dem gegenwärtigen Zeitraum deren 147 gegen 100 gestorbene Individuen zu rechnen sind, so ergibt sich daraus eine namhafte Zunahme der Lebensdauer. Die Mehrzahl der Geborenen ist bei derjenigen vom Königreich Preußen gleichzustellen; wenn aber dieser beträchtliche Ueberschuß der Geborenen in dem preußischen Staate hauptsächlich als Folge der besonders starken Reproduktion zu betrachten ist; so verdankt ihn das Königreich Hannover größtentheils einer geringen Sterblichkeit. —

Auch in Betreff der Lebenserhaltung des männlichen Geschlechts findet eine wesentliche Verschiedenheit statt; in Preußen sind verhältnißmäßig mehr Individuen desselben gestorben als deren geboren wurden; für Belgien ist der Unterschied wie 145,29 : 142,70, folglich doch um etwas noch geringer als für Hannover, das in dieser Beziehung nur gegen die hohe Proportion für Frankreich zurücksteht. Es verdient bemerkt zu werden, wegen der geographischen Lage der beiden Länder, daß von allen preußischen Provinzen nur Westphalen und die Rheinlande einen gleich großen Ueberschuß des männlichen Geschlechts gehabt haben.

5) Vergleichung zur Bevölkerung der Geburts- u. Sterbefälle und der Trauungen.

		1. Periode.	2. Periode.
Auf Individuen der Bevölkerung,	1 Geburt . . .	27,19	27,11
	1 Todesfall . .	37,50	39,45
	1 Trauung . . .	107,73	119,50

Digitized by Google

Wegen Ungewißheit der Volkszahl von Bremen und Verden in den Jahren 1789 bis 1804 können die obigen Proportionen nicht wohl mit einander verglichen werden; besonders auffallend sind die vielen getrauten Paare; man sollte beinahe eine irrige Angabe vermuthen, denn es ist unwahrscheinlich, daß in älteren Zeiten so viele eheliche Verbindungen geschlossen worden sind.

Auch im Königreich Hannover, wie beinahe in allen Ländern, ist gleich nach dem Frieden 1815 bis gegen das Jahr 1820 die Zahl der getrauten Paare am größten gewesen; das Nähere und die allmählige Verminderung der Verheirathungen ergibt sich aus folgendem:

	1 Ehe auf Indiv. der Bevölk.
von 1816—1820 5 Jahre auf	108,31
„ 1821—1825 5 „ „	116,98
„ 1826—1830 5 „ „	123,43

Eine ähnliche Abnahme der ehelichen Verbindungen beurkundet sich durchgehends in allen deutschen Bundesstaaten. Da nun zahlreiche Erfahrungen den Einfluß beweisen, den erleichterte Erwerbsmittel, mithin den Flor des Handels, der Fabriken und der Gewerbe auf die mehr oder weniger große Menge der ehelichen Verbindungen ausüben, könnte man aus der allgemeinen Verminderung derselben folgern, die Nahrungsquellen seyen zum Theil versiegt, und der Nationalwohlstand habe bedeutend abgenommen. Allein, es muß hauptsächlich in Erwägung gezogen werden, daß nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge und überhaupt in allen großen Staaten unseres Welttheils, nur selten eine Ehe jährlich auf 120 bis 125 Individuen der Bevölkerung, und meistens nur 1 getrautes Paar auf 130 bis 140 Individuen gerechnet werden könne. Jedes Volk, bei dem solche zahlreiche eheliche Verbindungen geschlossen wurden (1 Paar auf 95 bis 110 Individuen), möchten solche auch auf wirklich günstige Zeitverhältnisse oder nicht, vielmehr auf unrichtige Vorstellungen und auf überspannte Hoffnungen einer glücklichen Zukunft gegründet seyn, — hat sich daher in einem ungewöhnlichen, man könnte sagen, unnatürlichen Zustand befunden, so daß die eingetretene Verminderung der Verheirathungen seit den letzten Jahren, als der Ueber-

Digitized by Google

gang in einen solchen Zustand angesehen werden muß, der mehr und besser mit den sonstigen staatsbürgerlichen Verhältnissen im Einklang steht.

Um das Steigen und Sinken der Proportionen, sowohl bezüglich auf die Fortpflanzung als auf die Mortalität, nach den fünfjährigen Zeitabschnitten, wie vorstehend, kennen zu lernen, war es nöthig, den Geborenen und Gestorbenen von 1816 bis 1820 eine verhältnißmäßige Zahl todtgeborener Kinder beizufügen; während des Zeitraums von 1821 bis 1830 kommen deren 4,136 auf 100 Geborene (vergl. 9. Abschnitt); man hat diese Proportion zum Maßstab genommen, und die todtgeborenen Kinder in runder Zahl zu 4 per 100 für die genannten fünf Jahre berechnet. Es scheint jedoch entweder in der Angabe der Geborenen oder der Trauungen ein Irrthum obzuwalten, weil das Resultat der Ehe ungewöhnlich stark von demjenigen der folgenden zehn Jahren abweicht. Der Berechnung nach kommt von 1816 bis 1820 eine Geburt auf 26,43 Individuen, und von 1821 bis 1825 auf beinahe gleiche Zahl 26,33 Individuen (vergl. Verehelichungen in diesen 2 Zeitabschnitten), was offenbar unrichtig ist. In den letzten fünf Jahren von 1826 bis 1830 kommt eine Geburt auf 28,22 Individuen. Die Stärke der Fortpflanzung — 1821 bis 1830 — ist im Durchschnitt derjenigen des Königreichs der Niederlande gleich zu stellen, und steht gegen mehrere deutsche Bundesstaaten namhaft zurück. —

Wie schon früher die Bemerkung gemacht wurde, sind die Jahre 1820 bis 1825 der Erhaltung von Leben und Gesundheit außerordentlich günstig gewesen. Die Sterblichkeit war in allen Ländern und namentlich im Königreich Hannover so geringe, daß bei einer Fortpflanzung von einer Geburt auf 26 Individuen nur auf 42,13 Individuen der Bevölkerung ein Todesfall kommt, also beiläufig auf $^1/_7$ weniger als die im 5. Abschnitt VI. Preußen beigebrachte Scale der Sterblichkeit ausweiset. In den letzten fünf Jahren von 1826 bis 1830 hatte es sich sehr zum Nachtheil geändert, denn ungeachtet weniger Kinder als in den vorhergehenden fünf Jahren zur Welt kamen, kommt doch schon auf 37,63 Individuen ein To-

Digitized by Google

desfall. Im Durchschnitt ist jedoch die Sterblichkeit nicht groß, zwar zurückstehend gegen diejenige von Belgien und den preußischen Provinzen Westphalen und Rheinlande, doch geringer als überhaupt im preußischen Staate und in den Königreichen Würtemberg, Sachsen und Böhmen.

6) Vergleichung der Geborenen und Gestorbenen nach dem Geschlecht und der Trauungen auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung.

		1. Periode.	2. Periode.
a) Geborene	männl. Geschlecht	1,903	1,901
	weibl. „	1,803	1,788
	beide „	* 3,676	3,689
b) Gestorbene	männl. „	1,346	1,293
	weibl. „	1,299	1,242
	beide „	* 2,667	2,535
c) getraute Paare		* 0,928	0,896
d) desgleichen, 15jährigen Zeitraum			0,867

Gehet man von der Voraussetzung aus, die Bevölkerung bestehe aus einer gleich großen Anzahl des männlichen wie des weiblichen Geschlechts, und diese Proportion sey in den beiden Perioden die nämliche gewesen, so wären in der ersten Periode gerade so viele Knaben wie in der zweiten, dagegen in der ersteren mehr Mädchen geboren worden. Bei den Gestorbenen gleichen Fall angenommen, ist der Unterschied der Geschlechter unbedeutend. Diese Verhältnißzahlen sind aber nicht genau, und blos zu Vergleichungen brauchbar mit den Proportionen derjenigen Staaten, deren Bevölkerung nach dem Geschlecht unbekannt ist.

In Ansehung der Stärke der Fortpflanzung ist diejenige von Hannover mit derjenigen des Königreichs der Niederlande zu vergleichen, denn in beiden Königreichen kommen resp. 3,689 und 3,682 Geborene auf 100 Individuen der Bevölkerung. Dagegen ist die Größe der Sterblichkeit in beiden Ländern sehr verschieden, nämlich 2,731 auf 100 Individuen für Holland und nur 2,535

*) Dieses sind die Proportionen des 14jährigen Zeitraums 1 Periode.

Digitized by Google

für Hannover. Auch in dem Herzogthum Bremen sind verhältnißmäßig nicht viele Menschen gestorben, jedoch mehrere als in der jüngsten Zeit. —

Die Verehelichungen waren sehr zahlreich; mit Ausnahme von Preußen und Rußland wurden in keinem der übrigen Staaten mehr Paare getraut. (Vergl. Königreich der Niederlande, 6. Abschnitt.)

7) Vergleichung der Geborenen und Gestorbenen nach dem Geschlecht mit der Bevölkerung nach dem Geschlecht.

			2. Periode.
Auf 100 Individuen der Bevölkerung kommen jährl.	Geborene	das männl. Geschl.	3,896
		„ weibl. „	3,492
	Gestorbene	„ männl. „	2,650
		„ weibl. „	2,424

Obgleich die Durchschnittszahlen der männlichen und weiblichen Bevölkerung nicht auf vollzogenen Volkszählungen gegründet sind, dürften solche doch ziemlich genau mit dem wirklichen Bestand übereinkommen; wäre dieses aber auch nicht ganz der Fall, und die zum Grund gelegte Proportion um ½ oder 1 per 100 zu hoch oder zu niedrig, so würden doch die Verhältnißzahlen der Geborenen und Gestorbenen nicht sehr verändert werden.

Im Verhältniß zu 100 wurden

a) Geboren	des männlichen Geschlechts	52,73
	„ weiblichen „	47,27
		100,—

und es sind

b) Gestorben	des männlichen Geschlechts	52,22
	„ weiblichen „	47,78
		100,—

folglich steht das männliche Geschlecht um 0,51 im Vortheil; dieser allerdings beträchtliche Ueberschuß wird nur von demjenigen von Frankreich und Rußland übertroffen.

Das obige Resultat könnte vielleicht einige Zweifel aus dem Grunde erregen, weil die Bevölkerung der Geschlechter berechnet, und folglich auf eine ungewisse Volkszahl basirt ist. Damit aber in dieser Beziehung alle

Digitized by Google

Ungewißheit schwinde, wollen wir den vom Jahre 1821 bis 1831 stattgehabten Gewinn eines jeden Geschlechts nach den officiellen Angaben berechnen, und somit die Richtigkeit der vorstehenden Berechnung darthun.

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.
Es wurden geboren . .	279,653	265,158
und sind gestorben . . .	190,267	182,704
also Ueberschuß	89,386	80,454
ab das weibliche Geschlecht	80,454	

mehr das männl. Geschlecht 8,932 Individuen, also jährlich 893. Man vergleiche damit die Durchschnitts-Bevölkerung. —

8) Vergleichung der unehelich geborenen Kinder.

		2. Periode.
a) Zu den Geborenen	1 uneheliches auf eheliche Kinder	11,32
	auf 100 Geb. kommen uneheliche	8,46
b) Zur Bevölkerung, auf 1000 Individuen kommen uneheliche		28,77

Es muß auf einen Unterschied in den Proportionen aufmerksam gemacht werden, dessen Nichtbeachtung zu einer irrigen Beurtheilung der Sachverhältnisse Veranlassung geben könnte; es ist dieses der Umstand, daß bei einer schwachen Fortpflanzung die Zahl der unehelich Geborenen zu den ehelichen auffallend beträchtlich erscheinen könne, ohne daß jedoch die Menge der unehelichen Geburten im Vergleich zur Bevölkerung wirklich groß sey. So kommt z. B.

im Königreich Schweden auf 13,35 ehel. Geb. } eine
„ „ Frankreich „ 13,26 „ „ } uneheliche
„ „ Preußen „ 13,43 „ „ } Geburt.

Diesem nach sollte man im Königreich Preußen die unehelich Geborenen weniger zahlreich vermuthen, als in den zwei anderen Königreichen, und doch findet gerade das entgegengesetzte Verhältniß statt, denn es kommen

in Frankreich nur 2,187 unehel. Geb. } auf 1000
„ Schweden „ 2,407 „ „ } Indiv. der
dagegen „ Preußen „ 2,892 „ „ } Bevölkerung.

Digitized by Google

Die nämliche Bewandtniß hat es mit der Verhältnißzahl für das Königreich Hannover; verhältnißmäßig zu den Geborenen befinden sich viele uneheliche Kinder darunter, als Folge einer geringen Fortpflanzung, und dennoch werden noch etwas weniger uneheliche Kinder proportionell zur Bevölkerung gezählt, als im Königreich Preußen.

Bei allem dem ist jene vergleichende Berechnung zu den Geborenen keineswegs überflüssig, da die Proportionen dazu dienen, die Sterblichkeit der Kinder zu bemessen, die stets um so größer ist, jemehr illegitime und verlassene Kinder unter den Geborenen gefunden werden.

9) Verhältniß der Todtgeborenen.

		1. Periode.	2. Periode.
Auf 100 Geborene kommen Todtgeborene	männliches Geschlecht		4,663
	weibliches „		3,586
	beide „	5,039	4,136

Es sind folglich bei weitem mehr Knaben als Mädchen todt zur Welt gekommen; diese Mehrzahl der todtgeborenen Kinder männlichen Geschlechts wiederholt sich in allen Ländern und beweist dessen schwächere Lebenskraft.

Die Proportionen der Todtgeborenen sind jedoch nach den Ländern sehr verschieden, am niedrigsten für Schweden: 2,638, für Preußen schon etwas höher: 3,291 und am höchsten für Hannover, dessen Zahlenverhältniß blos von demjenigen für die preußischen Provinzen Schlesien und Sachsen: 4,217, übertroffen wird. Besonders zahlreich sind die Todtgeborenen in der 1. Periode, wo jedoch die geringe Menge von Wechselfällen die Ausgleichung der richtigen Verhältnißzahl verhindert haben mag. Ob und welchen Einfluß die mehr verbreitete Aufklärung und Kenntnisse auf die Verminderung der Todtgeborenen ausübe, werden ohne Zweifel die Erfahrungen in der Folge darthun, bis jetzt sind deren zu wenige, so daß jeder Versuch, diesen Punkt aufzuklären, unzeitig und unstatthaft seyn würde.

Digitized by Google

10) Von den Zwillingsgeburten.

1. Periode.

Auf 100,000 Geborene kommen 1,261 Zwillingsgeburten.

Der 10. Abschnitt, VI. Preußen, enthält die mehrfachen Geburten, die in den preußischen Provinzen stattgefunden haben. Rechnet man die Zwillings- und Drillingsgeburten zusammen, so ist der Unterschied der Proportionen nicht bedeutend; am nächsten kommt die Proportion für Sachsen und Schlesien: 1,207, diejenigen für die übrigen Provinzen wechseln zwischen 1,040 bis 1,134.

11) Vermehrung der Bevölkerung jährlich per 100 Individuen.

		1. Periode.	2. Periode.
a) Vermehrung der Geschlechter zur Bevölkerung nach dem Geschlecht	männl. Geschl.		1,246
	weibl. „		1,067
b) Vermehrung auf 100 Indiv. der Gesammt-Bevölkerung	männl. Geschl.	0,557	0,608
	weibl. „	0,504	0,547
	beide „	* 0,999	1,155
c) desgl. Zeitraum von 15 Jahren			1,139

Wird der Zeitraum von 1816 bis 1830 in drei 5jährige Abschnitte getheilt, so ergibt sich: daß während des zweiten Abschnitts von 1821 bis 1825 verhältnißmäßig zu der gestiegenen Bevölkerung mehr Kinder geboren wurden, als von 1816 bis 1820, in den letzten fünf Jahren von 1826 bis 1830 hingegen die Zahl der Geburten abgenommen hat. Mit dieser Fortpflanzung steht die Größe der Sterblichkeit im umgekehrten Verhältniß, denn von 1821 bis 1825 sind bei weitem die wenigsten, und von da bis zum Jahr 1830 die meisten Menschen gestorben; dieses ist auch der Grund der großen Verschiedenheit der Volkszunahme, die

von 1816 bis 1820	in 5 Jahren	72,917	Indiv.
„ 1821 — 1825	„ 5 „	102,366	„
„ 1826 — 1830	„ 5 „	67,474	„
S. 15	„	242,757	„

*) 1. Periode, Zeitraum von 14 Jahren.

Digitized by Google

betragen hat. Da die ursprüngliche Bevölkerung im Jahr 1815 1,296,440 S. gewesen ist, so hat sich solche in den 15 Jahren bis Schluß 1830 um 18,725 per 100 S. der Bevölkerung vermehrt; den einzelnen 5jährigen Zeitabschnitten nach stellt sich die Volkszunahme wie folgt:

	ursprüngl. Bevölk.	kommen auf 100 Indiv.
von 1816 bis 1820	1,296,440 S.	5,625
„ 1821 — 1825	1,386,516 „	7,383
„ 1826 — 1830	1,488,882 „	4,532

Die Volksvermehrung des Königreichs Hannover, und vorzüglich die Zunahme des männlichen Geschlechts (vergl. 7. Abschnitt) ist mehr als eine mittelmäßige, und obgleich weniger stark, als diejenige von Preußen und Böhmen, doch beträchtlicher als jene vieler andern Staaten. Diese Volkszunahme ist weit mehr das Ergebniß einer geringen Sterblichkeit als einer kräftigen Fortpflanzung, und sie unterscheidet sich darin vortheilhaft von derjenigen der zwei genannten Königreiche. —

Digitized by Google

Tabelle Nro. 1. Zahl der Geborenen von 1821 bis 1830, in 10 Jahren.

Jahre.	Ehelich Geborene.		Unehelich Geborene.		Todtgeborene.		Summe der Geborenen.		
	Knaben.	Mädchen.	Knaben.	Mädchen.	Knaben.	Mädchen.	Knaben.	Mädchen.	beideGeschl.
1821	24,383	23,422	1 907	1,790	1,125	848	27,415	26,030	53,445
1822	24,857	23,632	1 989	1,926	1,194	893	28,040	26,451	54,491
1823	25,074	23,670	2,154	1,929	1,162	859	28,370	26,458	54,828
1824	24,800	23,550	2,052	1,892	1,185	849	28,017	26,291	54,308
1825	25,360	24,252	2,160	2,098	1,207	887	28,727	27,217	55,944
1826	25,838	24,375	2,303	2,195	1,172	882	29,313	27,452	56,765
1827	24,357	22,931	2,101	1,872	1,168	802	27,626	25,605	53,231
1828	24,298	23,198	2,156	2,057	1,134	777	27,585	26,012	53,597
1829	23,946	22,940	2,135	2,015	1,098	819	27,177	25,772	52,949
1830	24,246	22,977	2,054	2,065	1,085	828	27,383	25,870	53,253
Summe	247,159	234,927	20,960	19,817	11,525	8,414	279,653	265,458	542,811
Todtgeborene	10,622	7,760	903	654	19,939				
Summe	257,781	242,617	21,872	24,474					
Beide Geschl.	500,468		42,343						

Digitized by Google

Tabelle Nro. 2.

Zahl der Gestorbenen und der getrauten Paare.

Jahre.	Gestorbene ohne Todtgeborene.			Getraute Paare.
	Geschlecht		Summe.	
	männlich.	weibliches.		
1821	16,214	16,072	32,286	11,941
1822	15,791	15,722	31,515	12,412
1823	16,155	16,065	32,220	12,317
1824	16,256	15,948	32,204	12,142
1825	16,430	15,818	32,248	12,635
1826	19,711	18,566	38,277	12,859
1827	18,858	17,950	36,808	12,453
1828	19,043	18,372	37,415	12,066
1829	20,550	20,483	41,033	12,104
1830	19,734	19,294	39,028	12,200
Summe	178,742	174,290	353,032	123,129
Dazu Todtgeborene	11,525	8,414	19,039	
Summe aller Gestorbenen	190,267	182,704	372,971	

Digitized by Google

Tabelle Nro. 3.

Geborene, Gestorbene und getraute Paare von 1815 — 1830.

Jahre.	Geborene.	Gestorbene.	Ueberschuß.	Getraute Paare.
1815	45,429	28,270	17,159	11,072
1816	48,504	32,253	16,251	12,786
1817	47,890	32,004	15,886	12,815
1818	47,011	33,004	14,007	12,330
1819	51,602	38,310	13,292	11,827
1820	48,971	35,490	13,481	12,170
Summe:	245,978	171,061	72,917	61,928
Todtgeborene	9,759	9,759	—	—
Summe	253,737	180,820	—	—
Durchschnitt	50,748	36,164	14,584	12,386
1816 — 1820	253,737	180,820	72,917	61,928
1821 — 1830	522,872	353,032	169,840	123,129
Summe der 15 Jahre	776,609	533,852	242,757	185,057
Durchschnitt	51,774	35,590	16,184	12,337

Tabelle Nro. 4.

Berechnungen der Durchschnitts-Bevölkerung.

A. Für den Zeitraum von 1816 bis 1830.	15 Jahre.
Bevölkerung, Zählung 1828 . .	1,519,769
ab Ueberschuß der Geborenen 1815 bis 1828	223,329
war folglich die Bevölkerung Ende 1815 . .	1,296,440
mit dem Ueberschuß der 3 Jahre von 1828 bis 1830 von 36,587 ist die Bevölkerung für das Jahr 1830	1,556,356
in Summe	2,852,796
also die Durchschnitts-Bevölkerung von 1816 bis 1830	1,426,398

Digitized by Google

B. Für den Zeitraum von 1821 bis 1830. 10 Jahre.

Bevölkerung, Zählung 1828 . .	1,519,769	
ab Ueberschuß, 7 Jahre	133,253	
war folglich die Bevölkerung im Jahr 1820		1,386,516
mit dem Ueberschuß der 5 Jahre von 1828 bis 1830 von 36,587 ist die Bevölkerung im Jahr 1830		1,556,356
	Summe	2,942,872
also die Durchschnitts-Bevölkerung von 1821 bis 1830		1,471,436
und nach dem Geschlecht zu 105 per 100:		
männliches Geschlecht		717,773
weibliches —		753,663
	Summe	1,471,436

(Hannover). Bremen und Verden.

Tabelle Nro. 5.

Geborene, Gestorbene und getraute Paare von 1789 bis 1804.

Jahre.	Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.
1789	5,796	4,017	1,439
1790	6,016	4,510	1,428
1791	6,344	4,298	1,533
1792	6,280	4,832	1,557
1793	5,887	4,342	1,888
1794	6,121	4,392	1,525
1795	6,141	5,598	1,524
1796	6,620	5,440	1,762
1797	6,759	4,815	1,664
1799	7,079	4,654	1,751
1800	6,433	4,327	1,614
1801	6,889	4,890	1,694
1802	7,186	4,714	1,723
1804	6,803	4,690	1,702
Summe	90,354	65,519	22,804
Durchschnitt	6,454	4,680	1,629

Digitized by Google

Tabelle Nro. 6. Geborene und Gestorbene nach dem Geschlecht, Todtgeborene und Zwillings-Geburten in 8 Jahren der ersten Periode.

Jahre.	Geborene			Gestorbene			Todtgeborene.	Zwillings-Geburten.
	Knaben.	Mädchen.	Summe.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.		
1789	3,012	2,784	5,796	2,055	1,964	4,017	268	76
1792	3,245	3,035	6,280	2,436	2,396	4,832	280	94
1793	2,927	2,960	5,887	2,190	2,152	4,342	274	65
1796	3,406	3,214	6,620	2,726	2,714	5,440	337	85
1797	3,442	3,317	6,759	2,493	2,322	4,815	316	84
1799	3,721	3,358	7,079	2,359	2,295	4,654	340	85
1800	3,265	3,168	6,433	2,236	2,091	4,327	339	82
1802	3,701	3,485	7,186	2,410	2,304	4,714	342	87
Summe	26,719	25,321	52,040	18,902	18,238	37,141	2,496	658
Im Durchschnitt	3,340	3,165	6,505	2,363	2,280	4,643	312	82

Anmerkung. Die Gestorbenen nach dem Geschlecht, Jahr 1792, berechnet.

Digitized by Google

Königreich Hannover.

Uebersichts-Tabelle der 2. Periode.

	10 Jahre. 1821 bis 1830.	15 Jahre. 1816 bis 1830.
1) Eheliche Fruchtbarkeit. Kinder auf 1 Ehe:		
eheliche	4,065	
eheliche und uneheliche . .	4,408	
2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht:		
der lebend u. Todtgeborenen	106,27	
der Todtgeborenen . . .	136,97	
3) Verhältniß d. Gestorbenen nach dem Geschlecht	104,14	
4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen:		
männliches Geschlecht . .	146,97	
weibliches — . .	144,04	
beide zusammen	145,53	147,05
5) Vergleichung zur Bevölkerung. Es kommen Individuen auf:		
1 Geburt	27,11	
1 Todesfall	39,45	
1 Trauung	119,50	115,46
6) Auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung kommen dem Geschlecht nach:		
Geborene männl. Geschl.	1,901	
— weibl. —	1,788	
— beide —	3,689	
Gestorbene männl. Geschl.	1,293	
— weibl. —	1,242	
— beide —	2,535	
Getraute Paare	0,837	0,867

Digitized by Google

	10 Jahre. 1821 bis 1830.	15 Jahre. 1816 bis 1830.
7) Auf 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht kommen von jedem Geschlecht:		
Geborene männl. Geschl.	3,896	
— weibl. —	3,492	
Gestorbene männl. Geschl.	2,650	
— weibl. —	2,424	
8) Verhältniß der unehelich Geborenen:		
a) zu den Geborenen:		
1 Uneheliches auf Geborene	11,82	
auf 100 Geborene Uneheliche	8,46	
b) zur Bevölkerung:		
Auf 1000 Ind. Uneheliche	2,877	
9) Verhältniß der Todtgeborenen:		
Auf 100 Geborene männlichen Geschlechts kommen todtgeborene Knaben	4,663	
Auf 100 Geborene weiblichen Geschlechts kommen todtgeborene Mädchen	3,582	
Auf 100 Geborene beider Geschlechter kommen Todtgeborene von beiden Geschlechtern	4,136	
10) Vermehrung der Geschlechter, auf 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht:		
männliches Geschlecht . .	1,246	
weibliches — . .	1,067	
11) Vermehrung jährlich auf 100 Ind. d. Gesammt-Bevölkerung:		
männliches Geschlecht . .	0,608	
weibliches — . .	0,547	
beide Geschlechter	1,155	1,139

Digitized by Google

(Hannover). Bremen und Verden.

Uebersichts-Tabelle der ersten Periode. 1789 bis 1804.

	8 Jahre.	14 Jahre.
1) Eheliche Fruchtbarkeit, Kinder auf 1 Ehe		3,965
2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht	105,53	
3) Verhältniß d. Gestorbenen nach dem Geschlecht:	103,65	
4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen		137,91
5) Vergleichung zur Bevölkerung. Es kommen Individuen auf:		
1 Geburt		27,19
1 Todesfall		37,50
1 Trauung		107,73
6) Auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung kommen dem Geschlecht nach:		
Geborene männl. Geschl.	1,903	
— weibl. —	1,803	
— beide —		3,676
Gestorbene männl. —	1,346	
— weibl. —	1,299	
— beide —		2,667
Getraute Paare		0,928
7) Verhältniß der Todtgeborenen, auf 100 Geborene	5,039	
8) Verhältniß der Zwillings-Geburten, auf 100,000 Geborene	1,261	
9) Vermehrung jährlich auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung:		
männliches Geschlecht . .	0,557	
weibliches — . .	0,504	
beide Geschlechter . . .		0,999

Digitized by Google

VIII. Königreich Schweden.

Einleitung.

Das Königreich Schweden ist eine Halbinsel, die im Norden und in der Mitte von hohen Gebirgsketten durchschnitten wird; das Land ist erhaben und senkt sich allmählig gegen das Meer, wo es zahllose Buchten und kleine Inseln von Granit bildet, die nur stellenweise mit einer leichten Erdschichte bedeckt sind. Der Boden ist sandig, sehr steinig und eisenhaltig und nur theilweise des Anbaues fähig; in vielen Gegenden finden sich große Moräste und sumpfige Gründe. Die Gebirge im Norden des Königreichs sind mit ewigem Schnee bedeckt. Die Gebirge, welche Norwegen von Schweden trennen, verzweigen sich weit in das Innere des Landes und sind reichlich mit Waldungen bedeckt. Der cultivirte Boden beträgt kaum den sechszigsten Theil der Oberfläche. In gewöhnlichen Jahren wird in den südlichen Provinzen kaum für das Bedürfniß ihrer Bewohner geerndtet, in den nördlichen Gegenden aber, wo man nur den zum Anbau günstigsten Boden benutzt, wird häufig die Erndte durch die heftige Kälte vernichtet, und nur in gesegneten Jahren ist der Bodenertrag beträchtlich genug, der fremden Korneinfuhr entbehren zu können.

In Folge der hohen nördlichen Lage, der bedeutenden Gebirgsmassen, von der das Land theils begränzt, theils durchzogen wird, der zahllosen Seen, Moräste, Sümpfe, der ausgedehnten Wälder und des steinigen, eisenhaltigen Bodens ist das Klima strenge, jedoch die Luft rein und gesund. Die Dauer des Winters ist gewöhnlich von Oktober bis Mai, und die Kälte dann sehr heftig, dagegen der kurze Sommer wegen der langen Tagen oft außerordentlich heiß.

Beinahe der zwanzigste Theil von Schweden besteht aus Landseen und Morästen; viele derselben sind bemerkenswerth wegen ihres großen Umfangs. Auch die Zahl der Flüsse ist sehr groß; meistentheils sind sie namenlos und werden nur durch die Namen der Städte und Landstriche, welche sie auf ihrem Laufe berühren, von einander unterschieden.

Digitized by Google

Die wichtigsten Produkte des Königreichs bestehen, außer Getreide und Kartoffeln, deren Ertrag jedoch gewöhnlich für den inländischen Bedarf nicht ausreicht, in Mineralien und Holz. Eisen und Kupfer werden von vorzüglich guter Beschaffenheit in großer Menge gewonnen, und beträchtliche Quantitäten davon ausgeführt. Die Waldungen, aus Tannen, Fichten und Birken bestehend, sind unermeßlich, und liefern vortreffliches Material zum Schiff- und Landbau. Hanf und Flachs werden beinahe in allen Gegenden des Königreichs, Gartengewächse aber nur in den südlichen Provinzen gezogen; das Obst gelangt selten zur Reife.

Die Bevölkerung des Königreichs Schweden steht in keinem Verhältniß zum Umfange des Landes; allein, obgleich Lage und Boden der Kultur desselben bedeutende Hindernisse entgegensetzen, unterliegt es doch keinem Zweifel, daß es dem Fleiß und der Beharrlichkeit der Bewohner gelingen werde, durch Roden der Wälder und Trockenlegung der Moräste mehr Terrain zum Feldbau zu gewinnen, und allmählig den Boden einträglicher und bewohnbarer zu machen. Die Volkszahl bestand am Schlusse des Jahres 1829 aus

1,380,301 Individuen männlichen Geschlechts und
1,484,530 „ weiblichen Geschlechts, in

Sum. 2,864,831 Seelen; es kommen folglich nur etwa 550 Seelen auf eine geographische Quadratmeile. Die Volksdichtigkeit ist jedoch ungemein verschieden, zwar auch nicht bedeutend in den südlichen Provinzen des Reichs, doch ungleich beträchtlicher, als in den nördlichen Gegenden, wo nur wenige feste Wohnsitze und einzelne Höfe angetroffen werden.

Die Vertheilung der Bevölkerung in Städte- und Landbewohner war im Jahr 1825 folgende:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.
in den Städten	129,981	150,298	280,279
auf dem Lande	1,202,989	1,287,984	2,490,973
Summe . .	1,332,970	1,438.282	2,771,252

so daß von 10,000 Individuen 8,990 auf dem offenen Lande und nur 1,010 in den Städten leben. Unter den

Digitized by Google

Städten sind 7, deren Einwohnerzahl zusammen 175,000 Seelen beträgt, es bleiben folglich noch ungefähr 100,000 Seelen, die sich in die übrigen 106 Städte vertheilen, folglich im Durchschnitt kaum 1000 Seelen auf eine Stadt kommen.

Diese höchst ungleiche Vertheilung der städtischen und Landbevölkerung erstreckt sich nothwendig auch auf die verschiedenen Stände der bürgerlichen Gesellschaft, und dieses in einer solchen Ausdehnung, daß die verzehrende Classe außer allem Verhältniß unbedeutend ist im Vergleich zu der produzirenden, denn von 100,000 der Bevölkerung gehören

392	Individuen	dem Adel-,
626	„	dem geistlichen,
2,669	„	dem bürgerlichen,
72,808	„	dem Bauernstand an, und
23,505	„	kommen auf das Heer, Dienstleute ꝛc.,
100,000		welche in den obigen vier Ständen nicht einbegriffen sind.

Die Unfruchtbarkeit des Bodens und die Strenge des Climas sind unstreitig die hauptsächlichste Ursache der geringen Bevölkerung dieses Königreichs, indessen haben die Kriege in älteren Zeiten sehr viel dazu beigetragen, das Land zu entvölkern. In einem Lande aber, wo die Menschen so zerstreut wohnen, kann die Gewerbsindustrie, deren Verbreitung die erste und unerläßigste Bedingung des National-Wohlstandes ist, unmöglich emporkommen, daher auch die große Menge der dürftigen und nothleidenden Familien, die man wohl in stark bevölkerten Ländern, wo das Grundeigenthum ungleich vertheilt ist, wie in England und Spanien, aber kaum in einem Lande, wie Schweden, erwarten sollte, dessen große Mehrzahl der Bevölkerung aus Landleuten besteht. Von 10,000 Individuen sind

191	wohlhabend,
1,614	gehören zum Mittelstande,
5,251	sind dürftig, und
2,944	ganz arm, und genießen größtentheils der öffentlichen Unterstützung.

Digitized by Google

Die lutherische Religion ist die allein herrschende in Schweden; andere christliche Glaubensgenossen werden zwar geduldet, sind jedoch vom Genuß bürgerlicher Rechte ausgeschlossen; die Zahl derselben, aus Schwedenborgianer, Herrnhuter, Separatisten und Katholiken bestehend, ist nicht groß. Juden werden 8 — 900 Individuen gezählt, sie sind vielen Beschränkungen unterworfen, und fremde Juden dürfen ohne besondere königliche Bewilligung sich im Reiche nicht niederlassen.

Der Nationalverschiedenheit nach besteht die Bevölkerung aus Schweden, Lappen, ungefähr 9000, Finnen 7000, deutsche Dänen 2500, Franzosen und Iren 2,200 und 800 Juden.

Die Bevölkerung theilt sich in vier Stände: Adel, Geistlichkeit, Bürger und Bauern. Der Adelstand zerfällt in drei Abtheilungen: Herren- und Ritterstand und niederer Adel; er ist im Genuß äußerer Auszeichnung, bekleidet die wichtigsten Hofämter und Kriegsstellen, ist von manchen Abgaben des Bürgers und Landeigenthümers befreit, und hat Unterthanen auf seinen Gütern. Der Bürgerstand ist nur in einigen Städten gewerbthätig und wohlhabend, im Allgemeinen trägt er gleiche Lasten, wie der freie Landmann. Der Bauernstand theilt sich a) in freie Landleute, diese sind in der Regel wohlhabend, Besitzer von Grundeigenthum, sind sie in der freien Benutzung desselben unbeschränkt; b) Bauern mit Grundherren, sie haben wie diese Abgaben zu zahlen und Frohnden zu leisten; zwar persönlich frei und Besitzer eines Hofes, sind sie dennoch, als abhängig, von dem Reichstag ausgeschlossen.

Dem Aufblühen der Fabriken und Manufakturen stehen außer den oben angedeuteten Hindernissen die noch bestehende Zunftverfassung und Monopole entgegen. Die wichtigsten Erwerbszweige sind die Berg-, Hütten- und Hammerwerke, der Schiffbau, sowohl für das Reich, als auch für das Ausland, die Verarbeitung des Holzes zu Balken, Brettern und Latten, und die Theer- und Pechbereitung. Der Handel wird durch die vortheilhafte Lage von Schweden an der Nord- und Ostsee, durch Kanäle und durch gute Landstraßen befördert. Der auswärtige

Digitized by Google

Handel wird blos durch 28 sogenannte Stapelstädte betrieben. Der Werth der Ausfuhren übersteigt denjenigen der Einfuhren gewöhnlich um mehrere Millionen Thaler.

Es sind demnach die Eisen- und Kupferwerke, der Holzhandel, die Fischereien, der Handel und die Schifffahrt, wodurch ein Theil der Bevölkerung beschäftigt wird, jedoch ist dieser unbeträchtlich im Vergleich zur Menge derjenigen Individuen, welche die landwirthschaftlichen Gewerbe betreiben. Der Ackerbau ernährt zwar in den meisten Ländern die Mehrzahl der Bevölkerung, aber nicht in einem so ungleichen Zahlenverhältniß zu den anderen Nahrungszweigen wie in Schweden, was um so mehr in Verwunderung setzen würde, da der Boden so unfruchtbar und die Erndte so ungewiß ist, wenn nicht diese Erscheinung in der Vorliebe der Schweden für das Landleben und für eine unabhängige Lage ihre Erklärung fände.

Der Schwede ist von festem und starkem Körperbau, das männliche Geschlecht ist selten vor dem 20sten, das weibliche vor dem 17ten Jahre ausgewachsen. Es ist allgemeiner Gebrauch, sich spät zu verheirathen; die größte Zahl der Gebährenden steht zwischen dem 25 und 30sten Jahre, doch sind die Fälle gar nicht selten, wo Frauen noch im 50sten Jahre Kinder zur Welt bringen. — Grundzüge des Charakters des Schweden sind: Religiosität, Sittenreinheit und Freiheitsliebe; die letztere wurzelt so tief in seiner Seele, daß er das Landleben, unerachtet der davon unzertrennlichen Mühseligkeiten und Entbehrungen, dem Aufenthalt in den Städten vorzieht. —

Die Geburts- und Sterbelisten des Königreichs Schweden, als Grundlage der gegenwärtigen Untersuchungen der Lebens- und Sterbeverhältnisse des schwedischen Volks, beziehen sich auf die zehn Jahre von 1816 bis 1825. In diesem Zeitraum sind 904,795 Kinder geboren und 606,240 Individuen mit Tode abgegangen. In Schweden ist die

Digitized by Google

Aufstellung jener Listen einer eigends zu diesem Geschäft ernannten Commission übertragen, welche als „Berichte an den König über den Bevölkerungszustand des Königreichs" durch den Druck bekannt gemacht werden. Diese Listen sind sehr vollständig und enthalten: die ehelich und unehelich Geborenen, die Todtgeborenen und die Gestorbenen mit Unterscheidung des Geschlechts, ferner die getrauten Paare, Angabe der in Folge von Unglücksfällen umgekommenen Personen, Zahl der Selbstmörder, und Zahl der durch den Tod aufgelösten Ehen. Vergleich-Tabellen Nr. 1, 2 und 3.

Die fraglichen Berichte enthalten ferner die Gestorbenen nach Altersclassen und nach dem Geschlecht. Die 1ste Altersclasse begreift die bis zum ersten, — die 2te Classe die vom 1. bis 3. — und die 3te Classe die vom 3. bis 5. Lebensjahre gestorbenen Kinder; die folgenden Classen steigen von 5 zu 5 bis zu 100 Jahren, mit Angabe der Zahl der Individuen, welche ein höheres Alter als 100 Jahre erreicht haben. Die Tabelle Nr. 6 enthält das männliche, das weibliche Geschlecht und beide Geschlechter zusammen, welche in der Tabelle Nr. 7 auf die Proportion von 100,000 berechnet sind. —

Die Durchschnitts-Bevölkerung für die 10jährige Periode von 1816 bis 1825 ist nach den zwei Volkszählungen der Jahre 1815 und 1825 wie folgt festgesetzt.

Volkszahl	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.
im Jahr 1815 . .	1,176,967	1,288,099	2,465,066
„ „ 1825 . .	1,332,970	1,438,282	2,771,252
also beide zusammen	2,509,937	2,726,381	5,236,318
macht im Durchschnitt	1,254,969	1,363,190	2,618,159

Die Angaben der ehelich eingesegneten Paare, der todtgeborenen Kinder und der in Folge von Unglücksfällen gestorbenen Individuen beziehen sich auf die fünf Jahre von 1821 bis 1825; da diese nicht auf den Grund der vorstehenden Durchschnitts-Bevölkerung verglichen werden können, mußte eine zweite zu diesem Zweck berechnet werden; die Berechnung stellt sich folgendermaßen.

Digitized by Google

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.
Von der Volkszahl im Jahr 1825, betragend	1,332,970	1,438,282	2,771,252
hat man den Ueberschuß der Geborenen von 1821—25 abzuziehen . . .	93,450	90,485	183,935
und erhält so die Bevölkerung für das Jahr 1820 mit .	1,239,520	1,347,797	2,587,317
hiezu diejenige vom Jahr 1825 mit .	1,332,970	1,438,282	2,771,252
macht zusammen. .	2,572,490	2,786,079	5,358,569
und im Durchschnitt	1,286,245	1,393,039	2,679,284

Die regelmäßige und genaue Eintragung der Geburts- und Sterbefälle in die zu diesem Zweck bestimmten Bücher, und die summarische Bekanntmachung derselben in 5jährigen Zeitabschnitten, ist im Schwedischen Reiche schon seit älterer Zeit im Gebrauch gewesen, und seitdem ununterbrochen fortgesetzt worden. Allein unerachtet dieser Umstände fällt es schwer, zum Besitz vollständiger Listen von einem Zeitraum von 20 bis 30 Jahren zu gelangen, weil die einzelnen Listen nirgends gesammelt werden. Ein zweiter Grund ist wohl der Mangel an literarischem Verkehr, der zwischen Süddeutschland und Schweden bis in die neueste Zeit stattgefunden hat. Eine Zusammenstellung der Geburts- und Sterbefälle, der Trauungen und der unehelich geborenen Kinder von 20 Jahren, von 1776 bis 1795, enthält die Tabelle Nr. 4. Die unehelich Geborenen sind in diesen Mittheilungen nicht summarisch, sondern proportionell zu den ehelich Geborenen (1 Unehel. auf 27,66 ehelich Geborene) angegeben und hiernach berechnet. Im Ganzen beläuft sich die Zahl der Geborenen auf 1,971,185, die der Gestorbenen auf 1,525,940, die der getrauten Paare auf 481,380 und die der unehelich Geborenen nach der obigen Berechnung auf 71,260. —

In der Zahl der Geborenen, Gestorbenen ꝛc. dieses

Digitized by Google

20jährigen Zeitraums sind diejenigen von Finnland, das jetzt ein Bestandtheil des russischen Reichs ausmacht, einbegriffen. Es läßt sich erwarten, daß bei einem dem Schwedischen so nahe verwandten Volksstamm, wie der Finische, auch die Lebens- und Sterbeverhältnisse nicht verschieden seyn können, und folglich durch die Vereinigung der Summe der Geborenen und Gestorbenen in beiden Ländern in der Hauptsache wenig verändert werde. Uebrigens werden wir auf diesen Punkt im Verfolge zurückkommen. —

Zur Festsetzung der Durchschnitts-Bevölkerung für die 1. Periode hat man von der Volkszahl, Schweden und Finnland zusammen, welche

für das Jahr 1796 zu	3,043,714 S.	angegeben wird,
den Ueberschuß der Geborenen von 1785 bis 1795 mit	210,892 S.	abgezogen,
es bleiben folglich 1785	2,832,822 S.,	welche Summe die Grundlage der Vergleichungen bildet.

Um die Richtigkeit dieser angenommenen Durchschnitts-Bevölkerung zu beweisen, wollen wir die Volkszahl der diesem Zeitraume entsprechenden Jahre angeben:

im Jahr	1775	2,630,992 S.
„ „	1780	2,782,168 „
„ „	1785	2,832,822 „
„ „	1790	2,907,243 „
„ „	1796	3,043,714 „
im Ganzen, 5 Jahre		14,196,939 „
und im Durchschnitt		2,839,388 S.,

welche beinahe ganz mit der obigen Durchschnitts-Bevölkerung zusammentrifft. —

1) Eheliche Fruchtbarkeit.

		1. Periode.	2. Periode.
Es kommen Kinder auf 1 Ehe	ehel. . . .	3,947	3,824
	ehel. u. unehl.	4,095	4,112

Die Verhältnißzahlen der ehelichen Kinder, welche in beiden Perioden auf eine Ehe kommen, sind nur wenig

Digitized by Google

verschieden; aber auch dieser geringe Unterschied verschwindet gänzlich, wenn man von der Verhältnißzahl der ersten Periode den Mehrbetrag der größeren ehelichen Fruchtbarkeit von Finnland in Abrechnung bringt. Es wäre hier nicht an seiner Stelle, auf diesen Punkt in Betreff des genannten Großherzogthums näher einzugehen, und wird daher nur im Allgemeinen bemerkt, daß in den drei Stiften Ala, Borgo und Skara in den 3 Jahren 1797, 1799 und 1800, 104,529 Kinder geboren und 23,307 Paare getraut wurden, folglich 4,484 Kinder auf eine Ehe zu rechnen sind. Daß übrigens die eheliche Fruchtbarkeit von Finnland größer seyn müsse als diejenige von Schweden, ersiehet man aus dem Umstand, daß in der zweiten Periode, wo beide Länder getrennt sind, die Proportion der ehelich und unehelich Geborenen auf eine Ehe 4,095 und 4,112 beinahe ganz gleich stehen, unerachtet in der 1. Periode nur auf 27 Geburten 1 uneheliche Geburt, und in der 2. Periode schon 1 auf 13 Geborene kommt. Dieser doppelte Beweis dürfte hinreichen, auch in diesem Fall die unveränderliche Gleichförmigkeit der ehelichen Fruchtbarkeit in verschiedenen Zeiträumen zu beweisen.

Durchgehet man die Stufenfolge der menschlichen Fruchtbarkeit bei verschiedenen Völkern mit einiger Aufmerksamkeit, so läßt sich nicht verkennen, daß eine gewisse Uebereinstimmung stattfindet in der Vervielfältigung des animalischen Lebens mit der Mannigfaltigkeit der Bodenerzeugnisse. Licht und Wärme sind nothwendige Bedingungen einer großen Fruchtbarkeit, und gerade in jenen Ländern, wo die Natur ihre Gaben in reicher Fülle und im Ueberfluß, wie namentlich im Königreich beider Sicilien, hervorbringt, verhält sich das Zahlenverhältniß der geborenen Kinder auf eine Ehe wie 5 zu 2 im Vergleich zu Schweden, auf dessen Boden, wegen der hohen nördlichen Lage des Landes, nur wenige und ärmliche Früchte gedeihen. Nach seiner Abstammung sollte die Proportion der ehelichen Fruchtbarkeit des Schwedischen Volks wenigstens 4,5 statt 4,1 seyn. Im Anfange und einige Zeit nach der Einwanderung in jene nördliche Gegenden, ist auch wahrscheinlich die ursprüngliche größere

Digitized by Google

Fruchtbarkeit unverändert geblieben, und dieselbe hat erst allmählich sich mit der Beschaffenheit des Bodens und mit dessen geringer Fruchtbarkeit in's Gleichgewicht gestellt.

Daß dieses wirklich der Fall sey, ergibt sich aus der ungleichen relativen Fruchtbarkeit eines und desselben Volksstammes, deren relative Größe stets durch geographische Lage bedingt ist. Daß veränderte Sitten, so lange das Volk das nämliche Land bewohnt, durchaus ohne Einwirkung sind, haben wir bei den von Deutschland und Belgien abgerissenen, und seit vielen Jahren mit Frankreich vereinigten Provinzen Lothringen und Flandern, gesehen. (Vergl. 1. Abschnitt, IV. Königreich der Niederlande). Würde durch andere oder bessere Lebensweise, oder durch einen höheren Grad von Cultur, eine merkliche Verschiedenheit in der Fruchtbarkeit der Ehe bei irgend einem Volke hervorgebracht, so könnte die Proportion in den entfernten Zeiträumen um so weniger gleich seyn, je größer die Veränderungen sind, die seit einem halben Jahrhundert in dem Culturstand aller Völker stattgefunden haben. Wenn daher alle Erfahrungen eine solche Unveränderlichkeit des Resultats der Ehe beweisen, so widerspricht dieses keineswegs der oben aufgestellten Ansicht einer Veränderung, die mit dem Lande und dessen Klima in Uebereinstimmung ist.

Wird hiermit eine der Funktionen der menschlichen Lebenskraft, nämlich die Stärke der Fortpflanzung, der Lage und Bodenbeschaffenheit des Landes untergeordnet, so folgt daraus nichts weniger als eine allgemeine Schwächung dieser Lebenskraft; zwar bringt sie der Menge oder der Zahl nach weniger hervor, aber dasjenige, was ihr das Daseyn verdankt, ist desto stärker und kraftvoller, und, gleichsam als würde durch die Strenge des Klimas die Kraft der Erzeugung mehr concentrirt, wird das dadurch in's Leben gerufene Wesen mit einer größeren Lebenskraft ausgerüstet, um der zerstörenden Einwirkung des Klimas siegreicher widerstehen zu können. Wir werden diese größere Lebensdauer durch die Folge unserer Untersuchungen auch stets bestätigt finden. —

Digitized by Google

2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

		1. Periode.	2. Periode.
Gegen 100 des weibl. Geschl., des männl.	eheliche	—	104,73
	uneheliche . . .	—	103,12
	ehel. und unehel.	103,53	104,62

Die Proportionen der Geborenen männlichen Geschlechts stehen bei keinem Volke so niedrig als bei dem Schwedischen. Es würde ohne Zweifel interessant seyn, die Ursache einer solchen namhaften Verschiedenheit zu ergründen, die um so auffallender erscheint, je weniger im Allgemeinen die Verhältnißzahlen in anderen Ländern von einander abweichen. Daß die niedrige Proportion nicht das zufällige und vorübergehende Ereigniß eines Zeitraums sey, liegt am Tage, weil dieselbe für den 20jährigen Zeitraum des vorigen Jahrhunderts sogar über 1 per 100 noch niedriger ist.

Obgleich wir darauf verzichten, diesen Gegenstand gründlich zu erklären, und um so mehr von jedem Versuch abstehen, da auch nicht eine einzige Thatsache vorliegt, auf deren Grundlage durch Vergleichungen dieser Punkt aufgehellt werden könnte, können wir doch nicht umhin, auf einen Umstand — „den der außerordentlichen Lebensdauer der Frauen in Schweden," — aufmerksam zu machen, und dabei die Frage aufzuwerfen: Ob nicht bei einem Volke die gewöhnliche Ordnung, deren zufolge 106 Knaben gegen 100 Mädchen geboren werden, durch irgend eine unbekannte oder unerklärbare Einwirkung in dem Grade verändert werden könne, daß die dadurch verminderte Kraft, sowohl in Ansehung der verhältnißmäßig weniger geborenen Knaben, als auch in der größeren Sterblichkeit des männlichen Geschlechts, durch das ganze Leben sich wirksam erweise?

Die Erfahrungen in allen Ländern beweisen eine frühere und größere Mortalität des männlichen Geschlechts, also auch eine größere Schwäche der Lebenskraft desselben, hieraus folgt: daß zu dessen Erzeugung auch von Seiten der Eltern eine größere Kraft erforderlich sey, und daß,

Digitized by Google

wo diese fehlt, der Knaben verhältnißmäßig zu den Mädchen auch weniger geboren werden, so wie endlich noch, daß das männliche Geschlecht in Ansehung der Lebensdauer in demselben Verhältniß gegen das weibliche Geschlecht zurückstehen müsse. Alles dieses trifft in Schweden zusammen: die niedrige Proportion der Geborenen, die Sterblichkeit der Knaben, die veränderte Abwechslung in der Größe der Sterblichkeit zwischen den beiden Geschlechter, welche wir VI. Preußen in dem Abschnitt „Von der Sterblichkeit nach Altersklassen" bemerklich machten, und die große Zahl der Individuen des weiblichen Geschlechts, welche ein hohes Alter erreichen. Vergl. Tab. Nr. 6.

Nun hat zwar Schweden diese Lebens- und Sterbe-Verhältnisse mit allen andern Völkern gemein, jedoch mit dem Unterschied, daß bei demselben die Proportion der geborenen Knaben niedriger, und die Lebensdauer des männlichen Geschlechts weit kürzer ist als die des weiblichen. Die thätigen Kräfte zur Erzeugung des ersteren müssen daher auch in eben dem Grade schwächer seyn, und diese Schwäche sich auch in allen Lebensstationen beurkunden. —

In Betreff der Proportion der unehelich Geborenen, so ist solche wie in den übrigen Ländern niedriger als jene der ehelich geborenen Kinder, indessen ist denn doch der Unterschied zwischen den beiden Proportionen weniger beträchtlich wie in Preußen und Frankreich. —

3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.

2. Periode.

Gegen 100 Individuen des weiblichen Geschlechts
das männliche 103,46

Die Angabe der Gestorbenen nach dem Geschlecht in der 1. Periode fehlt. Die Proportion der Gestorbenen in der 2. Periode ist niedrig, wenn man die geringe Stärke der Fortpflanzung in Anschlag bringt; denn je weniger Kinder geboren werden, in eben dem Verhältniß wird auch die Zahl derjenigen Individuen vermindert, die als überlebend eine Veränderung in der Bevölkerung

Digitized by Google

nach dem Geschlecht benitten; und diese Mehrzahl ist es in der Regel, wodurch die Proportion am meisten verändert wird.

Man könnte hier wohl den Einwurf machen: die Proportion der Gestorbenen, welche 1 per 100 zum Vortheil des männlichen Geschlechts im Vergleich zu den Geborenen sey, widerspreche der im vorhergehenden Abschnitte aufgestellten Behauptung, daß die Frauen in Schweden länger leben als die Männer. Es kann nicht geläugnet werden, daß dem Anschein nach die Sterblichkeit größer ist bei dem weiblichen als bei dem männlichen Geschlecht; wir wollen versuchen, diese ungemein complizirten Verhältnisse in's Klare zu setzen. —

Zuerst erinnert man an folgende Proportionen:

a) Geborene, gegen 100 Mädchen 104 Knaben.

b) Gestorbene, gegen 100 des weiblichen 103 des männlichen Geschlechts.

c) Gewinn des männlichen Geschlechts 1 per 100; alles in runder Zahl. Zur Vereinfachung werden die Geschlechter, und zwar das männliche mit A. und das weibliche mit B. bezeichnet. —

Denkt man sich eine Gesellschaft A., die immer vollzählig bleibt, und die nach einer bestimmten Reihenfolge einem gegebenen Ziele von 60 Schritten zueilt, und eine zweite Gesellschaft B., die ein gleiches Ziel, jedoch von 70 Schritten, zu erreichen hat, so wird das numerische Verhältniß fortwährend unverändert bleiben, wenn angelangt am Ziele jedesmal jährlich A. 103 Individuen und B. 100 Individuen abgetreten, und eben so viele wieder eingetreten sind. Der jährliche Gewinn von 1 per 100 kommt hier nicht in Anschlag, denn es ist hier blos die Rede von den Gestorbenen, die sich zu den Lebenden wie 1 zu 43 verhalten. (Siehe weiter unten).

Gehet man nun weiter und gibt der Gesellschaft A. auf ihrer Bahn mehrere Ausscheidungs- oder Abgangspunkte, z. B. 25 Individuen nach 10 Schritten, 25 Individuen nach 20 Schritten, 25 nach 40, und 28 nach 60 Schritten, — und der Gesellschaft B. gleiche Abgangspunkte, nur 10 Schritte länger als jene, so werden nach dem jährlichen Kreislauf von A. 103 und von B. 100 Individuen

Digitized by Google

denselben mit dem einzigen Unterschied zurückgelegt haben, daß die Gesellschaft B. 10 Schritte mehr machte. Dieses ist aber nur möglich bei einer Gesellschaft, die bereits im Gange ist, und wovon die Gesellschaft B. einen Vorsprung von 10 Schritten gemacht hat. —

Anstatt der Schritte denke man sich Jahre, und anstatt der Abgangspunkte den Tod in einem gewissen Alter, dann wird man es begreiflich finden, wie B. einige Jahre länger leben könne, ohne die Proportion merklich zu verändern. Das Volk aller Altersklassen ist nicht im Entstehen, sondern es besteht schon lange, das weibliche Geschlecht hat den Vorsprung von 10 Schritten oder den Unterschied der Lebensdauer bereits zurückgelegt, und wenn von A. 10 Individuen mit 10 Jahren, und von B. 10 Individuen mit 15 Jahren und so weiter immer B. fünf Jahre älter, mit Tode abgehen, so wird weder bei A. noch bei B das Geringste in der Zahl verändert werden, obgleich B. ein um 5 Jahre höheres Alter erreichte.

Wir haben hier gleiche Zahl, nämlich 103 A. und 100 B. angenommen, und den Gewinn A. nicht gerechnet. Dieser ist aber unbedeutend im Verhältniß zum Ganzen, denn es stirbt jährlich 1 von 43, da nun von den Gestorbenen der Ueberschuß 1 per 100 beträgt, so vertheilt sich der Gewinn jährlich von 1 auf 4300, wodurch in den Sterbeverhältnissen, wie leicht einzusehen, nichts verändert wird. —

4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

		1. Periode.	2 Periode.
Gegen 100 Gestorbene wurden geboren	des männl. Geschl.		150,07
	„ weibl. „		148,39
	der beiden „	129,18	149,24

Da in den beiden Perioden die Fortpflanzung gleich stark war (vergl. 5ten Abschnitt), so ist der Unterschied in der Größe der Sterblichkeit der beiden Perioden zum Erstaunen; denn es ist allein der geringeren Sterblichkeit beizumessen, wenn der Ueberschuß der Geborenen in der neuern Zeit 149 gegen 100 Gestorbene betragen hat, und

Digitized by Google

folglich ⅛ mehr Individuen am Leben erhalten wurden, als in den 20 Jahren des vorigen Jahrhunderts. Dieses günstige Resultat verdankt man größtentheils der mehrverbreiteten Aufklärung, so wie der Einführung der Schutzmittel gegen die Menschenpocken, welche besonders in den nördlichen Ländern viele Kinder hinwegrafften. Uebrigens gehören die 10 Jahre von 1816 bis 1825, und vorzüglich die fünf Jahre von 1821 bis 1825 zu der Zahl derjenigen, welche der Erhaltung des menschlichen Lebens ganz außerordentlich günstig waren, und dieses nicht nur in Schweden, sondern in allen Ländern des mittleren und nördlichen Theils von Europa. Mit den folgenden fünf Jahren, und besonders den Jahren 1829 und 1830 hatte es sich sehr zum Nachtheil geändert, und die Sterblichkeit ist in diesen Jahren allgemein sehr groß gewesen.

Vergleicht man die Sterblichkeit der Jahre 1829 und 1830, in denen zwar hie und da Noth, aber nur in wenigen Distrikten wirklicher Mangel herrschte, mit den Jahren 1816 und 1817, wo in Folge der kalten und nassen Witterung das Getreide nicht zur Reife kam, und bei dem Mangel und der Theurung der Lebensmittel in einigen Ländern, viele Menschen Gesundheit und Leben verloren, so ist es in der That bemerkenswerth, daß die Sterblichkeit, verhältnißmäßig zu der angewachsenen Bevölkerung in den Jahren 1829 und 1830 größer war als in den zwei letztgenannten Jahren. Ohne allen Zweifel hat die Witterung einen bedeutenden Einfluß sowohl auf die Fruchtbarkeit des Bodens als auf die Erhaltung des menschlichen Lebens, wenn aber Erfahrungen dafür sprechen, daß auch in weniger unfruchtbaren Jahren dennoch die Mortalität manchmal sehr groß seyn könne, so scheint es, daß die verheerenden Krankheiten nicht allein durch Ungunst der Witterung entstehen, sondern durch andere Elementarereignisse veranlaßt werden müssen. — In dieser Beziehung wären Zusammenstellung der Erfahrungen aus der Vergangenheit, und weitere Beobachtungen, gewiß sehr wünschenswerth. —

Aus der Vergleichung der vorstehenden Zahlenverhältnisse mit denjenigen von anderen Ländern geht hervor,

Digitized by Google

daß in Ansehung der Lebenserhaltung Schweden den ersten Rang behauptet; zwar ist der Ueberschuß der Geborenen zu den Gestorbenen verglichen, in Rußland der Zahl nach beträchtlicher; indessen scheint die Angabe der Gestorbenen in diesem Reich nicht ganz vollständig zu seyn. (Vergl. V. Rußland). Dieser Ueberschuß steht keineswegs, wie man vielleicht vermuthen könnte, mit einer starken oder schwachen Fortpflanzung im Zusammenhang, denn Schweden, Belgien und Hannover, wo eine Geburt erst auf 27 bis 29 Individuen der Bevölkerung kommt, hatten einen Ueberschuß von 149, 144 und 145, dagegen war derjenige von Preußen und Böhmen auch nicht höher, 147 und 144, obgleich in diesen 2 Königreichen 1 Geburt schon auf 24 Individuen der Bevölkerung zu rechnen ist. Das ziemlich gleiche Resultat in den fünf vorbenannten Staaten verdankt man folglich in den letzteren vorzugsweise einer starken Fortpflanzung und in den drei ersteren meistens der Lebenserhaltung. —

5) Vergleichung zur Bevölkerung der Geburts- und Todesfälle und der Trauungen.

		1. Periode.	2. Periode.
Es kommen Individuen d. Bevölkerung auf	1 Geburt . . .	28,75	28,93
	1 Todesfall . .	37,12	43,19
	1 Trauung . .	117,69	112,71

Im Königreich Schweden, wie überhaupt in dem größten Theil der nördlichen Hälfte unseres Welttheils, werden bei weitem mehr Ehen geschlossen als in den südlichen Ländern; hier ist der Volkscharakter mehr für das öffentliche Leben, das einerseits durch die Milde des Klimas und durch den Reichthum der Natur besonders begünstigt, andrerseits durch die politischen Institutionen genährt und befördert wird. Das Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten ist in den nördlichen Staaten nur wenig und meistens nur in den höheren Standesklassen verbreitet, die Mittelklasse interessirt sich nur ausnahmsweise und das Volk überhaupt genommen, beinahe gar nicht dafür. Dagegen findet man hier mehr Sinn für das

Digitized by Google

häusliche und Familienleben, und wenn es nur irgend die Zeitumstände und Localverhältnisse gestatten, wird der eigene Heerd aufgerichtet, und an Verheirathung gedacht.

Diese große Verschiedenheit des Volkscharakters der nördlichen und südlichen Völker hat einen bemerkenswerthen und höchst wichtigen Einfluß auf die Vermehrung des menschlichen Geschlechts, die unter anderen Umständen, wegen der verschiedenen Fruchtbarkeit der Ehen noch weit ungleicher seyn würde als sie ist. Welche Folgen würden z. B. daraus entstehen, wenn in Staaten wie Würtemberg, Belgien, beide Sizilien ꝛc., deren Bevölkerung ohnedieß schon so dicht zusammengedrängt ist, und wo 5 bis 5,5 Kinder auf ein getrautes Paar kommen, eben so viele Ehen wie in Schweden und dem nördlichen Deutschland geschlossen würden. Nicht die Gesetze, denn diese sind in allen diesen Ländern äußerst verschieden, und auch nicht zufälligen Einrichtungen, sondern dem auf die Natur der Verhältnisse gegründeten Volkscharakter ist es zuzuschreiben, wenn sich die Fortpflanzung dadurch gleichsam in's Gleichgewicht setzt, daß im Norden um den vierten Theil mehr Ehen gezählt werden als in den südlichen Ländern.

Vorstehende Betrachtungen beziehen sich jedoch nur auf solche Staaten, deren Bewohner persönlich frei sind, und keineswegs auf jene Volksstämme, die, im Zustande der Hörigkeit und der Sclaverei schmachtend, weder einen vernünftigen, noch überhaupt einen Willen haben. Ein solches Volk, geleitet durch Sinnlichkeit, unbesorgt und unbekümmert über die Zukunft, vermag nichts als absolute persönliche Untüchtigkeit von der Verheirathung zurückzuhalten, und dennoch wird durch diese Entwürdigung des Menschen, der große Zweck — Bevölkerungszunahme — besser und wirksamer befördert und erreicht, als es auf irgend eine andere Art geschehen könnte.

In keinem Lande ist das Volk weniger beschränkt in der Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte als in Schweden; gehorsam und strenge unterthan dem Ge-

Digitized by Google

setze gehet dem Schweden nichts über Freiheit und Unabhängigkeit, daher auch sein Widerwille, sich in den Städten niederzulassen und seine Vorliebe für das Landleben. Nur dieser Hang zu einer unabhängigen Lebensweise macht es erklärbar, wie ein unterrichtetes und gesittetes Volk meistens in einzelnen Höfen zerstreut, ohne gesellige Verbindungen leben und dabei zufrieden und glücklich seyn kann. Bei einer solchen Isolirung ist die Ehe erste Bedingung, dieserhalb sind auch die Verheirathungen zu allen Zeiten in Schweden ungemein zahlreich gewesen. Aber weder geblendet durch augenblicklich günstige Aussichten, noch zurückgeschreckt bei zeitweise widrigen Ereignissen, macht sich das Schwanken in der Zahl der Trauungen in diesem Königreiche nicht so bemerklich wie in manchen anderen Ländern. —

Obgleich die Ehen zahlreicher sind, ist doch das Resultat derselben, wegen der geringen ehelichen Fruchtbarkeit, nur 1 Geburt auf 28,93 Individuen der Bevölkerung, folglich gehört Schweden eher in die Classe der schwächsten als der mittleren Stärke der Fortpflanzung. Von den Staaten, die wir bisher kennen lernten, sind es nur die Königreiche Frankreich und Belgien, deren Verhältnißzahlen jenen von Schweden gleichkommen oder denselben nachstehen, und die folglich sämmtlich in die nämliche Cathegorie gehören; bei den übrigen ist die Fortpflanzung zum Theil beträchtlich stärker.

Man machte auf diese verschiedene Lebensverhältnisse deßwegen aufmerksam, um damit die äußerst geringe Sterblichkeit in Schweden zu vergleichen, wo erst auf 43 Individuen ein Todesfall kommt. Frankreich, wo so wenige Kinder verhältnißmäßig zur Bevölkerung geboren werden, hat eine weit niedrigere Proportion, 1 auf 39 Individuen, und Belgien, das hinsichtlich der Geborenen mit Schweden auf gleichem Fuß steht und dessen Mortalität ausgezeichnet geringe ist, zählt doch einen Todesfall auf 41 Individuen. Auch in der 1. Periode, von 1776 bis 1795, sind verhältnißmäßig nur wenige Menschen gestorben.

Digitized by Google

6) Vergleichung der Geborenen, Gestorbenen und der getrauten Paare zur Gesammt-Bevölkerung.

Auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung kommen:

	1. Periode.	2. Periode.
Geborene männlichen Geschlechts .	1,769	1,768
„ weiblichen „ .	1,709	1,688
„ beide „ .	3,478	5,456
Gestorbene männlichen Geschlechts .	—	1,177
„ weiblichen „ .	—	1,138
„ beide „ .	2,693	2,315
getraute Paare	0,850	0,887

Belgien, wo 4,737 Kinder auf 1 Ehe kommen, und Schweden wo deren nur 4,112, also bedeutend weniger zu rechnen sind, haben eine durchaus gleiche Stärke der Fortpflanzung, nämlich:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	beide Geschl.
Belgien	1,787	1,683	3,470
Schweden . . .	1,768	1,688	3,456

nur in Ansehung der Geschlechter findet eine Verschiedenheit statt, indem in Schweden verhältnißmäßig mehr Mädchen als in Belgien zur Welt kamen, ein Umstand dessen in anderer Beziehung bereits erwähnt wurde. Nach dieser gleichheitlichen Fortpflanzung läßt sich am besten die geringe Sterblichkeit von Schweden beurtheilen, wenn man die in Belgien gestorbenen Individuen damit vergleicht, und zwar:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	beide Geschl.
Belgien	1,230	1,179	2,409
Schweden . . .	1,177	1,138	2,315
weniger in Schweden	53	41	94

Wir wählten Belgien zu dieser Vergleichung, weil dessen Proportion der Gestorbenen die niedrigste von allen ist, und dennoch steht solche unter gleichen Verhältnissen noch gegen diejenige von Schweden zurück. Außerdem ersieht man aus dieser Zusammenstellung die Richtigkeit der im 5. Abschnitte entwickelten Ansicht, nämlich diejenige: daß nach Verhältniß der ehelichen Fruchtbarkeit mehr oder weniger eheliche Verbindungen stattfinden, und daß da-

Digitized by Google

durch die Fortpflanzung bei verschiedenen Völkern in einem gleichförmigen Gange erhalten werde. —

7) Vergleichung der Geborenen und Gestorbenen nach dem Geschlecht zur Bevölkerung nach dem Geschlecht.

Auf 100 Individuen der Bevölkerung kommen:

	2. Periode,
Geborene männlichen Geschlechts	5,687
„ weiblichen „	5,523
Gestorbene männlichen „	2,456
„ weiblichen „	2,374

Die vorstehenhe Verhältnißzahlen sind auf die Grundlage von vollzogenen Volkszählungen nach dem Geschlecht berechnet, und folglich ganz genau; im Verhältniß zu 100

wurden geboren männlichen Geschlechts . . .	51,14
„ „ weiblichen „ . . .	48,86
	100,—
und sind gestorben männlichen Geschlechts . .	50,84
„ „ „ weiblichen „ . .	49,16
	100,—

folglich 0,30 zum Vortheil des männlichen Geschlechts; in dieser Beziehung steht Schweden gegen Frankreich, Rußland und Hannover zurück. Das Weitere diesen Gegenstand betreffend enthält der Abschnitt: „Vermehrung der Geschlechter.“

8) Verhältniß der unehelich Geborenen.

a) Zu den Geborenen.

	1. Per.	2. Per.
1. Uneheliches auf ehelich Geborene	27,66	13,35
auf 100 ehelich Geborene Uneheliche	3,61	7,58

b) Zur Bevölkerung.

Auf 1000 Individuen Uneheliche	1,261	2,407

Im Vergleich zu dem letzten Viertel des verflossenen Jahrhunderts hat sich in der neuern Zeit die Zahl der unehelichen Kinder, sowohl verhältnißmäßig zu den Ge-

Digitized by Google

borenen als zur Bevölkerung, beinahe verdoppelt. Diese starke Zunahme in so kurzer Zeit und die überdieß ziemlich große Menge der unehelichen Geburten muß um so mehr in Verwunderung setzen, wenn man erwägt, daß Schweden sehr wenige Städte zählt, von denen doch, wie man allgemein glaubt, die Sittenverderbniß ausgeht und sich auf das offene Land verbreitet. Es möchte überhaupt sehr zu bezweifeln seyn, ob die mehr oder weniger große Zahl der Unehelichen ein richtiger Maßstab der Sittlichkeit eines Volks sey. Ganz davon abgesehen, daß der Mensch moralisch und religiös seyn, und dennoch, durch Leidenschaft geblendet, einen Fehltritt dieser Art begehen könne, sind es erweislich in manchen Ländern die äußeren Verhältnisse, welche zwar nicht dazu zwingen, doch dazu verleiten. Nicht Vermögenslosigkeit, denn der Armen werden überall und zu allen Zeiten angetroffen, sondern der Mangel an Arbeit und Verdienst, und die dadurch entstehenden Hindernisse zur Verehelichung sind zuverläßig die hauptsächlichste Ursache der vermehrten Zahl der unehelichen Geburten, eine Vermehrung, die in allen Ländern stattfand, und schon aus diesem Grund kein Beweis der Sittenverderbniß seyn kann, weil es nicht denkbar ist, daß alle Völker auf einmal unmoralischer und irreligiöser geworden seyn sollten, als sie vor einem halben Jahrhundert gewesen sind.

Mit der mehr verbreiteten und gestiegenen Civilisation haben die Bedürfnisse sich vervielfältigt, die Menschen verlangen nicht nur das Nothdürftige, um zu leben, sondern sie wollen auch das Leben genießen. Die Civilisation hat dieses Verlangen erregt, aber auch zugleich eine größere Thätigkeit erweckt; sie konnte indeß nicht zu gleicher Zeit die Mittel erschaffen, jenem Bedürfniß zu genügen, denn diese hängen von politischen und anderen Conjunkturen ab, und da die Zeitverhältnisse keineswegs von der Art sind, jene geweckte Thätigkeit nach Verdienst zu belohnen, so mußte nothwendig ein Mißverhältniß entstehen zwischen demjenigen, was gefordert wird, und was erreicht werden kann. — Wäre es möglich, hinlängliche Gelegenheit zur Arbeit darzubieten und den Lohn derselben dem doppelten Bedürfniß — der Lebens-

Digitized by Google

nothdurft und dem Lebensgenuß — gleichzustellen, so möchte die Zahl der unehelichen Kinder außerordentlich abnehmen, und es würde sich zeigen, wie wenige derselben der Sitten-Verderbniß das Daseyn verdanken.

9) Von den Todtgeborenen.

	2. Per.
Auf 100 Geborene männlichen Geschlechts kommen todtgeborene Knaben	2,988
Auf 100 Geborene weiblichen Geschlechts kommen todtgeborene Mädchen	2,294
Auf 100 Geborene von beiden Geschlechtern kommen Todtgeborene von beiden Geschlechtern .	2,638

Es ist schon — 9. Abschnitt, Preußen und Hannover — der niedrigen Proportion der Todtgeborenen für Schweden Erwähnung geschehen und zugleich bemerkt worden, daß der Erfahrungen in dieser Beziehung bis jetzt noch zu wenige gemacht sind, um hiernach den Einfluß der Civilisation auf die Verminderung der Todtgeborenen beurtheilen zu können. Die Strenge des Klima's scheint die Zahl der todtgeborenen Kinder eher zu vermindern, als zu vermehren, da es in Schweden, wo deren viel, weniger gezählt werden als in Preußen und Hannover, weit rauher und kälter ist als in den zuletzt genannten Ländern. Uebrigens ist der Unterschied der mehr todtgeborenen Knaben als Mädchen aller Orten gleich groß.

10) Verschiedene Todesarten.

	2. Per.
a) Durch Unglücksfälle, von 10,000 Individuen	1,202
b) Durch Selbstmord, von 100,000 Individuen	1,119
1 Selbstmörder auf Ind.	89,110

Mit Bezugnahme auf den 9. Abschnitt, Rußland, und 13. Abschnitt, Preußen, wird auf die spätere Zusammenstellung der Selbstmorde verwiesen, und hier nur vorläufig bemerkt, daß außer Italien in keinem Lande weniger Selbstmorde verübt werden, als in Schweden.

Bei dem Mangel an anderweitigen Angaben kann nicht beurtheilt werden, ob die Zahl der Individuen, welche in Folge von Unglücksfällen das Leben verloren,

Digitized by Google

groß oder klein sey im Verhältniß zu ähnlichen Todesarten in anderen Ländern. Von Städten finden sich dergleichen statistische Notizen zwar häufig, es sind solche jedoch nur brauchbar zu Vergleichungen mit anderen Städten und gänzlich unpassend, um mit großen Ländern in Vergleich gesetzt zu werden.

11) Gestorbene nach dem Alter und nach dem Geschlecht.

Da dieser Gegenstand, Schweden betreffend, im 15. Abschnitt, Preußen, bereits erledigt ist, werden hier nur nachträglich die Tabellen der Gestorbenen nach Altersklassen und die Berechnungen derselben — Tabellen Nro. 6 und 7 — mitgetheilt. In den Original-Angaben der königl. schwedischen Commission sind blos die fünfjährigen Durchschnittssummen der 22 Altersklassen eingetragen. Die Hauptsumme ist ganz übereinstimmend mit der Summe aller Gestorbenen, Tabelle Nro. 2, wenn man die am Fuße der Tabelle Nro. 6 bemerkten Zahlen, einschließlich der Todtgeborenen, mit 5 multiplicirt.

12) Vermehrung der Geschlechter.

Jährlich auf 100 Individuen der Bevölkerung:

	2. Periode.
des männlichen Geschlechts	1,230
— weiblichen —	1,059

Die stärkere Vermehrung des männlichen Geschlechts haben wir im 7. Abschnitt, 0,30 per 100 Individuen, gefunden; diese Proportion ist eine mittlere und beträchtlich genug in Berücksichtigung des niedrigen Zahlenverhältnisses der Geborenen nach dem Geschlecht. Wir wollen nunmehr den Ueberschuß des männlichen Geschlechts auch der Zahl nach kennen lernen.

In den zehn Jahren von 1816 bis 1825 war die Summe der

	Geborenen.	Gestorbenen.	des Ueberschusses 10jährig.	1jährig.
Geschlecht:				
männliches	462,625	308,280	154,345	15,434
weibliches	442,170	297,960	144,210	14,421
folglich mehr des männlichen Geschl.			10,135	1,013

Digitized by Google

Da das männliche Geschlecht weniger zahlreich ist, als das weibliche, so erscheint der Gewinn auf den Grund der Bevölkerung berechnet, etwas beträchtlicher, als er der Zahl nach ist: der obige Gewinn ist frei von diesem Uebelstand, und dient als Beweis der steten Zunahme der Männer während des Friedens, auch in jenen Ländern, wo sie in Ansehung der Lebensdauer weniger als die Frauen begünstigt sind.

13) Vermehrung der Bevölkerung.

Jährlich per 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung:

	1. Per.	2. Per.
männliches Geschlecht	—	0,589
weibliches „	—	0,551
beide Geschlechter.	0.786	1,140

Der Unterschied in der Volkszunahme von 1816 bis 1825 gegen die ältere Periode ist bedeutend, und ist um so unbezweifelter allein der geringeren Sterblichkeit beizumessen, als die Fortpflanzung in beiden Zeiträumen durchaus ganz gleich war.

In der ersten Periode war die Volkszunahme bei einer Durchschnitts-Bevölkerung — Finnland einbegriffen von 2,832,822 Seelen — in fünfjährigen Zeitabschnitten:

von 1776	bis 1780	149,340	Seelen
— 1780	— 1785	85,058	—
— 1785	— 1790	71,269	—
— 1790	— 1795	139,623	—

und in der zweiten Periode, wo die Bevölkerung nach dem Verlust von Finnland nur noch 2,618,159 Seelen betrug, ist dennoch der Ueberschuß in den 5 Jahren von 1816 — 1820 auf 114,620 S. und in den 5 Jahren von 1821 — 1825 auf 183,935 Seelen gestiegen. Die Bevölkerung vom Jahr 1815 hat sich daher in zehn Jahren um 298,555 Seelen und jährlich um 29,855 Seelen vermehrt. Nicht ganz so groß ist die Vermehrung von 1826 bis 1829, in 4 Jahren, nämlich jährlich 23,395 Seelen und im Ganzen 93,579 Seelen gewesen. Diese letzte Berechnung gründet sich auf die zwei Zählungen von 1825 bis 1829.

Wir wollen nunmehr noch untersuchen, in welchen

Digitized by Google

Proportionen zur ursprünglichen Bevölkerung die fünfjährige Vermehrung dem Geschlecht nach stattgefunden hat.

Der Ueberschuß hat betragen:

			Geschlecht		
			männl.	weibl.	Summe.
von 1816 — 1820,	5 Jahre,		60.895	53,725	114.620
von 1821 — 1825,	5	—	93,450	90,485	183,935
von 1826 — 1829,	4	—	47,331	46,248	93,579
Summe	14 Jahre		201,676	190,458	392,134

Die ursprüngliche Bevölkerung für jeden der Zeitabschnitte von 1815, 1820 und 1825 wolle man in der Tabelle Nro. 3 nachsehen; auf den Grund einer jeden, dem fünfjährigen Zeitabschnitte entsprechenden Bevölkerung ergibt sich eine Vermehrung wie folgt:

Vermehrung auf 100,000 Ind. des resp. Geschlechts.

			d. männl. Geschlechts	d. weibl.	Summe.
1816 — 1820,	5 Jahre,		5,174	4,171	4,649
1821 — 1825,	5	—	7,512	6,712	7,110
1826 — 1829,	4	—	3,550	3,216	3,377
1815 — 1829,	14	—	17,135	14,787	16,151

Macht jährlich

			männl. Geschlecht.	weibl.	Summe.
1816 — 1820,	5 Jahre,		1,035	0,834	0,930
1821 — 1825,	5	—	1,508	1,342	1,422
1826 — 1829,	4	—	0,885	0,804	0,844
1815 — 1829,	14	—	1,224	1,056	1,154

Wegen der ungleichen Jahre von 1826 bis 1829 hat man die jährliche Durchschnittssumme beigefügt. Wenn diese Resultate mit denjenigen von Preußen und Hannover verglichen werden, so findet man, daß — unerachtet der verschiedenen Größe der Vermehrung — in jedem dieser drei Königreiche die größere und geringere Volkszunahme in den nämlichen Jahren stattgefunden hat. Die Stärke der Fortpflanzung hatte in Schweden wenige Veränderungen erlitten, so daß der beträchtliche Ueberschuß hauptsächlich der geringern Sterblichkeit — besonders von 1821 bis 1825 — zu verdanken ist.

Digitized by Google

Königreich Schweden.

Erste Tabelle. Geborene, eheliche und uneheliche, von 1816 bis 1825. 10 Jahre.

Jahre.	Geborene männlichen Geschlechts			Geborene weiblichen Geschlechts.			Summe der Geborenen.
	eheliche.	uneheliche.	Summe.	eheliche.	uneheliche.	Summe.	
1816 — 1820	203,170	14,985	218,155	193,620	14,490	208,110	426,265
1821 — 1825	227,450	17,020	244,470	217,515	16,545	234,060	478,530
Summe	430,620	32,005	462,625	411,135	31,035	442,170	904,795
jährlich im Durchschnitt.	43,062	3,200	46,262	41,114	3,103	44,217	90,479

Digitized by Google

Tabelle Nro. 2. Gestorbene, getraute Paare und verschiedene Todesarten.

Jahre.	Gestorbene			Getraute Paare.	Gestorbene	
	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.		in Folge von Unglücksfällen.	durch Selbstmord.
1816 — 1820	157,260	154,385	311,645	—	—	—
1821 — 1825	151,020	143,575	294,595	118,861	1,610	151
Summe	308,280	297,960	606,240	118,861	1,610	151
im Durchschnitt	30,828	29,796	60,624	23,772	322	30

Digitized by Google

Tabelle Nro. 3. Todtgeborene, aufgelöfete Ehen durch den Tod.

Jahre.	Todtgeborene			Durch den Tod aufgelöfete Ehen.	
	Knaben.	Mädchen.	Summe.	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.
1821 — 1825	7,253	5,370	12,623	46,880	32,389
im Durchschn.	1,451	1,074	2,525	9,376	6,478

Tabelle Nro. 4. Geborene, eheliche und uneheliche, Gestorbene und getraute Paare von 1776 bis 1795. 20 Jahre.

	Geborene, eheliche und uneheliche			Gestorbene.	Getraute Paare.	Zahl der unehelich Geborenen.
	Knaben.	Mädchen.	Summe der Geborgnen.			
in 20 Jahren	1,002,645	968.540	1,971,485	1,525,940	481,380	71,260
im Durchschn.	50,132	48,427	98,559	76,297	24,069	3,563

Digitized by Google

borenen als zur Bevölkerung, beinahe verdoppelt. Diese starke Zunahme in so kurzer Zeit und die überdieß ziemlich große Menge der unehelichen Geburten muß um so mehr in Verwunderung setzen, wenn man erwägt, daß Schweden sehr wenige Städte zählt, von denen doch, wie man allgemein glaubt, die Sittenverderbniß ausgeht und sich auf das offene Land verbreitet. Es möchte überhaupt sehr zu bezweifeln seyn, ob die mehr oder weniger große Zahl der Unehelichen ein richtiger Maßstab der Sittlichkeit eines Volks sey. Ganz davon abgesehen, daß der Mensch moralisch und religiös seyn, und dennoch, durch Leidenschaft geblendet, einen Fehltritt dieser Art begehen könne, sind es erweislich in manchen Ländern die äußeren Verhältnisse, welche zwar nicht dazu zwingen, doch dazu verleiten. Nicht Vermögenslosigkeit, denn der Armen werden überall und zu allen Zeiten angetroffen, sondern der Mangel an Arbeit und Verdienst, und die dadurch entstehenden Hindernisse zur Verehelichung sind zuverläßig die hauptsächlichste Ursache der vermehrten Zahl der unehelichen Geburten, eine Vermehrung, die in allen Ländern stattfand, und schon aus diesem Grund kein Beweis der Sittenverderbniß seyn kann, weil es nicht denkbar ist, daß alle Völker auf einmal unmoralischer und irreligiöser geworden seyn sollten, als sie vor einem halben Jahrhundert gewesen sind.

Mit der mehr verbreiteten und gestiegenen Civilisation haben die Bedürfnisse sich vervielfältigt, die Menschen verlangen nicht nur das Nothdürftige, um zu leben, sondern sie wollen auch das Leben genießen. Die Civilisation hat dieses Verlangen erregt, aber auch zugleich eine größere Thätigkeit erweckt; sie konnte indeß nicht zu gleicher Zeit die Mittel erschaffen, jenem Bedürfniß zu genügen, denn diese hängen von politischen und anderen Conjunkturen ab, und da die Zeitverhältnisse keineswegs von der Art sind, jene geweckte Thätigkeit nach Verdienst zu belohnen, so mußte nothwendig ein Mißverhältniß entstehen zwischen demjenigen, was gefordert wird, und was erreicht werden kann. — Wäre es möglich, hinlängliche Gelegenheit zur Arbeit darzubieten und den Lohn derselben dem doppelten Bedürfniß — der Lebens-

Digitized by Google

nothdurft und dem Lebensgenuß — gleichzustellen, so möchte die Zahl der unehelichen Kinder außerordentlich abnehmen, und es würde sich zeigen, wie wenige derselben der Sitten-Verderbniß das Daseyn verdanken.

9) Von den Todtgeborenen.

	2. Per.
Auf 100 Geborene männlichen Geschlechts kommen todtgeborene Knaben	2,988
Auf 100 Geborene weiblichen Geschlechts kommen todtgeborene Mädchen	2,294
Auf 100 Geborene von beiden Geschlechtern kommen Todtgeborene von beiden Geschlechtern .	2,638

Es ist schon — 9. Abschnitt, Preußen und Hannover — der niedrigen Proportion der Todtgeborenen für Schweden Erwähnung geschehen und zugleich bemerkt worden, daß der Erfahrungen in dieser Beziehung bis jetzt noch zu wenige gemacht sind, um hiernach den Einfluß der Civilisation auf die Verminderung der Todtgeborenen beurtheilen zu können. Die Strenge des Klima's scheint die Zahl der todtgeborenen Kinder eher zu vermindern, als zu vermehren, da es in Schweden, wo deren viel weniger gezählt werden als in Preußen und Hannover, weit rauher und kälter ist als in den zuletzt genannten Ländern. Uebrigens ist der Unterschied der mehr todtgeborenen Knaben als Mädchen aller Orten gleich groß.

10) Verschiedene Todesarten.

	2. Per.
a) Durch Unglücksfälle, von 10,000 Individuen	1,202
b) Durch Selbstmord, von 100,000 Individuen	1,119
1 Selbstmörder auf Ind.	89,110

Mit Bezugnahme auf den 9. Abschnitt, Rußland, und 13. Abschnitt, Preußen, wird auf die spätere Zusammenstellung der Selbstmorde verwiesen, und hier nur vorläufig bemerkt, daß außer Italien in keinem Lande weniger Selbstmorde verübt werden, als in Schweden.

Bei dem Mangel an anderweitigen Angaben kann nicht beurtheilt werden, ob die Zahl der Individuen, welche in Folge von Unglücksfällen das Leben verloren,

Digitized by Google

groß oder klein sey im Verhältniß zu ähnlichen Todesarten in anderen Ländern. Von Städten finden sich dergleichen statistische Notizen zwar häufig, es sind solche jedoch nur brauchbar zu Vergleichungen mit anderen Städten und gänzlich unpassend, um mit großen Ländern in Vergleich gesetzt zu werden.

11) Gestorbene nach dem Alter und nach dem Geschlecht.

Da dieser Gegenstand, Schweden betreffend, im 15. Abschnitt, Preußen, bereits erledigt ist, werden hier nur nachträglich die Tabellen der Gestorbenen nach Altersklassen und die Berechnungen derselben — Tabellen Nro. 6 und 7 — mitgetheilt. In den Original-Angaben der königl. schwedischen Commission sind blos die fünfjährigen Durchschnittssummen der 22 Altersklassen eingetragen. Die Hauptsumme ist ganz übereinstimmend mit der Summe aller Gestorbenen, Tabelle Nro. 2, wenn man die am Fuße der Tabelle Nro. 6 bemerkten Zahlen, einschließlich der Todtgeborenen, mit 5 multiplicirt.

12) Vermehrung der Geschlechter.

Jährlich auf 100 Individuen der Bevölkerung:

	2. Periode.
des männlichen Geschlechts	1,230
— weiblichen —	1,059

Die stärkere Vermehrung des männlichen Geschlechts haben wir im 7. Abschnitt, 0,30 per 100 Individuen, gefunden; diese Proportion ist eine mittlere und beträchtlich genug in Berücksichtigung des niedrigen Zahlenverhältnisses der Geborenen nach dem Geschlecht. Wir wollen nunmehr den Ueberschuß des männlichen Geschlechts auch der Zahl nach kennen lernen.

In den zehn Jahren von 1816 bis 1825 war die Summe der

	Geborenen.	Gestorbenen.	des Ueberschusses 10jährig.	1jährig.
Geschlecht:				
männliches	462,625	308,280	154,345	15,434
weibliches	442,170	297,960	144,210	14,421
folglich mehr des männlichen Geschl.			10,135	1,013

Digitized by Google

Da das männliche Geschlecht weniger zahlreich ist, als das weibliche, so erscheint der Gewinn auf den Grund der Bevölkerung berechnet, etwas beträchtlicher, als er der Zahl nach ist: der obige Gewinn ist frei von diesem Uebelstand, und dient als Beweis der steten Zunahme der Männer während des Friedens, auch in jenen Ländern, wo sie in Ansehung der Lebensdauer weniger als die Frauen begünstigt sind.

13) Vermehrung der Bevölkerung.

Jährlich per 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung:

	1. Per.	2. Per.
männliches Geschlecht	—	0,589
weibliches „	—	0,551
beide Geschlechter.	0,786	1,140

Der Unterschied in der Volkszunahme von 1816 bis 1825 gegen die ältere Periode ist bedeutend, und ist um so unbezweifelter allein der geringeren Sterblichkeit beizumessen, als die Fortpflanzung in beiden Zeiträumen durchaus ganz gleich war.

In der ersten Periode war die Volkszunahme bei einer Durchschnitts-Bevölkerung — Finnland einbegriffen von 2,832,822 Seelen — in fünfjährigen Zeitabschnitten:

von 1776 bis 1780	149,340	Seelen
— 1780 — 1785	85,058	—
— 1785 — 1790	71,269	—
— 1790 — 1795	139,623	—

und in der zweiten Periode, wo die Bevölkerung nach dem Verlust von Finnland nur noch 2,618,159 Seelen betrug, ist dennoch der Ueberschuß in den 5 Jahren von 1816 — 1820 auf 114,620 S. und in den 5 Jahren von 1821 — 1825 auf 183,935 Seelen gestiegen. Die Bevölkerung vom Jahr 1815 hat sich daher in zehn Jahren um 298,555 Seelen und jährlich um 29,855 Seelen vermehrt. Nicht ganz so groß ist die Vermehrung von 1826 bis 1829, in 4 Jahren, nämlich jährlich 23,395 Seelen und im Ganzen 93,579 Seelen gewesen. Diese letzte Berechnung gründet sich auf die zwei Zählungen von 1825 bis 1829.

Wir wollen nunmehr noch untersuchen, in welchen

Digitized by Google

Proportionen zur ursprünglichen Bevölkerung die fünfjährige Vermehrung dem Geschlecht nach stattgefunden hat.

Der Ueberschuß hat betragen:

			Geschlecht männl.	weibl.	Summe.
von 1816 — 1820,	5 Jahre,		60,895	53,725	114,620
von 1821 — 1825,	5 —		93,450	90,485	183,935
von 1826 — 1829,	4 —		47,331	46,248	93,579
Summe	14 Jahre		201,676	190,458	392,134

Die ursprüngliche Bevölkerung für jeden der Zeitabschnitte von 1815, 1820 und 1825 wolle man in der Tabelle Nro. 3 nachsehen; auf den Grund einer jeden, dem fünfjährigen Zeitabschnitte entsprechenden Bevölkerung ergibt sich eine Vermehrung wie folgt:

Vermehrung auf 100,000 Ind. des resp. Geschlechts.

			d. männl. Geschlechts	d. weibl. Geschlechts	Summe.
1816 — 1820,	5 Jahre,		5,174	4,171	4,649
1821 — 1825,	5 —		7,512	6,712	7,110
1826 — 1829,	4 —		3,550	3,216	3,377
1815 — 1829,	14 —		17,135	14,787	16,151

Macht jährlich

			männl. Geschlecht.	weibl. Geschlecht.	Summe.
1816 — 1820,	5 Jahre,		1,035	0,834	0,930
1821 — 1825,	5 —		1,508	1,342	1,422
1826 — 1829,	4 —		0,885	0,804	0,844
1815 — 1829,	14 —		1,224	1,056	1,154

Wegen der ungleichen Jahre von 1826 bis 1829 hat man die jährliche Durchschnittssumme beigefügt. Wenn diese Resultate mit denjenigen von Preußen und Hannover verglichen werden, so findet man, daß — unerachtet der verschiedenen Größe der Vermehrung — in jedem dieser drei Königreiche die größere und geringere Volkszunahme in den nämlichen Jahren stattgefunden hat. Die Stärke der Fortpflanzung hatte in Schweden wenige Veränderungen erlitten, so daß der beträchtliche Ueberschuß hauptsächlich der geringern Sterblichkeit — besonders von 1821 bis 1825 — zu verdanken ist.

Digitized by Google

Königreich Schweden.

Erste Tabelle. Geborene, eheliche und uneheliche, von 1816 bis 1825. 10 Jahre.

Jahre.	Geborene männlichen Geschlechts			Geborene weiblichen Geschlechts.			Summe der Geborenen.
	eheliche.	uneheliche.	Summe.	eheliche.	uneheliche.	Summe.	
1816 — 1820	203,170	14,985	218,155	193,620	14,490	208,110	426,265
1821 — 1825	227,450	17,020	244,470	217,515	16,545	234,060	478,530
Summe	430,620	32,005	462,625	411,135	31,035	442,170	904,795
jährlich im Durchschnitt.	43,062	3,200	46,262	41,114	3,103	44,217	90,479

Digitized by Google

Tabelle Nro. 2. Gestorbene, getraute Paare und verschiedene Todesarten.

Jahre.	Gestorbene			Getraute Paare.	Gestorbene	
	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.		in Folge von Unglücksfällen.	durch Selbstmord.
1816 — 1820	157,260	154,385	311,645	—	—	—
1821 — 1825	151,020	143,575	294,595	118,861	1,610	151
Summe	308,280	297,960	606,240	118,861	1,610	151
im Durchschnitt	30,828	29,796	60,624	23,772	322	30

Digitized by Google

Tabelle Nro. 3. Todtgeborene, aufgelöfete Ehen durch den Tod.

Jahre.	Todtgeborene			Durch den Tod aufgelöfete Ehen.	
	Knaben.	Mädchen.	Summe.	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.
1821 — 1825	7,253	5,370	12,623	46,880	32,389
im Durchschn.	1,451	1,074	2,525	9,376	6,478

Tabelle Nro. 4. Geborene, eheliche und uneheliche, Geſtorbene und getraute Paare von 1776 bis 1795. 20 Jahre.

	Geborene, eheliche und uneheliche			Geſtorbene.	Getraute Paare.	Zahl der unehelich Geborenen.
	Knaben.	Mädchen.	Summe der Geborenen.			
in 20 Jahren	1,002,645	968.540	1,971,185	1,525,940	481,380	71,260
im Durchschn.	50,132	48,427	98,559	76,297	24,069	3,563

Digitized by Google

Tabelle Nro. 5. Durchschnitts-Bevölkerung.

	Männliches Geschlecht.	Weibliches Geschlecht.	Summe.
A. Zeitraum von 1816 bis 1825. 10 Jahre.			
Zählung von 1815	1,176,967	1,288,099	2,465,066
— 1825	1,332,970	1,438,282	2,771,252
Summe	2,509,937	2,726,381	5,236,818
Im Durchschnitt	1,254,969	1,363,190	2,618,159
B. Zeitraum von 1821 bis 1825.			
Zählung von 1825	1,332,970	1,438,282	2,771,252
Ab Ueberschuß von 1821 bis 1825	93,450	90,485	183,935
Bevölkerung 1820	1,239,520	1,347,797	2,587,317
Zählung von 1825	1,332,970	1,438,282	2,771,252
Summe	2,572,490	2,786,079	5,358,569
Im Durchschnitt	1,286,245	1,393,039	2,679,284

Digitized by Google

Tabelle Nro. 6.

Gestorbene nach Altersklassen von 1821 bis 1825, im fünfjährigen Durchschnitt.

Altersklassen.	Geschlecht		Summe.
	männl.	weibl.	
Von 1 Jahr und darunter	6,865	5,813	12,678
Vom 1 bis 3 Jahr	2,799	2,550	5,349
— 3 — 5 —	1,001	965	1,976
— 5 — 10 —	981	954	1,935
— 10 — 15 —	548	549	1,097
— 15 — 20 —	567	578	1,145
— 20 — 25 —	830	692	1,522
— 25 — 30 —	909	779	1,688
— 30 — 35 —	953	831	1,784
— 35 — 40 —	934	876	1,810
— 40 — 45 —	1,153	965	2,118
— 45 — 50 —	1,180	897	2,077
— 50 — 55 —	1,253	1,033	2,286
— 55 — 60 —	1,461	1,344	2,775
— 60 — 65 —	1,668	1,745	3,413
— 65 — 70 —	1,686	1,886	3,572
— 70 — 75 —	1,692	2,001	3,693
— 75 — 80 —	1,208	1,573	2,781
— 80 — 85 —	707	1,001	1,708
— 85 — 90 —	268	443	711
— 90 — 95 —	77	152	229
— 95 — 100 —	11	31	42
Ueber 100 Jahre .	2	3	5
Summe	28,753	27,641	56,394
Todtgeborene . .	1,451	1,074	2,525
Summe der Gestorbenen	30,204	28,715	58,919

Digitized by Google

Tabelle Nro. 7.

Proportionen der Gestorbenen nach Altersklassen.

Altersklassen.	Geschlecht		Im Durchschnitt.
	männl.	weibl.	
Von 1 Jahr u. darunter	23,876	21,030	22,453
Vom 1 bis 5 Jahr	9,755	9,225	9,489
— 5 — 10 —	3,482	3,527	3,504
— 10 — 15 —	3,402	3,452	3,427
— 15 — 20 —	1,906	1,986	1,946
— 20 — 25 —	1,979	2,091	2,035
— 25 — 30 —	2,887	2,505	2,696
— 30 — 35 —	3,162	2,818	2,990
— 35 — 40 —	3,314	3,006	3,160
— 40 — 45 —	3,249	3,169	3,209
— 45 — 50 —	4,010	3,491	3,751
— 50 — 55 —	4,104	3,245	3,674
— 55 — 60 —	4,358	3,737	4,048
— 60 — 65 —	5,081	4,754	4,917
— 65 — 70 —	5,801	6,313	6,057
— 70 — 75 —	5,864	6,823	6,344
— 75 — 80 —	5,885	7,239	6,562
— 80 — 85 —	4,201	5,691	4,946
— 85 — 90 —	2,459	3,622	3,041
— 90 — 95 —	932	1,603	1,267
Ueber 95 Jahre .	268	550	409
	45	123	84
Summe	100,000	100,000	100,000

Digitized by Google

Ueberſichts-Tabelle der erſten Periode von 1776 bis 1795.

1) Eheliche Fruchtbarkeit, Kinder auf 1 Ehe:	
eheliche	3,946
eheliche und uneheliche	4,095
2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geſchlecht	103,52
3) Verhältniß der Geborenen zu den Geſtorbenen	129,18
4) Vergleichung zur Bevölkerung, es kommen Individuen auf:	
1 Geburt	28,75
1 Todesfall	37,12
1 Trauung	117,69
5) Auf 100 Individuen der Bevölkerung kommen:	
Geborene männlichen Geſchlechts .	1,769
— weiblichen — .	1,709
— beide Geſchlechter . . .	3,478
Geſtorbene	2,693
Getraute Paare	0,850
6) Verhältniß der uneheliche Geborenen:	
a) Zu den Geborenen:	
1 Uneheliches auf	27,66
auf 100 Geborene Uneheliche . .	3,61
b) Zur Bevölkerung:	
auf 1000 Individuen Uneheliche .	1,261
7) Vermehrung der Bevölkerung, jährlich per 100 Individuen	0,786

Ueberſichts-Tabelle der zweiten Periode von 1816 bis 1825.

1) Eheliche Fruchtbarkeit, Kinder auf 1 Ehe:	
eheliche	3,824
eheliche und uneheliche, ...	4,112

Digitized by Google

2) Verhältniß der Geborenen nach d. Geschl.:	
ehelich Geborene	104,73
unehelich —	103,12
eheliche und uneheliche zusammen .	104,62
Todtgeborene	135,11
3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht	103,46
4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen nach dem Geschlecht:	
des männlichen Geschlechts . . .	150,07
des weiblichen — . . .	148,39
bey beiden Geschlechter . . .	149,24
5) Vergleichung zur Bevölkerung, es kommen Individuen auf:	
1 Geburt	28,93
1 Todesfall	43,19
1 Trauung	112,71
6) Auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung kommen dem Geschlecht nach:	
Geborene männlichen Geschlechts .	1,768
— weiblichen — . .	1,688
— beide Geschlechter . . .	3,456
Gestorbene männlichen Geschlechts .	1,177
— weiblichen — .	1,138
— beide Geschlechter . . .	2,315
Getraute Paare	0,887
7) Auf 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht kommen von jedem Geschlecht:	
Geborene männlichen Geschlechts .	3,687
— weiblichen — .	3,523
Gestorbene männlichen Geschlechts .	2,456
— weiblichen — .	2,374
8) Verhältniß der unehelich Geborenen.	
a) zu den Geborenen:	
1 Uneheliches auf Geborene . . .	13,35
auf 100 Geborene Uneheliche . .	7,48
b) zur Bevölkerung:	
auf 1000 Individuen Uneheliche .	2,407

Digitized by Google

9) Verhältniß der Todtgeborenen:	
auf 100 Geborene männlichen Geschlechts todtgeborene Knaben	2,988
auf 100 Geborene weiblichen Geschlechts todtgeborene Mädchen	2,294
auf 100 Geborene beider Geschlechter todtgeborene Knaben und Mädchen . .	2,638
10) Verschiedene Todesarten:	
Auf 1000 Individuen der Bevölkerung durch Unglücksfälle Gestorbene . . .	1,202
Durch Selbstmord: auf 100,000 Individuen der Bevölkerung	1,119
1 Selbstmord auf Individuen . . .	89,110
11) Durch den Tod aufgelöste Ehen:	
gegen 1 Individuum des weiblichen Geschlechts des männlichen	1,447
12) Vermehrung der Geschlechter, jährlich per 100 Individ. der Bevölkerung nach dem Geschlecht:	
das männliche Geschlecht	1,230
das weibliche —	1,059
13) Vermehrung, jährlich per 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung:	
männliches Geschlecht	0,589
weibliches —	0,551
beide Geschlechter	1,140

IX. Königreich beider Sicilien.

Einleitung.

Das Königreich beider Sicilien diesseits des Faro *), grenzt gegen Norden an den Kirchenstaat, und ist von den anderen Seiten vom mittelländischen und

*) Zur Abkürzung wird im Verfolge der alte Name „Königreich Neapel" beibehalten.

Digitized by Google

adriatischen Meere umgeben. Mehrere zum Theil hohe Gebirgsketten durchziehen das Land. Von den zahlreichen Flüssen, welche ihren Ursprung in den Gebirgen nehmen, ist keiner bedeutend noch schiffbar. Seen finden sich einige von beträchtlichem Umfange, so wie auch Moräste, besonders an der Meeresküste. Die vielen Thäler in einem so gebirgigen Lande, sind theils steinig, waldig und unangebaut, theils aber auch von ausnehmender Fruchtbarkeit und stark bevölkert. Die Witterung ist keinen großen Abwechslungen unterworfen, der Himmel beinahe beständig heiter, und der Sommer zwar außerordentlich heiß, doch die Hitze nur zur Zeit unerträglich, wenn der Südostwind aus den afrikanischen Sandwüsten den Scirocco herbeiführt. Den Winter kennt man blos in den Gebirgen, in der Ebene ist Schneegestöber eine Seltenheit. Die geringen Veränderungen der Witterung, die erfrischenden und reinigenden Seewinde, die reine Bergluft, machen das Klima angenehm und der Gesundheit zuträglich. Der Boden ist der fruchtbarste des Festlandes, und bringt Getreide, Wein, Gartengewächse und Obst im Ueberfluß hervor.

Der letzten Volkszählung vom 1. Januar 1832 zufolge, war die Bevölkerung auf 2,830,851 Individuen des männlichen und 2,950,185 Individuen des weiblichen Geschlechts, zusammen auf 5,781,036 Seelen gestiegen.

Darunter befanden sich:		
14jährige Knaben .	935,450	
12jährige Mädchen .	824,671	1,760,121
ledige Personen . .	1,497,223	
Verheirathete . . .	1,963.990	
Wittwer	197,910	
Wittwen	361,692	4,020,915
gleich obiger Summe		5,781,036

Vom geistlichen Stand wurden gezählt: 26,304 Weltpriester, 11,505 Mönche und 9,297 Nonnen. —

Im Durchschnitt leben von dieser Volksmenge 3,877 S. auf eine geographische Quadrat-Meile. Die Volksdichtigkeit ist sehr groß in einigen Provinzen, so daß 5 bis

Digitized by Google

6000 S. auf 1 Quadrat-Meile kommen; die eigentlichen Gebirgsländer, Calabrien und die Abruzzen, sind dagegen weit dünner bevölkert, nämlich 2 bis 3000 S. auf 1 Quadrat-Meile. —

Die römisch-katholische Religion ist diejenige des Staats und die allein herrschende, zu der sich die große Mehrzahl der Neapolitaner bekennt; außerdem werden noch ungefähr 60,000 unirte Griechen und 2,000 Juden gezählt. —

Der Adel und die Geistlichkeit sind sehr zahlreich, und im Besitz des größten Theils des Grundeigenthums. Der Bauer ist arm und abhängig, weil er im Allgemeinen nur Pächter des Ackers ist, den er anbaut. Daher steht der Ackerbau auch auf einer sehr niedrigen Stufe, und wird mit großer Nachläßigkeit und Sorglosigkeit auf altherkömmliche Weise betrieben. In einigen Städten ist in der neuern Zeit die Gewerb-Industrie etwas in Aufnahme gekommen, jedoch sind die Fabriken und Manufakturen ohne Bedeutung. Das Volk ist zu träge und zu unwissend, als daß es an einer nützlichen Thätigkeit Gefallen finden, und diese seinem Hang zum Nichtsthun vorziehen sollte; eine große Menge Individuen leben durchaus ohne bestimmte Erwerbszweige, es dem glücklichen Zufall überlassend, für ihre genügsamen Bedürfnisse zu sorgen. Handel und Schifffahrt sind beinahe ganz in den Händen der Ausländer. Die Neapolitaner beschränken sich auf den Kleinverkauf, auf die Küstenfahrt und auf den Fischfang in der Nähe des Ufers, nur der Korallenfang an der Küste von Tunis veranlaßte zu etwas größeren Seefahrten. —

Das Volk ist abergläubisch und im höchsten Grade ununterrichtet und ungebildet; — ein folgsames Werkzeug der Geistlichen, denen auch der Unterricht untergeordnet ist, wird es sorgsam in seinem niedrigen Zustande erhalten. Es kennt wenige Bedürfnisse, aber gerade dieses ist die Ursache alles Uebels, und der Grund seiner Trägheit und gänzlichen Unthätigkeit, worin es durch die Fruchtbarkeit des Bodens ganz eigentlich begünstigt wird. Das Licht der Aufklärung und die Wohlthaten von wahr-

Digitized by Google

haften zeitgemäßen Verbesserungen sind bis zu diesem Theil der Erde noch nicht vorgedrungen, oder haben wenigstens bis jetzt wenig Einfluß auf die Volkscultur gezeigt. Daß übrigens unter der bürgerlichen Classe der Bevölkerung und unter den höheren Ständen der Gesellschaft, so wie in jenen Gegenden, die stark von Fremden besucht sind, rühmliche Ausnahmen gefunden werden, bedarf kaum der Erwähnung, namentlich sind es die Landleute in der Nähe des Vesuvs, die sich durch Fleiß, Geschick und Sitten vortheilhaft auszeichnen.

Die Angaben der Geborenen und Gestorbenen, welche hier vorgelegt werden, sind weniger vollständig als diejenigen der bisher untersuchten Staaten. Dieselben beziehen sich auf acht Jahre von 1822 bis 1828 und 1831; die Zahl der Geborenen beläuft sich auf 1,718,515 Individuen, die der Gestorbenen auf 1,333,293 Individuen, und die der Trauungen auf 321,216 Paare. Die Wechselfälle sind dessen ungeachtet zahlreich genug, um zu einem dem Zweck der Untersuchungen entsprechenden Resultat zu gelangen, obgleich es wünschenswerth wäre, wenn die Lücke, welche durch die fehlenden zwei Jahre 1829 und 1830 in dem Zeitraum entsteht, hätte ausgefüllt werden können. —

Die Angaben der von jedem Geschlecht geborenen und gestorbenen Individuen beziehen sich nur auf vier Jahre, nämlich auf zwei im Anfange und auf zwei am Ende des Zeitraums, und zwar auf jene Jahre, wo am wenigsten Kinder geboren wurden, und wo die Sterblichkeit am größten war. Die Durchschnittssumme der Geborenen für die 8 Jahre ist 223,564 und für die 4 Jahre nur 217,615, und die der Gestorbenen 166,662 und 177,259 für jeden der vorgenannten Zeitabschnitte; eine Vergleichung der geborenen und gestorbenen Individuen *nach dem Geschlecht*, ist folglich nur ausnahmsweise statthaft, namentlich um das numerische Verhältniß der geborenen Knaben und Mädchen und der von jedem Geschlecht gestorbenen Individuen kennen zu lernen; dagegen

Digitized by Google

sind solche völlig unbrauchbar die Stärke der Fortpflanzung und die Größe der Sterblichkeit verhältnißmäßig zur Bevölkerung nach dem Geschlecht, darnach zu beurtheilen. Was den Volksgewinn des männlichen und weiblichen Geschlechts anbetrifft, so werden wir solchen auf den Grund der Volkszählungen zu ermitteln suchen.

Die Durchschnittssumme der Bevölkerung für den ganzen Zeitraum ist folgende:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.
1822	2,593,872	2,729,017	5,322,889
1831	2,830,851	2,950,185	5,781,036
zusammen . .	5,424 723	5,679,202	11,103,925
im Durchschnitt.	2,712,361	2,839,601	5,551,962

1) Eheliche Fruchtbarkeit.

Es kommen Kinder auf eine Ehe . . . . 5,568 *).

Wir haben bisher die verschiedenen Grade der ehelichen Fruchtbarkeit, und darunter diejenige von Würtemberg als die stärkste von allen kennen gelernt; die obigen Verhältnißzahlen beweisen jedoch, was auch schon in der Einleitung gesagt ist, daß die stärkste Fruchtbarkeit der Ehe in südlichen Ländern, und zwar in solchen, die gebirgig sind, gefunden werde. Es fehlt freilich die Angabe der unehelich Geborenen, um zu einem ganz reinen und bestimmten Resultat über diesen Punkt zu gelangen; allein wenn auch zugegeben wird, daß die Zahl der illegitimen Kinder in der Hauptstadt bedeutend sey, so sind doch die übrigen großen Städte dieses Königreichs zu wenig zahlreich, und überhaupt der Volkscharakter von der Art, als daß man annehmen könnte, in diesem Lande sey der Unterschied der ehelich und unehelich Geborenen größer als im südlichen Theil von Deutschland. —

Aber auch den äußersten Fall angenommen, daß die menschliche Fruchtbarkeit im Königreich Neapel derjenigen

*) In der allgemeinen Einleitung ist die Verhältnißzahl zu 5,546 angesetzt; es ist dieses diejenige der 7 Jahre bis 1828, wozu seitdem das Jahr 1831 kam, daher der unbedeutende Unterschied.

Digitized by Google

von Würtemberg und Böhmen gleich zu achten seyn sollte, würde dadurch dennoch nichts Wesentliches in der aufgestellten Stufenfolge der ehelichen Fruchtbarkeit verändert, weil die größere oder die geringere sich nur auf einen Volksstamm bezieht, und diejenige von Neapel dasjenige für den italienischen ist, was Würtemberg für den deutschen und Böhmen für den slavischen sind. —

2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Mädchen kommen Knaben . . . 105,70.

Es scheint zwar im Allgemeinen weder die Größe der Fruchtbarkeit, noch die Stärke der Fortpflanzung in irgend einem Zusammenhange mit der hohen oder niederen Proportion der Geborenen nach dem Geschlecht zu stehen, da diese bei den meisten Völkern wenig oder gar nicht verschieden ist, obgleich sie in obigen Beziehungen außerordentlich von einander abweichen; dieserhalb ist es höchst bemerkenswerth, bei der großen Fruchtbarkeit der Ehe durchaus eine mittlere, dagegen bei der geringsten Fruchtbarkeit auch die niedrigste Proportion der Geborenen männlichen Geschlechts anzutreffen, wovon auch bereits, 2. Abschnitt, VIII. Schweden, die Rede gewesen ist, und worauf wir hier nochmals in der Voraussetzung zurückkommen, durch einige neue Thatsachen vielleicht dazu beizutragen, den fraglichen Gegenstand in ein besseres Licht zu setzen.

Den niedrigsten Grad der Fruchtbarkeit der Ehe findet man in England, Dänemark, Norwegen und Schweden *); und gerade die genannten Länder sind auch diejenigen, deren Proportion der Geborenen nach dem Ge-

*) Man vergleiche die allgemeine Einleitung; was Dänemark und Norwegen betrifft, die in dieser Sammlung keine Stelle finden konnten, wird vorläufig bemerkt, daß die nachstehenden Berechnungen auf die Geburtslisten von 1785 bis 1814, mithin auf ältere Zeiten gegründet, die Resultate derselben aber dieserhalb nicht weniger richtig und glaubwürdig sind.

Digitized by Google

schlecht außerordentlich tief gegen die germanischen und slavischen Volksstämme zurücksteht, nämlich England 104,52, Schweden 104,62, Dänemark und Norwegen 105,02, und auch für Dänemark wäre solche nicht einmal so hoch, wenn nicht die Herzogthümer Schleßwig und Holstein, deren Proportion 106 ist, einbegriffen wären. Wo eine ähnliche Wirkung erfolgt, muß eine gleiche Ursache zum Grunde liegen, wenigstens wäre es ein unerklärbarer Zufall, wenn hier offenbar Uebereinstimmung der Proportionen der Geborenen männlichen Geschlechts bei einer gleich geringen ehelichen Fruchtbarkeit und zugleich eine bedeutende Abweichung stattfände, die nämlichen Proportionen betreffend, im Vergleich zu allen anderen Völkern, deren Verhältnißzahl des Resultats der Ehe durchgehends höher steht und deren niedrigste Proportion der Geborenen männlichen Geschlechts jene der obengedachten nordischen Staaten um 1 per 100 übersteigt. —

Wir haben bei einer anderen Veranlassung die Ehe als Bedingung der Fortpflanzung, und die Sterblichkeit, in soferne das Leben durch die vernünftige Anwendung der uns zu Gebote stehenden Mittel verlängert oder durch Ausschweifungen verkürzt werden könne, unter die Herrschaft des menschlichen Willens gestellt, aber die allgemeine Fruchtbarkeit der Ehe, nachdem solche geschlossen, davon ausgenommen, und dieselbe von der Willensfreiheit der Menschen als durchaus unabhängig betrachtet. Eben so wenig ist die Vorausbestimmung des Geschlechts der Geborenen irgend einer Willkühr unterworfen; im Gegentheil ist die Wirksamkeit der Natur wohl in keinem einzigen der übrigen Lebensverhältnisse unbeschränkter und ungestörter in ihrem Gange als gerade in diesem Fall. Wenn nun aber dennoch das Resultat ihrer Wirksamkeit bei ganzen Völkerschaften durchaus und fortwährend verschieden ausfällt, so muß nothwendig der Grund dieser Erscheinung in der verschiedenen Stärke jener Kräfte, welche bei der Zeugung thätig sind, liegen; und diese Verschiedenheit in dem menschlichen Organismus ist es, auf die wir durch die vorstehenden Betrachtungen die Aufmerksamkeit der Leser leiten wollen. —

Digitized by Google

3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 des weiblichen Geschlechts des männlichen 102,77.

Die Sterblichkeit in diesem Zeitraum war bedeutend größer bei dem weiblichen als bei dem männlichen Geschlecht, das in diesem Lande in Ansehung der Lebensdauer überhaupt mehr von der Natur begünstigt zu seyn scheint als in Schweden, denn die Zunahme desselben seit dem Jahr 1818 ist, wie sich das Nähere aus dem Verfolge ergeben wird, sehr beträchtlich gewesen. —

4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

Gegen 100 Gestorbene wurden geboren:

des männlichen Geschlechts		124,51
„ weiblichen	„	122,17
der beiden	„	134,14

Man ersieht sogleich aus diesen Verhältnißzahlen, was auch Eingangs schon erwähnt wurde, daß Vergleichungen der Geschlechter nur mit Ausnahme gemacht werden können, und in dem vorliegenden Fall nur dazu dienen, das numerische Verhältniß der mehr von einem Geschlecht als von dem Andern geborenen und gestorbenen Individuen, nicht aber die Größe der Sterblichkeit im Vergleich zu der Fortpflanzung, kennen zu lernen. Diese ergibt sich allein richtig durch Zusammenstellung der Geschlechter, und ist, wie die Zahlen zeigen, in Anbetracht der starken Fortpflanzung, 1 Geburt auf 24,83 Individuen, im Königreich Neapel weit größer als in Preußen und Böhmen, die bei einer gleichen Stärke der Fortpflanzung einen Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen von 148 und 145 haben, ein Unterschied, der 14 und 11 per 100 beträgt.

Ueberhaupt verfließt das Leben schneller in den südlichen Ländern; die Menschen reifen früher, heirathen in jungen Jahren und altern bald, so daß die Generationen in weit kürzerer Zeit auf einander folgen als im mittleren Europa und im Norden. Dessenungeachtet werden einzelne sehr alte Leute angetroffen, und abgesehen von der verhältnißmäßig großen Zahl derselben, möchte es

Digitized by Google

schwer zu ermitteln seyn, in welchem Lande und unter welchen Lokalverhältnissen das Leben Einzelner, von der Natur kräftig ausgerüsteter Individuen vorzugsweise begünstigt sey.

5) Vergleichung der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare zur Bevölkerung.

Es kommen Individuen der Bevölkerung auf:

1 Geburt	24,83
1 Todesfall	33,31
1 Trauung	138,27

In einem Lande wie Neapel, das alle Lebensbedürfnisse im Ueberfluß hervorbringt, und wo man die Sorge gegen Kälte und Witterung, schützende Wohnung und Bekleidung nicht kennt, ist es gewiß weder Ueberlegung noch Furcht vor Nahrungssorgen, welche von der Verheirathung zurückschrecken; man sollte vielmehr glauben, daß bei einem Volke, das in Gemäßheit seines Culturzustandes so geringe Anforderungen an zahllose Gegenstände macht, welche bei uns in Folge von Gewohnheit und verfeinerten Sitten als dringendes Bedürfniß erscheinen, die Verehelichungen sehr zahlreich seyn müßten. Dieses ist aber keineswegs der Fall, im Gegentheil ist das Zahlenverhältniß der getrauten Paare so gering, daß nur Würtemberg gegen dasselbe zurücksteht. —

Da nun in der Regel, wenigstens so weit unsere Erfahrungen reichen, die Menge der Trauungen mit der Fruchtbarkeit der Ehe in einem umgekehrten Verhältniß steht, so könnte man wohl zu dem Glauben verleitet werden, daß die Gesetzgebung, diesen Umstand — die Größe der Fruchtbarkeit — berücksichtigend, durch Beschränkung der Verheirathungen darauf Bedacht genommen habe, den Folgen vorzubeugen, welche durch Uebervölkerung entstehen könnte. Es ist dieses vielleicht auch in einzelnen Ländern, aber gewiß nicht im Allgemeinen geschehen, und wenn hier wenige und anderwärts viele Ehen eingegangen werden, befolgt man nicht gesetzliche Vorschriften, sondern jene Landesgebräuche, die sich aus den verschiedenen, jedem Volke eigenthümlichen Lebensverhältnisse entwickelt haben.

Digitized by Google

Wie läßt es sich auch denken, irgend eine Staats-Regierung sey im Stande, jährlich die Zahl der Ehen in der Art und Weise zu bestimmen, daß die Durchschnitts-Summe von mehreren Jahren, als die unveränderliche Norm, nach Maßgabe der mehr oder weniger großen Fruchtbarkeit der Ehe, festgestellt und beibehalten würde. Und doch sehen wir, daß in den südlichen Ländern von 150 bis 140, in Deutschland von 120 bis 130 und im Norden von 110 bis 120 Individuen der Bevölkerung jährlich 1 Paar getraut wird. Möge immerhin unter besonders günstigen Zeitumständen die Zahl der ehelichen Verbindungen zunehmen, oder widrige Ereignisse dieselbe vermindern, so wird sich doch stets nach kurzer Zeit die gewöhnliche Verhältnißzahl herstellen, und man wird vergeblich nach einem Beispiel suchen, wo die südlichen Völker eben so viele jährliche Trauungen zählten, wie die des Nordens, oder umgekehrt diese so wenige wie jene.

Die Fortpflanzung im Königreich Neapel ist mit derjenigen von Preußen, Rußland und Böhmen zu vergleichen, dagegen ist die Sterblichkeit größer als in diesen Ländern und überhaupt größer als in allen übrigen Staaten. Ohne Sterbelisten nach Altersclassen fällt es schwer, zu bestimmen, ob die Sterblichkeit mehr ihren Grund in der kurzen Lebensdauer überhaupt, oder in der Sorglosigkeit der Eltern für ihre Kinder habe, in deren Folge die meisten vor dem Alter der Reife hinweggerafft werden. Allem Anschein nach ist das letztere der Fall, wie aus den Zählungen nach dem Alter erhellt. Es befinden sich nämlich unter 100,000 Individuen der männlichen Bevölkerung

im Königreich Preußen 36,920
„ „ Sachsen 33,255
Großherzogthum Hessen 35,887

Kinder männlichen Geschlechts von 14 Jahren und darunter.

Da aber das Königreich Neapel nur deren 33,044 des nämlichen Alters zählt *), so sind entweder weniger Kin-

*) In der Zählung sind die Kinder des weiblichen Geschlechts nicht in dem Alter von 14, sondern von 12 Jahren einbegriffen, und konnten dieserhalb, weil keine Zählung der nämlichen Altersklassen vorliegt, auch nicht mit anderen Staaten verglichen werden.

Digitized by Google

den geboren worden, oder es muß bei einer gleich starken Fortpflanzung die Sterblichkeit derselben in eben dem Verhältniß größer seyn, als deren weniger im Vergleich der vorbenannten Staaten gezählt werden. Die Fortpflanzung ist aber in diesen vier Ländern sehr wenig verschieden gewesen, und aus diesem Grund ist es wahrscheinlich, daß ein unverhältnißmäßig großer Theil der Verstorbenen aus Kindern bestehe. —

6) Vergleichung auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare.

a) Geborene:

männlichen Geschlechts		2,014
weiblichen	„	1,905
beide	„	4,027

b) Gestorbene:

männlichen Geschlechts		1,618
weiblichen	„	1,575
beide	„	3,002

c) getraute Paare 0,723

Die obigen Zahlenverhältnisse zeigen den hohen Grad der Mortalität in diesem Königreich, besonders in dem Fall, wenn solche mit jenen von andern Staaten zusammengestellt werden, noch besser als die bisherigen Erläuterungen, deren Richtigkeit auch zugleich dadurch bestätigt wird.

	Rangstufe der Fortpflanzung.		Gestorben sind	
Königr. Preußen	4,222	(1)	2,754	(3)
„ Böhmen	4,202	(2)	2,905	(2)
Russisches Reich	4,167	(3)	2,658	(4)
Königr. Neapel	4,027	(4)	3,002	(1)

Neapel sollte diesemnach, da am wenigsten Kinder das Daseyn erhielten, die geringste Menge der Todesfälle zählen, statt dessen steht es gegen alle namhaft zurück.

Das die Geschlechter betreffende enthält der folgende Abschnitt. —

Digitized by Google

7) Vergleichung auf 100 Individuen nach dem Geschlecht der Geborene und Gestorbene von jedem Geschlecht.

Auf 100 Individuen von jedem Geschlecht kommen:

Geborene männlichen Geschlechts		4,133
„ weiblichen	„	3,726
Gestorbene männlichen	„	3,512
„ weiblichen	„	3,079

Vermehrung und Verlust eines jeden Geschlechts, verhältnißmäßig zur resp. Bevölkerung, kann hiernach nicht ermessen werden, wohl aber das numerische Verhältniß, in welchem die Geborenen und Gestorbenen dem Geschlecht nach zu einander stehen. Es würden nämlich im Verhältniß zu 100

a) geboren:

männlichen Geschlechts	52,55
weiblichen „	47,47
	100,—

b) und sind gestorben:

männlichen Geschlechts	51,82
weiblichen „	48,18
	100,—

folglich 0,71 zum Vortheil des männlichen Geschlechts; Neapel steht daher in dieser Beziehung zwar gegen Frankreich und Rußland zurück, behauptet aber den Rang vor den übrigen Staaten. —

8) Vermehrung der Geschlechter.

Da blos die Angaben der Geborenen und Gestorbenen nach dem Geschlecht von vier Jahren vorliegen, so kann hiernach die Vermehrung eines jeden Geschlechts nicht berechnet werden, und obgleich durch Auswanderungen und Einwanderungen manche Veränderungen in der Bevölkerung entstehen, so ist doch die Berechnung auf den Grund von Volkszählungen vorzuziehen, zu welchem Zweck wir die zwei Zählungen vom Jahr 1816 und 1831 wählen, da solche einen längeren Zeitraum als diejenige vom Jahr 1822 und 1831 umfassen.

Digitized by Google

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.
Zählung vom Jahr 1816	2,432,431	2,574,452
„ „ „ 1831	2,830,851	2,950,185
Ueberschuß	398,420	375,733
ab das weibliche Geschlecht	375,733	
also mehr das männl. Geschl.	22,687	

Das männliche Geschlecht hat gegen das weibliche diesemnach in 15 Jahren um 22,687 Individuen, jährlich 1,745 Individuen zugenommen, eine allerdings beträchtliche Ueberzahl. —

9) Vermehrung der Bevölkerung.

Jährlich auf 100 Individuen der Bevölkerung:

des männlichen Geschlechts	0,396
„ weiblichen „	0,331
die beiden Geschlechter	1,025

Die Vermehrung der Geschlechter ist in den 4 Jahren unbedeutend, und für den ganzen Zeitraum von 8 Jahren eine mittelmäßige gewesen.

Der Ueberschuß der Geborenen in den 8 Jahren von 1822 berechnet sich auf . . . . . 455,222 Indiv.
Rechnet man den Ueberschuß der 2 Jahre 1829 und 1830, nach den Volkszählungen 37,598 und 17,583 Individuen betragend, hiezu mit . . . . . 55,181 „
so beträgt derselbe von 1822 bis 1831, in 10 Jahren . . . . . 510,403 Indiv.
wovon 339,540 auf die ersten, und 270,863 auf die letzten 5 Jahre kommen.

Um die Volkszunahme der vorhergehenden 5 Jahre zu ermitteln, hat man nur die Volkszahl im Jahr 1816 mit 5,006,883 S. von derjenigen des Jahrs 1822 abzuziehen, wornach der Ueberschuß für die 5 Jahre von 1816 bis 1821 316,006 S. beträgt. Demnach ist die Volkszunahme in den 15 Jahren 826,409 Seelen im Ganzen gewesen.

Digitized by Google

Hiermit stimmt jedoch der Ueberschuß nicht überein, der sich aus den zwei Zählungen der Jahre 1816 und 1831 ergibt; die Ursache dieser Verschiedenheit von ungefähr 40,000 S. scheint den Auswanderungen in den Jahren 1822 bis 1831 zugeschrieben werden zu müssen; — da jedoch diese nirgends constatirt sind, so ist es unstreitig sicherer und der Sache angemessen, sich blos an die Zählungen zu halten. Diese waren in den genannten Jahren, oder den 1. Januar 1817 und 1832

	beide Geschlechter	
nämlich 1831	5,781,036	Individuen.
1816	5,006,883	„
Volksgewinn	774,153	„

und der Ueberschuß der Geschlechter nach dem 8. Abschnitt 398,420 Individuen des männlichen und 375,733 Individuen des weiblichen Geschlechts. Auf 100,000 Individuen der ursprünglichen Bevölkerung kommen als Gewinn 16,382 des männlichen und 14,597 des weiblichen Geschlechts, im Durchschnitt 15,461 Individuen.

Von keinem Staate des Continents sind Volkszählungen aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert bekannt: desto schätzbarer sind daher diejenigen des Königreichs Neapel, besonders aus dem Grunde, um hiernach die successive Zunahme und überhaupt die in der Bevölkerung stattgefundenen Veränderungen kennen zu lernen*).

Im Jahr 1483 zählte das Königreich 1,540,646 S. und 27 Jahre später im Jahr 1510 1,824,070 S., die Vermehrung hat daher im Ganzen 283,424 und jährlich 10,497 Seelen betragen. Wenige Jahre nachher, im Jahr 1518, war die Bevölkerung auf 1,737,196 S. herabgesunken; doch von diesem Zeitpunkte an gerechnet änderte es sich, von Jahr zu Jahr stieg die Volksmenge und erreichte im Jahr 1595 die Summe von 3,628,501 S., sie hatte sich folglich in 77 Jahren mehr als verdoppelt, da die

*) Das Folgende ist ein Auszug aus den im Archiv zu Neapel aufbewahrten Documenten.

Digitized by Google

Vermehrung der ursprünglichen Bevölkerung vom Jahr 1518 1,891,305 S. betragen hatte.

Das Königreich kam um diese Zeit unter spanische Herrschaft; auf die allgemeine Unzufriedenheit folgten bald unruhige Auftritte und offene Empörungen. Die tyrannischen Maßregeln der Spanier zu ihrer Unterdrückung, die über die Aufrührer verhängten Strafen, und die unaufhörlichen Kriege, in die das Land verwickelt wurde, verminderten die Volksmenge in siebenzig Jahren beinahe um eine Million Seelen, so daß im Jahr 1669 nur noch 2,718,570 Individuen gezählt wurden. Das Königreich Neapel kam im Anfange des 18ten Jahrhunderts und Sicilien im Jahr 1717 an Oestreich, und blieb ein Theil der östreichischen Monarchie bis zum Jahr 1734, wo der spanische Infant Don Carlos, unter dem Namen Carl III. zum Besitz des Throns gelangte. Während dieser Zeit hatte sich die Bevölkerung des Königreichs Neapel wieder etwas erholt, und war auf 3,044,562 S. gestiegen. In den nun folgenden 57 Jahren vermehrte sich die Volksmenge um 880,819 S., so daß die Zahl im Jahr 1791 4,925,381 S. erreichte.

Die Theilnahme an der Coalition gegen Frankreich im Anfange der Revolution verwickelte das Königreich in verheerende Kriege, und nöthigten den König, nach Sicilien zu flüchten, von wo er im Anfange des 19ten Jahrhunderts nach Neapel zurückkehrte. Unter diesen unruhigen und kriegerischen Umständen läßt sich kein großer Ueberschuß der Bevölkerung erwarten; der dann auch in den 14 Jahren bis zum Jahr 1805., wo die Volkszählung 4,988,679 S. ausweiset, geringe genug, nämlich 63,298 S. im Ganzen, also jährlich kaum 4,500 S. gewesen ist. Noch weit nachtheiliger auf die Volksvermehrung waren die folgenden 9 Jahre bis zum Jahr 1814, wo statt Gewinn Verlust stattfand, und die Volkszahl auf 4,956,693 S. herabgesunken war.

Während dieses langen Zeitraums von 331 Jahren bis zum Jahr 1814, stieg der jährliche Gewinn, auf die Durchschnitts-Bevölkerung berechnet, nur ein einziges

Digitized by Google

Mal, nämlich von 1518 bis 1595 jährlich auf 0,925 per 100 Individuen der Bevölkerung; es war daher der neuern Zeit, seit Herstellung des allgemeinen Friedens im Jahr 1815, vorbehalten, den jährlichen Volksgewinn, wie wir weiter oben gesehen haben, auf mehr als jährlich 1 per 100 Individuen der Bevölkerung zu erheben, und dadurch jene Lücke in der Bevölkerung, die durch den beinahe 30jährigen Kampf in den unmittelbar vorhergehenden Jahren entstanden war, wieder auszufüllen.

Königreich beider Sicilien.

Tabelle Nro. 1.

Liste der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare von 1822 — 1828 und 1831. 8 Jahre.

Jahre.	Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.
1822	217,372	157,503	47,490
1823	222,747	185,815	48,432
1824	235,010	163,432	42,805
1825	235,998	146,604	38,065
1826	233,643	151,876	36,823
1827	213,404	162,346	32,515
1828	211,080	173,482	36,895
1831	219,261	192,235	38,191
Summe	1,788,515	1,333,293	321,216
Durchschnitt	223,564	166,662	40,152

Ueberschuß 455,222, jährlich 56,903.

Digitized by Google

Tabelle Nro. 2. Geborene und Gestorbene nach dem Geschlecht in 4 Jahren.

Jahre.	Geborene.			Gestorbene.		
	Knaben.	Mädchen.	Summe.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.
1822	111,821	105,551	217,372	77,505	79,998	157,503
1823	115,233	107,514	222,747	93,829	91,986	185,815
1828	108,296	102,784	211,080	89,209	84,273	173,482
1831	111,908	107,353	219,261	98,797	93,438	192,235
Summe	447,258	423,202	870,460	359,340	349,695	709,035
Durchschnitt	111,815	105,800	217,615	89,835	87,424	177,259

Digitized by Google

Ueberschuß.

Geschlecht:	männliches.	weibliches.	Summe.
Im Ganzen . .	87,918	73,507	161,425
jährlich, . . .	21,979	18,377	40,356

Tabelle Nro. 3.

Berechnung der Durchschnitts-Bevölkerung.

Geschlecht:		männliches.	weibliches.	Summe.
Zählung	1822	2,593,872	2,729,017	5,322,889
—	1831	2,830,851	2,950,185	5,781,036
Zusammen . .		5,424,723	5,679,202	11,103,925
Im Durchschnitt		2,712,361	2,839,601	5,551,962

Uebersichts-Tabelle.

	Zeitraum von 4 Jahren.	Zeitraum von 8 Jahren.
1) Eheliche Fruchtbarkeit, Kinder auf 1 Ehe		5,568
2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht	105,70	
3) Verhältniß d. Gestorbenen nach dem Geschlecht	102,77	
4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen:		
männliches Geschlecht . .	124,51	
weibliches — . .	122,17	
beide zusammen		134,14
5) Vergleichung zur Bevölkerung. Es kommen Individuen auf:		
1 Geburt		24,83
1 Todesfall		53,31
1 Trauung		138,27

Digitized by Google

	Zeitraum von	
	4 Jahren.	8 Jahren.
6) Auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung kommen dem Geschlecht nach:		
a) Geborene männl. Geschl.	2,014	
— weibl. —	1,906	
— beide —		4,027
b) Gestorbene männl. —	1,618	
— weibl. —	1,575	
— beide —		3,002
c) Getraute Paare . . .		0,725
7) Auf 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht kommen von jedem Geschlecht:		
Geborene männl. Geschl.	4,123	
— weibl. —	3,726	
Gestorbene männl. Geschl.	3,312	
— weibl. —	3,079	
8) Vermehrung der Geschlechter, auf 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht:		
männliches Geschlecht . .	0,811	
weibliches — . .	0,647	
9) Vermehrung jährlich auf 100 Individuen der Bevölkerung:		
männliches Geschlecht . .	0,596	
weibliches — . .	0,331	
beide Geschlechter . . .		1,025

Digitized by Google

X. Königreich Sachsen.

Einleitung.

Das Königreich Sachsen ist im Süden ein sehr gebirgiges und hohes Land, das sich aber allmählig gegen Norden und Westen senkt, und in eine weite Ebene ausläuft. Die hauptsächlichsten Gebirge sind das Erzgebirge, dessen abgehende Bergrücken sich über den größten Theil des voigtländischen — erzgebirgischen — und Meißner-Kreises, so wie über die Oberlausitz verzweigen. Die Lage des Gesammtlandes über dem Meere wird im arithmetischen Mittel zu 1100 Fuß, des erzgebirgischen Kreises zu 1600, des voigtländischen Kreises zu 1500 und des Leipziger Kreises zu 450 Fuß berechnet*). — Die an das Königreich Böhmen gränzenden Gebirge sind größtentheils mit ansehnlichen Waldungen bedeckt, doch werden sowohl auf den Höhen als an den Abhängen derselben auch viele Ortschaften und angebautes Feld gefunden. Die Zahl der auf den Höhen der Berge in Sachsen gelegenen Dorfschaften ist sehr beträchtlich, nicht minder diejenige der zum Theil ansehnlichen und starkbevölkerten Städte, unter denen 22 gezählt werden, welche 1023 bis 2743 Fuß über dem Meer liegen.

Die Elbe ist der Hauptfluß des Landes, mit der sich alle übrigen fließenden Gewässer des Königreichs vereinen, mit Ausnahme der Neiße, die sich in die Oder ergießt. Fischreiche Teiche und Weiher sind zahlreich, auch finden sich einige nicht unbeträchtliche Seen. Der Boden ist im Süden weniger zum Ackerbau geeignet, als im Norden, wo große Ebenen den Landbau begünstigen, jedoch wird auch hier Getreide nicht in hinlänglicher Menge für das Bedürfniß des Landes gewonnen. Das Clima ist gemäßigt und gesund.

Die Zahl der Einwohner wird nach den Consumentenlisten im Jahr 1830 zu 1,402,066 Seelen angegeben, wovon 678,329 Individuen des männlichen und 723,737

*) Vergleiche „Mittheilungen des statistischen Vereins für das Königreich Sachsen, erstes Heft."

Digitized by Google

Individuen des weiblichen Geschlechts. Dem Alter nach befanden sich unter den ersteren 228,652 Kinder bis zum vollendeten vierzehnten Jahre, 408,589 Individuen von 14 bis 60 Jahren, und 41,088 Männer, die über 60 Jahre alt waren, und unter dem weiblichen Geschlecht von gleichem Alter wie vorstehend 237,609 Kinder, — 440,392 — und 45,736 Individuen.

In Ansehung der Volksdichtigkeit kommen im Durchschnitt 5,161 Seelen auf 1 geographische Quadratmeile; im erzgebirgischen Kreise ist die Bevölkerung am dichtesten zusammengedrängt, nämlich 5900 Seelen auf 1 Quadratmeile; auf gleichem Flächenraum wohnen in der Oberlausitz 5373 Seelen, im Leipziger Kreise 5221, im Meißner Kreise 4384 und im Voigtlande 4041 Seelen.

Ein beträchtlicher Theil der Bevölkerung, verhältnißmäßig nach den Niederlanden und einige Grafschaften von England ausgenommen, der größte in ganz Europa, wohnt in den Städten; die bemerkenswerthe Vertheilung der Volksmenge ersieht man aus folgendem:

2	Städte	über 30,000	Einwohner . .	101,816	Seelen,
2	—	von 10—30,000	Einwohnern	27,788	—
14	—	von 5—10,000	—	84,786	—
47	—	von 2— 5,000	—	138,514	—
80	—	unter 2,000	—	95,895	—
			Summe	448,799	Seelen.
Auf dem Lande				936,953	—
Dazu der Militär-Etat				16,314	—
			Ganze Bevölkerung	1,402,066	Seelen,

es leben daher von 100,000 Individuen deren 32,006 in den Städten und 67,994 auf dem offenen Lande.

Die Einwohner bekennen sich zur lutherischen Religion, Katholiken rechnet man nur 50,000 Seelen, die Zahl der Reformirten, Herrnhuter, Griechen und Anhänger einiger anderer Sekten ist unbedeutend, die der Juden ungefähr 2000 Individuen. Die Bekenner der katholischen, reformirten und griechischen Religion sind denen der lutherischen ganz gleichgestellt, und alle christlichen Glaubensgenossen genießen dieselben bürgerlichen und polizeilichen Rechte.

Digitized by Google

Der Nationalverschiedenheit nach besteht die Bevölkerung aus Deutschen, Wenden oder Serben in der Lausitz und aus 2000 Juden.

Bis zum Jahr 1830 hatte der Adel sich in seinen alten Vorrechten, die sehr zahlreich und wichtig waren, erhalten. Eben so bestanden bis dahin die alten Unterscheidungen der Bauern in Freie, Freigelassene und Leibeigene. Seit dem genannten Jahre haben sich die staatsbürgerlichen Verhältnisse der verschiedenen Stände durch Einführung einer neuen Verfassung sehr geändert.

Der Ackerbau wird mit Fleiß und Umsicht betrieben; der zum Getraidebau taugliche Boden ist aber zu beschränkt, als daß Brodfrüchte in hinreichender Menge erzeugt würden, um der fremden Einfuhr entbehren zu können. Von sonstigen Naturprodukten sind die wichtigsten: Kartoffeln, Wein, Obst, Flachs, Taback und Gartengewächse. Von besonders hoher Bedeutung ist der Bergbau auf Silber und andere Metalle. Holz ist im Ueberfluß vorhanden.

Die Gewerbsthätigkeit ist ausgezeichnet, und wird von der Regierung durch öffentliche Ausstellung der Erzeugnisse des Kunstfleißes und durch Belohnungen befördert. Beinahe alle Artikel, zu deren Verfertigung Kapital, Geschicklichkeit, Fleiß und Geschmack erforderlich sind, werden in großer Menge hervorgebracht und zum Theil in's Ausland abgesetzt. Die Baumwollen-Manufakturen, Wollewebereien und Spinnereien, das Spitzenklöppeln, die Leinwand-Fabrikation, die Fabriken und Manufakturen in Metall-, Zeug-, Band- und Spielwaaren ꝛc., der Bergbau und das Hüttenwesen beschäftigen zwei Drittel der Bevölkerung. Der Handel, vorzüglich durch die Leipziger Messen begünstigt, ist sehr lebhaft, und wie der Buchhandel von großer Wichtigkeit. Wenn die Bewohner des Königreichs Sachsen, in Betreff der Gewerbs-Industrie, unter allen Nationen mit den ersten Rang behaupten, so stehen sie auch in Ansehung der Geistescultur gegen keine andere zurück.

Digitized by Google

Die den gegenwärtigen Berechnungen zum Grunde gelegte Zahl der Geborenen, 252,152, Gestorbenen, 168,498, und getrauten Paare, 44,548, beziehen sich auf den Zeitraum von 1827 bis 1830. Ist dieser auch kurz, da er nur 4 Jahre einschließt, so entschädigt er reichlich durch die Vollständigkeit der Angaben der ehelich-, unehelich- und todtgeborenen Kinder und der gestorbenen Individuen nach Geschlecht und Alter, so wie durch einige andere bezügliche Angaben. Besonders wichtig für unsere Untersuchungen ist die auf den Grund der Consumentenlisten berechnete Bevölkerung des Königreichs; nicht allein ist solche von jedem der Jahre 1815 bis 1830 nach dem Geschlecht, es ist auch die Zahl der Individuen von 14 Jahren, von 14 bis 60 Jahren und über 60 Jahre von jedem Geschlecht angegeben*).

Die Tabelle Nro. 1 enthält die Geborenen und die Tabelle Nro. 3 die gestorbenen Individuen; da in den Originallisten 695 Geborene und 637 Gestorbene ohne Geschlechtsangabe eingetragen sind, hat man sich genöthigt gesehen, diese Behufs-Eintheilung in die Gesammtzahl nach dem numerischen Verhältniß der Geschlechter zu berechnen, wodurch im Wesentlichen nichts verändert wird. Die genannte Repartition ist jeder Tabelle beigefügt. Die Tabelle Nro. 2 begreift die unehelich Geborenen und die Todtgeborenen; endlich in der Tabelle Nro. 4 sind die Gestorbenen nach Altersklassen und die auf 100,000 berechneten Proportionen enthalten.

Man kann zwar die Stärke der Fortpflanzung, aber keineswegs die Größe der Sterblichkeit nach diesem Zeitraum beurtheilen, weil in den Jahren 1829 und 1830 in allen Ländern viele Menschen, und mehr, als gewöhnlich der Fall ist, gestorben sind, wovon Sachsen gewiß keine Ausnahme gemacht haben dürfte. Die Fortpflanzung hingegen war während dieser Zeit weit geringeren Schwankungen unterworfen. Die übrigen Zahlenverhältnisse, welche die Geborenen und Gestorbenen nach dem Geschlecht betreffen, mögen vielleicht der Zahl nach nicht ganz ge-

*) Vergleiche Tabelle Nro. 5, entlehnt aus den „Mittheilungen des statistischen Vereins für das Königreich Sachsen, erstes Heft."

Digitized by Google

nau mit einem längeren Zeitraum übereinstimmen, aber zuverlässig werden die Zahlenverhältnisse im Allgemeinen nicht viel von einander abweichen, wenn in der Folge durch Zusammenstellung mehrerer Jahre ähnliche Berechnungen gemacht werden sollten.

Zur Ermittelung der Durchschnitts-Bevölkerung wählte man die vier Zählungen der Jahre 1827 bis 1830, welche für das

	männliche Geschlecht	weibliche Geschl.	für beide Geschl.
die Summe von	2,679,313	2,860,525	5,539,838
und im arithmetischen Mittel	669,828	715,131	1,384,959

betragen, und die den vergleichenden Berechnungen zur Grundlage dienen.

1) Eheliche Fruchtbarkeit.

Es kommen Kinder auf 1 Ehe:

eheliche	4,582
eheliche und uneheliche	5,211

Das Königreich Sachsen ist unstreitig gebirgiger, als die preußischen Provinzen Westphalen und Rheinlande einerseits, und Schlesien und Sachsen andrerseits, deren Verhältnißzahlen mit Ausschluß der unehelichen Kinder 4384 und 4186 betragen; dagegen ist das Land weniger von hohen Bergen bedeckt, als Würtemberg, dessen ebene und niedrige Gegenden ebenfalls gegen jene von Sachsen zurückstehen, — es muß folglich die eheliche Fruchtbarkeit, welche in Würtemberg 4756 ist, in Sachsen eine geringere als diese, dagegen eine stärkere seyn, als in den obengenannten preußischen Provinzen, was auch ganz genau zutrifft, wie das obige Zahlenverhältniß der ehelich geborenen Kinder beweiset.

2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Mädchen wurden Knaben geboren:

eheliche	106,13
uneheliche	105,69
eheliche und uneheliche	106,07
Todtgeborene . . .	134,77
Zwillingsgeborene . .	106,94

Digitized by Google

Wie überall, finden wir auch hier die niedrigste Proportion für die unehelich Geborenen, nur ist der Unterschied der ehelich und unehelich geborenen Kinder weniger erheblich, als in vielen anderen Ländern. Wahrscheinlich sind der Wechselfälle zu wenige, um das wirkliche Verhältniß rein herauszuheben, wie dieses bei den ehelichen Kindern der Fall ist, und die Verhältnißzahl 106,13 zu beweisen scheint, da solche mit jener für Würtemberg 106,05 — für Preußen 106,17 bis auf eine Kleinigkeit übereinkommt, und auch von derjenigen für Hannover — 106,27 — wenig abweicht.

Bemerkenswerth sind die Zahlenverhältnisse der Todtgeborenen, besonders aus dem Grunde, weil die todtgeborenen Knaben gegen die Todtgeborenen weiblichen Geschlechts so außerordentlich zahlreich sind, und folglich größere Schwankungen voraussetzen lassen. Das Zahlen-Verhältniß ist nämlich nach der Stufenfolge: für Hannover 136,97, für Preußen 135,12, für Schweden 135,11 und etwas geringer — 134,77 — für Sachsen.

Wir erhalten hier zum erstenmal Gelegenheit, das numerische Verhältniß der Zwillingsgeburten nach dem Geschlecht in Betrachtung zu ziehen. Es wurden nämlich im Jahr 1830 664 Zwillingspaare und 3 Drillinge geboren, worunter 693 Knaben und 648 Mädchen, also beinahe in demselben Zahlenverhältniß wie die Einzelngeburten, nämlich gegen 100 Mädchen 106,94 Knaben. Fortgesetzte Beobachtungen werden darthun, ob diese merkwürdige Uebereinstimmung etwas Zufälliges oder nicht vielmehr eine Ordnung der Natur ist, dergemäß die Proportion der Geborenen auch unter ganz verschiedenen Verhältnissen unverändert dieselben bleiben.

3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Individuen des weiblichen Geschlechts sterben des männlichen 106,04.

Der Unterschied der weniger gestorbenen Individuen männlichen Geschlechts, als deren gebpren wurden, verhältnißmäßig zu dem weiblichen Geschlecht ist nicht groß,

Digitized by Google

und zeigt sich vornämlich unter Umständen, wo die Fortpflanzung eine Zeitlang ungewöhnlich stark gewesen war. Ohne hier nochmals näher auf diesen Gegenstand einzugehen, wird auf dasjenige Bezug genommen, was hierüber, im dritten Abschnitt, Preußen, gesagt wurde, und nur noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Fortpflanzung in Sachsen eben so stark, als in dem genannten Königreich gewesen ist. Uebrigens muß mit der Zeit auch der Fall einer fortwährend starken oder schwachen Fortpflanzung angenommen, die Proportion der Gestorbenen des männlichen Geschlechts in eben dem Maaße steigen, als es an Zahl gegen das weibliche Geschlecht bei fortdauerndem Frieden zunimmt.

Aber auch dieses Ereigniß wird und kann nichts in der stets steigenden Ueberzahl der Männer ändern; es sterben alsdann zwar mehr Männer proportionell zu dem andern Geschlecht, aber das Zahlenverhältniß zu dem eigenen Geschlecht wird dadurch weder mehr erhöht, noch mehr erniedrigt, weil die Sterblichkeit nach Altersstufen stets dieselbe bleibt. Nur in Ländern, wie Schweden, wo die Proportion der Geborenen männlichen Geschlechts sehr niedrig ist, und die Frauen in Ansehung der Lebensdauer vorzüglich begünstigt sind, dürfte eine bedeutende Ueberzahl der Männer wohl niemals stattfinden.

4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

Gegen 100 Gestorbene wurden geboren:

des männlichen Geschlechts	137,82
des weiblichen —	137,75
der beiden Geschlechter . .	137,78

Obgleich die Zahl der mehr geborenen als gestorbenen Individuen größer ist, als diejenige der vier Königreiche Frankreich, Würtemberg, Niederlande und beide Sicilien, müßte sie doch, in Anbetracht der starken Fortpflanzung, als gering betrachtet werden, wenn nicht hierbei einestheils die Kürze des Zeitraums, anderntheils die Jahre 1829 und 1830, welche durch ungewöhnliche Sterblichkeit sich auszeichneten, zu berücksichtigen wären. Dieses ist

Digitized by Google

auch der Grund, um so weniger auf diesen Gegenstand einzugehen, weil man im nächsten Abschnitt ohnedieß darauf zurückkommen wird.

5) Vergleichung zur Bevölkerung der Geburts- und Sterbefälle und der Trauungen.

Auf Individuen der Bevölkerung kommt:

1 Geburt	23,86
1 Todesfall	32,88
1 Trauung	124,36

In einem Lande, wie das Königreich Sachsen, das so sehr dicht bevölkert ist, und wo die große Mehrzahl der Bewohner aus Handwerkern, Fabrikarbeitern, Bergleuten und Künstlern besteht, muß es in Verwunderung setzen, wenn eben so viele eheliche Verbindungen geschlossen werden, als in Ländern, wo der größere Theil der Bevölkerung sich mit dem Ackerbau beschäftigt, der mehr als jeder andere Erwerbszweig die Verheirathungen befördert. Es beweiset wenigstens, daß unerachtet der Theurung der Lebensmittel die Noth in den Fabrikorten nicht so groß gewesen seyn kann, um von der häuslichen Niederlassung abzuhalten.

Es sind nur wenige deutsche Staaten, wo nicht in den ersten Jahren nach 1815 von 100 bis 110 Individuen der Bevölkerung ein Paar jährlich getraut wurde; allmählig verminderte sich nachher durchgehends die Menge der Trauungen, so daß im Allgemeinen das gewöhnliche Verhältniß von einer Trauung auf 120 bis 130 Individuen sich herstellte. Daß im Königreich Sachsen eine ähnliche Stufenfolge der Verheirathungen stattgefunden habe, kann zwar in Ermangelung bezüglicher Angaben durch Zahlen nicht nachgewiesen werden, wird aber durch die starke Volkszunahme bis zum Jahr 1825 außer allem Zweifel gesetzt.

Einerseits die zahlreichen Verehelichungen, andrerseits die große Fruchtbarkeit der Ehe sind die Ursache der starken Fortpflanzung, welche, Preußen und Böhmen ausgenommen, alle anderen Länder hinter sich zurückläßt, aber auch größtentheils der Grund der großen Sterblich-

Digitized by Google

keit, zu deren Vergrößerung noch der Umstand kommt, daß mehr uneheliche Kinder als in irgend einem der übrigen Staaten das Daseyn erhielten. Da nun die meisten derselben schon frühe ein für sie hoffnungsloses, — für die Eltern belästigendes und kummervolles Leben beendigen, so ist es sehr begreiflich, daß, wenn das siebente Kind unter den Geborenen eine Beute des Todes wird, dadurch die Größe der Sterblichkeit um so mehr zunehmen muß, als die Fortpflanzung ohnedieß im Vergleich zu den südlichen Ländern ungewöhnlich stark ist. Hiezu kommen noch die feuchten ungesunden Jahre 1829 und 1830, deren nachtheilige Einwirkung auf das menschliche Leben sich allerseits bethätigte, und namentlich im Königreich Preußen in den drei Jahren 1829 bis 1831, unerachtet der verminderten Fortpflanzung; sogar von 31 Individuen der Bevölkerung eine Person dem Grabe zuführte.

Dieses Zusammentreffen so vieler und verschiedener, das Leben verkürzender Umstände erklärt die große Sterblichkeit im Königreich Sachsen in den letzten 4 Jahren, daher kann auch die oben eingetragene Verhältnißzahl nur zum Maßstab jener außerordentlichen, aber keineswegs der gewöhnlichen Sterblichkeit dieses Landes dienen. Die näheren und unwiderstreitbaren Beweise einer geringeren Mortalität gibt die successive Volkszunahme seit fünfzehn Jahren, wovon der letzte Abschnitt handelt.

6) Vergleichung auf 100 Individuen der Bevölkerung der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare.

Es kommen auf 100 Individ. der Bevölkerung:

a) Geborene männlichen Geschlechts	2,157
— weiblichen —	2,034
— beide Geschlechter . .	4,191
b) Gestorbene männlichen Geschlechts	1,565
— weiblichen —	1,476
— beide Geschlechter . .	3,041
c) Getraute Paare	0,804

Da die Resultate der vier Jahre, in Betreff der Fortpflanzung und Sterblichkeit, verglichen zur Bevölkerung,

Digitized by Google

wenigstens die letztere, als Ausnahme von der Regel zu betrachten sind, beschränkt man sich in Beziehung der obigen Verhältnißzahlen auf die einzige Bemerkung, daß unerachtet der zahlreichen Opfer, welche dem Tode anheimfielen, der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen nichts weniger als unbedeutend gewesen ist.

7) Vermehrung auf 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht der Geborenen und Gestorbenen nach dem Geschlecht.

Auf 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht kommen:

a) Geborene	
männlichen Geschlechts . .	4,460
weiblichen — . .	3,938
b) Gestorbene	
männlichen Geschlechts . .	3,236
weiblichen — . .	2,859

Im Verhältniß zu 100 wurden geboren:

des männlichen Geschlechts	53,11
des weiblichen —	46,89
	100,—

und sind gestorben:

des männlichen Geschlechts	53,09
des weiblichen —	46,91
	100,—

folglich 0,02 Gewinn für das männliche Geschlecht, der freilich sehr gering ist und in keinem Verhältniß steht zu demjenigen von Frankreich, Rußland und Schweden. — Uebrigens ist dieses noch der größere Ueberschuß, denn derjenige des fünfzehnjährigen Zeitraums, auf den Grund der Zählungen berechnet, — vergleiche dreizehnter Abschnitt: Vermehrung der Geschlechter — ist noch unbedeutender, und beweiset offenbar die größere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts, wenn dessen früherer Verlust, was nicht wohl ermittelt werden kann, nicht vielleicht durch starke Auswanderungen entstanden ist.

Digitized by Google

8) Verhältniß der unehelich Geborenen.

a) Zu den Geborenen:

1 Uneheliches auf Geborene . . . 7,29
auf 100 Geborene kommen Uneheliche 13,74

b) Zur Bevölkerung:

auf 1000 Indiv. kommen Uneheliche 5,058

Wenn in einem Lande, das eine besonders starke städtische Bevölkerung zählt, wie das Königreich Sachsen, und wo die zahlreichen Fabriken und Werkstätten mit Handwerkern und Arbeitern überfüllt sind, viele uneheliche Kinder zur Welt kommen, so ist dieses, wenn nicht natürlich, doch nichts weniger, als befremdend; allein auffallend bleibt es doch immer, daß die Menge der illegitimen Geburten sogar diejenige von einigen süddeutschen Staaten übersteigt, wo aus mancherlei Ursachen jährlich ⅙ weniger Paare als in Sachsen ehelich eingesegnet werden, und daher der hauptsächlichste Grund — Hindernisse der Verheirathungen — größtentheils wegfällt.

9) Von den Todtgeborenen.

Auf 100 Geborene männlichen Geschlechts kommen todtgeborene Knaben 4,938
Auf 100 Geborene weiblichen Geschlechts kommen todtgebrene Mädchen 3,884
Auf 100 Geborene von beiden Geschlechtern kommen todtgeborene Knaben und Mädchen . . 4,426

Man vergleiche mit diesen Verhältnißzahlen diejenige im 9. Abschnitt von Preußen, Hannover und Schweden, und man wird finden, daß in Sachsen der todtgeborenen Kinder mehrere als in diesen Ländern gezählt werden. Die Ursache einer solchen Ueberzahl von Todtgeborenen scheint ihren Grund wenigstens zum größten Theil in der Menge der unehelich Geborenen zu haben, bei denen um die Hälfte mehr todtgeborene Kinder als unter den ehelich Geborenen gefunden werden.

Digitized by Google

10) Von den Zwillingsgeburten.

Im Jahr 1830 wurden 764 Zwillinge und 5 Drillinge geboren, auf 100,000 Geborene kommen folglich:

11,798 Zwillinge und 53 Drillinge.

Vergleicht man hiemit die Verhältnißzahl für Preußen, (10. Abschnitt), wo im Durchschnitt 11,346 Zwillinge und 144 Drillinge auf eine Million Geborene zu rechnen sind, so muß der kleine Unterschied, man könnte sagen, die gänzliche Uebereinstimmung der Verhältnißzahlen der beiden Königreiche Erstaunen erregen und zu dem Glauben verleiten, daß in diesem anscheinend zufälligen Ereigniß mehr Regelmäßigkeit stattfindet, als man vorauszusetzen geneigt seyn sollte.

11) Verschiedene Todesarten.

a) Selbstmorde:

Auf 100,000 Individuen der Bevölkerung	12,25
1 Selbstmord auf Individuen	8,195

b) Durch Unglücksfälle:

Auf 10,000 Individuen	12,05

Die ganze Zahl der Selbstmorde im Jahr 1830 war 169 Individuen, davon 128 des männlichen und 41 des weiblichen Geschlechts; — diejenige der Personen, welche das Leben in Folge von Unglücksfällen verloren — 167, wovon 138 des männlichen und 29 des weiblichen Geschlechts.

Wir wollen hier die bisher gefundenen Verhältnißzahlen der Selbstmorde zusammenstellen, und damit die gleiche Todesart in einigen andern Ländern und Städten vergleichen.

Es kommt 1 Selbstmord auf Individ. der Bevölkerung:

Rußland	1819 bis 1820,	2 Jahre	auf	41,699
	1823 — 1827,	4	—	34,246
Preußen . .	1817 — 1823,	7	—	14,429
Schweden . .	1821 — 1825,	5	—	89,110
Sachsen . . .	1830,	1	—	8,195
Gouv. Mailand	1817 — 1826,	10	—	72,570

Digitized by Google

nau mit einem längeren Zeitraum übereinstimmen, aber zuverlässig werden die Zahlenverhältnisse im Allgemeinen nicht viel von einander abweichen, wenn in der Folge durch Zusammenstellung mehrerer Jahre ähnliche Berechnungen gemacht werden sollten.

Zur Ermittelung der Durchschnitts-Bevölkerung wählte man die vier Zählungen der Jahre 1827 bis 1830, welche

	für das männliche Geschlecht	weibliche Geschl.	für beide Geschl.
die Summe von	2,679,313	2,860,525	5,539,838
und im arithmetischen Mittel	669,828	715,131	1,384,959

betragen, und die den vergleichenden Berechnungen zur Grundlage dienen.

1) Eheliche Fruchtbarkeit.

Es kommen Kinder auf 1 Ehe:

eheliche	4,582
eheliche und uneheliche	5,211

Das Königreich Sachsen ist unstreitig gebirgiger, als die preußischen Provinzen Westphalen und Rheinlande einerseits, und Schlesien und Sachsen andrerseits, deren Verhältnißzahlen mit Ausschluß der unehelichen Kinder 4384 und 4186 betragen; dagegen ist das Land weniger von hohen Bergen bedeckt, als Würtemberg, dessen ebene und niedrige Gegenden ebenfalls gegen jene von Sachsen zurückstehen, — es muß folglich die eheliche Fruchtbarkeit, welche in Würtemberg 4756 ist, in Sachsen eine geringere als diese, dagegen eine stärkere seyn, als in den obengenannten preußischen Provinzen, was auch ganz genau zutrifft, wie das obige Zahlenverhältniß der ehelich geborenen Kinder beweiset.

2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Mädchen wurden Knaben geboren:

eheliche	106,13
uneheliche	105,69
eheliche und uneheliche	106,07
Todtgeborene . . .	134,77
Zwillingsgeborene . .	106,94

Digitized by Google

Wie überall, finden wir auch hier die niedrigste Proportion für die unehelich Geborenen, nur ist der Unterschied der ehelich und unehelich geborenen Kinder weniger erheblich, als in vielen anderen Ländern. Wahrscheinlich sind der Wechselfälle zu wenige, um das wirkliche Verhältniß rein herauszuheben, wie dieses bei den ehelichen Kindern der Fall ist, und die Verhältnißzahl 106,13 zu beweisen scheint, da solche mit jener für Würtemberg 106,05 — für Preußen 106,17 bis auf eine Kleinigkeit übereinkommt, und auch von derjenigen für Hannover — 106,27 — wenig abweicht.

Bemerkenswerth sind die Zahlenverhältnisse der Todtgeborenen, besonders aus dem Grunde, weil die todtgeborenen Knaben gegen die Todtgeborenen weiblichen Geschlechts so außerordentlich zahlreich sind, und folglich größere Schwankungen voraussetzen lassen. Das Zahlen-Verhältniß ist nämlich nach der Stufenfolge: für Hannover 136,97, für Preußen 135,12, für Schweden 135,11 und etwas geringer — 134,77 — für Sachsen.

Wir erhalten hier zum erstenmal Gelegenheit, das numerische Verhältniß der Zwillingsgeburten nach dem Geschlecht in Betrachtung zu ziehen. Es wurden nämlich im Jahr 1830 664 Zwillingspaare und 3 Drillinge geboren, worunter 693 Knaben und 648 Mädchen, also beinahe in demselben Zahlenverhältniß wie die Einzelngeburten, nämlich gegen 100 Mädchen 106,94 Knaben. Fortgesetzte Beobachtungen werden darthun, ob diese merkwürdige Uebereinstimmung etwas Zufälliges oder nicht vielmehr eine Ordnung der Natur ist, dergemäß die Proportion der Geborenen auch unter ganz verschiedenen Verhältnissen unverändert dieselben bleiben.

3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Individuen des weiblichen Geschlechts sterben des männlichen 106,04.

Der Unterschied der weniger gestorbenen Individuen männlichen Geschlechts, als deren geboren wurden, verhältnißmäßig zu dem weiblichen Geschlecht ist nicht groß,

Digitized by Google

und zeigt sich vornämlich unter Umständen, wo die Fortpflanzung eine Zeitlang ungewöhnlich stark gewesen war. Ohne hier nochmals näher auf diesen Gegenstand einzugehen, wird auf dasjenige Bezug genommen, was hierüber, im dritten Abschnitt, Preußen, gesagt wurde, und nur noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Fortpflanzung in Sachsen eben so stark, als in dem genannten Königreich gewesen ist. Uebrigens muß mit der Zeit auch der Fall einer fortwährend starken oder schwachen Fortpflanzung angenommen, die Proportion der Gestorbenen des männlichen Geschlechts in eben dem Maaße steigen, als es an Zahl gegen das weibliche Geschlecht bei fortdauerndem Frieden zunimmt.

Aber auch dieses Ereigniß wird und kann nichts in der stets steigenden Ueberzahl der Männer ändern; es sterben alsdann zwar mehr Männer proportionell zu dem andern Geschlecht, aber das Zahlenverhältniß zu dem eigenen Geschlecht wird dadurch weder mehr erhöht, noch mehr erniedrigt, weil die Sterblichkeit nach Altersstufen stets dieselbe bleibt. Nur in Ländern, wie Schweden, wo die Proportion der Geborenen männlichen Geschlechts sehr niedrig ist, und die Frauen in Ansehung der Lebensdauer vorzüglich begünstigt sind, dürfte eine bedeutende Ueberzahl der Männer wohl niemals stattfinden.

4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

Gegen 100 Gestorbene wurden geboren:

des männlichen Geschlechts	137,82
des weiblichen —	137,75
der beiden Geschlechter . .	137,78

Obgleich die Zahl der mehr geborenen als gestorbenen Individuen größer ist, als diejenige der vier Königreiche Frankreich, Würtemberg, Niederlande und beide Sicilien, müßte sie doch, in Anbetracht der starken Fortpflanzung, als gering betrachtet werden, wenn nicht hierbei einestheils die Kürze des Zeitraums, anderntheils die Jahre 1829 und 1830, welche durch ungewöhnliche Sterblichkeit sich auszeichneten, zu berücksichtigen wären. Dieses ist

Digitized by Google

auch der Grund, um so weniger auf diesen Gegenstand einzugehen, weil man im nächsten Abschnitt ohnedieß darauf zurückkommen wird.

5) Vergleichung zur Bevölkerung der Geburts- und Sterbefälle und der Trauungen.

Auf Individuen der Bevölkerung kommt:

1 Geburt	23,86
1 Todesfall	32,88
1 Trauung	124,36

In einem Lande, wie das Königreich Sachsen, das so sehr dicht bevölkert ist, und wo die große Mehrzahl der Bewohner aus Handwerkern, Fabrikarbeitern, Bergleuten und Künstlern besteht, muß es in Verwunderung setzen, wenn eben so viele eheliche Verbindungen geschlossen werden, als in Ländern, wo der größere Theil der Bevölkerung sich mit dem Ackerbau beschäftigt, der mehr als jeder andere Erwerbszweig die Verheirathungen befördert. Es beweiset wenigstens, daß unerachtet der Theurung der Lebensmittel die Noth in den Fabrikorten nicht so groß gewesen seyn kann, um von der häuslichen Niederlassung abzuhalten.

Es sind nur wenige deutsche Staaten, wo nicht in den ersten Jahren nach 1815 von 100 bis 110 Individuen der Bevölkerung ein Paar jährlich getraut wurde; allmählig verminderte sich nachher durchgehends die Menge der Trauungen, so daß im Allgemeinen das gewöhnliche Verhältniß von einer Trauung auf 120 bis 130 Individuen sich herstellte. Daß im Königreich Sachsen eine ähnliche Stufenfolge der Verheirathungen stattgefunden habe, kann zwar in Ermangelung bezüglicher Angaben durch Zahlen nicht nachgewiesen werden, wird aber durch die starke Volkszunahme bis zum Jahr 1825 außer allem Zweifel gesetzt.

Einerseits die zahlreichen Verehelichungen, andrerseits die große Fruchtbarkeit der Ehe sind die Ursache der starken Fortpflanzung, welche, Preußen und Böhmen ausgenommen, alle anderen Länder hinter sich zurückläßt, aber auch größtentheils der Grund der großen Sterblich-

Digitized by Google

keit, zu deren Vergrößerung noch der Umstand kommt, daß mehr uneheliche Kinder als in irgend einem der übrigen Staaten das Daseyn erhielten. Da nun die meisten derselben schon frühe ein für sie hoffnungsloses, — für die Eltern belästigendes und kummervolles Leben beendigen, so ist es sehr begreiflich, daß, wenn das siebente Kind unter den Geborenen eine Beute des Todes wird, dadurch die Größe der Sterblichkeit um so mehr zunehmen muß, als die Fortpflanzung ohnedieß im Vergleich zu den südlichen Ländern ungewöhnlich stark ist. Hiezu kommen noch die feuchten ungesunden Jahre 1829 und 1830, deren nachtheilige Einwirkung auf das menschliche Leben sich allerseits bethätigte, und namentlich im Königreich Preußen in den drei Jahren 1829 bis 1831, unerachtet der verminderten Fortpflanzung; sogar von 31 Individuen der Bevölkerung eine Person dem Grabe zuführte.

Dieses Zusammentreffen so vieler und verschiedener, das Leben verkürzender Umstände erklärt die große Sterblichkeit im Königreich Sachsen in den letzten 4 Jahren, daher kann auch die oben eingetragene Verhältnißzahl nur zum Maßstab jener außerordentlichen, aber keineswegs der gewöhnlichen Sterblichkeit dieses Landes dienen. Die näheren und unwiderstreitbaren Beweise einer geringeren Mortalität gibt die successive Volkszunahme seit fünfzehn Jahren, wovon der letzte Abschnitt handelt.

6) Vergleichung auf 100 Individuen der Bevölkerung der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare.

Es kommen auf 100 Individ. der Bevölkerung:

a) Geborene männlichen Geschlechts	2,157
— weiblichen —	2,034
— beide Geschlechter . .	4,191
b) Gestorbene männlichen Geschlechts	1,565
— weiblichen —	1,476
— beide Geschlechter . .	3,041
c) Getraute Paare	0,804

Da die Resultate der vier Jahre, in Betreff der Fortpflanzung und Sterblichkeit, verglichen zur Bevölkerung,

Digitized by Google

wenigstens die letztere, als Ausnahme von der Regel zu betrachten sind, beschränkt man sich in Beziehung der obigen Verhältnißzahlen auf die einzige Bemerkung, daß unerachtet der zahlreichen Opfer, welche dem Tode anheimfielen, der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen nichts weniger als unbedeutend gewesen ist.

7) Vermehrung auf 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht der Geborenen und Gestorbenen nach dem Geschlecht.

Auf 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht kommen:

a) Geborene	
männlichen Geschlechts . .	4,460
weiblichen — . .	3,938
b) Gestorbene	
männlichen Geschlechts . .	3,236
weiblichen — . .	2,859

Im Verhältniß zu 100 wurden geboren:

des männlichen Geschlechts	53,11
des weiblichen —	46,89
	100,—

und sind gestorben:

des männlichen Geschlechts	53,09
des weiblichen —	46,91
	100,—

folglich 0,02 Gewinn für das männliche Geschlecht, der freilich sehr gering ist und in keinem Verhältniß steht zu demjenigen von Frankreich, Rußland und Schweden. — Uebrigens ist dieses noch der größere Ueberschuß, denn derjenige des fünfzehnjährigen Zeitraums, auf den Grund der Zählungen berechnet, — vergleiche dreizehnter Abschnitt: Vermehrung der Geschlechter — ist noch unbedeutender, und beweiset offenbar die größere Sterblichkeit des männlichen Geschlechts, wenn dessen früherer Verlust, was nicht wohl ermittelt werden kann, nicht vielleicht durch starke Auswanderungen entstanden ist.

Digitized by Google

8) Verhältniß der unehelich Geborenen.

a) Zu den Geborenen:

1 Unehelichers auf Geborene . . . 7,29
auf 100 Geborene kommen Uneheliche 13,74

b) Zur Bevölkerung:

auf 1000 Indiv. kommen Uneheliche 5,058

Wenn in einem Lande, das eine besonders starke städtische Bevölkerung zählt, wie das Königreich Sachsen, und wo die zahlreichen Fabriken und Werkstätten mit Handwerkern und Arbeitern überfüllt sind, viele uneheliche Kinder zur Welt kommen, so ist dieses, wenn nicht natürlich, doch nichts weniger, als befremdend; allein auffallend bleibt es doch immer, daß die Menge der illegitimen Geburten sogar diejenige von einigen süddeutschen Staaten übersteigt, wo aus mancherlei Ursachen jährlich ⅙ weniger Paare als in Sachsen ehelich eingesegnet werden, und daher der hauptsächlichste Grund — Hindernisse der Verheirathungen — größtentheils wegfällt.

9) Von den Todtgeborenen.

Auf 100 Geborene männlichen Geschlechts kommen todtgeborene Knaben 4,938
Auf 100 Geborene weiblichen Geschlechts kommen todtgeborene Mädchen 3,884
Auf 100 Geborene von beiden Geschlechtern kommen todtgeborene Knaben und Mädchen . . 4,426

Man vergleiche mit diesen Verhältnißzahlen diejenige im 9. Abschnitt von Preußen, Hannover und Schweden, und man wird finden, daß in Sachsen der todtgeborenen Kinder mehrere als in diesen Ländern gezählt werden. Die Ursache einer solchen Ueberzahl von Todtgeborenen scheint ihren Grund wenigstens zum größten Theil in der Menge der unehelich Geborenen zu haben, bei denen um die Hälfte mehr todtgeborene Kinder als unter den ehelich Geborenen gefunden werden.

Digitized by Google

10) Von den Zwillingsgeburten.

Im Jahr 1830 wurden 764 Zwillinge und 5 Drillinge geboren, auf 100,000 Geborene kommen folglich:

11,798 Zwillinge und 53 Drillinge.

Vergleicht man hiemit die Verhältnißzahl für Preußen, (10. Abschnitt), wo im Durchschnitt 11,346 Zwillinge und 144 Drillinge auf eine Million Geborene zu rechnen sind, so muß der kleine Unterschied, man könnte sagen, die gänzliche Uebereinstimmung der Verhältnißzahlen der beiden Königreiche Erstaunen erregen und zu dem Glauben verleiten, daß in diesem anscheinend zufälligen Ereigniß mehr Regelmäßigkeit stattfindet, als man vorauszusetzen geneigt seyn sollte.

11) Verschiedene Todesarten.

a) Selbstmorde:

Auf 100,000 Individuen der Bevölkerung	12,25
1 Selbstmord auf Individuen	8,195

b) Durch Unglücksfälle:

Auf 10,000 Individuen	12,05

Die ganze Zahl der Selbstmorde im Jahr 1830 war 169 Individuen, davon 128 des männlichen und 41 des weiblichen Geschlechts; — diejenige der Personen, welche das Leben in Folge von Unglücksfällen verloren — 167, wovon 138 des männlichen und 29 des weiblichen Geschlechts.

Wir wollen hier die bisher gefundenen Verhältnißzahlen der Selbstmorde zusammenstellen, und damit die gleiche Todesart in einigen andern Ländern und Städten vergleichen.

Es kommt 1 Selbstmord auf Individ. der Bevölkerung:

Rußland	1819 bis 1820,	2	Jahre auf	41,699
	1823 — 1827,	4	—	34,246
Preußen . .	1817 — 1823,	7	—	14,429
Schweden . .	1821 — 1825,	5	—	89,110
Sachsen . . .	1830,	1	—	8,195
Gouv. Mailand	1817 — 1826,	10	—	72,570

Digitized by Google

Nach Sachsen wurden in Preußen die meisten Selbstmorde begangen, und was bemerkt zu werden verdient, sind es die mittleren Provinzen, namentlich Brandenburg, Sachsen und Magdeburg, wo deren am meisten und zum Theil mehr als im Königreich Sachsen verübt werden. Die geringste Zahl findet sich in den Rheinlanden und in den östlichen Provinzen. In denjenigen zwei Ländern, welche in Ansehung des Klima's, der Fruchtbarkeit des Bodens, der politischen Institutionen, der Religion und der Lebensweise wahre Gegensätze bilden, Schweden und Italien, werden die wenigsten Selbstmorde begangen, und über die Hälfte weniger als im russischen Reiche, wo man diese Todesart am wenigsten verbreitet glauben sollte.

Unter den Städten sind es hauptsächlich St. Petersburg, Paris, Berlin, Leipzig, Genf, Hamburg, Newyork und London, wo die größte, Mailand, Neapel, Baltimore und Philadelphia, wo die geringste Zahl Selbstmörder vorkommen, die sowohl hier als in den obigen Staaten mit jedem Jahr gestiegen ist *).

12) Gestorbene nach Altersklassen.

Der von der Geburt bis zum vierzehnten Lebensjahre gestorbenen Kinder, verglichen zur Bevölkerung des nämlichen Alters, geschah bereits Erwähnung, und wir können hier nur noch einmal in der Absicht darauf zurückkommen, um in Erinnerung zu bringen, daß mit Ausnahme von Rußland in keinem der verglichenen Staaten und Provinzen die Sterblichkeit der Individuen dieses Alters größer als im Königreich Sachsen gewesen ist. — Diese Bemerkung soll hauptsächlich zur Bestätigung desjenigen dienen, was im dritten und fünften Abschnitt über die Größe der Mortalität gesagt wurde.

Nach der Tabelle Nro. 5 befanden sich unter 100,000 Gestorbenen:

---

*) S. die Abhandlung des Verfassers im Hesperus 1832, Pag. 776.

Digitized by Google

1 Geburt auf		Bis 14 Jahre.	Von 14 — 50 Jahren.	Ueber 50 Jahre.
23,86	im Königreich Sachsen und zur Vergleichung	51,933	16,171	31,896
20,77	in den Provinzen Preußen und Posen . . .	55,915	18,829	25,256
23,11	— — Schlesien und Sachsen . .	52,037	16,921	31,042
23,68	Königreich Preußen	50,686	18,924	30,393
24,74	in den Provinzen Brandenburg und Pommern	48,633	18,943	32,424
26,90	— — Westphalen und Rheinlande	44,592	21,169	33,789
30,65	Herzogthümer Schleßwig und Holstein . . .	—	73,075	56,925

Digitized by Google

Durch obige Zusammenstellung ist die Größe der Sterblichkeit, die Veränderungen ungerechnet, welche bei solchen Proportionen unvermeidlich sind, ersichtlich, und zugleich der Zusammenhang, in welchem solche mit der Fortpflanzung steht, aus den, zu diesem Ende beigefügten Verhältnißzahlen der Geborenen zur Bevölkerung recht augenscheinlich zu erkennen. Die Provinzen Ost- und Westpreußen haben die stärkste Fortpflanzung, hierauf folgen Schlesien und Sachsen, dann Königreich Sachsen ꝛc., und zuletzt folgen die dänischen Herzogthümer, wo die Reproduktion nur sehr schwach ist. In der nämlichen Ordnung folgt die Altersklasse der Gestorbenen von 14 Jahren und darunter, diese Klasse findet sich in den Listen von Schleßwig und Holstein nicht angegeben, die große Menge der über 50 Jahre alt gestorbenen Personen beweiset aber genugsam, daß die im jugendlichen Alter Gestorbenen nicht zahlreich seyn können.

Die übrigen Altersklassen werden durch diese ersten Proportionen allzusehr verändert, als daß man in's Einzelne eingehen könnte, jedoch ergibt sich im Allgemeinen, daß im Königreich Sachsen eben so viele Individuen in einem höhern Alter sterben, als in den preußischen Provinzen, wenn die verhältnißmäßig mehr oder weniger Geborenen dabei in Anschlag gebracht werden. Das Nähere in Betreff des ziemlich gleichen Zahlenverhältnisses der in einem höheren Alter als zwanzig Jahre mit Tode abgegangenen Individuen, findet sich VI. Preußen, Abschnitt: „Gestorbene nach Altersklassen", wo aber Sachsen nicht einbegriffen ist, weil die Listen nur drei Altersklassen und beide Geschlechter zusammen angeben, mithin zu unvollständig sind, um mit jenen verglichen werden zu können.

13) Vermehrung der Geschlechter per 100 Individuen der Bevölkerung:

Jährlich auf die Bevölkerung des resp. Geschlechts:

des männlichen Geschlechts	1,224
— weiblichen —	1,079

So beträchtlich die Vermehrung der beiden Geschlechter im Verhältniß zu der Bevölkerung von einer Seite

Digitized by Google

ist, so gering ist von der anderen der Ueberschuß des männlichen Geschlechts über das weibliche.

Die Volkszählungen sind zwar, wegen der Veränderungen, welche in Folge der Auswanderungen entstehen, ein schlechtes Hülfsmittel, den Gewinn des einen Geschlechts im Vergleich zu dem andern abzuwägen; da es jedoch das einzige ist, das uns zu Gebote steht, so wollen wir nachstehend mit der Voraussbestimmung davon Gebrauch machen, daß nämlich das Resultat der Berechnung keineswegs der wirkliche Volksgewinn, abzüglich der Gestorbenen von den Geborenen sey, sondern nur ungefähr das numerische Verhältniß des Gewinns von jedem Geschlecht angebe.

Der Ueberschuß der Volkszählungen in fünfjährigen Zeitabschnitten war der Zahl nach:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.
von 1816 — 1820	34,880	25,265
— 1821 — 1825	42,813	41,939
— 1826 — 1830	55,413	52,954
Summe	113,106	110,158

Werden diese Summen auf 100,000 Individuen der ursprünglichen Bevölkerung eines jeden der fünfjährigen Zeitabschnitte und des ganzen Zeitraums von 15 Jahren berechnet, so kommen:

	auf das männl. Geschlecht:	auf das weibl.
von 1816 — 1820	6,171	5,747
— 1821 — 1825	7,134	6,467
— 1826 — 1830	5,509	4,771
— 1816 — 1830	20,011	17,953

folglich wäre die Vermehrung des männlichen Geschlechts im Vergleich zu dem weiblichen wie 111 zu 100, welche aber blos aus dem Grund so beträchtlich erscheint, weil das erste Geschlecht weniger zahlreich ist, und die ursprüngliche Bevölkerung nach dem Geschlecht der Vergleichung zur Grundlage dient. Der Zahl nach hat das männliche Geschlecht in den fünfzehn Jahren nur einen Ueberschuß von ungefähr 3000 Seelen.

Digitized by Google

14) Vermehrung der Bevölkerung.

Jährlich auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung

männliches Geschlecht	0,529
weibliches —	0,557
beide Geschlechter . .	1,140

Die Volkszunahme ist beträchtlich, besonders, wenn man die letzten 2 Jahre berücksichtigt, wo im Allgemeinen der Ueberschuß gering war, und sogar in manchen Provinzen mehr Individuen gestorben sind, als deren geboren wurden. Es scheint jedoch, daß im Königreich Sachsen in der letzten Zeit nicht ungewöhnlich viele Menschen mit Tode abgingen, weil der Volksgewinn in den eilf vorhergehenden Jahren beinahe ganz derselbe war. Sollte z. B. nach den Geburts- und Sterbefällen eine stärkere Vermehrung stattgefunden haben, was in Ermangelung der zur Untersuchung nöthigen Materialien nicht ermittelt werden kann, so sind entweder die Angaben der Bevölkerung unrichtig, oder die Volkszahl ist durch Auswanderungen, die in einem so dicht bevölkerten Lande nicht unwahrscheinlich sind, sehr vermindert worden.

Untersuchen wir die Volkszunahme der 15 Jahre von 1815 bis 1830, und ziehen die Volkszahl des Jahrs 1815 von 1,178,802 Seelen von derjenigen des Jahrs 1830 von 1,402,066 Seelen ab, so bleiben als Gewinn 228,264 oder im arithmetischen Mittel . . . 14,884 Seelen, wovon*) 113,106 S. des männl. Geschl. 7,540 —
und 110,158 S. des weiblichen — 7,344 —

Die Addition der 16 Volkszählungen zur Ermittelung der Durchschnitts-Bevölkerung ergibt folgende Summen:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	beide Geschl.
	9,948,177	10,705,521	20,653,698
im jährl. Durchschn.	621,761	669,095	1,290,856

Auf den Grund dieser Bevölkerung berechnet sich der vorstehende Volksgewinn, jährlich per 100 Individuen:

*) Vergleiche 15. Abschnitt.

Digitized by Google

das männliche Geschlecht	1,213
das weibliche —	1,113
die beiden Geschlechter	1,153

also um eine Kleinigkeit höher, als für die vier Jahre von 1827 — 1830.

In Betreff des von fünf zu fünf Jahren stattgehabten Volksgewinns, verglichen zur ursprünglichen Bevölkerung, können wir uns um so kürzer fassen, da derjenige des männlichen und weiblichen Geschlechts bereits vorliegt. (Siehe 13. Abschnitt).

	Der Ueberschuß hat im Ganzen betragen.	Kommen auf 100,000 Ind. der ursprünglichen Bevölk. eines jeden Zeitabschnitts.
1816—1820, in 5 Jahren,	70,145	5,950
1821—1825, —	84,752	5,786
1826—1830, —	68,367	5,126
1816—1830, in 15 Jahren,	223,264	18,959

Die stärkste Zunahme fällt auf die Jahre 1820 bis 1825, dann folgen die ersten fünf Jahre, die des letzten Zeitabschnitts ist zwar geringer, aber doch stärker, als in den meisten anderen Ländern. Das Königreich Sachsen hat folglich sein Menschenkapital in den letzten fünfzehn Jahren ansehnlich vergrößert, allein diese Vergrößerung ist weniger der Lebenserhaltung und weit mehr der starken Fortpflanzung zuzuschreiben.

Digitized by Google

Königreich Sachsen.

Tabelle Nro. 1. Geborene von 1827 bis 1830. 4 Jahre.

Jahre.	Knaben.	Mädchen.	Summe der Geborenen.	*)	Knaben.	Mädchen.
1827	30,889	29,035	59,924	185	96	89
1828	30,433	28,818	59,273	248	129	119
1829	29,110	27,565	56,673	262	137	125
1829	29,047	27,235	56,282			
Summe	119,501	112,651	232,152			
Im Durchschnitt	29,875	28,163	58,038			

*) Sind im Original in Summe angegeben, und hier im Zahlenverhältniß der Geschlechter eingetheilt.

Digitized by Google

Tabelle Nro. 2. Unehelich Geborene und Todtgeborene, (unter den Geborenen einbegriffen).

Jahre.	Unehelich Geborene.			Todtgeborene.		
	Knaben.	Mädchen.	Summe.	Knaben.	Mädchen.	Summe.
1827	3,699	3,433	7,132	1,595	1,173	2,768
1828	3,630	3,319	7,149	1,493	1,107	2,600
1829	3,383	3,251	6,634	1,366	1,033	2,399
1830	3,687	3,420	7,107	1,445	1,064	2,509
Summe	14,399	13,623	28,022	5,899	4,377	10,276
Im Durchschnitt	3,600	3,406	7,006	1,475	1,094	2,569

Recapitulation der ehelich und unehelich Geborenen.

		ehelich Geborene.	unehelich Geb.	Summe.
Im Durchschnitt	Knaben	26,275	3,600	29,875
	Mädchen	24,757	3,406	28,163
	Summe	51,032	7,006	58,038

Digitized by Google

Tabelle Nro. 3. Gestorbene und getraute Paare.

Jahre.	Gestorbene			Getraute Paare.	Bemerkung.		
	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.		*)	Geschlecht: männliches	weibliches
1827	20,835	19,669	40,504	11,222	144	75	69
1828	21,234	19,958	41,192	11,024	233	122	111
1829	22,760	31,857	44,617	10,845	226	118	108
1830	21,890	20,295	42,185	11,457	34	18	16
Summe	86,719	81,779	168,498	44,548			
Im Durchschnitt	21,680	20,445	42,125	11,137			

*) Anmerkung, wie bei den Geborenen, Tabelle Nro. 1.

Digitized by Google

Tabelle Nro. 4.

Zahl der nach dem Alter Gestorbenen.

Jahre.	Unter 14 Jahre.	Von 14 bis 50 Jahren.	Ueber 50 Jahre.	Summe.
1827	22,979	5,926	11,498	40,403
1828	22,671	6,261	12,016	40,948
1829	23,431	6,761	14,189	44,381
1830	23,062	6,546	12,577	42,185
Summe	92,143	25,494	50,280	167,917
im Durchschn.	23,036	6,373		41,979
ab, Todtgeborene	2,569			2,569
Summe der Gestorbenen	20,467			39,410

Berechnung der nach dem Alter Gestorbenen.

Altersklassen.	Zahl der Gestorbenen.	Proportionen.
Unter 14 Jahren . .	20,467	51,933
Von 14 bis 50 Jahren	6,373	16,171
Ueber 50 Jahre . . .	12,570	31,896
Summe	39,410	100,000
Todtgeborene	2,569	
Summe	41,979	

Digitized by Google

Tabelle Nro. 5.

Bevölkerung nach dem Geschlecht von 1815 bis 1830.

Jahre.	Geschlecht		Summe.	Proportion gegen 100 Individuen des männlich. Geschlechts
	männlich.	weibliches.		
1815	565,223	615,579	1,178,802	108,56
1816	570,917	621,872	1,192,789	108,92
1817	577,769	628,227	1,205,996	108,72
1818	583,493	633,340	1,216,833	108,54
1819	595,543	640,634	1,236,177	107,57
1820	600,103	648,844	1,248,947	108,10
1821	607,433	654,169	1,261,602	107,69
1822	616,879	663,748	1,280,627	107,60
1823	624,226	672,224	1,296,450	107,69
1824	632,169	679,314	1,311,483	107,46
1825	642,916	690,783	1,333,699	107,44
1826	652,193	698,262	1,350,455	107,06
1827	656,130	701,873	1,358,003	106,97
1828	669,234	713,686	1,382,920	106,64
1829	675,620	721,229	1,396,849	106,75
1830	678,329	723,737	1,402,066	106,69

Digitized by Google

Uebersichts-Tabelle.

1) Eheliche Fruchtbarkeit, Kinder auf 1 Ehe:	
eheliche	4,582
eheliche und uneheliche	3,211
2) Verhältniß der Geborenen nach d. Geschl.:	
eheliche	106,13
uneheliche	105,69
eheliche und uneheliche	106,07
Todtgeborene	134,77
Zwillingsgeborene	106,94
3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht	106,04
4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen:	
des männlichen Geschlechts	137,82
des weiblichen —	137,75
der beiden Geschlechter	137,78
5) Vergleichung zur Bevölkerung, auf Individuen derselben kommt:	
1 Geburt	23,86
1 Todesfall	32,88
1 Trauung	124,36
6) Auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung kommen dem Geschlecht nach:	
a) Geborene männlichen Geschlechts	2,157
— weiblichen —	2,034
— beide Geschlechter . .	4,191
b) Gestorbene männlichen Geschlechts	1,565
— weiblichen —	1,476
— beide Geschlechter . .	3,041
c) Getraute Paare	0,804
7) Auf 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht kommen von jedem Geschlecht:	
a) Geborene männlichen Geschlechts	4,460
— weiblichen — .	3,938
b) Gestorbene männlichen Geschlechts	3,236
— weiblichen — .	3,859

Digitized by Google

8) Verhältniß der unehelich Geborenen.	
a) zu den Geborenen:	
1 Uneheliches auf Geborene . . .	7,29
auf 100 Geborene Uneheliche . . .	13,74
b) zur Bevölkerung:	
auf 1000 Individuen Uneheliche . .	5,058
9) Verhältniß der Todtgeborenen:	
auf 100 geborene Knaben kommen todtgeborene	4,938
auf 100 geborene Mädchen kommen todtgeborene	3,884
auf 100 Geborene beider Geschlechter kommen Todtgeborene	4,426
10) Verhältniß der Zwillingsgeburten:	
auf 1,000,000 Geborene kommen Zwillinge	11,798
— — — — Drillinge	53
11) Verschiedene Todesarten.	
a) Selbstmorde:	
auf 100,000 Individuen Selbstmörder	12,25
1 Selbstmord auf Individuen . . .	8,195
b) Unglücksfälle:	
auf 10,000 Individuen	12,05
12) Vermehrung der Geschlechter, jährlich per 100 Individ. der Bevölkerung nach dem Geschlecht:	1,224
das männliche Geschlecht	1,224
das weibliche —	1,079
13) Vermehrung der Bevölkerung, jährlich per 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung:	
männliches Geschlecht	0,592
weibliches —	0,557
beide Geschlechter	1,149

Digitized by Google

XI. Königreich Portugal.

Einleitung.

Dieses Königreich grenzt gegen Norden und Osten an Spanien, und ist an den übrigen Seiten vom atlantischen Ocean umgeben. Verzweigungen der spanischen Gebirge durchziehen das Land, und nur in zwei Provinzen und an der Meeresfläche finden sich einige Ebenen, die aber zum Theil morastig oder sandig sind. Die Berge sind von mäßiger Höhe und nur einige derselben erreichen eine Höhe von 5 bis 6000 Fuß; sie sind meistens sehr gut bewaldet, und auch an den Abhängen angebaut. Portugal ist reich an fließenden Gewässern, worunter einige beträchtliche und schiffbare Ströme; große Seen gibt es keine, dagegen sind die Moräste, wovon mehrere von großem Umfange, desto zahlreicher. Mineralquellen sind besonders häufig. Der Boden ist fruchtbar, wird aber sehr vernachläßigt. Das Klima ist sehr gesund, so daß Fremde zur Herstellung ihrer Gesundheit sich dahin begeben; in den südlichen und niedrigen Gegenden und in den Thälern ist die Hitze im hohen Sommer drückend und beinahe unerträglich, die Winter sind regnerisch und blos in den Gebirgen fällt Schnee, der nach der mehr oder weniger hohen Lage längere Zeit liegen bleibt; jedoch ist Schnee in der Gegend der Hauptstadt auch keine Seltenheit. Erdbeben und Erdstöße sind häufig, und haben öfters große Verheerungen verursacht.

Die Zahl der Einwohner wird verschieden angegeben; der im Jahre 1819 vollzogenen Zählung zufolge bestand die Bevölkerung aus 1,478,900 Individuen des männlichen und 1,512,030 Individuen des weiblichen Geschlechts, in Summe 2,990,930 S.; nach anderen Angaben zählte man in jenem Jahre 1,394,992 Individuen des männlichen und 1,480,421 Individuen des weiblichen Geschlechts, zusammen 2,875,413 S., ausschließlich der Geistlichkeit und des Militäretats. Die katholische Religion ist die herrschende und die einzige, die geduldet wird.

In Portugal rechnet man über drei Viertel der Bevölkerung, die sich mit der Landwirthschaft beschäftigen; der Ackerbau ist aber im kläglichsten Zustande; die Hälfte

Digitized by Google

des zum Anbau tauglichen Bodens ist unculiviert, und die andere Hälfte besteht größtentheils aus elenden Weiden, der Ertrag an Getreide ist daher auch unzureichend für die Consumtion des Landes und es müssen jährlich Kornfrüchte und Mehl eingeführt werden. Auf den Weinbau wird etwas mehr Fleiß verwendet, und Wein, so wie auch Oel über den inländischen Bedarf gewonnen.

Der Landmann befindet sich in einer traurigen Lage; ohne Grundeigenthum und Pächter des Ackers, den er anbaut, wird er von Pachtzins, Zehnten und vielen anderen Abgaben erdrückt, und ist unglücklicher als der Leibeigene, da ihm kaum so viel übrig bleibt, um sein elendes Daseyn zu fristen. Dieserhalb bleiben auch sehr viele junge Männer dieses Standes unverheirathet, sie wandern nach den Colonien, um daselbst ein Glück zu suchen, das ihnen im Vaterlande unerreichbar ist, oder führen in ihrer Heimath ein müßiges und ausschweifendes Leben. Die wenigen Landleute, welche ihr Auskommen haben, zerrütten ihre Vermögensumstände durch ihren Luxus, indem sie sich in Seide und feinem ausländischen Tuch kleiden. Die Classe der Fischer ist bei der ausgedehnten Küste sehr zahlreich, die Fischerei aber, in Folge zweckwidriger Gesetze, ganz in Verfall gerathen. Das Land, besonders die größeren Städte, sind mit Bettlern überfüllt, dagegen die Werkstätten verödet. Fabriken und Manufakturen sind ohne Bedeutung, und beschäftigen, so wie der Bergbau, nur wenige Arbeiter. —

Die Geburts- und Sterbelisten von Portugal sind in der Tab. Nr. 1 zusammengezogen; in der Stadt Lissabon und in 24 Camarcas von 40, in die das Königreich eingetheilt ist, wurden vom Jahr 1815 bis 1819, in 5 Jahren, 299,212 Kinder geboren und 58,004 Paare getraut, gestorben sind in den nämlichen Jahren 206,731 Individuen. In Bezug auf diese Listen wird bemerkt *):

*) Essai statistique du Royaume de Portugal par Balbi, Vol. 1 p. 211.

Digitized by Google

daß diese Listen weit weniger Glaubwürdigkeit verdienen als diejenigen anderer Länder, weil die Geistlichkeit blos jene Kinder, welche das Sacrament der Taufe erhielten, in die Kirchenbücher eintragen, und folglich die Zahl der Todtgeborenen und der ungetauft gestorbenen Kinder unbekannt bliebe; außerdem seyen viele unehelich Geborene und ausgesetzte Kinder bereits vor der Aussetzung getauft, und da solche nach ihrer Aufnahme in die öffentliche Anstalten nochmals die Taufe erhielten, so würden diese Individuen doppelt eingeschrieben, und dadurch die Zahl der Geborenen vermehrt. Eben so unvollkommen seyen die Sterbelisten, weil viele gestorbene Kinder, zur Ersparung der Begräbnißkosten, vor die Thüren der Klöster hingelegt, und dann gratis begraben würden. Diese sowohl als auch die mit Tod abgegangenen Klostergeistlichen würden sämmtlich nicht in die zu diesem Zweck bestimmten Kirchenbücher verzeichnet, auch seyen diese Register zum Theil unwissenden und nachläßigen Priestern anvertraut, auf deren Zuverlässigkeit man sich nicht verlassen könne.

Ungeachtet dieser Unvollkommenheiten, welche diesen Listen ankleben, sind solche nichts destoweniger werthvolle Materialien zur Kenntnißnahme der Lebens- und Sterbe-Verhältnisse eines Volks, das in seinen Sitten und Gebräuchen so sehr von den unsrigen verschieden ist, welchem Zweck sie auch hinlänglich Genüge leisten, wenn 1) in Anbetracht der ausgesetzten und zweimal getauften Kinder 5 per 100 von den Geborenen in Abzug gebracht, und 2) für die Gestorbenen und nicht in die Kirchenbücher eingetragenen Individuen 10 per 100 hinzugerechnet werden, welches auch in der angehängten Tab. geschehen ist.

Die Bevölkerung der 24 Camarcas und der Stadt Lissabon ist der obigen Tabelle beigefügt, und als Grundlage der vergleichenden Berechnungen benutzt. Im Original findet sich statt 1,629,886 Individuen ein Unterschied von 20,000; dieses scheint aber ein Schreib- oder Rechnungsfehler, deren außerdem noch andere in der Zahl der Geborenen vorkommen, und jene Summe die Richtige zu seyn, weil die Volkszahl (des Jahrs 1819) einer jeden Camarcas mit der früheren Zählung übereinstimmt, und

Digitized by Google

hier, im Einzelnen ein Unterschied von 10,000 leicht zu bemerken gewesen wäre. —

1) Eheliche Fruchtbarkeit.

Es kommen Kinder auf 1 Ehe:

eheliche	4,687
eheliche und uneheliche .	5,159

Portugal war in den ältesten Zeiten von Celten bewohnt, kam später unter die Herrschaft der Carthager und Römer, wurde dann von den Alanen, Sueven und Gothen überzogen und diese wieder im 8ten Jahrhundert von den Arabern überwunden, die sich bis gegen das Ende des 11ten Jahrhunderts im Besitz des Landes erhielten. Die Bevölkerung des Königreichs Portugal besteht daher aus einem gemischten Volksstamme, die zum Theil ihrer Abstammung nach noch im vorigen Jahrhundert unterschieden wurden. Der geographischen Lage und anderen Localverhältnissen nach, sollte die Fruchtbarkeit der Ehe in diesem Königreich derjenigen von Sicilien und dem südlichen Deutschland gleichkommen, sie ist aber beträchtlich geringer, wie überhaupt die Proportionen bei allen gemischten Volksstämmen die niedrigsten sind, unter denen sie jedoch die erste Stelle einnimmt *).

2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Mädchen sind Knaben geboren 106,17.

Der Unterschied der Verhältnißzahl der Geborenen nach dem Geschlecht ist nirgends von Belang, und nur Ausnahmsweise in einigen Ländern, die im 2. Abschnitt, Sachsen, namentlich angeführt sind, von der allgemeinen Proportion verschieden, die zwischen 105,50 bis 106,50, also höchstens um 1 per 100 wechselt. Hievon sind die unehelich Geborenen jedoch ausgenommen, deren Geschlecht übrigens für Portugal in den Listen nicht angegeben ist.

*) Vergl. Einleitung: die eheliche Fruchtbarkeit.

Digitized by Google

3) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

Gegen 100 Gestorbene wurden geboren 144,73.

Wenn die Zahl der Geborenen, wie Eingangs erwähnt, schon ungewiß ist, so ist dieses noch weit mehr der Fall bei den Gestorbenen, und dieserhalb sehr zweifelhaft, ob jene diese in obigem Verhältniß überstiegen haben sollten. Zwar scheinen viele Beispiele von hohem Alter, die genügsame und einfache Lebensweise der Einwohner, und der Umstand dafür zu sprechen, daß die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens geringe, und keine die Gesundheit untergrabende Anstrengungen verursacht; allein, wenn man dagegen erwägt, daß Fortpflanzung der Sterblichkeit stets in einem gewissen numerischen Verhältniß zu einander stehen, so ist genugsamer Grund vorhanden, die ganze Größe des Ueberschusses in Zweifel zu setzen. (Vergleiche Abschnitt „Vermehrung ꝛc.“ —

4) Vergleichung zur Bevölkerung der Geburts-, Todesfälle und Trauungen.

Auf Individuen der Bevölkerung kommt:

1 Geburt	27,24
1 Todesfall	39,42
1 Trauung	140,51

Die Ursachen der geringen Zahl der getrauten Paare sind theils allen südlichen Völker gemein, theils der portugiesischen Nation eigenthümlich und in der Einleitung angegeben. Die Proportion derselben, so wie auch jene der Fruchtbarkeit der Ehe, sind beide so übereinstimmend mit den sonstigen Verhältnissen, daß man unbedenklich deren Richtigkeit selbst in dem Fall anerkennen muß, wenn auch die wirkliche Zahl der Geborenen etwas höher oder niedriger seyn sollte, und der Unterschied, allen Umständen zufolge, nicht so beträchtlich seyn kann, um eine bedeutende Veränderung, wodurch die aufgestellten Regeln umgestoßen würden, hervorzubringen. Hinsichtlich der Sterblichkeit wird auf den 7. Abschnitt verwiesen. —

Digitized by Google

5) Vergleichung auf 100 Individuen der Bevölkerung der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare.

Auf 100 Individuen der Bevölkerung kommen:

Geborene	3,672
Gestorbene	2,537
getraute Paare	0,712

Die Fortpflanzung ist demnach eine mittlere, gleich derjenigen von Holland und Hannover, und etwas stärker als jene von Schweden und Frankreich, unerachtet in allen diesen Staaten weit weniger Paare eingesegnet wurden. —

6) Verhältniß der unehelich Geborenen.

a) Zu den Gebornen:

es kommt 1 Unehliches auf ehelich Geborene . .	9,92
auf 100 ehelich Geborene kommen Uneheliche . .	10,08

b) Zur Bevölkerung:

auf 1000 Individuen	5,361

Wahrscheinlich befinden sich unter den ausgesetzten Kinder auch eheliche, dessen ungeachtet sind die Zahlenverhältnisse, sowohl zu den ehelich Geborenen als auch zur Bevölkerung verglichen, sehr hoch und höher als in Frankreich, Schweden, Preußen und Hannover.

Man hat oft schon die Bemerkung gemacht, daß in Folge des ledigen Standes der Geistlichen in katholischen Ländern die Menge der unehelichen Geburten ungewöhnlich vermehrt werde. Wenn auch die Ehe als Grundlage der sittlichen Ordnung betrachtet werden muß, und es für das sittliche und geistige Wohl der Völker wünschenswerth wäre, daß die Lehrer der Religion mit dem guten Beispiel voranleuchten, so ist es doch sehr von der anderen Seite zu bezweifeln, daß die Ehelosigkeit des geistlichen Standes zur Vergrößerung der Zahl der unehelich Geborenen beitrage, weil deren z. B. in dem protestantischen Königreich Sachsen und in dem größtentheils protestantischen Würtemberg sehr viele, dagegen in dem beinahe ganz katholischen Frankreich, die wenigsten unehelichen Kinder zur Welt kommen. —

Digitized by Google

Nach unserer Meinung ist die erste und hauptsächliche Ursache die Ehelosigkeit überhaupt, und die Ursache der Ehelosigkeit außerordentlich verschieden und jedem Volke eigenthümlich. Die gesetzlichen Hindernisse der Ehe, der Mangel an Arbeit und Verdienst, die große Menge der Arbeiter in Fabriken, die Begriffe von Ehre und Schande, die Findelhäuser und die dadurch dargebotene Gelegenheit, die Frucht des begangenen Fehltritts alsobald versorgen zu können, sind die häufigen Veranlassungen zu dergleichen Ausschweifungen, die ihren Grund auch oftmals in der Sittenlosigkeit des Volkes haben, wie dieses momentlich bei dem portugiesischen der Fall zu seyn scheint; denn was kann ein Volk, das keine Bedürfnisse hat noch kennt, als den nothdürftigen Lebensunterhalt, veranlassen, dem ledigen freien Stand vor dem ehelichen den Vorzug einzuräumen als seine Trägheit und Arbeitsscheu? Daß aber dem Portugiesen der Sinn für Thätigkeit und die Kraft zu nützlichen Beschäftigungen gänzlich fehlen, davon zeugt der klägliche Zustand des Ackerbaus, der Gewerbe, Künste und Wissenschaften, so wie die tiefe Unwissenheit und der große Aberglaube in den die unteren Volksclassen versunken sind. —

7) Vermehrung der Bevölkerung.

Jährlich per 100 Individuen 1,135.

Diese Vermehrung wäre allerdings beträchtlich, wenn es damit seine Richtigkeit hätte. Ohne dasjenige hier zu wiederholen, was weiter oben über die Unzulänglichkeit der Angaben in Betreff der Gestorbenen gesagt ist, macht man nur auf den einzigen Umstand aufmerksam, daß der Ueberschuß der Geborenen über die Verstorbenen sehr wohl einen großen Volksgewinn ausweisen könne, wenn ein großer Theil der im Lande geborenen Individuen außer Landes stirbt und dieserhalb nicht weiter in Rechnung kommt. Die Sache ist klar; denn es wurden 3,672 per 100 Individuen jährlich geboren, und 2,537 per 100 Individuen sind im Lande gestorben; gesetzt, es wäre die Fortpflanzung auch noch um die Hälfte schwächer gewesen, und alle Geborene, oder eine gleiche Menge im Auslande

Digitized by Google

mit Tode abgegangen, so würde sich der Gewinn doch auf 1,836 berechnen, ohne daß die Bevölkerung in der Wirklichkeit zugenommen hätte.

Offenbar findet in Portugal ein ähnlicher Fall, freilich nicht in der Ausdehnung wie in dem zur besseren Verständlichkeit aufgestellten Beispiel, statt. Viele Portugiesen verließen ihr Vaterland, um in Brasilien und in den Colonien ein schnelles Glück zu machen. Die Wenigen, welche ihren Zweck erreichen, kehren zurück, die große Mehrzahl hingegen sieht ihre Heimath niemals wieder. Bei ihrer Geburt hatten sie den jährlichen Volksgewinn vermehrt, ihr Abgang und Tod wird aber in den Listen nicht angemerkt, und so zeigt sich fortwährend jährlich eine Vermehrung, und die Volksmenge macht dessenungeachtet keine Fortschritte, wie dieses diejenige von Portugal seit den älteren Zeiten beweiset. Man muß in der That erstaunen, wie ein so kleines Land solche weitläufige Besitzungen in Amerika und Afrika seit drei Jahrhunderten alimentiren konnte, ohne mehr, als es der Fall war, in seiner Bevölkerung zurückzukommen.

Digitized by Google

Königreich Portugal.

Liste der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare von 1815 bis 1819. 5 Jahre.

	Camarcas.	Geborene.			Gestorbene.	Getraute Paare.	Bevölkerung 1819.
		eheliche.	uneheliche.	Summe.			
	Lissabon	27,195	10,388	37,583	31,404	7,164	240,000
1.	Alcobaça	3,374	33	3,407	1,726	775	17,925
2.	Le Termo	8,634	41	8,675	5,910	1,784	43,050
3.	Ourom	5,454	52	5,506	1,206	738	15,162
4.	Riba Tejo	2,700	125	2,825	2,038	563	13,854
5.	Alemquor	7,949	374	8,323	5,337	1,760	41,506
6.	Santavem	14,361	540	14,901	8,968	3,758	71,818
7.	Terras Vedras . . .	8,875	302	9,177	5,741	1,883	51,278
8.	Aveiro	14,848	299	15,147	9,065	3,092	100,756

Digitized by Google

Camarcas.	Gebarene.			Gestorbene.	Getraute Paare.	Bevölkerung 1819.
	eheliche	uneheliche.	Summe.			
9. Castello Branco . . .	12,548	544	13,092	6,842	2,677	57,735
10. Foira	12,716	1,005	13,721	7,480	2,498	79,676
11. Lamego	16,864	2,186	19,050	11,051	2,923	101,256
12. Barcellos	19,923	1,614	21,537	12,181	5,855	153,483
13. Braga	8,147	1,241	9,388	4,605	1,619	49,858
14. Grimaraés	20,650	2,174	22,824	12,373	5,561	130,603
15. Bragança	13,786	1,039	14,825	8,946	2,913	88,896
16. Villa Real	15,510	2,597	18,107	9,200	3,476	96,230
17. Avic	5,147	287	5,434	4,664	1,224	21,810
18. Boja	11,310	814	12,124	8,361	2,502	55,510
19. Crato	5,679	157	5,836	5,439	1,216	52,287
20. Ourique	9,658	504	10,162	7,348	2,135	43,870

Digitized by Google

Camarcas.	Geborene. eheliche.	uneheliche.	Summe.	Gestorbene.	Getraute Paare.	Bevölkerung 1819.
21. Portulegre	6,459	560	7,019	4,183	1,364	29,953
22. Faro	8,462	818	9,280	6,062	1,855	47,469
23. Lagos	5,940	491	6,431	4,042	1,259	27,842
24. Tavina	7,635	644	8,279	5,766	1,710	38,290
Summe	271,824	28,829	300,653	187,937	58,004	1,629,886
Ab 5 per 100 für Uneheliche . .		1,441	1,441	18,794	10 per 100 für die Gestorbenen	
Summe	271,824	27,388	299,212	206,731	. .	. .
Im Durchschnitt . .	54,365	5,478	59,843	41,346	11,601	

Geborene männlichen Geschlechts 27,997
— weiblichen — 26,368
Summe 54,365

Digitized by Google

Ueberfichts-Tabelle.

1) Eheliche Fruchtbarkeit:	
eheliche	4,687
eheliche und uneheliche	5,159
2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht	106,17
3) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen	144,73
4) Vergleichung zur Bevölkerung, auf Individuen derselben kommt:	
1 Geburt	27,24
1 Todesfall	39,42
1 Trauung	140,51
5) Vergleichung auf 100 Individuen der Bevölkerung:	
Geborene	3,672
Gestorbene	2,537
Getraute Paare	0,712
6) Verhältniß der unehelich Geborenen.	
a) Zu den Geborenen:	
1 Uneheliches auf eheliche	9,92
auf 100 eheliche Uneheliche . . .	10,08
b) Zur Bevölkerung:	
auf 1000 Individuen	3,361
7) Vermehrung der Bevölkerung, jährlich per 100 Individuen	1,135

Digitized by Google

XII. Großbritannien.

Einleitung.

Die Geburts- und Sterbelisten von Großbritannien enthalten blos Individuen der herrschenden oder Episcopalkirche, wozu sich ungefähr ⅔ der Bevölkerung bekennen; das andere Drittel, aus Presbyterianern und aus anderen religiösen Sekten bestehend, ist folglich nicht einbegriffen. Außer dieser Unvollständigkeit werden auch die genannten Listen nicht mit der Regelmäßigkeit wie in anderen Ländern zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und wenn dieses noch von anderen Jahren als von 1801, 1811 und 1821 geschehen seyn sollte, so hat doch der Verf. unerachtet aller Nachforschungen, nicht zum Besitz von umfassenderen Angaben gelangen können als diejenigen sind, welche hier in der Tab. Nr. 1 vorgelegt wurden.

Bei einer Sache, die nun einmal nicht geändert werden kann, ist es eine sehr überflüssige Frage: „was wohl das Bessere sey?“ es kann sich also blos noch darum handeln, zu untersuchen: ob sie überhaupt und wie sie am besten benutzt werden könne. Wenn man erwägt, daß die Wechselfälle der Geborenen und Gestorbenen beinahe die Zahl von 1½ Millionen Individuen erreichen, so wird man unbedenklich beipflichten, sie seyen zahlreich genug, um hernach die Fruchtbarkeit der Ehe, das Verhältniß der Geborenen und Gestorbenen nach dem Geschlecht, so wie den Ueberschuß zu berechnen, der durch die Gebornen gegen die Verstorbenen stattgefunden hat. Der Umstand, daß jedes der drei Jahre durch einen zehnjährigen Zeitraum von dem Andern getrennt ist, verändert um so weniger etwas in Ansehung der Resultate, weil jedes Einzelne, wie sich zeigen wird, mit der Verhältnißzahl im Ganzen, auf eine höchst merkwürdige Art, übereinstimmt.

Zwar müssen die anderweitigen Vergleichungen zur Bevölkerung, da diese nicht bekannt ist, wegfallen; aber auch hier mangeln die Hülfsmittel nicht, einerseits das minder Wichtige, annähernd durch Vergleichungen mit anderen Staaten, zu ermitteln, andrerseits die Vermehrung eines jeden Geschlechts und die Volkszunahme über-

Digitized by Google

haupt auf den Grund der Volkszählungen zu berechnen. Man hat sich um so mehr mit Ernst und Umsicht bemüht, in Betreff der Lebens- und Sterbeverhältnisse des britischen Volks zu einem wahrhaften und sichern Resultat zu gelangen, weil dieselben sowohl über die Sitten und Gebräuchen, als über den Einfluß der Gesetze dieses Landes auf die Erstaunen erregende Volksvermehrung aufzuklären vermögen.

1) Eheliche Fruchtbarkeit.

Es kommen Kinder auf eine Ehe . . . . . 3,536 *).

Die Richtigkeit dieser Proportion mag folgendes beweisen: im Jahr 1801 ist solche gewesen 3,527, im Jahr 1811 3,529, im Jahr 1821 3,548 und Irland einbegriffen im Jahr 1811 3,539. Eine genauere Uebereinstimmung der Zahlenverhältnisse einzelner durch lange Zeiträume getrennter Jahre wie die vorstehende, läßt sich nicht erwarten, und dürfte schwerlich in höherem Grade in irgend einem Lande gefunden werden.

2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Mädchen wurden Knaben geboren . 104,53

Zur Vermeidung von Wiederholungen wird auf den 2. Abschnitt, beide Sicilien, Bezug genommen, wo das Nähere über den Zusammenhang der niedrigen Proportion der Geborenen des männlichen Geschlechts mit der geringen Fruchtbarkeit der Ehe, enthalten ist.

3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Individuen des weiblichen Geschlechts des männlichen . . . . . 99,98.

Wenn beinahe gleiche Zahl von jedem Geschlecht mit

*) Durch ein Versehen beim Eintrage in die General-Tabelle, welche ich nur zur Bearbeitung dieses Werkes und zur leichteren Uebersicht des Ganzen, entworfen hatte, ist diese Verhältnißzahl in der Einleitung sowohl als im Verfolge mit 3,645 angemerkt, welche durch obige Zahl verbessert werden muß.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Tod abgingen, so hat dieses einen doppelten Grund, einmal die niedrige Proportion der Geborenen männlichen Geschlechts, denn in England werden verhältnißmäßig zu den Mädchen um 2 per 100 weniger Knaben geboren als in Deutschland und in allen südlichen Ländern; zum andern, weil eine große Menge Individuen, wie dieses 7. Abschnitt, Portugal, erklärt ist, das Vaterland verlassen, und die daher bei ihrem im Auslande erfolgten Tode, die Sterbelisten des Landes, wo sie das Daseyn erhielten, nicht vergrößern. Dieses letztere Verhältniß tritt noch weit augenscheinlicher in den folgenden Abschnitten hervor.

4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

Gegen 100 Gestorbene wurden geboren:

des männlichen Geschlechts	150,54
„ weiblichen „	144,02
der beiden Geschlechter	147,28

Hier verändert die hohe oder niedrige Proportion der Geborenen nach dem Geschlecht nicht das Mindeste, und dennoch hat das männliche Geschlecht einen Ueberschuß von 6 per 100 verhältnißmäßig zu dem weiblichen; die Bevölkerung würde daher auch in eben dem Grade steigen, und die Volkszählungen müßten eine ungeheure Vermehrung des männlichen Geschlechts nachweisen, wenn dieser Ueberschuß in der Wirklichkeit statt hätte. Dieses ist aber keineswegs der Fall, im Gegentheil ist es das weibliche Geschlecht, das jährlich an Zahl gewinnt. Die Ursache fand bereits ihre Erklärung in den Auswanderungen, die in Großbritannien beträchtlicher sind als in irgend einem Lande der Welt. Es sind allein nach officiellen Angaben in 9 Jahren, von 1821 bis 1829, 121,804 Individuen nach den britischen Besitzungen in Nordamerika, Westindien, Neusüdwallis und nach dem Cap der guten Hoffnung ausgewandert; rechnet man hiezu die Beamten, Kaufleute und Offiziere, welche sich nach Ostindien begeben, die Truppencorps, welche auf verschiedenen Stationen vertheilt sind, die nach den Niederlassungen transportirten Verbrecher, die Verschollenen in Folge der ausgedehnten Schifffahrt, und die zahlreichen Reisenden und Geschäftsleute

Digitized by Google

in allen Welttheilen, so ist es nach diesen Umständen leicht begreiflich, daß der hierdurch entstehende Verlust des männlichen Geschlechts sehr bedeutend seyn werde, so wie auch daraus klar hervorgeht, daß dieser Verlust auf den Sterbelisten nicht erscheinen könne, vielmehr diese einen großen Gewinn ausweisen, weil die von der Heimath entfernten Individuen ihr Leben in fremden Ländern beschließen, und nicht ferner in Abrechnung in dem Lande kommen, wo sie das Licht des Tags erblicken und zur Vergrößerung des Volksgewinns beigetragen hatten. —

Ohne diese Erklärung der dem britischen Reiche eigenthümlichen Bevölkerungsverhältnisse würde man geneigt seyn, die Richtigkeit der Sterbelisten aus dem Grunde zu verwerfen, weil solche von denjenigen anderer Staaten so ungemein verschieden sind, und es einen Widerspruch zu enthalten scheint, wenn von demjenigen Geschlecht, wovon die meisten geboren wurden, die wenigsten sterben. Aber gerade diese Abweichungen von Regel und Erfahrung sind die überzeugendsten Belege für ihre Richtigkeit, die auch, wie wir aus dem Verfolge sehen werden, durch die Volkszählungen ihre volle Bestätigung erhält. —

5) Vergleichung zur Bevölkerung der Geburts-, Todesfälle und der getrauten Paare.

Da die Volkszahl der Mitglieder der Episcopalkirche unbekannt ist, — man hat blos Angaben vom ganzen britischen Reiche — sieht man sich in die Nothwendigkeit gesetzt, wenn man nicht allen Vergleichungen der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare zur Bevölkerung entsagen will, diese mit gehöriger Berücksichtigung der Umstände, durch Berechnungen zu ermitteln. Es kommt hierbei nicht darauf an, die Volkszahl mit mathematischer Richtigkeit festzusetzen, sondern auf Gleichstellung der Proportionen der Geborenen und Gestorbenen mit jenen anderer Staaten, deren Volkszunahme beiläufig derjenigen von England ähnlich ist. Preußen und Böhmen hatten die stärkste Vermehrung in Folge der starken Fortpflanzung, wollte man aber, wie in diesen Staaten, für England 1 Geburt auf 24 Individuen der Bevölkerung rechnen, so würde in diesem Lande, bei der sehr geringen ehelichen

Digitized by Google

Fruchtbarkeit, schon auf 83 Individuen der Bevölkerung ein getrautes Paar kommen, was unmöglich ist. Aus diesem Grunde kann auch die Vermehrung in England weniger in der Stärke der Reproduktion, sie muß vielmehr in der Lebenserhaltung gesucht werden.

Nimmt man daher eine mittlere Stärke der Fortpflanzung, wie diejenige von Hannover und den Niederlanden, nämlich eine Geburt auf 27 Individuen der Bevölkerung, so erhält man durch Multiplikation der Geborenen, durchschnittlich 292,215, die Zahl von 7,970,805 Individuen als Durchschnitts-Bevölkerung von 1801 bis 1821; hiernach kommt 1 Todesfall auf 39,76, also eine geringe Mortalität, und 1 getrautes Paar auf 95,48 Individuen, folglich eine große Menge von Verheirathungen, und zugleich erhält man eine Verhältnißzahl, welche nicht sehr von der Wirklichkeit verschieden seyn kann, denn in keinem Lande von Europa werden die Verheirathungen so außerordentlich befördert als in England durch die Armentaxe; und dieser Umstand ist es hauptsächlich, dem die große Volkszunahme zuzuschreiben ist.

Die Armentaxe nämlich hatte vielleicht bei ihrer Einführung die Bestimmung, ein durch die langen bürgerlichen Unruhen zerrüttetes Land in seiner Bevölkerung wieder aufzurichten, wenigstens geschah dieses auf indirekte Weise durch die den Kirchspielen auferlegte Verbindlichkeit, dem zur Armentaxe berechtigten Familienvater wöchentlich eine bestimmte Summe für jedes seiner Kinder entrichten zu müssen. In der Absicht der Gesetzgebung lag offenbar nichts weiter als Unterstützung der verarmten Verehelichten, der Mißbrauch benutzte sie aber als Aufmunterung zur Ehe, denn auch dem Bettler ist dadurch die Aussicht eröffnet, seine Kinder auf fremde Kosten ernähren und erziehen zu können; und so geschah es und geschiehet fortwährend, daß eine große Menge Individuen ohne die geringste Mittel jährlich die Zahl der Ehen ungebührlich und außer allem Verhältniß mit anderen civilisirten Ländern vergrößern, und dadurch jene Uebervölkerung der Classe der Arbeiter und Armen verursachen, worüber in England mit Recht geklagt wird.

Digitized by Google

6) Vermehrung der Bevölkerung.

Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen der drei Jahre beträgt im arithmetischen Mittel 94,773 Individuen und die Vermehrung auf die Grundlage der oben angegebenen Durchschnitts-Bevölkerung berechnet per 100 Individuen 1,189. Die Zunahme im ganzen Zeitraum ist jedoch weit beträchtlicher und, der starken Auswanderungen unerachtet, in den neuesten Zeiten stets steigend gewesen.

In der Tab. Nro. 2 findet sich die Berechnung der drei Volkszählungen von 1811, 1821 und 1831, und zwar für jeden 10jährigen Zeitraum besonders, und im Ganzen für die 20jährige Periode von 1811 bis 1831.

A) Zeitraum von 1811 bis 1821. 10 Jahre.

Der Ueberschuß von einer Zählung zur andern hat betragen:

männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.
796,804	984,963	1,781,767

diese Vermehrung berechnet sich jährlich per 100 Individuen der Durchschnitts-Bevölkerung. S. Tab. 2.

die des männlichen Geschlechts auf . . 1,182
„ „ weiblichen „ „ . . 1,456
und die der beiden Geschlechter . . . 1,110 (1319)

B) Zeitraum von 1821 bis 1831. 10 Jahre.

In den letzten 10 Jahren stieg der Ueberschuß:

	des männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.
auf . . .	1,024,600	1,121,167	2,145,767

und die jährliche Vermehrung auf 100 Individuen beträgt:

die des männlichen Geschlechts	1,339
„ „ weiblichen „	1,435
der beiden Geschlechter	1,388

Das weibliche Geschlecht hat folglich in beiden Perioden gleich stark zugenommen, das männliche aber weit weniger in der ersten, wo die Feldzüge in Spanien und den Niederlanden (1815), viele Männer hinwegrafften.

Digitized by Google

C. Zeitraum von 1811 bis 1831. 20 Jahre.

Werden die Resultate der zwei Zählungen von 1811 und 1831 zusammengestellt, so beträgt der stattgefundene Volksgewinn:

	des männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.
im Ganzen	1,821,404	2,106,130	3,927,534
jährlich . .	91,070	105,306	196,377

und auf 100 Individuen der resp. Durchschnitts-Bevölkerung berechnet:

des männlichen Geschlechts	1,256
„ weiblichen „	1,438
die beiden Geschlechter	1,366

die stärkste Volkszunahme, die vielleicht jemals in einem europäischen Staate vorgekommen ist.

Diese Vermehrung wäre aber noch bedeutend größer gewesen, wenn nicht ein beträchtlicher Theil der männlichen Bevölkerung einen Abfluß in den Colonien gefunden, oder durch die Kriege und die Schifffahrt namhafte Verluste erlitten hätte, denn nach allen Erfahrungen vermehrt sich das männliche Geschlecht stärker als das weibliche. Da aber nach der obigen Berechnung jenes eine Minderzahl von 284,726 Individuen ausweiset, so läßt sich mit völliger Gewißheit annehmen, daß, wenn man das Minimum, also gleich starke Zunahme für beide Geschlechter, annimmt, die ursprüngliche Bevölkerung vom Jahr 1811 von 12,609,864 Individuen um 4,212,360, das ist auf 100,000 in 20 Jahren um 33,408, mehr als den dritten Theil, vermehrt hat; eine Volksvermehrung während eines langen Zeitraums, der wohl in der Geschichte der menschlichen Fortpflanzung großer Reiche ohne Beispiel ist.

Digitized by Google

Tabelle Nro. 1. Geborene, Gestorbene und getraute Paare in den Jahren 1801, 1811 und 1821.

Jahre.	Geborene			Gestorbene			Getraute Paare.
	Knaben.	Mädchen.	Summe.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.	
1801	120,621	116,508	237,129	101,352	103,082	204,434	67,228
1811	155,671	149,186	304,857	94,971	93,572	188,543	86,389
1821	176,311	167,349	343,660	104,329	104,020	208,349	96,833
Summe	452,603	433,043	885,646	300,652	300,674	601,326	250,450
Durchschnitt	150,868	144,347	295,215	100,217	100,225	200,442	83,483

1821, Irland einbegriffen, 484,502 Geborene und 136,943 getraute Paare. Durchschnitts-Bevölkerung 7,970,805 Indiv.

Digitized by Google

Tabelle Nro. 2. Berechnungen der Volkszunahme und der Durchschnitts-Bevölkerung.

	Männlich. Geschlecht.	Weibliches Geschlecht.	Summe.
A. Zeitraum von 1811 bis 1821:			
die Zählung von 1821 beträgt	7,137,018	7,254,613	14,391,631
ab, Zählung von 1811	6,340,214	6,269,650	12,609,864
bleibt Ueberschuß	796,804	984,963	1,781,767
Durchschnitts-Bevölkerung:			
die 2 Zählungen von 1811 und 1821 zusammen	13,477,232	13,524,263	27,001,495
im Durchschnitt	6,738,616	6,762,131	13,500,747

Digitized by Google

	Männl. Geschlecht.	Weibliches Geschlecht.	Summe.
B. Zeitraum von 1821 bis 1831:			
die Zählung von 1831 beträgt	8,161,618	8,375,780	16,537,398
ab, Zählung von 1821	7,157,018	7,254,613	14,391,631
bleibt Ueberschuß in 10 Jahren	1,024,600	1,121,167	2,145,767
Durchschnitts-Bevölkerung:			
die 2 Zählungen von 1821 und 1831 zusammen	15,298,636	15,630,393	30,929,029
im Durchschnitt	7,649,318	7,815,196	15,464,514
C. Zeitraum von 1811 bis 1831. 20 Jahre.			
die Zählung von 1831 beträgt	8,161,618	8,375,780	16,537,398
ab, Zählung von 1811	6,340,214	6,269,650	12,609,864
bleibt Ueberschuß in 20 Jahren	1,821,404	2,106,130	3,927,534
jährlich im Durchschnitt	91,070	105,306	196,376
Durchschnitts-Bevölkerung:			
obige 2 Zählungen zusammen	14,501,832	14,645,430	29,147,262
im Durchschnitt	7,250,916	7,322,715	14,573,631

Digitized by Google

Ueberfichts-Tabelle.

1) Eheliche Fruchtbarkeit, eheliche und uneheliche	3,536
2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht	104,53
3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht	99,98
4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen;	
männliches Geschlecht	150,54
weibliches —	144,02
beide Geschlechter	147,28
5) Vergleichung zur Bevölkerung; auf Individuen kommt:	
1 Geburt	27,—
1 Todesfall	39,76
1 Trauung	95,48
6) Auf 100 Individuen der Bevölkerung kommen dem Geschlecht nach:	
a) Geborene männlichen Geschlechts	1,893
— weiblichen —	1,808
— beider Geschlechter . .	3,701
b) Gestorbene männlichen Geschlechts	1,257
— weiblichen —	1,258
— beider Geschlechter . .	2,515
c) Getraute Paare	1,047
7) Vermehrung, jährlich per 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht.	
A. Zeitraum von 1811 bis 1821;	
männliches Geschlecht	1,182
weibliches —	1,456
beide Geschlechter	1,319
B. Zeitraum von 1821 bis 1831:	
männliches Geschlecht	1,339
weibliches —	1,435
beide Geschlechter	1,388
C. Zeitraum von 1811 bis 1831. 20 Jahre.	
männliches Geschlecht	1,256
weibliches —	1,438
beide Geschlechter	1,366

Digitized by Google

XIII. Großherzogthum Hessen.

Einleitung.

Ohne die reichhaltigen Angaben, welche die Geburts- und Sterbelisten des Großherzogthums Hessen enthalten, würde die Bewegung der Bevölkerung desselben, wegen Kürze des Zeitraums, keine Aufnahme hier gefunden haben. In Anbetracht dieses Umstandes sollen sie auch blos dazu dienen, in ihren Resultaten mit denjenigen anderer Länder verglichen zu werden, um dadurch mehrere und neue Thatsachen die Richtigkeit der bisher dargebotenen Ansichten zu bestätigen, die mit dem genannten Zweck denjenigen verbinden, einige zweifelhafte Punkte durch kurze Erläuterungen gehörig aufzuklären.

Die Tab. Nr. 1 enthält die ehelich-, todt- und unehelich Geborenen, so wie die Gestorbenen nach dem Geschlecht. In der Tab. Nr. 2 ist die Durchschnitts-Bevölkerung berechnet, und zwar auf den Grund der Zählung im Jahr 1828, wornach im Großherzogthum 553,926 Individuen des männlichen und 364,447 Individuen des weiblichen Geschlechts, in Summe 718,373 Individuen lebten.

1) Eheliche Fruchtbarkeit.

Es kommen Kinder auf 1 Ehe:

eheliche	4,096
eheliche und uneheliche	4,813

Die Verhältnißzahl der ehelichen Kinder auf 1 Ehe ist sehr niedrig für Deutschland, und wenn auch der Umstand einigermaßen dafür spricht, daß die Provinz Rheinhessen nur hügelig ist, und die zwei anderen Provinzen größtentheils eben, und die Berggegenden daselbst unverhältnißmäßig gering zum Ganzen bevölkert sind, so muß man doch sehr bezweifeln, daß die eheliche Fruchtbarkeit eines längeren Zeitraums mit der obigen Verhältnißzahl übereinstimmen werde. In sehr fruchtbaren und wohlfeilen Jahren, wie die 3 Jahre 1825 bis 1827, werden mehr Ehen als gewöhnlich geschlossen, deren Resultat in

Digitized by Google

der Zahl der Mehrgeborenen sich erst später zeigen kann; auch sind unter der großen Menge der unehelichen Kinder sehr viele, die kurze Zeit nachher durch Verheirathung der Eltern legitim werden. (Vergl. 8. Abschnitt). Hieraus entsteht unausbleiblich ein Maßverhältniß zwischen Trauungen und Geburten, das um so bemerklicher ist, je weniger die geringe Zahl an Wechselfällen in dem vorliegenden Fall den Unterschied auszugleichen vermögen.

2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Mädchen wurden Knaben geboren:

eheliche	106,64
uneheliche	100,53
eheliche und uneheliche	105,71
todtgeborene . . .	124,10

Die Verhältnißzahl der ehelich Geborenen des männlichen Geschlechts ist so hoch, als diejenige der unehelich geborenen Knaben niedrig ist. Man wolle damit 2. Abschnitt, Königreich der Niederlande, „über den Einfluß der unehelich Geborenen auf die Proportion der Geborenen überhaupt“ vergleichen. Die niedrige Proportion der Todtgeborenen, im Vergleich zu anderen Ländern, erklärt sich wohl aus dem Umstand, daß in Hessen ungewöhnlich viele uneheliche Kinder das Daseyn erhielten, unter denen im Allgemeinen 10 bis 12 per 100 weniger todtgeborene Knaben als bei den legitimen, gefunden werden. (Vergl. VI. Preußen). —

3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Individuen des weiblichen Geschlechts des männlichen . . . . . 105,85.

Die Verhältnißzahl der Gestorbenen männlichen Geschlechts übersteigt die der Geborenen, und mag vielleicht, da dieses in der Regel nicht der Fall ist, zufälligen und vorübergehenden Verhältnissen zuzuschreiben seyn. —

Digitized by Google

4) Verhältniß der Geborenen zu den Verstorbenen.

Gegen 100 Gestorbene wurden geboren:

des männlichen Geschlechts	151,16
„ weiblichen „	151,37
der beiden Geschlechter	151,26

Der ausnehmend geringen Sterblichkeit dieses Zeitraums ist der beträchtliche Ueberschuß der Geborenen zu verdanken.

5) Vergleichung zur Bevölkerung der Geburts-, Todesfälle und Trauungen.

Es kommen Individuen der Bevölkerung auf:

1 Geburt	28,—
1 Todesfall	42,36
1 Trauung	134,78

In den deutschen Bundesstaaten wurden kaum irgendwo weniger Ehen geschlossen als in Würtemberg und Hessen, dieserhalb auch die schwache Fortpflanzung und die äußerst geringe Mortalität in einem Zeitraume, wo überhaupt nur wenige Menschen gestorben sind. —

6) Vergleichung auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare.

a) Geborene:

männlichen Geschlechts	1,835
weiblichen „	1,736
beide „	3,571

b) Gestorbene:

männlichen Geschlechts	1,214
weiblichen „	1,147
beide „	2,361

c) getraute Paare 0,742

Was die Geborenen betrifft, so lassen sich die Verhältnißzahlen derselben am Besten mit jenen des Königreichs der Niederlande vergleichen. Die Zahl der Gestorbenen und der getrauten Paare ist aber in Hessen bedeutend geringer gewesen. —

Digitized by Google

7) Vergleichung der Geborenen und Gestorbenen von jedem Geschlecht auf 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht.

a) Geborene
männlichen Geschlechts 3,737
weiblichen „ 3,418
b) Gestorbene
männlichen „ 2,467
weiblichen „ 2,258

Im Verhältniß zu 100 wurden geboren:
männlichen Geschlechts 52,25
weiblichen „ 47,77
100,—

und sind gestorben:
männlichen Geschlechts 52,21
weiblichen „ 47,79
100,—

Das männliche Geschlecht befindet sich folglich im unbedeutenden Vortheil von 0,02. —

8) Verhältniß der unehelich Geborenen.

a) Zu den Geborenen:
1 Uneheliches auf Eheliche . . . 3,74
auf 100 Eheliche kommen Uneheliche 17,51
b) Zur Bevölkerung:
auf 1000 Individ. kommen Unehel. 3,321.

Die nächtlichen Besuche der versprochenen jungen Leute, wie in einigen Cantonen der Schweiz, sind in Hessen nicht gebräuchlich, dagegen wird unter der geringen Volksclasse wenig Enthaltsamkeit beobachtet, und ist man einmal über die Hauptsache, die Verheirathung einverstanden, dann hält man es für sehr gleichgültig, ob das Unterpfand der Verbindung vor oder nach der Trauung auf die Welt komme. Daher die große Menge von Unehelichen, in welcher Beziehung Hessen den Königreichen Sachsen und Würtemberg noch vorangeht. —

Digitized by Google

9) Verhältniß der Todtgeborenen.

Gegen 100 Geborene männlichen Geschlechts kommen todtgeborene Knaben 3,760

Gegen 100 Geborene weiblichen Geschlechts kommen todtgeborene Mädchen 3,203

Gegen 100 Geborene beider Geschlechter kommen todtgeborene Knaben und Mädchen . . . 3,489

Sachsen und Hannover hatten die höchsten, Hessen und Preußen die mittlere und Schweden die geringste Verhältnißzahl der todtgeborenen Kinder. —

10) Vermehrung der Geschlechter.

Jährlich per 100 der resp. Bevölkerung:

des männlichen Geschlechts 1,262

„ weiblichen „ 1,160

Wenn man Großbritannien ausnimmt, hatten Preußen und Hessen die geringste Ueberzahl des männlichen Geschlechts.

11) Vermehrung der Bevölkerung.

Jährlich per 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung:

des männlichen Geschlechts 0,621

„ weiblichen „ 0,589

die beiden Geschlechter 1,210

Die Volksvermehrung ist überhaupt stark gewesen. Im Jahr 1818 wurden im Großherzogthum 642,539 Individuen gezählt, es hat folglich im Jahr 1828, 10 Jahre nachher, eine Vermehrung von 75,834, also jährlich 7,583 Individuen stattgefunden, welche auf die Durchschnitts-Bevölkerung des 10jährigen Zeitraums von 680,456 Individuen berechnet, per 100 Individuen jährlich einen Volksgewinn von 1,113 ausweisen, der jedoch größer gewesen seyn muß, da in diesem Zeitraum viele Familien ausgewandert sind.

Digitized by Google

Großherzogthum Hessen.

Tabelle Nro. 1. Geborene, Gestorbene und getraute Paare von 1825 bis 1827.

Jahre.	Geborene			Gestorbene			Getraute Paare.
	Knaben.	Mädchen.	Summe.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.	
in den 3 Jahren	38,615	36,527	75,140	25,545	24,132	49,677	15,612
im Durchschn.	12,871	12,176	25,047	8,515	8,044	16,559	5,204

Unter den Geborenen waren:

Jahre.	Todtgeborene			Unehelich Geborene		
	Knaben.	Mädchen.	Summe.	Knaben.	Mädchen.	Summe.
in den 3 Jahren	1,452	1,170	2,622	5,643	5,583	11,196
jährlich	484	390	874	1,871	1,861	3,732

Digitized by Google

Tabelle Nro. 2. Berechnung der Durchschnitts-Bevölkerung.

	Männliches Geschlecht.	Weibliches Geschlecht.	Summe.
Bevölkerung im Jahr 1828	353,926	364,447	718,373
Ab, Ueberschuß der Geborenen, 4 Jahre . .	17,424	16,528	33,952
Bleibt Bevölkerung im Jahr 1825	336,502	347,919	684,421
Hiezu die vom Jahr 1828	353,926	364,447	718,373
macht in Summe	690,428	712,366	1,402,794
im arithmetischen Mittel	345,214	356,183	701,397

Durchschnitts-Bevölkerung von 1818 bis 1828. 10 Jahre. Siehe 11. Abschnitt.

Zählung 1828 . . .	718,373
— 1818 . . .	642,539
in Summe	1,360,912
im arithmetischen Mittel	680,456.

Digitized by Google

Uebersichts-Tabelle.

1) Eheliche Fruchtbarkeit:	
eheliche	4,096
eheliche und uneheliche	4,813
2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht:	
eheliche	106,64
uneheliche	100,53
eheliche und uneheliche	105,71
Todtgeborene	124,10
3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht	105,85
4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen:	
des männlichen Geschlechts . . .	151,16
des weiblichen — . . .	151,37
der beiden Geschlechter	151,26
5) Vergleichung zur Bevölkerung, es kommen Individuen auf:	
1 Geburt	28,—
1 Todesfall	42,36
1 Trauung	134,78
6) Auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung:	
a) Geborene männlichen Geschlechts	1,835
— weiblichen — .	1,736
— beide Geschlechter . .	3,571
b) Gestorbene männlichen Geschlechts	1,214
— weiblichen — .	1,147
— beide Geschlechter . .	2,361
c) Getraute Paare	0,742

Digitized by Google

7) Auf 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht kommen:	
a) Geborene männlichen Geschlechts	3,737
— weiblichen —	3,418
b) Gestorbene männlichen Geschlechts	2,467
— weiblichen —	2,258
8) Verhältniß der unehelich Geborenen.	
a) zu den Geborenen:	
1 Uneheliches auf eheliche	5,74
auf 100 eheliche Uneheliche . . .	17,51
b) zur Bevölkerung:	
auf 1000 Individuen Uneheliche . .	5,321
9) Verhältniß der Todtgeborenen:	
auf 100 Geborene männlichen Geschlechts todtgeborene Knaben	3,760
auf 100 Geborene weiblichen Geschlechts todtgeborene Mädchen	3,203
auf 100 Geborene beider Geschlechter kommen Todtgeborene	3,489
10) Vermehrung der Geschlechter:	
das männliche Geschlecht	1,262
das weibliche —	1,160
11) Vermehrung der Bevölkerung, jährlich per 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung:	
männliches Geschlecht	0,621
weibliches —	0,589
beide Geschlechter	1,210

Digitized by Google

XIV. Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Die Bewegung der Bevölkerung dieses Großherzogthums zerfällt:

1) 1ste Periode von 1785 bis 1809. 25 Jahre. Zahl der Geborenen 301,077, der Gestorbenen 208,181 Individuen und 73,591 getraute Paare, Tab. Nr. 1 sind die Summen in 5jährigen Zeitabschnitten eingetragen. Das Geschlecht der Geborenen und Verstorbenen, die Zahl der unehelichen Geburten, der Todtgeborenen und der Zwillinge ist blos für 13 Jahre angegeben *), hieraus entstand eine doppelte Berechnung, deren Resultat nicht genau mit den 25 Jahren übereinstimmen kann, weil die Durchschnittssumme (der 13 Jahre) der Geborenen etwas höher, die der Gestorbenen dagegen etwas niedriger ist.

2) 2te Periode von 1816 bis 1830. 12 Jahre. Zahl der Geborenen 179,943, der Gestorbenen 103,795 Individuen und 58,629 getraute Paare. (S. Tab. Nr. 3.) Diese Angaben sind aus den öffentlichen Blättern zusammengestellt, auch fehlen drei Jahre dieser Periode, nämlich die Jahre 1822, 1823 und 1826, was freilich in der Hauptsache nichts verändert, aber doch hinsichtlich der geringen Sterblichkeit, welche in diesem Zeitabschnitt durchgehends stattgefunden hat, zu bedauern ist.

Vollständige Zählungen — früher waren blos die schulfähigen Kinder einbegriffen, — werden erst seit dem Jahr 1818 vollzogen, wornach die Bevölkerung aus 377,934 Individuen bestanden hat; zur Durchschnitts-Bevölkerung der zweiten Periode bedürfte man aber der Volkszahl des Jahrs 1816, und hat zu diesem Zweck den Ueberschuß der Geborenen von drei Jahren 1816 bis 1818 von obiger Summe abzuziehen. Die weitere Berechnung findet sich in der Tab. Nr. 4.

---

*) In dem „politischen Journal" von 1785 bis 1815, woraus die Angaben entlehnt sind.

Digitized by Google

Was die Durchschnitts-Bevölkerung der 1. Periode betrifft, so hat man es um so mehr vorgezogen, anstatt der unsicheren Angaben der Volksmenge des vorigen Jahrhunderts, dieselbe auf den Grund der Fortpflanzung der 2. Periode — 1 Geburt auf 26,93 Individuen der Bevölkerung — zu berechnen und festzusetzen, als dadurch die Vergleichungen der Größe der Sterblichkeit und der Verehelichungen in den beiden Perioden, erleichtert werden, und der außerordentliche Unterschied der geringen Mortalität, und der daher entspringende bedeutende Volksgewinn desto klarer und ohne alle weitere Berechnung, hervorleuchtet.

Ohne hier näher auf das Einzelne einzugehen, es dem Leser überlassend, die Resultate der Berechnung in der beigefügten Uebersichts-Tabelle mit anderen Staaten zu vergleichen, macht man auf folgende Punkte aufmerksam:

Eheliche Fruchtbarkeit. Die Verhältnißzahl der zweiten Periode ist beträchtlich höher als diejenige der ersten Periode; allein in dieser kam auf 17 Geborene nur 1 Uneheliches, und da Mecklenburg höchst wahrscheinlich das allgemeine Schicksal der neuern Zeit theilen, d. h. drei und viermal mehr uneheliche Kinder zählen wird, so ist es gänzlich nicht zweifelhaft, daß der Unterschied zwischen beiden Verhältnißzahlen diesem Umstand zuzuschreiben seyn möchte.

Die Fortpflanzung ist eher eine mittlere als eine starke, in Folge der geringen Zahl der Trauungen, namentlich in der letzten Zeit. Bemerkenswerth ist das allmählige, man könnte sagen, regelmäßige Steigen der Geborenen seit 45 Jahren. Im Anfange des ersten Zeitraums, 1785 bis 1789, wurden im Durchschnitt jährlich 10,000, und 1827 bis 1830 beinahe 16,000, also über die Hälfte mehr Kinder geboren; dagegen nahm die Sterblichkeit einen entgegengesetzten Gang, denn unerachtet dieser fortwährenden Zunahme der Geborenen und mithin auch zugleich der Bevölkerung, sind in der letzten Zeit jährlich nur einige hundert Individuen mehr mit Tode abgegangen, als in den 25 Jahren des verflossenen Jahrhunderts. Damals kam ein Sterbefall auf 38,89 Indi-

Digitized by Google

viduen, und in der neuesten Zeit nur auf 46,75 Individuen. —

Es ist daher vornehmlich der Lebenserhaltung zu verdanken, wenn der jährliche Ueberschuß per 100 Individuen der Bevölkerung — obgleich drei der gesündesten Jahre nicht einmal einbegriffen sind — 1,572 betragen hat, womit auch die Volkszählungen ganz übereinstimmen. Der Ueberschuß der Zählung von 1830 über diejenige von 1816 beträgt nämlich 89,421 Individuen, und der Ueberschuß der Geborenen in 12 Jahren 76,218 Individuen; rechnet man hierzu 13,203 Individuen als Gewinn für die fehlenden drei Jahre 1822, 1823 und 1826, so sind beide Summen ganz gleich. —

Auf 100,000 Individuen der ursprünglichen Bevölkerung berechnet sich der Ueberschuß von 15 Jahren auf 24,056 Individuen.

Mecklenburg-Schwerin.

Tabelle Nro. 1.

Liste der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare von 1785 bis 1809. 25 Jahre.

Jahre.	Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.
1785—1789, 5 Jahre	52,820	35,614	13,194
1790—1794, —	57,184	37,108	13,908
1795—1799, —	61,400	44,716	15,627
1800—1804, —	65,342	39,522	15,758
1805—1809, —	64,331	51,521	15,124
Summe, 25 Jahre	301,077	208,481	73,591
im Durchschnitt jährlich	12,045	8,339	2,944

Digitized by Google

Tabelle Nro. 2. Geborene und Gestorbene nach dem Geschlecht, unehelich und Todtgeborene und Zwillingsgeburten, von 1787 bis 1808. 13 Jahre *).

Geborene			Gestorbene			Unehelich Geborene.	Todtgeborene.	Zwillinge. **)
Knaben.	Mädchen.	Summe.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.			
81,886	76,476	158,362	53,625	52,421	106,046	9,324	2,359	3,599
6,299	5,883	12,182	4,125	4,032	8,157	716	181	450

*) Fehlen mehrere Zwischenjahre. — **) Nur von 8 Jahren.

Tabelle Nro. 3. Geborene, Gestorbene und getraute Paare von 1816 bis 1830. 12 Jahre.

	Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.	
in 12 Jahren	179,943	103,725	38,629	
im Durchschnitt	14,995	8,644	3,219	ohne die Jahre 1822, 1823 und 1826.
von 1811—1820, im Durchschn.	14,125	9,646	3,119	

Digitized by Google

Tabelle Nro. 4.

Durchschnitts-Bevölkerung. Zweite Periode.

Zählung im Jahr 1818	377,934
Ab, Ueberschuß der Geborenen, 3 J., 1816—1818,	18,687
Bevölkerung 1816	359,247
Zählung im Jahr 1830	448,668
Summe beider Zählungen	807,915
Im Durchschnitt	403,957

Durchschnitts-Bevölkerung der ersten Periode.

12,043 Geborene und 1 Geburt auf 26,93 Individuen gerechnet, macht Bevölkerung 324,318 Individuen.

Uebersichts-Tabelle.

	1. Periode.	2. Periode.
1) Eheliche Fruchtbarkeit:		
eheliche und uneheliche .	4,091	4,658
2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht	107,07	
3) Verhältniß d. Gestorbenen nach dem Geschlecht	102,30	
4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen:		
männliches Geschlecht . .	152,70	
weibliches — . . .	145,90	
beide Geschlechter . . .	144,41	173,47
5) Vergleichung zur Bevölkerung. Es kommen Individuen auf:		
1 Geburt	26,93	26,93
1 Todesfall	58,89	46,73
1 Trauung	110,16	125,49

Digitized by Google

	1. Periode.	2. Periode.
6) Auf 100 Individuen der Bevölkerung kommen:		
a) Geborene männl. Geschl.	1,942	
— — weibl. —	1,814	
— — beide —	3,713	3,713.
b) Gestorb. männl. Geschl.	1,275	
— — weibl. —	1,243	
— — beide —	2,571	2,139
c) Getraute Paare	0,908	0,797
7) Verhältniß der unehelich Geborenen.		
a) zu den Geborenen:		
1 Uneheliches auf eheliche	17,02	
auf 100 eheliche Uneheliche	5,878	
b) zur Bevölkerung:		
auf 1000 Indiv. Uneheliche	1,772	
8) Verhältniß der Todtgeborenen, auf 100 Geborene	3,782	
9) Verhältniß der Zwillinge auf 1,000,000 Geborene	14,853	
10) Vermehrung jährlich per 100 Individuen der Bevölkerung:		
männliches Geschlecht	0,670	
weibliches —	0,471	
beide Geschlechter	1,142	1,513

NB. Alle die Verhältnißzahlen, welche das Geschlecht betreffen, sind von 13 Jahren, Tabelle Nro. 2.

Digitized by Google

XV. Oestreichische Monarchie.

Einleitung.

In den meisten Ländern des östreichischen Kaiserstaates werden jährlich die Geburts- und Sterbelisten bekannt gemacht; indessen gelangen solche nur selten nach Deutschland, und dann noch so vereinzelt und unvollständig, daß sie zu Untersuchungen von keinem Gebrauch sind. Zusammenstellungen der genannten Listen vom ganzen Staate, haben in neuerer Zeit keine stattgefunden. Dieses ist ein wahrhafter Verlust für die Statistik, weil man dadurch außer Stand gesetzt ist, die Lebens- und Sterbeverhältnisse eines interessanten und wichtigen Theils der europäischen Bevölkerung kennen zu lernen, und mit denen der ältern Zeit, welche hier mitgetheilt worden, zu vergleichen. —

Der nächste Zweck der gegenwärtigen Untersuchungen ist zwar die Bewegung der Bevölkerung der neuesten Zeit, und diejenige des 18ten Jahrhunderts ist blos beigefügt, um durch Vergleichungen den wohlthätigen Einfluß der Civilisation auf Lebenserhaltung, als die Grundursache der außerordentlichen Volkszunahme zu zeigen. Ohne allen Zweifel sind diese Vergleichungen beziehungsweise auf den nämlichen Staat die richtigsten und unverwerflichsten Beweise, weil sie dasselbe Volk betreffen, und jede Veränderung in seinen Lebensverhältnissen, aus seinen verbesserten Sitten und Gebräuchen hervorgegangen seyn muß. Was aber die Lebensverhältnisse von einem Zeitraum zum andern in dem nämlichen Staate in Verbindung setzt und erhält, ist auch das Band, das die Civilisation um alle Völker schlingt. Alle Nationen sind mit dem Zeitgeist mehr oder weniger fortgeschritten; die Staatsregierungen selbst befreien ihre Unterthanen durch zweckmäßigen Unterricht und durch Institutionen, welche dem Kulturzustand derselben entsprechen, von der Rohheit und Unwissenheit der vergangenen Jahrhunderte, und in Beziehung auf diese allgemeinen Fortschritte lassen sich die Lebens- und Sterbeverhältnisse der einzelnen Staaten um so mehr zu dem Ganzen in Vergleichung setzen, wenn

Digitized by Google

als unumstößliche Thatsache daraus hervorgeht, daß alle Veränderungen, die im religiösen, sittlichen, bürgerlichen und politischen Zustand der großen Gesellschaften stattgefunden haben, wesentlich dazu beitrugen, die Gesundheit zu erhalten und das Leben zu verlängern.

Werfen wir einen Blick auf die Vergangenheit, so finden wir in kleinen Ländern wie in großen Staaten überall dieselbe Erscheinung. Die Fortpflanzung schien keinen andern Zweck zu haben als den, dem Tode recht viele Opfer darzubieten; eine große Masse von Lebenskraft wurde verschwendet, um in den glücklichsten Jahren ein Resultat zu erlangen, das nur in wenigen Fällen einen Volksgewinn von 0,8 per 100 Individuen erreichte; meistens war die Vermehrung um die Hälfte geringer, und manchmal entstand Verlust anstatt Gewinn. Alle diese schwankenden und wechselnden Bevölkerungs-Verhältnisse haben sich jetzt anders gestaltet, die Fortpflanzung ist im allgemeinen schwächer, da aber auf die Lebenserhaltung der ins Daseyn gerufenen Individuen mehr Sorgfalt verwendet wird, übersteigt dennoch die Volksvermehrung jene der Vergangenheit um das doppelte. —

Der östreichische Staat, mit einer aus sehr verschiedenartigen Bestandtheilen zusammengesetzten Bevölkerung, ist in allen jenen Beziehungen besonders merkwürdig, daher verdienen auch alle Documente, welche über die älteren Bevölkerungs-Verhältnisse Aufklärung zu geben vermögen, der Vergessenheit entrissen zu werden. Die am Schlusse dieses beigefügten 6 Tabellen enthalten, und zwar: Nr. 1 die Geborenen 2,410,262, die Gestorbenen 1,915,791 Individuen, die getrauten Paare 510,119, und die unehelich Geborenen 105,856. Nr. 2 die Geborenen und Nr. 3 die Gestorbenen nach dem Geschlecht; in Nr. 4 sind die Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare, nach Religionsverschiedenheit, und in Nr. 5 die Gestorbenen nach Altersklassen eingetragen.

Zur Durchschnitts-Bevölkerung hat man gleichzeitige Volkszählungen aufgenommen, die in der Tab. Nr. 6 verzeichnet sind.

Da eine Untersuchung der Bewegung der Bevölkerung jedes der einzelnen Bestandtheile der östreichischen

Digitized by Google

Monarchie hier nicht stattfinden kann, hat man blos von a. Mähren und Schlesien und b. Gallizien, die Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare in der angehängten Tabelle B. a. Nr. 1 und 2 aufgenommen, hingegen die weniger vollständigen Angaben von Inneröstreich und von dem Erzherzogthum Oestreich davon ausgeschlossen. Die Resultate der Berechnung sind in zwei Uebersichtstabellen B. und C. zusammengestellt, und dürften hinreichen, wenn man III. Böhmen damit vereinigt, die verschiedenen Lebens- und Sterbeverhältnisse der genannten Länder auch in ihren Einzelnheiten kennen zu lernen. Uebrigens dürfte die Bemerkung nicht überflüssig seyn, daß nämlich die Verhältnißzahlen auf mehr oder weniger erweiterte Zeitungen berechnet sind, und aus diesem Grunde nicht durchaus genau übereinstimmend seyn können, worauf es hier auch eigentlich nicht ankommt, sondern darauf: ob die Fortpflanzung stark oder schwach, und die Sterblichkeit demzufolge groß oder gering gewesen ist, und in dieser Beziehung ist es gleichgültig, wenn auf 100 Geborene einige Sterbefälle mehr oder weniger kommen, da ohnedieß, um bei diesem Beispiel zu bleiben, der Unterschied der Zahlenverhältnisse des vorigen Jahrhunderts und der neuesten Zeit, 20,30 und mehr per 100 beträgt. —

1) Eheliche Fruchtbarkeit.

Es kommen Kinder auf 1 Ehe:

eheliche	4,517
eheliche und uneheliche	4,725

Die Fruchtbarkeit der Ehe der Bevölkerung des östreichischen Staates ist im Allgemeinen sehr groß, am größten aber bei den slavischen Volksstämmen und in den Gebirgsländern als Böhmen 5,240, Mähren und Schlesien 5,099 und Gallizien *) 4,543; in den größtentheils von Deutschen bewohnten Ländern sinkt die Proportion auf 4,547 und 4,252 für Inneröstreich und Erzherzogthum Oestreich. —

*) Meistens ebenes und niedriges Land.

Digitized by Google

2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Mädchen wurden Knaben geboren:

eheliche	106,18
uneheliche	104,32
eheliche und uneheliche	106,10

Dieses sind ganz dieselben Verhältnißzahlen wie in Deutschland jetziger und vergangener Zeit; eben so zeigt sich auch hier die niedrige Proportion der unehelich Geborenen männlichen Geschlechts im Vergleich zu den ehelich geborenen Kindern. —

3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Individuen des weiblichen Geschlechts des männlichen 103,76

Diesemnach muß das männliche Geschlecht bedeutend an Ueberzahl gewonnen haben. Die geringe Sterblichkeit der Männer kann aber auch ihren Grund in der verhältnißmäßig geringen Bevölkerung desselben gegen das weibliche Geschlecht haben, was in Ermanglung der Volkszählungen nach dem Geschlecht nicht untersucht werden kann. Daß dieses aber doch, zum Theil wenigstens, die Ursache sey, ist nicht wohl zu bezweifeln, weil einerseits der Krieg gegen die Türken diesem Zeitraum kurz voranging, und von der andern Seite die gegen Frankreich aufgestellten bedeutenden Heeresmassen, welche in den Geburts- und Sterbelisten nicht einbegriffen sind, die männliche Bevölkerung des Landes namhaft vermindert haben müssen. Mit Berücksichtigung dieser Umstände läßt sich daher die geringe Sterblichkeit des männlichen Geschlechts leicht erklären.

4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

Gegen 100 Gestorbene wurden geboren:

des männlichen Geschlechts	129,32
„ weiblichen „	126,03
der beiden Geschlechter	125,81

Von 1786 bis zum Anfange der 90r Jahre überstieg die Zahl der Geborenen jene der Gestorbenen noch um 20 bis 25 per 100, in den späteren Jahren bis 1815 er-

Digitized by Google

reichte sie selten 20 und fiel oft bis unter 10 per 100. Für Böhmen war die Verhältnißzahl noch am günstigsten 125,78, eben so für Mähren und Schlesien 125,63, dagegen für Inneröstreich nur 112,58, und am niedrigsten für das Erzherzogthum Oestreich 108,38.

Bemerkenswerth ist die geringe Sterblichkeit der protestantischen Glaubensgenossen 151,81, gegen die katholische Bevölkerung 125,59; die jüdische Gemeinde hatte den geringsten Ueberschuß nur 106,45. Ueberhaupt scheinen die Juden sich seit mehreren Jahrhunderten wenig oder nicht vermehrt zu haben, wenigstens in jenen Ländern, wo sie meistens in den großen Städten wohnen.

5) Vergleichung zur Bevölkerung der Geburts-, Todesfälle und Trauungen.

Es kommen Individuen auf

1 Geburt	27,10
1 Todesfall	31,49
1 Trauung	118,26

Die Verehelichungen sind zu allen Zeiten in den östreichischen Staaten sehr zahlreich gewesen, jedoch verhältnißmäßig weniger zahlreich bei den Volksstämmen, deren eheliche Fruchtbarkeit groß ist, als in den deutschen Erbländen. —

Wegen Ungewißheit der damaligen Volkszahl kann auf die Proportionen, welche auf diese Grundlage berechnet sind, kein besonderes Gewicht gelegt, und keineswegs behauptet werden, daß die Fortpflanzung genau eine Geburt auf 27,10 Individuen der Bevölkerung betragen habe. Hierdurch verlieren jene Verhältnißzahlen aber durchaus nichts von ihrer Brauchbarkeit, weil auch die Größe der Sterblichkeit auf die nämliche Volkszahl basirt ist, und folglich diese mit der Stärke der Fortpflanzung recht gut verglichen werden kann. In dem 5. Abschnitt Preußen, haben wir die gewöhnliche Sterblichkeit der neuesten Zeit, nach Maßgabe einer schwachen, mittleren und starken Fortpflanzung, nach ihrer Stufenfolge aufgestellt; eine Vergleichung mit jenen Verhältnißzahlen wie die Nachstehende, wird die Größe der Sterblichkeit im vorigen Jahrhundert weit besser beweisen, als dieses durch eine erschöpfende Umschreibung geschehen könnte.

Digitized by Google

	Stärke der Fortpflanzung.		Größe der Sterblichkeit.		Unterschied.
	1. Periode.	Scale der 2. Periode.	sind gestorben 1. Periode.	gewöhnliche Sterblichkeit 2. Periode.	
Oestreichische Monarchie	27,10	27—28	31,49	37,75	6
Böhmen	23,94	23—24	30,11	35,50	5
Mähren und Schlesien	23,07	23—24	28,98	35,50	7
Gallizien	24,09	24—25	31,87	36,—	5
Krain und Kärnthen	28,07	28—29	31,84	38,50	7
Steyermark	28,36	28—29	30,31	38,50	8
Inneröstreich	28,65	28—29	32,25	38,50	6
Erzherzogthum Oestreich]	25,17	25—26	27,28	36,50	9

Digitized by Google

Verhältnißmäßig zu der gewöhnlichen Sterblichkeit in der 2. Periode sollte in Oestreich 1 Todesfall auf 37,75 Individuen kommen, da aber schon einer auf 31,49 Individuen gezählt wird, so ist die Sterblichkeit in der 1. Periode um den Unterschied von 6 : 31 stärker gewesen. Dieses bezieht sich jedoch nur auf das Allgemeine, und geht man auf das Besondere ein, so wird der Unterschied noch weit beträchtlicher, namentlich in Ländern, wie Hannover, Belgien, Großbritannien und Mecklenburg-Schwerin, wo bei gleicher Fortpflanzung eine Geburt auf 27 Individuen, 1 Todesfall nur auf 39 bis 46 Individuen kommt. Dieser außerordentliche Unterschied in der menschlichen Lebensverlängerung ist es, auf den man Eingangs, als auf das Ergebniß der fortgeschrittenen Civilisation, aufmerksam machte. —

6) Auf 100 Individuen der Bevölkerung kommen: Geborene, Gestorbene und getraute Paare.

	Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.
Oestreichische Monarchie	3,995	3,176	0,847
Böhmen	4,177	3,324	0,797
Mähren und Schlesien	4,334	3,450	0,851
Gallizien	4,151	3,137	0,914
Krain und Kärnthen .	3,562	3,141	0,789
Steyermark	3,525	3,300	0,779
Inneröstreich	3,490	3,100	0,784
Erzherzogthum Oestreich	3,972	3,665	0,933

Man vergleiche hiermit die 2. Periode, und man wird finden, daß die Fortpflanzung damals eben so stark, und zum Theil stärker noch als jetzt war, die Sterblichkeit dagegen unendlich an Ausdehnung verloren hat.

Digitized by Google

7) Verhältniß der unehelich Geborenen.

a) Zu den Geborenen:

1 Uneheliches auf Geborene . . 22,77

auf 100 Geborene Uneheliche . . 4,392

b) Zur Bevölkerung:

auf 1000 Individuen Uneheliche . 1,897

Zur damaligen Zeit waren überhaupt die unehelichen Geburten weniger häufig wie jetzt, sie sind aber, wie man sieht, noch in geringerer Zahl gewesen als in den wenigen Ländern, von denen die Angaben der illegitimen Kinder in die Geburtslisten eingetragen sind.

8) Gestorbene nach Altersclassen. Tab. Nr. 5.

Wenn schon die Sterblichkeit Ausgangs des 18ten Jahrhunderts in den östreichischen Staaten sehr groß war, so kann es nicht in Verwunderung setzen, wenn das Loos des frühzeitigen Dahinscheidens auch und vorzüglich das Jugendalter trifft. Man vergleiche mit der Tab. Nr. 5 die Tab. Nr. 12, Preußen, und man wird folgende Resultate erhalten: unter 100,000 Gestorbenen befanden sich in Oestreich 51,751 Kinder von der Geburt bis zum 7ten Jahre, und in Preußen deren nur 46,687, also 5,064 Individuen weniger. Vom 7ten bis zum 14ten Jahre starben in jenem Staate 5,778 und in diesem 3,999, also wieder 1,779 Kinder weniger.

Da nach den Proportions-Rechnungen die höheren Altersklassen zu sehr verändert werden, als daß die Verhältnißzahlen mit jenen anderer Länder verglichen werden könnten, so läßt sich blos so viel aus den angeführten zwei Tab. Nr. 5 und Nr. 12 entnehmen, daß in Preußen verhältnißmäßig weit mehr hochbetagte Individuen starben, als damals in Oestreich gestorben sind, weil von 100,000 Gestorbenen in diesem Lande 24,578, in jenem dagegen 30,390 Individuen in dem Alter über 50 Jahre mit Tod abgingen. —

9) Vermehrung der Bevölkerung.

Jährlich per 100 Individuen . . . . . 0,819.

Man könnte wohl sagen, daß dieser Volksgewinn und alle ähnlichen Volksvermehrungen durch die Stärke der

Digitized by Google

Fortpflanzung erzwungen sind, denn aus dem 5. Abschnitt geht genugsam hervor, wie gering der Antheil ist, den die Erhaltung und Verlängerung des Lebens in Anspruch zu nehmen hat. In Böhmen ist die Vermehrung 0,856 gewesen, in Mähren und Schlesien 0,884, in Gallizien 1,014, in Inneröstreich 0,390 und im Erzherzogthum Östreich nur 0,301.

Diese Volkszunahme ist zum Theil beträchtlich, hat aber ihren Grund, wie gesagt, in der starken Reproduktion, wovon doch immer ein Theil dem Tode entgeht, um nicht nur die Lücke, welche durch die zahlreichen Sterbefälle entstanden ist, wieder auszufüllen, sondern auch, in Folge der großen Menge von Wechselfällen, die Zahl der Bevölkerung zu vergrößern. Betrachtet man die außerordentliche Menge der Geborenen bei Völkern, die in Ansehung der Kultur anderen, z. B. Frankreich, England ꝛc. nachstehen, so sollte man beinahe auf die Idee kommen, daß die Reproduktionskraft ganzer Volksstämme sich in eben dem Grade wie diejenige von Individuen erschöpfen könne. —

Digitized by Google

A. Oestreichische Monarchie*).

Tabelle Nro. 1. Geborene, Gestorbene, getraute Paare und unehelich Geborene. 5 Jahre.

Jahre.	Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.	Unter den Gebrenen waren Uneheliche.
1787	487,109	367,518	105,618	21,240
1788	418,014	367,816	87,192	18,149
1791	491,611	386,808	101,306	20,659
1793	505,741	376,235	110,207	23,442
1794	507,788	417,414	105,796	22,360
Summe	2,410,263	1,915,791	510,119	105,856
Durchschnitt	482,053	383,158	102,024	21,171

*) Nicht einbegriffen: das Militär, Ungarn, Lombardei und die österreichischen Niederlande.

Digitized by Google

Tabelle Nro. 2. Geborene nach dem Geschlecht.

Jahre.	Ehelich und unehelich Geborene.			Unehelich Geborene.		
	Knaben.	Mädchen.	Summe.	Knaben.	Mädchen.	Summe.
1787	250,257	237,011	487,268			
1793	260,715	245,026	505,741	12,042	11,400	23,442
1794	261,625	246,163	507,788	11,347	11,019	22,366
Summe	772,597	728,200	1,500,797	23,389	22,419	45,808
Durchschnitt	257,532	242,733	500,265	11,694	11,210	22,904

Digitized by Google

Tabelle Nro. 3. Gestorbene nach dem Geschlecht.

Jahre.	Männliches Geschlecht.	Weibliches Geschlecht.	Summe.
1787	187,571	180,245	367,816
1793	190,527	185,708	376,235
1794	213,384	204,030	417,414
Summe	591,482	569,983	1,161,465
im Durchschnitt . . .	197,161	189,994	387,155

Tabelle Nro. 4. Geborene, Gestorbene und getraute Paare der Religions-Verschiedenheit nach.

	Katholiken.	Protestanten.	Gemischte.	Juden.	Summe.
Geborene . . .	2,297,917	68,987	—	43,359	2,410,263
Gestorbene . . .	1,829,614	45,443	—	40,734	1,915,791
Getraute Paare .	484,642	11,492	5,559	8,426	510,119

Digitized by Google

Tabelle Nro. 5.

Gestorbene nach Altersklassen, Jahr 1787, 1794, 1793 und 1794.

Altersklassen.	Ganze Zahl der Gestorbenen.	Proportion 100,000.	Nach jeder Altersklasse sind gestorben.
Von der Geburt bis 7. J.	802,036	51,751	57,529
vom 7—14. J.	89,545	5,778	
v. 14—40. J.	167,998	10,840	68,369
v. 40—50. J.	109,305	7,053	75,422
über 50 Jahre	380,911	24,578	100,000
Summe	1,549,795	100,000	

Tabelle Nro. 6.

Durchschnitts-Bevölkerung.

Gallizien	3,316,205
Böhmen	2,873,504
Mähren und Schlesien	1,716,023
Erzherzogthum Oestreich	1,666,765
Steyermark, Kärnthen und Krain	1,546,024
Tyrol ꝛc.	420,000
Görz, Gradisca	165,000
Oestreichische Vorlande	362,500
Summe	12,066,021

Digitized by Google

Uebersichts-Tabelle.

1) Eheliche Fruchtbarkeit:	
eheliche	4,517
eheliche und uneheliche . . .	4,725
2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht:	
eheliche	106,18
uneheliche	104,32
eheliche und uneheliche	106,10
3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht	103,76
4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen:	
männliches Geschlecht	129,32
weibliches —	126,03
beide Geschlechter	125,81
5) Vergleichung zur Bevölkerung; auf Individuen kommt:	
1 Geburt	27,10
1 Todesfall	31,49
1 Trauung	118,26
6) Auf 100 Individuen der Bevölkerung kommen:	
a) Geborene männlichen Geschlechts	2,134
— weiblichen —	2,012
— beide Geschlechter . .	3,995
b) Gestorbene männlichen Geschlechts	1,634
— weiblichen —	1,575
— beider Geschlechter .	3,176
c) Getraute Paare	0,847

Digitized by Google

7) Verhältniß der unehelich Geborenen.	
a) Zu den Geborenen:	
1 Uneheliches auf Geborene . . .	22,77
auf 100 Geborene kommen Uneheliche	4,392
b) Zur Bevölkerung:	
auf 1000 Individuen Uneheliche . .	1,897
8) Verhältniß der Gestorbenen nach Religions-Verschiedenheit, gegen 100 Gestorbene wurden geboren:	
Katholiken	125,59
Protestanten	151,81
Juden	106,45
9) Vermehrung der Bevölkerung, jährlich per 100 Individuen:	
das männliche Geschlecht	0,500
das weibliche —	0,437
die beiden Geschlechter	0,819

B. Oestreichische Monarchie.

A. Mähren und Schlesien von 1786 bis 1812. 18 Jahre.

B. Gallizien von 1786 bis 1794. 6 Jahre.

	Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.
A. Mähren u. Schlesien	1,338,736	1,065,739	262,566
Im Durchschnitt	74,374	59,208	14,587
B. Gallizien . . .	825,803	624,099	181,755
Im Durchschnitt	137,634	104,016	30,293

Digitized by Google

Durchschnitts-Bevölkerung.

Mähren	1,434,692	1,716,023
Schlesien	281,331	
Gallizien		3,316,215

Uebersichts-Tabelle.

	Mähren und Schlesien.	Gallizien.
1) Eheliche Fruchtbarkeit . . .	5,099	4,543
2) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen	125,63	132,32
3) Vergleichung zur Bevölkerung; auf Individuen kommt:		
1 Geburt	23,07	24,09
1 Todesfall	28,98	31,87
1 Trauung	117,64	109,47
4) Auf 100 Individuen der Bevölkerung kommen:		
Geborene	4,334	4,151
Gestorbene	3,450	3,137
getraute Paare	0,851	0,914
5) Vermehrung der Bevölkerung, jährlich per 100 Individuen .	0,884	1,014

C. Oestreichische Monarchie.

C. Krain und Kärnthen.
D. Steyermark.
E. Inner-Oestreich.
F. Erzherzogthum Oestreich.

Jahre 1787 bis 1796.

Digitized by Google

Uebersichts-Tabelle.

	Krain und Kärnthen.	Steyermark.	Inneröstreich.	Erzherzogthum Oestreich.
1) Eheliche Fruchtbarkeit	4,55	4.521	4,547	4,252
2) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen . .	113,42	106,85	112,58	108,38
3) Vergleichung zur Bevölkerung; auf Indiv. kommt:				
1 Geburt	28,07	28.36	28,65	25,17
1 Todesfall	31,84	30,31	32,25	27,28
1 Trauung	126,75	128,24	127,56	107,20
4) Auf 100 Individuen der Bevölkerung kommen:				
Geborene	3,562	3,525	3,490	3,972
Gestorbene	3,141	3,300	3,100	3,665
Getraute Paare	0,789	0,779	0,784	0,933
5) Vermehrung der Bevölkerung, jährlich per 100 Individuen	0,421	0,226	0,590	0,301

Der unbedeutende Unterschied in Betreff Inneröstreichs ist einigen fehlenden Zwischenjahren zuzuschreiben.

Digitized by Google

XVI. Königreiche Dänemark und Norwegen.

Einleitung.

In den Königreichen Dänemark und Norwegen wurden von 1785 bis 1814, in 30 Jahren, 1,511,836 Kinder geboren und 406,518 Paare getraut, gestorben sind in dem nämlichen Zeitraum 1,244,777 Individuen. Die Zahl der Geborenen und Gestorbenen, welche a. auf das eigentliche Dänemark, b. auf Norwegen und c. auf die Herzogthümer Schleßwig und Holstein kommt, ist in der Tab. Nr. 1 angemerkt. Unter den vorstehenden Angaben sind mehrere mangelhaft, so daß die Durchschnittssumme zur Bevölkerung nicht verglichen werden kann; wenn daher, dieser Unvollständigkeit unerachtet, die Totalsumme der 30jährigen Geburts- und Sterbelisten hier aufgenommen wurde, so geschah es aus dem Grunde, um durch die größere Zahl der Wechselfälle 1) die Fruchtbarkeit der Ehe und 2) das Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen, so genau wie irgend möglich, zu ermitteln. —

Zu unseren anderweitigen Untersuchungen wählten wir die fünf Jahre von 1795 bis 1799, die nicht allein ganz vollständig, sondern auch durch keine mangelhaften Zwischenjahre von einander getrennt sind. Vergleiche die Tab. Nr. 1, 2 und 3, wo auch das Geschlecht der Geborenen und die Zahl der unehelich Geborenen angegeben ist. Es würde hier eine unnöthige Weitläufigkeit veranlassen, wollte man die Geborenen und Gestorbenen für jedes der zwei Königreiche und für die Herzogthümer noch besonders in die Tabellen eintragen; man unterließ daher jene Angaben, und beschränkte sich auf die Resultate der Berechnungen, welche im Verfolge mitgetheilt werden sollen. —

Die Durchschnitts-Bevölkerung hat man so genau wie möglich nach den verschiedenen Zählungen, die in jenem Zeitraume vollzogen wurden, berechnet; diese ist:

Digitized by Google

a) für Dänemark . . . 898,488
b) „ Norwegen . . . 906,828
c) „ die Herzogthümer 579,212

im Ganzen 2,384,528 S.

1) Eheliche Fruchtbarkeit.

Kinder auf 1 Ehe:

eheliche 3,492
eheliche und uneheliche . . 3,665

Berechnet man die Zahl der geborenen Kinder, die unehelichen einbegriffen, welche in dem 30jährigen Zeitraum auf ein getrautes Paar kommen, so erhält man folgende Verhältnißzahlen: Seeland 3,469, Jüttland 3,618 und Fühnen 3,621, im Durchschnitt für Dänemark 3,576, — ferner: die Herzogthümer 3,751 und Norwegen 3,879, — werden die beiden letzteren einbegriffen, so steigt die Verhältnißzahl für den ganzen dänischen Staat auf 3,719. Man ersieht hieraus, daß die Fruchtbarkeit der Ehe am geringsten ist in den niedrigen und ebenen Ländern von Dänemark, etwas stärker in den von Deutschen bewohnten Herzogthümern Schleßwig und Holstein, und am stärksten in dem gebirgigen Norwegen. —

2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Mädchen wurden Knaben geboren . 105,02.

Es wird hier auf Dasjenige Bezug genommen, was weiter oben über den Zusammenhang der geringen ehelichen Fruchtbarkeit mit der niedrigen Proportion der Geborenen männlichen Geschlechts, gesagt ist. (Siehe Schweden und Großbritannien).

3) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

Gegen 100 Gestorbene wurden geboren . . . 128,66.

Obgleich der Ueberschuß von 128 Geborenen gegen 100 gestorbene Individuen nichts weniger als beträchtlich ist, kann er dennoch als eine glückliche Ausnahme der 5 Jahre betrachtet werden, da in dem 30jährigen Zeitraume die

Digitized by Google

Verhältnißzahl weit niedriger war, nämlich 120,84 für Dänemark, 118,81 für die Herzogthümer, 125,11 für Norwegen und 121,25 im Durchschnitt für den ganzen Staat. —

4) Vergleichung zur Bevölkerung der Geburts-, Sterbefälle und der Trauungen.

Auf Individuen der Bevölkerung kommt:

1 Geburt	31,82
1 Todesfall	40,94
1 Trauung	116,60

Die ehelichen Verbindungen im Dänischen, obgleich so zahlreich verhältnißmäßig zur Bevölkerung wie in irgend einem andern Staate, haben wegen ihrer äußerst geringen Fruchtbarkeit nur einfache schwache Fortpflanzung zur Folge, wodurch wieder eine anscheinend geringe Sterblichkeit entsteht, weil diese nicht durch die Menge der geborenen Kinder, wie dieses bei einer kräftigen Fortpflanzung der Fall zu seyn pflegt, vergrößert wird. Uebrigens muß noch bemerkt werden, daß in den 5 Jahren ungewöhnlich wenige Menschen in Norwegen gestorben sind, und dieses Königreich nicht einbegriffen, die Verhältnißzahl der Gestorbenen für Dänemark auf 37,43, und für die Herzogthümer auf 37,37 herabsinkt. —

5) Verhältniß der unehelich Geborenen.

a) Zu den Geborenen:

1 Uneheliches auf Geborene . . .	21,26
auf 100 Geborene Uneheliche . .	4,704

b) Zur Bevölkerung:

auf 1000 Individuen Uneheliche .	1,478

Im Vergleich zu den Geborenen sind nur wenige uneheliche Kinder zur Welt gekommen, aber noch weniger wurden deren verhältnißmäßig zur Bevölkerung — nicht einmal drei auf 2000 Individuen — geboren, wovon überdieß die große Mehrzahl auf Copenhagen und Altona kommt. —

Digitized by Google

6) Vermehrung der Bevölkerung.

Jährlich per 100 Individuen 0,700.

Mit Ausschließung von Norwegen hat die Volksvermehrung für Dänemark nur 0,520, und für die Herzogthümer 0,546 betragen, und berechnet sich sogar für den 30jährigen Zeitraum noch niedriger. Zwar ist die Zunahme in dieser Periode auch in den meisten anderen Ländern nicht stärker gewesen, allein in Dänemark, wo der Frieden nur auf eine kurze Zeit unterbrochen wurde, und mithin die kriegerischen Zeitumstände nicht so wie in den übrigen Staaten des Festlandes auf die Bevölkerung einen nachtheiligen Einfluß ausübten, hätte man eine stärkere Volkszunahme, als die obige war, wohl voraussetzen können. —

Dänemark und Norwegen.

Tabelle Nro. 1.

Geborene, Gestorbene und getraute Paare von 1785 bis 1814. 30 Jahre.

	Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.
Jütland	268,712	218,743	74,284
Seeland	160,940	144,245	46,387
Fühnen	151,353	117,791	41,797
Summe (Dänemark)	581,005	480,779	162,468
Herzogthümer . . .	469,918	395,558	125,273
Norwegen	460,913	368,440	118,777
Der ganze Staat .	1,511,836	1,244,777	406,518

Digitized by Google

Tabelle Nro. 2.

Geborene, Gestorbene und getraute Paare von 1795 bis 1799. 5 Jahre.

Jahre.	Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paaare.
1795	71,562	57,747	18,853
1796	71,617	55,520	19,600
1797	76,468	58,202	20,959
1798	77,760	59,866	21,850
1799	77,284	59,878	21,010
Summe	374,691	291,215	102,252
im Durchschn.	74,938	58,243	20,450

Tabelle Nro. 3.

Geborene nach dem Geschlecht und unehelich Geborene.

Jahre.	Geborene im Ganzen.			Darunter waren Uneheliche
	Knaben.	Mädchen.	Summe.	
1795	36,468	35,094	71,562	2,993
1796	36,817	34,800	71,617	3,252 *)
1797	39,230	37,238	76,468	4,330
Summe	112,515	107,132	219,647	10,575
im Durchschn.	37,505	35,711	73,216	3,525

*) Da die Unehelichen von 1796 nicht angegeben sind, hat man an deren Stelle jene des Jahres 1799 eingetragen.

Digitized by Google

Tabelle Nro. 4.

Durchschnitts-Bevölkerung.

a) Dänemark (Seeland, Jütland und Fühnen) 898,488 S.
b) Herzogthümer, Schleßwig und Holstein . . 579,212 —
c) Norwegen . . . . . 906,828 —

Der ganze Staat 2,384,528 S

Uebersichts-Tabelle.

A. Zeitraum von 1785 bis 1814. 30 Jahre.	
1) Eheliche Fruchtbarkeit:	
Seeland	3,469
Jütland	3,618
Fühnen	3,621
Herzogthümer	3,751
Norwegen	3,879
Dänemark (ohne die Herzogthümer und ohne Norwegen	3,576
Dänemark und die Herzogthümer .	3,719
B. Zeitraum von 1795 bis 1799. 5 Jahre.	
1) Eheliche Fruchtbarkeit:	
eheliche	3,492
eheliche und uneheliche	3,665
2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht	105,02
3) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen	128,66
4) Vergleichung zur Bevölkerung, auf Individuen kommt:	
1 Geburt	31,82
1 Todesfall	40,94
1 Trauung	116,60
5) Auf 100 Individuen der Bevölkerung kommen:	
Geborene	3,143
Gestorbene	2,442
Getraute Paare	0,857
6) Verhältniß der unehelich Geborenen.	
a) Zu den Geborenen:	
1 Uneheliches auf Geborene . . .	21,26
auf 100 Geborene Uneheliche . . .	4,704
b) Zur Bevölkerung:	
auf 1000 Individuen Uneheliche . .	4,478
7) Vermehrung der Bevölkerung, jährlich per 100 Individuen	0,700

Digitized by Google

XVII. Herzogthümer Schleßwig und Holstein.

Einleitung.

Die sehr vollständigen Geburts- und Sterbelisten der Herzogthümer Schleßwig und Holstein sind vom Jahr 1804 bis 1817, 14 Jahre. Außerdem, daß das Geschlecht der Geborenen, Gestorbenen und der todtgeborenen Kinder angegeben ist, enthalten solche auch noch die Gestorbenen nach Altersklassen und nach dem Geschlecht, und sind in dieser Beziehung besonders wichtig für die gegenwärtigen Untersuchungen, weil in Folge der äußerst schwachen Fortpflanzung eine ganz andere Ordnung in der Stufenfolge der Gestorbenen stattfindet als diejenige, welche wir bei Preußen, Rußland und Sachsen kennen gelernt haben. —

Die Tab. Nr. 1 enthält: die Geborenen 289,256, die Gestorbenen 250,650 und die getrauten Paare 77,358, ferner die todt- und unehelich Geborenen.

Den Angaben zufolge war die Volkszahl am Anfange und am Schluß des 14jährigen Zeitraums:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.
1805. . .	301,214	302,870	604,084
1817. . .	332,127	330,564	662,691
Summa	633,341	633,434	1,266,775
im Durchschnitt	316,670	316,717	633,387

Welche als Durchschnitts-Bevölkerung den nachstehenden Vergleichungen als Grundlage diente. —

1) Eheliche Fruchtbarkeit.

Es kommen Kinder auf 1 Ehe:

eheliche	3,291
eheliche und uneheliche . .	3,739

Die eheliche Fruchtbarkeit der beiden Herzogthümer, etwas stärker als die von Dänemark, dagegen schwächer als jene von Hannover und Mecklenburg, ist gleichsam der Uebergang der niedrigsten Proportion der Fruchtbarkeit der Ehe zu der mittlern, oder nach der aufgestellten

Digitized by Google

Ordnungsfolge, die erste Stufe der Erhöhung von Norden nach Süden, und aus den niedrigen und ebenen Gegenden nach den höheren und gebirgigen Länder unseres Welttheils. —

2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Mädchen wurden Knaben geboren:

eheliche und uneheliche 106,—
Todtgebrorene . . . 134,05

Zugleich mit der größeren Fruchtbarkeit der Ehe scheint auch die Proportion der Geborenen männlichen Geschlechts, welche wir in Dänemark und Schweden sehr niedrig gefunden haben, zu steigen; übrigens ist solche in den Herzogthümer noch immer etwas niedriger als diejenige von Deutschland im Allgemeinen, besonders wenn man erwägt, daß durch die geringe Menge der unehelich Geborenen — 1 auf 15 Geborene — die Proportion wenig verändert, in jenen Ländern aber, wo deren mehrere zur Welt kommen, sehr bemerkbar erniedrigt wird. —

3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht.

Gegen 100 Individuen des weiblichen Geschlechts des männlichen . . . . . 104,65.

Siehe 5. Abschnitt. —

4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen.

Gegen 100 Gestorbene wurden geboren:

des männlichen Geschlechts 126,21
des weiblichen — 124,62
der beiden Geschlechter . . 125,42

Siehe den nachstehenden Abschnitt.

Digitized by Google

5) Vergleichung zur Bevölkerung der Geburts-, Todesfälle und Trauungen.

Auf Individuen der Bevölkerung kommt:

1 Geburt	30,65
1 Todesfall	38,45
1 Trauung	114,64

In dem Zeitraum von 1804 bis 1817 ist der Ueberschuß der Geborenen — und vorzüglich für das männliche Geschlecht — zwar nicht beträchtlich, doch weit größer gewesen als in den Jahren des 18ten Jahrhunderts, wie wir gleich sehen werden.

Von 1735 bis 1814, in 83 Jahren, wurden in den Herzogthümern 1,435,050 Kinder geboren, dagegen sind 1,269,729 Individuen gestorben, der ganze Ueberschuß hat folglich 165,321 Seelen betragen; werden diese von der Bevölkerung des Jahrs 1817 abgezogen, so erhält man die Volkszahl für das Jahr 1735 mit 497,370 Seelen und demzufolge für den 83jährigen Zeitraum eine Durchschnitts-Bevölkerung von 580,030 Seelen.

Da nach dem Vorstehenden im jährlichen Durchschnitt 17,290 Kinder geboren wurden und 15,298 Individuen mit Tod abgingen, so ergeben sich folgende Resultate:

a) gegen 100 Gestorbene wurden 113,01 Individuen geboren, mithin weit weniger als in dem 14jährigen Zeitraum.

b) auf 33,54 Individuen der Bevölkerung kommt eine Geburt, und

c) auf 37,91 Individuen ein Todesfall. Die neuesten Veränderungen sind folglich in doppelter Beziehung, nämlich auf die stärkere Fortpflanzung und auf die Abnahme der Sterblichkeit, günstig gewesen.

6) Vergleichung der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare auf 100 Individuen der Bevölkerung.

Auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung kommen:

a) Geborene männlichen Geschlechts	1,678
— weiblichen —	1,584
— beide Geschlechter.	3,262

Digitized by Google

b) Gestorbene männlichen Geschlechts 1,330
— weiblichen — 1,270
— beide Geschlechter . . 2,600
c) Getraute Paare 0,872

Wie bereits weiter oben bemerkt wurde, sind die ehelichen Verbindungen nach Maßgabe zahlreicher als die Fruchtbarkeit der Ehe abnimmt; sie sind aber in der Wirklichkeit zahlreicher, als das obige Zahlenverhältniß ausweist, weil bei der sehr schwachen Fortpflanzung die Bevölkerung wenig zunimmt und folglich größtentheils aus Erwachsenen besteht. Das Nähere enthält der 9. Abschnitt. —

7) Verhältniß der unehelich Geborenen.

a) Zu den Geborenen:
1 Uneheliches auf Geborene . . . 15,07
auf 100 Geborene Uneheliche . . 6,635
b) Zur Bevölkerung:
auf 1000 Individuen Uneheliche . 2,164

Das Geschlecht der unehelich Gebornen ist in den Listen nicht angegeben, der Zahl nach sind es deren aber weit mehr als in Dänemark. Im Ganzen dürfte jedoch die Proportion der Geborenen männlichen Geschlechts wenig dadurch verändert werden.

8) Von den todtgeborenen Kinder.

Auf 100 Geborene männlichen Geschlechts kommen todtgeborene Knaben 5,128
Auf 100 Geborene weiblichen Geschlechts kommen todtgeborene Mädchen 4,040
Auf 100 Geborene beider Geschlechter kommen todtgeborene Knaben und Mädchen 4,603

In keinem der anderen Länder ist die Zahl der todtgeborenen Kinder, und besonders der Todtgeborenen männlichen Geschlechts, so groß als in den beiden Herzogthümern, was um so auffallender erscheint, weil das numerische Verhältniß nicht durch eine übermäßige Menge unehelicher Geburten, worunter stets sehr viele Todtgeborene befindlich sind, ungewöhnlich vergrößert wird.

Digitized by Google

9) Von den Gestorbenen nach dem Alter.

Die Tab. Nr. 3 enthält die Individuen des männlichen und des weiblichen Geschlechts nach den Sterbejahren, und zwar von 10 zu 10 Jahren. Die Berechnung der Proportionen auf 100,000 ist in der Tab. Nr. 4 beigefügt. — Vergleicht man hiermit 15. Abschnitt Preußen, wo gezeigt ist, daß von 100,000 des männlichen Geschlechts.

	a) in Preußen.	b) in Rußland.	c) in Schweden.
bis 20 Jahre	55,231	61,680	44,380
v. 20—60 „	33,311	22,792	30,165
über 60 „	21,458	15,528	25,455

gestorben sind, mit der oben erwähnten Berechnung Tab. Nro. 4, woraus hervorgeht, daß von 100,000 Individuen des männlichen Geschlechts

bis 20 Jahre	43,711
von 20—60 „	29,929
über 60 „	26,360

also weit weniger Individuen als in den oben genannten Ländern im Jugendalter das Leben verlieren, und weit mehrere ein hohes Alter erreichten, so gewinnt es allerdings das Ansehen, als wären die Herzogthümer in Ansehung der Lebensdauer ganz außerordentlich begünstigt.

So unzulänglich auch die Proportions-Berechnungen der nach dem Alter gestorbenen Individuen zu dergleichen Vergleichungen sind, eben so wenig Aufklärung vermögen die auf den Grund der Durchschnitts-Bevölkerung berechneten Zahlenverhältnisse zu geben, indem gerade die Volkszahl, in Folge einer starken oder schwachen Fortpflanzung, am meisten verändert wird. Der Gegenstand ist zu wichtig zur richtigen Beurtheilung der Größe der Sterblichkeit, und bisher zu wenig darüber nachgedacht, als daß wir die Mühe scheuen sollten, den fraglichen Gegenstand in ein helleres Licht zu setzen. —

Die Tab. Nro. 5 ist auf die nämliche Art, wie die drei Tabellen, Nr. 15, 16 und 17, Preußen, bereichert. Man ersieht daraus, daß auf 100,000 Individuen der Bevölkerung männlichen Geschlechts 2,660 Gestorbene desselben Geschlechts, also 34 Individuen weniger als

Digitized by Google

in Preußen und 386 mehr als in Schweden kommen, von jenen 2,660 Gestorbenen sind 1,037 in einem Alter unter 10 Jahren und 1,623 in einem höheren Alter als 10 Jahren gestorben, folglich von den letzteren 307 mehr als in Preußen und 270 mehr als in Schweden, und so nach Verhältniß mehr in den höheren Altersclassen. Es ist unmöglich, wo Zahlen sprechen, abzuläugnen: daß in den beiden Herzogthümern, verhältnißmäßig zur Bevölkerung, der vierte Theil mehr Individuen in einem hohen Alter gestorben sind als in den zwei genannten Königreichen, nur fragt es sich: ob die Bevölkerung, worauf die Berechnung basirt ist, auch die gleiche Zahl Individuen der Altersclasse unter 10 Jahren und über 10 Jahre enthalte? Die Frage ist leicht mit Nein zu beantworten, denn eine starke Fortpflanzung wird die Menge der 10jährigen Knaben und zugleich die Bevölkerung vermehren, und da die Reproduktion in den Herzogthümer ausnehmend schwach ist, so folgt ganz natürlich, daß die Bevölkerung des männlichen Geschlechts in eben dem Verhältniß im Vergleich zu derjenigen von Preußen geringer seyn müsse, als die Fortpflanzung in diesem Königreich stärker ist.

Um nicht auf halbem Wege einzuhalten, soll die Berechnung bis zum Schluß hier vorgelegt werden. Es kommen auf 100,000 Individuen der Bevölkerung

	in Preußen.	in den Herzogthümern.
Geborene	4,212	3,185
Gestorbene	2,694	2,660
also Ueberschuß jährlich	1,518	525
und weniger in den Herzogthümern . .		993

Wir haben gesehen, daß im Laufe des 18ten Jahrhunderts der Ueberschuß der Geborenen nicht viel geringer war, indessen wollen wir hierbei stehen bleiben, und in Erwägung, daß in Preußen von 1806 bis 1815 die Fortpflanzung ebenfalls geringer als in den Jahren von 1817 bis 1828 gewesen ist, annehmen, es seyen in den Herzogthümern während 20 Jahren, jährlich 993 Knaben weniger als in Preußen geboren worden; da nun die Durchschnitts-Bevölkerung des männlichen Geschlechts 316,670 Individ-

Digitized by Google

duen beträgt, so würde eine gleich starke Zunahme wie in Preußen vorausgesetzt — 993mal 20 = 62,890 mehr Individuen von 20 Jahren und darunter vorhanden seyn, und die Bevölkerung anstatt 516,670 Individuen — 379,560 betragen. —

Auf diese Grundlage berechnet sich:

die Altersclasse der Gestorbenen über 10 Jahre alt, auf 1,351

die Altersclasse der Gestorbenen über 20 Jahre alt, auf 1,265

die Altersclasse der Gestorbenen über 60 Jahre alt, auf 585

also gerade dieselben Verhältnißzahlen, wie jene von Preußen und Schweden.

Es ist demnach vor allem die Stärke der Fortpflanzung in Anschlag zu bringen, wenn die Sterbeverhältnisse von verschiedenen Ländern verglichen werden sollen; ist solche wenig verschieden, so werden die Verhältnißzahlen, wenn nicht ganz genau, doch wie in den angezogenen Tab. Nr. 15, 16 und 17, annähernd richtig seyn; bei einer sehr schwachen Reproduktion hingegen werden die Proportionen so sehr verändert, daß sie zu Vergleichungen völlig unbrauchbar werden. Uebrigens dürfte man sich durch obige Berechnungen überzeugt haben, daß die Einwohner der Herzogthümer nicht vorzugsweise vor andern durch längeres Leben begünstigt sind. —

10) Vermehrung der Bevölkerung.

a) Vermehrung der Geschlechter. 100 Individuen der Bevölkerung nach dem Geschlecht, jährlich:

männliches Geschlecht	0,697
weibliches „	0,[illegible]

b) Vermehrung auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung:

männliches Geschlecht	0,349
weibliches —	0,312
beide Geschlechter . .	0,661

Die geringe Vermehrung von 1804 bis 1817 beträgt doch mehr als das doppelte des von 1735 bis 1787 stattgefundenen Volksgewinnes, der überhaupt in den ersten

Digitized by Google

60 Jahren bis 1794 außerordentlich gering, nur 72,370 Seelen, und erst in den letzten 23 Jahren etwas beträchtlicher, 92,991 Seelen, gewesen ist. In Ansehung der Fortpflanzung bemerkt man wenige Veränderungen in diesem langen Zeitraum, dagegen nimmt mit jedem Jahrzehend die Zahl der gestorbenen Individuen ab. So bewährt sich allerseits durch zahlreiche Thatsachen, daß die Volkszunahme unerachtet ihrer ungleichen Größe, bei den verschiedenen Völkern, weit weniger der stärkern Fortpflanzung, als der Lebensverlängerung, und diese hauptsächlich der fortschreitenden Civilisation zu verdanken ist.

Herzogthümer Schleßwig und Holstein.

Tabelle Nro. 1.

Geborene, Gestorbene und getraute Paare von 1804 bis 1817. 14 Jahre.

	Geborene			Getraute
	Knaben.	Mädchen.	Summe.	Paare.
in 14 Jahren	148,845	140,411	289,256	77,358
im Durchschnitt	10,632	10,030	20,662	5,525

	Gestorbene		
	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	Summe.
in 14 Jahren	117,933	112,717	230,650
im Durchschnitt	8,424	8,051	16,475

	Todtgeborene			
	Knaben.	Mädchen.	Summe.	Uneheliche.
in 14 Jahren	7,625	5,692	13,315	19,189
im Durchschnitt	545	406	951	1,371

Tabelle Nro. 2.

Durchschnitts-Bevölkerung.

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	beide Geschl.
1803 . . .	301,214	302,870	604,084
1817 . . .	332,127	330,564	662,691
in Summe .	633,341	633,434	1,266,775
im Durchschn.	316,670	316,717	633,387

Digitized by Google

Tabelle Nro. 3.

Gestorbene nach dem Alter. Zahl der gestorbenen Indiv.

Altersklassen.	Männl. Geschlecht.	Weibliches Geschlecht.	Beide Geschlechter.
Unter 10 Jahren . .	45,976	39,447	85,423
Vom 10 — 20 Jahr	5,574	5.665	11,239
— 20 — 30 —	7,453	7,048	14,501
— 30 — 40 —	7,655	8,738	16,393
— 40 — 50 —	9,049	8,937	17,996
— 50 — 60 —	11,139	9,996	21,135
— 60 — 70 —	13,687	13,580	27,267
— 70 — 80 —	12,073	12,802	24,865
— 80 — 90 —	4,753	5,633	10,386
— 90 — 100 —	548	840	1,388
Ueber 100 Jahre. .	26	31	57
Summe	117,933	112,717	230,650

Tabelle Nro. 4.

Berechnung der Gestorbenen nach dem Alter.

Altersklassen.	Männl. Geschlecht.	Weibliches Geschlecht.	Beide Geschlechter.
Unter 10 Jahren . .	38,984	34,996	36,990
Vom 10 — 20 Jahr	4,727	5,026	4,876
— 20 — 30 —	6,320	6,253	6,287
— 30 — 40 —	6,491	7,752	7,121
— 40 — 50 —	7,675	7,929	7,801
— 50 — 60 —	9,445	8,868	9,157
— 60 — 70 —	11,606	12,048	11,827
— 70 — 80 —	10,237	11,358	10,798
— 80 — 90 —	4,030	4,998	4,514
— 90 — 100 —	465	745	605
Ueber 100 Jahre .	22	27	24
Summe	100,000	100,000	100,000

Digitized by Google

Tabelle Nro. 5.

Zusammenstellung der Gestorbenen nach dem Alter, auf 100,000 Individuen der Bevölkerung berechnet.

Altersklassen.	Männl. Geschlecht.	Weibliches Geschlecht.	Beide Geschlechter.
Unter 10 Jahren	1,037	890	963
über 10 —	1,623	1,652	1,638
unter 20 —	1,162	1,018	1,090
über 20 —	1,498	1,524	1,511
unter 30 —	1,331	1,177	1,254
über 30 —	1,329	1,365	1,347
unter 40 —	1,304	1,373	1,339
über 40 —	1,156	1,169	1,162
unter 50 —	1,708	1,575	1,642
über 50 —	932	967	959
unter 60 —	1,959	1,800	1,880
über 60 —	701	742	721
unter 70 —	2,268	2,107	2,187
über 70 —	392	435	414
unter 80 —	2,540	2,396	2,468
über 80 —	120	146	133
Im Ganzen . . .	2,660	2,542	2,601
Auf 100,000 Individ. kommen Geborene	3,185	3,039	3,112
Durchschnitts-Bevölkerung	316,670	316,717	633,387

Digitized by Google

Uebersichts-Tabelle.

1) Eheliche Fruchtbarkeit:	
eheliche	3,491
eheliche und uneheliche	3,739
2) Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht:	
eheliche und uneheliche	106,—
Todtgeborene	134,05
3) Verhältniß der Gestorbenen nach dem Geschlecht	104,63
4) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen:	
männliches Geschlechts	126,21
weibliches —	124,62
beide Geschlechter	125,42
5) Vergleichung zur Bevölkerung, auf Individuen kommt:	
1 Geburt	30,65
1 Todesfall	38,45
1 Trauung	114,64
6) Auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung kommen:	
a) Geborene männlichen Geschlechts	1,678
— weiblichen — .	1,584
— beide Geschlechter . .	3,262
b) Gestorbene männlichen Geschlechts	1,330
— weiblichen — .	1,270
— beide Geschlechter . .	2,600
c) Getraute Paare	0,872

Digitized by Google

7) Verhältniß der unehelich Geborenen.	
a) zu den Geborenen:	
1 Uneheliches auf Geborene	15,07
auf 100 Geborene Uneheliche	6,635
b) zur Bevölkerung:	
auf 1000 Individuen Uneheliche	2,164
8) Verhältniß der Todtgeborenen:	
auf 100 Geborene männlichen Geschlechts todtgeborene Knaben	3,126
auf 100 Geborene weibl. Geschlechts todtgeborene Mädchen	4,049
auf 100 Geborene beider Geschlechter todtgeborene Knaben und Mädchen	4,603
9) Vermehrung der Geschlechter, jährlich per 100 Individ. der Bevölkerung nach dem Geschlecht:	
männliches Geschlecht	0,679
weibliches —	0,625
10) Vermehrung der Bevölkerung, jährlich per 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung:	
männliches Geschlecht	0,349
weibliches —	0,312
beide Geschlechter	0,661

Digitized by Google

XVIII. Zusammenstellung der sämmtlichen Resultate.

A. Uebersicht der Geborenen, Gestorbenen und getrauten Paare.

Zweite Periode.

Staaten.	Jahre.		Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.
1. Würtemberg . . .	1815 — 1829,	15	856,331	652,354	*)
2. Frankreich. . . .	1817 — 1828,	12	11,613,078	9,352,548	2,798,712
3. Böhmen	1815 — 1828,	14	2,034,225	1,404,045	385,416
4. Niederlande:					
Holland . . .	1815 — 1828,	14	1,124,085	853,402	246,537
Belgien . . .	1815 — 1828,	14	1,629,910	1,151,696	544,966
Königreich . . .	1815 — 1828,	14	2,888,042	2,048,455	618,430
5. Russisches Reich . .	1815 — 1829,	15	24,167,841	15,165,216	5,275,288

Digitized by Google

6. Preußen	1817 — 1830, 14	6,938,688	4,691,606	1,520,557
7. Hannover	1821 — 1830, 10	542,811	372,971	123,129
8. Schweden	1816 — 1825, 10	904,795	606,240	*)
9. Beide Sicilien . .	1822 — 1831, 8	1,788,515	1,333,293	321,216
10. Sachsen	1827 — 1830, 4	232,152	168,498	44,548
11. Portugal	1815 — 1819, 5	299,212	206,731	58,004
12. Großbritannien . .	1801, 1811, 1821, 3	885,646	601,326	250,450
13. Hessen, Großherzgth.	1825 — 1827, 3	75,140	49,677	15,612
14. Mecklenburg-Schwerin	1816 — 1830, 12 *)	179,943	103,725	38,629
Summe		56,137,414	38,721,783	12,038,584

*) Die Zahl der getrauten Paare von Würtemberg und Schweden ist nicht ganz vollständig.

Digitized by Google

Staaten.	Jahre.		Geborene.	Gestorbene.	Getraute Paare.
1. Würtemberg . .	1812 — 1814,	3	158,257	139,903	26,760
2. Frankreich . .	1770 — 1774,	5	4,644,598	3,969,565	1,137,545
3. Böhmen . . .	1785 — 1814,	30	3,788,362	3,011,702	722,954
4. Niederlande:					
Holland . .	1803 — 1815,	10	643,958	609,801	162,050
Belgien . .	1803 — 1815,	10	1,029,412	811,399	224,281
Königreich .	1803 — 1815,	10	1,765,179	1,487,606	406,743
5. Russisches Reich.	1801 — 1808,	8	10,507,620	6,372,875	2,345,101
6. Preußen . . .	1785 — 1796,	8	1,753,527	1,359,716	383,736
7. Hannover:					
Bremen u. Verden	1785 — 1804,	14	90,354	65,519	22,804

Digitized by Google

8. Schweden	1776 — 1795,	20	1,971,185	1,525,940	481,380
9. Mecklenburg . . .	1785 — 1809,	25	501,077	308,481	73,591
15. Oestreich. Monarchie	1785 — 1794,	6	2,410,263	1,915,791	510,119
a) Mähren und Schlesien	1786 — 1812,	18	1,338,736	1,065,739	262,566
b) Gallizien . .	1786 — 1794,	6	825,803	624,099	181,755
16. Dänemark	1785 — 1814,	30	1,511,836	1,244,777	406,518
17. Schleßwig u. Holstein	1804 — 1817,	14	289,256	230,650	77,358
Summe			33,029,423	24,643,563	7,425,261
Zweite Periode . .			56,137,414	38,721,783	12,038,584
Erste — . .			33,029,423	24,643,563	7,425,261
Beide Perioden . .			89,166,837	63,365,346	19,463,845

Digitized by Google

Zweite Periode.

Staaten.	Eheliche Fruchtbarkeit.		Verhältniß der Geborenen nach d. Geschlecht.				Verhältniß d. Gestorbenen nach d. Geschlecht.
	eheliche.	eheliche und uneheliche.	eheliche.	uneheliche.	eheliche u. uneheliche.	Todtgeborene.	
1. Würtemberg . . .	4,756	5,356	106,05	105,82	105,78		105,23
2. Frankreich . . .	3,852	4,149	106,62	104,65	106,48		104,87
3. Böhmen . . .		5,296					
4. Niederlande: Holland		4,559			105,87		106,03
Belgien . . .		4,757			106,20		104,30
Königreich . . .		4,670			106,12		105,02
5. Russisches Reich . .		4,589			108,97		103,91
6. Preußen . . .	4,247	4,563	106,17	102,89	105,94	155,12	106,20
7. Hannover . . .	4,065	4,408			106,27	136,97	104,14
8. Schweden . . .	3,824	4,112	104,73	105,12	104,62	155,11	103,16
9. Beide Sizilien . .		5,568			105,70		102,77
10. Sachsen . . .	4,382	5,211	106,15	105,69	106,07	134,77	106,04
11. Portugal . . .	4,687	5,159			106,17		
12. Großbritannien . .		3,556			104,53		99,98
13. Hessen, Großherzogth.	4,096	4,815	106,64	101,16	105,71	124,10	105,85
14. Mecklenburg . . .		4,658					

Digitized by Google

1. Würtemberg . . .	5,178	5,768	105,62	101,97	105,21		105,39
2. Frankreich . . .		4,083			106,76		
3. Böhmen . . .		5,240					
4. Niederlande:							
Holland . . .		3,974					
Belgien . . .		4,590					
Königreich . . .		4,340					
5. Russisches Reich . .		4,481					
6. Preußen . . .		4,572			106,61		101,28
7. Bremen und Verden		3,965			105,53		103,63
8. Schweden . . .	3,946	4,095			103,52		
14. Mecklenburg . . .		4,091			107,07		102,30
15. Oestreich. Monarchie	4,517	4,725	406,18	104,32	106,10		103,76
a) Mähren und Schlesien . . .		5,099					
b) Gallizien .		4,543					
16. Dänemark. . . .	3,492	3,665			105,02		
17. Schleßwig u. Holstein	3,491	3,739			106,—	104,05	104,63

Digitized by Google

C. 1) Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen. — 2) Vergleichung zur Bevölkerung der Geb., Gest. und getr. Paare.

Zweite Periode.

Staaten.	Verhältniß der Geb. zu den Gestorbenen.			Vergleichung zur Bevölkerung. Indiv. auf		
	männliches Geschlecht.	weibliches Geschlecht.	beide Geschlechter.	1 Geburt.	1 Todesfall.	1 Trauung.
1. Würtemberg . . .	128,52	127,85	128,20	26,28	33,69	145,40
2. Frankreich . . .	126,89	121,40	124,17	32,07	39,82	135,06
3. Böhmen			144,67	23,79	34,13	126,07
4. Niederlände: Holland	134,78	135,—	134,88	27,15	36,63	125,82
Belgien . . .	145,29	142,70	144,03	28,82	41,50	136,51
Königreich . .	141,71	140,23	140,98	28,10	39,63	131,26
5. Russisches Reich . .	160,42	152,96	159,36	24,—	38,24	109,95
6. Preußen	153,16	153,54	147,89	23,96	35,44	109,33
7. Hannover	146,97	144,04	145,53	27,11	39,45	119,50
8. Schweden	150,07	148,39	149,24	28,95	43,19	112,71
9. Beide Sizilien . .	124,51	122,17	134,14	24,83	33,51	138,27
10. Sachsen	137,82	137,75	137,78	23,86	32,88	124,36
11. Portugal			144,73	27,24	39,42	140,51
12. Großbritannien . .	150,54	144,02	147,28	27,—	39,76	95,48
13. Hessen, Großherzogth.	151,16	151,37	131,26	28,—	42,36	134,78
14. Mecklenburg . . .			173,47	26,93	46,73	125,59

Digitized by Google

1. Würtemberg . . .	113,02	113,22	113,12	26,27	29,72	155,37
2. Frankreich . . .			117,—	27,99	32,75	114,28
3. Böhmen			125,78	23,94	30,11	125,87
4. Niederlande:						
Holland . . .			105,60	51,52	53,28	125,30
Belgien . . .			126,87	29,67	37,65	136,22
Königreich . . .			118,66	29,95	35,53	129,97
5. Russisches Reich . .			164,88	24,—	39,57	107,53
6. Preußen	132,93	126,28	128,96	26,41	34,09	120,70
7. Bremen und Verden			137,91	27,19	37,50	107,75
8. Schweden			129,48	28,75	37,12	117,69
14. Mecklenburg . . .	152,70	145,90	144,41	26,93	38,89	110,16
15. Oestreich. Monarchie	129,32	126,03	125,81	27,10	31,49	118,26
a) Mähren und						
Schlesien . . .			125,65	23,07	28,98	117,64
b) Gallizien .			132,52	24,09	31,87	109,47
16. Dänemark			128,66	31,82	40,94	116,60
17. Schleßwig u. Holstein	126,21	124,62	125,42	30,65	38,45	114,64

Digitized by Google

D. 1) Auf 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung kommen Geborene, Gestorbene und getraute Paare.

Zweite Periode.

Staaten.	Geborene			Gestorbene			Getraute Paare.
	männl. Geschlecht.	weibliches Geschlecht.	beide Geschl.	männl. Geschlecht.	weibliches Geschlecht.	beide Geschl.	
1. Würtemberg . . .	1,956	1,849	3,805	1,522	1,446	2,968	0,685
2. Frankreich . . .	1,608	1,510	3,118	1,267	1,244	2,511	0,749
3. Böhmen			4,202			2,905	0,794
4. Niederlande: Holland	1,893	1,789	3,682	1,405	1,325	2,731	0,808
Belgien . . .	1,787	1,683	3,470	1,230	1,179	2,409	0,732
Königreich . . .	1,832	1,726	3,558	1,292	1,231	2,523	0,762
5. Russisches Reich . .	2,173	1,994	4,167	1,354	1,304	2,658	0,909
6. Preußen	2,172	2,051	4,222	1,419	1,335	2,754	0,915
7. Hannover	1,901	1,788	3,689	1,293	1,242	2,535	0,837
8. Schweden	1,768	1 688	3,456	1,177	1,138	2,315	0,887
9. Beide Sizilien . .	2,014	1,906	4,127	1,618	1,575	3,002	0,723
10. Sachsen	2,157	2,034	4,191	1,565	1,476	3,041	0,804
11. Portugal			3,672			2,537	0,712
12. Großbritannien . .	1,893	1,808	3,701	1,257	1,258	2,515	1,047
13. Hessen, Großherzogth.	1,835	1,736	3,571	1,214	1,147	2,361	0,74
14. Mecklenburg . . .			3,713			2,139	0,797

Digitized by Google

1. Würtemberg	1,951	1,855	3,806	1,727	1,638	3,365	0,644
2. Frankreich	1,844	1,728	3,572			3,053	0,875
3. Böhmen			4,177			3,324	0,797
4. Niederlande:							
Holland			3,172			3,004	0,798
Belgien			3,369			2,659	0,734
Königreich			3,339			2,815	0,769
5. Russisches Reich			4,167			2,527	0,929
6. Preußen	1,942	1,821	3,785	1,461	1,442	2,935	0,850
7. Bremen und Verden	1,903	1,803	3,676	1,346	1,299	2,667	0,928
8. Schweden	1,769	1,709	3,478			2,693	0,850
14. Mecklenburg	1,942	1,814	3,713	1,275	1,243	2,571	0,908
15. Oestreich. Monarchie	2,134	2,012	3,995	1,654	1,575	3,176	0,847
a) Mähren und Schlessen			4,334			3,450	0,851
b) Gallizien			4,161			3,157	0,914
16. Dänemark			3,143			2,442	0,857
17. Schleßwig u. Holstein	1,678	1,584	3,262	1,350	1,270	2,600	0,872

Digitized by Google

E. 1) Verhältniß der unehelich Geborenen. — 2) Verhältniß der Todtgeborenen.

Zweite Periode.

Staaten.	Unehelich Geborene.			Todtgeborene. Auf 100 Geborene von jedem Geschlecht		
	1 Uneheliches auf ehelich Geborene.	auf 100 Geborene kommen Uneheliche.	auf 1000 Ind. der Bevölker. Uneheliche.	Knaben.	Mädchen.	beide Geschl.
1. Würtemberg . . .	7,494	13,34	4,48			
2. Frankreich . . .	13,26	7,542	2,187			
6. Preußen	13,43	7,445	2,892	5,676	2,882	3,291
7. Hannover	11,82	8,46	2,877	4,663	3,586	4,136
8. Schweden	13,35	7,48	2,407	2,988	2,294	2,638
10. Sachsen	7,29	13,74	5,058	4,938	3,884	5,426
11. Portugal	9,92	10,08	3,561			
13. Hessen, Großherzogth.	5,74	17,51	5,324	3,760	3,203	3,489
Erste Periode.						
7. Bremen und Verden						3,039
8. Schweden	27,66	3,61	1,261			
14. Mecklenburg . . .	17,02	5,878	1,772			3,702
15. Oestreich. Monarchie	22,77	4,392	1,897			
16. Dänemark	21,26	4,704	1,478			
17. Schleßwig u. Holstein	15,07	6,635	2,164	5,126	4,040	4,603

Digitized by Google

F. Auf 100 Ind. der Bevölkerung nach dem Geschlecht kommen Gebrene und Gestorbene von jedem Geschlecht.

Zweite Periode.

Staaten.	Geborene		Gestorbene	
	männlichen Geschl.	weiblichen Geschl.	männlichen Geschl.	weiblichen Geschl.
1. Würtemberg . . .	4,011	3,608	3,121	2,822
2. Frankreich	3,324	2,925	2,619	2,409
4. Niederlande:				
Holland . . .	3,900	3,474	2,897	2,574
Belgien . . .	3,670	3,279	2,527	2,298
Königreich . . .	3,767	3,360	2,658	2,396
5. Russisches Reich . .	4,498	3,862	2,804	2,522
6. Preußen	4,375	4,075	2,855	2,654
7. Hannover	3,896	3,492	2,850	2,424
8. Schweden	3,678	3,523	2,456	2,374
9. Beide Sizilien . .	4,123	3,726	3,312	3,079
10. Sachsen	4,460	3,938	3,256	2,859
13. Hessen	3,737	3,418	2,467	2,258

Digitized by Google

G. 1) Vermehrung, jährlich per 100 Individuen der Gesammt-Bevölkerung. — 2) Vermehrung der Geschlechter auf die Bevölkerung nach dem Geschlecht.

Zweite Periode.

Staaten.	Vermehrung per 100 Ind. der Bevölk.			Vermehrung der Geschlechter.	
	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	beide Geschl.	männliches Geschl.	weibliches Geschlecht.
1. Würtemberg . . .	0,434	0,403	0,837	0,891	0,786
2. Frankreich	0,341	0,266	0,607	0,704	0,516
3. Böhmen			1,298		
4. Niederlande: Holland			0,952	1,007	0,900
Belgien			1,061	1,144	0,981
Königreich . . .			1,035	1,109	0,964
5. Russisches Reich . .			1,552	1,695	1,335
6. Preußen	0,754	0,715	1,351	1,517	1,417
7. Hannover	0,608	0,547	1,155	1,246	1,067
8. Schweden	0,589	0,551	1,140	1,230	1,059
9. Beide Sizilien . .	0,396	0,331	1,025	0,811	0,647
10. Sachsen	0,592	0,557	1,149	1,224	1,079
11. Portugal			1,135		
12. Großbritannien . .			1,366	1,256	1,458
13. Hessen, Großherzogth.	0,621	0,589	1,240	1,262	1,160
14. Mecklenburg . . .			1,572		

Digitized by Google

1. Würtemberg . . .	0,225	0,216	0,441	0,466	0,424
2. Frankreich . . .			0,519		
3. Böhmen			0,856		
4. Niederlande:					
Holland . . .			0,168		
Belgien . . .			0,713		
Königreich . . .			0,525		
5. Russisches Reich . .			1,659		
6. Preußen	0,482	0,379	0,861		
7. Bremen und Verden	0,557	0,504	0,999		
8. Schweden			0,786		
14. Mecklenburg . . .	0,670	0,571	1,142		
15. Oestreich. Monarchie	0,500	0,437	0,819		
a) Mähren und Schlesien			0,884		
b) Gallizien . .			1,014		
16. Dänemark			0,700		
17. Schleßwig u. Holstein	0,349	0,312	0,661	0,697	0,625

Digitized by Google

Digitized by Google

Anhang.

Ueber Bevölkerungs-Zunahme der Städte und deren abnehmende Sterblichkeit.

In den meisten großen Städten des europäischen Festlandes hat man die Zahl der geborenen und gestorbenen Individuen jährlich gesammelt und bekannt gemacht. Die Listen darüber aus dem verflossenen Jahrhundert finden sich in verschiedenen Werken über Bevölkerungskunde zusammengestellt, so daß diese mehr oder weniger vollständige Angaben als Materialien zu Vergleichungen mit der jetzigen Bewegung der Bevölkerung in den nämlichen Städten benutzt werden können.

Die meisten, man kann sagen, alle Schriftsteller des achtzehnten Jahrhunderts, welche sich mit Untersuchungen über den Bevölkerungszustand der Städte beschäftigten, hatten die Meinung angenommen und verbreitet, die Einwohnerzahl könne nach der Zahl der Geborenen und Verstorbenen ziemlich genau berechnet und festgesetzt werden; ein Irrthum, der als solcher durch keine Thatsache erwiesen, aber damals auch nicht widerlegt werden konnte, weil, mit seltener Ausnahme, Zählungen der Bürger unserer Städte noch nicht eingeführt waren. In neuerer Zeit, wo Vieles sich anders und besser gestaltete, hat man in den meisten großen Städten nicht allein die einheimische Bevölkerung nach der Zahl, sondern häufig auch nach Geschlecht, Alter und Standesklassen aufgenommen, wodurch man in Stand gesetzt ist, die Geburts- und Sterbefälle mit der Einwohnerzahl zu vergleichen.

So häufig aber auch dergleichen Zusammenstellungen gemacht worden sind, hat man nichts weniger als ein Zahlenverhältniß ermittelt, das als Norm für alle Städte dienen könnte. Findet sich schon ein großer Unterschied

Digitized by Google

in den Lebens- und Sterbeverhältnissen der verschiedenen Völker, so muß dieser noch bedeutender seyn bei Städten, deren Bevölkerung aus so höchst verschiedenartigen Elementen bestehet, die in ihrer Lebensweise außerordentlich von einander abweicht, nach Maßgabe des blühenden Zustandes eines Landes, der Verschwendungen der Großen, der Ausdehnung des Handels und der Gewerbe ꝛc.

Um in dieser Beziehung nur ein Beispiel anzuführen, nehme man St. Petersburg (1831 mit 448,221 Einwohnern) und Neapel (1830 mit 357,403 Seelen). — In der Hauptstadt Rußlands wurden von 1815 bis 1831 jährlich im Durchschnitt 8,650 Individuen geboren, und starben deren 9,407. Dagegen zählte man in Neapel während der nämlichen Periode 13,688 Geburten und nur 12,602 Todesfälle. Bringt man nun noch in Anschlag die außer der Ehe erzeugten Kinder, welche in St. Petersburg die Hälfte der ganzen Zahl der ehelich Geborenen und in Neapel nicht einmal den sechsten Theil der Geborenen ausmachen, so wird man dieses auffallende Mißverhältniß in der Fortpflanzung, ohne Kenntniß der eigenthümlichen Beschaffenheit der Umstände, nicht begreifen und noch weit weniger das Zahlenverhältniß der Geborenen zur Bevölkerung berechnen können, oder wenn es geschieht, ein durchaus falsches Resultat erhalten. Weiß man aber, die Bevölkerung von St. Petersburg bestehe aus 316,000 Individuen des männlichen und nur aus 132,010 Individuen des weiblichen Geschlechts, und unter den ersteren befinden sich 45,800 Militärs, 98,000 Dienstboten und über 100,000 Leibeigene ꝛc., dagegen in Neapel die weibliche Bevölkerung die männliche um 12 per 100 übersteigt, so erhält die Differenz in der Bewegung der Bevölkerung beider Städte eine andere Ansicht, und es ist leicht zu erklären, daß in Neapel bei gleicher Zahl der Geschlechter verhältnißmäßig mehr Kinder geboren werden müssen, als in St. Petersburg, wo beinahe drei männliche Individuen gegen ein weibliches gezählt werden, mithin zwei Drittheil der männlichen Bevölkerung keinen Theil hat an der Fortpflanzung, wohl aber dazu beiträgt, die Todtenliste zu vergrößern.

Wollte man in diesem Falle, nach der gewöhnlichen

Digitized by Google

Annahme, die Volksmenge nach der Anzahl der Gebornen, z. B. 1 Geburt auf 25 Individuen berechnen, so erhielte St. Petersburg etwas mehr als die Hälfte seiner effektiven Einwohnerzahl. Alle größeren Städte befinden sich mehr oder weniger in gleichem Falle, dieserhalb muß ein anderer Maßstab angelegt werden, wenn man sie gegenseitig mit einander vergleichen will. Uebrigens ist es in unseren Tagen kaum mehr nöthig, mittelst Berechnungen die Einwohnerzahl der Städte festzusetzen, da, wie gesagt, sorgfältige Zählungen öfters stattfinden, deren Resultate bekannt gemacht werden.

Was aber für Bevölkerungskunde und Geschichte immer merkwürdig und interessant bleiben wird, ist die Bevölkerungszunahme der Städte, und gerade die successive Zunahme seit der ältern Zeit läßt sich nicht auf andere Art ermitteln, als durch Vergleichungen der Gebornen in den letzten Jahren mit den Gebornen in den vergangenen Jahrhunderten. Man muß freilich hiebei voraussetzen, es habe sich seitdem wenig oder nichts in den Grundelementen der Gesellschaft geändert, was auch von den meisten Städten, mit gewissen Beschränkungen, behauptet werden kann. Aber auch eine Veränderung mehrerer Umstände zugegeben, wird man dieselbe mit Vergnügen wahrnehmen, wenn aus den Untersuchungen als Resultat hervorgeht, daß sich die Lebensverhältnisse der Städtebewohner nicht zum Nachtheil geändert, sondern zum Bessern umgewandelt haben.

Um also die allmählige Vergrößerung der Städte nach der Zahl der Gebornen zu erkennen, hat man blos die Durchschnittssumme derselben während eines Zeitraums mit der Durchschnittssumme des folgenden zu vergleichen, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß in einer Stadt, wo jährlich 2000 Kinder geboren wurden, sich um die Hälfte weniger Einwohner befanden, als später, wo die Zahl der jährlich Gebornen auf 4000 gestiegen ist. Diese Annahme kann als allgemeine Regel gelten, weil in den nämlichen Städten und Ländern hinsichtlich der Fortpflanzung eine bewunderungswürdige Gleichförmigkeit während ganzer Jahrhunderte herrscht, so sehr auch die verschiedenen Volksstämme, gegenseitig verglichen, in den Propor-

Digitized by Google

tionen der ehelichen Fruchtbarkeit von einander abweichen mögen.

Unterscheidet man die Städte in Haupt- und Handelsstädte, so wird man in der Bevölkerungs-Zunahme in diesem oder jenem Zeitabschnitt eine auffallende und bemerkenswerthe Verschiedenheit wahrnehmen. In den letzten Jahrhunderten veränderte sich die Einwohnerzahl der königlichen und fürstlichen Residenzstädte nur wenig; in dem gegenwärtigen Jahrhundert hingegen stieg diese beinahe in allen Ländern auf das Doppelte und Dreifache. Die Handelsstädte aber blühten vorzüglich in älterer Zeit und auch noch während der Revolutionskriege; nach hergestelltem Frieden (1815) blieben sie hinsichtlich der Volksvermehrung gegen die Hauptstädte sehr zurück, die See- und Handelsstädte von Großbritannien und den Niederlanden ausgenommen.

Die hauptsächlichste Ursache der starken und schnellen Bevölkerungs-Zunahme der Hauptstädte erklärt sich aus dem Umstande, daß die Staatsregierungen jetzt mächtiger und kräftiger geworden, als sie in der Vorzeit waren. Nach der Hauptstadt, als dem Centralpunkt der oberherrlichen Gewalt, strömt der Ueberschuß der so sehr gestiegenen Auflagen. Der demzufolge dort herrschende Luxus belebt Künste und Gewerbe, wodurch Künstler und Handwerker vom Lande angezogen werden. Hiezu kommen die Unterstützungsanstalten, die Gesellschaften für Beschäftigung der Armen, die Sorge der Gesundheitspolizei und viele andere Wohlthätigkeitsanstalten. Von dieser Seite folglich gesicherte Existenz der unteren Volks-Klassen, von der andern Seite ein glänzender Hof, zahlreiche Civil- und Militär-Beamte, durch gesellige und politische Verhältnisse herbeigezogene reiche Familien und Fremde: alle diese verschiedene Momente trugen dazu bei, die Volkszahl der Hauptstädte zu vergrößern.

Die Handelsstädte und die Städte zweiten Ranges sind weit entfernt, sich gleich günstiger Verhältnisse zu erfreuen. Die Ursache der geringen Fortschritte in der Volkszunahme ist der gänzliche Verfall des Handels, entstanden in Folge der Mauthen, und hauptsächlich durch veränderte Gewerbsthätigkeit der Völker, die jetzt die mei-

Digitized by Google

sten Manufakturwaaren, welche ehedem durch Vermittelung der Städte vom Auslande bezogen wurden, selbst produciren. Diese Märkte des Welthandels im Innern des Landes sind nunmehr geschlossen, und Städte, die mit allen entfernten Ländern im Verkehr standen, sind blos Wechselplätze geworden oder gar zum Kleinhandel herabgesunken.

Bei unseren Untersuchungen der Volkszunahme, sowohl der Haupt- als der Handelsstädte, haben wir drei Perioden zu Grunde gelegt. Die erste bis zum Jahr 1780, so weit die Angaben aus den ältern Zeiten reichen; die zweite von da bis zum allgemeinen Frieden im Jahr 1815, und die dritte, welche die neueste Zeit begreift.

Während der ersten Periode lebten die Bürger der Städte in engen, krummen, winkligen Straßen, in dunkeln, stallähnlichen Gebäuden, in niedrigen, dumpfen Stuben, wo die armselige Lampe größtentheils das Tageslicht ersetzen mußte. Straßen und Wohnungen blieben beständig feucht und ungesund, da die Bauart jeden Luftstrom erschwerte; zur Vergrößerung des Uebels umgaben hohe Wälle und Mauern noch das Ganze, wodurch die Erneuerung der durch die Unreinlichkeit und Ausdünstung verdorbenen Luft beinahe unmöglich gemacht wurde. Die Lebensweise der Städtebewohner war ganz ihrem Aufenthalt entsprechend. Der Lebensgenuß bestand in Anhäufung von Reichthümern; man unterwarf sich den härtesten Entbehrungen, um diesen Zweck zu erreichen; unsere Erheiterungen und Genüsse des gesellschaftlichen Lebens kannte man damals nicht. Große Gelage unterbrachen diese traurige Einförmigkeit, und die dabei herkömmliche Unmäßigkeit, besonders im Genuß des Weins, mußte von zerstörender Einwirkung auf Leben und Gesundheit seyn.

Die natürlichen und unausbleiblichen Folgen eines solchen Aufenthalts und solcher Sitten waren Pest, Epidemien und überhaupt große Sterblichkeit unter den Städtebewohnern; selten verflossen 10 Jahre, wo nicht jene Geißel der Menschheit große Verheerungen angerichtet hätte. Auch sind in diesem langen Zeitraume, wo größtentheils Ruhe und Frieden herrschte, in den meisten Städten bei weitem mehr Menschen gestorben als geboren worden, daher die

Digitized by Google

äußerst langsame und geringe Zunahme der städtischen Bevölkerung, die sich nicht durch eigene Mittel, sondern nur durch Zufluß vom Lande ergänzen konnte.

Mit der zweiten Periode schienen die Menschen aus einem langen Schlaf zu erwachen. Kunst und Wissenschaften warfen ihren Glanz in die engen und düsteren Wohnungen der Städtebewohner, und es fing an, sich daselbst einige Hellung zu verbreiten. Die in Folge des Krieges vervielfältigten Bedürfnisse gaben der Industrie doppeltes Leben; die Gewalt der Verhältnisse vermochte zu unglaublichen Anstrengungen, jenen Forderungen zu entsprechen. Aber nicht allein Aushülfe bei den übernommenen Arbeiten, sondern auch Unterstützung und Anleitung zu höheren Leistungen im Fache der Gewerbsamkeit suchte man herbeizuziehen und sich nutzbar zu machen; dieserhalb die Aufnahme von vielen fremden Künstlern und Handwerkern in den Städten und zugleich der steigende Wohlstand der Gewerbetreibenden Bürger.

Die Wälle wurden abgetragen und die stinkendes Wasser enthaltenden Stadtgraben damit ausgefüllt; Anlagen zum Nutzen und zur Verschönerung erhoben sich auf diesen Grabhügeln der Vergangenheit. Zugleich fielen die hohen Ringmauern mit ihren Thürmen, und die vermauerten gewölbten Thoreingänge verschwanden; die Gränzen des Stadtgebietes wurden erweitert, und die täglich mehr anschwellende Bevölkerung athmete jetzt eine freiere und gesunde Luft. Man durchgehe das Verzeichniß der Geborenen in der zweiten Periode, und man wird, mit seltener Ausnahme, eine bedeutende Vermehrung, und, mit Berücksichtigung der kriegerischen Zeitumstände, eine verhältnißmäßig geringe Mortalität gegen den ersten Zeitraum finden.

Während jener unruhigen Zeiten und der öfters sich erneuernden Staatsveränderungen konnte indessen der ausgestreute Samen nicht ganz aufgehen und wachsen; erst nach hergestelltem Frieden, in der dritten Periode, vermochte er zur Reife zu gelangen und theilweise die gehofften Früchte zu bringen. Die Veranlassung zum fortwährenden Steigen der Volksvermehrung in den Städten war theils die nämliche, welche wir in der vorhergehenden Periode

Digitized by Google

kennen lernten, theils die neue Organisation der Regierungsbehörden und andere politische Einrichtungen, endlich die ungewöhnlich starke Volkszunahme auf dem Lande, die eine unbeschäftigte, Arbeit und Unterhalt suchende, Ueberzahl den Städten zuführte.

In wie fern die allgemeine Bevölkerungs-Zunahme seit 15 Jahren, und namentlich die wachsende Vergrößerung der Städte, eine Verbesserung des moralischen Zustandes der Bevölkerung herbeiführen, oder ihr hemmend in den Weg treten werde, kann hier nicht Gegenstand einer ausführlichen Untersuchung seyn, jedoch ist so viel gewiß, daß rohe, arme, der Industrie entbehrende Völker wenige Städte besitzen, folglich auch Gesittung und Aufklärung bei denselben keine Fortschritte machen können. Städte sind die schönste Frucht der Civilisation und ihr Aufblühen der untrügliche Beweis von größerem Wohlstand und vermehrter Intelligenz der Völker.

Der zweite nicht weniger wichtige Gegenstand der gegenwärtigen Untersuchungen betrifft die Sterblichkeit in den Städten. Diese ist in Vergleichung mit derjenigen auf dem Lande stärker, indeß bei den wohlhabenden Ständen, sowohl hier als dort, wenig verschieden. Kommen viele Todesfälle auf die Zahl der Städtebevölkerung, so müssen hier die besonderen Umstände in Betracht gezogen werden, welche dieses Mißverhältniß verursachen. Von einer Seite Armuth und alle Arten von Entbehrungen, die um so empfindlicher und verderblicher einwirken, als die nothleidende Klasse den Ueberfluß und die Genüsse der Reichen und zugleich den schreienden Gegensatz der eigenen Lage stets vor Augen hat, und gleichwohl oft ausser Standes ist, ihre dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen. Die vielen Dienstboten und fremden Handwerker und Arbeiter, die oft starke Garnison, das Heer von angehenden Beamten, Schreibern ꝛc., alle tragen dazu bei, die Liste der Gestorbenen zu vergrößern; und da, wo nicht Alle, doch die Meisten, unverheirathet sind, so entsteht, im Falle sie Theil nehmen an der Fortpflanzung, eine doppelte Vermehrung der Mortalität, weil in der Regel nur wenige uneheliche Kinder am Leben erhalten werden. Rechnet man zu diesem Allem die Bevölkerung

Digitized by Google

der Armen- und Krankenhäuser, der Gefängnisse ꝛc., zum Theil aus Fremden bestehend, so kann man sich das Mißverhältniß der Gestorbenen zu den Geborenen und zur Einwohnerzahl leicht erklären.

Aus der nachfolgenden Darstellung wird sich ergeben, in welcher Proportion die Todesfälle zu den Geburten stehen. Lebensweise, Wohnungen und Umgebungen der Städtebewohner, wie wir solche weiter oben kennen lernten, äußern einen großen Einfluß auf Leben und Gesundheit der Menschen, und es ist meistens einer schlechten Beschaffenheit in der ersten Periode zuzuschreiben, wenn Pest, Epidemien und andere Krankheiten eine Menge Bürger in kurzer Zeit hinwegrafften. Oft wurde der dritte Theil, manchmal die Hälfte der Bevölkerung eine Beute des Todes. Eine Vergleichung der Sterblichkeit der ersten und zweiten Periode zeigt zwar bei einigen Städten eine niedrigere Proportion in der zweiten Periode als in der ersten; aber dabei ist zu bemerken, daß der erste Zeitraum in den meisten Fällen Friedensjahre begreift, der zweite hingegen durchgehends Kriegsjahre enthält, während die Städte von feindlichen Heeren überzogen und allen Schrecknissen und Drangsalen des Kriegs ausgesetzt waren. Unter diesen Umständen ist es zu verwundern, wenn jenes Mißverhältniß der Verstorbenen zu den Geborenen nicht noch bedeutender hervortritt.

Erst mit der dritten Periode nach dem allgemeinen Frieden, entfalteten sich alle Segnungen der Civilisation. Mit Ausnahme von St. Petersburg, Rom und Stockholm, wo das männliche Geschlecht an Zahl vorherrscht, befindet sich unter den verzeichneten Städte nicht eine, wo die Zahl der Geborenen nicht die der Verstorbenen überträfe; in einigen Städten ist sogar die Sterblichkeit so geringe wie auf dem Lande. Wer wollte bei diesen Thatsachen den Einfluß verkennen, den die verbreitete Aufklärung auf die menschliche Lebensdauer ausübt!

Die Materialien, welche die Grundlage der Untersuchung über die Sterbeverhältnisse der Städtebevölkerung während drei verschiedenen Zeitabschnitten bilden, sind weder von gleicher Vollständigkeit noch in gegenseitiger Uebereinstimmung der Jahrgänge. Bei allem Fleiß ist es

Digitized by Google

nicht möglich, sich jährlich die Geburts- und Sterbelisten so vieler Städte zu verschaffen; Lücken waren daher nicht zu vermeiden, die indeß von zu geringer Bedeutung sind, als daß dadurch das Hauptresultat beträchtlich verändert werden könnte. Wenn dieser Mangelhaftigkeit, so wie auch einer möglichen irrigen Angabe, hier Erwähnung geschieht, so hat man keinen andern Zweck, als den Schein einer Anmaßung von Vollständigkeit zu entfernen, die bei einer ausgedehnten Arbeit nicht wohl erwartet werden kann.

Die Städte hat man in 2 Hauptabtheilungen nach der Größe der Bevölkerung geordnet. Die erste Abtheilung enthält 15 Haupt- und Residenzstädte, die zweite 21 See- und Handelsstädte und Städte des zweiten Ranges. Das Ganze begreift eine Bevölkerung von 7,949,113 Seelen, und die Bewegung der Bevölkerung ungefähr 24 Millionen Geborene und Gestorbene. Als Beitrag zur Kulturgeschichte dürften die zahlreichen Thatsachen, welche die Grundlage der gegenwärtigen Darstellung der successiven Volkszunahme der Städte bilden, nicht ohne Werth seyn.

Erste Abtheilung.

Haupt- und Residenzstädte.

1) London.

	Perioden		
	erste	zweite	dritte
Jahre . . .	1601—1780	1785—1814	1815—1831
fehlende Jahre . .	—	—	1830
Zahl der Jahre . .	180	30	16
im Ganzen			
Geborene . .	2,281,191	570,361	404,477
Gestorbene . .	3,282,890	572,187	331,563
im jährl. Durchsch.			
Geborene . . .	12,673	19,512	25,280
Gestorbene . . .	18,238	19,073	20,723
Gegen 100 Geborene			
sind gestorben . .	143,80	98,76	81,97

Digitized by Google

Bekanntlich werden in London blos die Glieder der bischöflichen Kirche in die Geburts- und Sterbelisten eingetragen. Die Zahl der Geborenen gibt folglich keinen richtigen Maßstab der Größe der Bevölkerung. Durchgeht man die einzelnen Jahrgänge der Geborenen, so gewahrt man nicht ohne Erstaunen den mächtigen Einfluß der Industrie und des Handels auf die successive Zunahme und auf den außerordentlichen Wachsthum der Bevölkerung, besonders im ersten Viertel des gegenwärtigen Jahrhunderts.

Von 1600 bis 1650 zählte man im Durchschnitt 7,900 Geb.
— 1651 — 1700 — — 11,800 —
— 1701 — 1750 — — 16,450 —
— 1750 — 1800 — — 18,000 —
— 1801 — 1831 — — 25,300 —

und in den letzten vier Jahren über 28,000, also beinahe viermal so viel als vor 200 Jahren, und die Hälfte mehr als am Ende des verflossenen Jahrhunderts.

Die Summe der Todesfälle übersteigt die der Geburten während des ersten Zeitraumes um eine Million, und Dieses in einer Zeit, wo die Bevölkerung noch sehr gering im Vergleich zu der jetzigen war. Auch damals ergab sich ein Ueberschuß der Geborenen gegen die Gestorbenen, jedoch selten, und dann nur auf die Dauer von einigen Jahren; hierauf folgten Epidemien und zur traurigen Abwechslung die Pest, durch welche z. B. 1603 gegen 36,000, 1623 wieder 35,000, 1665 sogar 68,000 Individuen hinweggerafft wurden.

Unter den großen Städten ist London als eine der gesündesten und der Lebensverlängerung am günstigsten zu betrachten, denn seit mehr als fünfzig Jahren ist die Zahl der Geborenen größer gewesen, als die der Gestorbenen. Kamen in der ersten Periode auf 100 Geburten 143 Todesfälle, so ändert sich dieses nachtheilige Verhältniß in der zweiten Periode, wo deren nur 98 und seit 1815 sogar nur 81 Todte gezählt werden. Im Vergleich zu andern Städten läßt sich das günstige Zahlenverhältniß während der zweiten Periode dadurch erklären, daß nicht, wie auf dem festen Lande, die Stadt von feindlichen Truppen überzogen war; überdies ist die Garnison sehr geringe,

Digitized by Google

die Militärspitäler liegen außerhalb dem Stadtbann ꝛc.; Dies sind wichtige Vorzüge, welche unsere königlichen und fürstlichen Residenzen größtentheils entbehren.

Den Zählungen zufolge war die Bevölkerung von London im Jahr 1700 679,350 Seelen; 100 Jahre später hatte sie nicht besonders stark zugenommen: sie wurde im Jahr 1801 zu 864,845 Seelen angegeben. Die Vermehrung beträgt also nur 190,000 Seelen; diejenige aber der 10 Jahre bis 1811 beinahe 145,000 Seelen; noch stärker war die Zunahme von 1811 bis 1821 und von da bis 1831, nämlich 216,000 und 248,000 Seelen.

Die näheren Angaben der letzten Zeit sind folgende:

1811	beide Geschlechter		1,009,546
1821	männliches Geschlecht . .	570,236	
	weibliches Geschlecht . .	655,458	1,225,694
1831	männliches Geschlecht . .	684,441	
	weibliches Geschlecht . .	789,628	1,474,069

Die Stadt zählte (1821) 164,681 bewohnte Häuser und 8,246 Gebäude zu vermiethen; es kommen folglich nur 9 Individuen auf 1 Haus; in andern großen Städten rechnet man deren 30 bis 40 auf ein Wohngebäude.

2. Paris.

	Perioden erste und zweite	dritte
Jahre	1710—1813	1815—1830
fehlende Jahre . . .	1810	—
Zahl der Jahre . . .	103	16
im Ganzen Geborene . .	1,992,234	1,990,817
Gestorbene . .	424,871	375,597
im jährl. Durchschnitt Geborene	19,342	19,326
Gestorbene	26,554	23,475
gegen 100 Geborene sind gestorben	99,93	88,41

Weniger als die Hauptstadt des Welthandels hat Paris sich vergrößert; schon in der letzten Hälfte des 17ten Jahrhunderts (diese Zeit ist wegen Unvollständigkeit der Listen oben nicht berechnet) wurden jährlich 17,900 Kinder geboren, eine Zahl, die sich bis zum Jahr 1750 wenig veränderte, wo sie auf 18,692 Geborene gestiegen war. Die politischen Ereignisse gegen den Ausgang des

Digitized by Google

verflossenen Jahrhunderts konnten natürlich die Zunahme der Bevölkerung nicht sehr begünstigen, auch stieg sie blos um ein Zwanzigtheil bis zum Jahr 1809. Die eigentliche Zunahme beginnt jedoch schon mit dem ersten Jahre dieses Jahrhunderts; von 20,000 Kindern, die damals geboren wurden, stieg diese Zahl im Jahr 1815 auf 22,600; doch ist diese Vermehrung gering im Vergleich zu derjenigen der letzten 15 Jahre, wo sie sich im jährlichen Durchschnitt auf 26,654, und in den letzten 6 Jahren bis 1830 auf 29,000 erhob. Eine Volksvermehrung, wie die von London und Paris, ist in der That erstaunenswerth. Man hat zwar in andern Ländern auch bedeutende und schnelle Vergrößerungen der Städte erlebt, aber diese Orte waren nicht schon zuvor so stark bevölkert, wie London und Paris, auch geschah es blos in Folge außerordentlicher Umstände, z. B. besonders günstige Handelsverhältnisse, die aber im vorliegenden Fall, wenigstens was Paris betrifft, nicht von der Art waren, um einen so beträchtlichen Zuwachs der Bevölkerung herbeizuziehen.

Dem Anschein nach vermehrt sich Paris durch eigene Mittel mehr als die meisten anderen Städte, indem allein von 1815 bis 1830 53,000 Individuen mehr geboren wurden, als deren im nämlichen Zeitraume gestorben sind. Dieses ist aber in der Wirklichkeit nicht der Fall, und hängt folgendermaßen zusammen: Man kann annehmen, daß von 40 Geborenen 21 Findlinge sind, worunter sich 16 verlassene und nur 5 anerkannte befinden, folglich wird über die Hälfte der geborenen Kinder von den Wohlthätigkeitsanstalten aufgenommen und von Paris weg auf das Land geschickt. Aber gerade unter den Kindern, und vorzüglich im ersten Lebensjahre, ist die Sterblichkeit am stärksten. Ohne hier weiter auf das Zahlenverhältniß und auf den wichtigen Umstand einzugehen, daß die Sterblichkeit der an Fremde übergebenen Säuglinge besonders groß seyn werde, ist es genug, im Allgemeinen zu bemerken, daß jährlich wenigens 3 bis 4000 von den zu Paris geborenen Kindern auf dem Land mit Tode abgehen, die in die Sterblisten der Stadt nicht eingetragen werden.

Nach diesen Erläuterungen kann man leicht selbst die Berechnung machen; indessen, wenn man auch den da-

Digitized by Google

durch entstehenden Unterschied in der Größe der Sterblichkeit berücksichtigt, geht dennoch aus der Vergleichung des ältern und neuern Zeitabschnitts eine bedeutende Abnahme der Mortalität in den letzten 15 Jahren hervor.

Die Einwohnerzahl war zu verschiedenen Zeiten folgende:

im Jahr	1790	593,070 Seelen
— —	1807	649,742 —
— —	1817	713,983 —
— —	1821	723,363 —
— —	1831	774,338 —

dazu kommen 50 bis 58,000 Seelen wechselnder Bevölkerung. — Das Verhältniß der Geschlechter war (1821) 560,524 Individuen des männlichen und 413,670 Individuen des weiblichen Geschlechts (mit Einschluß der wechselnden Bevölkerung).

Diese Menschenmenge bewohnte 24,161 Häuser; es kommen folglich 32 Personen auf ein Haus, in London hingegen deren nur 9.

3. St. Petersburg.

	Perioden erste	zweite
Jahre	1786—1809	1817—1830
fehlende Jahre	*)	*)
Zahl der Jahre	15	12
im Ganzen Geborene	106,184	103,798
Gestorbene	138,505	112,880
im jährl. Durchschnitt Geborene	7,079	9,234
Gestorbene	8,650	9,407
gegen 100 Geborene sind gestorben	130,44	108,75

Die Volkszunahme der Haupt- und Residenzstadt des russischen Reiches kann nicht nach der Zahl der Geborenen beurtheilt werden, da Volksanwuchs und Geburtenzahl sehr ungleiche Fortschritte machten; vor 45 Jahren (1745—1790) wurden jährlich 6,200 Geburten, 15—20 Jahre später 7,600 und in der neuesten Zeit 8,650 im Durchschnitt gezählt; diese geringe Vermehrung steht außer allem Verhältniß

*) Das eingetragene Sternchen bedeutet mehrere Zwischenjahre.

Digitized by Google

zur Bevölkerungszunahme der Stadt. Unterscheidet sich St. Petersburg in dieser Beziehung von anderen volkreichen Städten, so ist die Verschiedenheit der Elemente, aus denen die Bevölkerung zusammengesetzt ist, noch größer. Unter den 448,221 Individuen, welche (1831) diese prachtvolle Stadt belebten, gehören nur 170,952 Personen den höheren Ständen und den Klassen der Kaufleute, Künstler und Bürger an; die weit größere Zahl 264,254 — darunter 48,829 Militärs, 117,426 Leibeigene und Bauern, und 98,098 Dienstboten, sind entweder persönlich unfrei oder ohne selbstständige Gewerbe; endlich kommen 13,035 Fremde und 2911 Bewohner der Vorstadt Ochta hinzu. Da nun das Ganze aus 316,211 Individuen des männlichen und 132,010 Individuen des weiblichen Geschlechts bestehet, und von den Letzteren ungefähr 20,000 auf den Bauernstand gerechnet werden, bleiben nur 112,000 Individuen für die höheren und freien Stände, wodurch ein Mißverhältniß der Geschlechter für diese, wie 3 zu 2 und für die übrigen Theile der Bevölkerung wie 13 zu 1, stattfindet; dies ist der Grund, wenn eines Theils die Fortpflanzung so äußerst geringe, andern Theils die Sterblichkeit verhältnißmäßig stark erscheint. Letztere hat aber doch in den letzten Jahren, im Vergleich zur zweiten Periode, bedeutend abgenommen, da solche von 130 auf 108 herabsank.

St. Petersburg zählte im Jahr

1814	männlichen Geschlechts . .	238,683	
	weiblichen Geschlechts . .	97,030	315,713
1828	männlichen Geschlechts . .	297,445	
	weiblichen Geschlechts . .	124,721	422,166
1831	männlichen Geschlechts . .	316,211	
	weiblichen Geschlechts . .	132,010	448,221

Dem Detail nach entsteht diese Zunahme größtentheils durch Vermehrung der Dienerschaft und der Bauern; die freien Stände haben weniger Theil daran.

4. Neapel.

	Perioden	
	zweite	dritte
Jahre	1804—1810	1815—1827
fehlende Jahre	—	—

Digitized by Google

	Perioden zweite	dritte
Zahl der Jahre	7	9
im Ganzen Geborene	78,098	123,191
Gestorbene	62,922	113,423
im jährl. Durchschnitt Geborene	11,157	13,688
Gestorbene	8,989	12,602
gegen 100 Geborene sind gestorben	80,67	91,25

Von 11,000 im Anfange dieses Jahrhunderts Geborenen stieg deren Zahl in den letzten Jahren auf 14,500 und darüber, also beinahe um ein Drittel; besonders seit 8 bis 9 Jahren hat die Bevölkerung stark zugenommen.

Die oben berechneten Jahre von 1804 bis 1810 (die übrigen mußten als unvollständig wegbleiben), fallen in die Zeiten, wo Neapel von den Drangsalen der Kriege nicht berührt wurde, sie können daher keinen allgemeinen Maßstab der Sterblichkeit dieser ganzen Periode geben, und noch weniger mit derjenigen von andern Städten verglichen werden.

Die weibliche Bevölkerung ist weit stärker als die männliche: dieses Verhältniß sowohl, als die geringen Bedürfnisse und die Genügsamkeit der mittleren und untern Volksklassen, die äußerst wohlfeilen Lebensmittel und der reine gesunde Himmel erklären die geringe Zahl der Todesfälle gegen die Geburten, die 81 in der zweiten und 91 in der dritten Periode beträgt.

Wenige Städte haben im Laufe der Zeit so große Veränderungen in ihrer Bevölkerung erfahren, als Neapel vor und nach der Oberherrschaft Spaniens. Es wäre sehr interessant, Zählungen aus jenen Zeiten zu besitzen; die Angaben der gleichzeitigen Schriftsteller sind zu unbestimmt und abweichend, als daß solche hier benutzt werden könnten. Auch während der letzt verflossenen 50 Jahre hat die Stadt oft zu- und abgenommen; seit dem Frieden von 1815 war aber die Bevölkerung stets steigend; nach den Zählungen bestand solche im Jahr

1818	männlichen Geschlechts	154,193	Summa
	weiblichen Geschlechts	175,265	329,458
1824	männlichen Geschlechts	165,015	
	weiblichen Geschlechts	184,175	349,190

Digitized by Google

1830 männlichen Geschlechts . . 167,855
weiblichen Geschlechts . . 189,568 357,403
worunter 232,222 Individuen ohne bestimmte Beschäftigung.

5. Wien.

	Perioden		
	erste	zweite	dritte
Jahre . . .	1720—1775	1785—1814	1815—1850
fehlende Jahre	1754—1768	—	—
Zahl der Jahre	40	30	16
im Ganzen			
Geborene . . .	214,799	340,799	204,239
Gestorbene . . .	267,964	442,500	190,349
	Perioden		
	erste	zweite	dritte
im jährl. Durchsch.			
Geborene . . .	5,370	11,360	12,765
Gestorbene . . .	6,699	14,750	11,896
gegen 100 Geborene			
sind gestorben	124,75	129,80	93,23

Die Haupt- und Residenzstadt der österreichischen Monarchie hat im Gegensatz mit den meisten Städten sich innerhalb der zweiten Periode, und zwar über das Doppelte der vorhergehenden 40 bis 50 Jahre, vermehrt. Die Zunahme der Geborenen seit dem Jahr 1815 ist zwar ebenfalls beträchtlich, aber keineswegs verhältnißmäßig so groß, wie in der zweiten Periode und wie bei anderen Städten. Von 5,370 Geborenen (erster Zeitraum) stieg die Zahl der Geborenen wechselnd zwischen 9 und 11,000 bis zum Jahr 1801, von wo bis zum Jahr 1814 wieder eine Vermehrung von 10 bis 1500 stattfand. Von 1815 bis 1825 war wenig in dem Zahlenverhältniß verändert, erst mit dem Jahr 1825 überstieg solches die 13,000 und erhielt sich nachher bis zum Jahr 1831 auf 13,500.

Das weibliche Geschlecht ist in Wien weit zahlreicher als das männliche; das numerische Verhältniß ist 14 zu 10; wird auch diese Ueberzahl durch die große Menge der Fremden, die sich hier aufhalten, wieder einigermaßen ausgeglichen, so tragen diese doch auf keine legitime Weise zu der Volksvermehrung bei; nur die Zahl der Todten

Digitized by Google

wird durch sie vermehrt. Die Sterblichkeit ist überhaupt groß in Wien; so kommen in der ersten und zweiten Periode 124 und 129 Gestorbene gegen 100 Geborene; kein einziges, in der langen Reihe von Jahren von 1720 bis 1814, zählt einen Ueberschuß der Geborenen; besonders stark war die Sterblichkeit in den Jahren, wo die Stadt vom Feinde besetzt oder dieser in der Nähe war. Seit dem Friedensschluß 1815 hat sich dieses Verhältniß ungemein gebessert, da in der dritten Periode die Geburten die Todesfälle namhaft überstiegen.

Die abgetragenen Wälle und die gesprengten Festungswerke, wodurch die Stadt frei und ihre Umgebungen verschönert und zugleich gesünder wurden, haben wahrscheinlich den größten Antheil an dieser erfreulichen Veränderung.

Nach älteren Angaben zählte die Stadt im Jahr 1780 eine Bevölkerung von 202,044 Seelen; im Jahr 1790 stieg solche auf 218,754, im Jahr 1818 auf 261,514 und im Jahr 1825 auf 281,762 Seelen ohne Militär.

Diese bestand aus Einheimischen:

98,264 Individuen männlichen Geschlechts
139,011 — weiblichen —

aus Fremden, jedoch österreichischen Unterthanen:

26,102 Individuen männlichen Geschlechts
2,360 — weiblichen —

aus fremden Ausländern

11,295 Individuen männlichen Geschlechts
4,730 — weiblichen —

und im Jahr 1830 aus 315,000 Seelen mit Hinzurechnung der Garnison.

6. Berlin.

	Perioden		
	erste	zweite	dritte
Jahre . . .	1712—1774	1785—1811	1815—1829
fehlende Jahre	—	1794	1828
Zahl der Jahre im Ganzen	63	26	14
Geborene . .	216,304	148,157	99,798
Gestorbene . .	234,861	157,363	86,404

Digitized by Google

	Perioden		
	erste	zweite	dritte
Im jährl. Durchsch.			
Geborene	3,433	5,698	7,128
Gestorbene	5,726	6,052	6,172
gegen 100 Geborene sind gestorben	108,59	106,21	86,59

Noch vor 100 Jahren zählte diese schöne Königsstadt nicht den vierten Theil ihrer jetzigen Bevölkerung. Wenige Städte haben so solid und regelmäßig steigend zugenommen, mit Ausnahme des letzten Zeitabschnitts von 1815 bis 1829, wo die Vermehrung ungemein rasch erfolgte.

Von 1712	— 1721	wurden	2,300
1722	— 1731	—	2,800
1732	— 1741	—	3,450
1742	— 1751	—	4,000
1752	— 1756	—	4,400

Kinder geboren. Der siebenjährige Krieg mit seinen Folgen bewirkte eine Verminderung. Von 1785 bis 1794 stieg die Zahl wieder auf 4,500, von da bis zum Ausbruch des Kriegs im Jahr 1806 auf 6,100, wo sie wieder abnahm bis zum Frieden 1815. Von nun an erhob sie sich, so daß in den letzten Jahren im Durchschnitt über 8,000 Kinder geboren wurden.

Bei dieser großen Vermehrung der Geborenen nahm die Zahl der Verstorbenen stufenweise ab; in der ersten Periode starben gegen 100 Geborene 108,59 Individuen, in der zweiten 106,21, und in der neuesten Zeit nur 86,59. Im Allgemeinen war die Sterblichkeit nie bedeutend.

Die Zunahme der Stadt läßt sich auch nach stattgefundenen Volkszählungen nachweisen. Im Jahr 1721 war die Einwohnerzahl erst 53,355 Seelen und stieg bis zum Jahr 1773 auf 133,580 Seelen. Im gegenwärtigen Jahrhundert war die Zunahme weit schneller; von 157,696 im Jahr 1811 erhob sich die Bevölkerung im Jahr 1817 auf 178,811, im Jahr 1828 auf 236,850 Seelen und kann jetzt auf 240 bis 245,000 angenommen werden.

Digitized by Google

7. Rom.

	Perioden		
	erste	zweite	dritte
Jahre . . .	1709—1715	1785—1862	1815—1854
fehlende Jahre	—	1791—1800	—
Zahl der Jahre im Ganzen	35	7	10
Geborene . . .	158,208	27,190	48,245
Gestorbene . . .	197,795	30,997	50,239
im jährl. Durchschnitt			
Geborene . . .	4,520	3,884	4,824
Gestorbene . . .	5,651	4,428	5,024
gegen 100 Geborene sind gestorben . . .	125,02	114,25	104,13

Unter den hier aufgenommenen Städten ist die Hauptstadt der römisch-katholischen Christenheit die einzige, die im Lauf der Zeiten, in Beziehung auf ihre Bevölkerung, abgenommen hat. Im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts wurden jährlich 4,200 Geburten, und gegen die Mitte desselben beinahe 5,000 Geburten gezählt; am Ende des nämlichen Jahrhunderts und am Anfange des neunzehnten war die Zahl auf 3,800 gesunken. Weniger die nach dem Frieden geweckte und beförderte Industrie, als die hergestellte Ordnung der Dinge, war es sofort, welche zur Vermehrung der Geborenen nun wieder beitrug; die genügsamen und Arbeit scheuenden Einwohner hatten nun wieder den gewohnten Unterhalt durch den Zusammenfluß der vielen Fremden erlangt, welche von den Kunstwerken und Merkwürdigkeiten dieser berühmten Stadt angezogen werden.

Da wo eine unverhältnißmäßig große Zahl der Bevölkerung nicht zur Vermehrung des menschlichen Geschlechts beiträgt, wie dies bei der katholischen Geistlichkeit und den Fremden der Fall ist, muß natürlich die Mortalität stärker seyn, als die Fortpflanzung. Die Berechnung der drei Perioden ergibt für Rom ein sehr nachtheiliges Resultat, nämlich gegen 100 Geborene 125,02— 114,25 — und 104,13 Gestorbene. Aber auch hier wenigstens eine allmählige Abnahme der Sterblichkeit. So

Digitized by Google

beweist sich die Macht der Verhältnisse, die ankämpfend gegen das nicht zeitgemäße Regierungssystem, zwar langsam, doch immer mehr, Boden gewinnt.

Die Volkszählungen während der verschiedenen Zeitabschnitte sind ganz übereinstimmend mit der Ab- und Zunahme der Geborenen. Diesen zufolge war die Bevölkerung im Jahr

1709	145,494	Seelen
1740	146,080	—
1787	164,596	—
1814	120,505	—
1826	139,847	—
1831	150,606	—

Dem Geschlecht nach kommen im Jahr 1740 noch 82,272 männliche Individuen gegen 63,808 weibliche Individuen; dieses Mißverhältniß hatte sich im Jahr 1830 in dem Grad verbessert, daß nur 77,475 Individuen des männlichen Geschlechts gegen 69,810 Individuen des weiblichen gezählt wurden. Der Grund ist die Verminderung der Geistlichkeit, da man im Geiste der wahren Religiosität allem überflüssigen, nutzlosen Glanz entsagte; und die Folge davon — eine geringere Sterblichkeit.

8. Madrid.

Bei der Mangelhaftigkeit der bezüglichen Materialien mußte eine Uebersicht der Fortpflanzungs- und Sterblichkeitsverhältnisse nach den verschiedenen Zeitabschnitten in der spanischen Hauptstadt unterbleiben. Bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts, vom Jahr 1785 an, sind die Angaben weniger unvollständig, und man ersieht aus denselben, daß die Zahl der Geborenen anfänglich 5,070 und von 1798 bis 1802 5,300 und darüber war. Während der Kriegsjahre bis 1815 erschienen wahrscheinlich keine Geburtslisten; später findet man die Zahl der Geborenen auf 4,500 herabgesunken, die jedoch im Jahr 1826 bis 1828 auf 5,450, also höher stieg, als sie vor dem Ausbruch des Krieges war.

Die Sterblichkeit während der zweiten Periode ist beträchtlich, indem gegen 100 Geburten 119,51 Todesfälle

Digitized by Google

kommen; in den letzten Jahren der dritten Periode hingegen ist solche sehr geringe, nämlich 85,19.

Den Volkszählungen zufolge lebten im Jahr 1787 in Madrid 146,535 Individuen, und im Anfange des neunzehnten Jahrhunderts 167,607 Individuen; nach den neueren, aber keineswegs zuverläßigen Angaben, ist die Einwohnerzahl auf 115,000 Seelen zusammengeschmolzen; letztere Angabe ist aber im Vergleich zu den Geborenen offenbar zu niedrig. Das männliche Geschlecht ist zahlreicher als das weibliche, nämlich wie 100 zu 96,43.

9. Kopenhagen.

	Perioden		
	erste	zweite	dritte
Jahre . . .	1712—1775	1785—1814	1815—1831
fehlende Jahre	—	1812—1812	1823
Zahl der Jahre im Ganzen	43	28	16
Geborene . .	111,879	95,344	53,993
Gestorbene . .	123,753	106,587	54,269
im jährl. Durchschn.			
Geborene . .	2,602	3,405	3,375
Gestorbene . .	2,878	3,807	3,392
gegen 100 Geborene sind gestorben .	110,68	111,81	100,50

Während 40 Jahren, von 1716 bis 1758, blieb die Zahl der Geborenen beinahe unverändert, und nur gegen Anfang der 70er Jahre war sie etwas gestiegen; von hier an beginnt die Zunahme, jedoch nur sehr langsam, so daß gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts 3,300 Geburten gezählt werden. Von 1802 bis 1807 erfreute die Stadt sich besonders günstiger Verhältnisse; Handel und Schifffahrt befanden sich in einem blühenden Zustand; auch stieg die Zahl der Geborenen in dieser Zeit bis auf 3,800. Der feindliche Angriff der Engländer und die Zerstörung der dänischen Flotte war der Wendepunkt; die Menge der Geborenen verminderte sich, und ist später nicht höher als auf 3,400 gestiegen. Erst seit dem Jahr 1829 bis 1831 sind wieder 3,600 bis 3,900 Kinder geboren worden.

Digitized by Google

Die Sterblichkeit ist zwar in älterer Zeit weniger groß, als in vielen anderen Hauptstädten gewesen, nämlich 110 und 111 Todte gegen 100 Geborene; indeß ist sie doch in den letzten Jahren stärker, als man, in Anbetracht der zwei ersten Perioden und der geringen Sterblichkeit in den meisten Städten von gleichem Range, erwarten sollte.

Die Bevölkerung der Stadt- mit Militär war im Jahr 1797 41,419 Individuen männlichen Geschlechts
41,742 — weiblichen —
zusammen 83,161 Individuen.
Jahr 1829 54,950 Individuen männlichen Geschlechts
57,047 — weiblichen —
zusammen 111,997 Individuen.

10. München.

	Perioden		
	erste	zweite	dritte
Jahre . . .	1758—1760	1785—1801	1821—1829
fehlende Jahre	—	—	1828
Zahl der Jahre	3	17	8
im Ganzen			
Geborene . .	2,392	21,698	16,309
Gestorbene . .	2,749	27,313	15,227
im jährl. Durchschn.			
Geborene . . .	797	1,276	2,039
Gestorbene . .	916	1,607	1,903
gegen 100 Geborene sind			
gestorben . .	114,92	118,10	93,33

Ganz das lebenskräftige Bild eines gesunden wachsenden Körpers gewährt der Anblick der königlichen Residenz des baierischen Staates. München, unter dem Einfluß von veralteten Ansichten, noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts stehend, blieb sowohl in den Fortschritten der Zeit als auch in seiner Bevölkerung lange zurück; damals zählte die Stadt jährlich kaum 800 Geburten. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts änderten sich jene beengenden Verhältnisse, und ungeachtet der Bedrängnisse eines verderblichen Krieges stieg die Bevölkerung so beträchtlich,

Digitized by Google

daß von 1801 bis 1814 durchschnittlich 16 bis 1800 Kinder zur Welt kamen. Die Zunahme ist besonders stark seit 6 bis 8 Jahren; im Jahr 1829 wurden bereits 2,675 Geborene gezählt.

Die Sterblichkeit ist in älteren Zeiten, vorzüglich aber während der Kriege am Ende des vorigen und im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts, stark gewesen, da 118 Individuen — in der ersten Periode nur 115 Individuen — gegen 100 Geborene gestorben sind. Damit hat es sich jetzt außerordentlich gebessert, denn in der dritten Periode kommen auf 100 Geburten nur 93 Todesfälle; Diesem nach hat die Mortalität in solchem Grade abgenommen, daß München den gesundesten Städten unbedenklich beigezählt werden kann.

Die Bevölkerung, welche im Jahr 1801 nur 40,405 Seelen, einschließlich 4,700 Militärs, betragen hatte, stieg im Jahr 1817 auf 60,024 Einwohner und 1828 auf 87,369 Einwohner.

11. Stockholm.

	Perioden		
	erste	zweite	dritte
Jahre . . .	1767—1774	1798—1804	1817—1825
fehlende Jahre	1781—1772	—	—
Zahl der Jahre	6	5	6
im Ganzen			
Geborene . .	10,805	7,635	14,874
Gestorbene. .	13,019	10,723	17,026
im jährl. Durchschnitt			
Geborene . . .	1,801	2,545	2,479
Gestorbene . .	2,170	3,574	2,838
gegen 100 Geborene sind			
gestorben . .	120,48	140,43	114,48

Wir wissen aus den Geburts- und Sterbelisten Schwedens, die seit vielen Jahren mit großer Sorgfalt geführt werden, daß dieses Reich in neuerer Zeit in steter Zunahme seiner Bevölkerung war und dessen Einwohner im Allgemeinen ein hohes Alter erreichen; es muß daher auffallen, wenn in Stockholm zu allen Zeiten eine besonders

Digitized by Google

große Sterblichkeit vorherrscht. Diese ist aber blos scheinbar so groß im Vergleich zu den Geborenen, denn, ähnlich St. Petersburg, zählt die Stadt weit mehr Individuen des männlichen als des weiblichen Geschlechts, ein Mißverhältniß, dessen nachtheilige Folgen auf Reproduktion und Mortalität bereits weiter oben erörtert wurden. Die Zunahme der Geborenen von der ersten Periode — 1,801 Geborene — bis zur zweiten — 2,545 Geborene — ist nicht unbedeutend; seitdem hat die Zahl wieder bis zum Jahr 1824 abgenommen; vom Jahr 1825 stieg solche neuerdings auf 2,700 Geborene.

Die Sterblichkeit berechnet sich gegen 100 Geborene in der ersten Periode auf 120,48, und in der dritten Periode auf 114,48; also die stärkste unter allen aufgenommenen Städten. Die zweite Periode zählt zu wenige Jahre, um hier weiter berücksichtigt zu werden; sie sollen nicht die Proportion der Sterblichkeit bezeichnen, sondern blos eine Thatsache beweisen, nämlich diejenige: daß in Stockholm jedes einzelne Jahr die Zahl der Verstorbenen jene der Geborenen überwiege.

Im Jahr 1800 zählte die Stadt 75,511 Einwohner, die Bevölkerung kam später in Abnahme, jedoch war solche im Jahr 1818 wieder auf 71,792 Individuen und im Jahr 1827 auf 79,526 Individuen — Alles mit Einschluß des Militärs — gestiegen.

12. Brüssel.

	Perioden zweite	dritte
Jahre	1795—1813	1816—1834
fehlende Jahre	—	—
Zahl der Jahre	18	18
im Ganzen Geborene . .	51,427	42,441
Gestorbene . .	52,523	56,712
im jährl. Durchschnitt Geborene	2,857	3,537
Gestorbene	2,907	3,059
gegen 100 Geborene sind gestorben	101,75	86,49

Als Hauptort eines französischen Departements bis zum Jahr 1814, zählte Brüssel während der 18 Jahre von 1795 bis 1813 im Durchschnitt nur 2857 Geborene

Digitized by Google

Im Jahr 1815, als diese Stadt mit dem Königreich der Niederlande vereinigt und zur zweiten königlichen Residenz des Reiches erhoben wurde, vermehrte sich die Zahl der Geborenen auf 3,190, und stieg allmählig bis zum Jahr 1830 auf 4,022, also in 15 Jahren beinahe um die Hälfte.

Die Sterblichkeit während der zweiten Periode war zwar gering — 101,75 — doch weit stärker als während der dritten Periode, wo nur 86,49 Todte gegen 100 Geburten kommen.

13. Dresden.

	Perioden		
	erste	zweite	dritte
Jahre	1617—1752	1787—1814	1815—1829
fehlende Jahre	1726—1746	—	—
Zahl der Jahre	113	8	7
im Ganzen			
Geborene	106,878	12,539	13,431
Gestorbene	146,202	16,794	12,057
im jährl. Durchsch.			
Geborene	945	1,590	1,919
Gestorbene	1,029	2,099	1,722
gegen 100 Geborene			
sind gestorben	108,72	133,92	89,80

Vor 200 Jahren war die Stadt Dresden noch sehr wenig bevölkert, indem von 1617—1725 jährlich nur 500 Kinder geboren wurden; die Zunahme fand allmählig statt, so daß mit jedem Jahrzehend die Zahl um 70 bis 100 stieg, am Ende des siebzehnten Jahrhunderts jährlich 1,068 und gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts 1,950 Geburten gezählt wurden. In den 80er Jahren und beim Anfange des neunzehnten Jahrhunderts finden wir diese Zahl auf 1,600 herabgesunken; nach dem Frieden 1815 stieg sie wieder auf 1,800, und erreichte gegen den Ausgang der dritten Periode beinahe 2,000.

Bis in die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts war die Sterblichkeit geringer als die Fortpflanzung, in den folgenden Jahren der ersten Periode sind aber durchgehends mehr Menschen gestorben als geboren worden; je

Digitized by Google

doch befindet sich in dieser langen Zeit kein Jahr, das sich durch große Sterblichkeit ausgezeichnet hätte. Der nämliche Fall ergibt sich auch in der zweiten Periode, mit Ausnahme des Jahrs 1814, wo gegen 1 Geborenen 3 Individuen gestorben sind; daher entsteht auch für diesen Zeitraum die große Sterblichkeit — 133,92 — gegen die des ersten — 103,72; rechnet man das Jahr 1814 ab, so ist der Unterschied unerheblich. In der dritten Periode haben die Geburten, die Todesfälle wieder überstiegen — 89,80. — .

14. Haag.

In dieser Stadt war im ersten und zweiten Zeitraum vom Jahr 1700 bis 1814 — 115 Jahre — die Zahl der Geborenen 154,417, jährlich 1,340, und die der Gestorbenen 154,525, jährlich 1,344, eine Ausgleichung der Sterblichkeit mit der Fortpflanzung, welche man in älterer Zeit selten antrifft. In den ersten Jahren nach dem Frieden stieg die Zahl der Geborenen auf 1,690, und erhob sich allmählig bei sehr geringer Sterblichkeit. Die Bevölkerung, welche im Jahr 1817 42,100 Seelen betrug, hatte sich im Jahr 1829 auf 56,105 Seelen vermehrt.

15. Stuttgart.

	Perioden		
	erste	zweite	dritte
Jahre . . .	1627—1786	1786—1814	1815—1828
fehlende Jahre	1650—1665	—	—
Zahl der Jahre	145	32	14
im Ganzen			
Geborene . . .	68,385	16,658	12,818
Gestorbene . .	74,918	15,579	11,124
im jährl. Durchsch.			
Geborene . . .	472	757	916
Gestorbene . .	517	708	795
gegen 100 Geborene			
sind gestorben	109,55	93,51	91,25

Die würtembergische Residenz hat sich seit 200 Jahren ungemein vergrößert. Die Zahl der Geborenen be-

Digitized by Google

trug von 1600 bis 1634 im Durchschnitt 330, und machte nach der Pest 1635 sogar noch Rückschritte, so daß bis 1673 nur 300 Kinder jährlich zur Welt kamen. Von da bis 1700 stieg die Geburtenzahl fortwährend, zuerst auf 400, dann bis 1733 auf 450, bis 1760 auf 600, und hatte sich 1786 mit 700 gerade verdoppelt. Die Zunahme in der zweiten Periode war geringe, — 757; bedeutender aber von 1815 bis 1828, wo manche Jahre 950 bis 1000 Kinder geboren wurden.

Hinsichtlich der geringen Sterblichkeit dürfte Stuttgart nur wenigen Städten nachstehen, denn in der langen Dauer der ersten Periode kommen gegen 100 Geborene nur 108,55 Gestorbene, obgleich die Pest und andere Krankheiten von 1634 bis 1639 beinahe 9000 Menschen, also wahrscheinlich weit über die Hälfte der ganzen Bevölkerung, hinwegrafften. In der zweiten Periode sind weniger gestorben als geboren, — 93,51 — und in der neuesten Zeit — 92,72.

Vergleicht man die 14 Jahre von 1715 bis 1728 und 1815 bis 1828, so ergibt sich eine merkwürdige Verschiedenheit, nämlich Geburten 452 und 916, Todesfälle 471 und 795; weniger gestorben als geboren in neuerer Zeit, s. oben, dagegen mehr gestorben vor 100 Jahren 104,20.

Die Bevölkerung, welche im Jahr 1791 17,937 Seelen betrug, war im Jahr 1815 auf 23,666 S. und im Jahr 1828 auf 25,450 S., mit Einschluß des Militärs, gestiegen. —

Zweite Abtheilung.

See- und Handelsstädte und Städte zweiten Ranges.

1. Amsterdam.

	Periode			
	erste	erste	zweite	dritte
Jahre	1700 bis 1814	1770 bis 1775	1785 bis 1814	1816 bis 1831
fehlende Jahre . .	—	1772	1806	1830
Zahl der Jahre .	115	5	29	14

Digitized by Google

	Perioden			
	erste	erste	zweite	dritte
im Ganzen				
Geborene . . .	752,475	24,135	118,946	101,214
Gestorbene . .	967,637	37,984	207,941	99,559
im jährl. Durchsch.				
Geborene . . .	6,543	4,827	4,758	7,230
Gestorbene . .	8,414	7,597	8,318	7,111
gegen 100 Geborene				
sind gestorben	128,60	157,38	174,81	98,35

Die Durchschnittszahl der Geborenen in dieser volkreichen Handelsstadt ist 6,543 für den langen Zeitraum von 115 Jahren (von 1700 bis 1814). Da nun von 1770 bis 1775 nur 4,827, und in der zweiten Periode sogar nur 4,758 Kinder geboren wurden, muß Amsterdam schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Verfall gerathen seyn. Gleich in den ersten Jahren nach dem hergestellten Frieden 1815 stieg die Zahl der Geborenen auf 8,600 bis 8,800, und gegen Ausgang der dritten Periode auf 7,400, wahrscheinlich höher als je zuvor.

Zeigt sich der Einfluß des gestörten oder des begünstigten Wohlstandes auf die Menge der Geborenen, so tritt er noch weit deutlicher bei den Sterbeverhältnissen hervor; jemehr die Geburten sich verminderten, desto höher stieg die Zahl der Todesfälle. Von 1700 bis 1814 sind gegen 100 Geborene 128,60 Individuen mit Tode abgegangen; ein sehr ungünstiges Verhältniß, das aber ganz verändert wird, wenn man die Zeiten der Handelsstockung, besonders die zweite Periode, in Abzug bringt, in der gegen 4 Geborene 7 starben. Mit der dritten Periode ändert es sich in dem Grade, daß die Geborenen die Verstorbenen überwiegen. Ein Beweis der Macht, welche die Wohlfahrt der Völker auf ihre Lebenserhaltung ausübt.

Beim Ausbruch der Revolution und dem Einfall der Franzosen im Jahr 1795 zählte Amsterdam noch 217,024 Einwohner; im Jahr 1815 fanden sich deren nur noch 180,179; seitdem aber stieg die Zahl von Jahr zu Jahr, und betrug im Jahr 1830 90,332 männl. Individuen

112,032 weibl.

zusammen 202,364 Individuen.

Digitized by Google

2. Palermo.

	Perioden zweite	dritte
Jahre	1806—1815	1816—1825
Zahl der Jahre	10	10
im Ganzen Geborene	70,671	65,766
Gestorbene	47,914	48,895
	Perioden zweite	**dritte**
im jährlichen Durchschnitt		
Geborene	7,067	6,576
Gestorbene	4,791	4,889
gegen 100 Geborene sind gestorben	67,94	74,34

Während der zweiten Periode im Anfange des neunzehnten Jahrhunderts wurden in Palermo im Durchschnitt jährlich 7,067 Kinder geboren, in den folgenden 10 Jahren bis 1825 aber nur 6,576, also 490 weniger. Die Stadt verdankt jene Mehrzahl der damaligen Anwesenheit des Hofes und der vielen Fremden, welche sich dahin geflüchtet hatten; diese kehrten im Jahr 1815 nach Neapel zurück, daher die Minderzahl der Geburten.

Die Sterblichkeit der beiden Perioden ist sehr geringe, jedoch immer noch schwächer in der zweiten. Es ist bemerkenswerth, aber nach dem Zustand, in dem sich Italien befindet, leicht zu erklären, daß in den Städten dieses Landes in der dritten Periode die Sterblichkeit größer ist, als sie in den vorhergehenden war. In den übrigen europäischen Städten findet gerade das Entgegengesetzte statt.

Palermo zählte im Jahr	1798	150,431 Einwohner
	1816	156,876 —
	1830	171,747 —

3. Hamburg.

	Perioden erste	zweite	dritte
Jahre	1768—1775	1785—1812	1815—1826
fehlende Jahre	1769	—	—
Zahl der Jahre	7	28	12

Digitized by Google

	Perioden erste	zweite	dritte
im Ganzen			
Geborene .	18,445	98,501	43,186
Gestorbene .	19,436	103,641	42,061
im jährl. Durchsch.			
Geborene .	2,635	3,518	3,599
Gestorbene .	2,776	3,702	3,505
gegen 100 Geborene			
sind gestorben	105,38	105,21	97,38

Als erste und vornehmste Handelsstadt Deutschlands hat sich Hamburg nicht so gehoben und vermehrt, als man nach dem Beispiel anderer Seestädte hätte erwarten können.

Von der Zeit der Eroberung Hollands datirt sich zwar eine namhafte Zunahme, die aber schon im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts ihren höchsten Punkt erreichte, worauf die Handelssperre und zuletzt die Belagerung den blühenden Zustand zerstörten. Von 3,000 Geborenen bis zum Jahr 1795 stieg die Zahl 10 Jahre später auf 4,500; in den folgenden 10 Jahren war sie um 7 bis 800 gesunken; seit dem Frieden 1815 zeigt sich wieder eine Zunahme, anfänglich von 3,700 und im Jahr 1829 bis zu 4,100.

Bedenkt man den Zusammenfluß vieler Fremden in der bedeutenden Stadt, besonders den Aufenthalt vieler französischer Emigranten im Anfange der Revolution, so wird man die Sterblichkeit von 105 in den 2 ersten Perioden sehr gering finden; die 2 Jahre 1813 und 1814 sind jedoch weggelassen. In der neuesten Zeit kommen 97,38 Todte gegen 100 Geburten.

4. Paris.

	Perioden zweite	dritte
Jahre	1785—1801	1814—1828
fehlende Jahre . . .	—	1825—1826
Zahl der Jahre . .	9	13
im Ganzen Geborene .	28,633	53,530
Gestorbene .	31,781	53,663
im jährlichen Durchschnitt		
Geborene . . .	3,181	4,118

Digitized by Google

	Perioden zweite	dritte
Gestorbene	5,531	4,128
gegen 100 Geborene sind gestorben	111,—	100,24

Von 2,945 Geborenen im Jahr 1785 hat sich deren Zahl am Ende des achtzehnten Jahrhunderts auf 3,300 und im Jahr 1827 auf 4,300 erhoben; also in 40 Jahren eine Zunahme von beiläufig der Hälfte.

Die Sterblichkeit ist in den beiden Zeiträumen überwiegend gewesen; gegen 100 Geborene kommen in der zweiten Periode 111 Gestorbene; in der dritten ist die Mehrzahl der Todesfälle sehr unbedeutend.

Prag zählte im Jahr 1786 72,874 Einwohner ohne Militär; im Jahr 1826 117,029, darunter 18,354 Militärs und 32,781 Fremde. Die einheimische Bevölkerung der Stadt bestand aus 32,412 Individuen männlichen und 38,126 Individuen weiblichen Geschlechts.

5. Breslau.

	Perioden erste	zweite	dritte
Jahre	1656—1703	1786—1813	1816—1829
fehlende Jahre	—	*	*
Zahl der Jahre	148	8	8
im Ganzen			
Geborene	160,732	16,044	23,366
Gestorbene	206,057	20,768	23,253
im jährl. Durchsch.			
Geborene	1,086	2,005	2,921
Gestorbene	1,592	2,596	2,907
gegen 100 Geborene sind gestorben	128,20	129,47	99,52

Die Stadt war schon in der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts stark bevölkert, da von 1556 bis 1599 jährlich 10 bis 1100 Kinder geboren wurden; während des ganzen siebenzehnten Jahrhunderts wechselte die Zahl, und ging von 1644 bis 1673 auf 8 bis 900 herunter; erst mit Anfang des achtzehnten Jahrhunderts erreichte sie 12 bis 1300; in 200 Jahren hat daher beinahe keine Zunahme stattgefunden. Gegen Ausgang des achtzehnten und im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts zählte man 1500

Digitized by Google

bis 2600, im Durchschnitt 2000, und in der dritten Periode gegen 3000 Geborene.

Breslau hat durch die Verheerungen der Pest viel gelitten; vom Jahr 1568 bis 1599 wurden in 4 Pestseuchen 24,565, und von 1600 bis 1633 in 3 Pestseuchen 18,588 Individuen dem Grabe zugeführt. Aber auch diesen Menschenverlust nicht gerechnet, ist die Sterblichkeit größer als die Fortpflanzung gewesen. Jene der ersten Periode unterscheidet sich wenig von der zweiten; erst mit der dritten sind weniger gestorben als geboren worden.

Die Bevölkerung macht gegenwärtig rasche Fortschritte; von 76,992 Individuen im Jahr 1822 war sie im Jahr 1828 auf 84,904, darunter 5186 Militärs, gestiegen; dem Geschlecht nach kommen gegen 39,822 des männlichen 45,082 des weiblichen.

6. Gent.

In einem Zeitraume von 115 Jahren, von 1700 bis 1814, wurden 195,405 — jährlich 1699 — Kinder geboren, und es sind 176,758 — jährlich 1537 — Individuen gestorben. In der dritten Periode stieg die Zahl der Geborenen auf 2478 und die der Gestorbenen auf 1951; mithin kommen in der ersten und zweiten Periode gegen 100 Geborene 90,49 und in der dritten Periode nur 78,83 Todesfälle.

7. Rotterdam.

	Perioden	
	zweite	dritte
Jahre	1785—1810	1817—1829
Zahl der Jahre . .	26	7
im Ganzen Geborene .	51,971	18,118
— Gestorbene .	52,880	16,143
im jährlichen Durchschnitt		
Geborene . .	1,998	2,588
Gestorbene . .	2,034	2,306
gegen 100 Geborene sind gestorben . . .	101,75	89,08

Rotterdam ist eine der wenigen großen Städte, die in 26 Jahren (von 1785 bis 1810) weder zu- noch abgenommen haben; merkwürdig ist außerdem, daß in keinem

Digitized by Google

der einzelnen Jahre die Zahl der Gebornen unter 1900 herabsank, oder über 2100 stieg. Die Zunahme der Geborenen beginnt mit dem Jahr 1819, und ist deren Zahl allmählig auf 2900 gestiegen.

Die Sterblichkeit verhält sich in den beiden Perioden zu 100 Geborenen wie 101,75 und wie 89,08 — also vorzüglich in der zweiten sehr niedrig. Die Einwohnerzahl bestand im Jahr 1830 aus

32,266 des männlichen Geschlechts
40,028 — — —

zusammen 72,294 Individuen.

8. Königsberg.

	Perioden		
	erste	zweite	dritte
Jahre . .	1726—1749	1785—1814	1815—1851
fehlende Jahre	—	1806	—
Zahl der Jahre im Ganzen	18	29	14
Geborene .	28,486	60,491	35,087
Gestorbene .	31,495	70,212	27,740
im jährl. Durchsch.			
Geborene .	1,583	2,086	2,363
Gestorbene .	1,750	2,421	1,981
gegen 100 Geborene sind gestorben	110,56	116,06	83,84

Im ersten Zeitraume blieb die Zahl der Geborenen von 1600 beinahe unverändert; im zweiten wechselte sie zwischen 1700 und 2500, und im dritten von 2000 bis 2600; vom Jahr 1809 bis 1814 und von 1817 bis 1824 wurden die meisten Kinder geboren; in den letzten Jahren der dritten Periode kamen weniger Kinder zur Welt als in den vorhergehenden.

Die Sterblichkeit der zweiten Periode, im Vergleich zur ersten, erscheint stark, weil in den zwei Kriegsjahren 1807 und 1813 viele Menschen hinweggerafft wurden, die natürlich das numerische Verhältniß sehr zum Nachtheil verändern. In der dritten Periode kommen dagegen auf 100 Geborene nur 83 Todesfälle.

Digitized by Google

Die Stadt zählte im Jahr 1814 59,203 und im Jahr 1828 67,941 Einwohner, das Militär einbegriffen.

9. Danzig.

	Perioden erste	zweite
Jahre	1601—1800	1785—1794
Zahl der Jahre	200	10
im Ganzen Geborene	390,377	11,218
— — Gestorbene	493,013	17,033
im jährlichen Durchschnitt		
Geborene	1,952	1,122
Gestorbene	2,465	1,703
gegen 100 Geborene sind gestorben	126,29	151,92

Vom Jahr 1601 bis 1700 wurden jährlich 2000 bis 2400 Kinder geboren; die damals sehr bevölkerte Stadt kam gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts in Verfall, so daß in der zweiten Periode die Zahl der Geborenen auf 1100 herunterging; in den 10 Jahren von 1801 bis 1810 erhob sie sich wieder auf 1390, und steht gegenwärtig auf 2000, doch ist die frühere Höhe noch nicht wieder erreicht.

Danzig wurde oft von der Pest heimgesucht; von 1601 bis 1700 wüthete sie zehnmal und gab 84,977 Individuen den Tod. Dieses Uebel und der Verfall, in den die Stadt gegen Ausgang des achtzehnten Jahrhunderts gerieth, sind als die hauptsächlichsten Ursachen der überaus starken Sterblichkeit zu betrachten; noch größer war diese von 1801 bis 1810, wo 13,374 Kinder geboren und 24,861 Individuen vom Tode ereilt wurden.

Im Jahr 1831 hatte Danzig mit Neufahrwasser und Weichselmünde 54,412 Einwohner, wozu 5000 Militärs kommen.

10. Straßburg.

	Perioden erste	zweite	dritte
Jahre	1751—1773	1798—1811	1816—1824
fehlende Jahre	—	1804—1803	—
Zahl der Jahre	20	9	6

Digitized by Google

	Perioden		
	erste	zweite	dritte
im Ganzen			
Geborene .	29,762	18,770	11,482
Gestorbene .	31,619	16,491	10,649
im jährl. Durchsch.			
Geborene .	1,488	2,086	1,914
Gestorbene .	1,581	1,832	1,775
gegen 100 Geborene			
sind gestorben	106,25	87,89	92,74

Die Zunahme der Geborenen von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis zum Ausgang desselben, hat ein Drittel betragen; die Lage von Straßburg, als Uebergangspunkt der Truppen, der vielen Depots ꝛc., begünstigte die Volksvermehrung; nach hergestelltem Frieden änderte es sich, daher die Abnahme der Geborenen.

Die Sterblichkeit ist sehr gering, doch stärker in der dritten als in der zweiten Periode; überhaupt läßt sich als Regel annehmen, daß wenn in Folge des Verfalls einer Stadt die Fortpflanzung schwächer wird, die Sterblichkeit nicht allein in der Proportion zu den Geborenen, sondern auch der Zahl nach, zunimmt.

Die Bevölkerung war im Jahr 1827: 49,708 Einwohner.

11. Leipzig.

	Perioden		
	erste	zweite	dritte
Jahre . .	1617—1774	1786—1810	1815—1831
fehlende Jahre	1757—1758	—	—
Zahl der Jahre	141	11	17
im Ganzen			
Geborene .	97,297	12,544	22,262
Gestorbene .	119,775	15,157	19,832
im jährl. Durchsch.			
Geborene .	690	1,140	1,310
Gestorbene .	849	1,378	1,167
gegen 100 Geborene			
sind gestorben	123,10	120,87	89,09

Die Zahl der Geborenen in Leipzig vom Jahr 1615 bis 1670 wechselte zwischen 4 und 500 und betrug gegen das Jahr 1700 nur 700; in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts war sie auf 850 bis 900, und vom Jahr

Digitized by Google

1790 an auf 1000 gestiegen. In den ersten 10 Jahren des neunzehnten Jahrhunderts erreichte sie 1300, worauf sie sich in der dritten Periode erhielt. Vergleicht man die 17 Jahre von 1615 bis 1631 und 1718 bis 1734 mit der dritten Periode, so ergibt sich Folgendes:

Geborene	Gestorbene		
8,569	12,422	mehr gestorben	143,91
12,544	17,921	— · · —	124,15
22,262	19,832	weniger —	89,09

Die Sterblichkeit in der ersten und zweiten Periode ist überhaupt sehr groß gewesen, und man trifft selten auf ein Jahr, wo nicht die Zahl der Todesfälle die der Geburten überstiegen hätte. Erst der neuesten Zeit blieb es vorbehalten, dieses nachtheilige Verhältniß umzukehren.

12. Frankfurt a. M.

	Perioden		
	erste	zweite	dritte
Jahre . .	1752—1760	1785—1814	1815—1854
fehlende Jahre	57 und 58	—	1816*
Zahl der Jahre im Ganzen	6	30	40
Geborene .	5,520	30,934	18,275
Gestorbene .	8,310	37,566	18,066
im jährl. Durchschn.			
Geborene .	920	1,031	1,142
Gestorbene .	1,385	1,245	1,129
gegen 100 Geborene sind gestorben	150,54	120,80	98,86

Die Zahl der Geborenen in der ersten Periode, und in der zweiten bis zum Jahr 1795, wechselte zwischen 8 und 900; erst gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts stieg solche auf 1000, und vom Jahr 1804 bis 1815 auf 11 und 1200; in der dritten Periode ging sie auf 1100, und in den letzten Jahren auf 1000 herunter, was vorzüglich seinen Grund in dem Umstand hat, daß die unehelichen Geburten um die Hälfte abgenommen haben. Uebrigens läßt sich eine Verminderung der Geborenen nicht abläugnen.

Digitized by Google

Die Sterblichkeit war in älterer Zeit nicht größer als in andern großen Städten, wie dieß besonders bei Erwägung der Kriegsjahre 1813 und 1814 erhellt; in der dritten Periode ist sie jedoch stärker als man bei der gesunden Lage der Stadt erwarten sollte.

Im Jahr 1825 zählte man in der Stadt Frankfurt 19,902 Individuen des männlichen Geschlechts, darunter 4685 Fremde, und 21,556 Individuen des weiblichen Geschlechts, 5680 Fremde einbegriffen, zusammen 41,458 Seelen.

13. Utrecht.

Diese Stadt findet hier eine Stelle als Beleg der starken Volkszunahme und der abnehmenden Sterblichkeit der niederländischen Städte. In der zweiten Periode wurden 1104 und in der dritten 1348 Kinder geboren; in jener war die Sterblichkeit 1234 Individuen, also mehr 111,50, in dieser 1152 Individuen, also weniger 87,40.

Die Stadt zählte 1829 20,390 männliche und 23,017 weibliche, im Ganzen 43,407 Einwohner.

14. Augsburg.

	Perioden erste	zweite
Jahre	1501—1749	1785—1810
fehlende Jahre	—	1790—1794
Zahl der Jahre	249	24
im Ganzen Geborene	323,259	24,648
— — Gestorbene	374,865	31,636
im jährlichen Durchschnitt		
Geborene	1,298	1,026
Gestorbene	1,505	1,308
gegen 100 Geborene sind gestorben	115,98	128,34

Die Stadt Augsburg hat in Ansehung ihrer Bevölkerung seit 300 Jahren außerordentlich abgenommen: im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts wurden 2200 Kinder jährlich geboren, jedoch verminderte sich diese Zahl schon gegen das Jahr 1600 auf 1570; im Durchschnitt war solche für dieses Jahrhundert 1740. — Im siebenzehnten Jahrhundert war die Durchschnittszahl auf 1036 gesun-

a) in der zweiten Periode von 1804—1813, in 10 Jahren, und b) in der dritten Periode von 1815 bis 1828, in 14 Jahren:

	im Ganzen		jährlich		gegen 100 Geb.
	Geb.	Gest.	Geb.	Gest.	gest.
a) Niederlande	266,852	284,924	26,685	28,492	106,78
b) —	433,300	365,633	30,952	26,119	84,39
a) Belgien	265,472	257,988	26,547	25,799	97,17
b) —	431,783	336,094	30,840	24,006	77,84
a) Luxemburg	14,841	13,939	1,484	1,394	93,94
b) —	20,870	13,674	1,491	975	65,40

Das Nähere findet sich in der „Bewegung der Bevölkerung des Königreichs der Niederlande," worauf Bezug genommen wird.

Die Mehrzahl der Todesfälle fällt durchaus in die erste und zweite Periode; der Ueberschuß der Geborenen dagegen in die neueste Zeit. Diese für die Städte ungewöhnliche Erscheinung ist keineswegs als ein vorübergehender glücklicher Zufall zu betrachten, denn die allmählige Abnahme der Sterblichkeit und ihre Ursache läßt sich deutlich seit Jahrhunderten verfolgen. Die bedeutende Verminderung derselben beginnt von dem Zeitpunkt, wo die Fackel des Kriegs erlosch, Ruhe und Frieden wiederkehrte, die Industrie sich eine neue Bahn eröffnete, die Wissenschaften praktisch in das Leben übergingen, und die Thätigkeit nicht Vernichtung, sondern Erhaltung der Menschen sich zum Ziele setzte.

Es ist in der That ein erhebender Gedanke, daß die kürzere oder längere Lebensdauer des menschlichen Geschlechts von der Weisheit unserer politisch-bürgerlichen Einrichtungen sowohl als von der Verbreitung der Civilisation abhängig sey. Die außerordentliche Bevölkerungszunahme der jüngsten Vergangenheit hat in diesen Fortschritten ihren Grund. Es steht daher zu erwarten, daß die unheilvollen Zeiten der verflossenen Jahrhunderte niemals wiederkehren, und daß die Fortschritte der Völker in ihrer geistigen, sittlichen und bürgerlichen Ausbildung, in eine wünschenswerthe Uebereinstimmung treten werden.

Digitized by Google

Nachträge.

Königreich Preußen.

A. Uneheliche Geborene. Tabelle Nro. 1. Pag. 281.

Im Jahr 1839 wurden 33,260 uneheliche Kinder geboren.

B. Sterblichkeit der ehelichen und unehelichen Kinder im ersten Lebensjahr.

In den sechs Jahren von 1826 bis 1831 wurden lebend 2,703,967 eheliche und 192,547 uneheliche Kinder geboren; in eben diesen sechs Jahren sind von den ersteren 478,471 und von den letzteren 50,939 Kinder im ersten Lebensjahre mit Tod abgegangen, folglich sind von 100 lebend Geborenen 1757 eheliche, dagegen 2646 uneheliche, also die Hälfte mehr gestorben.

C. Verhältniß der ehelich und unehelich Todtgeborenen zu den Geborenen.

Von 1825 bis 1831, in sechs Jahren, wurden

2,796,214 eheliche
202,877 uneheliche

in Summe 2,999,091 Geburten gezählt; darunter kamen todt zur Welt

92,347 eheliche
10,330 uneheliche

im Ganzen 102,677.

Das Zahlenverhältniß der Todtgeborenen berechnet sich diesemnach für die in der Ehe erzeugten Kinder per 100 auf 3,302, für die illegitimen Geborenen auf 5,092, und für beide zusammen auf 3,424.

D. Verhältniß der Geborenen nach dem Geschlecht.

1) Ueberhaupt	1,542,584	Knaben,	1,456,507	Mädchen.
2) Eheliche	1,439,449	„	1,356,765	„
3) Uneheliche	103,135	„	99,742	„
4) Todtgeborene	59,144	„	43,533	„
5) Zwillinge	34,674	„	32,434	„

Digitized by Google

In dem sechsjährigen Zeitraum von 1826 bis 1831, worauf sich vorstehende Angaben beziehen, kommen gegen 100 Mädchen 106,10 eheliche, 103,40 uneheliche Knaben, und die Durchschnittszahl für beide zusammen ist 105,91.

Gegen 100 todtgebrorne Mädchen kommen 135,86 Knaben todt zur Welt.

Bemerkenswerth ist die Uebereinstimmung der Zwillingsgeburten nach dem Geschlecht, sowohl mit den Geborenen überhaupt, als auch mit den Zwillingsgeburten im Königreich Sachsen (vergleiche Pag. 400); es kommen nämlich gegen 100 Mädchen in diesem Königreich 106,94 Knaben und in Preußen deren 106,91.

Im Verlauf der Untersuchungen ist mehrfach die Ansicht ausgesprochen, daß zur Erzeugung des männlichen Geschlechts eine größere Kraft der Eltern erforderlich scheine, als zur Erzeugung der Kinder des weiblichen Geschlechts; die höhere Proportion der Zwillings- gegen die einfachen Geburten giht einen neuen Beleg für diese Ansicht, da Doppelgeburten offenbar nur in Folge der größeren Naturkraft der Eltern entstehen können.

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite	Zeile	
94	13	von unten 17,782 statt 27,782.
95	21	von oben 24,098 statt 24,089.
104	7	von unten heißt: Jaarbökje over.
104	6	von unten uit statt nit.
104	5	von unten Ins statt jus.
105	12	von unten hinter neuen, ein ,
177	13	von unten wahrgenommen statt angenommen.
177	1	von unten ; statt ,
184	8	von unten baltische statt beltische.
196	6	von unten anderwärts statt andere würden.
205	12	von unten 331,164 statt 231,164.
207	zur Seite	39,030,072 statt 39,650,072.
210	4	von unten 1,546,165 statt 1,364,165.
218	8	von oben Sudeten statt Suddeten.
233	9	von oben bezieht statt bezitht.
238	15	von unten Verhältnisse statt Verhältnisse.
241	8	von oben nachsteben statt nachstehe.
243	17	von unten 34,75 statt 24,75.
243	13	von unten 56,50 statt 63,50.
243	11	von unten 37,75 statt 37,73.
247	14	von oben 3,785 statt 5,785.
250	13	von oben 48,24 statt 48,25.
251	4	von unten 29,139 statt 29,239.
251	1	von unten auch statt noch.
254	4	von unten findet statt findit.
257	12	von oben 36,78 statt 36,83.
266	6	von oben nach Tabelle Nro. 15 einzuschalten.
276	10	von oben diesem statt dann.
276	11	von oben dem statt dann.
276	16	von unten unserem statt mehreren.
277	17	von oben 2,275,014 statt 2,275,044.
283	7	von oben 435,786 statt 455,786.
289	13	von oben 32,246 statt 32,249.
289	5	von unten 34,745 statt 34,775.
290	6	von oben 4,905 statt 4908.
294	(Kopf Schweden)	1,264,257 statt 2,264,257.
294	4	von unten 273,2 statt 278,2.
294	7	von unten (Rußland) 153,4 statt 155,4.
302	15	von oben 27,395 statt 27,493.
308	1	von unten 28,227 statt 28,127.
309	2	von oben 28,227 statt 28,127.
313	14	von unten Aller statt Oller.
313	14	von unten Leine statt Laine.
313	14	von unten Seen statt See.

Digitized by Google